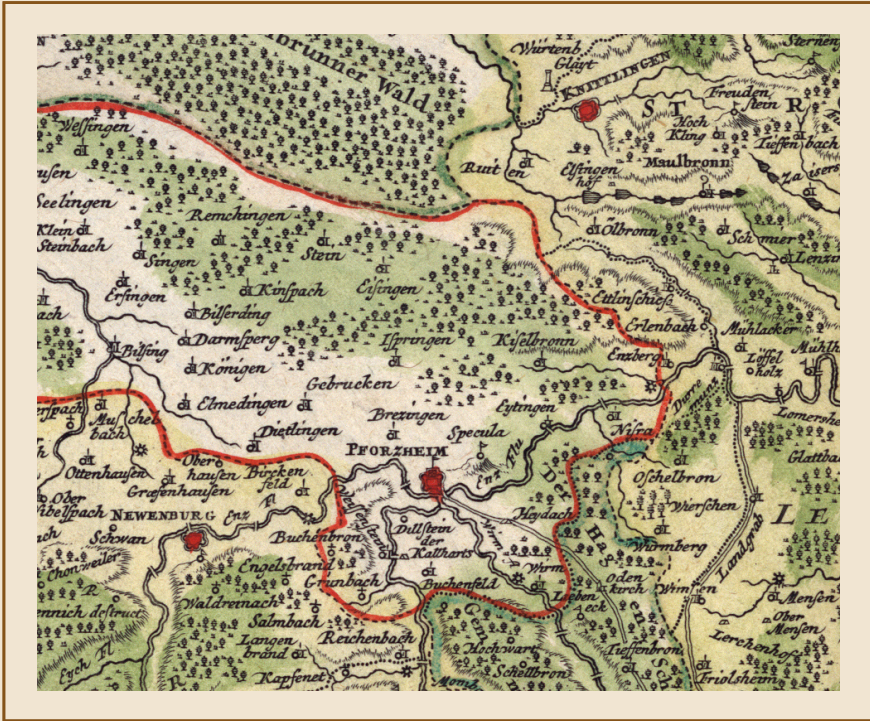


Stefan Hackl



Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim

Überlieferung, Herkunft und Bedeutung
der bis 1400 erstbelegten Siedlungsnamen

Kohlhammer

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Baden-Württemberg

Reihe B

Forschungen

193. Band

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE B

Forschungen

193. Band

Stefan Hackl

Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim

Überlieferung, Herkunft und Bedeutung
der bis 1400 erstbelegten Siedlungsnamen

2013

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Einbandillustration:
Ausschnitt aus Johannes Majer: Herzogtum Württemberg, 1710
Hauptstaatsarchiv Stuttgart N 100, Nr. 295
(Vorlage und Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart –
Alle Rechte vorbehalten)

In ehrendem Gedenken an
Dr. Lutz Reichardt (1934–2009)
und
Günter Schneeberger (1942–2012)

Die Untersuchungen des Autors wurden vom



Enzkreis und der



Studienstiftung
des deutschen Volkes

großzügig unterstützt.

D 355



Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2013 Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg, Stuttgart
Kommissionsverlag: W. Kohlhammer, Stuttgart
Gesamtherstellung: Gulde-Druck GmbH & Co. KG, Tübingen
Printed in Germany

ISBN 978-3-17-023377-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
1. Einleitung	1
1.1. Gegenstand und Zielsetzungen	1
1.2. Terminologische und formale Vorbemerkungen	2
2. Historisch-philologisches Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim. Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der bis 1400 erstbelegten amtlichen Siedlungsnamen	4
2.1. Vorbemerkungen	4
2.2. Das Untersuchungsgebiet	4
2.2.1. Geographische Lage und amtliche Beschreibung	4
2.2.2. Sprachgeographische Einordnung	5
2.3. Namensauswahl	6
2.4. Bisheriger Forschungsstand	9
2.5. Namenüberlieferung und Quellenlage	10
2.6. Die Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil	13
2.6.1. Klassifizierung und Lokalisierung der mit dem Namen bezeichneten Siedlung	14
2.6.2. Belegreihe mit Mundartform	14
2.6.2.1. Belegreihe	14
2.6.2.2. Mundartform	16
2.6.3. Deutung	20
2.6.4. Kommentare zu Einzelbelegen und zu bereits vorhandenen Deutungsansätzen	21
2.7. Lexikonteil (Siedlungsnamen A–Z)	23
2.8. Auswertung des untersuchten Namenmaterials	246
2.8.1. Siedlungsnamentypen	246
2.8.2. Bildungsweise der Siedlungsnamen	248
2.8.3. Erstbelege der Siedlungsnamen	251
2.8.4. Siedlungshistorische Auswertung	256
2.8.5. Sprachgeographische Auswertung	257
3. Zur Zukunft der Ortsnamenforschung in Baden-Württemberg	259
3.1. Gegenwärtige Situation	259
3.2. Vorschläge zur methodischen und formalen Überarbeitung der von Reichardt entwickelten ‚Richtlinien‘ für baden-württembergische Ortsnamenbücher in Form von Kreismonographien	260

VI

3.3. Projekt ‚Historisches Ortsnamenbuch Baden-Württemberg (HOBW)‘	263
3.3.1. Zielsetzungen	263
3.3.2. Aufbau und Inhalt	264
3.3.3. Namensauswahl	265
3.3.4. Namenartikel	266
3.3.5. Auswertung des untersuchten Namensmaterials	269
3.3.6. Digitalisierung	269
4. Ausblick: digitale Ortsnameninformationssysteme (DONIS)	270
4.1. Definition	270
4.2. Zur Notwendigkeit der Entwicklung digitaler Ortsnameninformationssysteme	270
4.2.1. Ziele	270
4.2.2. Digitalisierungsvorteile	271
4.2.3. Anwendungsmöglichkeiten	271
4.3. Beispiel: Projekt ‚Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO)‘	272
Verzeichnisse	275
Abkürzungen	275
Zeichen	278
Ungedruckte Quellen	279
Gedruckte Quellen	280
Literatur	282
Internetseiten	298
Karte mit den analysierten Siedlungsnamen	299
Register der analysierten Namen bzw. der (zugrunde liegenden) Namenbestandteile	301
ANHANG	305
Lutz Reichardt Ergänzungen und Korrekturen zu den Ortsnamenbüchern der Kreise Stuttgart/Ludwigsburg, des Rems-Murr-Kreises, des Ostalbkreises, der Kreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Heidenheim, Tübingen, Reutlingen und des Alb-Donau-Kreises mit Ulm	305

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Jahr 2012 von der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg unter dem Originaltitel „Studien zur Erforschung der Toponymie Baden-Württembergs auf der Basis eines historisch-philologischen Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim“ als Dissertation angenommen und für den Druck geringfügig überarbeitet. Zum Gelingen des Werkes haben viele Personen und Institutionen beigetragen.

Mein Dank richtet sich an erster Stelle und ganz besonders an meinen sprachwissenschaftlichen Mentor und Doktorvater Prof. Dr. Albrecht Greule (Universität Regensburg), der mir immer als fachlicher wie auch persönlicher Ansprechpartner und Ratgeber zur Verfügung stand und stets den Rücken stärkte. Überdies gilt mein aufrichtiger Dank dem Zweitgutachter meiner Dissertation, Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach (Universität Regensburg), für die vorbildliche wissenschaftliche Betreuung und qualitätvollen Korrekturhinweise sowie Prof. Dr. Jörg Riecke (Universität Heidelberg) für die Übernahme des Drittgutachtens und ebenso wertvolle Verbesserungsvorschläge.

Zu Dank verpflichtet bin ich auch Dr. Wolfgang Janka (Regensburg) sowie in memoriam Dr. Lutz Reichardt (Altbach, zuletzt Biberach an der Riß) und Günter Schneeberger (München), die den Entstehungsprozess der Arbeit mit zahlreichen fachlichen Ratschlägen wohlwollend und kritisch zugleich begleitet haben. Weiterhin danke ich den Mitgliedern des von Prof. Greule eingerichteten Namenkolloquiums an der Universität Regensburg für nützliche Anregungen.

Bei Konstantin Huber und seinem Team vom Kreisarchiv des Enzkreises (Pforzheim) wie auch bei Dr. Christian Groh vom Stadtarchiv Pforzheim bedanke ich mich für die hervorragende Unterstützung bei der Sammlung von regionalgeschichtlicher Literatur sowie für die vielfältigen Ratschläge aus regionalhistorischer Sicht. Dankbar bin ich ferner dem Personal der benutzten Archive und Bibliotheken für die bereitwillige Unterstützung bei der Belegsammlung. Zu danken habe ich auch Prof. Dr. Kurt Andermann (Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe) und Dr. Peter Rückert (Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart) für hilfreiche Informationen zu Erstnennungen einzelner Siedlungsnamen sowie zur Qualität einzelner problematischer Überlieferungsträger. Für die Mithilfe bei der Digitalisierung und Formatierung der Belegreihen danke ich Kathrin Aiwanger (München), Nicole Ehrmann, Evelyn Lemmert und Tetyana Petrova (alle Regensburg).

Dank für Einzelhinweise bekunde ich zudem Dr. Susanne Näßl (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig), Dr. Uwe Sibeth (Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart), Dr. Sven Rabeler (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), Sabina Buchner M. A. (Regensburg), Martina Kürzinger M. A. (Kösching), Anja Reinmuth M. A. (Sinsheim), Martin Ehlers (Stadtarchiv Maulbronn) und Marlis Lip-pik (Stadtarchiv Mühlacker). Daniela Niebisch (Penzberg) zolle ich meinen Dank für das akribische Korrektorat.

VIII

Der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg danke ich vielmals für die Aufnahme der Arbeit in ihre Schriftenreihe B (Forschungen). Dabei ist es mir ein spezielles Anliegen, sowohl Herrn Prof. Dr. Volker Rödel (Karlsruhe) für seine frühzeitige Fürsprache meines Forschungsprojekts als auch Herrn Dr. Uwe Sibeth (Stuttgart) für die konstruktive Betreuung der Drucklegung zu danken.

Für die finanzielle und ideelle Unterstützung mittels eines Promotionsstipendiums spreche ich der Studienstiftung des deutschen Volkes e. V. (Bonn) ebenso meinen ausdrücklichen Dank aus wie dem Enzkreis, vertreten durch Landrat Karl Röckinger, für die großzügige finanzielle Förderung der Arbeit an meiner Dissertation.

Und schließlich sei Verwandten und Freunden, insbesondere meiner lieben Ehefrau Ruth und meinen Eltern, ganz herzlich gedankt, deren Aufmunterung und Interesse mir über manch schwierige Phase meiner Promotion hinweggeholfen haben.

Tacherting, im März 2013

Stefan Hackl

1. Einleitung

„Durch Ortsnamen, die ältesten und dauerndsten Denkmäler, erzählt eine längst vergangene Nation gleichsam selbst ihre eigenen Schicksale, und es fragt sich nur, ob ihre Stimme uns noch verständlich bleibt.“¹ (Wilhelm von Humboldt)

Der größte Teil des deutschen Wortschatzes besteht aus Namen. Ihre Erforschung unter theoretischen sowie sprach-, siedlungs-, kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Aspekten ist eine eigene wissenschaftliche Disziplin. Die Onomastik als Teilgebiet der Sprachwissenschaft gilt als besondere Herausforderung für jeden Sprachforscher. Die historisch-philologische Auseinandersetzung mit Eigennamen, respektive mit Siedlungsnamen, ist für die deutsche Sprachgeschichte ein unerlässliches Fundament, da insbesondere die ältesten deutschen Sprachzeugnisse in erster Linie Eigennamen überliefern und deren Erforschung einen bedeutsamen Beitrag zur Rekonstruktion und grammatischen Erschließung historischer Sprachstufen des Deutschen leistet. Zudem erfordert die Namenforschung aber auch ein interdisziplinäres Vorgehen durch die unentbehrliche Berücksichtigung und Einbeziehung der Forschungsergebnisse anderer relevanter Fachgebiete bzw. Teildisziplinen der Linguistik wie etwa der Dialektologie, Sprachgeographie, Historischen Hilfswissenschaften, Siedlungsgeschichte, Siedlungsgeographie, Volkskunde, Kulturwissenschaften oder Archäologie. Die bedeutungsvolle Stellung der Eigennamen im System der deutschen Sprache sowie der interdisziplinäre Bezug sind demnach die beiden wichtigsten Kriterien für eine Legitimation der Siedlungsnamenforschung.

1.1. Gegenstand und Zielsetzungen

Die systematische Erfassung und linguistische Erschließung der Siedlungsnamen Baden-Württembergs ist für den badischen Teil dieses Bundeslandes ein ausgesprochenes Forschungsdesiderat. Bislang liegen für diesen in der Onomastik noch relativ wenig beachteten badischen Namenraum, zu dem der Enzkreis und der Stadtkreis Pforzheim im Nord-schwarzwald gezählt werden dürfen, lediglich zwei nicht mehr ganz aktuelle monographische wissenschaftliche Abhandlungen über Ortsnamen vor.² Dank der Pionierarbeit von Lutz Reichardt sind für den württembergischen Landesteil immerhin zehn historisch-philologische Ortsnamenbücher veröffentlicht, darunter auch für die an den Enzkreis unmittelbar angrenzenden Kreise Ludwigsburg und Böblingen.³ Die geographische Lage des Untersuchungsgebiets kann aus Sicht der Siedlungsnamenforschung gewissermaßen als ‚badische Enklave‘ zwischen den ortsnamenkundlich bereits erfassten Kreisen Karlsruhe sowie Ludwigsburg und Böblingen beschrieben werden. Diese ‚Lücke‘ in der Karte der sprachwissenschaftlich erschlossenen Siedlungsnamen Baden-Württembergs durch die Er-

¹ Zitiert nach SCHAUER, 1858.

² S. DIEMER, 1967 u. HEILIG, ON Baden.

³ S. REICHARDT, ONB Stuttgart./Ludw. u. REICHARDT, ONB Böbl.

arbeitung eines historisch-philologischen Ortsnamenbuchs⁴ des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim weitgehend zu schließen, stellt eine wichtige Zielsetzung der vorliegenden Arbeit dar.

Hierbei ist die philologische Orientierung zum Zwecke einer klaren Abgrenzung von primär geographisch und historisch ausgerichteten Ortsverzeichnissen, Ortsbüchern oder Ortslexika besonders zu betonen.⁵ Unter Zuhilfenahme von geographischen Daten und Erkenntnissen der historischen Topographie sowie der Siedlungsgeschichte liefert das Ortsnamenbuch etymologische Deutungen der vor dem Jahr 1400 schriftlich bezeugten Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim.⁶ Im Mittelpunkt stehen dabei die sprachliche Herkunft und Entwicklung des Namens bis zu seiner heutigen amtlichen Schreibform und ortsüblichen dialektalen Aussprache anhand der historischen Belege, die morphologische Erklärung der Namenbildung und die Benennungsmotivik.⁷ Als primäres Ziel verfolgt diese linguistische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Siedlungsnamen dessen möglichst vollständige Erschließung als schreib- und sprechsprachliches Gebilde. Eine derartige sprachliche Untersuchung von Siedlungsnamen ist nicht nur für die Onomastik und die historische Sprachwissenschaft von Nutzen,⁸ sondern auch für die Archäologie, die Siedlungsgeographie und die Siedlungsgeschichte.⁹

Auf der Grundlage des historisch-philologischen Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim werden in einem weiteren Schritt auf einer Metaebene eingehende methodologische Studien angestellt, um nach dem bedauernswerten Tod von Lutz Reichardt und den veränderten ökonomischen Bedingungen für die baden-württembergische Ortsnamenforschung eine zukunftssträchtige Basis zu schaffen.

1.2. Terminologische und formale Vorbemerkungen¹⁰

Das Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim umfasst vorwiegend Untersuchungen zu Ortsnamen im engeren Sinne, das heißt zu Namen, die sich auf besiedelte bzw. bewohnte geographische Objekte beziehen. Aufgrund der Mehrdeutigkeit der

⁴ Allgemein zur Terminologie, Gestaltung und Methodik von historisch-philologischen Ortsnamenbüchern im Sinne von Siedlungsnamenbüchern s. GREULE, 1990 u. REICHARDT, 1995.

⁵ Zur nicht philologisch orientierten Ortsnamenlexikographie s. GREULE, 1996a, S. 198–200; zum Verhältnis von Historischem Ortsnamenbuch und Historischem Ortslexikon s. GREULE, 2002b.

⁶ Zur Namensauswahl s. Kap. 2.3.

⁷ Vgl. GREULE, 1996a, S. 201; WIESINGER, 1996, S. 216.

⁸ Greule spricht von „Ortsnamen als Sprachgeschichtsquelle“ (GREULE, 2002a, S. 69), um die sprachhistorische Bedeutung der Gewässer-, Flur-, Landschafts- und Siedlungsnamen hervorzuheben.

⁹ Vgl. WIESINGER, 1996, S. 217; zu interdisziplinären Aufgaben und zum Nutzen der Siedlungsnamenforschung s. SCHÜTZEICHEL, 1980; SONDEREGGER, 2004; GREULE, 2004, S. 401–405. Zu dem gesamten Absatz vgl. auch HACKL, 2008a, S. 13 f.

¹⁰ Zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. teilweise auch HACKL, 2008a, S. 14.

Bezeichnung *Ortsname*¹¹ wird zur Differenzierung der Terminus *Siedlungsname* verwendet, sofern damit eindeutig auf ein besiedeltes bzw. bewohntes geographisches Objekt Bezug genommen wird. Ansonsten orientiert sich die Terminologie an den in der deutschen Sprachwissenschaft und den historischen Hilfswissenschaften üblichen Fachtermini. Unter dem Begriff *Quellen* werden Überlieferungsträger von Ortsnamenbelegen im Original, in Kopie, als Faksimilie oder als Druckausgabe zusammengefasst.¹² Da auf die Regionalforschung bezogene Bezeichnungen wie *Heimatforscher*, *Heimatkunde* oder *heimatkundlich* in der wissenschaftlichen Fachsprache zum Teil negativ konnotiert sind, wird in den entsprechenden Wörtern das Erstelement durch *Regional-* ersetzt.

Objektsprache erscheint ebenso in Kursivdruck wie – der leserfreundlichen Orientierung wegen – die in den Belegreihen der Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil¹³ des nachfolgend präsentierten historisch-philologischen Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim aus Quellen zitierten Namenformen. Mundartlautungen werden (ohne Klammern) gleichermaßen durch Kursivsetzung akzentuiert. Wörtliche Zitate werden – mit Ausnahme der Zitate aus Quellen in den Belegzusammenstellungen der Siedlungsnamenartikel im bereits erwähnten Lexikonteil – durch doppelte Anführungszeichen kenntlich gemacht und zeichengenau wiedergegeben. Werden Inhalte aus Quellen bzw. Literatur sinngemäß wiedergegeben, so wird dies durch *vergleiche* (*Vgl./vgl.*) gekennzeichnet. Durch *sieh(e)* (*S./s.*) hingegen wird erkennbar, dass auf Inhaltliches in Quellen bzw. Literatur (oder auf andere Stellen innerhalb der vorliegenden Untersuchung) lediglich verwiesen wird. Einfache Anführungsstriche finden zur besonderen Hervorhebung von Begriffen oder Titeln Verwendung sowie zur Kennzeichnung von wörtlichen Zitaten innerhalb eines direkten Zitates bzw. von angenommenen, aber nicht belegten Verschreibungsformen. Semantische Kategorien werden durch zwei hochgestellte einfache Anführungszeichen markiert. Abgesehen vom Lexikonteil des nachfolgenden Ortsnamenbuchs finden sich sämtliche Literaturangaben, Kommentare, Ergänzungen, Anmerkungen usw. in Fußnoten. Die in Fußnoten bzw. Rundklammern angeführten Kurzformen zur Zitation von Quellen und Literatur¹⁴ werden im Quellen- und Literaturverzeichnis¹⁵ jeweils in alphabetischer Reihenfolge aufgelöst. Zur Steigerung des Leseflusses wird – mit Ausnahme des besagten Lexikonteils – auf Abkürzungen im Fließtext weitgehend verzichtet.

¹¹ Ein Ortsname im weiteren Sinn (auch ‚Toponym‘) kann sich infolge der Polysemie von *Ort* (‘Platz, Stelle’, aber auch ‘bewohnter Platz, bewohnte Stelle’ usw.) auch auf nicht bewohnte geographische Objekte wie Gewässer, Berge, Fluren, Landschaften, Wege oder Straßen beziehen (vgl. GREULE, 1990, S. 1277; GREULE, 2004, S. 382 f.). Näheres zur Terminologie s. GREULE, 2004, S. 381 f.

¹² S. Verzeichnis ungedruckter und gedruckter Quellen S. 279–281.

¹³ S. Kap. 2.7.

¹⁴ Band- und Teilausgaben einer Quellen- bzw. Literaturangabe finden in der betreffenden Kurzform in römischen Ziffern Berücksichtigung, z. B. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I oder WUB, VII.

¹⁵ S. S. 279 ff.

2. Historisch-philologisches Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim. Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der bis 1400 erstbelegten amtlichen Siedlungsnamen

2.1. Vorbemerkungen

Ein Namenbuch versteht sich grundsätzlich als benutzerfreundliches Nachschlagewerk, das durch eine entsprechende Ordnung einen raschen Zugriff auf historisch-philologische Informationen über einen Namen ermöglichen soll. Da die Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim mitunter auch auf ursprüngliche Gewässer- oder Flurnamen zurückgehen bzw. solche als Namenbestandteile beinhalten, werden auch diese Namenarten in die sprachwissenschaftlichen Analysen einbezogen, sodass der Titel ‚Ortsnamenbuch‘ gerechtfertigt ist, auch wenn die Lemmata ausschließlich heute amtlichen Siedlungsnamenformen entsprechen. Zudem ist dieses Namenbuch auch als Fortsetzung der von Reichardt begonnenen Reihe historisch-philologischer Ortsnamenbücher der Land- und Stadtkreise Baden-Württembergs anzusehen, die den einheitlichen Titerterminus *Ortsnamenbuch*¹⁶ aufweisen. Dementsprechend soll zur Wahrung des Reihencharakters die Titerterminologie homogen gestaltet bleiben. Vor diesem Hintergrund werden auch die von Reichardt in seinen zehn Ortsnamenbüchern geprägte Form und Methodik überwiegend beibehalten, angesichts des Anspruchs auf eine realistische Weiterführung der Reihe und auf eine Verbesserung der pragmatischen Nutzbarkeit jedoch auch zweckgemäß fortentwickelt.¹⁷

2.2. Das Untersuchungsgebiet

2.2.1. Geographische Lage und amtliche Beschreibung

Der nach dem Fluss Enz benannte und im Zuge der baden-württembergischen Kreisverwaltungsreform am 1. Januar 1973 gegründete¹⁸ Enzkreis ist ein Landkreis im Nordwesten von Baden-Württemberg, der den Stadtkreis Pforzheim fast vollständig umschließt. Er gehört zur Region Nordschwarzwald im Regierungsbezirk Karlsruhe und grenzt im Westen und Norden an den Landkreis Karlsruhe, im Westen im Gemeindebereich Remchingen auch an den Stadtkreis Karlsruhe, im Nordosten an den Landkreis Heilbronn, im Osten an den Landkreis Ludwigsburg, im Südosten an den Landkreis Böblingen und im Süden an

¹⁶ S. REICHARDT, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm; REICHARDT, ONB Böbl.; REICHARDT, ONB Essl.; REICHARDT, ONB Göpp.; REICHARDT, ONB Heidenh.; REICHARDT, ONB Ostalbkr.; REICHARDT, ONB Rems-Murr-Kr.; REICHARDT, ONB Reutl.; REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw.; REICHARDT, ONB Tüb.

¹⁷ S. Kap. 2.6. u. Kap. 3.2.

¹⁸ Zur Entstehung des Enzkreises als Gebietskörperschaft s. MAYER, 2010, S. 84.

den Landkreis Calw.¹⁹ Für sämtliche Kreise des Bundeslandes Baden-Württemberg liegt eine nach wissenschaftlichen Kriterien erarbeitete amtliche Beschreibung mit dem Titel ‚Das Land Baden-Württemberg‘²⁰ vor, in der landeskundlich-statistische, geographisch-naturräumliche, demographische, wirtschaftliche, kulturelle und siedlungshistorische Basisinformationen zu den einzelnen Kreisen sowie zu den zugehörigen Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften angeführt sind. Daher sei zur umfassenden Darstellung des Untersuchungsgebiets an dieser Stelle auf die betreffenden Seiten dieses achtbändigen Werkes²¹ sowie ergänzend auf die von Huber herausgegebene aktuelle Darstellung der Geschichte und Gegenwart des Enzkreises²² verwiesen, um nicht Altbekanntes zu wiederholen.

2.2.2. Sprachgeographische Einordnung

Der Enzkreis und der Stadtkreis Pforzheim befinden sich in einem dialektalen Interferenzgebiet zwischen dem schwäbischen und dem südrheinfränkischen Sprachraum. Das Schwäbische ist dem nordalemannischen Dialekt zuzuordnen,²³ weshalb sich in linguistischen Untersuchungen für diesen mundartlichen Übergangsbereich auch die Bezeichnung *alemannisch-fränkische Sprachgrenze*²⁴ bzw. *fränkisch-alemannische Sprachgrenze*²⁵ wiederfindet. Von einer *Sprachgrenze* zu sprechen, ist insofern problematisch, als damit eine klare Trennungslinie zwischen zwei Sprachräumen suggeriert wird, die tatsächlich jedoch nicht existiert. Vielmehr überlagern sich in der genannten Region verschiedene Elemente zweier divergierender Dialekte in heterogener Ausprägung, sodass die Bezeichnung *alemannisch-fränkischer Interferenzraum* zu bevorzugen ist.

Eine differenzierte und eingehende Darlegung der Lautverhältnisse und der damit verbundenen historischen Lautentwicklungen in diesem alemannisch-fränkischen Interferenzraum liegt in einschlägigen sprachwissenschaftlichen Studien – etwa von Ruoff²⁶ oder Bohnenberger²⁷ – vor. Für die Mundart des Enz-Pfinz-Gebietes und der Stadt Pforzheim sind darüber hinaus detaillierte Abhandlungen von Boger²⁸ und Sexauer²⁹ vorhanden. Ferner sind auch die dialektologischen Arbeiten von Bohnenberger zum Schwäbischen³⁰ und

¹⁹ Vgl. REICHARDT, 2004a, S. X (Kreiskarte von Baden-Württemberg) u. HUBER, 2010, S. 273 (Karte des Enzkreises mit Nachbarlandkreisen).

²⁰ S. LBW.

²¹ S. LBW, II, S. 274 f. (landeskundlich-statistische Grunddaten des Stadtkreises Pforzheim) u. S. 289–301 (landeskundlich-statistische Grunddaten des Enzkreises) sowie LBW, V, S. 437–452 (amtliche Beschreibung des Stadtkreises Pforzheim) u. S. 521–584 (amtliche Beschreibung des Enzkreises).

²² S. Gesch. u. Gegenw. Enzkr., 2010.

²³ Vgl. Mhd. Gr., § E 5. Zur Einteilung der deutschen Dialekte s. WIESINGER, 1983.

²⁴ Vgl. BOHNENBERGER, 1905.

²⁵ Vgl. RUOFF, 1992.

²⁶ S. RUOFF, 1992.

²⁷ S. BOHNENBERGER, 1905.

²⁸ S. BOGER, 1935.

²⁹ S. SEXAUER, 1927.

³⁰ S. BOHNENBERGER, 1892; BOHNENBERGER 1928; BOHNENBERGER, 1953.

von Steger zur Raumgliederung der südwestdeutschen Mundarten³¹ sowie der Kleine Dialektatlas ‚Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg‘ von Klausmann/Kunze/Schrambke³² und das dialekthistorische Register zum zentralschwäbischen Mundartraum von Reichardt³³ zu berücksichtigen.³⁴

Vester beschreibt die Interferenzen im Mundartraum des Enzkreises treffend: „gewisse südliche und nördliche Grenzen einzelner Aussprachen, dazwischen konkurrierendes Gegeneinander weiterer Laute – oft zwischen Dorf und Dorf, im Dorf, sogar beim selben Sprecher“³⁵.

2.3. Namenswahl³⁶

In erster Linie aus arbeitsökonomischen Gründen beschränkt sich die Namenswahl auf diejenigen Ortsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim, die einwandfrei vor dem Jahr 1400 schriftlich überliefert sind und dabei zugleich ein besiedeltes bzw. bewohntes geographisches Objekt benennen, demgemäß einen Siedlungsnamen verkörpern. Dass eine solche zeitliche Zäsur auch eine gewisse sachliche Berechtigung hat, zeigt sich vornehmlich darin, dass ein bis zum Ende des 14. Jahrhunderts bezeugter Siedlungsname im Vergleich zu später belegten im Allgemeinen zuverlässiger etymologisch bestimmt werden kann. Je früher ein Ortsname nach seiner Entstehung bezeugt ist, umso sicherer kann in der Regel seine etymologische Bestimmung gewährleistet werden, da die Lautkörper von früh belegten Namen durch Wandlungsprozesse und Schreibereingriffe gewöhnlich noch nicht in so hohem Maße umgebildet wurden, dass sich die Verlässlichkeit ihrer Etymologisierung übermäßig reduziert.³⁷ Als obligatorisches Kriterium zur zeitlichen Identifikation der jeweiligen historischen Siedlungsnamenform und somit zur Aufnahme des betreffenden Siedlungsnamens in den Lexikonteil³⁸ wird ausschließlich der Entstehungszeitpunkt der

³¹ S. STEGER, 1983.

³² S. Kl. Dialektatl. BW.

³³ S. REICHARDT, 2004a.

³⁴ Eine Bibliographie zur Mundartforschung in Baden-Württemberg wurde 1978 von Baur veröffentlicht (s. BAUR, 1978). Die 1928 an der Universität Tübingen vorgelegte Dissertation ‚Die Mundart des Unteren Amts Neuenbürg‘ von Erich Rall ist durch die genannten neueren Arbeiten überholt und betrifft lediglich einen kleinen Teil im Südwesten des heutigen Enzkreisgebiets (vgl. RALL, 1928, S. 1 ff.). Die Tübinger Dissertation mit dem Titel ‚Die Mundart des Nagold-Enzgebiets. Laute und Flexion, Abstufungen und Wandlungen‘ von Hans-Adolf Oechsner aus dem Jahr 1952 ist für das Untersuchungsgebiet nicht relevant, da der „Gebietsumfang“ (OECHSNER, 1952, S. 1) des Forschungsbereichs dieser Arbeit außerhalb der Grenzen des heutigen Enzkreises liegt, nämlich südlich ‚der Straße Hirsau - Wildbad‘ (ebd.). Ebenso wenig von Relevanz sind die Forschungen von Baur zu den Mundarten im nördlichen Schwarzwald (s. BAUR, 1967), da dessen Untersuchungsraum auf die Region rund um Freudenstadt südöstlich des Enzkreises beschränkt ist (vgl. BAUR, 1967, I, S. 24 ff. u. II, passim).

³⁵ VESTER, 2010.

³⁶ Zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. teilweise auch HACKL, 2008a, S. 15.

³⁷ Vgl. zu diesem Argument auch PRINZ, 2007, S. 5.

³⁸ S. Kap. 2.7.

erstbelegtragenden Quelle bzw. die Datierung des entsprechenden handschriftlichen Quelleneintrags herangezogen. Von ebenso großer Bedeutung ist dabei eine zweifelsfreie Identifizierung und Lokalisierung des betreffenden Erstbelegs mit der entsprechend bezeichneten Siedlung. Bestehen berechnete sachliche und/oder sprachliche Zweifel an der Identifizierung von Erstnennungen, die vor 1400 überliefert sind, oder ist das Referenzobjekt des einzigen Belegs vor 1400 keine Siedlung, sondern ein unbewohntes geographisches Objekt (z. B. ein Berg oder ein Gewässer),³⁹ so finden die betreffenden Namen keinen Eingang in den Lexikonteil. Ist keine gesicherte und über jeden Zweifel erhabene Datierung einer Quelle bzw. eines Quelleneintrags mit einem potenziellen Erstbeleg für einen Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets auf einen Zeitpunkt oder eine Zeitspanne vor dem 15. Jahrhundert möglich, so fällt der betreffende Siedlungsname bei dieser strikten Definition ebenso durch das Auswahlraster wie Siedlungsnamen, deren Erstbeleg lediglich kopiaal nach 1400 überliefert ist, auch wenn der entsprechende Quelleneintrag den Sprachstand von vor dem 15. Jahrhundert wiederzugeben scheint. Bei der kopiaalen Überlieferung ist stets zu bedenken, dass die sprachliche Urform des Originals häufig einer Sprachform, die der Zeit des Überlieferungszeitpunkts entspricht, angepasst wird und somit der originale Sprachzustand verzerrt erscheinen kann. Es ist demnach durchaus möglich, dass Siedlungsnamen keine Berücksichtigung finden, die ausgehend von ihrer Sprachform und ihrem Sprachmaterial, also sprachgeschichtlich betrachtet, eigentlich vor das Jahr 1400 datiert werden können.

Ein zweites Auswahlkriterium für die Aufnahme von Siedlungsnamen in den Lexikonteil ist aus einer baden-württembergischen Besonderheit bezüglich Siedlungsnamenneubildungen bzw. -neuvergaben im Zuge der Gemeindeverwaltungsreform in den 1970er-Jahren erwachsen. Damals wurden in Baden-Württemberg durch Zusammenschluss bzw. Eingliederung aus mehreren Siedlungen zahlreiche neue Großgemeinden gebildet.⁴⁰ Im Enzkreis zog man zur Benennung derartiger Neugemeinden u. a. neu geschaffene Namen heran wie *Keltern* (im Hinblick auf die dortige historische Weinkultur)⁴¹ oder man griff auf Namen von bereits abgegangenen Siedlungen (wie *Neulingen*⁴²) oder Burg(siedlungen)

³⁹ Demzufolge scheidet auch der Siedlungsname *Scheuelberghof* (Hof ca. 2,2 km nördlich von Maulbronn; vgl. LBW, II, S. 552; KW, I, S. 494; OAB Maulbr., 1870, S. 192; Topogr. Kt. 6918) aus, der in einer Urkunde aus dem Jahr 1250 unzweifelhaft als Bergname bezeugt ist: „... ad lapidum sub pede montis *Schulberc* ... ad ascensum montis *Schulberc* ... usque ad montem *Schulberc* ...“ (WUB, IV, Nr. 1146, S. 209 ff.).

⁴⁰ Vgl. LBW; REICHARDT, 2001, S. 257; www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/2639.html (Zugriff: 25.03.2012). Zu den neuen Gemeindenamen im Rahmen der Gemeindereform in Baden-Württemberg s. u. a. DÖLKER, 1972; FRANK, 1977; DÖLKER, 1981; KANNENBERG, 1987.

⁴¹ Ausführlich zu den Hintergründen der Neubildung des Siedlungsnamens *Keltern* und der Benennungsmotivik s. HACKL, 2011, S. 53–55.

⁴² Ausführlich zu den Hintergründen der Neuvergabe des Wüstungsnamens mhd. *Nīd(e)lingen* > frnhd. *Neidlingen* > nhd. *Neulingen* sowie zu dessen Überlieferung und Etymologie s. HACKL, 2011, S. 55–61.

bzw. Adelsgeschlechter (wie *Remchingen*⁴³ und *Straubenhardt*⁴⁴) zurück, die zwar eine lange, bis in das 11./12. Jahrhundert zurückreichende Namenstradition aufweisen, aber über Jahrhunderte hinweg nicht mehr als explizite Siedlungsnamen verwendet wurden.⁴⁵ Vor diesem Hintergrund muss jeder Siedlungsname im Lexikonteil auch eine pragmatische Namenskontinuität seit seiner Erstnennung aufweisen, d. h. er muss als Name für die betreffende Siedlung durchgehend bis heute in Gebrauch gewesen sein.

Ferner wurden der Arbeitsökonomie wegen weder Namen für Wüstungen, also für abgegangene Siedlungen, noch für Siedlungen, die in einer anderen Siedlung aufgegangen sind, in den Lexikonteil aufgenommen, selbst wenn die betreffenden Namen bereits vor dem 15. Jahrhundert belegt sein sollten (wie etwa der Name der in der Stadt Mühlacker aufgegangenen Siedlung Eckenweiher⁴⁶ oder der des in Ottenhausen aufgegangenen ehemaligen Weilers Rudmersbach⁴⁷), zumal sie heute nicht mehr als Siedlungsnamen amtlich eingetragen sind. Um wissenschaftlichen Anforderungen vollends gerecht zu werden, wäre eine noch zu leistende intensive Wüstungsforschung notwendig, um möglichst alle noch ermittelbaren Wüstungen des Untersuchungsgebiets inklusive ihrer Überlieferungsgeschichte zu eruieren und sie dann in einem zweiten Schritt systematisch linguistisch zu analysieren. Ein derartiges Vorhaben ist mit einem enormen Arbeitsaufwand verbunden, der angesichts der Zielsetzungen der vorliegenden Untersuchung in keinem adäquaten Verhältnis zum wissenschaftlichen Ertrag steht.

Aufgrund dieser drei Charakteristika für die Aufnahme von Siedlungsnamen in den Lexikonteil wurde als spezifizierender Untertitel für das Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim ‚Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der bis 1400 erstbelegten amtlichen Siedlungsnamen‘ festgelegt. Für einige der noch besonders bedeutsam erscheinenden ausgeschlossenen Siedlungs(verbands)namen wie *Dillstein*, *Engelsbrand*, *Grunbach*, *Keltern*, *Neulingen*, *Pfinzweiler*, *Remchingen*, (+) *Rudmersbach*, *Salmbach* und *Straubenhardt* wurden vom Verfasser sprachwissenschaftliche Analysen bereits an anderer Stelle publiziert.⁴⁸

Zur topographischen Orientierung ist der vorliegenden Arbeit am Ende⁴⁹ eine Karte des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim mit den im Lexikonteil behandelten Siedlungsnamen beigelegt.

⁴³ Ausführlich zu den Hintergründen der Neuvergabe des ehemaligen Burg(siedlungs)- bzw. Adelsgeschlechtsnamens mhd. *Remechingen* > (fr)nhd. *Remchingen* sowie zu dessen Überlieferung und Etymologie s. HACKL, 2011, S. 61–67.

⁴⁴ Ausführlich zu den Hintergründen der Neuvergabe des ehemaligen Burg- bzw. Adelsgeschlechtsnamens mhd. *Strübenhart* > (fr)nhd. *Straubenhardt* sowie zu dessen Überlieferung und Etymologie s. HACKL, 2011, S. 67–72.

⁴⁵ Vgl. HACKL, 2011.

⁴⁶ Vgl. LBW, V, S. 564; KW, I, S. 496; OAB Maulbr., 1870, S. 214; Topogr. Kt. 7019.

⁴⁷ Vgl. LBW, V, S. 580; KW, II, S. 272 f.; OAB Neuenb., 1860, S. 210 ff.; Topogr. Kt. 7117.

⁴⁸ S. HACKL, 2011 u. HACKL, ON Enzkr.

⁴⁹ S. S. 299.

2.4. Bisheriger Forschungsstand

Es ist zu konstatieren, dass der Enzkreis und der Stadtkreis Pforzheim ein von der Siedlungsnamenforschung bislang verhältnismäßig unberührtes Gebiet darstellen.⁵⁰ Die Herkunft und Bedeutung einzelner Siedlungsnamen werden zwar in der regional- bzw. ortskundlichen Literatur⁵¹ gerne thematisiert, die jeweiligen Ausführungen jedoch sind aus linguistischer Sicht häufig nicht zufriedenstellend und müssen in vielen Fällen widerlegt werden oder bedürfen zumindest einer Richtigstellung bzw. Ergänzung. Die einzelnen Unzulänglichkeiten werden in den betreffenden Siedlungsnamenartikeln im Lexikonteil⁵² jeweils unter dem Punkt 4.⁵³ dargelegt und durch entsprechende Korrekturen behoben. Gleiches gilt für einige der zu manchen Erstnennungen von Siedlungen des Untersuchungsgebiets in der ‚amtlichen Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘⁵⁴, bisweilen auch in der ‚Beschreibung des Königreichs Württemberg‘⁵⁵ vorgebrachten knappen Deutungsansätze⁵⁶, Überlieferungsformen⁵⁷ und Identifizierungen⁵⁸. Auch in Kriegers ‚Topographischem Wörterbuch des Großherzogtums Baden‘⁵⁹ finden sich neben Belegen zu badischen Ortsnamen, die in Bezug auf den Enzkreis bis auf den Erstbeleg zum Siedlungsnamen *Stein*⁶⁰ korrekt identifiziert wurden, sporadisch auch minimalistische Deutungen, die nicht immer

⁵⁰ Für die etwa zeitgleich mit der Fertigstellung der vorliegenden Untersuchung 2012 im ‚Deutschen Ortsnamenbuch‘ (s. DONB) publizierten Ortsnamenartikel zu den 13 Namen von Siedlungen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim mit über 7.500 Einwohner(inne)n (*Birkenfeld, Kelttern, Knittlingen, Königsbach-Stein, Maulbronn, Mühlacker, Neuenbürg, Neulingen, Niefern-Öschelbronn, Pforzheim, Remchingen, Straubenhardt, Tiefenbronn*) zeichnet der Verfasser selbst verantwortlich.

⁵¹ S. BOGER, 2010; CANIS, 1971; DROLLINGER, 2002; Dürmenz-Mühlacker, 1928; DUSSEL, 2007; ENGELHARDT, 1980; Enzberg, 2000; FETZER/DRECHSLER, 2010; Freudenstein-Hohenklingen, 2001; HABPACHER, 1982; LEICHT/SCHMALACKER, 2002; LINDNER, 1990; MÖLL, 1995; REBLE, 1962; REILER, 1930; REILING, 1937; Ortsgesch. Zaisersw., 2000; Pf. W. SCHMIDT, 1908; SANDER, 1975; SANDER, 1986; SCHÖNLEBER, 2010; SEEGER, 1971; SEEGER, 1986; Streifl. Ellmendingen, 1981; WISSMANN, 1974.

⁵² S. die Siedlungsnamenartikel *Bauschlott, Bilfingen, Birkenfeld, Dürmenz, Eisingen, Elfinger Hof, Ellmendingen, Ersingen, Glattbach (Groß-), Iptingen, Kieselbronn, Knittlingen, Königsbach, Niebelsbach, Niefern, Öschelbronn, Ötisheim, Rennach (Feld-/Wald-), Sternenfels, Weiler u. Würm* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

⁵³ S. Kap. 2.6.4.

⁵⁴ S. LBW, V, S. 437 ff. u. S. 521 ff.

⁵⁵ S. KW.

⁵⁶ S. die Siedlungsnamenartikel *Dietenhausen, Elfinger Hof, Freudenstein, Glattbach (Groß-), Knittlingen, Maulbronn, Niefern, Öschelbronn, Ötisheim, Ottenhausen, Schellbronn u. Schwann* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

⁵⁷ S. die Siedlungsnamenartikel *Füllmenbacher Hof, Freudenstein, Gräfenhausen, Heimsheim, Huchenfeld, Lienzingen u. Schmie* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

⁵⁸ S. die Siedlungsnamenartikel *Dürrn, Ötisheim, Rennach (Feld-/Wald-)* u. *Wimsheim* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

⁵⁹ S. KRIEGER, Topogr. WB Bad.

⁶⁰ S. den Siedlungsnamenartikel *Stein* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

fehlerfrei sind, wie etwa im Fall des Siedlungsnamens *Singen*⁶¹. Wissenschaftlich fundierte etymologische Analysen ohne nennenswerten Korrekturbedarf wie etwa diejenige von Kortüm zum Namen *Pforzheim*⁶² stellen die absolute Ausnahme dar.

Als Gesamturteil bleibt festzuhalten, dass trotz vereinzelter wertvoller Ansätze zur Klärung der Etymologie von Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim kaum Forschungsmaterial vorhanden ist, das den heutigen sprachwissenschaftlichen Ansprüchen genügen kann. Somit liefert die vorliegende Arbeit auch einen Beitrag zur Aufarbeitung bislang vorgebrachter Siedlungsnamendeutungen auf aktuellem Forschungsniveau sowie zur Berichtigung von Belegzuordnungen von Erst- und Frühnennungen einiger Siedlungen des Untersuchungsgebiets.

2.5. Namenüberlieferung und Quellenlage

Für eine möglichst stichhaltige Namendeutung ist eine zeichengenaue Belegexzerption insbesondere der ältesten und daher etymologisch aussagekräftigsten Belegformen aus originalen Überlieferungsträgern anzustreben. Demgemäß wurden nur dann Editionen als Quellen herangezogen,⁶³ wenn sie nach Erfahrungswerten⁶⁴ und einschlägigen Stichprobenkollationierungen als weitgehend verlässlich eingestuft werden können.⁶⁵

Der älteste original überlieferte Beleg eines Ortsnamens des Untersuchungsgebiets stammt aus einer Inschrift auf dem sogenannten Meilenstein von Friolzheim, die auf die Jahre 244–247 datiert wird und als Erstbeleg des Siedlungsnamens *Pforzheim* gilt.⁶⁶ Die Namenüberlieferung für den heutigen Enzkreis nimmt ihren Anfang mit dem ‚Codex Laurishamensis‘, einer Handschrift aus dem späten 12. Jahrhundert, die neben einer Chronik zahlreiche Abschriften von Urkunden, Güterverzeichnisse und Schenkungsnotizen der 764 gegründeten mittelrheinischen Benediktinerabtei Lorsch⁶⁷ enthält⁶⁸ und heute im Staatsarchiv Würzburg⁶⁹ verwahrt wird. Im Jahr 2002 ist im Degener Verlag (Neustadt a. d. Aisch, jetzt Rothenburg ob der Tauber) eine Faksimileausgabe des Lorsch Codex erschienen, die 2008 durch einen Begleitband ergänzt wurde.⁷⁰ Eine dreibändige, von Glöckner bearbeitete und herausgegebene kritische Edition der Handschrift aus den Jahren 1929 bis

⁶¹ S. den Siedlungsnamenartikel *Singen* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

⁶² S. KORTÜM, 1995 u. den Siedlungsnamenartikel *Pforzheim* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

⁶³ S. Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 280 f.

⁶⁴ Für hilfreiche Erfahrungsberichte hinsichtlich der Zuverlässigkeit verschiedener Quelleneditionen danke ich † Dr. Lutz Reichardt (Altbach, zuletzt Biberach an der Riß).

⁶⁵ S. etwa Cod. Laur.; Cod. Hirs.; Reichenb. Schenk., 1997; WUB (alle im Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 280 f.).

⁶⁶ Vgl. KORTÜM, 1995, S. 95 mit Abb.

⁶⁷ Zur Geschichte des Klosters Lorsch s. u. a. BEHN, 1949; BÜTTNER, 1980; BÜTTNER/DUFT, 1965; KIESER, 1908; Laurissa jubilans, 1963; MINST, 1949; MINST/HUTH, 1965; NEUNDÖRFER, 1920; SEMMLER, 1973; WEHLT, 1970; WEHLT, 1972.

⁶⁸ Vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 125 f.

⁶⁹ S. Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Bücher verschiedenen Inhalts, Nr. 72.

⁷⁰ S. Cod. Laur. Faks. im Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 280.

1936⁷¹ ist in wesentlichen Punkten heute immer noch vorbildhaft.⁷² Unter den bis ins 8. Jahrhundert zurückdatierenden Eintragungen sind in diesem Codex die ersten urkundlichen Erwähnungen zahlreicher Siedlungen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim zu verzeichnen.⁷³ Dass die Lorscher Handschrift eine äußerst problembehaftete Quelle frühmittelalterlicher Siedlungsnamen darstellt, hat Haubrichs in einer eingehenden Untersuchung⁷⁴ aufgezeigt. Die Siedlungsnamenformen im ‚Codex Laureshamensis‘ sind nicht nur geprägt von Romanismen und Archaismen, sondern auch von Normierungen, Modernisierungen und Nivellierungen durch die Schreiber, sodass manche Namen beinahe bis zur Unkenntlichkeit verfälscht erscheinen.⁷⁵

Eine für die Erst- und Frühnennungen von Siedlungen des Untersuchungsgebiets weitere wichtige Quelle verkörpert der ‚Codex Hirsaugiensis‘, eine Handschrift des zwischen 765 und 768 gegründeten⁷⁶ Benediktinerklosters Hirsau⁷⁷ im Nordschwarzwald, die um 1500 auf der Grundlage einer um 1200 zusammengestellten, später verloren gegangenen Vorlage entstanden ist und heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart⁷⁸ aufbewahrt wird. Darin enthalten sind in erster Linie Einträge zu Schenkungen und Erwerbungen des Klosters Hirsau im 11. und 12. Jahrhundert.⁷⁹ Die von Schneider 1887 herausgegebene, weitgehend zuverlässige Ausgabe der Handschrift⁸⁰ ermöglicht einen schnellen Zugriff auf den Inhalt. Im Gegensatz zum ‚Codex Laureshamensis‘ enthält diese Quelle weitaus authentischere Überlieferungsformen von Siedlungsnamen.

Des Weiteren sind an dieser Stelle im Besonderen der um 1280 angelegte, heute im Generallandesarchiv Karlsruhe⁸¹ verwahrte ‚Codex minor Spirensis‘ mit Urkundenabschriften des Bistums Speyer und das in zwei noch erhaltenen Abschriften (St. Pauler und Stuttgarter Handschrift) überlieferte sogenannte Reichenbacher Schenkungsbuch des Klosters Rei-

⁷¹ S. Cod. Laur. im Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 280.

⁷² Vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 125.

⁷³ Vgl. Zusammenstellung der Erstbelege zu den im Lexikonteil (Kap. 2.7.) behandelten Siedlungsnamen in Kap. 2.8.3.

⁷⁴ S. HAUBRICHS, 1990.

⁷⁵ Vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 134 u. passim. Ein Beleg aus einer Überschrift bzw. einem Rubrum im ‚Codex Laureshamensis‘ kann lediglich die im Urkundentext enthaltene Namensform duplizieren, aber auch eine zeitangepasste Variante bieten (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Daher werden derartige rubrale Belegformen in den Belegreihen (s. Kap. 2.6.2.1.) der betreffenden Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (s. Kap. 2.7.) durch die Anfügung ‚[Rubrum]‘ gekennzeichnet.

⁷⁶ Die lange umstrittene Frage nach der Gründungsgeschichte und der damit verbundenen Gründungszeit des Klosters Hirsau wurde von Schmid (s. SCHMID, 1959) zweifelsfrei gelöst und von Molitor (s. MOLITOR, 1991) spezifiziert.

⁷⁷ Zur Geschichte des Klosters Hirsau s. v. a. Hirsau, 1991 (mit einer Bibliographie in Band 1, S. 509–513); SCHMID, 1959; SCHÄFER, 1960.

⁷⁸ S. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, H 14, Band 143.

⁷⁹ Vgl. SCHÄFER, 1960, S. 2 f.

⁸⁰ S. Cod. Hirs. im Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 280.

⁸¹ S. Generallandesarchiv Karlsruhe, 67/448.

chenbach im Nordschwarzwald zu nennen, das in einer aktuellen wissenschaftlichen Edition von Molitor⁸² verfügbar ist.

Unzählige Belegbeschreibungen von Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim sind überdies dem elfbändigen ‚Wirtembergischen Urkundenbuch‘⁸³ zu entnehmen, einer in der zweiten Hälfte des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vom Königlichen Staatsarchiv Stuttgart herausgegebenen und ausgesprochen verlässlichen⁸⁴ Druckfassung südwestdeutscher weltlicher und klerikaler Originalurkunden vom 8. bis zum 13. Jahrhundert. Seit 2008 ist dieses Standardwerk zur mittelalterlichen Geschichte Südwestdeutschlands auch in digitalisierter, überarbeiteter und ergänzter Form als ‚Württembergisches Urkundenbuch Online‘ über das Internet⁸⁵ frei zugänglich. In diese Online-Edition wurden die im Hauptstaatsarchiv Stuttgart im Laufe der Jahrzehnte gesammelten Korrekturen eingearbeitet und weitere Urkunden mit württembergischen Bezug ergänzt, für die ein virtueller zwölfter Band erstellt wurde. Daneben erfolgte eine Aktualisierung der Verweise auf andere Editionen und auf den Lagerort der Originale sowie eine Auflösung der in der Druckausgabe nur in Form von Siglen angeführten Literaturverweise. Eine eigens programmierte Anwendung bietet dem Benutzer die Möglichkeit, die Urkunden analog zu den Bänden der gedruckten Publikation oder in streng chronologischer Reihenfolge durchzublättern. Komfortable Recherchemöglichkeiten im gesamten Urkundenbestand mithilfe einer einfachen Volltextsuche oder einer differenzierten Expertensuche und eine komplexe Ortssuche dank einer Verknüpfung mit dem Thesaurus ‚Siedlungen in Baden-Württemberg‘ runden die neue Darbietungsform mittelalterlicher Urkundentexte ab.⁸⁶ Die für die Belegreihen und Identifizierungen der Siedlungsnamen im Lexikonteil⁸⁷ des Ortsnamensbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim aus dem ‚Wirtembergischen Urkundenbuch‘ exzerpierten Inhalte wurden mit der digitalen Neuedition abgeglichen und nur bei in vereinzelt Fällen festgestellten Abweichungen nach der Online-Ausgabe zitiert.

Ferner ist auch das Überlieferungsgut der im 12. Jahrhundert gegründeten Zisterzienserklöster Maulbronn⁸⁸ und Herrenalb⁸⁹ sowie des ehemaligen adligen Damen-Stifts Frauenalb⁹⁰ zu berücksichtigen, das heute in verschiedenen Beständen im Hauptstaatsarchiv Stutt-

⁸² S. Reichenb. Schenk., 1997.

⁸³ S. WUB.

⁸⁴ Von † Dr. Lutz Reichardt (Altbach, zuletzt Biberach an der Riß) über Jahre hinweg massenhaft durchgeführte Kollationierungen von Ortsnamenbelegbeschreibungen mit nur in wenigen Ausnahmefällen festgestellten fehlerhaften Lesarten (freundliche Mitteilung desselben, 2006) manifestieren diese Einschätzung.

⁸⁵ S. www.wubonline.de (Zugriff: 27.03.2012).

⁸⁶ Vgl. www.landesarchiv-bw.de/web/43354 (Zugriff: 27.03.2012).

⁸⁷ S. Kap. 2.7.

⁸⁸ Zur Geschichte des Klosters Maulbronn s. u. a. Anf. Zisterz., 1999; CLASEN, 1956; DÖRRENBURG, 1938; FRANK, 1993; Gesch. Kloster Maulbr., 1997; KLUNZINGER, 1854; KNAPP, 1997 (mit weiterer Literatur).

⁸⁹ Zur Geschichte des Klosters Herrenalb s. v. a. 850 Jahre Herrenalb, 1997 u. ANDERMANN, 2001.

⁹⁰ Zur Geschichte des adligen Damen-Stifts Frauenalb s. Gesch. Frauenalb, 2012 (mit weiterer Literatur).

gart bzw. im Generallandesarchiv Karlsruhe lagert⁹¹ und zu einem Teil auch in weithin verlässlichen Editionen in der ‚Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (ZGO)‘ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts⁹² veröffentlicht wurde. Darüber hinaus finden sich verstreute Belege von Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets in diversen württembergischen und badischen Urbaren⁹³, Lagerbüchern und Akten, die in ungedruckter und gedruckter Form tradiert sind.⁹⁴ Besonders hervorzuheben ist dabei die von Huber und Staps 1999 herausgegebene und überaus sorgfältig erarbeitete Quellenedition der sogenannten Musterungslisten des württembergischen Amtes Maulbronn⁹⁵, die sich als wahre Fundgrube relativ mundartnaher Schreibungen einer Vielzahl von Siedlungsnamen des Enzkreises aus dem 16. und 17. Jahrhundert erweist.⁹⁶

2.6. Die Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil

Die Gestaltung des Hauptteils der vorliegenden Untersuchung, des Lexikonteils (Kap. 2.7.), folgt im Wesentlichen dem bewährten Muster von Reichardt zur Gestaltung von Ortsnamenbüchern⁹⁷, um den Reihencharakter der bisherigen historisch-philologischen Ortsnamenbücher württembergischer Kreise von Reichardt⁹⁸ zu wahren.

Jeder Siedlungsnamenartikel beginnt mit dem Namenlemma, das heißt mit dem durch Fettdruck hervorgehobenen Siedlungsnamen als Stichwort in seiner heutigen amtlichen Schreibweise. Die Lemmata werden dabei in alphabetischer Reihenfolge⁹⁹ nach den Anfangsbuchstaben der Siedlungsnamen angeordnet. Eine Ausnahme bilden die Namen mit unterscheidenden Zusätzen wie *Großglattbach* oder *Feld-* und *Waldrennach*, die unter ihrem amtlichen Basisnamen, also *Glattbach* und *Rennach*, zu finden sind, da auf diese Weise der Differenzierungsprozess besser zu überblicken ist.¹⁰⁰ Stadt- und Ortsteile stehen unter ihrem eigenen Namen.¹⁰¹

Die einzelnen Siedlungsnamenartikel sind nach folgendem Schema aufgebaut:

⁹¹ Die betreffenden Bestände sind im Verzeichnis der ungedruckten Quellen (s. S. 279 f.) aufgeführt.

⁹² S. ZGO I, ZGO II u. ZGO III im Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 281.

⁹³ Zu Urbaren als sprachgeschichtliche Quellen s. KLEIBER, 1965.

⁹⁴ Zu den betreffenden Quellen s. Verzeichnis der ungedruckten und gedruckten Quellen (S. 279–281).

⁹⁵ S. Musterungslisten Maulbr. im Verzeichnis der gedruckten Quellen, S. 281.

⁹⁶ Zur namenkundlichen sowie orts- bzw. regionalgeschichtlichen Auswertung dieser Quelle s. HUBER/NAUMANN, 1999 u. HUBER/STAPS, 1999.

⁹⁷ S. REICHARDT, 1995 u. REICHARDT, 1996.

⁹⁸ S. Anm. 16.

⁹⁹ Bei der alphabetischen Ordnung ist zu beachten, dass die Umlaute *ä, ö, ü, äu* nicht unter *ae, oe, ue, aeu*, sondern unter *a, o, u, au* zu suchen sind und *ß* als *ss* aufgelöst wird (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 1).

¹⁰⁰ Vgl. REICHARDT, 1995, S. 307.

¹⁰¹ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 1.

1. Klassifizierung und Lokalisierung der mit dem Namen bezeichneten Siedlung
2. Belegreihe mit Mundartform
3. Deutung
4. Kommentare zu Einzelbelegen und zu bereits vorhandenen Deutungsansätzen

Da in dem Artikelmuster von Reichardt kein separater Belegkommentar vorgesehen ist, dieser jedoch durchaus seine Berechtigung und Notwendigkeit hat,¹⁰² werden dementsprechende Forschungsergebnisse unter Punkt 4. subsumiert. Die bei Reichardt unter Punkt 4. angeführten „[s]pezielle[n] Literaturangaben zum einzelnen Namen“¹⁰³ betreffen vorrangig Literatur, in der bereits Deutungsansätze zum jeweiligen Siedlungsnamen veröffentlicht wurden. Diese sollten an gleicher Stelle ebenfalls kommentiert bzw. bewertet werden. Ansonsten ist davon auszugehen, dass sämtliche ‚spezielle Literatur‘ im Sinne Reichardts entweder schon im Deutungsteil oder eben bei den hier geführten Beleg- bzw. Deutungsdiskussionen automatisch erfasst wird.

2.6.1. Klassifizierung und Lokalisierung der mit dem Namen bezeichneten Siedlung

Die mit dem Namen bezeichnete Siedlung wird zunächst topographisch und verwaltungsorganisatorisch als Stadt, Dorf etc. bzw. als Gemeinde, Ortsteil etc. klassifiziert. Die Lokalisierung erfolgt durch die Angabe der Himmelsrichtung und Entfernung, in der sie, von der Kreisstadt bzw. dem Sitz des Landratsamtes, das heißt von Pforzheim aus betrachtet, liegt. Bei Stadt- und Ortsteilen wird zur Lokalisierung auf die zugehörige Stadt bzw. Gemeinde verwiesen. Auch die Lage einer Siedlung an einem Gewässer oder einem anderen geographischen Objekt (z. B. einem Berg) wird als zusätzliche Lokalisierungshilfe angegeben. Sonstige topographische und (siedlungs-)historische Fakten werden in der Regel nur angeführt, sofern sie für die Namenentwicklung und/oder -erklärung relevant sind.¹⁰⁴

2.6.2. Belegreihe mit Mundartform

2.6.2.1. Belegreihe¹⁰⁵

Die zu untersuchenden Toponyme sind Sprachzeichen mit einer langen und wechselvollen Geschichte, welche sich erst bei historischem Zugriff, das heißt durch die Analyse der überlieferten Erscheinungsformen des jeweiligen Namens erschließt. Abgesehen von der autochthonen Ortsmundart, die mitunter noch älteren Lautstand bewahren konnte, sind solche historischen Namenformen lediglich in den Schriftquellen der betreffenden Epochen greifbar. Die Grundlage für die sprachwissenschaftliche Erklärung der Siedlungsnamen bildet deshalb neben der rezenten mundartlichen Aussprache¹⁰⁶ eine möglichst ge-

¹⁰² Vgl. hierzu Kap. 2.6.4.

¹⁰³ REICHARDT, ONB Böbl., S. 1.

¹⁰⁴ Vgl. ebd.

¹⁰⁵ Zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. teilweise auch HACKL, 2008a, S. 42 ff.

¹⁰⁶ Näheres hierzu s. Kap. 2.6.2.2.

schlossene, quellenkritisch unzweifelhafte Belegreihe von der schriftlichen Erstnennung bis hin zur heutigen amtlichen Schreibform. Besonderer Wert wurde auf eine weitgehend vollständige Erfassung aller bekannten original überlieferten Belegvarianten der betreffenden Siedlungsnamen bis zum Jahr 1300 gelegt, da „deren Lautstand noch relikthaft auf die zugrundeliegende Etymologie weist“¹⁰⁷. Die Beleggraphien wurden nach Möglichkeit aus dem originalen Überlieferungsträger exzerpiert, um eine zeichengenaue Wiedergabe der Siedlungsnamenschreibungen zu gewährleisten. Auf Quelleneditionen wurde nur zurückgegriffen, wenn diese erfahrungsgemäß und anhand von Stichprobenkollationierungen als verlässlich eingestuft werden konnten.¹⁰⁸ Ein Teil der gesammelten Belege entstammt einer handschriftlichen Karteikartensammlung¹⁰⁹ aus dem Nachlass von Lutz Reichardt, dessen Wunsch es war, diese begonnene Sammlung zu vervollständigen und im Rahmen eines Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim nach dem Muster seiner zehn bereits veröffentlichten Ortsnamenbücher¹¹⁰ zu publizieren. Dem Willen des Pioniers der baden-württembergischen Ortsnamenforschung wird dadurch entsprochen, dass die einzelnen Belegreihen weiter ausgebaut wurden, auch wenn dadurch bei manchen Siedlungsnamen insbesondere ab dem 13./14. Jahrhundert mehrfach, mitunter sogar massenweise identische Schreibformen überliefert sind.¹¹¹

Bei der Belegdokumentation wurde großer Wert auf eine verlässliche Identifizierung der einzelnen Belegformen mit der entsprechenden Siedlung gelegt. In der bisherigen Forschung fehlerhafte Belegidentifikationen und -lokalisierungen werden im Kommentar unter Punkt 4.¹¹² richtiggestellt, in dem auch nicht zweifelsfrei zu identifizierende Belege, die in der Belegreihe mit einem der Datierungsangabe vorangestellten Fragezeichen markiert sind, diskutiert werden.

Die einzelnen Belege werden in chronologischer Reihenfolge aufgelistet. Jeder Beleg beginnt mit der Datierung. Ansetzungsjahr für die einzelnen Belege ist stets „das Jahr, auf das sich der Rechtsakt der Urkunde bzw. die historische Nachricht der erzählenden Quelle bezieht“¹¹³. Fällt dieser inhaltliche Zeitansatz nicht mit der Abfassungszeit des handschriftlichen Eintrags in den Überlieferungsträger bzw. der belegtragenden Quelle zusammen (beispielsweise bei kopialer Überlieferung), so wird zusätzlich das Jahr bzw. die Zeitspanne der tatsächlichen Niederschrift der Quelle mit der Sigle ‚C‘ beigefügt. Belege mit Datierungen, die sich auf einen längeren Zeitraum beziehen, werden den exakt datierten Belegen nachgestellt. Bei undatierten Quellen werden erschlossene Belegdatierungen in runden Klammern wiedergegeben.

¹⁰⁷ FASTNACHT, 2000, S. 11*.

¹⁰⁸ Vgl. hierzu Kap. 2.5.

¹⁰⁹ Für die Unterstützung bei der Übertragung der handschriftlichen Karteikarteneinhalte auf den PC danke ich Kathrin Aiwanger (München), Nicole Ehrmann, Evelyn Lemmert und Tetyana Petrova (alle Regensburg).

¹¹⁰ S. Anm. 16.

¹¹¹ Zur Problematik einer derartigen methodischen Vorgehensweise s. Kap. 3.2.

¹¹² Näheres hierzu s. Kap. 2.6.4.

¹¹³ FASTNACHT, 2000, S. 11*.

Nach der Datierung folgt bei Originalüberlieferungen in Rundklammern die Angabe des Quellentyps mithilfe von entsprechenden Kürzeln, die im Abkürzungsverzeichnis¹¹⁴ aufgelöst sind. Der Methodik von Reichardt folgend wird damit „die Art der Überlieferung und der Zeitpunkt der Niederschrift bei kopialer und chronikalischer Überlieferung sowie sonstigem Auseinanderfall von Zeitansatz und Zeitpunkt der Niederschrift [...] so genau als möglich angegeben“¹¹⁵.

Danach wird der jeweilige Siedlungsnamenbeleg buchstabengetreu und im syntaktischen Zusammenhang, damit eventuelle Flexionsformen verständlich sind,¹¹⁶ aus der betreffenden Quelle zitiert. Die Siedlungsnamennennung wird dabei in Kursivdruck hervorgehoben, der gegebenenfalls angeführte syntaktische Kontext erscheint in Normaldruck. Unabhängig von der Originalgraphie werden Eigennamen großgeschrieben und Abbrüviaturen¹¹⁷ ohne Kennzeichnung aufgelöst. Flektierte Personennamen werden in den Nominativ gesetzt. Zwischen den graphischen Varianten Lang-*s* und Rund-*s* sowie geschwänztem *z* und ungeschwänztem *z* wird bei der Belegwiedergabe nicht unterschieden.¹¹⁸ Diakritische Zeichen werden beibehalten, sofern sie nicht eindeutig als Lesehilfen (z. B. *u*-Bögen) identifiziert werden können.

An die Belegzitierung schließt sich in runden Klammern die Quellenangabe an. Die Verweise erfolgen dabei speziell bei der Zitation aus Quelleneditionen um der Benutzerfreundlichkeit willen in Kurzformen, die im Verzeichnis der gedruckten Quellen¹¹⁹ aufgelöst werden. Die für die Angabe von originalen Überlieferungsquellen verwendeten Archivabkürzungen sind im Abkürzungsverzeichnis¹²⁰ in ihrer Vollform aufgeführt.

2.6.2.2. Mundartform¹²¹

Die Mundartform ist neben einer zuverlässigen Belegreihe historischer Schreibvarianten das zweite bedeutungsvolle Basiselement für die Deutung von Ortsnamen. Dass sich die rezenten Dialektformen wie der Dialekt selber in lauthistorischer Kontinuität entwickelt haben, ist eine allgemein anerkannte Annahme. Die Schriftbelege – insbesondere die Erst- und Frühbelege – und die rezenten Mundartformen stehen daher in einem komplementären Zusammenhang und ergänzen einander.¹²² Eine Namendeutung darf die mundartliche Lautform nicht vernachlässigen, sondern muss sie mit einbeziehen und gegebenenfalls mit erklären.¹²³

¹¹⁴ S. S. 275–278.

¹¹⁵ REICHARDT, ONB Böbl., S. 1.

¹¹⁶ Vgl. REICHARDT, 1995, S. 306.

¹¹⁷ Zu Abbrüviaturen in deutschsprachigen Texten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit s. u. a. RÖMER, 1999.

¹¹⁸ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 1.

¹¹⁹ S. S. 280 f.

¹²⁰ S. S. 275–278.

¹²¹ Zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. teilweise auch HACKL, 2008a, S. 42 ff.

¹²² Vgl. WIESINGER, 1996, S. 217.

¹²³ Vgl. ROWLEY, 2001, S. 40 f.; s. hierzu auch BACH, DNK, II, § 20. Zum Verhältnis von Dialektologie, Namenforschung und Landesgeschichtsschreibung s. KLEIBER, 1983.

Mundartaufnahmen gehören zu den bekanntesten dialektologischen Verfahren. Ziel ist „die Erhebung authentisch realisierter Formen des rezenten Basisdialekts“¹²⁴. Eine derartige ‚Grundmundarterhebung‘¹²⁵ erfordert zur Gewährleistung der Validität eine geeignete Methodik. Als Aufnahmeverfahren¹²⁶ wurde zweckmäßigerweise die ‚direkte‘ Methode zur empirischen Erhebung sprachgeographischer Daten in Form eines gezielten Interviews¹²⁷ gewählt, bei der der Explorator direkt vor Ort die Sprache seiner Informanten auf einem digitalen Tonträger aufnimmt und später in transkribierter Form zu Papier bringt. Bei diesem Aufnahmeverfahren sind bestimmte negative Einflussfaktoren auf die Validität der Erhebungsergebnisse zu beachten, so etwa das Problem des Interviewparadoxons (Interview als Störfaktor der natürlichen Sprechsituation), das Problem der Mikrophonangst (Aufnahmegeräte als Störfaktoren der natürlichen Sprechsituation) oder das Problem des spontanen ‚Code-Switchings‘ (Anpassung an die Sprache des Interviewführenden sowie Ausweichen der Gewährspersonen in verkehrs- oder amtssprachliche Formen).¹²⁸

Bei der mündlichen Befragungsmethode in Form eines zielgerichteten Interviews ist zur Wahrung der Validität der Datenerhebung zudem eine geschickte Interviewgestaltung und -führung unerlässlich.¹²⁹ Die Mundartformen der Siedlungsnamen sollten dabei in einen möglichst natürlichen Sprechzusammenhang eingebettet werden. Zu diesen Zwecken wurden die Gespräche zur Erhebung der Mundartlautungen entsprechend dem Standardisierungsgrad als offene, nicht-standardisierte Interviews bzw. als teilstrukturierte Leitfadenterviews gestaltet.¹³⁰ Ausgehend von vorbereiteten Ortslisten wurden die Gewährspersonen nach Möglichkeit mithilfe von offenen Fragen¹³¹ (z. B. „Kennen Sie jemanden aus dem Ort?“ oder „Haben Sie einen besonderen Bezug zu diesem Ort?“) zu ausführlichen Stellungnahmen animiert.¹³² Dadurch war es möglich, auch die syntaktische Fügung, in wel-

¹²⁴ PRINZ, 2007, S. 133 f.

¹²⁵ Grundmundart definiert sich nach Werlen als „der älteste (= tiefste) noch erreichbare Sprachstand einer Ortsmundart [...], die alte, ursprüngliche Form der Sprache des betreffenden Ortes“ (WERLEN, 1984, S. 23).

¹²⁶ Bei der empirischen Erhebung sprachgeographischer Daten stehen prinzipiell zwei Aufnahmeverfahren, nämlich die ‚direkte‘ und ‚indirekte‘ Methode zur Auswahl. Die ‚indirekte‘ Methode arbeitet normalerweise mit Frage- oder Testbögen, wobei die Informanten in der Regel anonym bleiben. Näheres zu diesen beiden grundsätzlichen Aufnahmemethoden s. WERLEN, 1984, S. 8–15 u. LÖFFLER, 2003, S. 47.

¹²⁷ Näheres hierzu s. LÖFFLER, 2003, S. 48.

¹²⁸ Vgl. WODAK, 1982, S. 541; LÖFFLER, 2003, S. 48–50. Zu den negativen Einflussfaktoren bei der ‚direkten‘ Aufnahmemethode und deren Minimierung bzw. Vermeidung s. WEBER, 1983, S. 66 f. Zum Phänomen des ‚Code-Switching‘ (mit weiterführender Literatur) s. HOCHHOLZER, 2004, S. 194–197.

¹²⁹ Zur Interviewführung bei der Erhebung von Mundartaufnahmen von Siedlungsnamen s. WEBER, 1983, S. 68 f.

¹³⁰ Zur Gesprächstypologie und zur mündlichen Befragungsmethode des Interviews in den empirischen Sozialwissenschaften (mit weiterführenden Literaturangaben) s. HACKL, 2003, S. 15 f.

¹³¹ Zur Klassifizierung von Fragestellungen s. HACKL, 2003, S. 14 f.

¹³² Vgl. PRINZ, 2007, S. 133 f.

cher der Siedlungsname in der Mundart Verwendung findet (Lage- und Richtungsadverbien, Präpositionen, Definitartikel), zu eruieren.¹³³

Die rezente basisdialektale Aussprache der untersuchten Siedlungsnamen wurde in digitalisierter Form mit einem MiniDisc-Audiorekorder festgehalten. Derartige Audioaufnahmen erweisen sich gerade bei der Transkription als nützliches Kontrollorgan und tragen zur Klärung potenzieller phonetischer Zweifelsfälle bei.¹³⁴ Zur Dokumentierung und Archivierung des Originaltons der Gewährspersonen wurde eine CD-ROM mit allen erhobenen Mundartformen der Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim im mp3-Audioformat erstellt, die im Kreisarchiv des Enzkreises¹³⁵ zugänglich ist.

Die phonetischen Transkriptionen der basisdialektalen Mundartformen erscheinen in den Siedlungsnamenartikeln am Ende der Belegreihe sowie bei Bedarf im Erklärungstext (3.)¹³⁶ kursiv gesetzt ohne Klammern.¹³⁷ Wurden voneinander abweichende Mundartlaute erhoben, werden mehrere transkribierte Mundartformen angeführt.¹³⁸ Für die schriftliche Wiedergabe der erhobenen basisdialektalen Aussprache der Siedlungsnamen wurde das für Laien relativ gut nachvollziehbare und in der deutschen Dialektologie immer noch weit verbreitete¹³⁹ Transkriptionssystem¹⁴⁰ der Zeitschrift *Teuthonista*¹⁴¹ unter Einbeziehung des Namenakzents (´) mit einzelnen üblichen Erweiterungen¹⁴² verwendet. Vokale mit Längencharakter werden zur Abgrenzung von Kurzvokalen grundsätzlich durch einen übergesetzten Querstrich gekennzeichnet (z. B. *ā, q̄, ī̄*), Halblängen und Kürzen bleiben unbezeichnet. Offen ausgesprochene Vokale sind an dem untergesetzten Häkchen erkennbar (z. B. *ϕ, ϑ*), geschlossen artikulierte am untergesetzten Punkt (z. B. *ϕ̣, ϑ̣*). Nasalierung wird mithilfe einer Schleife über dem Vokal (z. B. *ā̃*) markiert. Mit *ə* wird der zentrale, halboffene Indifferenzlaut zwischen *a*, *e* und *o* transkribiert, der u. a. in den schwäbischen Diphthongen *ai* (< mhd. *ī*) und *au* (< mhd. *ū*) sowie in unbetonter Stellung wie z. B. in Flexionsendungen erscheint. Der stimmlose Schibilant /ʃ/ (graphisch in der Regel <sch>) wird durch *š* kenntlich gemacht, der *ach*-Laut durch *x* und der *ich*-Laut durch *χ*. *ŋ* steht für <ng>. Die Halbfortes werden mit *ḥ, ḍ, g̣* bezeichnet.¹⁴³

¹³³ S. hierzu auch WEBER, 1983, S. 68.

¹³⁴ Vgl. LÖFFLER, 2003, S. 49.

¹³⁵ Das Kreisarchiv des Enzkreises befindet sich im Landratsamt Enzkreis, Zähringerallee 3, 75177 Pforzheim (Stand: 22.12.2012).

¹³⁶ S. Kap. 2.6.3.

¹³⁷ Für kompetente Hinweise bei der Transkription der Mundartaufnahmen danke ich Dr. Wolfgang Janka (Regensburg).

¹³⁸ Vgl. REICHARDT, 1995, S. 306.

¹³⁹ Vgl. LÖFFLER, 2003, S. 48.

¹⁴⁰ Zu verschiedenen Transkriptionssystemen und -methoden in der Dialektologie s. RICHTER, 1982.

¹⁴¹ Vgl. *Teuthonista*, 1924/25.

¹⁴² S. MÖHN, 1964 u. WIESINGER, 1964.

¹⁴³ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 2.

Der entscheidende Faktor für die Validität¹⁴⁴ der basisdialektalen Mundartlautung der jeweiligen Siedlungsnamen ist die Gewährsperson. Daher kommt der Sprecherauswahl eine enorme Bedeutung zu. Um keine durch äußere Einflüsse verfälschte Mundartform¹⁴⁵ zu erhalten, müssen Informanten gefunden werden, bei denen die einschlägigen biosozialen Merkmale wie Alter, Ortsnähe, Varietätenkompetenz, Ortsfestigkeit und Beruf eine zuverlässige Sprachdatenerhebung erwarten lassen.¹⁴⁶ Diesem Auslesemuster entsprechen am besten die ältesten Bewohner¹⁴⁷ des jeweiligen Untersuchungsortes, die selbst seit Geburt ortsansässig sind und ihre Heimat nie für längere Zeit verlassen haben.¹⁴⁸ Zumeist sind oder waren derartig heimatverwurzelte Personen in landwirtschaftlichen und/oder handwerklichen Berufen tätig.

Nachfolgend sind der Name, das Geburtsjahr, der Wohnort¹⁴⁹ (mit zugehöriger Gemeinde/Stadt) und der (gegebenenfalls auch ehemalige) Beruf einer jeden im November 2007 befragten Gewährsperson¹⁵⁰ zusammen mit den Siedlungsnamen, für deren Mundartform diese jeweils verantwortlich zeichnet, angeführt:

- Bellezer, Hans (*1936, Mühlhausen/Gemeinde Tiefenbronn, Rentner und Nebenerwerbslandwirt, vormals Werkzeugmacher): *Iptingen, Lehningen, Mühlhausen, Neuhausen, Schellbronn, Steinegg, Tiefenbronn, Wurmberg*;
- Bellon, Theo (*1940, Enzberg/Stadt Mühlacker, Rentner und Nebenerwerbslandwirt, vormals Techniker): *Dürrmenz, Enzberg, Erlenbach, Großglattbach, Lienzingen, Lomersheim, Mühlacker, Mühlhausen an der Enz, Niefern, Ötisheim*;
- Fuchs, Rudolf (*1951, Bauschlott/Gemeinde Neulingen, Landwirt): *Bauschlott, Dürrn, Göbrichen, Kieselbronn, Nußbaum, Ölbronn*;
- Karcher, Gerhard (*1938, Langenalb/Gemeinde Straubenhardt, Rentner und Nebenerwerbslandwirt, vormals Uhrgehäusemaker): *Conweiler, Feldrennach, Gräfenhausen, Obernhausen, Ottenhausen, Schwann*;

¹⁴⁴ Zur Validität sprachgeographischer Daten s. WERLEN, 1984, S. 34–39; zur Validierung über die Sprecherauswahl s. ebd., S. 49–52.

¹⁴⁵ Diese muss jedoch nicht für alle Einwohner des betreffenden Ortes repräsentativ sein (vgl. LÖFFLER, 2003, S. 41).

¹⁴⁶ Werlen verweist zu Recht auf die eingeschränkte Gültigkeit dieses ‚Sprecher-Auswahl-Postulats‘: „Durch die Wahl der Sprecher mit bestimmten biosozialen Merkmalen kann jedoch weder gewährleistet werden, daß die Gewährsperson in der Erhebungssituation auch Grundmundart spricht noch kann man davon ausgehen, daß – sollte sie Grundmundart sprechen – dies ‚rein‘ und unvermischt geschehen würde“ (WERLEN, 1984, S. 48).

¹⁴⁷ Probleme bereiten und die Spracherhebung verfälschen kann „bei den ältesten Sprechern die teilweise schon labile geistige und physische Konstitution“ (LÖFFLER, 2003, S. 41), die sich nicht nur in artikulatorischen Defekten, sondern auch schlechtem Gedächtnis und/oder beschränkter Konzentration äußert (vgl. ebd.; hierzu auch WEBER, 1983, S. 67 f.).

¹⁴⁸ Vgl. LÖFFLER, 2003, S. 41.

¹⁴⁹ Bei einigen Gewährspersonen entspricht der heutige Wohnort nicht dem Geburtsort. Diese sind allesamt in Pforzheim im Krankenhaus geboren, leben aber seit ihrer frühesten Kindheit ohne Unterbrechung in den genannten Wohnorten.

¹⁵⁰ Das Einverständnis der Gewährspersonen mit einer Veröffentlichung dieser personenbezogenen Daten im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde bei der persönlichen Befragung im November 2007 in mündlicher Form eingeholt.

- Kärcher, Georg Karl (*1968, Mühlhausen an der Enz/Stadt Mühlacker, Winzer): *Öschelbronn*;
- Lehmann, Helmut (*1928, Dietenhausen/Gemeinde Keltern, Rentner, vormals Landwirt, Lagerverwalter und Kraftfahrer): *Dietenhausen, Dietlingen, Ellmendingen, Niebelsbach*;
- Link, Elfriede (*1940, Schmie/Stadt Maulbronn, Rentnerin, vormals Großhandelskauffrau): *Diefenbach, Elfinger Hof, Freudenstein, Füllmenbacher Hof, Hohenklingen, Illingen, Knittlingen, Maulbronn, Schmie, Schützingen, Sternenfels, Zaisersweiher*;
- Poganz, Michael (*1962, Pforzheim, Konditormeister): *Pforzheim*;
- Rapp, Ilse (*1943, Conweiler/Gemeinde Straubenhardt, Hausfrau): *Birkenfeld, Langentalb*;
- Richt, Albrecht (*1928, Mönshheim, Landwirt): *Friolzheim, Mönshheim*;
- Schillinger, Annette (*1963, Mönshheim, Altenpflegerin): *Heimsheim, Wiernsheim, Wimsheim*;
- Schlittenhardt, Wilhelm (*1935, Dietlingen/Gemeinde Keltern, Rentner, vormals Kfz-Handwerker): *Darmsbach, Dietlingen, Nöttingen, Singen, Weiler, Wilferdingen*;
- Vögele, Rudolf (*1928, Ersingen/Gemeinde Kämpfelbach, Rentner, vormals Juwelier): *Bilfingen, Brötzingen, Eisingen, Ersingen, Eutingen an der Enz, Hohenwart, Ispringen, Königsbach, Stein, Weißenstein, Würm*;
- Wolf, Harald (*1954, Bilfingen/Gemeinde Kämpfelbach, Lehrer): *Büchenbronn, Huchenfeld*.

2.6.3. Deutung¹⁵¹

Im Deutungsteil wird der jeweilige Name sprachwissenschaftlich analysiert. Dabei werden nicht nur etymologische Alternativen diskutiert und in ihrer Wahrscheinlichkeit abgewogen, sondern es wird auch die weitere historische Namenentwicklung unter Berücksichtigung der örtlichen Mundartverhältnisse kommentiert, um vor allem auch die korrekte Lokalisierung von auffälligen Belegformen und Schreibungen nachzuweisen.¹⁵²

Aus Gründen der Benutzerfreundlichkeit werden zu Beginn eines jeden Deutungsabschnitts die zugrunde liegenden Namelemente mit deren Bedeutung angegeben und die Etymologie des jeweiligen Siedlungsnamens wird mit einer kurzen Deutungsparaphrase zusammengefasst, die das Analyseergebnis vorweg auf den Punkt bringt. Ob eine althochdeutsche oder mittelhochdeutsche Ausgangsform für den betreffenden Siedlungsnamen gewählt wird, hängt im Regelfall von der Datierung des Erstbelegs, im Einzelfall gegebenenfalls auch von typologischen Überlegungen (z. B. bei Siedlungsnamen auf *-ingen*) ab. Im Allgemeinen ist nämlich davon auszugehen, dass ein Siedlungsname wie auch die Siedlung selbst bereits mindestens ein bis zwei Jahrhunderte vor ihrer ersten schriftlichen Erwähnung existiert haben.

¹⁵¹ Zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. teilweise auch HACKL, 2008a, S. 47 f.

¹⁵² Vgl. PRINZ, 2007, S. 133 f.; REICHARDT, 1995, S. 306; REICHARDT, 1996, S. 158.

Bei komponierten Siedlungsnamen folgt im Deutungsteil auf die ausführliche sprachliche Analyse des Grundwortes an zweiter Stelle das gleiche etymologische Verfahren für das Bestimmungswort. Kommen Namenbestandteile wiederholt vor (s. beispielsweise hochfrequente Grundwörter wie *-heim*, *-hausen*, *-bach* etc. oder das Suffix *-ingen*), so wird auf jeweils einen bestimmten Siedlungsnamenartikel, in dem der entsprechende Bestandteil etymologisiert wird, verwiesen.

Die Schreibungen der Erst- und Frühbelege liefern die Basis für den Deutungsansatz. Bei den Appellativen wird eine normalisierte Form angestrebt, die dem ‚Normal-Althochdeutschen‘ bzw. ‚Normal-Mittelhochdeutschen‘ entspricht. Weichen Graphien von den Normalformen ab, so werden sie erklärt. Bei überaus gehäuft auftretenden grammatikalischen Erscheinungen und Graphiephänomenen wird jeweils auf einen Siedlungsnamenartikel verwiesen, in dem die betreffende Erscheinung ausführlich erläutert wird. Für die Etymologie bedeutsame Schreibungen innerhalb der Belegreihen werden hingegen ausnahmslos behandelt. Auch in den Siedlungsnamen enthaltene Personennamen werden in ihrer ‚normal-althochdeutschen‘ bzw. ‚normal-mittelhochdeutschen‘ Form angesetzt, die sich – sofern möglich – an vergleichbaren, nachgewiesenen Personennamenschreibungen¹⁵³ orientiert. Wird bei den *Nomina propria* das Geschlecht nicht eigens angegeben, handelt es sich um männliche Personennamen.¹⁵⁴ Nicht belegte Formen werden mit einem Asterisk (*) versehen.

Jeder Siedlungsname wird im Hinblick auf die schriftsprachliche Entwicklung seiner Lautgestalt näher erläutert, hinsichtlich seiner rezenten Mundartform nur für den Fall, dass diese für die sprachliche Be- und Auswertung eines Belegs bzw. für die Deutung allgemein relevant ist. Einfache, ‚durchsichtige‘ Schreibvarianten, insbesondere im Frühneuhochdeutschen,¹⁵⁵ werden vor allem dann erklärt, wenn es für das Verständnis der jeweiligen Namensanalyse notwendig erscheint. Soweit möglich und angebracht wird der Versuch einer ‚Namendeutung‘ im weiteren Sinne unternommen, das heißt „eine Klärung der okkasionellen Bedeutung der bei der Namenbildung verwendeten sprachlichen Zeichen zum Zeitpunkt des Namengebungsaktes“¹⁵⁶.

2.6.4. Kommentare zu Einzelbelegen und zu bereits vorhandenen Deutungsansätzen¹⁵⁷

Angesichts zahlreicher Erfahrungen mit problembehafteten Belegidentifikationen und -lokalisierungen sowie mit einzelnen Quelleneditionen erscheint es angebracht, dem Deutungsteil bei Bedarf einen quellenkritischen Belegkommentar nachzustellen.¹⁵⁸ Bei der Zusammenstellung der Belegreihen wurde der exakten Identifizierung und Lokalisierung der

¹⁵³ Z. B. nach Fm., PN.

¹⁵⁴ Lediglich bei einem einzigen Siedlungsnamen im Lexikonteil (Kap. 2.7.), nämlich beim Siedlungsnamen *Füllmenbacher Hof*, kann als Bestimmungswort des ersten Namensteils ein weiblicher Personenne ange setzt werden.

¹⁵⁵ Zu den Schreibvarianten im Mhd. u. Frnhd. s. Mhd. Gr., §§ L 27 ff. u. Frnhd. Gr., §§ L 11 ff.

¹⁵⁶ Vgl. FASTNACHT, 2000, S. 13*.

¹⁵⁷ Zu den nachfolgenden Ausführungen vgl. auch HACKL, 2008a, S. 46 f.

¹⁵⁸ Zur Bedeutung u. Funktion der Belegkommentare s. PRINZ, 2007, S. 131–133.

Siedlungsnamenbelege, das heißt „dem Versuch, die [...] überlieferten Namen in der heutigen Ortsnamenlandschaft wiederzufinden“¹⁵⁹, große Bedeutung beigemessen. Dennoch konnte diese vielleicht schwierigste Aufgabe bei der Interpretation von Quellenzeugnissen¹⁶⁰ nicht in jedem Fall zweifelsfrei gelöst werden. Auf eindeutig falsche oder strittige Zuordnungen in Quelleneditionen oder anderer Literatur wird im Kommentar gegebenenfalls hingewiesen. Darüber hinaus werden Probleme beim Umgang mit einzelnen Belegen diskutiert.

Der Problematik der Identifizierung historischer Namenformen sowie der Quellenkritik allgemein ist in der jüngeren (Siedlungs-)Namenforschung zu Recht ein weitaus größerer Stellenwert eingeräumt worden, als dies früher der Fall war.¹⁶¹ Der Belegkommentar trägt zur Transparenz der Identifizierungsgrundlage fraglicher Namenbelege bei. Denn es ist für den Benutzer eines Namenbuchs nicht von geringer Bedeutung, „ob sich die Zuweisung eines Belegs auf den Vorschlag einer bestimmten Edition stützt, aus der Analyse der besitzgeschichtlichen Hintergründe des jeweiligen Überlieferungsträgers resultiert oder aber aus der Quelle selbst unstrittig hervorgeht“¹⁶². Bei der Belegüberlieferung ist zu berücksichtigen, dass der Verschriftungsprozess stets im Spannungsfeld zwischen der Wiedergabe von gesprochener Sprache und der Beachtung einer mehr oder weniger ausgebildeten Schreibkonvention erfolgt.¹⁶³ Daher können bei der graphischen Umsetzung einer primär mündlichen Form äußerst unterschiedliche Verschriftungsstrategien¹⁶⁴ zum Tragen kommen. Demzufolge ist Tiefenbach zuzustimmen, wenn er fordert, dass an „die Stelle eines Verfahrens, das nach einer ungefähren Identität im Buchstabenbestand der verglichenen Namen sucht [...] eine philologisch exakte graphematische, phonologische und morphologische Analyse“¹⁶⁵ zu treten hat.

Besonders in der regionalkundlichen, mitunter aber auch in der älteren wissenschaftlichen¹⁶⁶ Literatur werden zu einzelnen Siedlungsnamen Deutungsansätze angeführt,¹⁶⁷ die an dieser Stelle auf aktuellem Forschungsstand neu zu begutachten sind, was häufig eine Widerlegung oder zumindest Korrektur bzw. Ergänzung erfordert. Dabei wird vorwiegend Literatur berücksichtigt, die sich in wissenschaftlich ernstzunehmender Form mit einer Erklärung der Herkunft und Bedeutung des jeweiligen Siedlungsnamens auseinandersetzt. Methodologisch unzulängliche Laiendeutungen werden gewöhnlich nicht miteinbezogen.

¹⁵⁹ SCHÜTZEICHEL, 1961, S. 692.

¹⁶⁰ Vgl. WURSTER, 1994, S. 182 f.

¹⁶¹ S. hierzu beispielsweise GREULE, 2004, S. 393–395; SCHÜTZEICHEL, 1961; SCHÜTZEICHEL, 1962; SCHÜTZEICHEL, 1991; TIEFENBACH, 1991; zu potenziellen Kriterien einer Identifizierung s. etwa TIEFENBACH, 1983 u. TIEFENBACH, 1991.

¹⁶² PRINZ, 2007, S. 132.

¹⁶³ Vgl. REIFFENSTEIN, 1995, S. 299.

¹⁶⁴ S. hierzu z. B. PRINZ, 2000, S. 253–259.

¹⁶⁵ TIEFENBACH, 1983, S. 303.

¹⁶⁶ S. etwa KW oder LBW.

¹⁶⁷ Näheres hierzu s. Kap. 2.4.

2.7. Lexikonteil (Siedlungsnamen A–Z)

A

Arnbach

1. Dorf am Arnbach → Pfinz → Rhein, seit 1975 Stadtteil von ↑Neuenbürg (vgl. LBW, II, S. 296 u. V, S. 566 f. KW, II, S. 263. OAB Neuenb., 1860, S. 113 ff. Topogr. Kt. 7117)
 2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Arnbach* ... (Cod. Hirs., Bl. 35a, S. 32)
 - 1231 (U): ... villam *Ahernbach* ... (WUB, III, Nr. 805, S. 300 f.)
 - 1255 (U): ... apud *Arenbach* ... (WUB, V, Nr. 1338, S. 103 f. u. S. 104, Anm. 2)
 - 1271 (U): in *Arenbach* (Reg.: WUB, VII, Nr. 2201, S. 133)
 - 1481 (A): ... *Arnbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 1 r.)
 - 1497 (C 1753) (U): ... deß Dorfs *Ahrnbach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11278)
 - 1511 (URB): ... zu *Arnbach* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
 - 1521 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
 - 1525 (URB): ... zü *Arnbach* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
 - 1527 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 90 r)
 - 1543 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3. Bl. 22 v. 29 r. 35 v.)
 - 1548 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl 3 r.)
 - (um 1550) (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 51 r.)
 - 1561 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 5 v.)
 - 1566 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 136 r.)
 - 1597 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 - 1607 (URB): *Arnbach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
 - 1614 (URB): *Ornbach. Ornbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 482 r. 483 r.)
 - 1657 (URB): *Ahrnbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 467 r.)
 - 1679 (URB): *Ahrnbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 459 r.)
 - 1683 (URB): *Ahrnbach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1284, Bl. 314 r.)
 - 1684 (URB): *Ahrnbach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1280, Bl. 313 r. 314 r. 318 r. 348 r.)
 - 1711 (A): ... Commun *Ahrnbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4049, ohne Pag.)
 - 1715 (URB): *Ahrnbach* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 r. 66 r.)
 - 1722 (A): ... *Ahrnbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
 - 1745 (A): ... *Arnbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
- Mdal. *ǫmbax*
3. Für den ursprünglichen Gewässernamen *Arnbach* ist als Ausgangsform ein Kompositum ahd. **Ahorn-bah* bzw. eine Klammerform ahd. **Ahorn-(boum-)bah* anzusetzen mit der Bedeutung 'Bach mit Ahornbäumen in der Umgebung' (vgl. auch FEILER, 1930, S. 36 f. LBW, V, S. 567. SPRINGER, 1930, S. 109). Das Grundwort *-bach* ist auf das Appellativum ahd. *bah* (> mhd. *bach*) 'Bach, kleiner Wasserlauf; Wildbach; fließendes Was-

ser' (Ahd. WB, I, Sp. 779 f.) zurückzuführen, das Bestimmungswort *Arn-* auf ahd. *ahorn* 'Ahorn' bzw. *ahornboum* 'Ahornbaum' (Ahd. WB, I, Sp. 69 f.). Durch die Abschwächung der unbetonten Neben- bzw. Mittelsilbenvokale im Mhd. entwickelt sich aus ahd. **Ahornbah* mhd. *Ahernbach* (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51). Der im Mhd. häufig zu beobachtende zwischenvokalische Ausfall des Hauchlautes /h/ führt zu einer Kontraktion von mhd. *Ahernbach* zu *Ärnbach* (vgl. BOGER, 1935, § 50 u. Mhd. Gr., §§ L 80, L 109). Die Länge des anlautenden Vokals /ā/ wird bei einigen Belegen des 17. und 18. Jh.s mit dem Dehnungszeichen ⟨h⟩ markiert. Die Belegformen *Arenbach* aus der 2. Hälfte des 13. Jh.s dürften als Hyperkorrektismen vor dem Hintergrund der mhd. Synkopierung unbetonter Mittel- bzw. Nebensilbenvokale zu interpretieren sein. Die angeführten Belege *Armbach* sind zweifellos mit *Arnbach* zu identifizieren. Sie stellen graphische Reflexe der mdal. Teilassimilation von *-nb-* zu *-mb-* dar (vgl. Mhd. Gr., § L 74 u. SEXAUER, 1927, § 127.II^a). In der Ortsmundart wird /ā/ regelmäßig zu *ǣ* gehoben (s. ⟨o⟩-Schreibungen von 1614 als Direktanzeigen) und die Dreifachkonsonanz *-rmb-* zu *-mb-* assimiliert (vgl. BOGER, 1935, § 16. BOHNENBERGER, 1892, S. 23. RUOFF, 1992, §§ 39 u. 41, Kt. 22 u. 25).

Bei einer Ansiedlung an einem Gewässer konnte ein Hydronym auf eine Siedlung übertragen werden. Diese Namenübertragung von Gewässern auf Siedlungen, bei der das Gewässer selbst entweder einen neuen Namen erhält oder – wie im vorliegenden Fall – seinen Namen parallel zum Siedlungsnamen beibehält oder aber auch namenlos wird, ist in der Siedlungsumgebung ein weit verbreitetes Phänomen (vgl. BACH, DNK, II, § 410).

Dass im Bestimmungswort ursprünglich eine Genitiv-Singular-Form auf *-in* des ahd. Personennamens *Aro* (Fm., PN, Sp. 135) zugrunde liegen könnte, ist auszuschließen, da die für diese Deutungsvariante anzusetzende Ausgangsform ahd. **Arin-bah* eine durch das /i/ in der nachfolgenden Flexionssilbe bewirkten Sekundärumlaut das anlautenden /a/ und damit eine mhd. Normalform **Ärenbach* (mit ⟨e⟩-Schreibungen, s. beispielsweise ↑Elfinger Hof und ↑Ellmendingen) erwarten lässt (vgl. Ahd. Gr., § 51 u. Mhd. Gr., § L 30), für die es weder in der Belegreihe noch in der Mundartform des Ortsnamens Anhaltspunkte gibt. Darüber hinaus fehlte für diesen Fall auch einleuchtende Erklärungsmöglichkeit der authentischen Belegform *Ahernbach* von 1231.

B

Bauschlott

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Neulingen 7,2 km n von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 297 u. V, S. 569 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136 f. Topogr. Kt. 7018)

2. 1071 (C 1170–1175) (F): In *Bûslat* XIII hûbe (Cod. Laur., I, Nr. 132, S. 401)
 1075 (KU) (F?): ... domnus Adalbertus de *Buchslat* ... (WUB, I, Nr. 233, S. 279)
 1110 (KU) (REG 1836): ... in *Buslat* unam hobam... (Reg. Bad., S. 28 f.)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Buschlag* salicam terram ... (Cod. Hirs., Bl. 68b, S. 56)
 1244 (U): ... *Buslath* ... (3-mal) (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 ff.)
 1257 (U): Wecelone ... sacerdote dicto de *Buvslat* (WUB, V, Nr. 1416, S. 180)
 1261 (U): ... plebanum ecclesie de *Buslat* (2-mal) ... ecclesiam *Buslat* ... plebanus/-um de *Buslat* (2-mal) ... (WUB, VI, Nr. 1613, S. 5 ff.)
 1328 (U): ... Ailint von *Buschlat* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12117)
 1357 (U): ... ze *Buschlatt* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
 1369 (U): ... ze *Buschlat* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 619)
 1420 (U): ... in dem dorff *Buschlatt* und in des selben dorffs margkt ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1445 (U): ... des dorffs *Buschlatt* ... zu *Buschlat* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1496 (U): ecclesia parochialis ville *Büschlatd* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1510 (U): *Buslat* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1510 (U): ... des dorfs *Buschlat* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1518 (U): *Buschlatt* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1525 (U): *Bauschlacht* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1529 (U): *Buschlat* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1539 (URB): *Bushlatt* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 577 r.)
 1549 (A): ... *Baüschlag* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 21, ohne Pag.)
 1563 (U): ... zue *Bauschlatt* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 136)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Baüschlag. Baüschlitt. Baüschlit. Baüschlatt* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 547 v. 548 r. 550 r. 551 r.)
 1571 (U): ... zu *Baüschlat* ... (GLA Karlsr., 38, U. 69)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Bawschlag. Bawschlag* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 355 r. v.)
 (1592) (URB): *Baüschlatt* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 9 r.)
 1592–1593 (URB): *Baüschschlag* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 528 r.)
 (1592–1593) (URB): *Baüschschlag* (2-mal) (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1678 (URB): *Baüschlott* (GLA Karlsr., 66/10508, Bl. 27 r.)
 1685–1686 (URB): *Baüwschlag. Bawschlag* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 353 r. v.)
 1761 (A): *Baüschlott* (GLA Karlsr., 229/5959, Bl. 1 r.)
 1848 (A): *Bauschlicher* (CANIS, 1971, S. 32)
 Mdal. *báøšliχ, bāušliχ*
3. Für den ursprünglichen Stellennamen dürfte eine Ausgangsform ahd. **Bū-slaht* mit der Bedeutung ‘Bau[holz]schlag[stelle]’ (s. auch das Kompositum mhd. *bū-holz* ‘Zimmerholz’. LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 379) oder ahd. **Bū-slat* in der Bedeutung ‘Wohnstätte

am Abhang' anzusetzen sein. Beim ersten Ansatz handelt es sich um eine Komposition aus ahd. *bū* 'Wohnung, Wohnstatt; *Bau' (vgl. auch ahd. *gi-bū* '?Bebauen des Ackers, Anbau'. Ahd. WB, I, Sp. 1475 f.) und ahd. **slaht* 'Schlag' (bezeugt ist ahd. *man-slaht* 'Tötung, Mord'. SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 230), einem starken, femininen *i*-Stamm, hervorgegangen aus einer Dentalableitung zu germ. **slah-a-* 'schlagen, töten' (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. Schlacht. S. auch ahd. *slahan* u. a. 'niederschlagen, schlagen'. Ahd. u. as. GIWS, VIII, S. 434 f.). Eine Rückführung des zweiten Namensbestandteils auf den starken, femininen *ō*-Stamm ahd. *slahta* 'Geschlecht, Herkunft, Abstammung; Ermordung, Tötung, Gemetzel, Blutbad' (Ahd. u. as. GIWS, VIII, S. 440 f.) ist aus semantischen Gründen problematisch und daher als weniger wahrscheinlich einzustufen. Das Fehlen von mittelalterlichen Belegformen auf *-(c)ht* kann dadurch erklärt werden, dass das *h* in der Verbindung *ht* teils offenbar nur Lenisfrikativ gewesen ist, der daher in dialektaler Entwicklung stark abgeschwächt werden bzw. schwinden oder vokalisiert werden konnte, u. a. auch im Rheinflränkischen und Alemannischen. Hier äußert sich die Schwächung bzw. der Schwund des *h* in den Schreibungen ⟨t⟩, ⟨th⟩, ⟨tt⟩ statt ⟨ht⟩. Im gesamten Westmitteldeutschen und Alemannischen sind *h*-lose Formen weit verbreitet (vgl. Mhd. Gr., §§ L 109 f.). Demzufolge müsste man bei der Deutungsvariante ahd. **Bū-slaht* von einem frühen *h*-Schwund ausgehen.

Da bis zum 16. Jh. kein Beleg auf *-(c)ht* bezeugt ist und der anzunehmende frühe *h*-Schwund zwar grundsätzlich möglich, aber in diesem Fall nicht hinreichend gesichert ist, darf eine weitere Herleitungsmöglichkeit von ahd. **Būslat* nicht außer Acht gelassen werden, auch wenn der Erstbeleg *Būslat* nachweislich einer kanzleifremden Fälschung entstammt (vgl. Cod. Laur., I, Nr. 132, S. 400, Anm. 1) und damit nicht zweifelsfrei als verlässlich eingestuft werden kann (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Der zweite Namensbestandteil lässt sich bei diesem Ansatz auf ahd. **slat* 'Abhang, Bodensenkung, Sumpf' zurückführen, das dem in der Schweiz und im deutschen Südwesten relativ häufigen Flurnamen *Schlat(t)* (vgl. BACH, DNK, II, § 287. FISCHER, Schwäb. WB, V, Sp. 900. Schweiz. Idiot., IX, Sp. 762 ff.) zugrunde gelegt wird (vgl. REICHARDT, ONB Göpp., S. 185 f., s. v. Schlatt u. REICHARDT, ONB Ostalbkr., S. 154, s. v. + Schlatt). Zur Ermittlung des ursprünglichen Bedeutungszusammenhangs liefert die Realprobe wertvolle Erkenntnisse. Die Siedlung Bauschlott liegt nämlich auf einer wasserarmen Karsthochfläche, der sogenannten Bauschlott-Platte, in deren Umgebung sich zwar Abhänge, jedoch keine Hinweise auf ein ehemaliges Sumpfgebiet oder Ähnliches finden (vgl. CANIS, 1971, S. 12–18, insbesondere S. 14), was im Übrigen auch gegen eine Rückführung des zweiten Namensbestandteils auf mhd. *slāte* 'Schilfrohr' (LEXER, Mhd. HWB, Sp. 964) spricht. Somit ist in der Namenszusammensetzung ahd. **Bū-slat* eine Bedeutungsbeschränkung des zweiten Namensbestandteils ahd. **slat* auf 'Abhang' geboten, sodass sich aus semantischer Sicht als mögliche Gesamtbedeutung der Ausgangsform 'Wohnstätte am Abhang' erschließen lässt.

Für die Annahme, dass die Belegform *Buchslat* von 1075 als nicht authentisch zu bewerten ist, sondern hier vielmehr eine Verschreibung für ‚Busla(c)ht‘ bzw. eine Eindeutung von mhd. *būch* 'Magen' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 376) vorliegen dürfte, spricht

die Überlieferung dieser Schreibform in einer angeblich gefälschten Königsurkunde Heinrichs IV. (zur diplomatischen Diskussion über die Qualität dieser Urkunde vgl. www.wubonline.de/?wub=359, Zugriff: 22.12.2012). Mittelalterliche Königs- und Kaiserurkunden sind u. a. durch zahlreiche Namenfehlschreibungen gekennzeichnet, was vor allem an der enormen sprachgeographischen Disparität liegt (vgl. MENKE, 1996a, S. 1689 f.). Die regelkonforme Entwicklung von /s/ vor /l/ zum stimmlosen Zischlaut /ʃ/ (ʃ, Regelgraphie ⟨sch⟩) im Wort- und Silbenanlaut (vgl. Mhd. Gr., § L 124) scheint in der Belegreihe erstmals im 14. Jh. auf, die reguläre Diphthongierung von ahd., mhd. /ū/ zu (fr)nhd. /ao/ (vgl. Mhd. Gr., § L 43 u. Frnhd. Gr., § L 31) erstmals im 16. Jh. Die Schreibungen ⟨aũ , aū , aú , aw , aŵ⟩ stellen frnhd. Varianten der (fr)nhd. Regelgraphie ⟨au⟩ für /ao/ dar (vgl. Frnhd. Gr., § L 28). In der Mundart des Untersuchungsgebiets ist mhd. /ū/ entweder zu *aø* oder *au* diphthongiert worden (zum Nebeneinander dieser Diphthongvarianten vgl. RUOFF, 1992, §§ 52 f. u. Kt. 36).

Die erst im 16. Jh. erstmals bezeugten *-schlag*-Schreibungen dürften durch Anlehnungen an das (früh)nhd. Substantiv *Schlag* (BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 207) zu erklären sein, was offenbar auch in der Mundart zu einer entsprechend angeglichenen Form *-šliχ* der schwachtonigen Auslautsilbe geführt hat (vgl. BOGER, 1935, §§ 31 u. 46). Dass etwa ab dem 16. Jh. – womöglich auch schon früher – von einem Nebeneinander verschiedener Namensformen auszugehen ist, erhärten auch die im 17. und 18. Jh. in Neuenbürger Quellen überlieferten Herkunftsnamen *Bauschlatter* und *Bauschlicher*, die für ein und dieselbe Person als parallele Familiennamen schriftlich festgehalten wurden (vgl. HAHNER, 1997, S. 52). Auch bei der Belegform *Bauschlacht* von 1525 ist von einer Eindeutung des (fr)nhd. Wortes *Schlacht* durch den betreffenden Schreiber auszugehen. Die seit dem späten 17. Jahrhundert überlieferte heutige Form *Bauschlott* ist am ehesten aus einer schriftsprachlichen Anlehnung an das (fr)nhd. Wort *Schlot*, schwäb. *šlōđ* ('Kamin' < mhd. *slāte* 'Schilfrohr'. FISCHER, Schwäb. WB, V, Sp. 899 u. LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 964. Vgl. auch BOHNENBERGER, 1928, § 16 u. KEINATH, 1951, S. 73) hervorgegangen, wobei sich in der amtlichen Ortsnamensform eine frnhd. ⟨tt⟩-Graphie als Schreibvariante für /t/ durchsetzen konnte (vgl. Frnhd. Gr., § L 47).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die sehr uneinheitliche Beleglage unter Einbeziehung der rezenten Mundartform eine zweifelsfreie Deutung des Ortsnamens *Bauschlott* nicht zulässt. Bereits CANIS hat viele der historischen Namensschreibungen weniger auf sprachgeschichtliche Veränderungen als vielmehr auf Schreib- und Abschreibungenauigkeiten sowie auf die Beeinflussung durch die mundartliche Aussprache beim Schreibakt zurückgeführt (vgl. CANIS, 1971, S. 32).

4. Die von Schmidt formulierten Ausführungen zur Herkunft und Bedeutung des Ortsnamens *Bauschlott* (vgl. SCHMIDT, 1908, S. 7) enthalten mitunter sehr unsichere Hypothesen. Beispielsweise ist für das ahd. Wort *bū* keine Bedeutung 'bestelltes Feld' nachweisbar (vgl. Ahd. WB, I, Sp. 1475 f.) und für die Annahme, „daß früher das Land bei Bauschlott vielfach sumpfig war“ (SCHMIDT, 1908, S. 7) gibt es ebenso keine Beweise.

Bilfingen

1. Dorf am Kämpfelbach → Pfinz → Rhein, seit 1975 Ortsteil der Gemeinde Kämpfelbach 6,6 km nw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 292 u. V, S. 547 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 191. Topogr. Kt. 7017)
2. (C 1143–1152): domnus Herimannus de *Binolfingun* (Reichenb. Schenk., 1997, St 60, S. 199. Dat.: S. 48. 54. Lok.: S. 199, Anm. 3 zu St 60)
 1193 (VU): ... in *Bilvingen* ... (ZGO 23 (1871), S. 308)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Hiltwinus de *Bilvingen* (Cod. Hirs., Bl. 30b, S. 29)
 1295 (C): Heinricus de *Bilfingen* (ZGO 24 (1872), S. 110 f.)
 1299 (U): ... in villis ... *Bilvingen* et Ergesingen ... (ZGO 24 (1872), S. 111)
 1387 (U): ... von *Bilfingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1879)
 1415 (U): ... zu *Bilfingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 191)
 1488 (A): ... zu *Bilfingen* ... (FDA 27 (1899), S. 265)
 1495 (U): ... dorffern Ersingen und *Bilfyngen* ... (ZGO 25 (1873), S. 339)
 1532 (URB): *Bilfingen* (GLA Karlsr., 66/2602, ohne Pag.)
 1547 (CON): ... zu Erbingen und *Bilfingen* ... (ZGO 25 (1873), S. 347)
 1553 (URB): *Büllfinngenn* (GLA Karlsr., 66/2393, Titelbl.)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Bilffingen. Büllffingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 536 v. 538 r.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Büllfingen. Büllffingen. Büllfinngenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 384 r. 386 r. 387 r.)
 (1592–1593) (URB): *Bilfingen. Büllffingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1592–1593 (URB): *Bilffingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 561 r.)
 1597 (URB): *Büllffingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 1620 (URB): *Bilffingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
 1629 (A): *Bilfingen* (GLA Karlsr., 229/8605, Titelbl.)
 1683 (A): *Püllffingen* (2-mal) (ZGO 25 (1873), S. 355)
 1685–1686 (URB): *Bilfingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 365 r.)
 1784 (A): *Bilfingen* (GLA Karlsr., 229/8602, Titelbl.)
 Mdal. *bilfiṅa*
3. Die Erstbelegform *Binolfingun* entspricht der für den ursprünglichen Siedlergruppenamen anzusetzenden Ausgangsform ahd. *Binolf-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens *Binolf gehörigen Leuten' (vgl. auch REILING, 1937, S. 47). Ahd. *Binolf-ing* stellt eine Ableitung mit dem Zugehörigkeitssuffix *-ing* zu dem ahd. Personennamen **Bin-olf* dar, dessen Bestandteile *Bin-* und *-olf* auf die germ. Personennamenstämme **bin-* (zu ahd. *bini* 'Biene'; bezeugt sind im Ahd. *Binin* und *Binizo*. Vgl. Fm., PN, Sp. 307 f. u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 61) und **wulf-a-* (> **wolf-a-*, zu ahd. *wolf* 'Wolf'. Vgl. Fm., PN, Sp. 1639 ff. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 416 f. TIEFENBACH, 1984, S. 390) zurückgeführt werden können. Im Ahd. schwindet der Halbvokal *w* vielfach im Anlaut des Grundwortes von Komposita, besonders in Personennamen (vgl. Ahd. Gr., § 109, Anm. 4), wodurch erst die Voraussetzung für die Verlage-

zung der Silbengrenze in **Bi-nolf* geschaffen wird (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Die schwachtonige Mittelsilbe *-nolf-* wird im Mhd. abgeschwächt und schließlich zu *-f-* reduziert (vgl. u. a. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54. REICHARDT, 2004b, S. 262). Die mhd. ⟨v⟩-Schreibungen (fakultativ auch ⟨u⟩ für ⟨v⟩) sind graphische Reflexe infolge der ahd. Frikativen- bzw. Spirantenschwächung im Inlaut zwischen Liquid und Vokal (vgl. Ahd. Gr., § 102.a u. Mhd. Gr., §§ L 63, L 100.1). Für die Fortsetzung von nachkonsonantischem mhd. /v/ (< germ. /f/) wird bis ins 16. Jh. eher ⟨f⟩ (bzw. ⟨v⟩ oder ⟨u⟩), danach bis ins 17. Jh. eher ⟨ff⟩ geschrieben (vgl. Frnhd. Gr., § L 51.2). Zum Nhd. hin kann sich schließlich die ⟨f⟩-Graphie durchsetzen. Die ⟨ü⟩- bzw. ⟨ú⟩-Schreibungen sind hier höchstwahrscheinlich als hyperkorrekte Formen vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6, 15 u. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20) zu interpretieren und wohl kaum das Ergebnis lautlicher Rundungsprozesse (vgl. Frnhd. Gr., § L 36). Fakultative frnhd. Schreibvarianten sind ⟨y⟩ für /i/, ⟨p⟩ für /b/, ⟨nn⟩ für /n/ sowie ⟨ll⟩ für /l/ (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 13, L 44.2, L 62.2, L 64.2).

Das aus germ. **-inga-* (ablautend **-unga-*) – dem gebräuchlichsten und produktivsten Suffix in den germ. Sprachen (s. hierzu ausführlich MUNSKE, 1964) – hervorgegangene deutsche Suffix *-ing* bringt nach allgemeiner Meinung ein Zugehörigkeitsverhältnis zum Ausdruck (vgl. u. a. BACH, DNK, II, §§ 196, 203 u. WIESINGER, 1992, S. 392). Mit *-ing(en)* wurden sogenannte Insassennamen zur Bezeichnung von Siedlergemeinschaften gebildet (vgl. MENKE, 1996b, S. 1073 u. WIESINGER, 1980, S. 163). Durch Herstellung eines lokativischen Bezugs, der sich im Ahd. aufgrund der Einbettung in den syntaktischen Kontext und der damit verbundenen Abhängigkeit von Präpositionen wie *azzal/zilze* oder *in* im Gebrauch des pluralischen Dativs *-inguml/-ingunl/-ingon* äußert, konnten derartige Siedler- bzw. Sippenbezeichnungen zu Siedlungsnamen werden, zum Beispiel ahd. *Binolf-ing-un* ‘bei den zu einer Person namens **Binolf* gehörigen Leuten’ (vgl. auch DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3486. WIESINGER, 1980, S. 163. WIESINGER, 1992, S. 392 f.). Die ahd. Dativ-Plural-Endung *-un*, deren abgeschwächte Lautform im Mhd. regelmäßig durch ⟨en⟩ schriftlich wiedergegeben wird (vgl. Mhd. Gr., § E 12), drückt somit einen Örtlichkeitsbezug im Sinne von ‘bei ...’ aus. Die Siedlungen wurden in diesen Fällen gemäß dem frühmittelalterlichen Personalprinzip nach den jeweiligen Bewohnern, den ‚Insassen‘ benannt, und diese wiederum „nach ihrer Zugehörigkeit zu einem in der Regel in der Siedlung führenden Mann“ (DOLCH/GREULE, 1991, S. 515). Eine Entscheidung darüber, ob mit der Bezeichnung dieser führenden Person das Sippenoberhaupt oder der Siedlungsgründer angesprochen ist, ist von Seiten der Sprachwissenschaft nicht zu treffen (vgl. BOHNENBERGER, 1927, S. 13 u. – auch zum Folgenden – REICHARDT, ONB Böbl., S. 19). Genauso wenig kann die Sprachwissenschaft eine stammesmäßige Zuordnung der *-ing(en)*-Namen begründen, denn dieser Namentypus begegnet in Deutschland von Schleswig-Holstein bis Bayern, das heißt im Gesamtgebiet westlich der Elbe und darüber hinaus in allen übrigen dauerhaft oder zumindest zeitweise germanisch besiedelten Regionen (vgl. BACH, DNK, II, §§ 577 f. u. BOESCH, 1981, S. 245–264). Die *-ingen-* bzw. *-ing-*Siedlungsnamen zählen mit zu den ältesten Namen im

Untersuchungsgebiet. Seinen Höhepunkt entfaltete dieser Siedlungsnamentyp vom 4. bis zum 7. Jh., zur Zeit der Landnahme, war aber davor und – zumindest in Süddeutschland – auch noch lange danach produktiv (vgl. u. a. BACH, DNK, II, §§ 578, 579 u. DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3477, 3486 f., 3489). Die von Personennamen abgeleiteten *-ing*-Siedlungsnamen gelten in Süddeutschland im Vergleich zu den appellativischen *-ing*-Derivationen als die älteren Vertreter der Siedlungsnamen. Die nicht selten anzutreffende Behauptung, die *-ing(en)*-Orte bildeten die älteste germ. Siedlungsnamengruppe in Deutschland (vgl. beispielsweise GSCHWEND, 1956, S. 56), ist nur bedingt richtig. Sie können die älteste germ. Siedlungsnamenschicht bilden, müssen es aber nicht in jedem Fall tun. Es gibt sehr wohl jüngere Schichten in zweifellos später besiedelten Räumen und sogar im Spätmittelalter kann *-ing(en)* noch ortsnamenbildend auftreten (vgl. BOESCH, 1958, S. 8). Man bezeichnet deanthroponymische und deappellativische *-ing(en)*-Ableitungen auch als ‚echte‘ *-ing(en)*-Namen im Gegensatz zu den ‚unechten‘, die das Resultat sekundärer Entwicklung aus anderen Siedlungsnamentypen wie etwa den Siedlungsnamen auf *-ārin* (> *-ern*) darstellen (vgl. SCHWARZ, DNF, II, S. 25 f., 137). Es muss also eindringlich davor gewarnt werden, von ‚echten‘ *-ing(en)*-Siedlungsnamen automatisch auf eine frühmittelalterliche Siedlungsentstehung zu schließen (vgl. REICHARDT, 1991, S. 13 f.). Bei dem eben dargelegten Definitionsverständnis ist ‚echt‘ nicht zu verwechseln mit ‚alt‘ (vgl. BOESCH, 1958, S. 10). Insofern ist die in der Literatur mitunter hitzige Diskussion um ‚echte‘ und ‚unechte‘ *-ing(en)*-Siedlungsnamen in gewisser Weise überflüssig und häufig in der Missverständlichkeit der Definitionskriterien für ‚echte‘ und ‚unechte‘ *-ing(en)*-Namen begründet.

4. Die in der älteren regionalkundlichen Literatur mitunter zitierte und zu Recht verworfene altertümliche Herleitung des Siedlungsnamens *Bilfingen* aus dem Keltischen (etwa bei REILING, 1937, S. 42: „bille = klein und fang = Viehhof oder Viehhürde [...]. Bilfingen würde also kleiner Viehhof bedeuten.“) ist mit den historischen Belegformen nicht in Einklang zu bringen und entbehrt jeglicher sprachwissenschaftlicher Grundlage (s. zum korrekten Deutungszusammenhang auch MUTSCHELKNAUB, 1994, S. 19).

Birkenfeld

- 1.1. Gemeinde 5,5 km wsw von Pforzheim, 1972 gebildet durch Eingliederung des Dorfes ↑Gräfenhausen in das Dorf Birkenfeld (vgl. LBW, II, S. 289 u. V, S. 536 ff. Topogr. Kt. 7117)
- 1.2. Dorf mit einem Plattengräberfriedhof am flachen Hang w der Enz → Neckar, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde Birkenfeld (vgl. LBW, V, S. 537. KW, II, S. 264. OAB Neuenb., 1860, S. 124 ff. Topogr. Kt. 7117)
- 2.2. 1302 (U): ... in marchiis Bretzingen et *Birckenvelt* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 131)
 1319 (U): ... zv *Birkenvelt* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 133)
 1322 (U): ... dorf halbes zu *Birkenvelt* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11204)

- 1332 (U): ... in ville nostra [der Grafen von Württ.] *Birkiuelt* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11280)
- 1351 (U): ... Bretzingen et *Birkenfeld* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 132)
- 1395 (U): ... Hans schultheise ... die ryhter vnd die Gemeinde des dorffes zû *Birkenfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11284)
- 1472 (U): ... der schultheiß, gericht vnd gemeind zû *Birckenfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4732)
- 1481 (A): ... armen von *Birckenfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 7 r.)
- 1483 (U): ... Hans müller ... zû *Birckenfeld*... (HStA Stuttg., A 602, U. 11275)
- 1490 (U): ... pfarr zû *Birckenueld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11303)
- 1490 (U): ... pfarr zû *Birckinfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11304)
- 1490 (U): ... das dorff *Birkenfeld* ... schultheiß vnnnd die richtere daselbs ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11307)
- 1490 (C 17./18. Jh.): ... dorff *Bürckenüeldt* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11301, Bl. 2 r.)
- 1494 (U): ... zû *Birkenfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11277)
- 1496 (U): ... zû *Byrckenfeldt* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4054)
- 1521 (URB): *Birckenfeld. Bircckennfeld* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Bürckenüeld* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1257, Bl. 44 r.)
- 1540 (URB): *Bürckenfeld* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 2, Bl. 179 r.)
- 1543 (URB): *Birckenfeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 6 r. 23 r.)
- 1548 (URB): *Birckenfeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 4 r.)
- (um 1550) (URB): *Bürckennfeldt. Bircckennfeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 1, getr. Pag., Bl. 2 r. 6 v.)
- (um 1550) (URB): *Bürckhenfeldt. Bürckhennfeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 73 r. 75 r.)
- 1561 (URB): *Bürckenfeld* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 4 v.)
- 1563 (A): *Bürckenfeldt* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
- 1565 (U): ... *Bürckhenüeldt* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1565 (URB): *Bürckhenüeld* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 24 r.)
- 1566 (URB): *Bürckenfeldt. Bürckenfeld* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1270, Bl. 3 r. 6 r.)
- 1577 (URB): *Bürckenüeldt. Bürckhenüeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 13, Bl. 319 r. 320 v.)
- (1592) (URB): *Bürckenfeldt* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., Bl. 11 r.)
- 1597 (URB): *Bürckenüeldt* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- (16. Jh) (URB): *Bürckenfeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 5, ohne Pag.)
- (um 1607) (URB): ... zû *Bürckhenfelldt* ... *Bürckhenfeldt* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 4., Bl. 20 r. 26 r.)
- 1607 (URB): *Bürckhelüeldt. Bürckhenüeldt* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Bürckhenfeldt* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 475 r.)
- 1679 (URB): *Bürckhenfeldt* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 440 r.)

- 1683 (URB): *Bürckenfeld* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 16, Bl. 289 r.)
 1684 (URB): *Birckhenfeldt* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1281, Bl. 3 r.)
 1685–1686 (URB): *Bürckhenfeldt* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11., Bl. 243 r.)
 1715 (URB): *Bürckhenfeldt* (HStA Stuttg., A 118, Bd. 45, Bl. 5 r. 19 r.)
 1725 (A): ... Commun *Bürckenfeld* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4051, ohne Pag.)
 1733 (A): ... *Bürckenfeld* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 57, ohne Pag.)
 1788 (A): *Birkenfeld* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 138, ohne Pag.)
 1791 (A): *Birkenfeld* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 57, ohne Pag.)
 1793 (A): ... zû *Bürckenfeld* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 57, ohne Pag.)
 1799 (A): ... zû *Birkenfeld* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 57, ohne Pag.)
 Mdal. *bîgafel*

- 3.2. Für den Ortsnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Birken-velt* (s. Belegform von 1319) oder mhd. **Birkînen-velt* anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 69). Grundwort des zusammengesetzten Ortsnamens ist die Geländebezeichnung mhd. *velt* '(freies, offenes) Feld, Boden, Fläche, Ebene' (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 57). Das Bestimmungswort mhd. *Birken-* kann in der Zusammensetzung mit mhd. *velt* auf das Adjektiv mhd. *birkîn* 'von der Birke, Birken-' (ebd., I, Sp. 281) zurückgeführt werden, wobei in diesem Fall die (in der Zusammensetzung) schwachtonige Nebensilbe *-în-* zu *-en-* abgeschwächt erscheint, was aber eine allgemeine Lauterscheinung des Mhd. darstellt (vgl. Mhd. Gr., § L 51) und auch in anderen mhd. Zusammensetzungen mit diesem Adjektiv wie *birken-holz* 'Birkenholz' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 281) oder *birken-ruote* 'Birkenrute' (ebd.) gut bezeugt ist. Bei dieser Deutungsvariante wäre von einem ursprünglichen Flurnamen mhd. *Birken-velt* 'mit Birken bestandenes Feld' auszugehen, der dann auf die an oder auf diesem Feld gegründete Siedlung übertragen worden sein könnte. Es besteht aber auch die Möglichkeit, das Bestimmungswort mhd. *Birken-* als Genitiv Plural des Substantivs mhd. *birke* 'Birke' (ebd.) zu interpretieren, was wiederum zu einer Deutung als auf die Siedlung übertragener ursprünglicher Flurname mit der Bedeutung 'Feld der Birken' führt, etwa im Sinne von 'mit Birken bestandenes Feld' oder auch 'Feld an/bei den Birken'. Der Ortsname kann aber auch aus der Stellenbezeichnung mhd. **zel/bî dem(e) birkînen velde* 'an/bei dem Birkenfeld' hervorgegangen sein. Die daraus resultierende ursprüngliche Namensform **Birkînen-velde* konnte sich durch Abschwächung der unbetonten Mittelsilbe *-în-* zu *-en-*, Apokope des auslautenden *-e* und Haplologie der Doppelsilbe *-enen-* zur Einfachsilbe *-en-* zu *Birkenvelt* entwickeln (vgl. Mhd. Gr., §§ L 51, L 53). Der Ortsname wäre für diesen Fall als primärer Stellen- bzw. Siedlungsname im Sinne von '(Siedlung) an/bei dem Birkenfeld' zu deuten. Fakultative frnhd. Schreibvarianten sind ⟨y⟩ für /i/, ⟨ck, ckh⟩ für /k/ und ⟨nn⟩ für /n/ (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 13, L 21, L 62.2). Zur Erklärung der hyperkorrekten ⟨ü⟩-Schreibungen sowie der ⟨u, v, f, ff⟩-Graphien s. ↑Bilfingen.
- 4.2. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ vorgenommene Identifizierung des Belegs *Birkenueldt* von 1273 (vgl. ZGO 7 (1856), S. 206) mit Birkenfeld im Enzkreis (vgl. LBW, V, S. 537) ist neueren historischen Forschungen zufolge als höchst unwahrscheinlich zu beurteilen (freundliche Mitteilung von Konstantin Huber, Kreis-

archiv des Enzkreises, Pforzheim, auf Nachfrage bei der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Stuttgart. Vgl. auch die bereits von ALBERTI, 1889, S. 62 geäußerten Zweifel an einer derartigen Belegzuordnung).

Der in der regionalkundlichen und geschichtswissenschaftlichen Literatur bisweilen anzutreffenden Annahme einer zugrunde liegenden mhd. Dativ-Plural-Form *bürgen* zu mhd. *burc* 'umschlossener, befestigter Ort, Burg, Schloss, Stadt' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 390) im Bestimmungswort *Birken-* und damit einer Ausgangsform mhd. **Bürgen-velt* (vgl. etwa ENGELHARDT, 1980, S. 21) ist entschieden zu widersprechen, weil das Bestimmungswort des Ortsnamens *Birkenfeld* nicht in Zusammenhang mit einer oder mehrerer Burgen zu bringen ist, sondern aus lautlichen und morphologischen Gründen (s. etwa auch die konsequenten ⟨i⟩-Schreibungen statt ⟨u⟩, ⟨ü⟩, ⟨ú⟩, ⟨ü⟩ u. ä. in den ältesten Belegformen) nur mit der Baumbezeichnung *Birke* verbunden werden kann (s. hierzu ausführlich HACKL, 2008b, S. 26 f.). Auch für die Hypothese einer Gründung Birkenfelds bereits im 6. oder 7. Jh. (vgl. ENGELHARDT, 1980, S. 18) kann die Ortsnamenforschung keine Anhaltspunkte liefern, da der Ortsnamentypus mit dem Grundwort *-feld* nicht nur in ahd., sondern auch noch in mhd. Zeit sehr produktiv war (vgl. BACH, DNK, II, §§ 303, 369).

Brötzingen

1. Stadtteil von ↑Pforzheim, ehem. Dorf und Arbeitervorort w von ↑Pforzheim mit Gräbern des 7. Jh.s, 1905 eingemeindet (vgl. LBW, V, S. 450. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 302 f. Topogr. Kt. 7117 u. 7118)
2. (um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in ... *Brotzingen* ... ad *Brotzingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 66b, S. 55)
- (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... *Brotzingen* ... ad *Brótzingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 42b, S. 38)
- (1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Birtilo de *Brotzingen* (Cod. Hirs., Bl. 57b, S. 49)
- (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Birthilo de *Brótzingen* (Cod. Hirs., Bl. 47a, S. 41)
- 1259 (U): Godebertus de Wizenstein rector ecclesie de *Brezzingen* (WUB, V, Nr. 1551, S. 313 f.)
- 1265 (U): Gottebrethus de Wizenstein rector ecclesie de *Breccingen* (WUB, VI, Nr. 1836, S. 232)
- 1278 (U): ... in villa et in parrochia *Brezingin* ... (WUB, VIII, Nr. 2752, S. 82 f.)
- 1302 (U): ... in marchiis *Bretzingen* et Birkenvelt ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 131)
- 1319 (U): ... *zv Bretzingen* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 133)
- 1320 (U): ... *zû Bretzingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 284)
- 1351 (U): ... *Bretzingen* et Birkenfelt ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 132)
- 1367 (U): ... in der *Pretzinger marg* ... (GLA Karlsr., 38, U. 278)
- 1395 (U): ... phaff Heinrich pherrer *zû Breccingen* ... frümesse *zû Breccingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11284)

- 1480 (U): ... vonn *Bretzingenn* ... (GLA Karlsr., 38, U. 286)
 1489 (U): ... zû Pfortzheim inn der *Bretzinger vorstatt* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3287)
 1490 (U): ... pfarrer des dorffs *Bretzingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11307)
 1490 (C 17./18. Jh.): ... pfarr *Bretzingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11301, Bl. 2 r)
 1498 (U): ... zû *Bretzingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14189)
 1521 (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
 1527 (URB): *Pretzingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 108 r.)
 1528 (A): Zû *Bretzingen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
 1528 (U): ... ville *Bretzingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 315)
 1543 (URB): *Pretzingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 13 r.)
 1566 (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1270, Bl. 217 v.)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Bretzingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 557 v. 558 r.)
 1585 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Bretzingen. Bretzinnenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 374 r. 375 v.)
 (1592) (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 8 v.)
 1592–1593 (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 547 v.)
 (1592–1593) (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1597 (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 1684 (URB): *Bretzingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1281, Bl. 459 r.)
 1699 (A): *Brözingen* (GLA Karlsr., 229/14278, Titelbl.)
 1714 (A): *Brötzingen* (GLA Karlsr., 229/13399, Titelbl.)
 1758 (A): *Brözingen* (GLA Karlsr., 229/13397, Titelbl.)
 1830 (A): *Brötzingen* (GLA Karlsr., 229/13384, Titelbl.)
 Mdal. *brétsijǫ*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Brezza-
 un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens **Brezza* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Die ahd. Dativ-Plural-Endung *-un*, deren abgeschwächte Lautform im Mhd. regelmäßig durch ⟨en⟩ schriftlich wiedergegeben wird (vgl. Mhd. Gr., § E 12), drückt einen Örtlichkeitsbezug im Sinne von 'bei ...' aus. Ahd. **Brezza-
 ing* stellt eine Ableitung mit dem Zugehörigkeitssuffix *-ing* zu dem erschlossenen ahd. Personennamen **Brezza* (vgl. Fm., PN, Sp. 336) dar, einer Kurzform zu zweigliedrigen ahd. Rufnamen wie **Brezzaolt* (belegt ist *Prezzaolt*) oder *Brezzaoltz* (Fm., PN, Sp. 337). Ahd. ⟨zz⟩ hat hier den Lautwert der aus der westgerm. Geminata /t/ lautverschobenen Affrikate /ts/, die inlautend erst im Spätahd. und dann vor allem im Mhd. häufig mit ⟨tz⟩, selten auch mit ⟨cc⟩ wiedergegeben wird (vgl. Ahd. Gr., §§ 87, 159, 191 u. Mhd. Gr. § L 19). Dem ahd. Personennamen **Brezza* dürfte demnach ein germ. Personennamenstamm **britt-o-* mit Geminata /tt/ zugrunde liegen, der zu dem Stammesnamen der *Brittones*, Nominativ Singular **Britto* zu stellen ist (vgl. WAGNER, 2006, S. 215) und aus dem durch Vokalsenkung von /i/ zu /e/ (vgl. Ahd. Gr., § 31) und der bereits erwähnten Lautverschiebung von /tt/ zu /ts/ ahd. *Brezza-* entstand. Die Annahme Kaufmanns einer (womöglich westfränkisch) geminierten Form **britt-*

des germ. Personennamenstamms **brit-* (möglicherweise zu ae. *briht* ‘glänzend’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 71) hat Wagner mit überzeugenden Argumenten zurückgewiesen (vgl. WAGNER, 2006, S. 215). Dass für die Ableitungsbasis tatsächlich ein ahd. Personennamen **Brezza* mit dem Stammvokal /e/ (und kein „Brotzo“ mit Stammvokal /o/ wie u. a. bei REBLE, 1962, S. 13) anzusetzen ist, bekräftigen die in der Belegreihe angeführten Originalbelege ab 1259, die bis ins 17. Jahrhundert hinein ausschließlich ⟨e⟩-Schreibungen vorweisen. Die erst im 16. Jh. kopialem im Cod. Hirs. und Ende des 17. Jh.s original in den Spezialakten badischer Ortschaften einsetzenden Umlautgraphien ⟨o, ó, ö, ò⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 15) sind als hyperkorrekte Schreibungen vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von /ö/ zu /e/ zu bewerten (vgl. Frnhd. Gr., § L 36 u. SEXAUER, 1927, § 41.1), von denen sich ab dem 17./18. Jh. die ⟨ö⟩-Graphie durchsetzen kann. Eine etymologische Grundlage ist für diese relativ spät überlieferten Umlautgraphien nicht anzunehmen.

Büchenbronn

1. Dorf auf einer Rodungsinsel auf dem Rücken zwischen Enz → Neckar und Nagold → Enz → Neckar, seit 1974 Stadtteil von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 274 u. V, S. 442. KRIEGER, Topogr. WB. Bad., I, Sp. 323 f. Topogr. Kt. 7117 u. 7118)
2. 1339 (U): ... zū *Büchbrünen* in dem dorf ... (GLA Karlsr., 38, U. 318)
 1467 (C): ... capella ville *Buchelbron* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 323)
 1474 (U): *Buchenbron* (GLA Karlsr., 38, U. 317)
 1490 (U): ... zū *Büchenbrun* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11306)
 1496 (C): ... in Bretzingen et *Buchenbrun* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 323)
 1502 (URB): *Buchinpron* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 9 r.)
 1696 (A): *Büchenbronn* (GLA Karlsr., 229/14313, Titelbl.)
 1731/32 (A): *Büchenbronn* (GLA Karlsr., 229/14287, Bl. 1 r.)
 1780 (A): *Büchenbronn* (GLA Karlsr., 229/14243, Bl. 1 r.)
 Mdal. *bīχəbrón*
3. Für den primären Lagenamen ist eine Ausgangsform mhd. **Büechīnen-brunnen* mit der Bedeutung ‘(Siedlung) an/bei der im (Buchen-)Wald liegenden Quelle’ anzusetzen (vgl. auch REICHARDT, ONB Göpp., S. 52). Zum Grundwort *-brunnen* und seiner Entwicklung zu *-bronn* s. ↑Maulbronn. Das Bestimmungswort geht zurück auf eine mhd. Dativ-Singular-Form auf *-en* des Adjektivs mhd. *büechīn* in der Bedeutung ‘im (Buchen-)Wald liegend’ zu mhd. *buoch* ‘Buchenwald, Waldung überhaupt’ (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 378, 386). Der Ortsname dürfte somit aus der Stellenbezeichnung mhd. **zelbī dem(e) büechīnen brunnen* ‘bei der im (Buchen-)Wald liegenden Quelle’ hervorgegangen sein, bei der die ursprüngliche Namensform **Büechīnen-brunnen* durch Abschwächung der unbetonten Nebensilbe *-īn-* zu *-en-* (> **Büechenen-brunnen*) und Haplologie der Doppelsilbe *-enen-* zur Einfachsilbe *-en-* (> **Büechen-brunnen*) nicht mehr erkennbar ist. Aus der dadurch entstandenen einfachen Mittelsilbe *-en-* entwickelte sich im Ne-

benton durch Abschwächung ein Reduktionsvokal ə (s. Mundartform *bīχəbrón*. Vgl. auch Mhd. Gr., §§ E 13, L 51, L 54), der entweder wie im Erstbeleg von 1339 im Schriftbild überhaupt nicht wiedergegeben wurde oder aber mit ⟨el⟩ und ⟨in⟩ (etymologisch betrachtet) falsch bzw. mit ⟨en⟩ (etymologisch betrachtet) korrekt in der Schrift restituert wurde. In der (fr)nhd. Schriftsprache setzt sich auch beim vorliegenden Ortsnamen die mitteldeutsche Monophthongierung von mhd. /üe/ zu /ü/ durch, die hier graphisch durch die Schriftzeichen ⟨u⟩ und ⟨ü⟩ realisiert wird (vgl. Mhd. Gr., § L 50 u. Frnhd. Gr., § L 30). In der Ortsmundart ist mhd. /üe/ regulär zu *i* geworden (vgl. BOGER, 1935, § 29 u. SEXAUER, 1927, § 58).

C

Conweiler

1. Dorf mit abgegangener Burg (n), seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Straubenhardt 12,5 km wsw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 299 u. V, S. 578 f. KW, II, S. 264 f. OAB Neuenb., 1860, S. 133 ff. Topogr. Kt. 7117)
2. 1297 (U) (REG vor 1635): *Cunenwiler* ... in villa *Cunenwiler* ... (WUB, XI, Nr. 5069, S. 95 f. Lok.: Reg., S. 594)
 - 1368 (U): ... *Cūnwylr* daz gantze dorf ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11215)
 - 1397 (U): ... das hus *Kunnenwila* by der Nüwenburg ... hus *Kunnenwila* (5-mal) ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11225)
 - (um 1410) (C 15. Jh.): ... von *Cunwylr* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10932a)
 - 1411 (U): ... die burg *Künwiler* ... czu *Künwiler* am dorfe ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11230)
 - 1413 (U): ... *Cūnwilre* daz huß vnd dorffe ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11232)
 - 1413 (A): ... zu *Connwilar* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11233)
 - 1414 (U): ... an *Künwilr* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11234)
 - 1414 (REG 1744–1755): ... *Cunweiler* das Dorf ganz, sammt seinem Theil an den Wäldern, so zu Strubenhart gehören ... (STEINHOFER, Chronik, II, S. 620)
 - 1423 (CHR): *Cunweyler* (STEINHOFER, Chronik, II, S. 722)
 - 1435–1436 (A): ... zü *Konwiler* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11239)
 - 1436 (U): ... an *Cunwilr* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11240)
 - 1442 (U): ... dorffern ... zu *Cunwiler* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
 - 1446 (U): ... zu *Cūnwiler* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11247)
 - (1465– um 1500) (URB): ... zū *Conwiler* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, Bl. 5 r.)
 - 1500 (URB): ... zu *Konweiler* ... zū *Cūnwiler* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)
 - 1511 (URB): *Conwylr* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)

- 1521 (URB): *Cúnwyler* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
 1527 (URB): *Conwyller* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 36 r.)
 1527 (URB): *Conwyler* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 216 r.)
 1527 (URB): *Cúnweiler. Conwyler* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 367 r. u. Reg., ohne Pag.)
 1527 (URB): *Conwyler* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 50, Bl. 83 r.)
 1528 (A): *Zû Conwyler* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
 1543 (URB): *Conweýler. Conweiler* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 10 r. 24 r.)
 (um 1550) (URB): *Connweýller* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 82 r.)
 1551 (URB): *Conweiler* (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 8, ohne Pag.)
 1561 (URB): *Conweýler* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 5 v.)
 1565 (URB): *Conweýller* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 26 v.)
 1566 (URB): *Cúnweýler* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 311 r.)
 1607 (URB): *Conweýller* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
 1614 (URB): *Conweyler. Cūonweyler* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 488 r. 489 r.)
 1657 (URB): *Chonweyhler* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 478 r.)
 1662 (A): ... *Conweihler* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4036, ohne Pag.)
 1679 (URB): *Conweýler* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 436 r.)
 1683 (URB): *Conweýhler* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1282, Bl. 168 r.)
 1688 (A): ... *zû Connweýler ünd Dennach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4039, ohne Pag.)
 1715 (URB): *Chonweyler. Konweyler* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 v. 138 r. 142 r.)
 1728 (A): ... *zûe Konweýler* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4058, ohne Pag.)
 1737 (A): *Conweýler* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 62, ohne Pag.)
 1748 (A): *Conweiler* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 63, ohne Pag.)

Mdal. *k̄wáilə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform mhd. **Kuonen-wīler* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens *Kuono* benannte Siedlung (in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf)' anzusetzen (vgl. auch die Ortsnamen + *Konwiler* und *Kuhnweiler* bei REICHARDT, ONB Rems-Murr-Kr., S. 192 f., 197 f.). Zum Siedlungsnamengrundwort *-weiler* s. ↑Weiler. Das Bestimmungswort ist demnach auf eine schwach flektierte mhd. Genitiv-Singular-Form auf *-en* zu dem Personennamen *Kuono* (Fm., PN, Sp. 372) zurückzuführen, einer Kurzform zum germ. Personennamenstamm **kōn-ja-* (zu ahd. *kuoni* 'kühn, (kampf-)erfahren'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 84 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 369 f.). Der Diphthong mhd. /uo/ ist vor Nasal in Teilen des Untersuchungsgebiets (über mehrere dialektale Zwischenstufen u. a. durch Entnasalierung und Senkung) mitunter auch zu *ō* monophthongiert worden (vgl. BOGER, 1935, §§ 6.f u. 28), wodurch sich die konsequenten ⟨o⟩-Schreibungen ab dem 15. Jh. erklären. Die Leitgraphie für /uo/ ist im Mhd. und Frnhd. ⟨ū⟩, wengleich der Diphthong häufig auch graphisch verkürzt bzw. vereinfacht als ⟨u⟩ oder ⟨o⟩ erscheint. Die vereinzelt Graphien ⟨ū, ü, ú⟩ können entweder als frnhd. Schreibvarianten für /uo/ oder möglicherweise auch als gra-

phische Realisierungen einer diphthongischen Zwischenstufe /uə/, die der Monophthongierung vorausging, interpretiert werden (vgl. BOGER, 1935, §§ 6.f u. 28. Mhd. Gr., § L 49. Frnhd. Gr., § L 30.). Die Flexionsendung *-en* in der Ausgangsform mhd. **Kuonen-wiler* ist in unbetonter Mittelstellung durch Abschwächung und Synkope frühzeitig ausgefallen (vgl. u. a. BACH, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54).

D

Darmsbach

1. Dorf, Ortsteil von ↑Nöttingen (Gemeinde Remchingen) 10,8 km nw von ↑Pforzheim an einem unsteten Zufluss zur Pfinz → Rhein (vgl. LBW, V, S. 576 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 377. Topogr. Kt. 7017)
2. 1278 (U): ... in villis ... *Darmesbach* ... (WUB, VIII, Nr. 2773, S. 97 f.)
 1295 (U): ... villani ... *Darmesbach* ... (WUB, X, Nr. 4608, S. 301 f.)
 1297 (U): ... villani de Nettingen, de *Darmespach* ... (ZGO 2 (1851), S. 459)
 1309 (U): ... zû *Darmspach* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3554)
 1331 (U): ... in dem dorf ze *Darmespach* ... (GLA Karlsr., 38, U. 431)
 1367 (U): ... zû *Darmspach* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2656)
 1443 (C): ... capella sancte crucis in *Darmspach* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 377)
 1454 (C 16. Jh.): ... dörrfere Wülffertingen und *Darmspach* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 377)
 1480 (U): ... zû *Darmspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11272)
 1480 (U): *Darmspach* (ZGO 25 (1873), S. 324)
 1532 (A): Zu *Darmspach* ... (ZGO 27 (1875), S. 91)
 1543 (URB): *Darmspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 47 r.)
 1548 (URB): *Darmspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 14 v.)
 1705 (A): *Darmsbach* (GLA Karlsr., 229/16966, Titelbl.)
 Mdal. *dāmšbax*
3. Für den ursprünglichen Flussnamen dürfte eine Ausgangsform ahd. **Darmundes-bah* oder **Darmes-bah* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens **Darmund* oder **Darm* benannter Bach' anzusetzen sein. Zum Grundwort *-bach* sowie zur Übertragung von Gewässernamen auf Siedlungen s. ↑Arnbach. Trotz des relativ spät überlieferten Erstbelegs von 1278 kann eine ahd. Ursprungsform zugrunde gelegt werden, da davon ausgegangen werden kann, dass der Flussname bereits längere Zeit vor der wohl im 12. Jh. erfolgten Siedlungsgründung existierte. Die Bestandteile des zweigliedrigen ahd. Personennamens **Dar-mund*, der hier im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort ahd. *bah* gefügt wird, lassen sich auf die germ. Personennamenstämme

**dar-* (zu ae. *daru* ‘Schaden, Verletzung’. Vgl. Fm., PN, Sp. 403 f. u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 92) und **mund-u-* (zu ahd. *munt* ‘Schutz’. Vgl. Fm., PN, Sp. 1133 ff. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 262. TIEFENBACH, 1984, S. 374) zurückführen. Bei der lauthistorischen Entwicklung des Ortsnamens kann die gleiche Schrumpfung der schwachtonigen Mittelsilbe *-mund-* zunächst zu *-mǝ-* (<me>) und nach Synkopierung des Reduktionsvokals *-ǝ-* schließlich zu *-m-* angenommen werden wie beim hessischen Ortsnamen *Darmstadt* < 11. Jh. (C 12. Jh.) *Darmuntestat*, 1277 *Darmestat* (vgl. BACH, DNK, II, § 62 u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 92. Vgl. auch den Ortsnamen *Darmsheim* bei REICHARDT, ONB Böbl., S. 53 f. sowie Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54 u. REICHARDT, 2004b, S. 262). Für das Bestimmungswort kann jedoch auch eine suffixlose zweistämmige Personennamenkurzform **Dar-m* (> **Dar-mund*) und damit eine Ausgangsform ahd. **Darmes-bah* angesetzt werden, wie etwa der gut bezeugte Parallelfall *Liu-f* > *Liut-frid* (vgl. GEUENICH, 1976, S. 53) nahelegt. Die Mundartform zeigt Konsonantenschwund des *-r-* bei Mehrfachkonsonanz (*-rms-*) sowie eine reguläre Entwicklung des */s/* vor */b/* zu *ʃ* (vgl. BOGER, 1935 § 49 u. Mhd. Gr., §§ L 81, L 124).

Da in der Personennamenforschung auch der Typus von zweistämmigen Kurzformen, die neben dem ersten Namenglied noch den konsonantischen Anlaut des zweiten Namenglieds mit einem darauf folgenden Suffix aufweisen, dokumentiert ist (vgl. BACH, DNK, I, § 91.II.1), wäre für das Bestimmungswort grundsätzlich auch der Ansatz einer ahd. Personennamenform **Darm-īn* oder **Darm-i* (< vorahd. **Darm-ja-*. Vgl. BACH, DNK, I, § 97) und damit eine Ausgangsform ahd. **Darmīnes-bah* oder **Darmes-bah* denkbar. Allerdings müssten zur Untermauerung dieser Deutungshypothese zweistämmige Personennamenkurzformen mit dem Suffix *-īn* oder *-i* im Ahd. nachgewiesen werden. In der Regel scheinen solche zweistämmigen ahd. Kurzformen jedoch suffixlos gewesen oder in den allermeisten Fällen mit dem Suffix *-o* versehen und schwach flektiert worden zu sein (vgl. BACH, DNK, I, § 91.II.1 u. GEUENICH, 1976, S. 53 f.). Überdies wäre bei einem Ansatz ahd. **Darmīnes-bah* im Bestimmungswort ein durch das *ī* in der Folgesilbe bedingter Umlaut des Stammvokals */a/* zu */ä/* zu erwarten (vgl. Ahd. Gr., § 51), für den es in der Belegreihe wie auch in der Mundartform keinerlei Anzeichen gibt (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Diese Deutungsvariante ist daher weitgehend auszuschließen.

Dennach

1. Dorf auf einer Rodungsinsel sō der abgegangenen Burg + Straubenhart, zu der es gehörte, seit 1975 Stadtteil von ↑Neuenbürg (vgl. LBW, II, S. 296 u. V, S. 567. WUB, II, S. 265. OAB Neuenb., 1860, S. 136 ff. Topogr. Kt. 7117)
2. 1368 (U): ... dez dorfes *Tenech^e* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11215)
1382 (U) (REG 1763–1766): ... in Straubenhard, Langenalb, *Tennach* et Tobel ... (SCHOEPLIN, Hist. Zar.-Bad., II, S. 117)
(um 1410) (C 15. Jh.): ... von *Tenach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10932a)

- 1411 (U): ... in dem dorfe czu *Dennich* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11230)
 1414 (REG 1744–1755): ... an den Dörfern ... *Tennach* ... (STEINHOFER, Chronik, II, S. 620)
 1435–1436 (A): ... zu *Tenich* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11239)
 1436 (U): ... an *Tennach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11240)
 1442 (U): ... dorffern ... zu *Tennach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
 1481 (A): ... die von *Tennach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 10 v.)
 1500 (URB): ... das dorff *Dennach* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)
 (1465–um 1500) (URB): ... zů *Tennach* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, Bl. 4 r.)
 1525 (URB): zů *Tennach* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
 1527 (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 153 r.)
 1527 (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 430 r.)
 1527 (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 8 r.)
 1528 (REG 1770): ... *Tennach* ... (SACHS, 1764–73, IV, S. 18)
 1543 (URB): *Thennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 30 v.)
 1548 (URB): *Thennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 5 r.)
 1550 (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 58 r.)
 1551 (URB): *Thennach* (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 8, ohne Pag.)
 1565 (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 25 r.)
 1566 (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 578 r.)
 (16. Jh.) (URB): *Tennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 5, ohne Pag.)
 1607 (URB): *Dennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
 1616 (URB): *Dennach* (HStA Stuttg., H 102/83, Bd. 1, Bl. 50r.)
 1662 (A): ... *Dennach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4036, ohne Pag.)
 1683 (URB): *Thennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1282, Bl. 746 r.)
 1688 (A): ... zů *Connweÿler* und *Dennach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4039, ohne Pag.)
 1688 (A): *Dennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 82, ohne Pag.)
 1715 (URB): *Dennach* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 v. 151 r.)
 1740 (A): *Dennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 45, ohne Pag.)
 1757 (URB): *Dennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 19, Bl. 113 r.)
 1777 (A): *Dennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 129, ohne Pag.)
 1796 (A): *Dennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 63, ohne Pag.)
 1799 (A): *Dennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 38, ohne Pag.)

Mdal. *déniχ*

3. Dem ursprünglichen Stellennamen liegt eine Ausgangsform mhd. **Tänn-ähe* ‘Stelle mit vielen (Edel-)Tannen/Fichten/Kiefern’ zugrunde, die dem zu erschließenden Appellativum mhd. **tännähe* entspricht, die aus einer Ableitung mit dem Kollektivsuffix ahd. *-ahi* von der Pflanzenbezeichnung ahd. *tanna* ‘(Edel-)Tanne, Fichte, Kiefer’ (STARCK/WELLS, Ahd. GlWB, S. 622) hervorgegangen ist, sodass für den Siedlungsnamen die ursprüngliche Bedeutung ‘(Siedlung an/bei einer) Stelle mit vielen (Edel-)Tannen/Fichten/Kiefern’ ermittelt werden kann (vgl. auch FEILER, 1930, S. 38 u. LBW, V, S. 567). Das

Suffix ahd. *-ahi* dient vorwiegend zur Bildung neutraler Kollektiva von Baum- und Pflanzenbezeichnungen (vgl. BACH, DNK, II, §§ 193 ff.). Das ahd. Kollektivsuffix *-ahi* fiel in der Enz-Pfinz-Region mit dem Gewässernamengrundwort ahd. *-aha* '(fließendes) Wasser, Wasserlauf, Fluss, Strom' (Ahd. WB, I, Sp. 65 f.) in mdal. *-iχ* zusammen (s. etwa die Mundartform *wāisiχ* für den Ortsnamen *Weissach* (< *Wīz-aha*) im Landkreis Böblingen, Regierungsbezirk Stuttgart. Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 247 f.), was als Konsequenz ein hohes Verwechslungspotential dieser beiden Namelemente mit sich bringt, die schriftsprachlich meist identisch als *-ach* überliefert sind, da die Auslautvokale *-i* bzw. *-a* im Mhd. jeweils zu *-e* abgeschwächt und in der Regel früh apokopiert wurden (vgl. Mhd. Gr., § L 53). Dadurch können sich die Etymologien entsprechender Siedlungsnamen zum Teil problematisch gestalten, insbesondere dann, wenn historische Belegformen fehlen, aus denen eine schreibsprachliche Unterscheidung zwischen *-ahi* und *-aha*, etwa durch Umlautgraphien (⟨æ, ae, ā, ä, á, e⟩), ersichtlich wäre. Beim vorliegenden Ortsnamen ist der Ansatz eines ursprünglichen Gewässernamens ahd. **Tann-aha* (> mhd. **Tann-ahē*) auszuschließen: Die Erstbelegform *Tenech^e* weist den Sekundärumlaut /ä/ im Stammvokal sowie im Ableitungssuffix auf, der hier mit ⟨e⟩ verschriftet erscheint und nur durch das /i/ im Derivationsuffix *-ahi* bewirkt worden sein kann, wobei der Umlaut des Stammvokals /a/ durch das auslautende *-i* der zweitfolgenden Silbe des Kollektivsuffixes hervorgerufen worden sein konnte. Dabei dürften auch Assimilationserscheinungen an den unmittelbar nachfolgenden Sekundärumlaut des Ableitungssuffixes eine Rolle gespielt haben (vgl. Mhd. Gr., § L 30.4). Während die schwachtonige Auslautsilbe *-iχ* wohl in Anlehnung an zahlreiche andere *-ach*-Namen mit ⟨ach⟩ wiedergegeben wird, ist beim Sekundärumlaut des Stammvokals eine konsequente ⟨e⟩-Schreibung zu beobachten, die vor dem Hintergrund zu sehen ist, dass in dem nicht an das Bair. angrenzenden alem. Sprachgebiet in den Handschriften der Sekundärumlaut /ä/ in der Regel mit ⟨e⟩ wiedergegeben wird (vgl. Mhd. Gr., § L 30). Die Mundartform zeigt Entrundung des Stammvokals /ä/ zu *e* (vgl. BOGER, 1935, § 9) sowie im Nebenton abgeschwächtes *-iχ* < *-ax* (vgl. BACH, DNK, II, §§ 193 ff. u. ZINSER, 1933, §§ 3.I.a), das auch in vereinzelt Belegen des 15. Jh.s auf *-ich* aufscheint. Durch die binnen(hoch)deutsche Konsonantenschwächung wurde das anlautende *t-* zu mdal. *d-* lenisiert (vgl. Mhd. Gr., § L 73, Anm. 2 u. Frnhd. Gr., § L 78), sodass sich zum Nhd. hin die ⟨d⟩-Graphie gegenüber den ⟨t⟩- bzw. fakultativen ⟨th⟩-Schreibungen (vgl. Frnhd. Gr., § L 47) durchsetzen kann.

Diefenbach

1. Dorf an der Metter → Enz → Neckar, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde ↑Sternenfels (vgl. LBW, II, S. 293 u. V, S. 553. KW, I, S. 495. OAB Maulbr., 1870, S. 200 ff. Topogr. Kt. 6919)
2. 1023 (C um 1281): ... ecclesiam in *Diuffenbach* ... coloni ... de *Diuffenbach* ... (WUB, I, Nr. 216, S. 255. Dat. der C: S. 223)

- 1152 (U): ... curtim in *Difenbach* ... (WUB, I, Nr. 339, S. 64 f.)
- 1236 (U): ... novalia que in *Thifinbach* sunt ... Vvezelo, Hiltvvinus, Siboto et filius susus de *Thifinbach* ... (WUB, III, Nr. 871, S. 368 f.)
- 1245 (VC 1504): ... in Cnütelinge, in *Diefenbach* ... (WUB, XI, Nr. 5586, S. 475 f.)
- 1266 (U): ... omne ius advocatie ... in villa *Diefenbach* ... (WUB, VI, Nr. 1879, S. 272 f.)
- 1270 (U): ... villas *Thiefenbach* et Elbrunnen/Elbrunne ... (2-mal) (WUB, VII, Nr. 2155, S. 96 ff.)
- (um 1275) (U): ... in curiis Elvingen, Vilmutebach, *Tifinbach*, Elbrun ... (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343 f.)
- 1276 (KU): ... in villis Elbrunne et *Thiefenbach* ... (WUB, VII, Nr. 2562, S. 419)
- 1285 (U): ... advocatia ... villarum Elbrun et *Diffinbach* ... (WUB, IX, Nr. 3462, S. 34 f.)
- 1295 (U): ... in villa *Diffenbach* ... (WUB, X, Nr. 4721, S. 389 f. Lok.: Reg., S. 574)
- 1312 (U): ... in villis, sev villarum marchiis Frôdenstein, *Diefenbach*, et Hvnclingen ... (ZGO 5 (1854), S. 445 f.)
- 1357 (U): ... ze *Tieffenbach* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
- 1515 (URB): *Tieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 28, Titelbl.)
- 1516 (URB): *Tieffembach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 29, Titelbl.)
- 1523 (ML): *Tieffennbach* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 303)
- 1532 (URB): *Dieffennpach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 34, Bl. 1 r.)
- 1536 (ML): *Dhieffennbach* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 320)
- 1539 (URB): *Tieffenbach. Dieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 93 r. 94 r.)
- 1544 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 36, Titelbl.)
- 1544 (URB): ... zü *Dieffenbach* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 35, Titelbl.)
- 1546 (ML): *Dieffenbach* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 343, D I, S. 347, D II, S. 355. 358. 361. 363)
- 1553 (ML): *Dieffennbach* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 371. 377. 384)
- 1555 (URB): ... zü *Dieffennbach* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 53, Titelbl., getr. Pag.)
- 1558 (ML): *Dieffenbach* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 410)
- 1560 (ML): *Dhieffennbach. Dhieffenbach. Dhieffennbach* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 425. 434. 439)
- 1562 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 67, Titelbl.)
- 1562 (R): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 17 r.)
- 1563 (ML): *Dieffenbach* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 449. 459. 467)
- 1566 (ML): *Dhieffennbach. Dhieffennbach. Dhieffennbach* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 478. 487. 498)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 170 r.)
- 1583 (ML): *Dieffenbach* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 534)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 21 r.)

- 1590 (URB): *Diefenbach* (HStA Stuttg., H 115, Bd. 420, Bl. 43 r.)
 1592 (A): *Dieffenbach* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
 (1592) (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 10 r.)
 1592–1593 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 221 r.)
 (1592–1593) (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1597 (ML): *Dieffenbach* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 553. 564. 570)
 1598 (A): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 4, Bü. 4, ohne Pag.)
 (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 64, Bl. 4 r.)
 1602 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 20 r.)
 (1602) (URB): *Dieffenbach. Dieffennbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 25 v. 26 v.)
 1603 (URB): ... *zú Dieffenbach* ... (HStA Stuttg., H 115, Bd. 480, ohne Pag.)
 1603 (ML): *Dieffenbach* (4-mal) (Musterungslisten Maulbr., M, S. 582. 594. 603. 607)
 1607 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 94, Titelbl.)
 1608 (ML): *Dieffenbach. zu Dieffenbach. Dieffenbach. zue Dieffenbach. zue Dieffenbach* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 618, O, S. 627. 634. 645. 651)
 (1629) (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 1, Bl. 72 r.)
 1648–1661 (URB): *Tieffenbach* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
 1685–1686 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 7r.)
 (Schrift: 17. Jh.): ... *zû Dieffenbach* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 48, Titelbl., getr. Pag.)
 1704 (A): *Tieffenbach* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
 1712 (A): ... *quartier Tieffenbach* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 44, ohne Pag.)
 1723–1724 (URB): *Tieffenbach* Maülbronner Closter Ambts (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 47, Bl. 597r.)
 1726 (C 1753) (A): ... *Tieffenbach* ... (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
 1734 (C 1753) (A): *Tieffenbach* ünd Zaÿsersweÿher (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
 1759 (URB): *Dieffenbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 112, Titelbl.)
 1771 (A): *Diefenbach* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 12, ohne Pag.)
 1785 (A): *Diefenbach* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 4, ohne Pag.)
 1787 (A): ... *Schüzingen ünd Dieffenbach* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 12, ohne Pag.)
 1801 (A): *Diefenbach* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 4, ohne Pag.)
 1804 (A): *Diefenbach* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 6, ohne Pag.)
 Mdal. *diāfabax*

3. Der Siedlungsname, für den eine Ausgangsform späthd. **Tiufen-bahe* anzusetzen ist, ist aus der Stellenbezeichnung späthd. *(*zelbī deme*) *tiufen bahe* hervorgegangen und somit als ‘(Siedlung) bei/an dem tiefen Bach’ zu deuten. Zum Grundwort *-bach* s. ↑*Arnbach*. Die schwachtonige Dativ-Singular-Endung *-e* des Grundworts ist früh apokopiert worden (vgl. Mhd. Gr., § L 53). Das Bestimmungswort *Diefen-* ist zurückzuführen auf eine späthd. Dativ-Singular-Form auf *-en* des Adjektivs ahd. *tiof* (frk.), *tiuf* (obd.) ‘tief,

unergründlich' (STARCK/WELLS, Ahd. GlWB, S. 626 u. SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 354. Vgl. auch Ahd. Gr., § L 47). Die ahd. Diphthonge /io/ und /iu/ (unumgelautet) fielen im Untersuchungsgebiet in mhd. /ie/ zusammen. Dieser Diphthong entwickelte sich in der Mundart des Untersuchungsgebiets entweder zu *īə* oder zum Langmonophthong *ī* (vgl. BOGER, 1935, § 29. Mhd. Gr., § L 48. RUOFF, 1992, § 78 u. Kt. 60). Unabhängig von dieser mdal. Lautentwicklung wird in den Handschriften die Schreibung ⟨ie⟩ in der Regel beibehalten (vgl. Mhd. Gr., § L 48.4). Die in einigen Belegformen bezeugte Diphthonggraphie ⟨üe⟩ ist als hyperkorrekte Schreibung vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /üe/ zu /ie/ zu erklären (vgl. BOGER, 1935, §§ 6, 29. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36). Die vereinzelt mhd. ⟨in⟩-Schreibungen sind als alternative Graphien der zum Reduktionsvokal ə abgeschwächten unbetonten Nebensilbe -en- zu interpretieren. Die Doppelgraphie ⟨ff⟩ im Erstbeleg *Diuffenbach* ist schwerlich eine authentische Schreibung von 1023, sondern geht auf das Konto der Kopie gegen Ende des 13. Jh.s (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Die Anfänge der binnen(hoch)deutschen Konsonantenschwächung mit der Lenisierung von anlautendem /t/ zu /d/ reichen im Nordalem. bis ins 12./13. Jh. zurück (vgl. Mhd. Gr., § L 73 u. Frnhd. Gr., § L 78), was die relativ frühen ⟨d⟩-Schreibungen aus dem 12./13. Jh. in der vorliegenden Belegreihe bestätigen. Darüber hinaus ist im Südrheinfränkischen bereits im Ahd. ein Schwanken zwischen ⟨d⟩- und ⟨t⟩-Graphien für aus germ. /d/ lautverschobenes ahd. /t/ im Anlaut nachgewiesen, deren exakte lauthistorische Hintergründe allerdings nicht mehr eindeutig nachvollzogen werden können (vgl. Ahd. Gr., § 163). Zum Nhd. hin setzt sich die ⟨d⟩-Schreibung gegenüber den ⟨t⟩- und den fakultativen ⟨th⟩- bzw. ⟨dh⟩-Schreibungen (vgl. Frnhd. Gr., § L 47) durch. Weitere fakultative frnhd. Schreibvarianten sind ⟨ff⟩ für /f/ und ⟨nn⟩ für /n/ (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 52.2, L 62.2).

Dietenhausen

1. Dorf in flacher Hanglage im oberen Tal der Pfinz → Enz → Neckar, Ausbauort von ↑Ellmendingen, seit 1971/1972 Ortsteil der Gemeinde Keltern 9,3 km w von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 290 f. u. V, S. 541. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 404 f. Topogr. Kt. 7017)
2. (1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.): *Theotelenhusen* ... (Gallus Öhem, S. 20. Lok.: S. 195. Dat.: Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv, Aktenzeichen 42/361.5-02/09/22, Aktenvermerk vom 20.09.2010)
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Dietelhusen* ... (Cod. Hirs., Bl. 35a, S. 32. Lok.: LBW, V, S. 540 ff. gegen Cod. Hirs., Reg., S. 64: „Hausen bei Massenbach OA Brackenheim“)
1161 (KU Friedr. I): ... in locis ... *Ditershusen* ... (WUB, I, Nr. 375, S. 135. Lok.: S. 136, Anm. 28)
1170 (U): ... in *Dietenhusen* ... (WUB, II, Nr. 392, S. 159 f.)

- 1213 (U): *Diethenhusen* (WUB, V, S. 466 zu WUB, IV, Nachtr. Nr. 86, S. 388 f.)
 1213 (VC 16. Jh.): ... possessiones ... die *Diethenhszenn* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 86, S. 388 f.)
 1216 (VU): ... grangiam de *Diethenhusen* ... (WUB, III, Nr. 598, S. 57 ff.)
 (um 1230) (U): *Diteinhusen* (WUB, V, S. 463 zu WUB, III, Nr. 772, S. 263)
 (um 1230) (C 16. Jh.): ... curiam monachorum de Alba, que dicitur *Diethenhusen* ... curiam *Ditenhusen* ... (WUB, III, Nr. 772, S. 263)
 1255 (U): ... bonorum in *Diethenhusen* ... (WUB, V, Nr. 1338, S. 103 f.)
 1256 (U): ... decime in curia *Diethenhusen* ... (WUB, V, Nr. 1403, S. 166 f.)
 1256 (U): ... decime in *Diethenhsen* ... (WUB, V, Nr. 1404, S. 167)
 1257 (U): ... foedum suum in *Diethenhusen* ... predium ... in *Diethenhusen* tam in agris, quam in pratis, ortis, domibus, pascuis, silvis ... (WUB, V, Nr. 1427, S. 190 f.)
 1268 (U): ... sitis *Diethenhusin*, quondam grangia, nunc villula ... (WUB, VI, Nr. 1976, S. 367 f.)
 1271 (U): ... bonorum in *Diethenhusen* ... (ZGO 1 (1850), S. 375)
 1278 (U): ... in *Diethenhusen* ... *Diethenhusen* (2-mal) ... (WUB, VIII, Nr. 2773, S. 97 f.)
 1278 (U): ... in *Diethenhusen* ... *Diethenhusen* (3-mal) ... (WUB, VIII, Nr. 2774, S. 98 f.)
 1278 (U): ... colonos ... in *Diethenhusen* ... (ZGO 31 (1879), S. 247)
 1278 (U): ... in *Diethenhusen* ... (WUB, VIII, Nr. 2478, S. 79)
 1280 (U): ... in villa ... *Diethenhusen* ... in *Diethenhusen* ... (ZGO 31 (1879), S. 249)
 1313 (U): ... de Elmendingen et *Diethenhusen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 169)
 1358 (U): *Diethenhusen* (HStA Stuttg., A 489 K, U. 148)
 1367 (U): ... z̄v̄ *Diethenhusen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2656)
 1377 (U): ... zu *Dyetenhusen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 156)
 1459 (URB): *Dyetenhusen* (GLA Karlsr., 66/2467, Bl. 63 v.)
 1480 (U): ... zū *Diethenhußen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11298)
 1491 (U): *Diethenhusen* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 153)
 1497 (U): *Diethenhusen* (ZGO 31 (1879), S. 279)
 1505 (U): *Diethenhußen* (HStA Stuttg., A 489 K, U. 155)
 1548 (URB): *Diethenhausen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 14 r.)
 1558 (A): Zū *Diethenhuußen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
 (um 1607) (URB): *Diethenhuußen*. *Diethenhausen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 4, Bl. 6 v. 9 v.)
 1741 (A): *Diethenhuußen* (GLA Karlsr., 229/18871, Titelbl.)
 1801 (A): *Diethenhausen* (GLA Karlsr., 229/18868, Titelbl.)
 Mdal. *diðəhāusa*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform (früh)ahd. **Theotilin-hūsum* mit der Bedeutung 'bei den nach einer Person namens *Theotilo* benannten Häusern/Behausungen' anzusetzen. Das Bestimmungswort *Diethen-* geht demzufolge auf eine schwach flektierte Genitiv-Singular-Form auf *-in* zu dem (früh)ahd. Personennamen *Theotilo* (Fm., PN, Sp. 1413) zurück, einer Verkleinerungs- bzw. Koseform mit dem ahd. Diminutivsuffix *-ilo* (s. hierzu u. a. BACH, DNK, I, § 105. GEUENICH, 1976, S. 72 f.) zu dem

(früh)ahd. Personennamen *Theoto* (Fm., PN, Sp. 1410), einer Kurznamenform zum germ. Personennamenstamm **þeudǣ-ō-* (zu ahd. *thiot(a)* ‘Volk’. Vgl. Ahd. WB, II, Sp. 541 ff. Fm., PN, Sp. 1409 ff. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 348 ff. TIEFENBACH, 1984, S. 381 f.). Germ. /þ/, das ursprünglich stimmloser Frikativ war, ist im Deutschen zum stimmhaften Plosiv /d/ geworden, dem zunächst die Lenisierung des /þ/ zu /ð/ vorausgegangen ist. Diesen vorausgehenden Lenisfrikativ dürften u. a. auch meist schon die ahd. ⟨th⟩-Schreibungen ausdrücken. Im Alemannischen wird der darauffolgende Übergang in /d/ durch die Umsetzung des ⟨th⟩ zu ⟨d⟩ im Schriftbild etwa ab der zweiten Hälfte des 8. Jh.s greifbar, im Rheinfränkischen wird der Frikativ offenbar noch länger bewahrt, sodass die ⟨d⟩-Graphie erst nach 900 vollständig durchdringt (vgl. Ahd. Gr. §§ 166 f.). Germ. /eu/ wurde vor Dental zu frühahd. /eo/ gesenkt, woraus sich die gemeinahd. Form /io/ entwickelte, die vom Ende des 10. Jh.s an in mhd. /ie/ übergeht (vgl. Ahd. Gr., §§ 47 f.). Zur weiteren Lautentwicklung von ahd. /io/ im Untersuchungsgebiet s. ↑Diefenbach. Der chronikal im 16. Jh. überlieferte Erstbeleg *Theotelenuhen* aus der ersten Hälfte des 9. Jh.s weist mit der anlautenden ⟨theo⟩-Schreibung zwar eine als frühahd. einzustufende Form auf, die drei folgenden, offenbar bereits abgeschwächten unbetonten Nebensilbenvokale in Form von ⟨e⟩-Graphien deuten hingegen auf die spätahd. Zeit hin. Vermutlich hat sich hier durch Abschreibungen von verschiedenen Vorlagen diese ‚Mischform‘ ergeben. Die unbetonte Mittelsilbe *-el-* wird nach Synkope der unbetonten Nebensilbe *-en-* (< Flexionselement ahd. *-in-*) im Mhd. zu einem Reduktionsvokal *ə* abgeschwächt (vgl. u. a. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54 u. REICHARDT, 2004b, S. 262). Dieser Schwa-Laut wird beim vorliegenden Ortsnamen bis zur heutigen Form in der Regel mit ⟨en⟩ verschriftlicht.

Das Siedlungsnamengrundwort *-hausen* ist zurückzuführen auf eine Dativ-Plural-Form ahd. *hūsml-un* (> mhd. *hūsen*) zu ahd. *hūs* ‘Haus als festes Gebäude, festgefüger Bau; Hütte, Zelt; Wohnung, Behausung, Unterkunft, Heim(statt)’ (Ahd. WB, VI, Sp. 1413 ff.), der man eine lokativische Bedeutung im Sinne von ‘bei den Häusern/Behausungen’ zuschreiben kann (vgl. BACH, DNK, II, § 608. Ahd. Gr., § 193). Obwohl sich das Pluralzeichen *-er* (ursprünglicher Stammaslaut der germ. *-iz-/az*-Bildungen. Vgl. Mhd. Gr., § M 14) bei dem Appellativum mhd. *hūs* bereits im 14. Jh. durchgesetzt hat (vgl. GÜRTLER, 1912, S. 502) fehlen in der Überlieferung der *-hūsen-/hausen*-Namen des Untersuchungsgebiets Pluralformen auf *-er* wie in nhd. *Häuser* (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 96). Eine Erklärung dafür liefert die plausible Annahme, dass *-hūsen/-hausen* als typisches Siedlungsnamenbildungsmittel aufgefasst wurde und dabei in Opposition zu dem ihm zugrunde liegenden Appellativum stand (vgl. FLEISCHER/BARZ, 2007, S. 195 u. REICHARDT, ONB Böbl., S. 96 f.). In Originalurkunden des Untersuchungsgebiets ist die Diphthongierung des Stammvokals /ū/ zu mdal. *eu* (schwäbisch) bzw. *aulao* (südrheinfränkisch. Vgl. BOGER, 1935, § 22 u. RUOFF, 1992, §§ 52 ff. u. Kt. 36 ff.) meist erst seit dem 16. Jh. in der Regel durch ⟨au⟩-Schreibungen nachweisbar. Sie dürfte aber weitaus früher erfolgt sein, wie Vorläufer seit 1280 (vgl. etwa den Ortsnamen *Hildrizhausen* bei REICHARDT, ONB. Böbl, S. 108 f.) zeigen (vgl. BOHNENBERGER, 1892, §§ 63–66. Mhd. Gr., §§ L 17, L 43. REICHARDT, ONB Böbl., S. 97). Die seit

dem 15. Jh. vereinzelt auftretenden ⟨β⟩- bzw. ⟨nn⟩-Schreibungen im Grundwort stellen frnhd. Graphievarianten für /s/ bzw. /n/ dar (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 52 u. L 62).

4. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Mutmaßung, das Bestimmungswort des vorliegenden Siedlungsnamens könne sich „vielleicht vom in der Familie Notings vorkommenden PN Theodelinde“ (LBW, V, S. 541) herleiten, ist nicht haltbar, da in diesem Fall der weibliche (früh)ahd. Personennamen *Theotlind(a)* (Fm., PN, Sp. 1439) stark flektiert im Ahd. an das Grundwort herangetreten sein müsste und sich eine Ausgangsform (früh)ahd. **Theotlinda-hūsuml-un* ergäbe. Den korrekten Deutungszusammenhang hingegen erkennt Drollinger, der weitere abwegige Erklärungsversuche widerlegt (vgl. DROLLINGER, 2002, S. 10).

Dietlingen

1. Dorf mit merowingerzeitlichem Grab, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde Keltern 9,3 km w von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 290 f. u. V, S. 541. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 405 f. Topogr. Kt. 7017 u. 7117)
2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Dietlingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 68a, S. 56) (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Dütlingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 44b, S. 39)
 - 1321 (U): ... *zv Tuetelingen* ... (ZGO 6 (1855), S. 69)
 - 1329 (U): *Heinricus plebanus in Duthelingen* (ZGO 25 (1873), S. 335) (um 1330) (U): ... in *Dudelingen* ... (ZGO 25 (1873), S. 336)
 - 1342 (REG 1900): *Burcard von Tetlingen* (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 100)
 - 1346 (U): ... *ze Tütlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11211)
 - 1396 (U): ... *zu Dütelingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 447)
 - 1445 (U): ... *zu Dutlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11292)
 - 1471 (U): ... in dem dorff *zu Dütlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4731)
 - 1486 (U): ... von *Düttlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4049)
 - 1488 (A): *Düttlingen* (FDA 27 (1899), S. 266)
 - 1492 (U): ... von *Dutlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11308)
 - 1496 (U): ... *zû Tutlingenn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11309)
 - 1502 (URB): *Tütlingen* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 16 r.)
 - 1511 (URB): *Düttlingenn* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
 - 1525 (URB): ... *zû Tietlingen* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
 - 1527 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 1 r. u. Reg., ohne Pag.)
 - 1527 (URB): ... *zu Dietlingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 405 f.)
 - 1528 (A): *Zû Dietlingen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
 - 1543 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 12 r. 26 r.)
 - 1548 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 6 v.)
 - 1558 (A): *Zû Dietlingen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
 - 1561 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 4 v.)
 - 1566 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1270, Bl. 249 v.)

- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Dietlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 556 r.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Dietlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 376 r.)
 1586 (URB): *Dietlingen* daß dorff (HStA Stuttg., A 298, Bd. 21, Bl. 692 r.)
 1588 [nicht 1488!] (R): *Dütlingen* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 17 r.)
 1597 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 1684 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1281, Bl. 461 r.)
 1685–1686 (URB): *Dietlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 359 r.)
 1783 (A): *Dietlingen* (GLA Karlsr., 229/18880, Titelbl.)
 Mdal. *dītleṅa, dīādliṅa*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Tuotil-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens *Tuotilo* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Der gut bezeugte ahd. Personenname *Tuotilo* (Fm., PN, Sp. 414) ist als eine mit dem ahd. Diminutivsuffix *-ilo* (s. hierzu u. a. BACH, DNK, I, § 105. GEUENICH, 1976, S. 72 f.) gebildete Verkleinerungs- bzw. Koseform des ahd. Kurznamens *Tuoto* (Fm., PN, Sp. 412 f.) zu dem germ. Lallstamm **dōd-* (> frühahd. *tōt-* > ahd. *tuot-*) zu stellen (vgl. Fm., PN, Sp. 412 ff. u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 96). Mehrere Gründe sprechen für den Ansatz eines Personennamens mit ahd. Diphthong /uo/ < frühahd./germ. /ō/: Die mhd. Schreibung ⟨ū̇⟩ steht in der Regel für den aus spätahd./frühmhd. /uo/ umgelauteeten Diphthong /üe/ (vgl. Mhd. Gr., § L 50). Der Umlaut von ahd. /uo/ zu mhd. /üe/ wurde im vorliegenden Fall durch das /i/ in der Silbe *-il-* des Diminutivsuffixes bewirkt, wobei auch das /i/ des Derivationsuffixes *-ing-* Einfluss auf die Umlautung gehabt haben kann. In der Ortsmundart fiel der Diphthong mhd. /üe/ infolge von Entrundungserscheinungen mit der dialektalen Entwicklung von mhd. /ie/ zusammen und wandelte sich regulär entweder zum Langmonophthong *ī* oder zum Diphthong *īā* (vgl. BOGER, 1935, § 29. Mhd. Gr., § L 48. RUOFF, 1992, § 78 u. Kt. 60), was mit den rezenten Mundartformen in Einklang steht und wodurch sich auch die ⟨ie⟩-Schreibungen ab dem 16. Jh. erklären. Die mhd. Umlaute /ü/ und /ū̇/, die als Basis der ⟨ū̇⟩-Graphien noch in Frage kämen, können hier nicht zugrunde liegen, da sich mhd. /ü/ bzw. /ū̇/ in der Mundart des Untersuchungsgebiets zu *i* bzw. *ai/ae* entwickelt haben (vgl. BOGER, 1935, § 23. Mhd. Gr. §§ L 36, L 44. RUOFF, 1992, § 56 u. Kt. 40). Auch im Frnhd. ist ⟨ū̇⟩ im Alemannischen die Leitgraphie für den Diphthong /üe/, wengleich auch nicht selten ⟨ü, ú, u⟩ für /üe/ stehen (vgl. Frnhd. Gr., § L 30). Die schwachtonigen Silben *-il-* bzw. *-un* in der Ausgangsform ahd. **Tuotil-ing-un* werden zum Mhd. hin zu *-el-* bzw. *-en* abgeschwächt, sodass sich nach Umlautung des Stammdiphthongs /uo/ zu /üe/ eine Normalform mhd. **Tütelingen* ergibt (vgl. auch den ersten Originalbeleg von 1321 *Tuetelingen*). Der unbetonte Mittelsilbenvokal *-e-* wird schließlich synkopiert (vgl. Mhd. Gr., § L 54) und durch die binnen(hoch)deutsche Konsonantenschwächung wird das anlautende *t-* zu *d-* lenisiert (vgl. Mhd. Gr., § L 73, Anm. 2 u. Frnhd. Gr., § L 78), sodass sich zum Nhd. hin die ⟨d⟩-Graphie gegenüber den ⟨t⟩-Schreibungen (vgl. Frnhd. Gr., § L 47) durchsetzen kann.

Dillweißenstein s. Weißenstein

Dürrmenz

1. Einstiges Dorf mit Reihengräberfriedhof an der mittleren Enz → Neckar, seit 1930 Stadtteil von ↑Mühlacker (vgl. LBW, V, S. 563 f., s. v. Mühlacker. KW, I, S. 495 f., s. v. Dürrmenz. OAB Maulbr., 1870, S. 205 ff., s. v. Dürrmenz. Württ. Städteb., S. 167 ff., s. v. Mühlacker. Topogr. Kt. 7018 u. 7019). Vom Hochmittelalter bis 1930 bildete Dürrmenz mit ↑Mühlacker am gegenüberliegenden Enz-Ufer eine Markgenossenschaft bzw. später eine Gemeinde; der Hauptort war Dürrmenz (vgl. Württ. Städteb., S. 167, 3b).
2. 779 (C 1183–1195): ... in pago Enzingowe, in *Turmenzer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2400, S. 30)
- 791 (C 1183–1195): ... in *Turmenzir* marca. [Rubrum] ... in pago Creichgowe in *Turmenzir* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2334, S. 22)
- 835 (C 1183–1195): ... [in] *Turminzen*. [Rubrum] ... in pago Encingowe in uilla *Dorminca* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2337, S. 22)
- 852 (C 1183–1195): ... in Enzigowe in uilla *Turmenza* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2183, S. 2)
- 1100 (C um 1281): ... *Durminzi* ... in pago Enzgowi ... (WUB, I, Nr. 255, S. 318. Dat. der C: S. 223)
- 1100 (C 1572): ... *Dürrmentz* ... *Durmentze* (2-mal) ... (WUB, XI, S. 572 zu WUB, I, Nr. 255, S. 318)
- 1152 (U): Drutwinus sacerdos de *Dorminze* (WUB, II, Nr. 335, S. 59)
- 1157 (U): Drutwin de *Durminza* (WUB, II, Nr. 355, S. 104)
- 118(6) (VF vor 1572): ... in *Durmentze* ... (WUB, XI, Nr. 5560, S. 456 ff.)
- 1237 (U): ... apud *Dürrmenz* ... (WUB, III, Nr. 900, S. 403)
- 1282 (U): Heinricus de *Durmenze* (ZGO 2 (1851), S. 218)
- 1294 (U): ... apud oppidum *Dorm(enz)* et Múlnagker ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1197)
- 1294 (U): ... apud oppidum *Dorm(enz)* et Mulnagger ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1198)
- 1312 (U): her Cûnrat von *Durmentz* (HStA Stuttg., A 502, U. 582)
- 1318 (U): Elizabet von *Durmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 9572)
- 1344 (U): ... von *Dórmez* ... Albreyche ... von *Dórmez* ... zu *Dórmez* vnd zu Múlenacker ... (HStA Stuttg., A 502, U. 653)
- 1344–1361 (LB): Gerlach von *Dürrmenz* ... die gut ze *Dürrmenz* ... (SATTLER, 1773–77, IV, S. 270)
- (um 1363) (LB 1363–1392): Gerlach von *Dürrmentz* ... ze *Dürrmentz* (2-mal) ... (LB Eberh., Bl. 6a, S. 118. Dat.: S. 113)

- 1365 (U): Albreht ain ritter von *Durmentz* genant ... in dem dorf ze *Dúrmentz* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 658)
- 1366 (U): Albreht vnd Hainrich edel kneht von *Dúrmentz* (HStA Stuttg., A 502, U. 731)
- 1368 (U): ... zu *Durmentz* und Mulenagker ... (Dürrenz-Mühlacker, 1928, S. 2)
- 1375 (U): Hainrich von *Dúrmentz* ein edel kneht ... an der múlin zu *Dúrmentz* vnder der burg gelegen ... (HStA Stuttg., A 502, U. 664)
- 1384 (U): Machtolff von *Dúrmentz*. Hainrich vnd Albrecht von *Durmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 14229)
- 1384 (U): Mahtolff von *Dúrmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 14232)
- 1391 (LB 1363–1392): Albreht von *Dúrmentz* (LB Eberh., Bl. 50a, S. 152. Dat.: S. 113)
- 1392 (U): Albrecht von *Dúrmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 11875)
- (LB 1363–1392): Mahtolf von *Dúrmentz* (LB Eberh., Bl. 26a, S. 133. Dat.: S. 113)
- 1395 (U): Albreht von *Dúrmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 14398)
- 1395 (C 1623): ... beeden Dörffern zu *Dúrmentz* und Mühlacker ... (Dürrenz-Mühlacker, 1928, S. 2)
- 1402 (U): Cünzlin von *Dúrmentz* ain edel kneht (HStA Stuttg., A 602, U. 5384)
- 1404 (URB): Heinrich von *Durmentz* (ZGO N. F. 8 (1893), S. 614)
- 1425 (U): Friderich von *Durmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 14134)
- 1425 (U): Friderich von *Durmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 14268)
- 1427 (U): Els von *Dürmántz* (HStA Stuttg., A 602, U. 12255)
- 1428 (U): Albrecht von *Dúrmentz* ain edel knecht (HStA Stuttg., A 602, U. 11800)
- 1428 (U): fröwe Alls von *Dürmántz* (HStA Stuttg., A 602, U. 12257)
- 1437 (U): Elisabeth de *Dürmántz* (HStA Stuttg., A 602, U. 12273)
- 1438 (U): junckher Martin von *Durmentz* (HStA Stuttg., A 602, U. 5528)
- 1441 (U?): *Dörrmentz* (Württ. Städteb., S. 167)
- 1480 (U): ... zu *Dúrmentz* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 703)
- 1489 (URB): ... in *Durmentz* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 8 r.)
- 1500 (U): ... zu *Durmentz* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1214)
- 1502 (URB): *Dúrmentz* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 22 r.)
- 1514 (URB): *Dürmenntz*. *Dürmenntz* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 190, Titelbl. Bl. 1 r.) (um 1550) (URB): *Dürmíntz*. *Dürmíntz*. *Dürmíntz*. *Dürmíntz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1523 (ML): *Dürmenntz* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 299)
- 1536 (ML): *Dürmenntz* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 310)
- 1546 (ML): *Durmentz*. *Dúrmentz*. *Dürmentz*. *Dürmíntz*. *Dürmíntz* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 328, D I, S. 350, D II, S. 356. 359. 362)
- 1553 (ML): *Dürmenntz*. *Dúrmentz*. *Dürmenntz* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 369. 376. 382)
- 1556 (URB): ... *Dúrmentz* vnd Müllacker ... *Dúrmentz* vnd Milacker ... (HStA Stuttg., H 107/16, Bd. 1, Bl. 15 r. 73 v.)
- 1558 (ML): *Dürmíntz* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 402)
- 1560 (ML): *Dürmentz* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., G, S. 424. 432. 438)

- 1562 (R): *Dürmentz* vnd *Mülackher*. *Dirmentz* vnd *Mülacker* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 78 v. 84 r.)
- 1563 (URB): *Dirrmüntz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 176 r.)
- 1563 (ML): *Dürmentz* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., H, S. 446. 456. 465)
- 1564 (URB): *Dürmentz* vnd *Mülacker* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 16 r.)
- 1564 (URB): *Dürmüntz* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 195, Bl. 2 r.)
- 1565 (URB): *zuo Dirmentz* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 68 r.)
- 1566 (ML): *Dhürmentz* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 476. 485. 495)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Dürmentz*. *Dirmentz*. *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 72 v. 73 r. 88 r.)
- 1570 (U): ... *zû Dirrmüntz* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 1)
- 1570 (URB): *Dirrmüntz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 179 r.)
- 1571 (URB): ... *zû Dirrmüntz* ... bede flecken *Dirrmüntz* vnd *Mülacker* ... (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 205 r. 206 r.)
- 1583 (ML): *Dürmentz* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 522)
- 1585 (U): ... *Johann Haas Maülbronnicher amptschreyber zûe Dürmentz* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 2)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Dürmentz*. *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 83 r. v.)
- 1587 (U): ... *zû Dirrmüntz* vnd *Mühlackher* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 721)
- 1588 (U): ... *zû Dürmentz* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 4)
- 1592 (A): *Dürmentz* (mehrfach). *Dürmentz* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 3 r.)
- 1592–1593 (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 154 r.)
- (1592–1593) (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1594 (A): ... *zû Dirmentz* ... *zû Dirrmüntz* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1597 (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Dürmentz* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 542. 544. 548. 562. 568)
- 1598 (U): ... *Hans Rüdolff* ... *zûe Dirrmüntz* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 5)
- 1570–1599 (URB): *Zue Dirrmüntz*. *Dürmentz* vnd *Mühlackher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, Bl. 3 r.)
- 1602 (URB): *Zû Dirrmüntz/Dürmentz*. *Dirrmüntz* vnd *Mühlackher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, Bl. 3 r. 4 r.)
- 1602 (URB): *Dürmentz*. *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 6 r. v.)
- (1602) (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 6 v.)
- 1603 (ML): *Dürmentz* (9-mal) (Musterungslisten Maulbr., M, S. 576 ff. 586. 599. 605. 609)
- 1608 (ML): *zue Dürmentz*. *zue Dürmentz*. *Dirrmüntz*. *Dirrmüntz*. *zue Dürmentz*. *Dürmentz*. *Dürmentz*. *Dürmentz* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 613, O, S. 624. 629. 638. 649. 652. 653. 653)

- 1610 (URB): *Dürmüntz* vnnnd Mühlackher. *Dürmüntz* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1620 (URB): *Dirmentz* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
- 1603–1622 (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 7, ohne Pag.)
- 1657 (URB): *Dürmüntz* das dorff. *Dürmüntz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 612 r. 61 r.)
- 1648–1661 (URB): *Dürmüntz* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
- 1661 (URB): *Dürmüntz* und Mühlackher (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 465 r.)
- 1685–1686 (URB): *Dürmentz* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 49 r.)
- 1698 (A): ... des familles des vallées de Luzerne et Queiras ... a *Tirments* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 42, ohne Pag.)
- 1698–1699 (A): flecken *Dürmenß* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 42, ohne Pag.)
- 1699 (A): ... *Dürmentz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 48, ohne Pag.)
- 1700 (A): La Colonie de *Türments* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1701 (A): *Dürmentz* (DORS) (HStA Stuttg., A 240, Bü. 43, ohne Pag.)
- 1702 (A): ... de *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 46, Bl. 189 r.)
- 1702 (A): ... *Dürmünz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 46, Nr. 189)
- 1703 (A): La Colonie de *Tirments* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1704 (A): ... *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1705 (A): ... in *Dirmenz* ünd Mühlackher ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3666, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... Colonie ... de *Dirmentz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... bei der Waldenser Collonie zū *Dürmentz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 92, ohne Pag.)
- 1710 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 376, Bü. 1, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... die Waldenser Colonie zū *Dürmünz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 81, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... le Colonie de *Durmentz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... Colonie *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1715 (URB): *Dürmüntz* ünd Mühlacker (HStA Stuttg., H 118, Bd. 36, getr. Pag., Bl. 3 r.)
- 1715 (A): ... der Waldenßer Colonie *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1718 (A): ... zúe *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 195, ohne Pag.)
- 1719 (URB): ... in dem Orth *Dirmenz* Mühlagger ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 206, Bl. 2 r.)
- 1720 (A): ... de *Diermentz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1720 (A): *Dürmenz* und Schönberg (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1720 (A): *Dürmünz* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1721 (A): ... die Frantz. Colonie zū *Dürmentz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 126, Nr. 1, ohne Pag.)
- 1730 (URB): *Dürmentz*-Mühlackher (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 213, Titelbl.)

- 1733 (A): ... die Waldenser Colonie zū *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 188, ohne Pag.)
- 1744 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 181, Nr. 7, ohne Pag.)
- 1748 (C 1753) (A): ... *Dürmenz* Mühlacker ... (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1760 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 4, ohne Pag.)
- 1766 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 23, ohne Pag.)
- 1772 (A): ... zū *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 4, ohne Pag.)
- 1783 (A): Waldenser-Gemeinden zū *Dürmenz* und Schönenberg (HStA Stuttg., A 240, Bü. 82, ohne Pag.)
- 1796 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 23, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... zū *Dürmenz* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... von *Dürmenz*-Mühlacker ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 110, ohne Pag.)
- 1798–1800 (A): *Dürmenz* nebst Schönenberg (HStA Stuttg., A 240, Bü. 13, ohne Pag.)
- 1800 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 13, ohne Pag.)
- 1802 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1803 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 18, ohne Pag.)
- 1803 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 5, ohne Pag.)
- 1803 (A): *Dürmenz* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)

Mdal. *díāmençs*

3. Der Ortsname dürfte auf einen ursprünglichen Streckenabschnittsnamen der Enz zurückzuführen sein, für den eine Ausgangsform germ. **Durm-antia* 'Wirbel bildende Enz' anzusetzen ist. Die Quellflüsse Kleine Enz und Große Enz entspringen im Nord-schwarzwald, letztere bei der Gemeinde Enzklösterle im Landkreis Calw (Regierungsbezirk Karlsruhe, Baden-Württemberg. Vgl. Topogr. Kt. 7316). In Calmbach, einem Stadtteil von Bad Wildbad (Landkreis Calw, Regierungsbezirk Karlsruhe, Baden-Württemberg) vereinigen sich die Kleine Enz und die Große Enz zur Enz (vgl. Topogr. Kt. 7217). Für den Gewässernamen *Enz* (→ Neckar) kann folgende Belegreihe beigebracht werden (zu einigen Belegen vgl. auch REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 164 f., s. v. Weihingen (Enz-, Neckar-Weihingen) u. SCHMID, Neckar, S. 25 f.):
- 835 (C 1183–95): ... in flumine *Enzin* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2337, S. 23)
- (nach 1082) (C 12. Jh.): ... usque in *Enzi* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 10, S. 452)
- (C 1099–1105): ... iuxta *Enze* fluuium ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 37. Dat.: S. 34)
- (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... super fluvium *Entz* ... (Cod. Hirs., Bl. 67b)
- (C 1143–1152): ... iuxta *Enze* fluvium ... (Reichenb. Schenk., 1997, St 37. Dat.: S. 48. 54)
- 1206–1234 (CHR 16. Jh.): ... an der *Entz* ... (Gallus Öhem, S. 111)
- 1285 (U): ... in flumine *Enza* ... (WUB, IX, Nr. 3446, S. 24)
- 1288 (C): ... aqua que vocatur *Enzze* ... (WUB, IX, Nr. 3725, S. 195)
- 1293 (U): ... den hof ze Mùlehusen an der *Enze* ... (WUB, X, Nr. 4445, S. 186)
- 1342 (U): ... uf der *Entze* ... in die *Entze* ... die *Enze* ... (HUB, I, Nr. 160, S. 73 f.)

- 1417 (U): ... wiltpenne ... zwuschend der *Entz* vnd Yach ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4697)
- 1446 (U): ... an der *Entze* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11109)
- 1456 (U): ... ain brucken vber das wasser, genant die *Entz* zu machen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7008)
- 1460 (U): ... bis in die *Entz* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14148)
- 1469 (U): ... von der *Enze* uf den Necker ... (HUB, I, Nr. 862, S. 485)
- 1476 (U): ... von der *Entz* den Necker ... (HUB, II, Nr. 1138c, S. 108)
- 1478 (U): ... an die *Enze*, von der *Enze* an die Morge ... (HUB, II, Nr. 1243, S. 214)
- 1488 (U): ... zoll an der *Enntz* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11851)
- 1497 (U): ... *Entze* ... (ZGO 9 (1858), S. 161)
- 1511 (URB): ... an der *Enntz* ... an der *Entz* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 20, Bl. 42 r. 43 r.)
- 1529 (U): ... uff der Nagolt und *Enz* ... von der Nagolt in die *Enz* ... uff der *Enz* ... (HUB, IV, Nr. 3200, S. 466)
- 1550 (U): ... mülin an einem Außflüß der *Enntz* ob dem dorff Enntzberg ... auff der *Enntz* ... inn die *Enntz* ... inn der *Entz* ... (HStA Stuttg., A 375, U. 3)
- 1565 (URB): ... an der *Enntz* ... (HStA Stuttg., H 127, Bd. 22, Bl. 454 r.)
- 1588 (A): ... uff der Groß und Klein *Entz* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 110, ohne Pag.)
- 1590 (URB): ... Vischwasser an der grossen *Entz* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 345, Bl. 444 r.)
- 1690 (URB): ... Vischwasser an der grosen *Entz* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 352, Bl. 391 r.)
- 1701 (A): ... üff der Groß und Kleinen *Entz* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 110, ohne Pag.)
- 1754 (A): ... großem *Entz* kleinem *Entz* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 108, ohne Pag.)
- 1804 (A): ... in dem großen und kleinen *Enz* flüß ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 108, ohne Pag.)
- Der Landschaftsname *Enzgau* mit indirekten Bezeugungen des Flussnamens *Enz* ist u. a. bereits im 7./8. Jh. mehrfach im Lorscher Codex überliefert:
- 766–852 (C 1183–95): ... in pago *Enzingowe* (25-mal) ... in pago *Enzingouue* (2-mal) ... in pago *Encingowe* ... in pago *Encincgowe* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2329 ff., S. 21 ff.)
- 902 (U): ... in pago *Encichgowe* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 22, S. 330 f.)
- 1100 (C um 1281): ... in pago *Enzegowi* ... in pago *Enzgowi* ... (WUB, I, Nr. 255, S. 318)
- (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Entzgowe* ... (2-mal) (Cod. Hirs., Bl. 38b. 69a)
- (1200) (U): ... in pago *Enzgouwe* ... (WUB, II, Nr. 514, S. 334)

Für den Gewässernamen *Enz* ist eine Ausgangsform vorgerm. **Ant-ia* mit der Bedeutung 'Grenzfluss' oder 'Fluss, der aus dem Gebirge kommt' anzusetzen, eine feminine

suffixale Derivation von der idg. Wurzel **ant-* ‘Vorderseite, Stirn, Ende, Grenze, Rand’ (vgl. POKORNY, Idg. EWB, S. 48 u. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., § 74), die sich lautgesetzlich regelkonform über ahd. **Enzi(a)* (mit Primärumlaut) und mhd. *Enze* schließlich zu (fr)nhd. *Enz* entwickelte (vgl. BOHNENBERGER, 1930, S. 454. Ahd. Gr., §§ 51, 159. Mhd. Gr., §§ L 51 f. Frnhd. Gr., § L 39). Die Belegform *Enza* mit Auslautschreibung ⟨a⟩ von 1285 kann entweder als feminine Latinisierungsform oder als alternative Verschriftung für die mhd. Normalform *Enze* mit regulärer Auslautgraphie ⟨e⟩ für den im Mhd. bereits abgeschwächten Auslautvokal *-ə* interpretiert werden (vgl. Mhd. Gr., §§ E 13, L 51). Ausgehend von der im Codex Laureshamensis bezeugten Erstbelegform *Enzin* sind für den Gewässernamen in der Forschung immer wieder auch vorgerm. Ausgangsformen wie **Antina* oder **Antinos* (vgl. u. a. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 165. SPRINGER, 1930, S. 238) vertreten worden. Bereits Krahe hat derartige Ansätze zu Recht abgelehnt (vgl. KRAHE, 1955, S. 2 ff.). Ahd. *jō*-Stämme wie **Enzi(a)* (< **Antia*) haben eine besondere Neigung zu den *ī*-Feminina und schwanken zudem nachweislich auch nach der schwachen Deklination (vgl. Ahd. Gr., § 210, Anm. 2 u. 3), wodurch sich ahd. *n*-Formen wie *Enzin* leicht erklären lassen (vgl. auch SCHMID, 1961, S. 237). Darüber hinaus ist die Authentizität dieser Belegform angesichts der problematischen Überlieferungslage des Namenschatzes im Lorscher Codex (vgl. HAUBRICHS, 1990, passim) durchaus anzweifelbar. Neben einer möglichen ursprünglichen Bedeutung ‘Grenzbach’ (vgl. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 165) wäre mit Blick auf den parallelen Berg- und Alpnamen *Änzi* im Amt Entlebuch im Schweizer Kanton Luzern (s. WASER, 1996, S. 68–71) und auf den Parallelnamen *Enz* (→ Prüm → Sauer → Mosel) in der Westeifel (s. JUNGANDREAS, 1962, S. 345 u. BUCHMÜLLER/HAUBRICHS/SPANG, 1986/87, S. 83) unter der Voraussetzung einer metaphorischen Bedeutungsübertragung – hier auf den Gebirgsrand des Schwarzwaldes – auch eine Bedeutung ‘Fluss, der aus dem Gebirge kommt’ denkbar (vgl. GREULE, DGNB, s. v. Enz).

Der erste Namensbestandteil *Dürm-* ist höchstwahrscheinlich zu mhd. *turm/*durm* ‘Wirbel, Taumel, Schwindel’ bzw. *türmel, turmel* ‘Schwindel’ (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1582) und den aus demselben Wortstamm gebildeten Verbum mhd. *türmeln, türmeln* ‘schwindeln’ bzw. Adjektiven mhd. *turmelic, türmel*, schwäb. †*dürm*, *dürmig*, *dürmisch* ‘schwindelig, betäubt’ (Ebd. FISCHER, Schwäb. WB, II, Sp. 499 f.) zu stellen. Für mhd. *turm/*durm* ist eine Form ahd. **turm/südrheinfrk. *durm* (vgl. Ahd. Gr., § 163) mit gleicher Bedeutung anzusetzen, die ihrerseits aus einer *-m*-Ableitung (vgl. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., § 104) germ. **dur-m-* bzw. **dur-m-* hervorgegangen ist und mit grammatischem *-s-r*-Wechsel einen Anschluss an den idg. Stamm **d^heues-*, **d^huēs-*, **d^heus-*, *d^hūs-* ‘sieben, stäuben, wirbeln’ (POKORNY, Idg. EWB, S. 268, 270) findet. Die Bedeutung der für den ursprünglichen Flusstilstreckennamen *Dürrmenz* anzusetzenden Grundform germ. **Durm-antia* kann folglich mit ‘Wirbel-Enz’ oder besser ‘Wirbel bildende Enz’ umschrieben werden. Semantisch vergleichbar wären Gewässernamenbildungen vom Typus *Strudel-bach*. Diese Namensdeutung steht auch im Einklang mit den naturräumlichen Gegebenheiten vor Ort. Ein Blick auf die topographische Karte zeigt, dass die heutige Siedlung *Dürrmenz* an einer auffälligen Biegung der Enz liegt, die von

hier an fast mäandert (vgl. Topogr. Kt. 7019). An solchen Biegungen und Ausbuchtungen von Flüssen entstehen häufig besondere Wirbel und Strudel, die eine Überquerung dieses Flussabschnittes oftmals sehr beschwerlich, wenn nicht gar unmöglich machten, was durchaus als Benennungsmotiv in Betracht gezogen werden kann (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg). Der Erstbeleg *Turmenzer* wie auch der Zweitbeleg *Turmenzir* im Codex Laureshamensis zeigen eine attributive Verwendung des Ortsnamens an. Bezugswort ist dabei ahd. *marca* (Femininum) 'Grenze; Grenzmark, Land, Gebiet' (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 230), sodass diese Belege im Sinne von 'Dürrmenzer Gebiet' (eigentlich 'Gebiet der Dürrmenzer') zu verstehen sind (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Das Element *-er* bzw. *-ir* deutet demzufolge auf eine zugrunde liegende ahd.-frk. Ableitung auf *-ari* (< germ. *wari*) hin, mit der u. a. Völkernamen und Insassennamen gebildet wurden (vgl. Ahd. Gr., § 200 u. BACH, DNK, I, § 217). Der Genitiv Plural dieser *-ari*-Bildungen weist die Endung *-o* auf (vgl. Ahd. Gr., §§ 200 u. 217), sodass von einer ahd. Normalform **Turmenz-aro* auszugehen ist, aus der sich bei Insassennamen mit der Zeit ein nicht deklinierbares Adjektiv in der für das Ahd.-Frk. lauthistorisch erwartbaren Form *Turmenzer* bzw. *Turmenzir* entwickelte (vgl. BACH, DNK, I, §§ 101 f. u. 219. Ahd. Gr., §§ 200 u. 68. Mhd. Gr., §§ E 12 f. u. L 52 f.). Zur Lautentwicklung und den damit verbundenen Schreibungen für aus germ. /d/ lautverschobenes ahd. /t/ im Untersuchungsgebiet s. ↑Tiefenbach. Der Umlaut /ü/ in *Dürr-*, der in mhd. Handschriften oftmals ungenau bzw. gar nicht graphisch bezeichnet wird (vgl. Mhd. Gr., § L 36), im Frnhd. hingegen u. a. mit den Schriftzeichen ⟨ù, ú, û, ü⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 17), ist regelkonform durch die in der Ausgangsform **Durmantia* zweitfolgende *-i*-haltige Silbe bewirkt worden (vgl. Ahd. Gr., § 51 u. Mhd. Gr., §§ E 12, L 16, L 30.4 u. L 36 sowie die Parallelerscheinung bei ↑Elfinger Hof u. ↑Wilferdingen). Die mdal. Entrundung des /ü/ zu /i/ (s. Mundartform *díamend̥s* mit *r*-Vokalisierung. Vgl. BOGER, 1935, § 38. Mhd. Gr., § L 90. Frnhd. Gr., § L 65.3) spiegelt sich in der Belegreihe auch in vereinzelten frnhd. ⟨i, y, ie⟩-Graphien (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., §§ L 13 u. L 36) wider. Die vereinzelt anzutreffenden Schreibungen ⟨o, ö, ö⟩ können mit Blick auf die Gesamtheit der gesammelten Belegformen keinen Anspruch auf Authentizität mit einem entsprechendem lauthistorischen Hintergrund erheben, sondern sind hier womöglich unter mitteldeutschem Einfluss als alternative Verschriftungen des Umlauts /ü/ zu interpretieren.

Gegen die in der Literatur (vgl. u. a. Dürrmenz-Mühlacker, 1928, S. 4 u. SCHMID, 1961, S. 237, Anm. 108) immer wieder vorgebrachte Deutung des Ortsnamens *Dürrmenz* als ehemaliger Gewässername **Dur-m-antia*, der aus einer mit *-m*-Suffix erweiterten *-antia*-Bildung von der Basis idg. **d^hu-r(o)*- (zur Wurzel idg. **d^heu-* 'laufen, rinne') hervorgegangen sein soll, sprechen mehrere gewichtige Gründe (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg): 1. Die Enz hatte bereits einen alten Namen. Wozu sollte hier also ein zweiter Gewässername mit eigener Bedeutung gebildet worden sein? 2. Für die Ad-hoc-Erklärung einer Basis **Dur-m-* gibt es keine Parallelen. Als romanisches Reliktwort gut bezeugt ist kelt.

- *duria*, **durisja* ‘Bach, Wasser, Fluss’, eine *-m*-Ableitung davon ist weder belegt noch zu erwarten. Kelt. **duro-s* ist ein Verbaladjektiv zum Verb idg. **d^heu-* ‘laufen, eilen’ (> mit Ablaut **d^hu-ró-s* ‘laufend, eilig’. Vgl. GRZEĞA, 2001, S. 168). 3. Eine sinnvolle Bedeutung des Konstrukts **Dur-m-antia* kann nicht erschlossen werden. Erfahrungsgemäß sind die Mehrzahl der *-antia*-Bildungen kelt. Namen. Kelt. *-antia* (< idg. *-pti(a)*), ablautend *-ontia* und *-entia* bezeichnet bei geographischen Namen in der Regel etwas, was in Fülle vorhanden ist, oder drückt lediglich eine wie auch immer geartete Beziehung zur jeweiligen Ableitungsbasis aus (vgl. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., § 129.2), z. B. *Bregenz* < kelt. *Brigantia* ‘Berggegend’ zu kelt. **brig* ‘Berg’ oder *Kallmünz* < kelt. **Kalm-ontia* zu kelt. **kalmal-is* ‘ödes Land, unbebautes Bergland, steinige Bergkuppe, Bergweide’ (vgl. GREULE, 2010, Kap. 4.2.). Da **Antia* die vorgerm. Ausgangsform des Gewässernamens *Enz* darstellt und diese zugleich als zweiter Namensbestandteil des Flussabschnittsnamens **Durm-antia* fungiert haben dürfte, konnte es leicht zu Verwechslungen mit dem identischen (kelt.) Ortsnamenbildungsmittel *-antia* kommen.
4. Schmid ist in ihrer Einschätzung zuzustimmen (vgl. SCHMID, 1961, S. 237, Anm. 108), dass es keine einleuchtenden Anhaltspunkte dafür gibt, heutiges *Dürrmenz* mit dem niederländischen Ortsnamen *Termunten* zu vergleichen und darin ein um (diminuirendes) *t* erweitertes Flurnamen-Suffix *-manni*, *-meni* etc. zu suchen (vgl. SCHÖNFELD, 1951, S. 12 f. u. im Anschluss daran auch BACH, DNK, I, § 190.a). In der neueren wie auch älteren regionalkundlichen Literatur sind variantenreiche Deutungen des Gewässernamens *Enz* sowie des Ortsnamens *Dürrmenz* zu finden, die mit den Methoden und Forschungsergebnissen der modernen linguistischen Onomastik jedoch nicht in Einklang gebracht werden können. Bereits 1928 lehnte Knöllner berechtigterweise ältere volksetymologische, auf bloßer Lautähnlichkeit beruhende Namensdeutungen von *Dürrmenz* ab (vgl. *Dürrmenz-Mühlacker*, 1928, S. 4), wenngleich seinem alternativen Erklärungsversuch eines zugrunde liegenden keltisch-römischen **Duromonte*, „was sich auf die Lage des Ortes hart am Berge“ (ebd.) beziehen soll, ebenfalls entschieden widersprechen ist. Bei einem derartigen Ansatz könnte u. a. der zweifellos vorhandene Umlaut /ü/ im Erstbestandteil des Ortsnamens nicht begründet werden. Die Herleitung des Flussnamens *Enz* von einem keltischen Wort „Anisa“, das „Fluß aus dem Sumpfland“ bedeute (vgl. SEEGER, 1986, S. 17), ist unzutreffend, zumal auch keinerlei Belege mit ⟨s⟩-Schreibungen bzw. mit einem Vokal zwischen *n* und *z* überliefert sind (s. 2. u. 3.).

Dürrn

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde ↑Ölbronn-Dürrn 8 km nnö von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 298 u. V, S. 572 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 441. Topogr. Kt. 7018)

2. 1285 (U): ... villani in *Durne* ... versus villam *Durne* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
 1288 (U): ... villanos de *Durne* ... versus villam *Durne* ... *villani in Durne* ... (WUB, IX, Nr. 3749, S. 210 f.)
 1296 (U): ... in *Dürne* ... (WUB, X, Nr. 4922, S. 548. Lok.: Reg., S. 575)
 1325 (U): ... dez dorfes ze *Dürne* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 801)
 1357 (U): ... ze *Durne* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
 1369 (U): ... ze *Dürne* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 619)
 1490 (U): ... ville *Durn* ... (GLA Karlsr., 38, U. 902)
 1502 (URB): *Dürn* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 8 v.)
 1558 (ML): *Dürn* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 416)
 1560 (ML): *Dührnn* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 427)
 1562 (R): *Dürn* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 104 r.)
 1563 (ML): *Dührn. Dürn* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 451. 461)
 1566 (ML): *Dührn*, im Wirtempergisch Thail. *Dührn. Dührnn* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 480. 489. 499)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.) *Dürn. Dirn. Dirnn. Dürn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 233 v. 234 r. v. 244 v.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.) *Dürn. Dirrnn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 348 r. 349 v.)
 1592 (URB): *Dirn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 9 v.)
 1592–1593 (URB): *Dürn. Dirn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 524 r. v.)
 (1592–1593) (URB): *Dürn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1597 (ML): *Dürn* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 559. 573)
 1603 (ML): *Dürn* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 584. 598. 609)
 1608 (ML): *Dürnn* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 621)
 1655 (A): ... zû *Dirn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3642, ohne Pag.)
 1679 (URB): *Dürn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 867 r.) [mit falscher Lokalisierung „Dürrenz“ in Rep. H 101, S. 735]
 1685–1686 (URB): *Dürn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 349 .)
 1686 (A): *Dirn* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 3, ohne Pag.)
 1687 (REG 1773): Flecken *Dürn* (SACHS, 1764–73, V, S. 20)
 1701 (URB): *Dürnemer Zelg* (GLA Karlsr., 66/2904, Bl. 12 r.)
 1726 (A): ... zû *Dürnn* ... (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 3, ohne Pag.)
 1744 (A): *Dürnn* (GLA Karlsr., 229/21311, Titelbl.)
 1756 (A): *Dürn* (GLA Karlsr., 229/21520, Titelbl.)
 1801 (A): *Dürnn* (GLA Karlsr., 229/21310, Titelbl.)
 Mdal. *dî̄n*
3. Für den ursprünglichen Lagenamen ist eine Ausgangsform mhd. (*zel/bî̄ deme*) *Dürne* mit der Bedeutung ‘(Siedlung) an/bei dem Dornengebüsch’ anzusetzen. Zur Wurzel germ. **þurn-* ‘Dorn’ (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. Dorn) kann eine neutrale Kollektivbildung mit dem Suffix *-ja* erschlossen werden, die zur ahd. Form **durni* ‘Dornengebüsch’ führt (vgl. BACH, DNK, II, § 192 u. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., §§ 43 f., 72). Durch das

/i/ in der Folgesilbe, das im Mhd. als schwachtoniger Auslautvokal zunächst zu /e/ abgeschwächt und später apokopiert wird (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 53), ist der Stammvokal /u/ regulär zu /ü/ umgelauteet worden (vgl. Mhd. Gr., § L 36), wodurch die Form mhd. *Dürne* entstand, wie sie auch in der Kollektivbildung mhd. *ge-dürne* 'Dorngebüsch, Dornicht' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 776 f.) bezeugt ist. Insbesondere von Baumbezeichnungen abgeleitete Kollektivbildungen mit dem neutralen *-ja*-Suffix sind in der mittelalterlichen oberdeutschen Ortsnamengebung auch ohne eine Präfigierung mit dem Präfix ahd. *ga-/gi-* (> mhd. *ge-*) durchaus nachweisbar (vgl. BACH, DNK, II, § 192). Bereits Bach (ebd.) erkannte den korrekten etymologischen Hintergrund für die im Mhd. als *Dürne* überlieferten Ortsnamen: „Zu nhd. *Dorn* gehört der ON *Dürne* ‚Dorngebüsch‘, der durch den Namen des mhd. Dichters Reinbot von *Dürne* bekannt ist“. In den mhd. und zum Teil auch frnhd. Handschriften wird die Umlautung zu /ü/ oftmals ungenau (ohne diakritische Zeichen) graphisch realisiert, was die ⟨u⟩-Schreibungen in der vorliegenden Belegreihe erklärt (vgl. Mhd. Gr., § L 36 u. Frnhd. Gr., § L 16). Auf einen vorliegenden Umlaut verweisen nicht nur die Beleggraphien ⟨ú, ù, ü, û⟩, sondern vor allem die mdal. Entrundung des /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36), die seit der 2. Hälfte des 16. Jh.s auch in vereinzelt Belegschreibungen fassbar ist. Bis zur amtlichen Namensform *Dürrn* hingegen kann sich die ⟨ü⟩-Graphie durchsetzen sowie eine ⟨rr⟩-Schreibung für einfaches /r/, die als graphische Anlehnung an das nhd. Adjektiv *dürr* zu interpretieren ist.

4. Aus linguistischer Sicht gibt es – entgegen der Darstellung in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ (vgl. LBW, V, S. 572) – aufgrund des fehlenden Buchstabens ⟨n⟩ sowie der Auslautschreibung mit ⟨i⟩ keine hinreichenden Gründe, die folgenden zwei Belegformen mit *Dürrn* zu identifizieren, zumal auch die ⟨rr⟩-Schreibung in der historischen Überlieferung des Siedlungsnamens *Dürrn* erstmals gegen Ende des 16. Jh.s und dann vor allem erst seit dem 18. Jh. nachweisbar ist und damit für diese Graphie eine mhd. Grundlage ausgeschlossen werden kann:

1240 (U): Dietherus de *Thurri* (WUB, III, Nr. 948, S. 452)

Im ‚Württembergischen Urkundenbuch Online‘ (www.wubonline.de/?wub=1417, Zugriff: 22.08.2011) wird zur Lesart der Belegform *Thurri* angemerkt „Oder *Thurn*“ (Anm. c) sowie zur Lokalisierung „Unsicher ob *Dürrn*“ (Anm. 2). Ginge man von einer Lesart *Thurn* aus, so scheint eine Identifizierung mit *Dürrn* linguistisch betrachtet zwar grundsätzlich nicht ausgeschlossen, aber aufgrund der relativ einheitlichen mhd. Überlieferung des Siedlungsnamens als *Durne* bzw. *Dürne* dennoch wenig wahrscheinlich.

1278 (U): Sifridus de *Turri* (WUB, VIII, Nr. 2768, S. 93 f. 509. 516)

Im ‚Württembergischen Urkundenbuch Online‘ (www.wubonline.de/?wubid=3607, Zugriff: 22.08.2011) wird die Lokalisierung der Belegform *Turri* als „Unermittelt“ angegeben. Eine Identifizierung mit *Dürrn* ist hier wohl auch aus sachlichen Gründen, die sich aus dem Urkundenkontext ergeben, auszuschließen. Der genannte *Sifridus de Turri* wird als Bürger von Schwäbisch Gmünd bezeichnet,

und auch sonst fehlen in der Urkunde jegliche Anhaltspunkte, die auf einen Bezug zu Dürren schließen ließen.

Die beiden soeben diskutierten Belege sind zu mlat. *turris* 'Turm; die mit Türmen versehene Burg' (HABEL/GRÖBEL, Mlat. Gl., Sp. 412) zu stellen und haben nichts mit dem Ortsnamen *Dürren* zu tun.

Für die nachfolgende Belegform ist eine Identifizierung mit Dürren ebenfalls abzulehnen:

1267 (U): C. dictus *Tvrn* miles (WUB, VI, Nr. 1961, S. 352 ff.)

Im ‚Württembergischen Urkundenbuch‘ (WUB, VI, S. 354. Reg., S. 534) wie auch in dessen Online-Version (www.wubonline.de/?wubid=2727, Zugriff: 22.08.2011) wird zu Recht keine Lokalisierung dieser Belegform *Tvrn* vorgenommen. Aufgrund des syntaktischen Kontexts (*dictus*) liegt hier offenbar ein Personenbeiname vor, der sich nicht auf einen Ortsnamen, sondern vielmehr auf das Substantiv mhd. *turn* 'Turm' (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1582) beziehen dürfte. Es handelt sich wohl um einen Übernamen für eine besonders groß gewachsene Person.

Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ vorgebrachte und in die regionalkundliche Literatur (vgl. HABPACHER, 1982, S. 101) übernommene Deutung des Ortsnamens *Dürren* ‚von Turm‘ (LBW, V, S. 572) ist aus onomastischer Sicht nicht haltbar.

E

Eisingen

1. Gemeinde 6,5 km nnw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 292 u. V, S. 547. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 494 f. Topogr. Kt. 7017 u. 7018)
2. (1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.): Nottingus: ... *Ysingen* ... (Gallus Öhem, S. 20. Lok.: S. 196. Dat.: Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv, Aktenzeichen 42/361.5-02/09/22, Aktenvermerk vom 20.09.2010)
 - (1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Hiltigart de *Usingen* (Cod. Hirs., Bl. 40b, S. 36)
 - (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Wernher de *Usingen* et frater eius Hug (Cod. Hirs., Bl. 49a, S. 43)
 - 1321 (U): *Isingen* (GLA Karlsr., 38, U. 1088)
 - 1344 (U): ... des dorfes z̄ *Isingen* ... (ZGO 7 (1856), S. 486)
 - 1355 (U): ... dez dorfes zū *Isingen* ... (ZGO 8 (1857), S. 199)
 - 1423 (U): ... des frien Höfelins zū *Isingen* (ZGO N. F. 73 (1964), S. 329)
 - 1504 (U): *Isingen* (GLA Karlsr., 38, U. 1079)
 - 1565 (U): *Eysingen* (GLA Karlsr., 38, U. 1081)

1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Eÿsingen. Eisingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 539 r. 541 r.)

1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Eysingen. Eyssingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 369 r. 370 r.)

1588 [nicht 1488!] (R): *ÿsingen* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 17 r.)

(1592) (URB): *Eyssingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 8 r.)

1592–1593 (URB): *Eÿssingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 542 f.)

(1592–1593) (URB): *Eÿsingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)

1678 (URB): *Eusingen* (GLA Karlsr., 66/10508, Bl. 25 v.)

1720 (A): *Eÿßingen* (GLA Karlsr., 229/23871, Titelbl.)

(um 1800) (T): Dorff *Eysingen* (GLA Karlsr., H Eisingen/1)

1807 (A): *Eisingen* (GLA Karlsr., 229/23876, Titelbl.)

Mdal. *áisiḡa*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Īs-ing-un* mit der Bedeutung ‘bei den zu einer Person namens *Īso* gehörigen Leuten’ anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Der gut bezeugte ahd. Personennamenname *Īso* (Fm., PN, Sp. 970) stellt eine Kurzform zum germ. Personennamenstamm **Īs-a-* dar, vermutlich eine Verkürzung aus **Īsar-na-* (zu ahd. **Īsa(r)n* ‘Eisen’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 217 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 369). In der Schreibung findet sich für mhd. *ī/* neben ⟨i⟩ auch ⟨y⟩; die Länge ist in den Handschriften selten bezeichnet. Mhd. *ī/* wird im Obd. zum Frnhd. hin zu /ae/ diphthongiert, graphisch realisiert u. a. durch die Varianten ⟨ei, ey, eÿ⟩, wobei sich auch beim vorliegenden Siedlungsnamen im Nhd. schließlich die Leitgraphie ⟨ei⟩ durchsetzen kann (vgl. Mhd. Gr., §§ L 17, L 40 u. Frnhd. Gr., §§ L 27, L 31). In der Ortsmundart entwickelt sich mhd. *ī/* regulär zu *ái* (vgl. BOGER, 1935, § 19 u. RUOFF, 1992, § 46 u. Kt. 30). Die aus dem 16. Jh. im Codex Hirsauensis kopial überlieferten ⟨u⟩-Graphien stehen wie die ⟨v̄⟩-Schreibung von 1588 für /ü/ (vgl. Frnhd. Gr., § L 25) und sind somit als Hyperkorrektismen aufgrund der mdal. Entrundung von mhd. /ü/ zu /i/ zu erklären (vgl. BOGER, 1935, § 15. RUOFF, 1992, § 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36). Die Schreibung ⟨eu⟩ von 1678 ist ebenfalls als hyperkorrekte Graphie zu interpretieren, hier vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /öü/ zu /ae/ (*āe*). Vgl. BOGER, 1935, § 26. RUOFF, 1992, §§ 67 f. u. Kt. 50 f. Mhd. Gr., § L 47. Frnhd. Gr., §§ L 29 u. L 36.).
4. Ausgehend vom Erstbeleg *Ysingen* setzt Haßpacher etwas vereinfacht und nicht ganz exakt einen Personennamen „Yso = der Eiserne“ (HABPACHER, 1982, S. 100) an, was Schönleber ungeprüft übernimmt (vgl. SCHÖNLEBER, 2010, S. 29).

Folgende Belegform ist aufgrund der relativ frühen anlautenden ⟨v̄⟩- sowie inlautenden ⟨ss⟩-Graphie aus linguistischer Sicht nicht mit Eisingen zu identifizieren, auch wenn diese Möglichkeit von den Bearbeitern des ‚Württembergischen Urkundenbuchs‘ in Erwägung gezogen wird:

1257 (U): ... advocati de *Vssingen* ... (WUB, V, Nr. 1432, S. 196 f. Lok.: Anm. 3, S. 197: „Schwerlich Usingen, preuss. Provinz Nassau“. Reg., S. 515 s. v. *Vssingen*: „?Usingen, ?Eisingen, bad. B.A. Pforzheim“. www.wubonline.de/?wubid=2102,

Anm. 2, Zugriff: 22.08.2011: „Schwerlich Usingen, Usingen, HT; vielleicht aber auch Eisingen, Eisingen, PF.“)

Mitte des 13. Jh.s kann man noch nicht von einer hyperkorrekten ⟨v⟩-Schreibung, die als Variante für ⟨u⟩ dann für /ü/ stehen müsste, ausgehen und bei der Graphie mit Doppel-s kaum von einer bloßen Schreibvariante für /s/, wie sie auch in der vorliegenden Belegreihe erst in frnhd. Zeit bezeugt ist (vgl. Mhd. Gr., § 120 f. u. Frnhd. Gr., § L 52). Darüber hinaus legt auch der Kontext des Urkundeninhalts eine Gleichsetzung dieses Belegs mit Eisingen nicht zwingend nahe. Zur Ersterwähnung von Eisingen s. ausführlich SCHÖNLEBER, 2010, S. 29.

Elfinger Hof

1. Hofgut und Weiler 2,5 km w von ↑Maulbronn (vgl. LBW, V, S. 551 f. KW, I, S. 494. OAB Maulbr., 1870, S. 190 ff. Topogr. Kt. 7018)
2. 784–785 (C 1183–1195): ... in ... marcis *Albingheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2273, S. 14)
 789–790 (C 1183–1195): ... in *Albinh(eim)*. [Rubrum] ... in pago Creicgowe in *Albincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2274, S. 14)
 792 (C 1183–1195): ... in *Albingh(eim)*. [Rubrum] ... in pago Creichgowe in *Albingheimer marca* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2272, S. 13)
 793 (C 1183–1195): ... in alia marca *Alaoluingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2373, S. 27)
 798 (C 1193–1195): ... in ... *Albincheimer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2276, S. 14)
 800–801 (C 1183–1195): ... in ... *Albingheimer marca* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2275, S. 14)
 826 (C 1183–1195): ... in *Alaholfinger marca* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2281, S. 15)
 848 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe in ... uilla *Alaholfincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2284, S. 15)
 856 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe inter Autinesheim et Haduntesheim, et *Alaolfesheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2317, S. 19 f.)
 (Ende 9. Jh.) (C um 1280): Ad *Alolfingen* ... (Württ. GeschQu., II, Nr. 7, S. 274 f. Dat.: S. 264 f., 266. Lib. Wiz., Nr. 166, S. 131. Dat.: S. 26 (Codex). Dat.: DOLL, 1989, S. 446 u. Anm. 33 u. S. 448. GOCKEL, 1989, S. 377–380)
 (um 1153) (KU Friedr. I): ... foedi *Eluingen* ... (WUB, II, Nr. 344, S. 74 f.)
 1156 (KU Friedr. I) (DR 1636): ... grangiam de *Eluingen* ... (WUB, II, Nr. 353, S. 100 ff.)
 1157 (U): ... de predio sito in *Elvingen* ... predium *Elvingen* ... (WUB, II, Nr. 359, S. 110)
 1159 (U): ... villam in *Eluingen* ... (WUB, II, Nr. 367, S. 123)
 1177 (VU): ... grangiam *Alvingen* ... (WUB, II, Nr. 408, S. 183 f.)
 1245 (VC 1504): ... in *Elfingen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
 1252 (U): frater Hugo de *Elvingen* (WUB, IV, Nr. 1231, S. 300)

- 1252 (U): frater Hugo magister de *Elvingen* (WUB, IV, Nr. 1237, S. 305 f.)
 1259 (VC 1504): ... grangias *Elfingen* et Bullispach ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
 1270 (U): ... grangias *Elvingen* et Vilmûtbach ... (2-mal) (WUB, VII, Nr. 2155, S. 96 ff.)
 (um 1275) (U): ... in curiis *Elvingen*, Vilmutebach ... (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343 f.)
 1276 (KU): ... in grangiis *Elvingen* et Vilmûtbach ... (WUB, VII, Nr. 2562, S. 419)
 1285 (U): *Delfingen* et Filmûthibach (WUB, IX, Nr. 3459, S. 33)
 1285 (U): ... curiarum *Elvingen* et Vilmutebach ... (WUB, IX, Nr. 3462, S. 34 f.)
 (um 1285) (U): grangia *Elfingen* (WUB, IX, Nr. 3463, S. 35)
 1575 (URB): ... der *Elffinger Hof* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 3, Bl. 76 r.)
 1679 (URB): *Elffinger Hoff* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 882 r.)
 1797 (A): ... *Elffinger Maierey* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 69, ohne Pag.)
 Mdal. *ēlfijǫ hōf*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform (früh)ahd. **Alah-olf-ing-um* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens *Alaholf* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Der Erstbestandteil *Alah-* des gut bezeugten zweigliedrigen ahd. Personennamens *Alaholf* (Fm., PN, Sp. 76) lässt sich auf den germ. Personennamenstamm **alh-ø-* mit der Grundbedeutung 'abschließen, einhegen und dadurch schützen' (zu as. *alah* 'Tempel'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 29 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 342) zurückführen, das Zweitglied *-olf* auf den germ. Personennamenstamm **wulf-a-* (> **wolf-a-*, zu ahd. *wolf* 'Wolf'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 416 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 390). Der Hauchlaut /h/ konnte bereits im Ahd. zwischen Vokalen ausfallen und führte in der Regel zu einer Kontraktion der beiden aufeinanderstoßenden Vokale (vgl. Ahd. Gr., § 154 u. Mhd. Gr., §§ L 76, L 80), sodass sich die Ausgangsform frühahd. **Alaholfingum* zu ahd. **Alālfingun* bzw. spätahd. *Alōlfingen* entwickelte, aus der infolge einer Sekundärumlautung durch das /i/ in der zweitfolgenden Silbe des Derivationssuffixes (vgl. Mhd. Gr., §§ L 16 u. L 30.4 sowie die Parallelerscheinung bei †Dürrmenz u. †Wilferdingen) und Abschwächung bis hin zur Synkopierung der schwachtonigen Mittelsilbe *-ōl-* die mhd. Normalform **Ālfingen* entstand (vgl. Ahd. Gr., § 51. Mhd. Gr., §§ E 12 u. L 75. REICHARDT, 2004b, S. 262). Zur im Untersuchungsgebiet relativ konsequenten Verschriftung des Sekundärumlauts /ä/ mit ⟨e⟩ vor dem Hintergrund mhd. Entrundungserscheinungen s. †Dennach. Die mhd. ⟨v⟩-Graphien stehen wie deren ⟨u⟩-Varianten für /f/ (vgl. Mhd. Gr., § L 100).

Die ausschließlich im Lorscher Codex überlieferten Namensformen *Albingheim* und *Albinheim*, die zweifelsfrei mit *Elfingen* bzw. *Elfinger Hof* zu identifizieren sind (vgl. hierzu u. a. KW, I, S. 494 u. LBW, V, S. 551), dürften keine authentischen, sondern vielmehr durch die Schreiber verunstaltete Belegformen darstellen und besitzen daher lediglich eine äußerst zweifelhafte Aussagekraft. Zahlreiche *-ing(en)*-Namen im Cod. Laur. sind – wie beim vorliegenden Ortsnamen auch der Beleg *Alaholfinheim* verdeutlicht – ohne etymologische Grundlage analogisch mit dem Siedlungsnamengrundwort *-heim* versehen worden. Ob diese Analogiebildungen der Karolingerzeit entstammen

oder Produktionen der späteren Kopisten aus dem 12. Jh. sind, bleibt eine offene Frage, die das zentrale Problem der Authentizität von frühen Urkunden des Codex Laureshamensis vor Augen führt. Deren Schreiber haben nachweislich zahlreiche Fehler begangen, die sich in der Erzeugung entstellter Namenformen, Umschreibung ungeläufiger alter Namen und in Namenmodernisierungen manifestieren lassen. Demzufolge ist ein Durchdringen zur originalen Namensvorlagenschicht der Karolingerzeit relativ schwierig und häufig mit enormen Hindernissen verbunden, die es von Seiten der Sprachwissenschaft zu überwinden gilt, was aber nicht in allen Fällen in gleicher Weise gelingen kann (vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 130 f. u. passim). Billigt man den Belegen *Albingheim* und *Albinheim* dennoch eine gewisse Authentizität zu, so müsste man entweder von zwei – zumindest temporär existenten – Parallelnamen für ein und dieselbe Siedlung oder vielleicht auch von zwei unterschiedlichen Namen für eng benachbarte Siedlungen, die womöglich früh zu einer zusammengewachsen sind, ausgehen. Für die genannten Namensformen wäre dann eine Ausgangsform (früh)ahd. **Alb-ing-um* anzusetzen, bei der die Ableitungsbasis der ahd. Personennamen *Albo* (Fm., PN, Sp. 65) bildet, der entweder als Kurzname zum germ. Personennamenstamm **alb-a-/alb-i-* ‘weiß’ (zu ahd. *alb* ‘Alb’. Vgl. TIEFENBACH, 1984, S. 341) oder als zweistämmige Kürzung des ahd. Personennamens *A(da)l-berht* (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 28 f.) gedeutet werden kann, dessen Bestandteile auf die beiden germ. Personennamenstämme **aþal-a-* (zu ahd. *adal* ‘(vornehmes) Geschlecht’. Vgl. TIEFENBACH, 1984, S. 344) und **berht-a-* (zu ahd. *beraht* ‘glänzend’. Vgl. TIEFENBACH, 1984, S. 349) zurückgehen.

Seit dem 16. Jh. ist der Ortsname als *Elfinger Hof* bezeugt, wobei das Lokalattribut *Elfinger* wohl aus **Elfinger* gekürzt wurde und das Appellativum *hof* in frnhd. Zeit in der Regel einen ‘Einzelhof’ (BACH, DNK, II, § 589) bzw. ein ‘ländliches Anwesen’, einen ‘Bauernhof’ (BAUFELD, Kl. Frnhd. WB, S. 129) bezeichnete. Im Frnhd. ist mitunter auch die Schreibvariante ⟨hoff⟩ mit ⟨ff⟩ für /f/ anzutreffen (vgl. Frnhd. Gr., § L 51).

4. Haßpacher führt als Erstbelege einige angebliche Nennungen im Lorscher Codex von 766 bis 779 (C 1183–1195) an (vgl. HABPACHER, 1982, S. 101), die im Original aber nicht vorhanden sind (s. Cod. Laur., III, Nr. 2374–2378, S. 27). Auch die von ihm im Cod. Laur. scheinbar recherchierte Belegform *Alaholf* von 860 (C 1183–1195) kann nicht verifiziert werden (s. Cod. Laur., III, Nr. 2285, S. 15 f.). Der in der Lorscher Handschrift zu einem Eintrag von 802 (C 1193–1195) gestellte Beleg „... [in Alaholfin-heim].“ (Cod. Laur., III, Nr. 2283, S. 15) beruht nur auf Konjekture (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg), weshalb er nicht in die Belegreihe (s. 2.) aufgenommen wurde.

Der in ‚Das Königreich Württemberg‘ für die Ableitungsbasis angesetzte Personenname „Alolf“ (KW, I, S. 494) ist in *Alaholf* (s. 3.) zu korrigieren. Die zuletzt von Haßpacher vertretene volksetymologische Deutung des Ortsnamens als „Aalfängerheim“ (HABPACHER, 1982, S. 100), die auf bloßer Lautähnlichkeit zu den frühen Belegformen im Lorscher Codex beruht, ist aus sprachwissenschaftlicher Sicht mit Nachdruck abzulehnen. Ebenso ist ein Zusammenhang des Siedlungsnamens *Elfinger Hof* mit ‚elf Fin-

gern‘ entschieden zurückzuweisen und die darauf beruhende Legende „Vom Ursprung des Namens Eilfinger Wein“, der ob seines guten Geschmacks es wert sei, „ihn mit eilf Fingern zu lecken“ (BRECHT, 1858), als ebensolche zu betrachten.

Ellmendingen

1. Dorf mit kleiner Gräbergruppe des 7. Jh.s, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde Keltern 9,3 km w von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 290 f. u. V, S. 541 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 499 f. Topogr. Kt. 7017 u. 7117)
2. (1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.): Nottingus: ... *Almüsdingen* ... (Gallus Öhem, S. 20. Lok.: S. 196. Dat.: Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv, Aktenzeichen 42/361.5-02/09/22, Aktenvermerk vom 20.09.2010)
 - (um 1100) (C 12. Jh) (C 16. Jh.): ... in *Almendingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 26b, S. 26 f. Zur Lok.: LBW, V, S. 541 gegen LBW, III, S. 443 u. Reichardt, ONB Stuttg./Ludw., S. 9 f., s. v. Aldingen am Neckar)
 - 1170 (U): ... de *Elmendingen* et de *Netingen* ... (WUB, II, Nr. 392, S. 159 f.)
 - (um 1230): ... per totum bannum *Elmidingen* ... (WUB III, Nr. 772, S. 263. Lok.: WUB, III, S. 263, Anm. 3)
 - (um 1250) (U): ... in villa que dicitur *Elmendingen* ... (WUB, IV, Nr. 1138, S. 203 f.)
 - 1271 (U): ... villarum ... *Elmendingen* et *Wiler* ... Dietherus scultetus de *Elmendingen* ... (ZGO 1 (1850), S. 374)
 - 1277 (U) (REG 1690): ... apud *Elmendingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2649, S. 9)
 - 1278 (U): ... marchiam *Elmendingen* cum villanis ibidem ... (WUB, VIII, Nr. 2748, S. 79)
 - 1278 (U): ... in villis ... *Elmendingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2773, S. 97)
 - 1279 (U): Diet. et H. rusticos de *Elmendingen* ... in uilla *Elmendingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2849, S. 151 f. ZGO 31 (1879), S. 248)
 - 1280 (U): ... villam *Elmendingen* ... villani in *Elmendingen* ... (ZGO 31 (1879), S. 249)
 - 1287 (U): ... in villa *Elmendingen* ... (ZGO 2 (1851), S. 234)
 - 1289 (U): ... villam ... in *Elmindingen* ... (ZGO 2 (1851), S. 248)
 - 1290 (U): ... villa *Elmendingen* ... (WUB, IX, Nr. 3969, S. 350)
 - 1290 (U): ... villam *Elmendingen* ... (WUB, IX, Nr. 4026, S. 393)
 - 1302 (U): Dietherus scultetus de *Elmendingen* ... in *Elmendingin* ... (ZGO 5 (1854), S. 217)
 - 1313 (U): ... de *Elmendingen* et *Dietenhusen* ... villa *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 169)
 - 1319 (U): ... zv *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 133)
 - 1321 (U): ... zv *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 235)
 - 1329 (U): Cunradus decanus in *Elmendingen* (ZGO 25 (1873), S. 335)
 - 1373 (U): ... zû *Elmedingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1137)

- 1388 (U): *Elmendingen* (ZGO N. F. 3 (1888), S. 105)
 1404 (URB): *Elmendingen* daz dorff (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 12 v.)
 1430 (U): ... zü *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11238. Lok.: Reg., S. 672, s. v. *Elmendingen*)
 1433 (URB): ... zü *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 44, ohne Pag.)
 1451 (U): ... ecclesiam in *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 316)
 1459 (URB): *Ellmendingen* (GLA Karlsr., 66/2467, Bl. 54 r.)
 1461 (U): *Elmeltingen* (ZGO 27 (1875), S. 87)
 1479 (U): ... in vnsern dörrfern zü Langenalbe vnd *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11295)
 1488 (A): *Elmendingen* die pharre ... (FDA 27 (1899), S. 266)
 1498 (URB): ... zu *Elmendingen* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 44, ohne Pag.)
 1501 (U): zü *Elmendingen* (HStA Stuttg., A 489 K, U. 237)
 1511 (URB): *Ellmendingen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
 1522 (U): ... zü *Ellmendingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 232)
 1523 (U): *Elmendingen* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 238)
 1525 (URB): *Elmedingen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
 1532 (URB): *Elmadingen* (GLA Karlsr., 66/2602, ohne Pag.)
 1543 (URB): *Elmadingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 25 v.)
 (1550) (URB): *Ellmadingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 1, getr. Pag., Bl. 9r.)
 1558 (A): Zü *Ellmadinge* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
 1561 (URB): *Elmadingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 4 r.)
 1562 (A): *Ellmendingenn* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
 1588 [nicht 1488!] (R): *Elmendingen* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 17 r.)
 1597 (URB): *Elmendingen. Ellmendingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 1642 (A): *Elmendingen* (GLA Karlsr., 229/114186, Titelbl.)
 1685–1686 (URB): *Elmertingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 360 r.)
 1752 (A): *Ellmendingen* (GLA Karlsr., 229/24171, Titelbl.)
 1775 (A): *Elmendingen* (GLA Karlsr., 229/24178, Titelbl.)
 1799 (A): *Ellmendingen* (GLA Karlsr., 229/24183, Titelbl.)
 Mdal. *ēlmædęŋ*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. *Alamund-ing-un* oder **Al(a)hmund-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens **Al(a)hmund* oder *Alamund* gehörigen Leuten' anzusetzen (vgl. auch die zahlreichen Parallelennamen bei Fm., ON, I, Sp. 70). Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Da eine Sekundäumlautung des anlautenden Vokals /a/ zu /ä/ durch ein /i/ in der drittfolgenden Silbe im vorliegenden Fall durchaus angenommen werden kann (vgl. Mhd. Gr., §§ L 16 u. L 30.4), kommen als Ableitungsbasis die zweigliedrigen ahd. Personennamen *Ala-mund* (Fm., PN, Sp. 53) und **Al(a)h-mund* (bezeugt ist *Alhmunt*. Fm., PN, Sp. 75) in Frage (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Der Personennamenerstbestandteil *Ala-* geht zurück auf den germ. Personennamensstamm **ala-*, der zu ahd., as. *ala-*, einem steigernden Nominalpräfix mit der Bedeutung

‘sehr, ganz’ zu stellen ist (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 27 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 341). Zum ahd. Personennamenerstglied *Al(a)h-* und dessen lauthistorischer Entwicklung s. †Elfinger Hof. Das Personennamenzweitglied *-mund* ist auf den germ. Personennamenstamm **mund-u-* (zu ahd. *munt* ‘Schutz’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 262 u. TIEFENBACH, 1984, S. 374) zurückzuführen. Das /i/ im Ableitungssuffix *-ing* der Grundform **Alamundingun* bzw. **Al(a)hmundingun* bewirkte einen Umlaut des anlautenden Vokals /a/ zu /ä/ (s. oben), wobei dieser Sekundärumlaut, der sich mdal. regulär zu *ē* entwickelt (vgl. BOGER, 1935, § 9), im Ahd. in der Regel noch nicht bezeichnet wird, sondern sich erst im Mhd. seit dem 12. Jh. im Schriftbild zeigt (vgl. Ahd. Gr., § 51 u. Mhd. Gr., § L 30). Zur im Untersuchungsgebiet relativ konsequenten graphischen Realisierung des Sekundärumlauts /ä/ mit ⟨e⟩ vor dem Hintergrund mdal. Entrundungserscheinungen s. †Dennach u. †Elfinger Hof. Durch *h*-Schwund (vgl. Ahd. Gr., § 152, Anm. 2 u. Anm. 4) und Abschwächung bzw. Synkopierung der schwachtonigen Mittelsilbenvokale (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54) erklärt sich die reguläre Namensentwicklung von der Ausgangsform ahd. **Alamundingun* bzw. **Al(a)hmundingun* über **Älmendingen* zu *Elmendingen*. Die im Mhd. abgeschwächte ursprüngliche Mittelsilbe *-mund-* wurde in der Mundart (s. Mundartform *ēlmədəɣə*) zu *-məd-* reduziert. In der historischen Schreibung wurde diese Lautfolge vereinzelt auch mit ⟨mid, mind, melt, mad, mand, mert⟩ wiedergegeben, um den Reduktionsvokal *ə* zu restituieren. Die chronikal erst im 16. Jh. überlieferte Erstbelegform *Almüsdingen* ist als Fehlschreibung für **Almundingen* zu bewerten.

4. Die im Cod. Hirs. überlieferte Belegform *Almendingen* ist (entgegen LBW, III, S. 443 u. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 9 f., s. v. Aldingen am Neckar) ziemlich sicher mit *Ellmendingen* zu identifizieren (vgl. LBW, V, S. 541). Dies legt der Quellenkontext nahe, der weitere Orte aus der Region wie †Niefern oder †Pforzheim (s. dort) nennt. Hingegen ist (im Gegensatz zu LBW, V, S. 541) aufgrund der kontextualen Erwähnung weiterer Orte aus dem Landkreis Ludwigsburg (Regierungsbezirk Stuttgart) wie + Dudelingen der nachfolgende Beleg wohl eher mit Aldingen am Neckar gleichzusetzen: (um 1100) (C 12. Jh) (C 16. Jh.): ... in *Almentingen* ... et in Dudelingen ... (Cod. Hirs., Bl. 26b u. 27b, S. 26 f. Zur Lok.: LBW, III, S. 443. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 9 f., s. v. Aldingen am Neckar u. S. 35, s. v. + Dudelingen gegen LBW, V, S. 541)

Die in der ‚Chronik des Ortes Ellmendingen/Enzkreis‘ angeführte Erstbelegform „Alsmindiga“ (Streifl. Ellmend., 1981, S. 15) ist in *Almüsdingen* (s. 2.) zu korrigieren.

Enzberg

1. Dorf mit abgegangener Burg (Burgweiler) an der Einmündung eines Seitenbachs in die Enz → Neckar, seit 1972 Stadtteil von †Mühlacker (vgl. LBW, II, S. 295 u. V, S. 561 f. KW, I, S. 496. OAB Maulbr., 1870, S. 214 ff. Topogr. Kt. 7018)

2. 1100 (C um 1281): ... *Enzeberch* ... in pago Enzegowi ... *Enzeberch* ... (WUB, I, Nr. 255, S. 318 ff. Dat. der C: S. 223)
 (1190–1197) (CHR 1836): ... castrum quod dicitur *Entzenberg* ... (Gesta Trevirorum, I, S. 302)
- 1236 (U): ... advocati de *Encenberch* ... (WUB, III, Nr. 872, S. 369 f.)
 1237 (U): dominus Heinricus miles de *Enzeberc* (WUB, III, Nr. 900, S. 403)
 1250 (U): Heinricus senior de *Enzeberc* (2-mal) (WUB, IV, Nr. 1146, S. 209 ff.)
 1252 (U): Heinricus senior de *Enzeberc* (WUB, IV, Nr. 1231, S. 300)
 1252 (U): Heinricus senior de *Enzeberch* (WUB, IV, Nr. 1237, S. 305 f.)
 1254 (U): H. senior de *Enzeberg*. Heinricus iuvenis de *Enzeberg* (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff.)
 1254 (U): ... castrum de *Enzeberg* ... H. senior de *Enzeberg* (2-mal). H. et C. iuvenes de *Enzeberg* (WUB, V, Nr. 1302, S. 67 ff.)
 1255 (U): Heinricus et Cunradus fratres de *Enzeberg* (WUB, V, Nr. 1345, S. 110 f.)
 1258 (U): Cŷnradus de *Enzeberg* (WUB, V, Nr. 1475, S. 242 f.)
 1258 (C 16. Jh.): Cunradus de *Enzeberc* (WUB, V, Nr. 1477, S. 244)
 1258 (U): H. et C. fratrum de *Enzeberc*. C. de *Enzeberc* (WUB, V, Nr. 1479, S. 245 f.)
 1258 (SIG): + : S(igillum) . HEINRICI . IVNIORIS . DE . ENZEBERC. + S(igillum) . D(omi)NI . CONRADI . DE . ENCEBERC (WUB, V, S. 246, Anm.)
 1259 (U): Cŷnradus de *Enzeberg* (WUB, V, Nr. 1526, S. 292 f.)
 1259 (U): Heinricus et Cŷnradus fratres de *Enzeberc* (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
 1260 (U): Heinricus miles de *Enzeberg* (WUB, V, Nr. 1604, S. 364 f.)
 1262 (U): Heinricus miles de *Enzeberg* (WUB, VI, Nr. 1663, S. 65 ff.)
 1262 (C): Heinricus de *Enzeberch* (WUB, VI, Nr. 1676, S. 78 f.)
 1265 (U): H. et C. fratres de *Entziberc* (3-mal). H. et C. de *Entziberc* (WUB, VI, Nr. 1821, S. 216 f.)
 1270 (U): Heinricus iunior de *Enzeberg*. dominus H. de *Enzeberg* (WUB, VII, Nr. 2111, S. 61)
 1270 (U): Heinricus senior de *Enzeberg* ... filii ipsius de *Enzeberg* ... Cunradus ... de *Enzeberg* (WUB, VII, Nr. 2155, S. 96 ff.)
 1273 (C 18. Jh.): here Cunrat von *Enzberg* (WUB, VII, Nr. 2359, S. 256 f.)
 (um 1275) (U): ... de *Enzeberc* ... (2-mal) (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343 f.)
 1276 (KU): Cunradus miles senior de *Enzeberg* (WUB, VII, Nr. 2562, S. 419)
 1276 (U): C. de *Enzeberg* senior (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
 1277 (U): Cunradus de *Enzeberg* (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
 1278 (U): Heinricus advocatus de *Enzeberc* (WUB, VIII, Nr. 2818, S. 131 f.)
 1283 (U): Heinricus et Conradus de *Enzeberg* (WUB, VIII, Nr. 3241, S. 394)
 1283 (U): C. de *Enzeberc*. C. de *Enzeberc* dictus Rumelere. Bruno de *Enzeberc*. Strubo de *Enzeberc*. Morhardus de *Enzeberc* (WUB, VIII, Nr. 3284, S. 420 f.)
 1285 (U): *Enziberg* (WUB, IX, Nr. 3459, S. 33)
 1285 (U): Heinricus, Cunradus, Gerhardus, Albertus fratres de *Enzeberg* (2-mal) ... de *Enzeberg* (14-mal) ... in castro *Enzeberg* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)

- 1285 (SIG): + S . HEINR . MILITIS . DE . *ENZEBERC* . + S . CONRADI . MILITIS . DE . *ENZEB* . S . + S . GERHARDI . DE . *ENCEBERC* (WUB, IX, S. 35, Anm.)
- 1287 (U): Cūnrat von *Enziberg* (WUB, IX, Nr. 3657, S. 149 f.)
- 1287 (U): *Enzinberg* (WUB, IX, Nr. 3665, S. 154)
- 1288 (U): domini de *Enzeberc* . domini de *Enzeberg* (2-mal) (WUB, IX, Nr. 3749, S. 210 f.)
- 1289 (U): Cunradus de *Enzeberg* dictus Rummeler (WUB, IX, Nr. 3828, S. 259 f.)
- 1292 (C 17. Jh.): Eberhardus miles de *Enzeberg* . Heinricus de *Enzberg* miles (WUB, X, Nr. 4206, S. 8 f.)
- 1294 (U): Heinricus filius quondam Cūnradi senioris de *Enzeberg* dictus de Kappenhart . Gerhardus miles de *Enzeberg* filius quondam Heinrici . Heinricus de *Enzeberc* miles . Cunradus dictus Rumeler de *Enzeberg* . H. de *Enzeberg* . (WUB, X, Nr. 4497, S. 221 ff.)
- 1294 (SIG): + . HEINR E . *ENZEBERC* (WUB, X, S. 223, Anm.)
- 1295 (U): dominus H. de *Enzeberc* (WUB, X, Nr. 4608, S. 301 f.)
- 1295 (U): Gerhardus de *Enzeberc* miles (WUB, X, Nr. 4761, S. 420 f.)
- 1299 (U): Friderich von *Enzeberg* (3-mal) . Heinrich von *Enzeberg* (2-mal) (WUB, XI, Nr. 5302, S. 281 ff.)
- 1311 (U): Gerhart von *Enzeberc* ... zū *Enzeberc* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 375, U. 6)
- 1311 (REG 1767): ... der Burg und der Stadt zu *Enzeberc* ... (SACHS, 1764–73, II, S. 91)
- 1314 (U): Friderich von *Enzeberg* ... zv *Enzeberg* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 375, U. 8)
- 1321 (U): Gerhart von *Enzeberg* (mehrfach) ... ze *Enzeberg* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 375, U. 9)
- 1321 (REG 1767): ... zu *Enzeberg* ... (SACHS, 1764–73, II, S. 92)
- 1326 (U): Albreht vnd Cūnrat ... von *Enzeberg* . Hainrich vnd Cūnrat ... von *Enzeberg* ... ze *Enzeberg* (3-mal) ... (HStA Stuttg., A 375, U. 10)
- 1337 (U): Cūnrat von ... *Enzeberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 7411)
- 1357 (U): Alb. von *Entzberg*, der ist genant von Strichenberg (HStA Stuttg., A 602, U. 6008)
- 1357 (U): Adelhait von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 6009)
- 1359 (U): Adelh. von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 6012)
- (um 1363) (LB 1363–1392): Albreht von *Entzberg* der alt (LB Eberh., Bl. 6a, S. 118. Dat.: S. 113)
- (um 1363) (LB 1363–1392): Adelhait von *Entzberg* (LB Eberh., Bl. 6b, S. 118. Dat.: S. 113)
- (um 1363) (LB 1363–1392): der alt Albreht von *Entzberg* (LB Eberh., Bl. 14b, S. 124. Dat.: S. 113)
- (um 1363) (LB 1363–1392): Albreht von *Entzberg* von Strichenberg der alt (LB Eberh., Bl. 12a, S. 122. Dat.: S. 113)

- 1370 (U): Geori von *Entzberg* edel kneht (HStA Stuttg., A 602, U. 14116)
- 1374 (U): ... an der bürg vnd stat *Entzberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6016)
- 1391 (U): Adelhait von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 14236)
- (LB 1363–1392): ... an der bürg vnd stat ze *Entzberg* (2-mal) ... Renhart, Fridrich vnd Cûnrat von *Entzberg* gebrüder, genant die Rûmler (LB Eberh., Bl. 25b, S. 133. Dat.: S. 113)
- 1393 (U): Geory von *Entzberg* ain edel kneht (HStA Stuttg., A 602, U. 12177)
- 1396 (U): Albreht von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 12651)
- 1399 (U): Gerye von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 6036)
- 1402 (U): Fridrich von *Enzberg*, den man nempt den rumler (HStA Stuttg., A 602, U. 2123)
- 1403 (U): Georie von *Entzberg* (2-mal). Conrat von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 14247)
- 1409 (C 17.–18. Jh.): Friderich und Englhard von *Entzberge* (HStA Stuttg., A 602, U. 13689)
- 1410 (U): Fridrich von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 13690)
- 1417 (U): Myge von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 5007)
- 1422 (U): Fridrich von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 13691)
- 1423 (U): Claus vnd Hans von *Entzberg* ... vatter Schûch von *Entzberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2313)
- 1442 (URB 1566): Friderich von *Entzberge* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1266, Bl. 260 r.)
- 1454 (U): Friderich von *Enczberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 2594)
- 1463 (U): Hans v. *Enzberg* (HStA Stuttg., A 375, U. 11)
- 1477 (URB 1704): Jünckher Hans von *Enzberg* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 21, Bl. 510 r.)
- 1478 (U): Beatrix von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 3488)
- 1482 (U): ... zû *Entzberg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8945d)
- 1484 (U): her Hanns von *Enntzberg* ritter (HStA Stuttg., A 602, U. 13694)
- 1488 (A): *Entzperg* (FDA 27 (1899), S. 265)
- 1489 (URB): ... in *Entzberg* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 11 r.)
- 1490 (U): Hanns von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 9680)
- 1500 (U): Fridrich von *Entzberg* (HStA Stuttg., A 602, U. 13696)
- 1517 (U): ... de *Entzberg* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 375, U. 5)
- 1550 (U): ... Hanns Bechtoldt der Müller zû *Enntzberg* ... mülin an einem Außflûß der Enntz ob dem dorff *Enntzberg* ... zû *Enntzberg* ... (HStA Stuttg., A 375, U. 3)
- (um 1550) (URB): *Enzberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1558 (ML): *Entzberg* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 416)
- 1560 (ML): *Enntzberg* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 427)
- 1562 (R): *Enntzberg. Entzberg* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 98 v. 99 v.)
- 1563 (ML): *Entzberg* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 450. 461)
- 1564 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 13 r.)
- 1565 (URB): *Enntzberg. Entzberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 202, Titelbl. Bl. 1 r.)

- 1566 (ML): *Enntzperg*, im Wirtempergisch Thail. *Enntzperg* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., J, S. 480. 489. 499)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 281 r.)
- 1571 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 446 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Enntzberg. Entzberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 114 r. 115 r.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): *Entzperg* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 v.)
- 1592 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 25 r.)
- 1592 (A): *Entzberg* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1592–1593 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 170 r.)
- (1592–1593) (URB): *Entsberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1594 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 1, ohne Pag.)
- 1594 (A): ... zů *Entzberg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- (CHR 16. Jh.): *Entzberg* (Gallus Öhem, S. 148, Nr. 215)
- 1597 (ML): *Entzberg* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 554. 565. 570)
- 1602 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 2 r.)
- (1602) (URB): *Enntzberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 2 r.)
- 1603 (ML): *Entzberg. Entzberg. zu Entzberg. zu Entzberg* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 584. 598. 604. 609)
- 1608 (ML): *Entzberg. zu Entzberg. Entzberg. zue Entzberg. zue Entzberg* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 620, O, S. 628. 636. 648. 651)
- 1603–1622 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 7, ohne Pag.)
- 1655 (A): ... zůe *Entzberg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3642, ohne Pag.)
- 1661 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 1, ohne Pag.)
- 1685 (U): ... *Entzberg* ... (HStA Stuttg., A 375, U. 4)
- 1686 (A): *Entzberg* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 3, ohne Pag.)
- 1685–1686 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 69 r.)
- 1696 (URB): *Enßberg* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 432, Titelbl.)
- 1704 (A): Schmieh únd *Entzberg* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1706 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1710 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3671, ohne Pag.)
- 1711 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1713 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 18, Nr. 1, ohne Pag.)
- 1719 (URB): *Entzberg. Enzberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 206, Titelbl. u. Folgebl., ohne Pag.)
- 1726 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 3, ohne Pag.)
- 1736 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1759 (URB): *Entzberg* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 434, Titelbl.)
- 1763 (A): *Entzberg* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 32, ohne Pag.)
- 1804 (A): *Entzberg* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 48, ohne Pag.)
- Mdal. *éndsbe^rg*

3. Für den ursprünglichen Flur- bzw. Burgnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Enzi-berg* (wohl mit Nebenform **Enzin-berg*) '(befestigte) (An-)Höhe bei/an der Enz' anzusetzen. Zum Bestimmungswort *Enz-* bzw. Gewässernamen *Enz* s. ↑Dürrmenz. Die im 12. und 13. Jh. vereinzelt anzutreffenden Belegformen mit Fugenelementschreibung ⟨en⟩ bzw. ⟨in⟩ könnten graphische Hinweise auf die Neigung des ahd. *jō*-Stammes **Enzi(a)* zu den *i*-Feminina und auf das damit verbundene Schwanken nach der schwachen Deklination sein (vgl. Ahd. Gr., § 210, Anm. 2 u. 3). Denkbar wäre aber auch die Annahme einer analogischen Namensschreibung mit schwach flektiertem Bestimmungswort auf *-en* bzw. einer hyperkorrekten Verschriftung des zu einem Reduktionsvokal abgeschwächten Fugenelements, dessen reguläre Synkope sich von 1357 an in den Beleg-schreibungen zeigt (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54).

Das Grundwort geht auf die geographische Bezeichnung ahd. *berg* 'Berg, (größere) Anhöhe oder Bodenerhebung im Gegensatz zu tiefer gelegenem flachen Gelände oder zu einem Tal' (Ahd. WB, I, Sp. 898 f.) zurück. Maßgebend für die Benennung ist dabei die relative Höhe, d. h. die Erhebung gegenüber der Umgebung, sodass bereits ein aus einer Ebene emporragender Hügel als *berg* bezeichnet werden konnte (vgl. SCHWARZ, DNF, II, S. 270). Daher handelt es sich bei den Siedlungsnamen auf *-berg* in den meisten Fällen primär um Geländebezeichnungen, die durch Ansiedlung am Fuße einer relativen Erhebung oder auch auf deren höchsten Punkt sekundär zu Siedlungsnamen werden konnten. Die variierenden mhd. Auslautschreibungen mit ⟨ch⟩ und ⟨c⟩ beruhen auf der mhd. Verhärtung von /g/ im Auslaut zu /k/, die zum Nhd. hin durch Ausgleich aber wieder rückgängig gemacht wird (vgl. Mhd. Gr., §§ L 136 f.).

Die semantische Trennschärfe zwischen den als Grundwörter in zusammengesetzten Namen dienenden Appellativa ahd. *berg*, mhd. *berc* und ahd. *burg* 'Stadt, Schloss', mhd. *burc* 'befestigte Höhe, umschlossener, befestigter Ort; Burg, Schloss; Stadt' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 390) war im Ahd., Mhd. und Frnhd. keineswegs so ausgeprägt wie im Nhd., da sie über die Bedeutung '(befestigte) (An-)Höhe' miteinander verbunden waren. Dies veranschaulichen beispielsweise die Namen *Nürnberg* und *Bamberg*, die erwiesenermaßen als ursprüngliche Burgnamen zu deuten sind (vgl. u. a. REICHARDT, ONB Ostalbkr., I, S. 37), sowie vor allem die nicht seltenen Grundwortwechsel zwischen *-berg* und *-burg* für ein und denselben Burgnamen bis in die frühe Neuzeit hinein (vgl. BACH, DNK, II, § 374). Oftmals wurden auf hoch gelegenen Plätzen insbesondere zur hochmittelalterlichen Ritterzeit Burgen als befestigte Verteidigungsanlagen errichtet. Dabei weisen Charakteristika der Flur im Bestimmungswort den Burgnamen häufig als einstige Stellenbezeichnung aus (vgl. BACH, DNK, II, §§ 374, 518. BOXLER, 1996, S. 1598 f. DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3502).

Da auch im Falle von Enzberg anzunehmen ist, dass die hochmittelalterliche Burg, die wohl schon im 11. Jahrhundert erbaut worden sein dürfte, eine zentrale Rolle als Herrschaftsmittelpunkt im Enzgau gespielt hat (vgl. Enzberg, 2000, S. 20 f.), besteht durchaus die Möglichkeit, dass es sich beim Ortsnamen *Enzberg* um einen ursprünglichen Burgnamen handeln könnte, der dann auf die Burgsiedlung übertragen wurde. Andererseits brachten archäologische Grabungen von 1997/1998 ein römisches Landgut im

Ortsbereich von Enzberg zutage (vgl. ebd., S. 15 ff.), sodass eine Benennung des Ortes bzw. der dortigen Gegend mit einem Flurnamen bereits vor der Errichtung der Burg ebenfalls als sehr wahrscheinlich eingestuft werden kann. Deshalb muss letztlich offen bleiben, ob es sich beim Ortsnamen *Enzberg* um einen ursprünglichen Flurnamen handelt zur Bezeichnung einer '(An-)Höhe an/bei der Enz', der dann auf die Burg und schließlich die Burgsiedlung übertragen wurde, oder ob ein ursprünglicher Burgname im Sinne einer 'befestigten (An-)Höhe an/bei der Enz' vorliegt (zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959).

Erlenbach

1. Weiler mit Reihengräberfriedhof 1,5 km osö von †Ötisheim am Erlenbach → Enz → Neckar (vgl. LBW, V, S. 565. KW, I, S. 500. OAB Maulbr., 1870, S. 274. Schmid, Neckar, S. 27. Topogr. Kt. 7018)
2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Erlebach* ... ad *Erlebach* ... (Cod. Hirs., Bl. 35a, S. 32. Lok.: Reg., S. 66)
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Erlebach* ... (Cod. Hirs., Bl. 67a, S. 56. Lok.: Reg., S. 66)
1245 (VC 1504): ... in *Erlebach* et in Gladebach ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
1363 (U): ... in cappella in *Erlebach* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 613)
1594 (A): ... *Erlenbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
Mdal. *érləbax*
3. Für den Ortsnamen können mehrere ahd. Ausgangsformen erschlossen werden: **Erila-bah*, **Erilōno-bah*, **Erilīn-bah* oder auch **Erilīnūn-bahhe*. Semantisch betrachtet lassen sich die Bedeutungen all dieser möglichen Grundformen als '(Siedlung an/bei dem) Bach, der von Erlenbäumen umgeben ist' zusammenfassen. Zum Grundwort *-bach* s. †Arnbach. Da keine Originalbelege vor dem 14. Jh. vorliegen und die Belegreihe zudem sehr spärlich ist, muss offen bleiben, ob die singularär im 16. Jh. bezeugte Mittelsilbe *-en-* und damit auch der in der Mundartform entsprechende Reduktionsvokal *-ə-* einer Umin-terpretation des im Bestimmungswort womöglich singularisch empfundenen *Erlebach* entstammt und damit eine rein sekundäre Erscheinung darstellt (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg) oder ob dieser mdal. Reduktionsvokal das Ergebnis einer lauthistorisch erwartbaren Abschwächung einer ursprünglich *n-*haltigen Mittelsilbe verkörpert.

Bei der ersten Annahme einer Sekundärentwicklung der Mittelsilbe beruht der Ortsname *Erlenbach* auf einer eigentlichen Komposition ahd. **Erila-bah*, bei der die Baumbezeichnung ahd. *erila* 'Erle' (Ahd. WB, III, Sp. 396 f.) als Bestimmungswort auftritt (s. auch die Belegdokumentationen zahlreicher Parallelnamen, z. B. bei Fm., ON, I, Sp. 196 f.). Die mhd. Belegform *Erlebach* kann durch Synkope des schwachtonigen Nebensilbenvokals /i/ und Abschwächung des ebenso unbetonten Mittelsilbenvokals /a/ zum

Reduktionsvokal *ə* (s. Mundartform), der mit ⟨e⟩ verschriftlicht werden konnte, erklärt werden (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54). Allerdings dürfte der Fugenvokal /a/ als Reduktionsvokal nicht so lange erhalten geblieben sein, bis dieser mit dem aus ursprünglichem *-en-* resultierenden Reduktionsvokal zusammengefallen ist, sodass die Mittelsilbe *-en-* wohl nicht als hyperkorrekte Schreibung vor dem Hintergrund der Abschwächung von mhd. *-en-* zu mdal. *ə* (s. Ortsnamen wie ↑*Diefenbach*, mdal. *dīfəbax*, ↑*Dietenhausen*, mdal. *dīd̥ahūsə*, ↑*Tiefenbronn*, mdal. *dīfəbrōn*, usw.) angesehen werden kann (freundlicher Hinweis von Dr. Wolfgang Janka, Regensburg). Daher ist in diesem Fall eher eine Umdeutung des im Bestimmungswort vielleicht als Singular aufgefassten *Erlebach* zu pluralischem *Erlenbach* anzunehmen.

Das Bestimmungswort *Erlen-* könnte aber auch auf eine Genitiv-Plural-Form (zur Flexionsform vgl. Ahd. Gr., § 221) der in der Regel schwach flektierten Baumbezeichnung ahd. *erila* (s. oben) zurückgeführt werden oder auf das Adjektiv ahd. *erilīn* ‘von der Erle stammend, Erlen-’ (Ahd. WB, Sp. 397) bzw. auf eine Dativ-Singular-Form dieses Adjektivs (zur Flexionsform vgl. Ahd. Gr., § 255). Durch Abschwächung und teilweise Synkope der unbetonten Mittel- bzw. Nebensilbenvokale im Mhd. (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54) konnte aus den beiden ahd. Ausgangsformen des Bestimmungsworts **Eriļōno-* und **Eriļīn-* lauthistorisch regelkonform mhd. *Erlen-* entstehen: ahd. **Eriļōno-bah* > **Erelene-bach* > *Erlen-bach* ‘Bach, der von Erlenbäumen umgeben ist’; **Eriļīn-bah* > **Erelen-bach* > *Erlen-bach* ‘Erlenbach’. Diese beiden erschlossenen ahd. Grundformen für den Ortsnamen *Erlenbach* sind – wie die oben angeführte alternative Basis ahd. **Eriļa-bah* – als ursprüngliche Gewässernamen zu deuten, die auf die in der Nähe des benannten Gewässers gegründete Siedlung übertragen worden sein konnten (zu diesem Typus der Namenübertragung s. ↑*Arnbach*). Die Grundform ahd. **Eriļīnūn-bahhe* hingegen wäre als ursprünglicher Siedlungsname zu interpretieren, da für diese Form von einer Entstehung aus der Stellenbezeichnung ahd. **zīzēlī demo erilīnūn bahhe* ‘(Siedlung) an/bei dem von Erlenbäumen umgebenen Bach’ auszugehen ist, bei der sich die ursprüngliche Namensform durch Abschwächung, Apokope und teilweise Synkope der unbetonten Nebensilbenvokale (> **Erlenen-bach*) sowie durch Haplogie der Doppelsilbe *-enen-* zur Einfachsilbe *-en-* ebenfalls zu einer mhd. Form *Erlen-bach* entwickeln konnte (vgl. Mhd. Gr., §§ L 51, L 53 f.). Die Mundartform *ēalabax* zeigt Vokalisierung des /t/ im Silbenauslaut zu *ə* (vgl. BOGER, 1935, § 38. Mhd. Gr., § L 90. Frnhd. Gr., § L 65.3).

Ersingen

1. Dorf am Kämpfelbach → Pfinz → Rhein, seit 1975 Ortsteil der Gemeinde Kämpfelbach (vgl. LBW, II, S. 292 u. V, S. 548. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 530 f. Topogr. Kt. 7017)
2. 1197 (VU): ... *Ergesingen* ... (ZGO 23 (1871), S. 312. Lok.: S. 312, Anm. 7)
1248 (U): ... *ecclesia in Ergesingin* ... (ZGO 25 (1873), S. 331)

- 1256 (URB): *Ergesingin* (ZGO 25 (1873), S. 331)
 1261 (URB): *Ergesingin* (ZGO 25 (1873), S. 332)
 1262 (URB): ... in *Ergisinge* ... (ZGO 25 (1873), S. 332)
 1267 (URB): ... in *Ergesingen* ... (ZGO 25 (1873), S. 333)
 1272 (URB): ... de utraque villa *Ergesingen* videlicet de Yspringen ... (ZGO 25 (1873), S. 333)
 1291 (C 1340): ... sacerdos in *Ersingen* ... (ZGO 25 (1873), S. 334)
 1299 (U): ... in villis, bannis Bilvingen et *Ergesingen* ... (ZGO 24 (1872), S. 111)
 1306 (C 1340): ... ville *Ersingen* ... villam *Ersingen* ... (ZGO 25 (1873), S. 335)
 1318 (U): *Ergesingen* (ZGO 25 (1873), S. 335)
 (um 1330) (U): ... in ecclesia *Ergesingen* ... (ZGO 25 (1873), S. 336)
 1336 (U): ... zû *Ergesingen* ... (ZGO 24 (1872), S. 359)
 1349 (C): ... ze *Ergesingen* (ZGO 25 (1873), S. 337)
 1374 (URB): *Ergesingen* (ZGO 25 (1873), S. 337)
 1382 (URB): *Ergesingen* (ZGO 25 (1873), S. 337)
 1488 (A): *Ersingen* (FDA 27 (1899), S. 265)
 1495 (U) (REG 1872): pfarrer von *Ergßingen* (ZGO 24 (1872), S. 107)
 1527 (URB): *Ersingen. Erßingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 308 r. u. Reg., ohne Pag.)
 1532 (A): ... zu *Ersingen* und Bilfingen ... (ZGO 27 (1875), S. 91)
 1547 (CON): ... *Erßingen* und Bilfingen ... (ZGO 25 (1873), S. 347)
 1566 (URB): *Ersingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1270, Bl. 527 r.)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Ersingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 532 r.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Ersingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 384 r.)
 1588 [nicht 1488!] (R): *Ersingen* die pfarr (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 v.)
 1592–1593 (URB): *Ersingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 560 r.)
 1597 (URB): *Ersingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 1610 (A): *Ersingen* (GLA Karlsr., 229/26180, Titelbl.)
 1684 (URB): *Ersingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1281, Bl. 901 r.)
 1685–1686 (URB): *Ersingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 369 r.)
 1737 (A): *Erßingen* (GLA Karlsr., 229/26185, Titelbl.)
 1788 (A): *Ersingen* (GLA Karlsr., 229/26182, Titelbl.)
 Mdal. $\dot{\text{i}}\text{a}\dot{\text{s}}\dot{\text{i}}\eta\text{a}$

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Aragīs-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens *Aragīs* gehörigen Leuten' anzusetzen (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Der gut bezeugte ahd. Personennamen *Aragīs* (Fm., PN, Sp. 136 f.) setzt sich zusammen aus den Bestandteilen *Ara-* und *-gīs*. Das Personennamenerstglied *Ara-* kann auf den germ. Personennamenstamm **aran-* (zu ahd. *aro* 'Adler; großer Raubvogel'. Ahd. WB., I, Sp. 661) zurückgeführt werden, der durch namerhythmische Verkürzung zu *Ara-* werden konnte (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANNs, S.

37). Das Personennamenzweitglied *-gīs* geht zurück auf den germ. Personennamensstamm **gīsa-* (zu urgerm. **gai̯za-* ‘Speer, Ger’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 147 f. u. PRINZ, 2007, S. 188 zum Siedlungsnamen *Geisling*). Aufgrund des *ī*/ im zweiten Personennamenbestandteil konnte der anlautende Vokal /a/ zu /e/ primärumgelautet werden, wenn der Vokal der Mittelsilbe (hier ebenfalls /a/) zu *i* assimiliert oder umgelautet wurde (vgl. Ahd. Gr., § 27, Anm. 4 u. Afrk. Gr., § 12). Von einem Primärumlaut (Näheres hierzu s. Ahd. Gr., §§ 26 f.) im Anlaut ist auszugehen, da nur dieser mdal. zu einem *i* (s. Mundartform) gehoben werden konnte (vgl. BOGER, 1935, § 5.b). Bei einem Sekundärumlaut wäre mdal. *e* zu erwarten (vgl. u. a. die Mundartform *ēlmādeŋə* des Siedlungsnamens ↑Ellmendingen). Nicht ganz auszuschließen ist für die Ableitungsbasis der Ansatz einer Vorform **Arja-gīs-* bzw. **Ari-gīs-* (> **Eri-gīs-* > **Er(e)-g(e)s-*), bei der der Primärumlaut durch das /j/ bzw. /i/ in der unbetonten Folgesilbe verursacht werden konnte, welches später schwindet bzw. synkopiert wird (vgl. Ahd. Gr., §§ 26 u. 118. Mhd. Gr., § L 54. Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach). Aufgrund der Tatsache, dass das Erstglied **Arja-* als Appellativum lediglich im Runennordischen sowie in der antiken Überlieferung in Personennamen wie *Ario-vist* erhalten ist (vgl. HEIDERMANN, 1993, S. 103 f. u. SCHÖNFELD, WB altgerm. PN, S. 27 f.), ist diese Herleitung im Vergleich zu der oben angeführten wohl als weniger wahrscheinlich einzustufen. Neben der Synkopierung des unbetonten Vokals in der Zweitsilbe der ursprünglichen Siedlungsnamensform wurde die schwachtonige Mittelsilbe *-gīs-* einhergehend mit einer Kürzung des Langvokals *ī*/ im Mhd. zu *-ges-* abgeschwächt sowie durch Synkope des unbetonten Nebensilbenvokals *-e-* zu *-gs-* und schließlich durch Schwund des *-g-* infolge einer Assimilationserscheinung zu *-s-* reduziert, wie die vorliegende Belegreihe verdeutlicht (vgl. auch Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54, L 74 u. REICHARDT, 2004b, S. 262). Die Mundartform *īəʃiŋə* zeigt neben einer Hebung des anlautenden /e/ vor /t/ zu *ī* (vgl. BOGER, 1935, § 5.b) eine reguläre Entwicklung des /s/ zu *ʃ* nach /t/ sowie eine *r*-Vokalisierung im Silbenauslaut zu *ə* (vgl. BOGER, 1935, §§ 38 u. 49).

4. Bereits 1937 kam Reiling der korrekten Etymologie des Ortsnamens *Ersingen* relativ nahe, indem er ihn als „bei den Angehörigen des Argizo (??) oder Ergeso (??)“ (REILING, 1937, S. 47) deutete. Die von ihm erwähnte volksetymologische Herleitung von „er singt“ ist mit Nachdruck abzulehnen.

Eutingen an der Enz

1. Dorf, seit 1975 Stadtteil von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 274 u. V, S. 442 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 559 f. Topogr. Kt. 7018)
2. ?(um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad Niueren et vnum molendinum ad *Zutingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 66b, S. 55. Lok.: Reg., S. 78: „unbestimmt“, später „Eutingen im Gäu“ (Württ. GeschQu., III, S. 60) in Korrektur)
(um 1153/54) (KU Friedr. I): Erlefridus et frater eius de *Vdingen* (WUB, II, Nr. 344, S. 74 f. MGH, Urk. Friedr. I, U. 76, S. 128. Dat.: S. 127. Lok.: WUB, II, S. 75, Anm. 5.

LBW, V, S. 442 f. Zur Dat. vgl. auch ‚Württembergisches Urkundenbuch Online‘ unter der URL www.wubonline.de/?wubid=550, Zugriff: 22.08.2011)

- 1254 (U): ... inter castrum de Enzeberg et villam *Ūtingen* ... (WUB, V, Nr. 1302, S. 69)
 1277 (U) (DR 1962): ... in *Uthingen* ... in villa *Uthingen* ... (REBLE, 1962, S. 16)
 1279 (U) (DR 1962): ... *Uthingen* ... (REBLE, 1962, S. 21)
 1332 (U): ... gen *Utingen* ... (ZGO 27 (1875), S. 71)
 1338 (U): ... in *Utingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1164)
 1349 (U): ... z^o *Ūtingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1231)
 1351 (U): ... zu *Ūtingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1151)
 1353 (U) (DR 1962): ... in *Uthingen* ... (REBLE, 1962, S. 23)
 1383 (LB 1363–1392): ... ze *Ūtingen an der Entz* ... (LB Eberh., Bl. 45b, S. 149. Dat.: S. 113)
 1392 (U) (DR 1962): ... *Utingen* ... (REBLE, 1962, S. 23)
 1441 (U) (DR 1962): ... *Utingen* ... (mehrfach) (REBLE, 1962, S. 24)
 1488 (A): *Vtingen* (FDA 27 (1899), S. 265)
 (2. Hälfte 15. Jh.) (URB) (DR 1962): *Uetingen* (REBLE, 1962, S. 25)
 (15. Jh.) (URB): *Ūtingen* (GLA Karlsr., 66/2491, Bl. 1 r.)
 1525 (URB): zu *Ūtingen* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 9, S. 1)
 1532 (C): ... zu *Euttingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 559 f.)
 1538 (URB): ... zū *Vtingen* ... (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 10, S. 3)
 1560 (URB): *Ejtingen* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 11, S. 5)
 1564 (URB): *Eüttingenn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 4 r.)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Ejtingen. Ejtingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 561 v. 562 r.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Eittingen. Ejtingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 358 r. v.)
 1588 [nicht 1488!] (R): *Vtingen* di pfarr (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 r.)
 (1592) (URB): *Ejtingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 8 r.)
 1592–1593 (URB): *Ejtingen. Eittingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 532 r. 533 r.)
 (1592–1593) (URB): *Eüttingen. Ejtingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1685–1686 (URB): *Eittingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 356 r.)
 1733 (A): *Eüttingen* (GLA Karlsr., 229/27403, Titelbl.)
 1800 (A): *Euttingen* (GLA Karlsr., 229/27406, Titelbl.)

Mdal. *šidijə*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Ūt-ing-un* mit der Bedeutung ‘bei den zu einer Person namens *Ūto* gehörigen Leuten’ anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Zum Gewässernamen *Enz* (als Zusatz in der heutigen amtlichen Ortsnamensform) s. ↑Dürrenz. Der sehr häufig bezeugte ahd. Personennamen *Ūto* (Fm., PN, Sp. 1472 f.) ist zum germ. Personennamenstamm **ūd-*, einem aus **aud-a-* (zu ahd. *ōt*, as. *ōd* ‘Besitz, Wohlstand, Reichtum’. Vgl. TIEFENBACH, 1984, S. 346) hervorgegangenen Sekundärstamm, zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 273, 363). Durch das /i/ in der Folgesilbe ist der ahd. Langmonophthong /ū/

regulär zu mhd. /*ü*/ umgelautet worden (vgl. Mhd. Gr., § L 44). Die Schreibungen für mhd. /*ü*/ sind in den Handschriften vielfältig. Häufig bleibt der Umlaut unbezeichnet (<u, v>), ansonsten wird er in der vorliegenden Belegreihe mithilfe der Graphien <û, ú, ü> bzw. <ÿ, ŷ, ȳ> (mit graphischem <v> für <u>) wiedergegeben (vgl. auch Mhd. Gr., § L 44). Zum Nhd. hin wird der mhd. Langmonophthong /*ü*/ regelkonform zu /*oe*/ diphthongiert (vgl. Mhd. Gr., §§ E 13, L 44 u. Frnhd. Gr., §§ L 29, L 31). Dieser Diphthong wird in der angeführten Belegsammlung durch die Schriftzeichen <eu> bzw. <eü> markiert, die Schreibungen <ei, eÿ> sind als graphische Reflexe des in der Regionalmundart aus mhd. /*ü*/ hervorgegangenen Diphthongs *ei* zu interpretieren (vgl. BOGER, 1935, § 23. Frnhd. Gr. §§ L 27, L 29, L 36. RUOFF, 1992, § 56 u. Kt. 40.).

Die Identifizierung der kopal überlieferten Belegform *Zutingen* im Cod. Hirs. mit Eutingen an der Enz ist aus sprachlicher Sicht möglich, wenn man von einer Schreiber-Agglutination der Präposition *ze* an den Ortsnamen *Utingen* ausgeht. Vor dem Hintergrund, dass vor der Ortsnamensnennung bereits die lateinische Präposition *ad* steht, müsste man den Beleg *ad Zutingen* als verschriebene Form für *ad* bzw. *ze Utingen* interpretieren. Eine zwingende Gleichsetzung von *Zutingen* mit Eutingen an der Enz besteht linguistisch betrachtet allerdings nicht.

4. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ als angeblicher Erstbeleg angegebene Nennung „Utingen“ (LBW, V, S. 443) von 1143 konnte nicht verifiziert werden. Durch die weitgehende Schriftgleichheit der historischen Belegformen mit denen des Parallelnamens *Eutingen im Gäu* (Landkreis Freudenstadt, Regierungsbezirk Karlsruhe) ergeben sich Lokalisierungsunsicherheiten mancher Belege. Den von Molitor (vgl. Reichenb. Schenk., 1997, S. 257) und den Bearbeitern des WUB vorgenommenen Belegidentifizierungen wird man jedoch ohne größere Bedenken folgen können. Reble liefert eine annehmbare Deutung des Ortsnamens als „bei den Angehörigen des Uto“ (REBLE, 1962, S. 13), wenngleich er die Nennung von Eutingen an der Enz in der Königsurkunde Friedrichs I. von um 1153/54 übersehen hat (vgl. ebd., S. 15).

F

Feldrennach

s. Rennach, Feld-/Wald-

Freudenstein

1. Dorf mit abgegangener Burg (Burg u. Burgweiler) 4,8 km ö von ↑Knittlingen, seit 1975 Stadtteil von ↑Knittlingen (vgl. LBW, II, S. 291 u. V, S. 543 f. KW, I, S. 496. OAB Maulbr., 1870, S. 222 ff. Topogr. Kt. 6918)
2. (um 1251) (U): Diethericus miles de *Frödenstein* (WUB, IV, Nr. 1169, S. 238 f.)
 - 1262 (U): D./Bert. de *Vrovdenstein* miles (WUB, VI, Nr. 1642, S. 42 f.)
 - 1266 (U): Bertoldus de *Vroidenstein* (WUB, VI, Nr. 1879, S. 272 f.)
 - 1270 (U): Bert(h)oldus/Dietricus/Marquardus de *Vroudenstein*. dominus Bruningus sacerdos in *Vroudenstein* (WUB, VII, Nr. 2110, S. 60 f.)
 - 1276 (U): Ber. et M. de *Frödenstein* (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
 - 1282 (U): Ber. de *Froudenstein* ... miles (WUB, VIII, Nr. 3115, S. 326)
 - 1290 (U): ... (de) *Vroudenstein* (2-mal) ... sub molendino *Vroudenstein* ... (WUB, IX, Nr. 3968, S. 350)
 - 1291 (C): ... *Froidenstein* castrum ... (WUB, IX, Nr. 4138, S. 470 f. Württ. GeschQu., II, Nr. 37, S. 289)
 - 1296 (U): ... vinearum ... in marchia *Frödenstein* ... Merckelinus miles de *Frödenstein* ... in tota marchia *Frödenstein* ... (WUB, X, Nr. 4825, S. 469)
 - 1296 (U): ... in *Froudenstein* ... de *Froudenstein* ... (WUB, X, Nr. 4845, S. 482)
 - 1297 (C): ... castri nostri in *Freudenstein* ... Wilhelmus de *Freudenstein* (WUB, XI, Nr. 5008, S. 45)
 - 1303 (U): Wilhelmus ... de *Vrödenstein* miles (HStA Stuttg., A 502, U. 567)
 - 1308 (U): ... ze *Vrödenstain* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 465)
 - 1312 (U): ... ze *Fröwdenstein* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 582)
 - 1312 (U): ... in villis, sev villarum marchiis *Frödenstein*, Diefenbach, et Hvnclingen ... (ZGO 5 (1854), S. 445 f.)
 - 1312 (U): Wilhelm de *Froudenstein* (3-mal) ... villarum *Froudenstein*, Diefenbach, et *Hvnclingen* cum marchia ... (ZGO 5 (1854), S. 446 f.)
 - 1313 (U): Wilhelm de *Frödenstein/Froudenstein* ... der dorfer *Froudenstein*, Diefenbach, vnde Hunclinge ... gvt zv *Froudenstein* (3-mal) ... (ZGO 5 (1854), S. 449 f.)
 - 1322 (U): Wilhelmus ... de *Frödenstein* (HStA Stuttg., A 502, U. 586)
 - 1414 (U): Swiker von *Fröudenstain* (HStA Stuttg., A 602, U. 5440)
 - 1473 (U): Hans Osßenberg von *Frödenstein* (HStA Stuttg., A 602, U. 4033)
 - 1480 (U): ... zu *Freudenstein* vnd Honklingen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8943)
 - 1514–1515 (URB): *Freudenstein* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 28, getr. Pag., Titelbl.)
 - 1523 (ML): *Frodennstain* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 300)
 - 1536 (ML): *Freydenstein* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 326)
 - 1539 (URB): *Frödenstein. Frödenstain. Frödenstain. Frödenstainn* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 5 r. 8 r. 14 r. 47 r.)
 - 1546 (ML): *Fröudenstain* (2-mal). *Frödenstain. Froudenstain* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 339, D I, S. 345, D II, S. 360. 363)
 - 1547 (URB): *Frodensain* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 43, getr. Pag.)

- (um 1550) (URB): *Fraidenstein* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Fraidenstein* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 371. 377. 384)
- 1558 (ML): *Fraidenstein* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 409)
- 1560 (ML): *Freidenstein* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 425. 433. 439)
- 1562 (URB): ... zū *Freudenstein* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 71, Titelbl.)
- 1562 (R): *Freüdenstein* vnd Honklingen (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 12 v.)
- 1563 (ML): *Fredenstein. Fredenstein* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., H, S. 448. 458. 467)
- 1566 (ML): *Freidenstein* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 478. 487. 497)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Frödenstein. Fraidenstein* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 161 v. 162 r.)
- 1570 (URB): *Freidenstein. Fraidenstein* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 76 r. 164 r.)
- 1575 (URB): *Frödenstein* und Honclingen (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 38, Bl. 750 r.)
- 1583 (ML): *Frödenstein* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 533)
- 1585–1586 (URB): *Fredenstain. Frödenstain* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 31 r. v.)
- (1592) (URB): *Frödenstain* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 23 r.)
- 1592–1593 (URB): *Frödenstain. Frodenstein* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 236 r. 238 r.)
- (1592–1593) (URB): *Frödenstain* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Frödenstain. Frödenstein* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 555. 565. 571)
- 1602 (URB): *Frödenstein* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 28 v.)
- (1602) (URB): *Frödenstain* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 36 v.)
- 1603 (ML): *zu Frödenstein. Frödenstain. Frödenstein. Frödenstein. zu Frödenstain* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 584. 597. 604. 609. 610)
- 1608 (ML): *zue Frödenstain. zu Frödenstain. Frödenstain. zue Frödenstein. zue Frödenstein. Frowdenstain. Fröwdenstain* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 620, O, S. 628. 636. 648. 651. 652. 653)
- 1660 (URB): *Frewdenstein* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 29, Bl. 338 r.)
- 1666 (A): ... *Frewdeinstein* ünd Hohenklingen ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3634, ohne Pag.)
- 1683 (A): ... zū *Freüdenstein* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3658, ohne Pag.)
- 1685–1686 (URB): *Frewdenstein* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 10 r.)
- 1701 (A): ... Waldenser zū *Freudenstein* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 50, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... quartier *Frewdenstein* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1714 (A): *Freudenstein* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 65, ohne Pag.)
- 1723–1724 (URB): *Freüdenstein* ünd Hohenklingen (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 47, Bl. 158 r.)
- 1726 (C 1753) (A): *Freüdenstein-Höhenklingen* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)

1754 (A): *Freudenstein* und Hohenklingen (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 13, ohne Pag.)

1772 (A): *Freudenstein* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 13, ohne Pag.)

1798 (A): ... *Freudenstein* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 55, ohne Pag.)

1799 (URB): *Freudenstein* und Höhenklingen (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 12, ohne Pag.)

Mdal. *fr̄ēdašđōē*

3. Für den ursprünglichen Burgnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Vröuden-stein* mit der Bedeutung 'Burg der Freude' anzusetzen, bei der das Appellativum mhd. *vröude* 'Froh-sinn, Freude, Erfreuedes, Unterhaltendes' (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 537) im Genitiv Singular schwach flektiert auf *-en* an das Grundwort mhd. *stein* 'Stein, Fels; Burg' (ebd., II, Sp. 1161) gefügt wird. Näheres zu dem seit dem 11. Jh. typischen Burgnamenbildungsmittel *stein* s. ↑Stein. Benennungen von Burgen mit Abstrakta als Bestimmungswort finden sich in der ritterlich-höfischen Zeit relativ häufig (vgl. etwa Namen wie *Ehren-burg*, *Wunnen-stein*, *Treuen-fels*, *Freien-fels* usw.). Sie weisen auf zentrale Ideale und Wunschbilder des ritterlichen Lebens, die Eingang in die Burgnamengebung fanden (vgl. BACH, DNK, II, §§ 285 u. 518). Zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959.

Die in den mhd. Belegformen variierenden Anlautgraphien ⟨v⟩ und ⟨f⟩ für mhd. /v/ (< germ., ahd. /f/), die im Nhd. denselben Laut bezeichnen, resultieren aus dem ursprünglich stellungsabhängigen Nebeneinander von stimmhaftem oder stimmlosem Lenisfrikativ /v/ und Fortisfrikativ /f/ im Mhd. Zum Frnhd. hin setzen sich in alem. Handschriften die ⟨f⟩-Schreibungen relativ konsequent durch (vgl. Mhd. Gr., § L 100 u. Frnhd. Gr., § L 51). Der aus ahd./mhd. /ou/ umgelautete Diphthong mhd. /öü/ (*öu*) entwickelt sich in der regionalen Mundart zu *āē* (vgl. BOGER, 1935, § 26 Mhd. Gr., § L 47. RUOFF, 1992, §§ 67 f. u. Kt. 50 f.). Vor diesem Hintergrund sind die mundartnahen Schreibungen des Bestimmungsworts mit ⟨ey, ei, ai⟩ in frnhd. Zeit zu erklären. Die ausgesprochene Variantenvielfalt bei der graphischen Wiedergabe des Diphthongs /öü/ bzw. /oe/ in alem. Handschriften zeigt sich auch in der vorliegenden Belegreihe, wobei *o*-basierte Umlautschreibungen (⟨ö, ov, oi, ou, ö, ö, ô, o, ô, öw, öw, ow⟩) gegenüber *e*-basierten (⟨eu, eü⟩) zunächst noch bis ins 17. Jh. hinein dominieren, ehe sich im Nhd. schließlich die ⟨eu⟩-Graphie mit ihren zahlreichen Varianten (⟨eü, eü, eü, ew, eṽ, eṽ⟩) etabliert (vgl. Mhd. Gr., §§ E 17, L 47 u. Frnhd. Gr., § L 29).

4. Der in der aktuellsten Ortsgeschichte von Freudenstein-Hohenklingen nachzulesende Hinweis darauf, dass zwei in der Literatur immer wieder auftauchende Jahreszahlen der Freudensteiner Ortsgeschichte zu korrigieren sind (vgl. Freudenstein-Hohenklingen, 2001, S. 9), ist mit Nachdruck zu bekräftigen. Nicht 1151 (wie etwa in KW, I, S. 496) und nicht 1209 (wie etwa im REG 19. Jh. bei STÄLIN, 1841–73, II, S. 334), sondern um 1251 ist der Ortsname *Freudenstein* als *Frödenstein* (WUB, IV, Nr. 1169, S. 238 f.) erstmals bezeugt. Bei den fehlerhaften Jahreszahlangaben dürfte es sich ursprünglich um eine Verschreibung (1151 statt korrekt 1251) bzw. eine Ziffernvertauschung (1209 statt korrekt 1290. S. WUB, IX, Nr. 3968, S. 350) handeln.

Ein mhd. Personenname (wie in KW, I, S. 496 in Erwägung gezogen) kann im Bestimmungswort *Freuden-* nicht zugrunde liegen, da für die überlieferten Belegformen kein lautlich entsprechender Personenname nachgewiesen werden kann (s. Fm., PN u. SOCIN, Mhd. NB). Die aus der nationalsozialistischen Zeit stammende Rückführung des Bestimmungsworts auf den weiblichen germ. Götternamen „Freyja“ und die damit verbundene Entstehungsgeschichte des Namens *Freudenstein* von Robert Mayer (s. *Freudenstein-Hohenklingen*, 2001, S. 14) entbehrt jeglicher sprachwissenschaftlicher Grundlage und ist vor dem zeitgeschichtlichen Hintergrund als frei erfunden und der Ideologie des Dritten Reiches geschuldet zu bewerten (vgl. ebd., S. 15). Auch das von Regine Merkle stammende Gedicht ‚Die Entstehung des Ortsnamens Freudenstein‘ (s. ebd., S. 13 f.) gehört zweifellos in das Reich der Sagen und Legenden, wie aber auch schon der Untertitel ‚Eine alte Sage‘ unmissverständlich zu erkennen gibt.

Friolzheim

1. Gemeinde, Dorf mit Reihengräberfriedhof 11,5 km sö von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 294 u. V, S. 555. KW, I, S. 400 f. OAB Leonb., 1852, S. 121 ff. OAB Leonb.², 1930, S. 721 ff. Topogr. Kt. 7118 u. 7119)
2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.): *Friolfesheim* (MÜLLER, Trad. Hirs., S. 43. Dat.: S. 22 f.)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Friolssheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 29a, S. 28)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in ... *Friolssheim* ... (3-mal) (Cod. Hirs., Bl. 38a, S. 34)
 1281 (U): dominus Ditricus de *Friolfheim* (WUB, VIII, Nr. 3098, S. 316)
 1427 (URB): *Frioltzheim* (HStA Stuttg., 102/63, Bd. 1, Bl. 342 v.)
 1461 (C 16. Jh.): ... dorff *Fruelßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10433)
 1487 (U): ... zü *Fryelßen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10556)
 1550 (URB): ... zú *Frieltzhain/Frieltshain* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 3, Bl. 28 r. 29 r.)
 1555 (URB): *Frilßheim. Frielßheim* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 9, Bl. 1979 r. v.)
 1556 (URB): *Frieltzhaim* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 90, Bl. 3 r.)
 1565 (U): ... *Frioltzheim* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
 1565 (URB): *Früeltzhaim* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 47, Bl. 1 r.)
 1565 (URB): *Frieltzhaim* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 32 r.)
 1565 (A): *Frieltzheim* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2561, ohne Pag.)
 1574 (URB): *Frieltzhaim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 200, Bl. 236 r.)
 1583 (URB): *Früeltzhaim* (HStA Stuttg., H 102/63, Bd. 21, Bl. 24 r.)
 1592–1593 (URB): *Frielssen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 479 r.)
 1613 (URB): *Frielfheim* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 19, Bl. 434 r.)
 1614 (URB): *Früeltzheim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 165 r.)
 1635 (A): ... *Frioltzheim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2564, ohne Pag.)

- 1658 (A): ... von *Frioltzhaimb* ... *Frioltzhaim* ... zûe *Frioltzhaimb* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2574, ohne Pag.)
- 1664 (URB): *Frieltzheimb*. *Frieltzheim* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 48, Bl. 1 r. 30 r.)
- 1679 (URB): *Frieltzheimb* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 380 r.)
- 1699–1703 (URB): *Frioltzheim* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 19, Bl. 690 r.)
- 1705 (A): ... *Frieltzheim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2582, ohne Pag.)
- 1726 (URB): *Frioltzheim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 196, Titelbl.)
- 1753 (A): *Frioltzheim* (HStA Stuttg., A 355 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1763 (URB): *Frioltzheim* (HStA Stuttg., H 102/29, Bd. 3, Bl. 2 r.)
- 1782 (URB): *Frioltzheim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 211, Bl. 1 r.)
- 1804 (URB): *Frioltzheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 468, Bd. 197, Bl. 40 r. ff.)
- 1807 (A): *Friölsheim*, *Frioltzheim* (HStA Stuttg., A 355 L, Bü. 6, ohne Pag.)
- Mdal. *frī²l̥dsə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Frīolfes-heim* mit der Bedeutung 'Heimat/Wohnstätte einer Person namens **Frīolf* anzusetzen, bei der der ahd. Personennamenname **Frīolf* (bezeugt ist die Form *Friulf*. Fm., PN, Sp. 525) im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* tritt. Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Pforzheim. Der Erstbestandteil *Frī-* des zweigliedrigen ahd. Personennamens **Frī-olf* ist zum germ. Personennamenstamm **fri-ja-* (zu ahd. *frī* 'frei'. Ahd. WB, III, Sp. 1255 ff.) mit der ursprünglichen Bedeutung 'lieb' (und späterem Bedeutungswandel zu 'frei') zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 122 f.), das Zweitelement *-olf* zum germ. Personennamenstamm **wulf-a-* (> **wolf-a-*, zu ahd. *wolf* 'Wolf'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 416 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 390). In der Zusammensetzung beider Namensbestandteile entsteht der Diphthong ahd. /īo/, der sich im Mhd. bzw. Frnhd. zu /ie/ weiterentwickelt (vgl. Mhd. Gr., § L 48 u. Frnhd. Gr., § L 30). In der Schreibung können sich beim vorliegenden Siedlungsnamen allerdings die ursprünglichen <io>-Graphien bis zur heutigen Schreibform gegen die frnhd. <ie>-Graphien und deren Variante <ye> für den in der Ortsmundart aus mhd. /ie/ hervorgegangenen Diphthong *ī²* durchsetzen. Die vereinzelt, für /üe/ stehenden <ue, ũe, ũe, ũe>-Schreibungen sind als hyperkorrekte Graphien vor dem Hintergrund der mhd. Entrundung von mhd. /iē/ zu /ie/ zu interpretieren (vgl. BOGER, 1935, §§ 6, 27, 29 u. Frnhd. Gr., §§ L 30 u. L 36). Durch einen mdal. Dentaleinschub in die Konsonantenfolge *-ls-* (> mdal. *-l̥ds-*) erklären sich die gegenüber den frnhd. <s, β, ss>-Graphien dominierenden frnhd. Affrikatenschreibungen <tz, ts, z> (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 52 u. L 59), von denen sich bis zur heute amtlich gültigen Namensform schließlich die <z>-Schreibung durchsetzen kann.

Füllmenbacher Hof

1. Hof 2,5 km ö von ↑Diefenbach am Streitenbach → Metter → Enz → Neckar (vgl. LBW, V, S. 553. KW, I, S. 495. OAB Maulbr., 1870, S. 204. Topogr. Kt. 6919)

2. (1085) (C 1099–1105): ... uiculum nomine *Vilmödebach* ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 7, S. 115. Dat.: S. 34. Lok.: S. 115, Anm. 2 zu P 7)
 (1085) (C 1143–1152): ... uiculum nomine *Vilmödebach* ... (Reichenb. Schenk., 1997, St 6, S. 184. Dat.: S. 48 u. 54. Lok.: S. 184, Anm. zu St 6)
 1152 (U): ... predium *Uilemöbach* nominatum ... (WUB, II, Nr. 335, S. 59)
 1156 (KU Friedr. I) (DR 1636): ... in *Vilmutebahc* ... (MGH, Urk. Friedr. I, U. 132, S. 223. WUB, II, Nr. 353, S. 100 f.)
 1177 (VU): ... in *Vilmötebach* ... (WUB, II, Nr. 408, S. 183 f.)
 1245 (VC 1504): ... in *Vilmurodebach* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f. Lok.: Reg., S. 634)
 (1254) (C): ... in *Vilmüthebach* ... (WUB, V, Nr. 1285, S. 49)
 1259 (VC 1504): ... grangias Elvingen et Bullispach, *Fulmenbach* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
 1270 (U): ... grangias Elvingen et *Vilmütbach* ... (2-mal) (WUB, VII, Nr. 2155, S. 96 ff.)
 (um 1275) (U): ... in curiis Elvingen, *Vilmutebach* ... (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343 f.)
 1276 (KU): ... in grangiis Elvingen et *Vilmütbach* ... (WUB, VII, Nr. 2562, S. 419)
 1285 (U): Delfingen et *Filmütthibach* (WUB, IX, Nr. 3459, S. 33)
 1285 (U): ... curiarum Elvingen et *Vilmutebach* ... (WUB, IX, Nr. 3462, S. 34 f.)
 1562 (URB): *Fülmenbach* der Hof (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 67, Bl. 271 r.)
 1580 (A): *Fülmenbach* (HStA Stuttg., A 4, Bü. 4, ohne Pag.)
 1598 (A): *Fillmenbach* (HStA Stuttg., A 4, Bü. 4, ohne Pag.)
 1759 (URB): *Füllmenbach* der Hof (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 112, Bl. 771 r.)
 1760 (A): *Füllmenbach* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 14, ohne Pag.)
 1771 (A): *Füllmenbach der Hof* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 14, ohne Pag.)
 1776 (A): ... *Fillmenbacher Höff* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 3, ohne Pag.)
 1786 (A): ... *Füllmenbacher Höf* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 3, ohne Pag.)
 1794 (A): ... *Füllmenbacher Hof* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 3, ohne Pag.)
 Mdal. *fīlməbaxə hōf*
3. Für den ursprünglichen Gewässernamen ist eine Ausgangsform ahd. **Filumuota-bah* ‘nach einer (weiblichen) Person namens **Filumuot* benannter Bach’ anzusetzen, bei der der feminine ahd. Personennamen **Filumuot* im Genitiv Singular stark flektiert auf *-a* (zur Flexion vgl. Ahd. Gr., §§ 209 f.) an das Grundwort ahd. *bah* (> mhd. *bach*) gefügt wird. Zum Grundwort *-bach* sowie zur Übertragung von Gewässernamen auf Siedlungen s. ↑Arnbach. Dem Erstbestandteil *Filu-* des zweigliedrigen femininen ahd. Personennamens **Filu-muot* (bezeugt ist bei Fm., PN, Sp. 506 die Form *Filomuot*) liegt der germ. Personennamenstamm **filu-* (< **felu-*; zu ahd. *filu* ‘viel’. Ahd. WB, Sp. 826 ff.) zugrunde (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 116), dem Zweitbestandteil *-muot* der germ. Personennamenstamm **mōd̄-a-/mōd̄-i-* (zu ahd. *muot* ‘Gemüt’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 259 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 374). Das ahd. Personennamen-zweitglied *-muot* konnte sowohl zur Bildung von männlichen als auch von weiblichen Personennamen herangezogen werden (vgl. Fm., PN, Sp. 1126 u. Ahd. Gr., § 210, Anm.

- 5). Dass im vorliegenden Fall allerdings kein maskuliner Personenname in Frage kommt, lässt sich morphologisch begründen. Ein männlicher ahd. Personenname **Filumuot* hätte stark flektiert auf *-es* (zur Flexion vgl. Ahd. Gr., § 195) an das Grundwort herantreten müssen, was in den historischen Belegformen ein Fugen-*s* erwarten ließe, auf das sich in der Belegreihe jedoch keinerlei Hinweise finden lassen. In einigen Belegen des 12. und 13. Jh.s hingegen zeigen sich in der Fuge zwischen Bestimmungs- und Grundwort ⟨e⟩-Graphien (z. B. *Vilmutebach*) und auch eine ⟨i⟩-Schreibung (*Filmûthibach*), die als Verschriftungen des im Mhd. in unbetonter Nebensilbe regulär zu /ə/ abgeschwächten (vgl. Mhd. Gr., § L 51) ursprünglichen ahd. Genitivmorphems *-a* interpretiert werden können. Dieser abgeschwächte Mittelsilbenvokal schwindet durch Synkope schließlich ganz (vgl. Mhd. Gr., § L 54). Zu den im Mhd. variierenden Anlautschreibungen ⟨v, f⟩ s. ↑Freudenstein. Die Initialgraphie ⟨u⟩ (statt ⟨v⟩) für den mhd. Lenisfrikativ /v/ ist im 11./12. Jh. in mhd. Handschriften keineswegs ungewöhnlich (vgl. Mhd. Gr., § L 100). Die lauthistorische Entwicklung von der Ausgangsform ahd. **Filumuotabah* über mhd. **Vil(e)muot(e)bach* zu frnhd. *Fillmenbach* (mit frnhd. Schreibvariante ⟨ll⟩ für /l/. Vgl. Frnhd. Gr., § L 93) lässt sich durch die mhd. Abschwächung und teilweise Synkopierung unbetonter Nebensilben erklären, die zunächst zu einer mdal. Form **fîlmæt̪bax* geführt haben dürften, die sich durch Totalassimilation des Dentals /t/ an das nachfolgende /b/ schließlich zur rezenten Mundartform *fîlməbax* entwickeln konnte (vgl. Mhd. Gr., §§ L 51, L 54, L 74 u. REICHARDT, 2004b, S. 262). Der mdal. abgeschwächte Mittelsilbenvokal ə wird von den Schreibern seit dem 16. Jh. hyperkorrekt mit ⟨en⟩ wiedergegeben. Die bis heute in der amtlichen Namensform gültige Schreibung mit ⟨ü⟩ ist ebenfalls als hyperkorrekte Graphie zu bewerten, und zwar vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36). Seit dem 18. Jh. existiert der Siedlungsname als *Füllmenbacher Hof*, wobei der ursprüngliche Ortsname als Lokalattribut auf *-er* fungiert. Zum Ortsnamenzusatz *Hof* s. ↑Elfinger Hof.
4. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden Württemberg‘ als Erstbeleg ausgewiesene Form „Uilembach“ (LBW, V, S. 553) ist in *Uilemöbach* (s. 2.) zu korrigieren.

G

Glattbach, Groß-

1. Großglattbach: Dorf am Glattbach → Grenzbach (Unterlauf = Kreuzbach) → Strudlbach → Enz → Neckar, seit 1975 Stadtteil von ↑Mühlacker (vgl. LBW, II, S. 295 u. V, S. 562. KW, I, S. 591. OAB Vaih., 1856, S. 139 ff. SCHMID, Neckar, S. 39. Topogr. Kt. 7019)

2. 782 (C 1183–1195): ... in *Gladebach*. [Rubrum] ... in pago Enzingowe in uilla *Glatebach* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2387, S. 29)
- 835 (C 1183–1195): ... in pago Encingowe ... in *Gladebach* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2337, S. 22 f.)
- (Ende 9. Jh.) (C um 1280): Ad *Gladebach* ... (Württ. GeschQu., II, Nr. 18, S. 277. Dat.: S. 264–266. Lib. Wiz., Nr. 205, S. 135. Dat.: S. 26 (Codex). Dat.: DOLL, 1989, S. 446 u. Anm. 34 u. S. 448. GOCKEL, 1989, S. 377–380)
- (um 984–985) (U 991) (C um 1280): *Gladebach* (Württ. GeschQu., II, Nr. 36, S. 286 ff. Dat.: S. 264–266. Lib. Wiz., Nr. 311, S. 154 f.)
- ?1023 (C um 1281): ... in villa *Gladebach* ... (WUB, I, Nr. 216, S. 255. Dat. der C: S. 223)
- ?(C 1099–1105): ... ad *Glatebach* ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 55, S. 137. Dat.: S. 34. Lok.: S. 137, Anm. 4 zu P 55)
- 1103 (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Wolfram de *Glatebach* (Cod. Hirs., Bl. 34a, S. 31 f. WUB, VI, Nachtr. Nr. 9, S. 436 ff. Lok.: S. 438, Anm. 42)
- ?(C 1143–52): ... ad *Glatebach* ... (Reichenb. Schenk., 1997, St 57, S. 198. Dat.: S. 48 u. 54. Lok.: S. 137, Anm. 4 zu P 55)
- ?1196 (KU Heinr. VI): Reinhardus de *Glatebhac* (WUB, II, Nr. 500, S. 317. Lok.: S. 318, Anm. 2)
- ?1237 (U): Wortwinus ... de *Gladebach* (WUB, III, Nr. 900, S. 403 f.)
- 1243 (U): ... curiam in *Gladebach* ... (WUB, IV, Nr. 1005, S. 55)
- ?1245 (VC 1504): ... in Erlebach et in *Gladebach* allodia ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
- 1254 (U): Diemarus miles de *Glathebach* (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff.)
- 1263 (REG 1767): Leutwein von *Glattbach* (SACHS, 1764–73, II, S. 15)
- ?1289 (U): Hermannus vicarius in *Glatebach* (ZGO 4 (1853), S. 446)
- 1294 (U): Emehardus rector ecclesie in *Glatebach* (WUB, X, Nr. 4497, S. 221 ff.)
- 1295 (U): Diemo de *Glatbach* (WUB, X, Nr. 4650, S. 331 ff.)
- 1342 (U): ... in villis Vrach [= Aurich] videlicet et *Glatbach* ... (ZGO 6 (1855), S. 328)
- ?1375 (U): ... der erbern gaistlichen frowen Annen von *Glatbach* ... (ZGO 5 (1854), S. 75 f.)
- 1387 (U): Hainrich selig von *Glatbach* edelknecht (HStA Stuttg., A 602, U. 14234)
- 1514 (U): ... zû *Klappach* ... (HStA Stuttg., A 375, U. 1)
- 1523 (ML): *Glatpach* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 296)
- 1535 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 1, Bl. 42 r.)
- 1536 (ML): *Glatpach* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 307)
- 1546 (ML): *Großenglappach. Glappach* (5-mal) (Musterungslisten Maulbr., C, S. 327, D I, S. 349, D II, S. 356. 359. 362. 363)
- (um 1550) (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, Bl. 6 r., ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Grosennglappach. Grossenglappach* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 367. 374)

- 1558 (ML): *Grossenglatpach* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 392)
- 1560 (ML): *Großenglatpach* (2-mal). *Großenglatbach*. *Großenglattpach* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 421. 429. 436)
- 1562 (R): *Glattbach* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 132 v.)
- 1563 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 107 v.)
- 1563 (ML): *Glattpach* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 443. 453. 462)
- 1565 (U): ... *Glappach* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1565 (URB): ... *zuo Glappach* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 64 v.)
- 1566 (URB): *Glattpach*. *Glattbach*. *Glappach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 251, Titelbl. u. Folgebl., ohne Pag.)
- 1566 (ML): *Glattbach* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 473. 482. 491)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Grosenglappach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 156 r.)
- 1570 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 174 r.)
- 1570 (URB): *Grossen Glappach* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 11, Bl. 213 r.)
- 1570 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 12, Bl. 222 r.)
- 1571 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 135 r.)
- 1572 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 14, Bl. 10 v.)
- 1576 (URB): *Grossenglattbach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 565, Bl. 439 r.)
- 1578 (A): ... *Glattpach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3649, ohne Pag.)
- 1583 (ML): *Glappach* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 508)
- 1584 (U): ... *zũ Grossenglatbach* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 7)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Grosenglappach*. *Grossenglappach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 151 r. v.)
- 1590 (URB): ... *zü Grossen Glattpach* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 255, Titelbl.)
- 1592 (A): *Grossenglattpach*. *Glattpach* (mehrfach). *Glattbach* (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Grossen Glappach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 26 r.)
- 1592–1593 (URB): *Grossen Glappach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 280 r.)
- (1592–1593) (URB): *Grossen Glappach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1594 (A): ... *Glattbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1595 (URB): *GrossenGlappach*. *Großenglattpach* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 131, 209 r. 211 r.)
- 1597 (ML): *Glattbach* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 556. 565. 572)
- 1597 (U): Jonas Hockhele Inwohner *zü Grossenglattbach* Maulbron (HStA Stuttg., A 376, U. 41)
- 1598 (U): Kaspar Häus Inwohner *zü Grossenglattbach*, Maulbron (HStA Stuttg., A 376, U. 50)
- 1598–1599 (URB): *Grossen Glappach* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 1 r.)
- 1602 (URB): *Glattbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 53 v.)
- (1602) (URB): *Glattbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 72 r.)

- 1603 (ML): *Grossenglatlbach. Grossenglatlbach* (2-mal). zu *Grossenglatlbach. Grossenglatlbach* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 590. 601. 606. 609)
- 1608 (URB): *Grossen Glatlbach* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 22 r.)
- 1608 (ML): *zue Glatlbach. zue Grosszenglatlbach. Großenglatlbach. Grossenglatlbach. zue Glatlbach. Großenglatlbach* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 615, O, S. 625. 632. 641. 649. 652 f.)
- 1620 (URB): *Grossen Glappach. Grossenglapach* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
- 1648–1661 (URB): *Großen Glappach* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
- 1661 (URB): *Großen Glappach* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 201 r.)
- 1661 (URB): *Grossenglappach* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 132, Bl. 600 r.)
- 1663 (URB): *Großen Glatlbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 260, Titelbl.)
- 1685–1686 (URB): *Großen Glatlbach. Glatlbach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 92 r. 97 v.)
- 1708 (A): ... zu *Glatlbach* ... die Waldenser ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1715 (URB): *Großen-Glatlbach. Großen Glatlbach* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 36, getr. Pag., Bl. 1 r. 2 r.)
- 1736 (A): *Gr. Glatlbach* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1775 (URB): *GroßGlatlbach* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 297, Titelbl.)
- 1798 (A): ... zû *Großglatlbach* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 91, ohne Pag.)
- Mdal. *glábiχ*

3. Für den ursprünglichen Gewässernamen ist eine Ausgangsform ahd. **Glat-a-bah* 'klarer/ungetrübter Bach' anzusetzen, sodass für den Siedlungsnamen eine Ursprungsbedeutung 'Siedlung am/beim klaren/ungetrübten Bach' erschlossen werden kann. Zum Grundwort *-bach* und zur Namenübertragung von Gewässern auf Siedlungen s. ↑ *Arn-bach*. Das Bestimmungswort *Glatt-* geht zurück auf das Adjektiv ahd. *glat* (> mhd. *glat*) 'hell; klar, ungetrüb' (Ahd. WB, IV, Sp. 301 f.), das bei der Namensbildung mit dem Stammbildungselement *-a-*, das bei kurzsilbigen Stämmen später abgeschwächt und synkopiert wird, an das Grundwort ahd. *bah* herantritt (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Vergleichbare Namensbildungen liegen etwa bei den Ortsnamen *Kalbach* (8. Jh. *Caltabah*; heute *Kalbach-Riedberg*, Stadtteil und Ortsbezirk von Frankfurt am Main, früher eigene Gemeinde im ehemaligen Obertaunuskreis, Hessen) oder *Rottbach* (791 *Rotapah*; heute zur Gemeinde Maisach gehörig, Landkreis Fürstfeldbruck, früher Bezirksamt Bruck, Bayern) vor (vgl. BACH, DNK, II, § 135.1). Die heutige Schreibung des Siedlungsnamens mit <tt> entspricht der Graphie der nhd. Entsprechung dieses Adjektivs (*glatt*). Die historischen <d>-Schreibungen sind vor dem Hintergrund der binnen(hoch)deutschen Konsonantenschwächung von *t* zu *d* zu sehen (vgl. Mhd. Gr., §§ L 73, L 116 u. Frnhd. Gr., § L 78). In der Mundartform *glábiχ* erscheint das auslautende /t/ bzw. mdal. /d/ des Bestimmungswortes an das anlautende /b/ des Grundwortes totalassimiliert (vgl. Mhd. Gr., § L 74) und *-bach* unter Nebenton zu *-biχ* abgeschwächt (vgl. u. a. BOGER 1935, § 32. BOHNENBERGER, 1930, S.

452. REICHARDT, 2004b, S. 271). Die frnhd. Schreibungen mit ⟨p, pp⟩ sind als Direktanzeigen der soeben angesprochenen mdal. Assimilationserscheinung zu bewerten.

Erst seit dem 16. Jh. ist beim vorliegenden Siedlungsamen der differenzierende Zusatz *Groß(en)*- greifbar (zu den vorangestellten unterscheidenden Siedlungsamenzusätzen *Groß(en)*- und *Klein(en)*- s. u. a. KAUFMANN, 1958, S. 236). Im syntaktischen Zusammenhang begegnen Siedlungsamen zur Herstellung des lokativischen Bezugs häufig mit Präpositionen wie *in*, *zu*, *auf* etc., die in der Regel eine dativische Flexion fordern (vgl. WIESINGER, 1992, S. 362 f.). Daher treten auch die adjektivischen differenzierenden Zusätze wie mhd. *grōz* (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 1093), frnhd. *gros* (Frnhd. WB., VII, Sp. 470 ff.), mhd. *klein(e)* (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 1613), frnhd. *klein* (BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 145) oder mhd., frnhd. *ober* (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 132 u. BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 181) als Attribut mithilfe der syntaktisch erforderlichen Dativ-Flexion mit dem Flexionsmorphem mhd./frnhd. *-(e)n*, zum Teil auch mit der frnhd. Graphievariante *-(e)nn* (vgl. Mhd. Gr., § M 23 u. Frnhd. Gr., §§ L 62.2, M 35, M 36) an den Siedlungsamen heran, wobei der flektierte unterscheidende Zusatz bisweilen auch als eigenständiges Adjektiv dem Siedlungsamen vorausgehen kann. Das flektierte Differenzierungselement verliert später durch die Zusammenrückung und den Schwund der Flexionsendung den appellativischen Charakter und wird Teil des Eigennamens. Zum Teil weisen aber auch noch in relativ späten Belegen – vereinzelt bis ins 18. Jh. hinein – flektierte Formen wie *Obern-* oder *Großen-* den Siedlungsamen als erstarrten lokativischen Dativ aus (vgl. KAUFMANN, 1958, S. 56). Eine Normierung der Getrennt- und Zusammenschreibung bei derartigen Zusätzen setzt erst langsam in frnhd. Zeit ein und setzte sich endgültig erst im Nhd. durch. Obgleich die differenzierenden Zusätze schon früh an die Siedlungsamen getreten sind, finden sie in der Mundart meist keine Berücksichtigung (vgl. WEBER, 1983, S. 72).

Sowohl für den mündlichen als auch für den schriftlichen Gebrauch stellt die Siedlungsamendifferenzierung und -lokalisierung „ein wichtiges Strukturprinzip der Toponymie“ (KOB, 1978, S. 228) dar. Gleichlautende Siedlungsamen sind ein prägendes Element der Geschichte der Siedlungsamengebung. Sofern eine reale Gefahr der Verwechslung gleichlautender Namenpaare oder -gruppen gegeben war, wurden diese Namen nachträglich mit unterscheidenden Zusätzen versehen. Auf diese Weise wurden bereits zu Siedlungsbezeichnungen gewordene Eigennamen – oft erst Jahrhunderte später – durch Zusätze erweitert, um gleichnamige Siedlungen eindeutig zu bezeichnen. Insbesondere den Verwaltungsstellen – wie etwa im Mittelalter den geistlichen und weltlichen Kanzleien – war (und ist selbstverständlich immer noch) daran gelegen, mit klaren und unverwechselbaren Begriffen zu operieren und innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches gleichnamigen Siedlungen eine eindeutige Bezeichnung zuzuschreiben. Dieses nachvollziehbare und notwendige Bestreben erstreckte sich aber nicht nur auf eng benachbarte Siedlungen innerhalb eines Verwaltungsbezirks, sondern auch auf gleichnamige Siedlungen, die beiderseits einer verwaltungstechnischen oder politischen Grenzlinie liegen, und zum Teil auch auf weit voneinander entfernt gelegene Siedlungen, zwischen denen zwar kein direkter räumlicher oder siedlungsgeschichtlicher Zusammen-

hang bestand, die aber zum Beispiel in hoheits- oder besitzrechtlicher Beziehung zueinander standen. Vor allem bei zunehmender Siedlungsverdichtung dienten Differenzierungsglieder zur Benennung von Siedlungsteilen oder Siedlungsteilräumen, um auch auf sprachlicher Ebene der inneren Aufgliederung von Siedlungen und Siedlungsräumen Ausdruck zu verleihen. Die Hauptursache der Bildung unterscheidender Zusätze ist somit in der Notwendigkeit einer unzweifelhaften Identifizierung gleichlautender Siedlungsnamen in räumlicher oder verwaltungsmäßiger Nachbarschaft zu sehen (vgl. DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3503 f. u. KAUFMANN, 1958, S. 1 f.).

4. Die mit vorangestelltem „?“ angeführten historischen Belegformen sind nicht eindeutig mit Großglattbach zu identifizieren. Es könnte damit auch das Dorf Kleinglattbach, seit 1972 Stadtteil von Vaihingen an der Enz im Kreis Ludwigsburg, angesprochen sein. Großglattbach ist von Kleinglattbach in der urkundlichen Überlieferung bis ins 13. Jh. nur schwer zu differenzieren (vgl. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 55 f.). Einige der von Reichardt in seinem Ortsnamenartikel zu *Glattbach* (*Klein-, Großglattbach*) von 1982 noch offen gelassenen Identifizierungen einzelner früher Belegformen (vgl. ebd., S. 55), insbesondere aus dem Codex Laureshamensis und dem Liber possessionum Wizenburgensis („Codex Edelini“), können nach eingehender Prüfung höchstwahrscheinlich mit Großglattbach gleichgesetzt werden. Die betreffenden Nennungen wurden in der obigen Belegreihe daher ohne vorausgehendes „?“ abgedruckt. Zur Problematik der Belegzuordnungen s. auch DUSSEL, 2007, S. 24 f.

Großglattbach und Kleinglattbach liegen nicht am gleichen Wasserlauf, sondern an zwei verschiedenen, jedoch gleichnamigen Zuflüssen zur Enz, von denen der eine rechtsseitig in die Enz fließt (→ Grenzbach (Unterlauf = Kreuzbach) → Strudelbach → Enz), der andere linksseitig (→ Schmie → Enz. Vgl. Bohnenberger in KW, I, S. 576). Das zweimalige Vorkommen des gleichen Namens in unmittelbarer Nachbarschaft ist möglich, da *Glattbach* etymologisch betrachtet (s. 3.) ein „Allerweltsname“ ist (vgl. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., S. 56). Die Belege im Cod. Hirs. sind bis auf eine Ausnahme (s. die Belegform zu 1103 in der vorliegenden Belegreihe) mit dem Pfarrdorf Glattbach im unterfränkischen Landkreis Aschaffenburg in Bayern zu identifizieren (vgl. Cod. Hirs., Reg., S. 67).

Dem Gewässernamen *Glatt* bzw. dem zugrunde liegenden Adjektiv ahd. *glat* die Bedeutungen „schimmernd, glänzend“ (KW, I, S. 591) zuzuschreiben, ist nicht korrekt (s. 3.).

Göbrichen

1. Dorf, 1974 umbenannt in Neulingen, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Neulingen 7,2 km n von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 297 u. V, S. 569 u. 570 f. s. v. Neulingen. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 726. Topogr. Kt. 7018)

2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Gebrichingen* ... in ... *Geberchingen* ... in *Gebrichingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 42b, S. 38)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Gieberchingen* et ad Pfortzheim ... (Cod. Hirs., Bl. 41b, S. 37)
 1295 (U): ... ville et marchie *Geberchingen* ... (WUB, X, Nr. 4753, S. 415)
 1302 (U): ... de Nidelingen et *Geberchingen* ... in Nidelingen et in *Geberchingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 219)
 1309 (U): ... villam ... *Geberchingen* ... (ZGO 31 (1879), S. 256)
 1319 (U): ... zv ... *Geberchingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 466)
 1338 (U): ... zŷ *Gebrichingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1311)
 1357 (U): ... ze *Gebrichingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
 1369 (U): ... ze *Geberchingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 619)
 1379 (U): *Gebrichingen* (ZGO 31 (1879), S. 260)
 1404 (URB): ... zu *Gebrichingen* ... (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 10 v.)
 1419 (U): ... *Gebrichinger* velt ... *Gebrichinger* straß ... zŷ *Gebrichingen* vnd zŷ Nŷdelingen ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 283)
 1421 (U): ... dorf zŷ *Gebrichingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 289)
 1422 (U): ... ze *Gebrichingen* und ze Nidlingen ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 290)
 1460 (U): ... zŷ *Gebrichingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1307)
 1487 (U): ... zŷ *Gebrichingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4050)
 1497 (U): *Gebrichingen* (ZGO 31 (1879), S. 279)
 1501 (U): Caspar Wŷrtwin von *Gŷbrichingenn* (GLA Karlsr., 38, U. 1310)
 1515 (URB): ... zŷ *Gŷbrichingen* ... (GLA Karlsr., 66/2899, Űberschrift)
 1520 (U): ... in *Gebrichingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 294)
 1524 (U): *Gebrichingen* (ZGO 31 (1879), S. 282)
 1526 (U): ... dorff *Gebrichingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 291)
 1539 (URB): ... zŷ *Gebrichingen* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 586 v.)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Geberichhaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 542 v. 543 r.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Gebericheim. Geberichen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 366 r. v.)
 1592–1593 (URB): *Geberich* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 540 r.)
 (1592–1593) (URB): *Geberich* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1701 (URB): *Gŷbrichen* (GLA Karlsr., 66/2904, Titelbl.)
 1793 (A): *Goebriichen* (GLA Karlsr., 229/32198, Titelbl.)
 Mdal. *gŷwriŷa*
3. Fŷr den ursprŷnglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Gebarŷh-ing-un* mit der Bedeutung ‘bei den zu einer Person namens *Gebarŷh* gehŷrigen Leuten’ anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ŷBilfingen. Der Erstbestandteil **Geba-* des zweigliedrigen ahd. Personennamens *Geba-rŷh* (vgl. hierzu PRINZ, 2007, S. 186, s. v. *Gebraching*) ist zu dem germ. Personennamenstamm **gebŷ-* (zu ahd. *geba* ‘Gabe’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 144 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 358) zu stellen, das

Zweitglied *-rīh* (> mhd. *-rīch*) zu dem germ. Personennamenstamm **rīk-a-* (zu ahd. *rīhi* ‘mächtig’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANNs, S. 289 ff. u. TIEFENBACH, 1984, S. 378). Durch Abschwächung und teilweise Synkope der schwachtonigen Nebensilbenvokale im Mhd. (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54) sowie durch Liquidenumstellung (vgl. PRINZ, 2007, S. 186, s. v. Gebraching) entwickelten sich aus **Gebarihingen* regelkonform die Formen *Gebrichingen* und *Geberchingen*. Der durch Synkopierung zunächst viersilbig gewordene Siedlungsname wurde mdal. durch Schwund des unbetonten Suffixes *-ing-* zu drei Silben verkürzt (*gēwriχə*). Der mdal. Auslaut *-ə* (für *-en*) entspricht der mdal. verkürzten Form des Siedlungsnamengrundworts *-heim* (vgl. etwa mdal. *ḅfō³dsə* für ↑Pforzheim). Vor diesem Hintergrund sind die im 16. Jh. überlieferten Belege *Geberichhaim* und *Gebericheim* als inverse Schreibformen zu erklären. Die seit dem 16. Jh. bezeugte ⟨ö⟩-Graphie, die sich schließlich auch gegen die ⟨e⟩-Schreibungen durchsetzen kann, ist ebenfalls aus einem Schreiber-Hyperkorrektismus vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /ō/ zu /e/ hervorgegangen (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 13. RUOFF, 1992, § 31. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36). Mhd. /b/ entwickelte sich in der regionalen Mundart intervokalisch und neben Liquida regulär zu w (vgl. BOGER, 1935, § 41).

4. Der in der Originalhandschrift des Codex Hirsaugiensis (HStA Stuttg., H 14, Bd. 143, Bl. 42 v.) vorzufindende Beleg *Geberchingen* fehlt in der ansonsten relativ zuverlässigen Edition von Eugen Schneider (Cod. Hirs., Bl. 42b, S. 38). Die in der ‚Landesbeschreibung Baden Württemberg‘ angeführte Erstbelegform „Geberichingen“ (LBW, V, S. 570) ist in *Gebrichingen* bzw. *Geberchingen* (s. 2.) zu korrigieren. Die Datierung des Belegs *Gieberchingen* auf das Jahr 1092 (C 12. Jh.) (C. 16. Jh.) bei Tölke (vgl. TÖLKE, 1995, S. 298) kann nicht verifiziert werden (vgl. Cod. Hirs., S. 37 f.). Dieser liefert (wohl im Anschluss an LBW, V, S. 570 f.: „von PN Geberich“ u. HABPACHER, 1982, S. 100: „Leute des Gebericho“) allerdings eine annehmbare Deutung des Siedlungsnamens als „Siedlungsort der Leute des Geberich“ (TÖLKE, 1995, S. 297).

Gräfenhausen

1. Dorf, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde ↑Birkenfeld (vgl. LBW, II, S. 289 u. V, S. 537 f. KW, II, S. 267. OAB Neuenb., 1860, S. 157 ff. Topogr. Kt. 7117)
2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Adelbero de *Grauenhusen*. Luitfridus de *Grauenhusen* (Cod. Hirs., Bl. 32a, S. 30)
 - 1257 (U): Krafto dictus de *Grauenhusen* (WUB, V, Nr. 1427, S. 190 f.)
 - 1257 (U): Albertus de *Gravenhūsen* et Heinricus filius eius dicti Troschellarii (WUB, V, Nr. 1462, S. 228)
 - 1311 (U): ... dorf *Greuenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11203)
 - 1335 (U): ... ze *Greuenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11208)
 - 1343 (U): ... dorf ze *Greuenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11209)
 - 1345 (U): ... dez dorfes z^v *Greuenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11210)

- 1355 (U): ... *ze Gráuenhusen* vnd *ze Obernhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11214)
- 1391 (U): ... *zu Grefenhusen* ... *gen Grefenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11281)
- 1393 (U): ... *zū Greuenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11283)
- 1402 (U): ... *zu Greuenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11228)
- 1418 (U): ... *zu Greffenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11236)
- 1434 (U): ... *ville Grefenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11289)
- 1442 (U): ... *zu Grefenhusen* vnd *zu Rutmerspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11291)
- 1442 (U): ... *zu Grefenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
- 1458 (URB 1527): ... *zū Gräüenhüsen* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 25 v.)
- 1462 (U): ... *zū Greffenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11256)
- 1481 (A): ... *die von Grefenhußten* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 1 r.)
- 1488 (A): *Greuenhußen* (FDA 27 (1899), S. 266)
- 1496 (U): ... *zū Gráuenhuszen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11309)
- 1500 (URB): *Greüenhaüsen. Greuenhusen* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)
- (1465–um 1500) (URB): *Greffenhüsen* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, Bl. 2 r.)
- 1511 (URB): ... *Greüenhüßen* ... *zū Greuenhusen* ... *Grefenhusen* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
- 1521 (URB): *Greuenhußen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
- 1525 (URB): *Grëffenhüsen. Grëffennhusen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Gräüenhüsenn* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 38 r.)
- 1527 (URB): *Greüenhüsen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 198 r.)
- 1527 (URB): *Gräüenhüßen. Greüenhüßen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 1 r. u. Reg., ohne Pag.)
- 1540 (URB): *Gräuenhausen. Gräuenhüsen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 2, Bl. 117 r. v.)
- 1543 (URB): *Greüenhaüsen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 4 r. 22 r.)
- 1548 (URB): *Greüenhausen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 2 v.)
- (um 1550) (URB): *Gräüenhüsenn* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 18 r.)
- 1559 (URB): *Gräfenhaußen* (ZGO 25 (1873), S. 372)
- 1561 (URB): *Gräuenhausen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 5 r.)
- 1565 (URB): *Greüenhaüssen* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19a, Bl. 26 r.)
- 1566 (URB): *Gräüenhaüsen* vnnnd *Obernhaüsen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 3 r.)
- 1577 (URB): *Gräüenhaüsen. Gräüenhaüsen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 13, Bl. 3 r. 8 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Gräuenhaüssen. Gräfenhaüsen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 323 v. 325 v.)
- 1597 (URB): *Greüen-* vnd *Obernhaüßen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- (Schrift 16. Jh.) (URB): *Gräüenhaüsen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 5, ohne Pag.)
- (Schrift 16. Jh.) (URB): *Gräuen-* unnd *Obernhaüßen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 15, Bl. 1 r.)

- 1607 (URB): *Gräüen-* vnnd *Obernhaüsen*. *Gräüenhaüßen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Gräüenhaüsen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 478 v.)
- 1679 (URB): *Gräffänhaüßen*. *Gräffenhaüßen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 448 r. 449 r.)
- 1683 (URB): *Grävenhaüßen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 16, Bl. 161 r.)
- 1684 (URB): *Gräffen-* unnd *Obernhaüsen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1280, Bl. 3 r.)
- 1711 (A): ... Communen zûe *Gräffen-* ünd *Obernhaüsen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4047, ohne Pag.)
- 1711 (A): ... zû *Gräffenhaüsen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4049, ohne Pag.)
- 1715 (URB): *Gräffenhaüßen* ündt *Obernhaüßen* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 37 r.)
- 1722 (A): ... *Gräffenhaüßen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
- 1738 (A): ... *Gräffenhaüsen* ... *Gräffenhaüßen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4060, ohne Pag.)
- 1744 (A): *Gräffenhaüsen* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)

Mdal. *grēfāhāusə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Grāvin-hūsun* mit der Bedeutung 'bei den nach einem Grafen/Statthalter/Vorsteher benannten Häusern/Behausungen' anzusetzen. Zum Grundwort *-hausen* s. ↑Dietenhausen. Das Bestimmungswort *Gräffen-* geht zurück auf eine schwach flektierte Genitiv-Singular-Form auf *-in* zu der Personenbezeichnung ahd. *grāvo* 'Graf, Statthalter, Vorsteher' (Ahd. WB, IV, Sp. 399 f.). Das *-i-* im genitivischen Flexionsmorphem *-in-* bewirkte einen Umlaut des vorausgehenden Langvokals /ā/ zu /ī/ (normalisierte mhd. Schreibung: ⟨æ⟩). Dieser umgelautete Stammvokal bleibt in der vorliegenden Belegreihe in den frühesten Nennungen des 12. und 13. Jh.s noch unbezeichnet, erscheint ab dem 14. Jh. jedoch konsequent überwiegend mit ⟨e⟩, vereinzelt auch mit ⟨ā⟩ bzw. ⟨ä⟩ verschriftet, wobei sich zum Nhd. hin schließlich die ⟨ä⟩-Graphie durchsetzen kann. Die zahlreichen ⟨e⟩-Schreibungen sind ein Beweis dafür, dass in dem nicht an das Bair. angrenzenden alemann. Sprachgebiet in den Handschriften der Umlaut /æ/ in der Regel mit ⟨e⟩ wiedergegeben wird (vgl. Mhd. Gr., § L 38). Im Mhd. sind ⟨f⟩ und ⟨v⟩, die im Nhd. denselben Laut bezeichnen, zu meist verschiedenen gesprochen worden: ⟨f⟩ bezeichnet einen labiodentalen Fortisfrikativ *f*, ⟨v⟩ einen labiodentalen (stimmhaften oder stimmlosen) Lenisfrikativ *v*, der im Bestimmungswort zugrunde liegt. Für inlautendes /v/ nach Vokal ist in den alem. Handschriften bis in die frnhd. Zeit hinein ⟨u⟩ die Regelschreibung, daneben seltener ⟨v⟩ (vgl. Mhd. Gr., § L 100 u. Frnhd. Gr., § L 51). Die frnhd. ⟨f⟩-Graphie – in der Belegreihe auch mit der intervokalisches fakultativen Variante ⟨ff⟩ – kann sich erst zum Nhd. hin behaupten (vgl. Frnhd. Gr., § L 51).
4. Die Schreibung der in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführten Erstbelegform „Gravenhusen“ (LBW, V, S. 537) ist in *Grauenhusen* (s. 2.) zu korrigieren. Zu der Behauptung, dass der Siedlungsname „nach den Kraichgau grafen benannt“ (LBW, V, S. 537) wurde, kann die Sprachwissenschaft keine konkreten Anhaltspunkte liefern.

Großglattbach

s. Glattbach, Groß-

H

Heimsheim

1. Stadt mit Steinhaus und neuem Schloss 15,1 km sö von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 294 u. V, S. 556 f. KW, I, S. 403 f. OAB Leonb., 1852, S. 146 ff. OAB Leonb.², 1930, S. 786 ff. Topogr. Kt. 7119)
2. 965 (CHR 10. Jh.): ... in villa *Heimbodesheim* ... (MGH, SS, I, 627. Reg. Imp., II/1, S. 177)
 (um 1145) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Bertoldus de *Heimssheim* (Cod. Hirs. Bl. 47a, S. 41)
 1157 (U): Heinricus de *Heimemesheim* (WUB, II, Nr. 359, S. 110 f.)
 1181 (U): Heinricus de *Heimsheim* (WUB, II, Nr. 423, S. 209 f.)
 1245 (C 15. Jh.): ... in dem dorf zû *Haimtzhain* ... (WUB, IV, Nr. 1057, S. 116 f.)
 1256 (U): Siveridus de *Heimitsheim* (WUB, V, Nr. 1414, S. 178)
 1258 (U): Sifridus de *Heimesheim* (WUB, V, Nr.1476, S. 343. WUB, V, Nr. 1479, S. 245 ff.)
 1263 (U): cives de Phorzheim: Sifridus dictus de *Heimsheim* (WUB, VI, Nr. 1697, S. 96 f. WUB, VI, Nr. 1698, S. 98)
 1275 (U): frater Albertus de *Heimesheim* dictus Bezzerer (WUB, VII, Nr. 2484, S. 353 f.)
 1277 (U): frater A. de *Haimishain* (WUB, VIII, Nr. 2640, S. 4)
 1278 (C): A. de *Haimshain* dictus Bessrer (WUB, VIII, Nr. 2738, S. 72 f.)
 1279 (U): frater A. dictus de *Haimishain* (WUB, VIII, Nr. 2843, S. 149)
 1281 (U): frater Al. de *Heimesheim* (WUB, VIII, Nr. 3041, S. 270)
 1281 (U): Albertus de *Haimeshain* (WUB, VIII, Nr. 3094, S. 313 f.)
 1282 (U): ... in *Hammeshain* ... in *Hammehain*... in *Hamesheim* ... (WUB, VIII, Nr. 3176, S. 365)
 1282 (SIG): + S . SIFRIDI . PLEB . . D . *HAIMITSHAI(n)* (WUB, VIII, S. 365, Anm.)
 1295 (C 15. Jh.): ... zû *Haimzhain* in der statt ... ze *Haimzhain* (2-mal) ... (WUB, X, Nr. 4675, S. 351 f.)
 1297 (U): ... apud *Haimeshain*... ville *Haimeshain* (3-mal)... Hermannus dictus Schottier de *Haimeshain* (WUB, XI, Nr. 5011, S. 46 ff.)
 1343 (U): ... burger von *Haimtzh(eim)* ... messe ze *Haimtzh(eim)* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10496)
 1373 (U): ... ze *Haymczhain* ... ze *Haimtzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10514)

- 1388 (CHR um 1521) (C 1574–1578): ... in oppido *Haimbshaim* ... (Blaub. Ann., S. 246)
- 1395 (U): Wolff vom Stain von *Heimtzheim* der Alt ... schloß ze *Heimtzheim* ... (SATTLER, 1773–77, II, Beil. 10, S. 12 f. OAB Leonb.², S. 798)
- 1397 (CHR um 1521) (C 1574–1578): ... in oppido *Haymbsheim* ... (Blaub. Ann., S. 256)
- 1415 (U): ... zû *Heymczheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10524)
- 1439 (U): ... stadt zu *Heimptßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6058)
- 1440 (U): ... *Heymßhem* die burg vnd den teil an *Heymßhem* der statt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6059)
- 1440 (U): ... stadt zû *Heymßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6060)
- 1440 (U): ... sine burg vnd sinen teil an der stett zu *Heymßhem* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6061)
- 1442 (U): ... zû *Heimptzheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 10418)
- 1443 (U): ... der statt zû *Heymßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10421. HStA Stuttg., A 602, U. 10421 u. 10422)
- 1444 (U): ... teil am *Heimsheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10424)
- 1455 (U): ... tailung des stainhus zû *Haimtzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10429)
- 1456 (U): ... zû *Heimtzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10430)
- 1456 (C 17./18. Jh.): ... der Statt zû *Haimßein* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10431)
- 1458 (U): ... *Haimzshaim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2666)
- 1465 (U): ... an *Haimßheim* dem stättlin vnd am stainhuse daselbs ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10438)
- 1465 (U): ... an dem stättlin vnd dem stainhuse zû *Haimßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10439)
- 1468 (U): *Heymtzen* (HStA Stuttg., A 602, U. 14154)
- 1468 (U): ... zû *Heymßheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10547)
- 1469 (A): ... zu *Heimtzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4727)
- 1469 (A): ... gen *Haymshain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4727)
- 1469 (A): ... gen *Heimsheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4727)
- 1469 (A): ... gen *Heimßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4727)
- 1470 (U): ... zû *Heymßheim* ... gein *Heymßheim* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 25)
- 1471 (U): ... zu *Heimßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10548)
- 1473 (A): ... zû *Haimtzen* gehörig ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10442)
- 1475 (B): *Heimtzheim* (5-mal) ... uff *Heimtzheimer* marckt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10444)
- 1476 (U): ... an dem steinhuse zû *Heimßheim* vom oberen thor ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10445)
- 1477 (U): ... von *Heymtzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4037)
- 1477 (U): ... der stadd in *Heymßheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4743)
- 1478 (U): ... an dem steinhuse zû *Heymßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10447)
- 1480 (U): ... bürger zû *Heymßheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10453)

- 1480 (U): ... zu *Heymßheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3533)
- 1481 (U): ... gen *Haimßhein* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10456)
- 1481 (U): ... amptman vnd richtere gemeinlich zü *Heimtzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10458)
- 1481 (U): ... amptman vnd richtere gemeinlich zü *Heimtzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10459)
- 1483 (U): ... zu *Haymzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10468)
- 1486 (U): ... an dem Slos vnd der statt *Heimßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10472)
- 1488 (U): ... zu *Heymßheyn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3658)
- (um 1496) (C): Nicolaus Risß stattschriber zu *Heimtz(heim)* (HStA Stuttg., A 602, U. 10485)
- 1493 (U): ... von *Haimtzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12425)
- 1493 (U): ... burger zu *Heimtzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10480)
- 1493 (U): ... vff der frommül zû *Heymtzheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10481)
- 1497 (U): ... am slosß vnd statt zü *Heymtzheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10487)
- 1509 (URB): *Haimßen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 899, Umschlag)
- 1519 (CHR um 1521) (C 1574–1578): *Haymshein* (Blaub. Ann., S. 290)
- (ca. 1520) (URB): ... zû *Haimtzheim* ... (2-mal) (HStA Stuttg., H 101, Bd. 927, Bl. 2 r. 4 r.)
- 1527 (URB): *Haimtzhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 924, 692, Bl. 5 r.)
- 1524–1528 (URB): *Haimtzhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 909, Bl. 1 r.)
- 1527–1528 (URB): *Haimtzhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 925, Bl. 3 r.)
- 1528 (URB): *Haimtzhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 919, Bl. 1 r.)
- 1533 (A): ... zû *Haimshain* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3152, ohne Pag.)
- 1543 (URB): *Heimßen* (HStA Stuttg., H 102, Bd. 3, Bl. 24 v.)
- 1555 (URB): *Haimtzheim* (HStA Stuttg., H 102, Bd. 9, Bl. 1439 r.)
- 1561 (URB): *Haimsen* (HStA Stuttg., H 102, Bd. 9, Bl. 6 v.)
- 1525–1564 (URB): ... zû *Heimtzheim* ... zû *Heimbsen* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 933, Titelbl. 1525 u. Titelbl. 1563 Nr. 3)
- 1564 (URB): *Heimtzheim* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 34, Titelbl.)
- 1565 (URB): *Haymtzhaim. Haimtzheim* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 39 v. 40 r.)
- 1567 (URB): *Haimbsen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 561 r.)
- 1569 (A): ... zû *Haimbshaim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3152, ohne Pag.)
- 1578 (URB): ... das stättlin *Heimsheim* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 943, Titelbl.)
- 1585–1586 (URB): *Haimbsen. Haimßhein* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 255 v. 256 v.)
- 1591 (URB): *Haimßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 958, Bl. 37 r.)
- 1592–1593 (URB): *Haimssen. Haimbssen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 363 r. 364 r.)
- (1592–1593) (URB): *Haimbßen. Haimbsen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- (Schrift: 16. Jh.): ... von *Haimssen* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 155 a, Bl. 1 r.)
- 1608 (URB): *Haimbssen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd 11, Bl. 35 r.)

- 1613 (URB): *Haimtzheim* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 19, Bl. 6 r.)
 1614 (URB): *Haimbßheim* da stättlin (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 222 r.)
 1620 (URB): *Haimbssen* (HStA Stuttg., B 4 a, Buch 12, S. 1482, ohne Pag.)
 1647 (A): ... zûe *Haimbhaimb* [sic!] ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3155, ohne Pag.)
 1679 (URB): *Heimbsheimb* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 746 r. 747 r.)
 1697 (A): ... zû *Heimbsen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3201, ohne Pag.)
 1711 (A): Der Commun *Heimbsen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3161, ohne Pag.)
 1726 (URB): *Heimbßheim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 196, Titelbl.)
 1730 (A): Die Commun *Heimbsen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3245, ohne Pag.)
 1755 (A): *Heimßheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 355 L, Bü. 30, ohne Pag.)
 1757 (URB): *Heimßheim* (HStA Stuttg., A 297, Bd. 110, Bl. 1 r.)
 1763 (URB): *Heimshheim* (HStA Stuttg., H 102/29, Bd. 2, Titelbl.)
 1792 (A): *Heimshheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 355 L, Bü. 26, ohne Pag.)
 1804 (URB): *Heimshheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 468, Bd. 197, Bl. 1 r. ff.)
 1807 (A): *Heimshheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 355 L, Bü. 6, ohne Pag.)

Mdal. *hǣmsa*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Heimbōtes-heim* bzw. **Haimes-heim* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens **Heimbōt* bzw. **Heim(i)* benannte Heimat/Wohnstätte' anzusetzen, bei der der ahd. Personennamen **Heimbōt* (vgl. Fm., PN, Sp. 732) bzw. dessen Kurzform **Heim(i)* (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 166) im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt wird. Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Pforzheim. Der Erstbestandteil *Heim-* des zweigliedrigen ahd. Personennamens **Heim-bōt* ist zu dem germ. Personennamenstamm **haim-a-* (zu ahd. *heim* 'heim' bzw. ahd. *heima* 'Wohnung, Behausung, Heimstatt; Aufenthaltsort, Heimat'. Ahd. WB, IV, Sp. 844 f.) zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 166 u. TIEFENBACH, 1984, S. 361), das Zweitglied *-bōt* zum germ. Personennamenstamm **baud-a-* (vgl. TIEFENBACH, 1984, S. 347).

Beim vorliegenden Ortsnamensparadigma dürfte von einem Nebeneinander einer Personennamenvollform **Heimbōt* und deren Kurzform **Heim(i)* im Bestimmungswort auszugehen sein. Für dieses in der Ortsnamenforschung gut bezeugte Phänomen (vgl. BACH, DNK, II, §§ 166 u. 756) sprechen hier gewichtige Argumente. Die seit dem 12. Jh. überlieferten ⟨s⟩-Schreibungen können schwerlich durch einen außergewöhnlich frühen Schwund der kompletten schwachtonigen Mittelsilbe *-bōt-* erklärt werden, zumal bei einer derartigen Annahme auch der Langvokal /ō/ in unbetonter Nebensilbe bereits im 12. Jh. synkopiert worden sein müsste, was als sehr unwahrscheinlich einzustufen ist. Der Beleg *Heimtsheim* von 1256 ist als südrheinfränkische Überlieferungsform zu bewerten, da im Md. sehr früh /mb/ zu /mm/ assimiliert wird (vgl. Mhd. Gr., § L 99) und unbetontes mhd. /e/ bzw. *ə* im Md. häufig als ⟨i⟩ erscheint (vgl. Mhd. Gr., § L 57.3). Es deutet demnach vieles darauf hin, dass sich die Vollform **Heimbōtesheim* durch Assimilation (/mb/ > /mm/) und Abschwächung sowie Synkope schwachtoniger Mittelsilbenvokale über **Heimətsheim* zu *Heimtzheim* entwickelte (vgl. u. a. Mhd. Gr.,

§§ E 12, L 51, L 54. Frnhd. Gr., §§ L 61, L 72. REICHARDT, 2004b, S. 262) und die Parallelform **Heimesheim* über **Heiməsheim* schließlich zu *Heimsheim*, die seit Anfang des 17. Jh.s die aus der Vollform hervorgegangenen ⟨tz⟩-Formen ganz verdrängt.

Der Erstbeleg *Heimbodesheim* mit ⟨d⟩- statt ⟨t⟩-Graphie stellt eine rhein- bzw. vielleicht sogar moselfrk. Überlieferungsform dar (vgl. Ahd. Gr., § 163), zumal der Fortsetzer Reginos, der den Beleg in einer Trierer Quelle niederschreibt, wahrscheinlich Adalbert von St. Maximin/Trier ist, der spätere Abt der Benediktinerabtei Weißenburg im Elsass und Erzbischof von Magdeburg (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Die Belegschreibung *Heimemesheim* von 1157 ist als Verschreibung für *Heimesheim* (s. Belegform von 1258) zu interpretieren. Die originalen oder auch kopialen ⟨mp⟩- bzw. ⟨mb⟩-Schreibungen vom 15. bis 18. Jh. sind als hyperkorrekte Schreibungen vor dem Hintergrund der Assimilation /mb/ zu /mm/ zu bewerten (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 61, L 72) und nicht als graphische Realisierungen des /b/ des ursprünglichen Personennamenzweitglieds *-bōt* im Bestimmungswort, da zu dieser Zeit dieses /b/ schon längst an das vorausgehende /m/ totalassimiliert war (s. oben). Insbesondere in ostalem. Handschriften sind ⟨ai⟩-Schreibungen für mhd. /ei/ (< germ. */ai/) vorherrschend (vgl. Mhd. Gr., § L 45 u. Frnhd. Gr., § L 27). In der Ortsmundart entwickelte sich mhd. /ei/ vor Nasal regulär zu *ǫē* (vgl. BOGER, 1935, § 24 u. RUOFF, 1992, § 60 u. Kt. 43).

4. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Erstbelegform „Heimbotesheim“ (LBW, V, S. 556) ist in *Heimbodesheim* (s. 2.) zu korrigieren.

Hohenklingen

1. Dorf mit Taleinschnitt am w Strombergrand, Ortsteil der Gemeinde †Freudenstein (sw) (vgl. LBW, V, S. 544. KW, I, S. 496. OAB Maulbr., 1870, S. 226. Topogr. Kt. 6918)
2. 1312 (U): ... ze Frōvdenstein, ze *Hūnenclinge* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 582)
 1312 (U): ... in villis, sev villarum marchiis Frōdenstein, Diefenbach et *Hvnclingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 445 f.)
 1312 (U): ... villarum Froudenstein, Diefenbach, et *Hvnclingen* cum marchia ... (ZGO 5 (1854), S. 446 f.)
 1313 (U): ... der dorfer Froudenstein, Diefenbach, vnde *Hunclinge* ... (ZGO 5 (1854), S. 449)
 1416 (U): Walther/Ŵlrich von der *Hohen Clingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 9614)
 1419 (U): Walther/Ŵlrich von der *Hohen Clingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 9616)
 1425 (U): Vlrich von der *Hochen Clingen* der jünger (HStA Stuttg., A 602, U. 9620)
 1425 (U): der edel Ŵlrich von Clingen der jünger von der *Hohen Clingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 9621)
 1436 (U): edel Vlrich von der *Hohen Clinggen* (HStA Stuttg., A 602, U. 9633)
 1480 (U): ... zu Freudenstein vnd *Honklingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8943)

- 1539 (URB): ... zú *Húngklíngenn* ... *Húngklíngen* vnd Frödenstain ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 69 r. 76 r.)
- 1546 (ML): *Honclíng(en)*. *Honclíngen*. *Hauclíngen*. *Haucklíngen* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 339, D I, S. 345, D II, S. 360. 363)
- 1562 (URB): ... zü Freudenstein vnd *Honklíngen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 71, Titelbl.)
- 1562 (R): Freudenstein vnd *Honklíngen* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 12 v.)
- 1575 (URB): Frödenstain und *Honclíngen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 38, Bl. 750 r.)
- 1597 (ML): *Hochklíng* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543)
- 1666 (A): ... Frewdeinstein und *Hohenklíngen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3634, ohne Pag.)
- 1679 (URB): *Hohenklíngen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 872 r. 874 r.)
- 1723–1724 (URB): Freudenstein und *Hohenklíngen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 47, Bl. 158 r.)
- 1726 (C 1753) (A): Freudenstein-*Höhenklíngen* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1754 (A): Freudenstein und *Hohenklíngen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 13, ohne Pag.)
- 1772 (A): *Hohenklíngen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 13, ohne Pag.)
- 1798 (A): *Hohenklíngen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1799 (URB): Freudenstein und *Höhenklíngen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1803 (A): Freudenstein und *Hohenklíngen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 116, ohne Pag.)

Mdal. *hōgléþ*

3. Für den Ortsnamen ist eine Ausgangsform mhd. **Huonen-klíngen* mit der Bedeutung '(Siedlung) an/bei dem nach einer Person namens **Huono* bzw. **Huone* benannten Taleinschnitt' anzusetzen, bei der der Personennamen **Huono* bzw. dessen im Auslaut bereits abgeschwächte Form **Huone*, eine Kurzform zu zweigliedrigen Personennamen wie ahd. *Huon-fríd*, *Huon-gēr* (Fm., PN, Sp. 932 f.), im Genitiv schwach flektiert auf *-en* an das Grundwort mhd. *klíng*e (ehemaliger *n*-Stamm) 'Talschlucht' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 1624 f.) gefügt wird. Der Personennamenbestandteil *Huon-* ist zu dem germ. Personennamenstamm **hōn-* zu stellen (wohl zu dem starken Neutrum ahd., as. *huon* 'Huhn'. Ahd. WB., IV, Sp. 1381 f. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN'S, S. 192 f.). Die Flexionsendung *-en-* in der Ausgangsform mhd. **Huonen-klíngen* ist in unbetonter Mittelstellung durch Abschwächung und Synkope ausgefallen (vgl. u. a. BACH, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54). Das Grundwort mhd. *klíng*e erscheint hier in einer schwach flektierten Dativ-Singular-Form auf *-en* (vgl. Mhd. Gr., § M 51), die einen Örtlichkeitsbezug im Sinne von 'bei' ausdrückt. Das Fehlen eines Fließgewässers in und um Hohenklíngen und die geographische Lage an einem Taleinschnitt am westlichen Rand des Strombergs (s. 1.) weisen auf eine Deutung des Ortsnamens als ursprünglichen Lagenamen '(Siedlung) an/bei dem nach einer Person namens **Huono* bzw. **Huone* benannten Taleinschnitt'.

Zur graphischen Realisierung des Diphthongs mhd. /uo/ vor Nasal und seiner weiteren regionalen Lautentwicklung (teilweise Monophthongierung mit Entnasalierung und Senkung zu \bar{o} bzw. $\bar{ö}$ im Untersuchungsgebiet) in mhd. und frnhd. Handschriften s. ↑Conweiler. Die Mundartform zeigt eine im Ortsdialekt erwartbare Entwicklung von mhd. /uo/ zu \bar{o} sowie von mhd. /i/ vor Nasal zu ϵ (vgl. BOGER, 1935, §§ 5.a, 6.f, 11, 28). Die im 16. Jh. überlieferten ⟨au⟩-Schreibungen sind als hyperkorrekte Schreibungen vor dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. /ou/ (> frnhd. /ao/, graphisch ⟨au⟩) vor Nasal zu \bar{o} zu erklären (vgl. ebd., § 25). Zu diesem Langmonophthong \bar{o} konnten sich in der regionalen Mundart vor Nasal aber nicht nur mhd. /uo/ und /ou/ entwickeln, sondern auch mhd. /ō/ (vgl. ebd., § 20). Durch diesen dialektalen Zusammenfall konnte auch leicht das Adjektiv frnhd. *hōch* 'hoch; erhaben, wichtig, edel, vornehm' (BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 129) bzw. dessen schwache Flexionsform *hōhen* (bzw. kontrahiert *hōn*. Vgl. Mhd. Gr., § L 80 u. Frnhd. Gr., § L 57) in den Ortsnamen eingedeutet werden. Diese Eindeutung dürfte ihren Ursprung in den im 15. Jh. bezeugten Personenbezeichnungen *Walther von der Hohen Clingen* und *Vlrich von der Hohen Clingen* (s. 2.) haben.

Hohenwart

1. Dorf auf einer Rodungsinsel, 507 m über N. N., seit 1972 Stadtteil von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 274 u. V, S. 443. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1021 f. Topogr. Kt. 7118)
2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... pro villa *Hohenwart* ... (Cod. Hirs., Bl. 29b, S. 28. Lok.: Reg., S. 69)
 - 1431 (REG 1907): *Hohenwart* (Reg. Bad. u. Hachb., III, S. 14)
 - 1437 (URB): *Hohenwart* (GLA Karlsr., 66/7696, Bl. 11 r.)
 - 1457 (U): ... dörfer ... *Hohenwart* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1592)
 - 1461 (U) (DR 1763–1766): *Hohenwarth* (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., VI, S. 365)
 - 1521 (URB): *Hohenwart* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
 - 1550 (URB): ... zú *Hohenwart* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 3, Bl. 10 r.)
 - 1550 (U): *Hohenwart* (GLA Karlsr., 38, U. 3686)
 - 1565 (URB): ... zuo *Hohenwart* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 47 v.)
 - 1683 (A): *Hohenwart* (GLA Karlsr., 229/45371, Bl. 1 r.)
 Mdal. *hōwāđ*
3. Für den Ortsnamen ist eine Ausgangsform mhd. **Hōhen-warte* mit der Bedeutung '(Siedlung) an/bei dem hoch gelegenen Platz oder Gebäude, von dem Ausschau gehalten/gespät/gelauert wird' anzusetzen, die aus der Stellenbezeichnung **zelbī der hōhen warte* 'an/bei dem hoch gelegenen Platz oder Gebäude, von dem Ausschau gehalten/gespät/gelauert wird' hervorgegangen ist. Bestimmungswort ist demzufolge eine im Dativ Singular auf *-en* schwach flektierte Form *hōhen* des Adjektivs mhd. *hōch* 'hoch; anderes übertreffend: groß, stark etc.' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 1312 f.). Das Grund-

wort *-wart* geht zurück auf das Verbalnomen mhd. *wart(e)* ‘Platz oder Gebäude, von dem Ausschau gehalten, gespäht, gelauert wird’ zum Verbum mhd. *warten* ‘acht haben, spähen, schauen, ausschauen nach, lauern’ (ebd., III, Sp. 696 f.). Mit *wart(e)* konnte auch eine kleine Befestigungsanlage bzw. Burg angesprochen sein (vgl. BACH, DNK, II, § 374).

Huchenfeld

1. Dorf auf einer Rodungsinsel, seit 1975 Stadtteil von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 274 u. V, S. 443 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1058. Topogr. Kt. 7018)
2. (um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad villam *Huchenfeld* ... (Cod. Hirs., Bl. 69a, S. 57)
 - 1263 (U) (DR 1763–1766): ... villam *Hüchenvelt* ... (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., V, S. 244)
 - 1404 (U): ... zu *Huchenfeld* ... (2-mal) (HStA Stuttg., A 491 U. 492)
 - 1449 (U): ... das dorff *Hüchenfeld* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1690)
 - 1485 (U): ... zu *Hüchenfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4751)
 - 1486 (C 1753): ... des Dorffs *Huchenfeld* ... (HStA Stuttg., A 602, Nr. 7703, Bl. 71 v.)
 - 1488 (R): *Huchenfeld* (FDA 27, (1899), S. 267)
 - 1496 (U): ... gemeind zū *Hüchenfeld* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1689)
 - 1506 (C 1504–1512): ... in dem dorff *Huchenfeld* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1058)
 - 1512 (URB): *Huchenfeld* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 7, S. 7)
 - 1525 (U): ... die dörflin Würme, *Hüchenfeldt* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 676)
 - 1543 (URB): *Hüchenfeldt* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 26 v.)
 - 1579 (URB): *Hüchenueldt* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 197 v.)
 - 1696 (A): *Hüchenfeld* (GLA Karlsr., 229/46848, Titelbl.)
 - 1757 (A): *Hüchenfeld* (GLA Karlsr., 229/46884, Titelbl.)
 - 1816 (A): *Huchenfeld* (GLA Karlsr., 229/46843, Titelbl.)

Mdal. *hūxəfel*, *hūxəfel*
3. Für den ursprünglichen Flurnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Huo(c)hin-feld* mit der Bedeutung ‘waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände, das nach einer Person namens **Huo(c)ho* benannt ist’ anzusetzen, bei der der ahd. Personennamen **Huo(c)ho* (vgl. Fm., PN, Sp. 861 f.) im Genitiv Singular schwach flektiert auf *-in* (> mhd. *-en*) an das Grundwort ahd. *feld* gefügt wird. Für das Appellativum ahd. *feld* (> mhd. *velt*) sind u. a. die Bedeutungen ‘Ebene, Flachland; ebenes, offenes, anbaufähiges Land, Feld’ (Ahd. WB, III, Sp. 709 ff.) überliefert. Als Grundwort in Siedlungsnamen bezeichnet es ein ‘waldfreies, relativ ebenes, für den Ackerbau geeignetes Gelände’ (vgl. BACH, DNK, II, § 369) oder auch ein ‘breites Tal’ bzw. eine ‘Flussebene’ (vgl. ebd., § 303). Mit diesem Grundwort zusammengesetzte Namen sind primär als Flurnamen aufzufassen, die durch Ansiedlung auf dem benannten Flurstück oder in dessen

Nähe zu Siedlungsnamen werden konnten (vgl. DOLCH/GREULE, 1991, S. 512). Zu den variierenden Anlautschreibungen ⟨v, f, u⟩ des Grundworts s. †Freudenstein und †Füllmenbacher Hof.

Häufig enthält das Bestimmungswort der mit dem Grundwort *-feld* zusammengesetzten Namen einen Personennamen oder einen Hinweis auf den Pflanzenbestand (vgl. SCHWARZ, 1960, S. 76). Im vorliegenden Fall geht das Bestimmungswort auf den ahd. Personennamen **Huo(c)ho* zurück, der wohl keine im Obd. lautverschobene Kurznamenform zu einem aus dem germ. Personennamenstamm **hug-u-* (zu ahd. *hugu* ‘Sinn’) durch Vokalsenkung und -dehnung sowie Inlautverschärfung hervorgegangenen Sekundärstamm germ. **hōk-* darstellt, sondern vielmehr auf einen eigens anzusetzenden Primärstamm germ. **hōk-* (zu as. *hōk*, ae. *hōc* ‘Haken, Winkel, Ecke, Vorsprung’) zurückzuführen sein dürfte (vgl. WAGNER, 2004, S. 270 f. gegen KAUFMANN, 1965, S. 254. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 191. TIEFENBACH, 1984, S. 368). Dass ein schwach flektierter ahd. Personennamen **Huo(c)ho* relativ zuverlässig erschlossen werden kann, bekräftigen auch neuere Forschungen von Norbert Wagner, der einleuchtend die Annahme eines stark flektierten ahd. Personennamens **Huo(c)h* mit der Bedeutung ‘Bursche, Kerl’ begründet (vgl. WAGNER, 2004, S. 269–274). Mehrere Gründe sprechen für einen zugrunde liegenden ahd. Personennamen **Huocho* mit dem Diphthong /uo/ und gegen einen ahd. Personennamen *Hucho* mit Kurzmonophthong /u/ bzw. *Hūcho* mit Langmonophthong /ū/ (Fm., PN, Sp. 923 u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 205): Nur beim Diphthong ahd./mhd. /uo/ wirkte der nachfolgende Frikativ /x/ (⟨ch⟩) umlauthindernd und nicht bei ahd. /u/ oder /ū/ (vgl. Mhd. Gr., §§ L 35, L 36, L 43, L 44, L 49). Die relativ häufigen frnhd. ⟨ū⟩-Schreibungen weisen ebenfalls auf zugrunde liegendes ahd./mhd. /uo/ (vgl. Frnhd. Gr., § L 30). In der Ortsmundart entwickelt sich mhd. /uo/ in der Regel entsprechend der md. Monophthongierung zu *ū*, wobei im Untersuchungsgebiet gelegentlich auch zu *ō* bzw. *ō̄* gesenkte Monophthonge (s. etwa †Conweiler oder †Hohenklingen) sowie diphthongische Formen *uō* daneben stehen (vgl. BOGER, 1935, §§ 6.f u. 28. Mhd. Gr., § L 49. SEXAUER, 1927, § 57). Bei einem zugrunde liegenden Kurzvokal mhd. /u/ wäre in den Mundartformen des vorliegenden Ortsnamens keine diphthongische Variante *uō* zu erwarten, sondern nur *ū* oder *u* (vgl. KAUFMANN, 1965, S. 25 u. SEXAUER, 1927, § 42), und bei einem Langvokal mhd. /ū/ ein Diphthong *ou* (vgl. SEXAUER, 1927, § 51).

4. Der in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Beleg „1236 Hūchenfeld“ (LBW, V, S. 444) mit einer Ziffernvertauschung (1236 statt 1263) und einer falschen Lesart (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Kurt Andermann, Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe) ist in 1263 *Hūchenvelt* (s. 2.) zu korrigieren, ebenso der Personennamenansatz „Hucho“ (LBW, V, S. 444) in **Huo(c)ho* (s. 3.).

I

Illingen

- 1.1. Gemeinde 17 km nÖ von ↑Pforzheim, 1974 gebildet durch Eingliederung des Dorfes ↑Schützingen in das Dorf Illingen (vgl. LBW, II, S. 290 u. V, S. 538 f.)
- 1.2. Dorf mit Reihengräberfriedhof, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Illingen (vgl. LBW, V, S. 538 f. OAB Maulbr., 1870, S. 232 ff. Topogr. Kt. 7019)
- 2.2. 766 (C 1183–1195): ... in uilla *Illincheimer* marca. [Rubrum] ... in pago Enzingowe in villa *Illincheimer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2398, S. 30)
- 771 (C 1183–1195): ... *Illincheim*. [Rubrum] ... in pago Smecgouue in uilla *Illincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3596, S. 155)
- 771 (C 1183–1195): ... *Hillincheim*. [Rubrum] ... in pago Smecgouue in uilla *Hillincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3595, S. 155)
- 772 (C 1183–1195): ... in *Illinch(eim)*. [Rubrum] ... in ... pago Enzingowe in *Illincheimer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2361, S. 26)
- 773 (C 1183–1195): ... in *Illingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3517, S. 144)
- 774 (C 1183–1195): ... *Hillincheim*. [Rubrum] ... in pago Smecgouue in uilla *Hillincheim*... (Cod. Laur., III, Nr. 3597, S. 155)
- 839 (C 1183–1195): ... in *Illinchei(mer)* marca. [Rubrum] ... in pago Enzingowe in uilla *Illincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2354, S. 25)
- 888–893 (C 1183–1195): ... in *Illincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2360, S. 25 f.)
- 1023 (um 1281): ... in pago Chreigowe, in villa Scuzingun et in marca *Illingun* sitam ... (WUB, I, Nr. 216, S. 255)
- (1105–1120) (C 12. Jh.) (C 16 Jh.): Matolff de *Illingen* (Cod. Hirs. Bl. 40a, S. 36)
- 1231 (KU Heinr. VII): Gerlacus de *Illingen* (WUB, III, Nr. 78 b, S. 280 f.)
- 1231 (C 16. Jh.): Gerlacus pincerna de *Illingen* (WUB, IV, Nachtr. Nr. 112, S. 409 f.)
- 1232 (U): Gerlacus de *Illingen* (WUB, III, Nr. 810, S. 305)
- 1233 (U): Gerlacus de *Illingin* (WUB, III, Nr. 827, S. 321 f.)
- 1236 (U): Gerlacus de *Illingin* (WUB, III, Nr. 876, S. 374 f.)
- 1239 (U): ... de *Illingen* ... (WUB, III, Nr. 934, S. 437 f.)
- (1254) (C): ... ecclesia ad *Illingun* ... (WUB, V, Nr. 1285, S. 49)
- 1257 (U): Dietherus de *Illingen* (WUB, V, Nr. 1427, S. 190 f.)
- 1265 (U): Gerlacus pincerna de *Illingin* (WUB, VI, Nr. 1821, S. 216 f.)
- 1277 (U): Gerlacus pincerna de *Illingen* miles (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
- 1279 (U): Gerlacus miles dictus pincerna de *Illingen*. Dietherus de *Illingen* (WUB, VIII, Nr. 2892, S. 176 f.)
- 1283 (U): Photo de *Illingen* (WUB, VIII, Nr. 3284, S. 420 f.)
- 1291 (U): ... in der marc zu *Illingen* ... (WUB, IX, Nr. 4135, S. 457 f.)
- 1300 (U): ... in *Illinger* tal ... (WUB, XI, Nr. 5512, S. 424 u. ZGO 4, (1853), S. 449)
- 1360 (U): Dither selig der alte von *Illingen* (HStA Stuttgart, A 602, U. 14216)

- (um 1363) (LB 1363–1392): ... ze *Yllingen* ... (LB Eberh., Bl. 5b, S. 118. Dat.: S. 113)
- (1363–1364) (LB 1363–1392): Heinrich von *Illingen* (LB Eberh., Bl. 18a, S. 126. Dat.: S. 113)
- 1371 (U): ... ze *Illingen* ... (HStA Stuttg., U. 14117)
- 1376 (C 1489): ... die richter zen *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11871 in: U. 11895)
- (LB 1363–1392): ... ze *Illingen* ... (LB Eberh., Bl. 26b, S. 133. Dat.: S. 113)
- 1426 (U): Contzel Seckel von *Illingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 14269)
- 1475 (U): Ludwig von *Illingen* genant von Ysingen (HStA Stuttg., A 602, U. 7756)
- 1480 (U): ... gen *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1480 (U): ... zü *Yllingen* ... *Illingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 14177)
- 1489 (U): ... inwoner/zcu *Illingen* ... zcu *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11895)
- 1503 (CHR um 1521) (C 1574–1578): ... ad villam *Illingen* nominatum ... (Blaub. Ann., S. 274)
- 1511 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 25, Vortitelbl.)
- 1512 (URB) (C 1532–1534): ... *Illingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 27, Titelbl.)
- 1514 (U): ... *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 375, U. 1)
- 1523 (ML): *Illingenn* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 295)
- 1535 (URB): ... zü *Yllingen* ... (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 1, Bl. 312 r. 350 r.)
- 1536 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 317)
- 1546 (ML): *Illingenn* (3-mal). *Yllingen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., C, S. 331, D I, S. 349, D II, S. 356. 358. 362)
- (um 1550) (URB): *Illingenn. Illingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, Bl. 1 r.)
- (um 1550) (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 187, ohne Pag.,)
- 1553 (ML): *Illingenn* (2-mal). *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 365. 373. 379)
- 1558 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 60, Titelbl.)
- 1558 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 389)
- 1560 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 420. 429. 436)
- 1561–1562 (URB): ... zü *Illingen* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 533, Bl. 176 r.)
- 1562 (R): *Illingen* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 46 r.)
- 1563 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 75, Bl. 4 v. 5 r.)
- 1563 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 82 r.)
- 1563 (A): ... zü *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3644, ohne Pag.)
- 1563 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 442. 452. 462)
- 1564 (U): ... Hanns Knoblach zü *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 28)
- 1564 (URB): ... *Illingen* ... (HStA Stuttg., H 102/66, Bd. 4, Bl. 20 r.)
- 1565 (U): ... *Illingen* ... (mehrfach) ... *Yllingen* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1566 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 472. 481. 490)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Illingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 60 r.)

- 1570 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 12, Bl. 215 r.)
- 1570 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 13, Bl. 126 r.)
- 1570 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 11, Bl. 310 r.)
- 1570 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 5 r.)
- 1571 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 399 r.)
- 1577 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1975, Bl. 459 r.)
- 1578 (A): ... *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3625, ohne Pag.)
- 1583 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 505)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Illingen. Illingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 45 r. 54 r.)
- 1592 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag, II, Bl. 15 r.)
- 1592 (A): *Illingen* (mehrfach). *Illingenn* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1592–1593 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 119 r.)
- (1592–1593) (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Reg.)
- 1595 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 131, Bl. 282 r.)
- 1597 (U): ... zû *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 41)
- 1597 (ML): *Illingen* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 542. 544. 546. 561. 568)
- 1598 (U): ... Hans Herrigell Inwoner zû *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 54)
- 1598 (U): ... zû *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 55)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): ... zû *Illingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 61, Titelbl.)
- 1602 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, getr. Pag., Bl. 2 v.)
- 1602 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 12 r.)
- 1602 (URB): *Illingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 15 r.)
- 1603 (ML): *Illingen* (5-mal). zu *Illingen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., M, S. 576 ff. 588. 599)
- 1605 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 2, ohne Pag.)
- 1608 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 16 r.)
- 1608 (ML): *Illingen. zu Illingen. Illingen. zue Illingen* (2-mal). *Illingen* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 614, O, S. 625. 631. 639. 649. 652 f.)
- 1614 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 577 r.)
- 1620 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
- 1626 (U): ... zû *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 61)
- 1657 (URB): *Illingen* dass dorff (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 609 r.)
- 1657 (A): ... zû *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3626, ohne Pag.)
- 1648–1661 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, S. 1484)
- 1661 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 5 r.)
- 1661 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 132, Bl. 479 r.)
- 1685–1686 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 22 r.)
- 1704 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 24, Bl. 309 r.)
- 1730 (A): Waldemar zu *Illingen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 127, ohne Pag.)
- 1736 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)

- 1754 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 13, ohne Pag.)
 1761–1776 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 120, Bl. 2 r.)
 1761–1776 (URB): *Illingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 121, Bl. 660 r.)
 1770 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 11, ohne Pag.)
 1771 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 12, ohne Pag.)
 1772 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 13, ohne Pag.)
 1776 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 10, ohne Pag.)
 1776 (A): ... *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 3, ohne Pag.)
 1783 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 21, ohne Pag.)
 1785 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 4, ohne Pag.)
 1787 (A): ... *Illingen* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 12, ohne Pag.)
 1790 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
 1793 (A): *Illingen* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 16, ohne Pag.)
 1801 (A): *Illingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 4, ohne Pag.)
 Mdal. *īlēḡ*

- 3.2. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Ill-ing-un* mit der Bedeutung ‘bei den zu einer Person namens **Illo/*Illi* gehörigen Leuten’ anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Der ahd. Personennamen **Illo* bzw. **Illi* dürfte eine Kurzform mit expressiver Vokalkürzung zum Stamm **īl-* (zu westgerm. **īl-jan-* ‘eilen’. Vgl. Fm., PN, Sp. 948 u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 214) darstellen (vgl. REICHARDT, ONB Ostalbkr., I, S. 324, s. v. + Illenberg). Die zusätzlich mit dem Siedlungsnamengrundwort *-heim* (Näheres hierzu s. †Pforzheim) versehenen Belegformen aus dem Lorscher Codex stellen keine authentischen Namensformen dar. Sie sind am ehesten als Analogiebildungen der Karolingerzeit zu interpretieren, könnten aber auch Produktionen der späteren Kopisten sein (vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 131). Dass es sich beim Siedlungsnamen *Illingen* tatsächlich um einen ursprünglichen *-ingen*-Namen handelt und die ausschließlich im Codex Laureshamensis überlieferten Namensformen mit dem angefügten Grundwort *-heim* als analogische Schreiberbildungen zu bewerten sind, steht angesichts der vorliegenden Belegreihe und mit Blick auf Parallelfälle im Lorscher Codex wie etwa den abgegangenen Ortsnamen **Wächlingen* (bei Ohrnberg, nw von Öhringen, Hohenlohekreis, Regierungsbezirk Stuttgart, Baden-Württemberg), der u. a. 800 als *Wachalinheim* (Cod. Laur., III, Nr. 3462, S. 136) und 801 als *Wachalinen* (Cod. Laur., I, Nr. 7, S. 283) überliefert ist, außer Frage (vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 131). Ausgehend von der vorstehend angeführten Argumentation ist auch die ausschließlich im Codex Laureshamensis überlieferte Belegform *Hillinheim* als nicht authentisch einzustufen. Die initiale ⟨h⟩-Schreibung ist hier als hyperkorrekte *h*-Prothese vor dem Hintergrund des Verstummens des lateinischen *h* im Romanischen zu bewerten und reiht sich damit in die lange Liste zahlreicher Vergleichsnamen im Lorscher Codex ein (vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 134–136). Die von Kaufmann in Erwägung gezogene Annahme, dass es sich bei ahd. Personennamen, die mit *Il-* und einem folgenden Konsonanten beginnen, „um eine romanisierte Form von Hil(di)-, also um eine Form mit kurzem Stammvokal“

(Fm. PN. Erg. KAUFMANNs, S. 214) handle, ist – entgegen seiner Vermutung – anhand des vorliegenden Siedlungsnamens *Illingen* nicht zu bestätigen. Seine allein auf der singulären Belegform *Hillinheim* aus dem Codex Laureshamensis beruhende These einer zugrunde liegenden Ferndissimilation „H–h“ (ebd.) muss angesichts der oben dargelegten Fakten und der Interpretation der Überlieferungsform *Hillinheim* als unzutreffend bewertet werden.

Iptingen

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde ↑Wiernsheim (vgl. LBW, II, S. 294 u. V, S. 557 f. KW, I, S. 594 f. OAB Vaih., 1856, S. 182 ff. Topogr. Kt. 7119)
2. (1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Ubtigen* ... (Cod. Hirs., Bl. 42a, S. 37)
 (1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Udalricus de *Ubtigen* (Cod. Hirs., Bl. 39b, S. 35)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Erlefrid de *Ubtigen* et frater eius Udalricus (Cod. Hirs., Bl. 41b, S. 37)
 1194 (KU Heinr. VI): ... Vdelricus vir ingenuus castrum suum *Ubetigen* cum villa adiacente ... (WUB, II, Nr. 487, S. 301 f.)
 1197 (U?/C?) (DR 1852/53): Vlricus de *Ubedigen* (WUB, II, Nr. 501, S. 318 f.)
 1203 (U) : dominus Vdalricus de Vbetigen (WUB, II, Nr. 520, S. 340 f.)
 1206 (KU) (DR 1767) : ... miles quidam Vlricus videlicet de *Vbetigen* ... in *Vbetigen* ... (WUB, II, Nr. 529, S. 353 f.)
 1233 (U) : Otto/Vlricus de *Ubtigin* (WUB, III, Nr. 827, S. 321 f.)
 1237 (U) : Marquardus plebanus ecclesie de Vbetigen (WUB, III, Nr. 900, S. 403 f.)
 1245 (VC 1504) : ... in *Uptigen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
 1249 (C) : ... ecclesie de *Vptigen* ... (WUB, IX, Nr. 1122, S. 186 f.)
 1254 (U) : Marquardus plebanus ecclesie de *Vptigen* (WUB, V, Nr. 1302, S. 67 ff.)
 1259 (VC 1504) : ... villas ... *Uptigen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
 1388 (U) : ... zv Vptigen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10744)
 1391 (U) : ... zu Vptigen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10745)
 1467 (U) : ... zu Iptigen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10756)
 1488 (U) : ... zu Yptigen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14331)
 1504 (U) (DR 1636): *Ypptigen* (BESOLD, 1636, S. 861)
 1523 (ML): *Ypptigen. Yptigen* (2-mal). *Vptigen. Yptigen* (2-mal). *Ypptigen. Yppting(en)* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., A, S. 296, B, S. 313, C, S. 327. 333, D I, S. 351, D II, S. 357. 360. 362 f.)
 1535 (URB): *Ypptigen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 1, Bl. 34 v.)
 1536 (URB): *Vpptigen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 6, ohne Pag.)
 1536 (A) : ... zu Yptigen ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3627, ohne Pag.)
 (um 1550) (URB): *Iptigen. Iptigen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag. u. Bl. 2 r.)

- 1553 (ML): *Iptingenn. Ipptingenn. Iptingenn* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 367. 374. 380)
- 1558 (ML): *Iptingen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 393)
- 1560 (ML): *Iptingen. Ipting(en). Ipting(en)* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 421. 430. 437)
- 1562 (R): *Ypptingen* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 113 r.)
- 1563 (URB): *Iptingen. Ipptingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 189 r. 187 v.)
- 1563 (ML): *Ipptingen* (2-mal). *Ipptingenn* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 443. 453. 463)
- 1566 (URB): *Üptingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 249, Bl. 1 r. 3 r.)
- 1566 (ML): *Iptingen* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 473. 482. 491)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Ypptingen. Yptingen. Yptingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 89 v. 90 r. 90 v.)
- 1570 (URB): *Yptingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 12, Bl. 236 r.)
- 1570 (URB): *Iptingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 44 r.)
- 1571 (URB): *Ipptingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 136 r.)
- 1572 (URB): *Yptingen. Ẏptingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 14, Bl. 60 v. 61 r.)
- 1578 (A): ... *Iptingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3649, ohne Pag.)
- 1583 (ML): *Ypptingen* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 510)
- 1583 (U): ... zũ *Ipptingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 13)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17 Jh.): *Ipptingen. Ẏpptingen. Ypptinnenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 157 r. v. 158 r.)
- 1589 (U): ... Schultüs Rieger Einwohner vnnd Müller vff der vnndern Mühlin zũ *Ẏptingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 16)
- 1592 (A): *Ẏptingen* (mehrfach). *Iptingen. Ẏptingenn* (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1592 (URB): *Iptingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 6 r.)
- 1592–1593 (URB): *Iptingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 268 r.)
- 1592–1593 (URB): *Iptingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Yptingen* (2-mal). *Ypptingen* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543 f. 557. 566. 572)
- 1598 (U): ... *Ipptingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 55)
- 1598–1599 (URB): *Ipptingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 69 v.)
- 1601 (A): ... Andreas Haüg von *Ipptingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3172, ohne Pag.)
- 1602 (URB): *Iptingen. Ipptingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 47 r. 49 v.)
- (1602) (URB): *Ipptingenn. Ipptingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 63 v. 64 r. 67 v.)
- 1603 (ML): *Ipptingen. Zu Iptingen. Ipptingen. Iptingen* (2-mal). *Zu Iptingen* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 577. 580. 589. 600. 606. 609)
- 1579–1608 (URB): *Ipptüing. Ipptingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 16, ohne Pag.)
- 1608 (URB): *Iptingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 3 r.)

1608 (ML): *Ipttingen. Ipttingen* (2-mal). Zue *Ipttingen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 614, O, S. 631. 640. 649)

1614 (URB): *Ipttingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 549 r.)

1620 (URB): *Ipttingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)

1685–1686 (URB): *Ipttingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 98 r.)

1710 (A): *Ipttingen* (HStA Stuttg., A 376, Bü. 1, ohne Pag.)

1740 (A): *Ipttingen* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3685, ohne Pag.)

1801 (A): *Ipttingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 92, ohne Pag.)

Mdal. *īþdeŋa*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Ubit-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens **Ubit* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Der ahd. Personennamen **Ub-it* (gut bezeugt sind etwa *Ubo*, *Ubito*, *Ubof*. Fm., PN, Sp. 1471 f.) stellt eine Ableitung mit dem ahd. Personennamensuffix *-it* (s. hierzu u. a. BACH, DNK, I, § 102. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 8 f. GEUENICH, 1976, S. 80) von dem germ. Personenkurznamenstamm **ub-* (zu ahd. *ubpi* 'zauberisch, nichtig'. Vgl. TIEFENBACH, 1984, S. 383) dar. Durch Abschwächung und Synkope schwachtoniger Nebensilbenvokale im Mhd. (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54) entwickelte sich aus ahd. **Ubitingun* regelgemäß die mhd. Normalform **Üb(e)tingen*, die in der vorliegenden Belegreihe in den Formen *Ubetingen* und *Ubtingen* aufscheint. Die initiale ⟨u⟩-Schreibung wie auch deren Variante ⟨v⟩ stehen dabei für umgelautetes /ü/, das durch das /i/ in den Folgesilben in der Ausgangsform ahd. **Ubitingun* bewirkt wurde und in mhd. Handschriften oftmals ungenau bzw. gar nicht graphisch bezeichnet wird (vgl. Mhd. Gr., §§ L 16, L 36 u. Frnhd. Gr., § L 16). Die mdal. Entrundung des anlautenden /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36) kann sich seit dem 15. Jh. relativ konsequent auch in der Schreibung des Ortsnamens durchsetzen, wobei für die Normalgraphie ⟨i⟩ im Frnhd. u. a. auch die Varianten ⟨y, ŷ⟩ relativ häufig überliefert sind, die zu dieser Zeit aber auch noch für /ü/ stehen können (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 21 u. L 25).
4. Seeger geht nicht ganz korrekt (vgl. 3.) von einem im Bestimmungswort ursprünglich enthaltenen Personennamen „Ubtī“ (SEEGER, 1986, S. 19) aus. Ob diese Person „zur Zeit der Landnahme oder gar noch früher der Führer der siedelnden Gruppe Ipttingens“ (ebd.) war, muss aus namenkundlicher Sicht eine offene Frage bzw. Mutmaßung bleiben.

Ispringen

1. Gemeinde 3,5 km nw von ↑Pforzheim im Quellgebiet des Kämpfelbachs → Pfingz → Rhein (vgl. LBW, II, S. 290 u. V, S. 539 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1102 f. Topogr. Kt. 7017 u. 7018)

2. 1272 (URB): ... de *Yspringen* ... de utraque villa Ergesingen videlicet de *Yspringen* ... (ZGO 25 (1873), S. 333)
- 1315 (U): ... zü *Vspringen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1734)
- 1339 (U): ... zû *Vspringe* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1735)
- 1364 (U): ... von *Vspringen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1758)
- 1387 (U): *Uspringen* (GLA Karlsr., 38, U. 1879)
- 1415 (U) (REG 1872): pfaff Bertholt Rütelhüte von *Vspringen* (ZGO 24 (1872), S. 107)
- 1459 (URB): *Ußspringen* (GLA Karlsr., 66/2467, Bl. 28 v.)
- 1461 (U): ... zû *Vspringen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1885)
- 1463 (U): *Üspringen* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1102)
- 1466 (U): *Uspringen* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1102)
- 1482 (U): *Üspringen* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1102)
- 1488 (A): *Vspringen* (FDA 27 (1899), S. 265)
- 1502 (URB): *Vspringen* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 3 v.)
- 1543 (URB): *Yspringen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 15 r. 24 v. 32 r.)
- 1548 (URB): *Yspringen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 7 v.)
- 1557 (U): ... dorff *Vspringen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1726)
- 1561 (URB): *Vrspringen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 4 v.)
- 1567 (URB u. Nachtr.): *Ispring. Ispringen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 527 v. 528 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Ispringenn. Ispringen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 371 r. v.)
- 1588 [nicht 1488!] (C): *Vspringen* die pfarr (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 v.)
- 1592–1593 (URB): *Ischspring* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 546 f.)
- 1592–1593 (URB): *Ischspringen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1678 (URB): *Ispringen* (GLA Karlsr., 66/10508, Bl. 26 r.)
- 1712 (U): *Ispringen* (GLA Karlsr., 38, U. 1737)
- 1796 (A): *Ispringen* (GLA Karlsr., 229/49627, Titelbl.)
- Mdal. *îšbręṇā*
3. Für den ursprünglichen Lagenamen ist eine Ausgangsform ahd. **Urspring-un* mit der Bedeutung '(Siedlung) an/bei den Quellen [des Kämpfelbachs]' (vgl. auch LBW, V, S. 540) anzusetzen, eine Dativ-Plural-Form auf *-un* mit lokativischer Bedeutung ('an/bei') zu dem Appellativum ahd. *urspring* 'Ursprung, Quelle, Ursache' (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 390). Der Ortsname dürfte demnach aus einer Stellenbezeichnung ahd. **zīlzelbī dēn urspringun* '(Siedlung) an/bei den Quellen' entstanden sein. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Dass die mhd. Normalform **Üspringen* aus der ursprünglichen Namensform **Urspringun* hervorgeht, lässt sich im Anlaut durch Umlaut des Vokals /u/ zu /ü/ aufgrund des /i/ der nachfolgenden Silbe (vgl. Ahd. Gr., § 51 u. Mhd. Gr., § L 36) und in der Auslautsilbe durch Abschwächung des unbetonten *-un* zu *-en* (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51) erklären. Für die Entwicklung von *-rs-* zu *-s-* kommen zwei Möglichkeiten in Betracht. Es kann sich hierbei um einen mundartlichen *r*-Schwund vor der Dreifachkonsonanz *-spr-* (vgl. SEXAUER, 1927, § 102 f.) handeln oder aber auch um eine

Eindeutung von *uz-* 'aus' (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 2018. Vgl. auch mhd. *uzspringunge*, *uzsprunc*. Ebd., Sp. 2047), zumal eine Reihe von (auch südwestdeutschen) Parallelnamen ihr *Ur-* behalten haben (vgl. Fm., ON, II, Sp. 1153) und zudem eine Silbengrenze vorliegt (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). In den Handschriften wird zu /ü/ umgelautetes /u/ oftmals ungenau bzw. gar nicht graphisch bezeichnet, was in der vorliegenden Belegreihe die ⟨u⟩-Schreibungen und deren Variantengraphien ⟨v⟩ bestätigen (vgl. Mhd. Gr., § L 36 u. Frnhd. Gr., § L 16). Auf einen vorliegenden Umlaut /ü/ verweisen auch die frnhd. Beleggraphien ⟨v̇, v̇, ũ, v̇⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 25). Die mdal. Entrundung des anlautenden /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. Frnhd. Gr., § L 36. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25) kann sich seit der 2. Hälfte des 16. Jh.s relativ konsequent auch in der Schreibung des Ortsnamens durchsetzen. Die mundartnahe Graphie *Ischspringen* gegen Ende des 16. Jh.s bezeugt auch im Schriftbild die mdal. Palatalisierung des /s/ vor dem Bilabial /p/ (vgl. Mhd. Gr., § L 124 u. SEXAUER, 1927, § 111).

K

Kieselbronn

1. Gemeinde 6,0 km nō von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 297 u. V, S. 571 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1159 f. Topogr. Kt. 7018)
2. 1100 (C um 1281): ... *Cussilbrunnin* in pago Enzgowi ... (WUB, I, Nr. 255, S. 318 ff. Dat. der C: S. 223)
 - 1259 (U): Heinricus rector ecclesie in *Kussilbrunnen* (WUB, V, Nr. 1546, S. 308 ff.)
 - 1265 (U): Heinricus plebanus de *Kusselbrunne* (WUB, VI, Nr. 1836, S. 232)
 - 1283 (U): C. de *Kuzzelbrunne* (WUB, VIII, Nr. 3284, S. 420 f.)
 - 1327 (U): ... ze *Kÿsselbrvnen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2004)
 - 1338 (U): ... de *Kusselbrunne* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1160)
 - 1365 (U): ... von *Kÿsselbrünen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1997)
 - 1368 (U): ... ze *Kusselbrunnen* in dem dorfe ... (HStA Stuttg. A 502, U. 332)
 - 1376 (U): ... von *Kÿsselbrün* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1998)
 - 1387 (REG 1907): *Kusselbrunn* (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 282)
 - 1396 (U): ... dorff zÿ *Kÿßelbrünen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2005)
 - 1397 (U): ... in dem dorffe ... zu *Kÿsselbronn* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2006)
 - 1397 (REG 1907): ... zu *Kusselbrunnen* ... (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 345)
 - 1420 (U): ... Kircherre zu *Kußelbrünnen* ... (HStA Stuttg. A 502, U. 895)
 - 1440 (U): *Kÿsselbrunnen* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1160)
 - 1482 (U): Geori *Kusselbronner* (HStA Stuttg. A 602, U. 10767)
 - 1490 (U): ... villa *Kyselbronn* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1160)

- 1496 (U): ... zu *Kusselbron* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1999)
- 1502 (URB): *Kusselbron* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 6 r.)
- 1522 (U): ... zu *Küsulbrün* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2007)
- 1523 (ML): *Kißelbrun* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 300)
- 1546 (ML): *Kusselbronn. Küsselbronn. Kusselbron* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 337, D I, S. 347, D II, S. 356)
- 1558 (ML): *Kisselbronnen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 415)
- 1560 (URB): ... zu *Küselbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 11, S. 9)
- 1560 (ML): *Kißelbronn. Khißelbronn. Kißelbronn* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 427. 435. 440)
- 1562 (R): *Küßelbronn. Küsselbronn. Küßelbron* (HStA Stuttg. A 502, Bü. 25, Bl. 101 v. 102 r. v.)
- 1563 (ML): *Küsselbrun* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 450. 460. 468)
- 1566 (ML): *Khißelbronn. Khißelbronn. Khißelbronn* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 480. 488. 499)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Kisselbronn. Kiselbrunn. Kiselbrunn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 221 r. v. 224 v. 225 r.)
- 1571 (URB): *Kisselbrün. Kisselbrün* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 649 r. 650 r.)
- 1572 (U): *Küsselbron* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1160)
- 1583 (ML): *Kisselbrunn* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 539)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17 Jh.): *Küsselbronn. Kisselbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 102 r. 104 r.)
- 1592 (A): *Küsselbronn* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Küsselbron. Küsselbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 18 v. u. getr. Pag., III, Bl. 7 r.)
- 1592–1593 (URB): *Küsselbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 176 r.)
- (1592–1593) (URB): *Küsselbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Küßelbronn. Kißelbron. Küßelbronn. Küßelbron* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 544. 560. 567. 573)
- 1602 (URB): *Kisselbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 35 v.)
- (1602) (URB): *Kisselbronn. Küsselbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 46 v. 47 v. 48 r.)
- 1603 (ML): *Küsselbronn* (2-mal). Zu *Kisselbronn. Kisselbronn. Küsselbronn* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 584. 597. 604. 608. 610)
- 1608 (ML): *Kisselbronn*. Zu *Khißelbronn. Küsselbronn. Zue Küsselbron. Zue Küsselbron. Küßelbronn* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 620, O, S. 628. 636, S. 647. 651. 652)
- 1685–1686 (URB): *Kißelbronn. Kisselbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 59 r. 61 r.)
- 1696 (A): *Kieselbronn* (GLA Karlsr., 229/52278, Titelbl.)
- 1705 (URB): *Kiselbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 17, Bl. 140 r.)
- 1717 (URB): *Kißelbronn. Kisselbronn* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 38, Titelbl. u. Bl. 3 r.)

1719 (URB): *Kisselbronn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 206, Titelbl. u. folgendes Bl., ohne Pag.)

1727 (A): *Kießelbronn* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3682, ohne Pag.)

1790 (A): *Kieselbronn* (GLA Karlsr., 229/52301, Titelbl.)

Mdal. *kislbrōn*

3. Für den Ortsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Kussilin-brunnin* mit der Bedeutung '(Siedlung) an/bei dem Brunnen/der Quelle, der/die nach einer Person namens **Kussilo* benannt ist' anzusetzen. Dabei handelt es sich um eine Zusammensetzung einer schwach flektierten Genitiv-Singular-Form auf *-in* des erschlossenen ahd. Personennamens **Kussilo* mit einer Dativ-Singular-Form auf *-in* des Grundworts ahd. *brunno* 'Quelle, Quellwasser; Brunnen', die in lokativischem Sinne von 'an/bei dem Brunnen/Quell(wasser)' zu verstehen ist. Ob ursprünglich ein Quellwasser- oder ein Brunnenna-me zugrunde liegt, lässt sich nicht sicher entscheiden. Grundsätzlich kann nämlich nicht ausgeschlossen werden, dass das n bzw. nw von Kieselbronn fließende kleine Bächlein, das heute *Schlupfgraben* genannt wird (vgl. Topogr. Kt. 7018), der ursprüngliche Namensträger gewesen sein und nach der Namensübertragung auf die Siedlung zur besseren Unterscheidung einen neuen Namen erhalten haben könnte (zu diesem Phänomen der Namenübertragung von Gewässern auf Siedlungen s. ↑Arnbach).

Das Grundwort ahd. *-brunnin*, dessen Stammvokal /u/ trotz des in der Folgesilbe auftretenden /i/ aufgrund des nachfolgenden geminierten Nasals /n/ sowie in Analogie zu nicht umgelauteten Formen keine Lautveränderung erfährt (vgl. Mhd. Gr., § L 36), entwickelt sich zu mhd. *-brunnen*. Zu dessen weiteren Entwicklung zu *-bronn* s. ↑Maulbronn. Der ahd. Personennamen **Kuss-ilo* kann als eine Ableitung mit dem ahd. Kosenamensuffix *-ilo* (s. hierzu u. a. BACH, DNK, I, § 105. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 9 f. GEUENICH, 1976, S. 78 f.) von dem nord- bzw. westgerm. Stamm **kuss-* (zu westgerm. **kuss-ija-*, ahd. *kussen* 'küssen' bzw. westgerm. **kuss-um*, ahd. *kus* 'Kuss'. Vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. küssen) gedeutet werden. Die von Kaufmann für die aus Ortsnamen erschlossenen ahd. Personennamen **Cuso*, **Cusso*, **Cussilo* in Erwägung gezogene Herleitung aus **Cud-(i)so* unter Annahme einer roman. Angleichung bzw. Schwund des Dentals vor /s/ sowie zum Teil einer expressiven Geminierung des /s/ (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 87) ist angesichts eines möglichen direkten Anschlusses an den nord- bzw. westgerm. Stamm **kuss-* (s. oben) als relativ unwahrscheinlich einzustufen. Gleiches gilt für die Rückführung des Bestimmungsworts *Cussil-* auf einen lat.-roman. Personennamen **Cussilius* (BUCHMÜLLER-PFAFF, 1990, S. 169), der als **Kussilo* (**Chussilo*) ins Ahd. übernommen bzw. entlehnt worden sein hätte müssen, wofür es aber beim Ortsnamen *Kieselbronn* in siedlungshistorischer Hinsicht keine zwingenden Anhaltspunkte gibt (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg). Das Bestimmungswort des Ortsnamens *Cussil-brunnin* mit mnd. *kusel* 'Kreisel' bzw. *kuseln* 'im Wirbel drehen', *kuselwind* 'Wirbelwind' in Verbindung zu bringen und daraus auf einen ursprünglichen Gewässernamen im Sinne von 'Wirbel bildendes Quellwasser' zu schließen (vgl. DITTMAYER, 1955, § 49), scheidet an der von Anfang an weitgehend konsequenten Überlieferung des Bestimmungsworts mit ⟨ss⟩, was einen zugrunde lie-

genden Ansatz mit einem einfachen /s/ (s. auch CHRISTMANN, 1952, S. 334) im vorliegenden Fall nicht zu rechtfertigen vermag.

Die schwachtonige Mittelsilbe *-in-* in der Ausgangsform ahd. **Kussilinbrunnin* erscheint bereits im koptal Ende des 13. Jh.s überlieferten Erstbeleg *Cussilbrunnin* synkopiert (vgl. Mhd. Gr., § L 54). Zu den mhd. und frnhd. Umlautschreibungen für /ü/ sowie zur mdal. Entrundung von /ü/ zu /i/ und deren graphischen Realisierungen s. ↑Dürren, ↑Iptingen u. ↑Ispringen. Die Phonemspaltung von mhd. /s/ und der partielle Zusammenfall mit /z/, die im Alem. Bereits im späten 12. Jh. eingesetzt haben dürften, führten zu graphischen Verwechslungen von ⟨s⟩ und ⟨z⟩ bzw. ⟨ss⟩ und ⟨zz⟩ (vgl. Mhd. Gr., § L 121), wie auch die Belegform *Kuzzelbrunne* von 1283 verdeutlicht. Im Frnhd. finden sich für ⟨ss⟩ u. a. die Graphievarianten ⟨ß, sß, s⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 53). Die heutige Schreibung mit ⟨ie⟩ und einfachem ⟨s⟩ ist im 17./18. Jh. wohl durch Anlehnung an das nhd. Wort *Kiesel* für ‘kleine Steine’ (KLUGE, EWB²⁵, s. v. Kies¹ u. Kiesel) entstanden.

4. Haßpacher bringt neben der korrekten Deutung des Bestimmungsworts („P. N. Cussilo“) auch einen volksetymologischen Bezug zu „Kiesel = Stein“ (HABPACHER, 1982, S. 101) ins Spiel, der für die Etymologie des Ortsnamens aus linguistischer Sicht entschieden abzulehnen ist (s. 3.), da der Stammvokal des Bestimmungsworts angesichts der Belegreihe nur auf ein ursprüngliches /ü/ und nicht wie bei *Kiesel* auf ein ursprüngliches /i/ (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. Kies¹ u. Kiesel) zurückgehen kann.

Knittlingen

- 1.1. Stadt 15,1 km nnö von ↑Pforzheim, gebildet 1972 durch Eingliederung des Dorfes ↑Freudenstein (mit Ortsteil Hohenklingen) in die Stadt Knittlingen und 1975 durch Eingliederung des Dorfes Kleinvillars in die Stadt Knittlingen (vgl. LBW, II, S. 291 u. V, S. 543 ff. Topogr. Kt. 6918. 6919. 7018)
- 1.2. Stadt mit Reihengräberfriedhof, seit 1975 Stadtteil von Knittlingen (vgl. LBW, V, S. 544 f. KW, I, S. 497 f. OAB Maulbr., 1870, S. 240 ff. Topogr. Kt. 6918)
- 2.2. 843 (C 1183–1195): ... in pago Crechgowe ... inter *Cnudelinger* marcam ... (Cod. Laur., III, Nr. 2280, S. 15. Lok.: S. 311 u. LBW, V, S. 544)
- (9. Jh.) (C um 1280): Ad ... *Kuntelingen* ... (Württ. GeschQu., II, Nr. 19, S. 277, Anm. Dat. S. 264 f., 266. Lib. Wiz., Nr. 215, S. 137. Dat.: S. 26 (Codex). Dat.: DOLL, 1989, S. 444 f. GOCKEL, 1989, S. 377–380)
- (um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Adalbertus de *Cnutlingen* (Cod. Hirs., Bl. 28a, S. 27)
- 1148 (U) (DR 1636): ... parrochiam in *Cnutlingen* ... (WUB, II, Nr. 327, S. 44)
- 1152 (U): Wortwinus. Burchardus. Adelbertus de *Cnutelingen* (WUB, II, Nr. 335, S. 59)
- 1156 (KU): *Cnutlingen* (WUB, II, Nr. 353, S. 100 f. u. WUB, VI, Nr. 485, zu S. 100)
- 1156 (KU) (DR 1636): ... grangiam de *Cnutelingen* ... (WUB, II, Nr. 353, S. 100 f.)

- 1177 (VU): ... grangiam *Kinutelingen* ... (WUB, II, Nr. 408, S. 183)
- 1178 (KU): ... de ecclesia in *Cnuttelingen* ... (WUB, II, Nr. 412, S. 189 f.)
- (12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Cnuttlingen* ... (Cod. Hirs., Bl. 70b, S. 58)
- 1203 (U): ... in *Klütlingen* ... supradictam *Klutelingen* ... (WUB, II, Nr. 521, S. 342 f.)
- 1203 (U): ... in villa que dicitur *Clüttelingen* ... in sepedicta parrochia *Cluttelingen* ... in inferiori villa que *Clüttelingen* nuncupatur ... (WUB, II, Nr. 522, S. 343 f.)
- 1203 (VU): ... in parrochia de *Cnuteliggen* ... (WUB, II, Nr. 523, S. 345)
- 1231 (KU Heinr. VII): ... in villa *Chnvtelingen* ... in *Chnvtelingen* ... (WUB, III, Nr. 786, S. 280 f.)
- 1245 (VC 1504): ... in *Cunchelinge* ... in *Cnütelinge* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
- 1250 (U): Wernherus decanus de *Knuthelingen* (3-mal) ... in inferiori villa de *Knuthelingen* ... in villis *Knuthelingen* antedictis ... de *Knuthelingen* (5-mal) ... in *Knuthelingen* ... (WUB, IV, Nr. 1146, S. 209–212)
- 1245 (U): ... in banno sive marcha parrochie de *Knuttelingen* ... (WUB, V, Nr. 1309, S. 74 f.)
- (1254) (C): ... capellam in *Cnuddelingun* ... in *Cnuddelingun* ... (WUB, V, Nr. 1285, S. 49)
- 1259 (VC 1504): ... in villis que maior media et inferior *Knütlingen* vulgariter appellatur ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
- 1261 (U): Wernherus decanus de *Knuttelingen* (WUB, VI, Nr. 1613, S. 5 f.)
- 1285 (U): ... vinearum in *Knutelingen* (2-mal) ... in *Knutelingen* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
- 1289 (U): ... ecclesie in *Knuthelingen* ... (2-mal) (WUB, IX, Nr. 3912, S. 318)
- 1290 (U): *Knutelingen* (WUB, IX, Nr. 3958, S. 345)
- 1291 (VU): ... ecclesiam de *Kuntlingen* ... (WUB, IX, Nr. 4100, S. 443 f.)
- 1294 (U): (in) *Knuttlingin* (WUB, X, Nr. 4576, S. 283 f.)
- 1295 (U): ... in ecclesia *Knutelingen* ... ville *Knutelingen* ... (WUB, X, Nr. 4721, S. 389 f.)
- 1357 (U): ... ze *Knutlingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
- 1378 (U): ... capell gelegen in dem dorffe zú *Knútlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10743)
- 1397 (U): pfaff Rudiger von *Knútlingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 10746)
- 1448 (U): ... zú *Knütlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10143)
- 1450 (U): ... zu *Knutlingen* ... in der núwen kirchen zu *Knútlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10752)
- 1466 (U): ... zu *Knútlingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10755)
- 1480 (URB 1570): ... des dorfs *Knitlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 554 r.)
- 1491 (U): ... zü *Knütlingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 18)
- 1503 (CHR um 1521): ... *Knittlingensem* agrum ... (Blaub. Ann., S. 276)

- 1523 (ML): *Knittling(en)* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 301)
- 1536 (ML): *Knittlingen* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 321)
- 1539 (URB): *Knútlingen. Knütlingen. Knútingenn* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 92 r. 96 r. 98 r.)
- 1546 (ML): *Knütlingen. Knitlingen* (2-mal). *Knittlingen. Knuttlingen. Knuttling(en). Knuttlingen* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 339, D I, S. 345, D II, S. 355. 357. 361. 363)
- 1547 (URB): *Knuttlingenn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 150, Titelbl.)
- (1547–1550) (URB): *Knuttlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 151, Titelbl.)
- (um 1550) (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Knittlingen. Knüttlingen. Knüttlingenn* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 370. 376. 383)
- 1555 (A): ... gen *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3628, ohne Pag.)
- 1558 (ML): *Knitlingen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 407)
- 1558–1559 (URB): ... zu *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 152, Titelbl.)
- 1560 (URB): ... fleckchen *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 154, Bl. 1 r.)
- 1560 (URB): ... Flecken *Knüttlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 155, Titelbl.)
- 1560 (URB): ... zu *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 153, Titelbl.)
- 1560 (ML): *Khnitlingen* (2-mal). *Knittlingen* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 419. 427. 435)
- 1562 (C): *Knüttlingen. Knütlingen. Knuttlingen* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 3 r. 141 r. 142 v.)
- 1563 (ML): *Knüttlingenn* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 448. 458. 466)
- 1565 (URB): zuo *Knitlingen* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 51 v.)
- 1566 (A): ... zû *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3653, ohne Pag.)
- 1566 (ML): *Khnitling(en). Khnitlingen. Khnitling(en)* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 478. 486. 496)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Knittlinger. Knitlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 1 r. 8 v.)
- 1570 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 416 r.)
- 1575 (URB): *Knitlingen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 38, Bl. 693 r.)
- 1571 (URB): Fleck *Knütlingen. Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 418 v. 419 r.)
- 1583 (ML): *Knittlingen* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 529)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Knitlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 1 r.)
- 1587 (U): ... zû *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 20)
- 1589 (U): ... zû *Knüttlingen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 22)
- 1592 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 13, getr. Pag. II, Bl. 21 r.)
- 1592 (A): *Knüttlingen* (mehrfach). *Knüttling* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1592–1593 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 113 r.)

- (1592–1593) (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1594 (A): ... *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Knittlingen* (4-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 542 ff. 560. 567)
- 1570–1599 (URB): *Knittlingen. Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, getr. Pag., Bl. 210 r. 232 r.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 163, Bl. 3 r.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 164, Bl. 381 r.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 165, Bl. 623 r.)
- 1601 (URB): *Knittlingenn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 160, Titelbl.)
- 1602 (URB): *Knittlingen. Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, getr. Pag., Bl. 280 r.)
- 1602 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 31 r.)
- (1602) (URB): *Knittlingen. Knittlingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 40 v. 41 v.)
- 1603 (ML): *Knittlingen* (4-mal). Zu *Knittlingen* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 576 ff. 584. 598. 605. 609)
- 1608 (ML): zue *Knittlingen*. Zu *Knüttlingen*. Zue *Knittlingen* (3-mal). Zu *Knittlingen*. Zu *Knüttlingen* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 612, O, S. 623. 629. 637. 648. 652. 652 f.)
- 1611 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 162, Titelbl.)
- 1616 (A): ... zû *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3630, ohne Pag.)
- 1661 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 297 r.)
- 1666 (A): ... zû *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3634, ohne Pag.)
- 1679 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 875 r.)
- 1684 (A): ... zû *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3657, ohne Pag.)
- 1685–1686 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 1 r.)
- 1699 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 166, Bl. 1 r.)
- 1699 (A): ... *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 48, ohne Pag.)
- 1701 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 167, Bl. 874r.)
- 1702 (A) : ... de la Colonie vaudoise du Vilar etablie à *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 46, Nr. 189, ohne Pag.)
- 1704 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1708 (A) : ... la colonie du Villar établie a *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 65, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... denen Waldensern zue *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 65, ohne Pag.)
- 1708 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... zu *Knidlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 81, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... quartier *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1714 (A): *Knittlingen* ... die französische Commun *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1714 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 65, ohne Pag.)

- 1720 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 67, ohne Pag.)
 1723–1724 (URB): *Knittlingen* Maülbronner Closter Ampts (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 47, Bl. 606 r.)
 1725 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 170, Bl. 1 r.)
 1727 (C 1753) (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
 1740 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3692, ohne Pag.)
 1744 (URB): *Knittlingen* (2-mal) (HStA Stuttg., A 494 a L, Bü. 7, Titelbl., Bl. 1 r.)
 1766 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 171, Titelbl.)
 1771 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 177, Titelbl.)
 1774 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3695, ohne Pag.)
 1791 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 494 a L, Bü. 3, ohne Pag.)
 1798 (A): ... zû *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 95, ohne Pag.)
 1799 (URB): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 12, ohne Pag.)
 1800 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 52, ohne Pag.)
 1801 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 4, ohne Pag.)
 1804 (A): *Knittlingen* (HStA Stuttg., A 494 a L, Bü. 5, ohne Pag.)
 1804 (A): ... *Knittlingen* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 52, ohne Pag.)
 1810 (A): *Knittlingen* (GLA Karlsr., 229/52285, Titelbl.)

Mdal. *knîŕlęgə*

- 3.2. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Knutiling-un* mit der Bedeutung ‘bei den zu einer Person namens **Knutil* gehörigen Leuten’ anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 321 f.). Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Der ahd. Personen(bei)name **Knutil* entspricht dem Appellativum ahd. *knutil* (> mhd. *knüt(t)el*) mit der übertragenen Bedeutung ‘Grobian, grober Mensch’ (vgl. WAGNER, 2002, S. 398 mit weiteren Angaben zur Etymologie und entsprechender Literatur) und kann somit bereits im Ahd. als Beiname fungiert haben. Die weitere lautgesetzliche Entwicklung der Ausgangsform ahd. **Knutilingun* über mhd. **Knüt(e)lingen* zu *Knüt(t)lingen* steht im Einklang mit der vorliegenden Belegreihe. Die frühen ⟨u⟩-Schreibungen stehen für umgelautetes /ü/, das durch das /i/ in den Folgesilben in der Ausgangsform ahd. **Knutilingun* bewirkt wurde und in mhd. Handschriften oftmals ungenau bzw. gar nicht graphisch bezeichnet wird (vgl. Mhd. Gr., § L 36). Zu den mhd. und frnhd. Umlautschreibungen für /ü/ sowie zur mdal. Entrundung von /ü/ zu /i/ und deren graphischen Realisierungen s. ↑Dürren, ↑Iptingen u. ↑Ispringen. Bei der kopialem um 1280 aus dem 9. Jh. überlieferten Belegform *Kuntelingen* sowie dem Beleg *Kinutelingen* in der Kopie einer Papsturkunde von 1177 handelt es sich um Verschreibungen für *Knutelingen*. Der aus dem ursprünglichen *-i-* abgeschwächte, unbetonte Nebensilbenvokal *-e-* in *Knutel-* wird später synkopiert (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 54). Die handschriftenspezifische ⟨d⟩-Schreibung im Erstbeleg *Cnudelinger* aus dem Lorscher Codex (zur Erklärung der attributiven Form auf *-er* s. ↑Dürrenmez) ist vor dem Hintergrund der romanischen Sonorisierung des stimmlosen Verschlusslautes *t* zu sehen (vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 137). Diese Namensgraphie kann – wie zahlreiche andere im Codex Laureshamensis – jedoch keinen Anspruch auf Authentizität er-

heben (vgl. ebd., S. 132 f.). Die Schreibung mit ⟨tt⟩ hat ebenso wie die ⟨tth⟩-, ⟨dd⟩- und ⟨th⟩-Graphien keine etymologische Relevanz, sondern stellt eine Schreibvariante für /t/ dar (vgl. Frnhd. Gr., § L 47).

- 4.2. Den von Christmann vorgebrachten Deutungsansatz, dem Siedlungsnamen liege der Personenname *Cnutil*, eine Verkleinerung zu *Cnuto*, einer Kurzform von *Chnodomar(ius)*, zugrunde (vgl. CHRISTMANN, 1952, S. 2 f.), hat Wagner zu Recht zurückgewiesen (vgl. WAGNER, 2002, S. 395–399). Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Mutmaßung, der Siedlungsname sei von einem Personennamen „Cnudilo“ (LBW, V, S. 544) abgeleitet, ist wohl ausschließlich auf der Grundlage der Erstnennung *Cnudelinger* getroffen worden und genauso unzutreffend wie der von Haßpacher angesetzte Personenname „Cnuddilo“ (HASPACHER, 1982, S. 100).

Königsbach

1. Dorf mit n an den Ort anschließendem größeren Reihengräberfriedhof und mehreren abgegangen Burgen am Zufluss eines Seitenbachs zum Kämpfelbach → Pfinz → Rhein, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Königsbach-†Stein 10,3 km nw von †Pforzheim (vgl. LBW II, S. 292 u. V, S. 545 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1213 ff. Topogr. Kt. 7017)
2. 1252 (U): Simundus/Dalcgengerus de *Kunegesbach* (WUB, IV, Nr. 1219, S. 287 f.)
 1259 (U) : *Kungesbach* (5-mal) (WUB, V, Nr. 1526, S. 292 f.)
 1259 (U) : Hermannus/Helenwicus/Heinricus de *Kvnegespach* ... bona ... in *Kvnegespach* ... (WUB, V, Nr. 1517, S. 284 f.)
 1262 (U) : Cvno de *Kvnegespach* (WUB, VI, Nr. 1642, S. 42 f.)
 1271 (U) : dominus Hermannus dictus Vese et dominus Symundus fratres de *Kvnigisbach*. Dominus Hermannus et dominus Cvno fratres de *Kvnigisbach* (ZGO 1 (1850), S. 374. Reg. : WUB, VII, Nr. 2187, S. 124)
 1274 (U) (DR 1886) : Hermann Vese von *Kunegesbach* (UB Straßb., II, S. 20)
 1279 (U) : Reinboto de *Kunegesbach* canonicus (WUB, VIII, Nr. 2849, S. 151)
 1290 (U): dominus Symon de *Kunegesbach* miles (WUB, IX, Nr. 4016, S. 386 f.)
 1291 (U): Cũno von *Kungesbach* (3-mal) (WUB, IX, Nr. 4135, S. 467 f.)
 1291 (SIG): + . S . CVN . D . *KVNEGESBACH* (WUB, IX, S. 468, Anm.)
 1294 (U): Hermannus miles de *Kungesbach* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1214)
 1295 (U): Bertha de *Kvnegesbach*. Hermannus miles de *Kvnegesbach* (ZGO 2, (1851), S. 378. Reg.: WUB, X, Nr. 4610, S. 303)
 1295 (C): ... *Kũngespach* ... in *Kungespach* (3-mal) ... (ZGO 24 (1872), S. 110 f.)
 1296 (U): Hede de *Kunegespach*. Hermannus miles de *Kunegespach* (WUB, X, Nr. 4781, S. 433 f.)
 1296 (U): Symon de *Kunegesbach/Kvnegesbach* (ZGO 2 (1851), S. 451 f.)
 1297 (U): dominus Hermannus de *Kunegesbach* miles ... vineas ... in *Kunegespach* ... (ZGO 2 (1851), S. 459 ff. Reg.: WUB, XI, Nr. 4953, S. 7 f. u. Nr. 4954, S. 8 f.)

- 1297 (U): Hermannus de *Kunegspach* (ZGO 2 (1851), S. 462)
- 1297 (C): discretus vir Hermannus ... de *Kúnegsbach* miles (WUB, XI, Nr. 5008, S. 45)
- 1297 (U): (Ritter Kuno, Symon und Hermann von) *Kúnigspach* (WUB, XI, Nr. 5061, S. 89 f.)
- 1297 (SIG) : ... S KVNO ... IS DE *KVGES* ... (WUB, XI, S. 90, Anm.)
- 1297 (SIG): ... S .. MANNI ... *KVNGES* ... (WUB, XI, S. 90, Anm.)
- 1301 (URB): Cuno/Symon de *Kúnegspach* (ZGO 25 (1873), S. 371)
- 1303 (U): Hermannus dictus Vese de *Kungesbach* ... in *Kungisbach* ... Symon miles de *Kungesbach* ... plebanus in *Kungisbach* ... (ZGO 25 (1873), S. 378 f.)
- 1303 (U): Symon miles de *Kungesbach* (ZGO 5 (1854), S. 338 f.)
- 1304 (U): her Kÿne von *Kvnegesbach* (ZGO 5 (1854), S. 345)
- 1335 (U): *Kunegspach* (5-mal) (ZGO 25 (1873), S. 379)
- 1358 (REG 1900): (Hermann Bock von) *Kúnegspach* (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 115)
- 1363 (U): *Kúnegspach* (2-mal) (ZGO 25 (1873), S. 379)
- 1363 (LB 1363–1392): Herman vnd Conrat die Boten von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... von *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 8b, S. 120. Dat.: S. 113)
- (um 1363) (LB 1363–1392): Herman vnd Cüntz Boten von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... Gerhart von Talhein genant von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 6b, S. 118 f. Dat.: S. 113)
- (1363–1364) (LB 1363–1392): ... von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 19b, S. 128. Dat.: S. 113)
- (1363–1364) (LB 1363–1392): Dyeme von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 18a, S. 127. Dat.: S. 113)
- 1366 (U): *Kungesbach* (2-mal) (ZGO 25 (1873), S. 380)
- 1382 (LB 1363–92): Herman Botde von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 45b, S. 148. Dat.: S. 113)
- 1384 (REG 1907): Herman Botte von *Konigsbach* (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 273)
- 1387 (LB 1363–1392): ... zû *Kúnigspach* (2-mal) ... Herman vnd Cünrat Botten von *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 47b, S. 150. Dat.: S. 113)
- 1391 (LB 1363–1392): ... ze *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 49b, S. 151. Dat.: S. 113)
- (LB 1363–1392): Hans von *Kúnigspach* ... ze *Kúnigspach* ... (LB Eberh., Bl. 27a, S. 134. Dat.: S. 113)
- 1401 (U/URB): *Kungspach* (ZGO 25 (1873), S. 381)
- 1403 (Registraturbuch): ... in *Kunigspach* ... (FüUB, III, S. 8)
- 1404 (URB): *Kungspach. Kongspach* (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 11 v., 12 r.)
- 1404 (URB): *Kungspach* ... zu/gen/an *Konigspach* (3-mal) ... (ZGO N. F. 8 (1893), S. 614)
- 1431 (U): *Kungspach* (ZGO 26 (1874), S. 458)
- 1461 (URB): *Kungspach* (ZGO 25 (1873), S. 381)
- 1470 (U): Hans von *Konspach* ... der vogty zû *Konspach* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2139)
- 1483 (U): *Konnspach* (ZGO 25 (1873), S. 382)
- 1484 (U): *Kongspach* (ZGO 24 (1872), S. 270)

- 1483 (U): *Konnspach* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1213. ZGO 25 (1872), S. 382)
- 1484 (U): *Kongspach* (ZGO 24 (1872), S. 270)
- 1486 (U): *Konigspach* (ZGO 25 (1873), S. 382)
- 1487 (C 1488): *Kungspach. Kunispach* (ZGO 25 (1873), S. 383)
- 1494 (U): *Kongspach* (2-mal) (ZGO 25 (1873), S. 383)
- 1495 (U): ... zû ... *Kungspach* ... (ZGO 25 (1873), S. 340)
- 1502 (URB): *Kungspach* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 22 v.)
- 1532 (URB): *Künspach* (GLA Karlsr., 66/2602, ohne Pag.)
- 1532 (A): ... zu *Künspach/Kunspach* ... (ZGO 25 (1873), S. 384)
- 1532 (A): ... zu *Künspach* ... (ZGO 27 (1875), S. 94)
- 1556 (A): *Küingspach. Kungspach* (ZGO 25 (1873), S. 386)
- 1567 (URB u. Nachtr.): *Kinspach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 469 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Künspach* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 376 v.)
- 1589 (U): ... zü *Königspach* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2122)
- 1592–1593 (URB): *Kingspach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 551 r.)
- (1592–1593) (URB): *Küingspach* ... *Kunigspach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1689 (A): *Königsbach* (GLA Karlsr., 229/55137, Titelbl.)
- 1753 (A): *Königsbach* (GLA Karlsr., 229/55143, Titelbl.)
- Mdal. *k^hinšbax*

3. Für den ursprünglichen Gewässernamen ist eine Ausgangsform ahd. **Kuni(n)ges-bah* anzusetzen mit der Bedeutung 'nach einem König/Herrscher benannter Bach', bei der die Personenbezeichnung ahd. *kuni(n)g* (> mhd. *küene* mit *i*-Umlaut und Auslautverhärtung) 'König, Herrscher' (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 197) im Genitiv stark flektiert auf *-es* an das Grundwort ahd. *bah* (> mhd. *bach*) herantritt (vgl. auch DONB, S. 325). Zum Grundwort *-bach* und zur Übertragung von Hydronymen auf Siedlungen s. ↑Arnbach. Durch Umlautung des /u/ zu /ü/ aufgrund des nachfolgenden /i/ sowie durch Abschwächung unbetonter Nebensilbenvokale bzw. teilweise Synkope des /e/ im Bestimmungswort ergibt sich die mhd. Normalform *Kün(e)g(e)sbach* (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 36, L 51, L 54). Die md. Senkung von /ü/ zu /ö/ vor /n/ (vgl. z. B. auch *münech* > *Mönch*) setzt sich zum Nhd. hin allgemein durch (vgl. Mhd. Gr., §§ L 26, L 36 u. Frnhd. Gr., § L 33) und hier unter dem Einfluss des nhd. Substantivs *König* auch in der amtlichen Schriftform des Ortsnamens. In der Mundartform *k^hinšbax* hingegen ist die obd. Variante mit /ü/ in entrundeter Form (/i/) erhalten geblieben (vgl. BOGER, 1935, §§ 6, 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36), die in der Belegreihe vereinzelt auch in mundartnahen Verschriftungen des 16. Jh.s mit ⟨i⟩ zu erkennen ist. Daneben ist bei Sexauer noch eine parallele Mundartform *k^henšbax* (SEXAUER, 1927, § 93) bezeugt, die vor dem Hintergrund der Entrundung des Stammvokals /ö/ der md. Variante zu /e/ zu erklären ist (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 13. RUOFF, 1992, § 31. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36). Die Mundartformen zeigen darüber hinaus regu-

lär eine Palatalisierung des /s/ zu /š/ vor Labial (vgl. u. a. BOGER, 1935, § 49). In mhd. Handschriften werden die Umlaute /ü/ und /ö/ oftmals ungenau bzw. gar nicht graphisch bezeichnet (vgl. Mhd. Gr., §§ L 34, L 36), was die frühen ⟨u⟩-Schreibungen (und deren Varianten mit ⟨v⟩) und auch die späteren ⟨o⟩-Graphien in der vorliegenden Belegreihe erklärt. Markierte Umlautschreibungen stellen die mhd. Beleggraphien ⟨û, ù, ú⟩ sowie die frnhd. ⟨ü⟩-Schreibungen (vgl. Frnhd. Gr., § L 16) dar.

4. Der in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte vermeintliche Erstbeleg „um 1150 Chunigspach“ (LBW, V, S. 545) entstammt einer gefälschten Urkunde, sodass er nicht als authentische frühe Belegform für den Siedlungsnamen gelten darf. Diese gefälschte Belegform lässt sich in Quelleneditionen folgendermaßen verifizieren:

843 (F um 1150): De *Chunigespahc* ... (WUB, I, Nr. 108, S. 124. ZGO N. F. 3 (1888), S. 352. Zur diplomat. Qualität s. Gallus Öhem, S. 51, Anm. 11)

843 (F um 1150) (CHR 16. Jh.): ... von *Huningerpach* ... (Gallus Öhem, S. 51, Anm. 11)

Über die Motive der Benennung des Baches nach einem (womöglich bestimmten?) Herrscher bzw. König lassen sich beim zugrunde liegenden Gewässernamen aus linguistischer Sicht keine näheren Aussagen treffen. Erklärungsversuche wie von Sander (vgl. SANDER, 1986, S. 20–22), der zwar mit Recht ältere, von Volksetymologien und Sagen geprägte Deutungsansätze in Zweifel zieht, basieren entweder auf falschen Belegzitationen und -interpretationen oder sind das Ergebnis unzureichender Kenntnisse der historischen Lautlehre bzw. voreiliger Schlüsse aus bloßen Lautähnlichkeiten. Sander spricht beispielsweise von einer Belegform „Huningertach“, die tatsächlich jedoch *Huningerpach* lautet und noch dazu auf einer gefälschten Vorlage basiert (s. oben), und deutet diesen falschen Beleg dann infolge zahlreicher Fehlschlüsse irrig als ‚Berg der Kelten‘.

Königsbach-Stein

s. Königsbach u. Stein

L

Langenalb

1. Dorf am Dorfbach → Maisenbach → Untere Alb → Rhein, seit 1975 Ortsteil der Gemeinde Straubenhardt 12,5 km wsw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 299 u. V, S. 578 ff. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 18 f. Topogr. Kt. 7116 u. 7117)

2. ?1177 (VU): ... grangiam et ascua *Alba* ... (WUB, II, Nr. 408, S. 183 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=629, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011: „Vermutlich Langenalb“)
- 1382 (U) : ... zü *Langenalbe* minem dorff ... (GLA Karlsr., 38, U. 2179)
- 1442 (U): ... zü *Langen Alb* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
- 1452 (C 1504–1512): ... des dorfs *Langenalb* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 18)
- 1456 (U): ... in *LangenAlbe* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2199)
- 1458 (U): ... zv *Langenalb* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11252)
- (1465– um 1500) (URB): ... zü *Langenalb* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, S. 868, Bl. 5 r.)
- 1475 (U): ... von *Langenalb* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4035)
- 1475–1476 (A): ... waltförster von *Langenalb* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11267)
- 1479 (U): ... in vnsern dörrfern zü *Langenalbe* vnd Elmendingen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11295)
- 1487 (U): ... gen *Langenalb* ... (ZGO 23 (1871), S. 336)
- 1498 (U): ... zw *Langenalb* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14189)
- 1500 (URB): *Langennalb* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Lanngenalb* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 32 r.)
- 1527 (URB): *Lanngenalb. Langenalb* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 532 r. Reg., ohne Pag.)
- 1527 (URB): ... *Langen Albe* ... zü *Langenalb* ... zü *Langenalbe* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 214 r. 215 v.)
- 1528 (A): Zü *Langenalb* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
- 1532 (URB): *Langenalb* (ZGO 25 (1873), S. 387)
- 1532 (URB): *Lanngenalb* (GLA Karlsr., 66/2602, ohne Pag.)
- 1532 (A): ... zu *Langenalb* ... (ZGO 27 (1875), S. 93)
- 1551 (URB): *Lanngenalb* (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 8, ohne Pag.)
- 1566 (URB): *LangenAlb* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 639 v.)
- 1588 [nicht 1488!] (C): *Langenalb* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 v.)
- 1597 (URB): *Langenalb* (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- 1657 (URB): *Langenalb* das dorff (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 636 r.)
- 1679 (URB): ... zü *Langenalb* ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 967 r.)
- 1683 (URB): *Langenalb* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1282, Bl. 870 r.)
- 1775 (A): *Langenalb* (GLA Karlsr., 229/57538, Titelbl.)
- Mdal. *lāḡālb*

3. Der Siedlungsname *Langenalb* ist aus der Lagebezeichnung mhd. **zelbī der langen Alb(e)* ‘(Siedlung) an/bei dem lang gestreckten Fluss namens *Alb(e)*’ hervorgegangen. Mhd. *lanc*, *-ges* bedeutet ‘lang (im Gegensatz zu *kurz*; räumlich und zeitlich)’ (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 1818). Der Gewässername (*Untere*) *Alb* (→ Rhein), auf den bei der Benennung der Siedlung offenbar indirekt Bezug genommen wurde (s. 1.), ist u. a. wie folgt historisch bezeugt:

- 1110 (KU) (REG 1836): ... iuxta fluvium, qui dicitur *Alba* ... (Reg. Bad., S. 28 f.)
 1148 (C 1270): ... *Albetal* ... fluvius *Albe* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 30. ZGO 1 (1850), S. 97 f.)
 (1149–1152) (C 1270): ... super vallem, qui dicitur *Albetal* et ubi fluvius *Alba* oritur ... fluvii *Albe* ... flumine *Alba* ... super *Albetal* ... (WUB, II, Nr. 330, S. 49 ff.)
 1255 (U): ... supra fluvium *Albe* ... (ZGO 26 (1874), S. 447)
 1382 (C) (DR 1763–1766): ... biß an die *Albe* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 30. SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., V, S. 519)

Der Gewässername (*Untere*) *Alb* ist als eine idg., voreinzelsprachige Bildung **Alb^hā* zur Wurzel idg. **alb^h-* ‘weiß’ (POKORNY, Idg. EWB, S. 30) zu deuten (vgl. GEIGER, 1965, S. 120 f. u. GREULE, 1973, S. 178 f.). Für einige Hydronyme vom Typus **Alb^h-a-* hat Krahe eine verallgemeinernde Bedeutungsentwicklung zu ‘Fluss’ angenommen (vgl. KRAHE, 1964, S. 52 f.), die auf diese Weise zu allgemeinen Gewässerwörtern wurden und von der ursprünglichen Eigenschaftsbezeichnung losgelöst erscheinen. Die Benennung des Gewässers konnte, aber musste somit nicht zwingend nach der Eigenschaft des Wassers oder des Flussbettes erfolgen, das man bei *Alb* mit ‘weiß’ bzw. ‘hell’ oder ‘klar’ umschreiben kann. Die Flussnamensform ahd. *Alba* entwickelt sich im Mhd. durch Abschwächung des unbetonten Auslautvokals /a/ regulär zu *Albe* und schließlich durch Apokope zu *Alb* (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 53). Im Siedlungsnamen *Langenalb* wird die schwachtonige Mittelsilbe *-en-* mdal. zu *-ə-* abgeschwächt (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51), wie die Mundartform *lāŋəālb* zeigt.

Lehningen

1. Dorf, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde ↑Tiefenbronn (vgl. LBW, II, S. 300 u. V, S. 581. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 44. Topogr. Kt. 7218)
2. 1272 (U): Werenherus (2-mal)/Adelhedis (2-mal)/Cunradus/Marquardus/Bertoldus/Mergardis de *Loningen* (WUB, VII, Nr. 2305, S. 215 f.)
 1275 (U): Cunradus dictus de *Loningen* monachus de Alba (ZGO 1 (1850), S. 488)
 1287 (U): Adelheidis dicta *Louningerin* (ZGO 2 (1851), S. 235. WUB, IX, Nr. 3592, S. 114 f.)
 1453 (REG 1907): *Lönyngen* (Reg. Bad. u. Hachb., III, S. 309)
 1544 (URB): *Leningenn* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 122, ohne Pag.)
 1686 (URB): *Leningen* (HStA Stuttg., H 218, Bd. 398, ohne Pag.)
 1741 (URB): ... in dem Flecken *Löhningen* ... (HStA Stuttg., H 218, Bd. 417, Titelbl.)
 1775 (URB): *Löhningen* (HStA Stuttg., H 218, Bd. 418, S. 720, Titelbl.)
 1795 (A): *Lehningen* (GLA Karlsr., 229/59345, Titelbl.)
 1803–1804 (URB): *Lehningen* (HStA Stuttg., H 218, Bd. 428, Titelbl.)
 Mdal. *lēniŋə*
3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Lōn-ing-un* mit der Bedeutung ‘bei den zu einer Person namens **Lōno* gehörigen Leuten’ anzusetzen

zen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Der ahd. Personennamenname **Lōno* (vgl. Fm., PN, Sp. 1016) ist zu dem germ. Personennamenstamm **laun-a-* (zu ahd. *lōn* ‘Lohn, Kampfpfeis; Vergeltung’. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANNs, S. 228 f. u. SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 219) zu stellen. Wie die (fr)nhd. ⟨ö⟩-Graphien und das *ē* in der Mundartform bezeugen, stehen die mhd. ⟨o⟩-Schreibungen für aus /ō/ umgelautes /ō̄/ (vgl. Mhd. Gr., § L 42), das durch das /i/ im Ableitungssuffix *-ingen* bewirkt (vgl. ebd., § L 16) und später mdal. regulär zu *ē* entrundet wurde (vgl. BOGER, 1935, § 21 u. RUOFF, 1992, § 50 u. Kt. 34). Vor diesem Hintergrund kann sich seit dem späten 18. Jh. die ⟨e⟩-Graphie durchsetzen, wobei im Nhd. zur Markierung des Langvokals noch ein ⟨h⟩ als Dehnungszeichen eingefügt wird.

4. Die bei Lindner angeführte angebliche Erstnennung des Ortsnamens um das Jahr 1000 im Hirsauer Schenkungsbuch (vgl. LINDNER, 1990, S. 19) kann nicht verifiziert werden (s. Cod. Hirs., Reg., S. 70 u. LBW, V, S. 581).

Lienzingen

1. Dorf, seit 1975 Stadtteil von †Mühlacker (vgl. LBW, II, S. 295 u. V, S. 562 f. KW, I, S. 499. OAB Maulbr., 1870, S. 253 ff. Topogr. Kt. 7018 u. 7019)
2. 767 (C 1183–1195): ... in ... marca *Linzingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2381, S. 28)
769–770 (C 1183–1195): ... in uilla *Leonzingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2475, S. 40)
775 (C 1183–1195): ... *Leutzenheim*. [Rubrum] ... in Smecgouwe in uilla *Leutzenheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3598, S. 155)
788 (C 1183–1195): ... in pago [Creichgowe in] *Liencingen* ... (2-mal) (Cod. Laur., III, Nr. 2322 u. Anm. 1 zu Nr. 2322, S. 20)
788 (C 1183–1195): ... in *Lencingen*. [Rubrum] ... in pago Smegowe in *Lenzingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2472, S. 39)
796 (C 1183–1195): ... in *Leoncinga*. [Rubrum] ... in pago Enzingowe in uilla *Leonzinga* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2369, S. 26)
(um 800) (C 1183–1195): ... De uilla *Linzingen*. In *Linzingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3656a, S. 164. Dat.: Anm. 1 zu Nr. 3651, S. 162)
(10. Jh.) (C um 1280): Ad ... *Lintzingen* (Württ. Gesch. Qu., II, Nr. 19, S. 277. Dat.: S. 264 f. 266. Lib. Wiz., Nr. 215, S. 137 [hier verlesene Form *Liutingen*]). Dat.: S. 26 (Codex). Dat.: DOLL, 1989, S. 447 f., Anm. 37. GOCKEL, 1989, S. 377–380)
908 (C 1183–1195): ... *Liencingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2720, S. 72. Reg., S. 313: Lok.: „?“)
1100 (C um 1281): ... *Lenzington* ... in pago Enzgowi ... (WUB, I, Nr. 255, S. 318)
1100 (C 1572): ... *Lyntzingen* ... (2-mal) (WUB, XI, S. 572 zu 318, Nr. 255)
(1156) (U): ... in *Linzingen* ... (WUB, II, Nachtr. D, S. 441)
118(6) (VF): ... predium in *Lientzingen* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5560, S. 456 ff.)
1239 (U): Johannes sacerdos de *Lenzingen* (WUB, III, Nr. 934, S. 437 f.)

- 1245 (VC 1504): ... in *Lindchinchem* (!), in Cnütelinge ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
- 1307 (U): ... *ze Lincingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 326)
- 1308 (U): ... *ze Lienzingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 465)
- 1357 (U): ... *ze Lintzingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
- 1363 (U): ... *ze Lienzingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10394)
- 1470 (U): ... *ville Lientzingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10758)
- 1477 (U): ... in *Lintzingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10762)
- 1480 (U): ... *gen ... Lentzingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1511 (URB): *Lientzingen. Lintzingen. Lentzingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 25, Titelbl. u. Vortitelbl.)
- 1523 (ML): *Lenntzingen* (3-mal). *Lenntzingenn. Lenntzingen* (2-mal). *Lentzingen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., A, S. 294, B, S. 314, C, S. 330, D I, S. 347, D II, S. 356 ff. 361 ff.)
- 1545 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 38, Titelbl.)
- 1545 (URB): *Lentzingenn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 39, getr. Pag.)
- (1545) (URB): ... *zû Lentzingen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 40, getr. Pag.)
- (um 1550) (URB): *Lentzingenn* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1551 (URB): *Lienzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 51, Umschlag)
- 1553 (ML): *Lenntzingen* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 365. 373. 379)
- 1558 (URB): *Lenntzingenn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 62, Titelbl.)
- 1558 (ML): *Lentzingen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 388)
- 1560 (URB): *Lientzingen. Lentzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 66, Titelbl., Vortitelbl.)
- 1560 (ML): *Lennzingen* (2-mal). *Lennzing(en)* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 420. 428. 436)
- 1562 (R): *Lenntzingen. Lientzingen. Lentzingen* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 38 v. 39 r. v.)
- 1563 (URB): *Lenntzingenn. Lentzingenn. Lenntzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 77, Bl. 1 v. 2 r. v. 3 r. v.)
- 1563 (U): ... *von Lenczingen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 364)
- 1563 (U): ... *von Lenczing* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 362)
- 1563 (ML): *Lientzingenn* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., H, S. 441. 451. 461)
- 1566 (ML): *Lennzingen. Lennzing(en). Lennzingen* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 472. 481. 489)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Lientzingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 258 r.)
- 1570 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 77 r.)
- 1571 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 449 v.)
- 1576 (URB): *Lentzinger* Cursch (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 89, Titelbl.)
- 1579–1608 (URB): *Lentzingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 16, ohne Pag.)
- 1583 (ML): *Lienntzingen* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 503)

- 1585–1586 (URB): *Lienntzingen. Lienntzingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 55 r. 61 v.)
- 1592 (A): *Lientzing* (mehrfach). *Lientzingen* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 30 r.)
- 1592–1593 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 197 r.)
- (1592–1593) (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1594 (A): ... *Lienzingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Lentzingen* (3-mal). *Lenntzingen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 542 ff. 549. 563. 569)
- 1570–1599 (URB): ... zūe *Lientzingen* ... (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, getr. Pag., Bl. 91 r. 93 r.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 54, Titelbl.)
- 1602 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, getr. Pag., Bl. 25 v.)
- 1602 (URB): *Lenntzingen. Lientzingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 21 r. 22 r.)
- (1602) (URB): *Lenntzingenn. Lienntzingen. Lenntzingen. Lentzingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 27 r. 28 r. 29 r. v. 30 r.)
- 1603 (ML): *Lentzingen. Lientzingen. zu Lientzingen. Lientzingen. Lientzingen. zu Lientzingen. Lientzingen* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 577. 577. 581. 591. 601. 607. 609)
- 1608 (URB): *Lienßingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, S. 1478, Bl. 12 r.)
- 1608 (ML): zue *Lentzingen. zu Lientzingen. zue Lienzingen. zue Lentzingen. Lentzingen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 615, O, S. 626. 642. 650. 652 f.)
- 1620 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
- 1653 (A): ... zū *Lienzingen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3636, ohne Pag.)
- 1661 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 40 r.)
- 1679 (URB): *Lintzingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 883 r. 884 r.)
- 1685–1686 (URB): *Lientzingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 43 r.)
- 1715 (URB): *Lientzingen. Lintzingen* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 37, Bl. 2 r., getr. Pag., Bl. 13 v.)
- 1715 (A): *Lienzingen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1754–1775 (URB): *Lienzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 106, Titelbl.)
- 1754–1775 (URB): *Lienzingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 176, Bl. 838 r.)
- 1776 (A): *Lienzingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 10, ohne Pag.)
- 1790 (A): *Lienzingen* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1793 (A): *Lienzingen* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... *Lienzingen* und Lomersheim ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 110, ohne Pag.)
- 1799 (URB): *Lienzingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 12, Bl. 2 r.)
- 1805 (A): ... *Lienzingen* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 96, ohne Pag.)
- 1805 (A): *Lienzingen* (HStA Stuttg., A 376, Bü. 7, ohne Pag.)
- Mdal. *lédsejə*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Leonz-ingen* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens **Leonzo* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Der ahd. Personennamen **Leonzo* (vgl. Fm., PN, Sp. 1053) dürfte eine eingedeutschte Form des roman. Personennamens *Leontius* (zu lat. *leo*, *leōnis* 'Löwe') darstellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 234 f.). Von den frühen Belegen im Lorscher Codex dürfen demzufolge lediglich die Form *Leonzingen* und die Form *Leoncinga* bzw. *Leonzinga* als authentisch gelten (zum Problem der Authentizität der Ortsnamenschreibungen im Codex Laureshamensis s. HAUBRICH, 1990, passim), wie bereits Glöckner erkannte: „Daß Leutzenheim ein Versehen für Leonzenheim = Lienzingen sö. Maulbronn ist, zeigt 2382 (767), wo Walther seinen Besitz in L. schenkt; [...]“ (Cod. Laur., S. 155, Anm. c) zu Nr. 3598). Ahd. /eo/ entwickelt sich lautgesetzlich zu mhd. /ie/ (vgl. Mhd. Gr., § L 48), was im Einklang mit den mhd. ⟨ie⟩- und ⟨i⟩-Graphien in der Belegreihe steht. Im Md. tritt im 11./12. Jh. die Monophthongierung des Diphthongs /ie/ zum langen Monophthong *ī*/ ein, die sich vom Westmd. über das Rheinfk., Teile des Süd- und Ostfrk. bis zum Ostmd. verbreitet und meist unter Beibehaltung der Schreibung ⟨ie⟩ im Nhd. allgemein durchsetzt (vgl. ebd.). Die frnhd. ⟨e⟩-Schreibungen in der Belegreihe sind als Verschriftungen des aus mhd. /ie/ im Ortsdialekt hervorgegangenen Langmonophthongs *ē* zu interpretieren (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 f. u. 27).
4. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Belegform „775 ver einzelt Lentzenheim“ (LBW, V, S. 562) lautet korrekt *Leutzenheim* (s. 2. sowie zur sprachlichen Bewertung dieser Belegform s. 3.).

Lomersheim

1. Dorf, seit 1971 Stadtteil von †Mühlacker (vgl. LBW, II, S. 295 u. V, S. 563. KW, I, S. 499. OAB Maulbr., 1870, S. 259 ff. Topogr. Kt. 7019)
2. 800 (C 1183–1195): ... in *Lotmaresh(eim)*. [Rubrum] ... in pago Enzingowe in *Lotmarsheimer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2386, S. 28)
- 835 (C 1183–1195): ... in pago Encingowe ... in *Lotmarse(m)* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2337, S. 22 f.)
- 1138 (DR 1636): *nobilis vir Dominus Wallherus de Lommersheim* (BESOLD, 1636, S. 786. KLUNZINGER, 1854, Reg., S. 3)
- (um 1140) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): *Adalbertus de Lomerssheim* (Cod. Hirs., Bl. 46b, S. 41)
- 1148 (U) (DR 1636): *domnus Waltherus de Lomersheim vir nobilis. Domnus Cunradus de Lomersheim ... advocatus* (WUB, II, Nr. 327, S. 43 f.)
- 1152 (U): *Cunradus de Lomeresheim* (WUB, II, Nr. 335, S. 59)
- 1157 (U): *Conrat de Lomersheim* (WUB, II, Nr. 355, S. 104 f.)
- 1157 (U): *Adelbertus et frater suus Bertholdus de Lomeresheim* (WUB, II, Nr. 359, S. 110 f.)

- 1160 (U): Cŕnrat de *Lomersheim* (WUB, II, Nr. 374, S. 132 ff.)
- 1221 (U): Cunradus de *Lomersheim* (WUB, II, Nr. 646, S. 121 f.)
- 1231 (KU Heinr. VII): Chŕnradus de *Lomersheim* (WUB, III, Nr. 786, S. 280 f.)
- 1232 (U): Cŕnradus de *Lomersheim* (WUB, III, Nr. 810, S. 305)
- 1236 (U): Conradus de *Lomersheim* (WUB, III, Nr. 876, S. 374 f.)
- 1236 (C 1512): Albertus de *Lomersheim* (WUB, III, Nr. 874, S. 371 f.)
- 1240 (oder 1241) (C): Conradus de *Lomeshein* (WUB, III, Nr. 950, S. 454 f.)
- 1245 (C 12. Jh.): Albertus de *Lomerszheim* (WUB, IV, Nr. 1049, S. 107)
- 1255 (U): dominus Cŕnradus de *Lomersheim* (WUB, V, Nr. 1345, S. 110 f.)
- 1257 (U): Cunradus de *Lomersheim* (WUB, V, Nr. 1432, S. 196 f.)
- 1258 (C 16. Jh.): Cunradus de *Lomershein* (WUB, V, Nr. 1477, S. 244)
- 1259 (U): Cŕnradus de *Lomersheim* (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
- 1276 (U): C. de *Lomersheim* (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
- 1277 (U): Dietherus de *Lomersheim* (WUB, VII, Nr. 2731, S. 66 ff.)
- 1279 (U): Dietherus miles de *Lomershain* (WUB, VIII, Nr. 2892, S. 176 f.)
- 1279 (SIG): + S(igillum) C DI . MILITIS . I(n) . *LOMERSHEM* . (WUB, VIII, S. 177, Anm.)
- 1282 (C): Dietherus de *Lomersheim* (WUB, VIII, Nr. 3171, S. 362)
- 1283 (U): Ditherus de *Lomershem* (WUB, VIII, Nr. 3241, S. 394)
- 1285 (SIG): + S . HEINRID[sic!]I . DE . *LOMERSHEIN* (WUB, IX, Nr. 3446, S. 24)
- 1285 (U): Ditherus de *Lomersheim* (miles) (2-mal) (WUB, IX, Nr. 2448, S. 25 f.)
- 1285 (U): Ditherus de *Lomersheim* miles (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
- 1287 (U): her Dietrich ein ritter von *Lomershein* (WUB, IX, Nr. 3657, S. 149 f.)
- 1288 (U): Ritter Diether von *Lomersheim* ... Mŕhle zu *Lomersheim* ... (WUB, IX, Nr. 3730, S. 198)
- 1288 (U): Dietherus miles de *Lomersheim* (WUB, IX, Nr. 3730, S. 198)
- 1288 (U): Ditherus de *Lomersheim* miles (WUB, IX, Nr. 3749, S. 210)
- 1293 (U): Cŕnradus dictus Glatze de *Lomersheim* miles (HStA Stuttg., A 502, U. 197. WUB, X, Nr. 4443, S. 184)
- 1295 (U): Heinricus/Cŕnradus de *Lomersheim* (4-mal) (ZGO 2 (1851), S. 378 ff.)
- 1295 (SIG): + S . CVNRADI . DE . *LOMERSHEIN* (WUB, X, S. 303, Anm.)
- 1295 (U): Cŕnradus de *Lomershain* (WUB, X, Nr. 4674, S. 350)
- 1296 (U): C. de *Lomersheim* filius Dietheri (WUB, X, Nr. 4797, S. 447)
- 1299 (U): (her) Conrad/Cunrat der Glatz(e) von *Lomersheim* ritter (2-mal) (WUB, X, Nr. 5302, S. 281 ff.)
- 1310 (U): Cŕnradus/Dietherus miles de *Lomersheim* (ZGO 5 (1854), S. 440)
- 1334 (U): Hainrich Glatze von *Lomersheim* ain edel kneht (HStA Stuttg., A 502, U. 816)
- 1343 (U): Hainrich Glacz von *Lamershain* ain edel kneht (HStA Stuttg., A 602, U. 11209)
- 1432 (U): *Lammerŕheim* (ZGO 26 (1874), S. 458)
- 1461 (C 16./17. Jh.): Conradt vonn *Lommersheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 14537)

- 1480 (U): ... gen ... *Lamerßhein*... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1489 (URB): ... in *Lamerschem*... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 5 v.)
- 1514 (URB): ... von *Lamßheim*... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 189, Bl. 12 r.)
- 1523 (ML): *Lamerschain* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 300)
- (um 1534) (URB): *Lomerschain* (2-mal) (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 192, Bl. 2 r. 3 r.)
- 1536 (ML): *Lamerschen* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 311)
- (um 1550) (URB): *Lomerßhaim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 1 v.)
- 1535 (URB): *Lomerßsenn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 361 r.)
- 1546 (ML): *Lamerschain. Lamerßhaim. Lamersham. Lamershain* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., C, S. 327, D I, S. 350, D II, S. 356. 359. 362)
- 1549 (A): ... zû *Lommerßheim* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 21, ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Lamerschenn* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., E, S. 369. 375. 382)
- 1558 (ML): *Lomarsen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 401)
- 1560 (ML): *Lamersch(en)* (2-mal). *Lamerschen* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 423. 432. 438)
- 1562 (R): *Lomerßheim. Lommerßheim* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 90 v. 91 r.)
- 1563 (ML): *Laumerschenn* (2-mal). *Laumerschaim* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 446. 456. 465)
- 1564 (URB): *Lomerßhain* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 23 r.)
- 1565 (URB): *Lommerßheim ... Lomerßheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 197, S. 3 u. Titelbl.)
- 1566 (ML): *Lamerschen* (2-mal). *Lamersch(en)* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 476. 485. 494)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Lomerse. Lomershaim. Lomerschen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 116 r. 122 v. 123v.)
- 1570 (URB): *Lommersheim. Lomerßhaim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 48 r. 49 r.)
- 1570 (URB): *Lomersheim. Lomerßheim* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 12, Bl. 367 r.)
- 1571 (URB): *Lümerßheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 622 r.)
- 1572 (URB): *Lomerschaim* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 14, Bl. 72 r.)
- 1583 (ML): *Lomerschaim* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 520)
- 1585 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Lommersheim. Lamerscheim. Lammerscheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 95 r. v. 97 r.)
- 1592 (A): *Lomerßheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Lomerßaim. Lomerßben* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 5 r. 16 r.)
- 1592–1593 (URB): *Lomerschaim. Lomerßhaim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 148 r. 149 r.)
- (1592–1593) (URB): *Lomerßhaim. Lomerschaim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, ohne Pag.)

- 1594 (A): ... *Lomersheim* ... *Lommerßhaim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Lomersheimb* (2-mal). *Lomerszheimb*. *Lomersheimb* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 550. 563. 569)
- 1602 (URB): *Lomersheim*. *Lomershaim* (HStA Stuttg., 468 a, Bd. 14, Bl. 16 r. v.)
- (1602) (URB): *Lomerschaim*. *Lomerßhaim* (HStA Stuttg., 468 a, Bd. 15, Bl. 21 r. v.)
- 1603 (ML): *Lomerszhaim*. *Lomerszheim*. zu *Lomerszhaim*. *Lomerszhaim* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., M, S. 582. 593. 602. 607. 610)
- 1608 (ML): zue *Lomerszheimb*. zu *Lomerßhaym*. *Lomerßhaimb*. zue *Lomerßheim*. *Lomersheim* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 618, O, S. 627. 634. 644. 650)
- 1620 (URB): *Lomerßheim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
- 1603–1622 (URB): *Lomerßheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 7, ohne Pag.)
- 1639 (A): ... zûe *Lomerßheim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 5128, ohne Pag.)
- 1648–1661 (URB): *Lomersheimb* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
- 1667 (URB): *Lomerßheimb* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 203, Bl. 6 r. u. Titelbl.)
- 1685–1686 (URB): *Lomersheim* (HStA Stuttg., 468 a, Bd. 11, Bl. 51 r.)
- 1704 (A): *Lomersheim* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1705 (A): ... zûe *Lomersheim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 366, ohne Pag.)
- 1706 (A): ... Waldenser zû *Lomersheim*... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 61, ohne Pag.)
- 1720 (URB): *Lomersheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 209, Bl. 1 r. u. Titelbl.)
- 1736 (A): *Lomersheim* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1748 (C 1753) (A): *Lomersheim* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1762 (A): *Lomersheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 14, ohne Pag.)
- 1785 (A): *Lomersheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 29, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... *Lomersheim* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Lomersheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 15, ohne Pag.)
- Mdal. *lōmǣð*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine in der Ersterwähnung der Siedlung im Lorscher Codex auch bezeugte Ausgangsform ahd. **Lodmares-heim* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens **Lodmar* benannte Heimat/Wohnstätte' (vgl. auch KW, I, S. 499) anzusetzen, bei der der (teil)romanisierte Personennamen **Lodmar* (bezeugt ist *Hlodmar*, zu ahd. *Lud(u)mār*. Vgl. Fm., PN, Sp. 853 f. u. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 189 ff.) im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt wird. Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Pforzheim. Der Erstbestandteil **Lod-* des Personennamens **Lodmar* ist zu dem germ. Personennamenstamm **hluþ-u-* (zu germ. **hluþuz* 'Ruhm') zu stellen (vgl. WAGNER, 1986, S. 82 f.), der Zweitbestandteil *-mār* zu dem germ. Personennamenstamm **mēr-a-* (zu ahd. *māri* 'berühmt' < germ. **mēr-ija-*. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 257 f. PRINZ, 2007, S. 401, s. v. Taimering, TIEFENBACH, 1984, S. 374). Wagner hat einleuchtend nachgewiesen, dass für das deutsche Personennamenerstglied *Lud-* ein germ. Stamm **hluþ-u-* (> ahd. *Hludu-*) und nicht **hluþ-a-* o. ä. (vgl. u. a. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 189) anzusetzen ist (vgl. WAGNER, 1986). Da die Namenformen im Codex Laures-

hamensis aus überlieferungshistorischer und linguistischer Sicht zum großen Teil als problematisch und mitunter auch verfälscht einzustufen sind (vgl. HAUBRICHS, 1990, passim), ist die Authentizität der Überlieferungsform *Lot-* des Personennamenerstglieds im Bestimmungswort des vorliegenden Ortsnamens entsprechend kritisch zu betrachten, zumal es sich bei dem im Lorscher Codex tradierten anthroponymischen Ortsnamensbestandteil *Lotmar-* um eine singuläre Traditionsform handelt (vgl. Fm., PN, Sp. 853 f.). Da insbesondere die Belegform *Lotmarse(m)* vermutlich von einem roman. Schreiber zu Papier gebracht wurde, wofür u. a. auch die für das Roman. typische ⟨h⟩-Aphärese beim Grundwort in dieser Belegschreibung spricht (vgl. HAUBRICHS, 1990, S. 134 f.), darf der überlieferte Namensbestandteil *Lot-* als zumindest partiell romanisiert gelten. Ausgehend vom zugrunde liegenden germ. Personennamenstamm **hlub-u-* ist nämlich eine Romanisierung von germ. *-u-* zu *-o-* (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 189) anzunehmen. Eine weitergehende Romanisierung zur erwartbaren Belegform **Chlod-* (vgl. WAGNER, 1986, S. 83) ist im vorliegenden Fall allerdings unterblieben. Im Wortanlaut ist germ. /h/ vor /l/ bereits im Ahd. geschwunden (vgl. Ahd. Gr. § 153). Die ⟨t⟩-Schreibung kann als südrheinfrk. Graphie auch für aus germ. /þ/ regulär lautverschobenes ahd. /d/ stehen (vgl. ebd., § 163).

Aus der Grundform ahd. **Lodmaresheim* entwickelte sich durch Schwund des Dentals als Folge einer Assimilationserscheinung an das nachfolgende /m/ (vgl. Mhd. Gr., § L 74) und durch Abschwächung des unbetonten Mittelsilbenvokals /a/ sowie Synkope des schwachtonigen /e/ zwischen /r/ und /s/ (vgl. ebd., §§ E 12, L 51, L 54) regelmäßig die mhd. Form *Lomersheim*, die sich in dieser normalisierten mhd. Schreibung bis zur heutigen amtlichen Namensform erhalten hat. Die frnhd. ⟨a⟩- und ⟨au⟩-Schreibungen sind als hyperkorrekte Graphien vor dem Hintergrund der mdal. Entwicklung von mhd. /ā/ bzw. /ou/ (> frnhd. /au/) vor einem Nasal zu *ō* zu bewerten (vgl. BOGER, 1935, §§ 16 u. 27. RUOFF, 1992, §§ 41 u. 66 sowie Kt. 25 u. 49). Mhd. /s/ entwickelt sich nach /r/ in der Mundart des Untersuchungsgebiets in der Regel zu *š* (vgl. BOGER, 1935, § 49), wodurch sich einige mundartnahe Verschriftungen mit ⟨sch⟩ in der Belegreihe erklären.

M

Maulbronn

- 1.1. Stadt 14,2 km nnö von ↑Pforzheim, gebildet 1970 durch Eingliederung des Dorfes ↑Schmie in die Stadt Maulbronn und 1975 durch Vereinigung der Stadt Maulbronn mit dem Dorf ↑Zaisersweiher (vgl. LBW, II, S. 293 u. V, S. 549 ff. Topogr. Kt. 6918 u. 7018)

- 1.2. Stadt mit ehemaligem Zisterzienserkloster im Salzachtal (vgl. LBW, II, S. 293 u. V, S. 549 ff. Hist. Stätten Baden-Württ., 1980, S. 517 f. KW, I, S. 490 ff. OAB Maulbr., 1870, S. 128 ff., besonders S. 174 ff. Topogr. Kt. 6918 u. 7018)
- 2.2. (um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Mulbrunnen* ... (Cod. Hirs., Bl. 32a, S. 30)
- 1138 (DR 1636): ... *Mulbrunnun* Monasterium ... (BESOLD, 1636, S. 785 f. KLUNZINGER, 1854, Reg., S. 3)
- (1147) (U): ... cenobium *Mvlenburnense* ... (WUB, II, Nr. 324, S. 40 f.)
- 1148 (U) (DR 1636): ... abbatem Dietherum in fundum nostre [der Bischöfe von Speyer] ecclesie, scilicet *Mulenbrunnen*, ... (WUB, II, Nr. 327, S. 43 ff. KLUNZINGER, 1854, Reg., S. 3, Anm.)
- 1148 (VU): Tehitherus abbas de *Mulenburnen* (WUB, II, Nr. 329, S. 48 f.)
- 1152 (U): ... *Mulenbrunnensium* ... *Mulenbrunnensiem* conventum ... *Mulenbrunnensium* abbas Dietherus ... (WUB, II, Nr. 335, S. 59 f.)
- 1152 (U): ... abbati *Mulenbrunnensi* Diethero ... (WUB, II, Nr. 339, S. 64 f.)
- (um 1153) (KU Friedr. I): ... in *Mulenburne* ... (WUB, II, Nr. 344, S. 74 f. MGH, Urk. Friedr. I, U. 76, S. 128)
- 1156 (KU Friedr. I): ... *Mulinbrunnensis* cenobii ... locum, qui *Mulinbrunnen* dicitur ... (MGH, Urk. Friedr. I, U. 132, S. 222. WUB, II, Nr. 353, S. 100 ff.)
- 1157 (U): ... in loco, qui *Mulinbrunnen* nuncupatur ... *Mulinbrunnensis* monasterii ... *Mulinbrunnensi* monasterio ... (WUB, II, Nr. 355, S. 104)
- 1157 (U): D., abbas in *Mulenbrunnen* ... Datum *Mulenbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 359, S. 110)
- 1158 (U) (DR 1781–1788): ... ecclesie *Mulenbrunnensi* ... (WUB, II, Nr. 363, S. 116)
- 1159 (U): ... venerabili *Mulenbrunnensi* cenobio ... possessionem *Mulenbrunnensium* ... (WUB, II, Nr. 367, S. 123)
- 1159 (U): ... in *Mulenbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 368, S. 124 f.)
- 1160 (U?/C?): ... fratrum *Mulenbrunnensium* ... ad *Mulenbrunnenses* ... (WUB, II, Nr. 374, S. 132 f.)
- 1163 (U): ... *Mulenbrunnensi* monasterio ... monasterium *Mulenbrunnense* ... fratribus *Mulenbrunnensibus*, fratribus de *Mulenbrunnen* ... fratres *Mulenbrunnenses* ... (WUB, II, Nr. 379, S. 140)
- 1177 (VU): ... Dithero abbati monasterii sancte Marie in *Mulenbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 408, S. 183)
- 1178 (U): ... monasterio et reverendis fratribus in *Mulinbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 410, S. 187)
- (1178) (KU Friedr. I): ... *Mulenbrunnensem* ecclesiam ... (MGH, KU Friedr. I, U. 770, S. 324. WUB, II, Nr. 412, S. 189 f.)
- 1180 (U): ... fratribus ... de *Mulenbrunnen* ... fratres ... *Mulenbrunnenses* ... (WUB, II, Nr. 421, S. 207)
- (1160–1181) (VU): ... fratribus de *Mulenbrunnen* ... de *Mulenbrunnen* (WUB, II, Nr. 372, S. 130 f.)

- 1181 (U): ... monasterio de *Mulinbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 424, S. 211)
- 1183 (U): ... abbati de *Mulenbrunnen* et fratribus suis ... (WUB, II, Nr. 435, S. 227)
- (um 1190) (U): ... *Mulenbrunnensi* ecclesie ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 75, S. 379)
- 1192 (U): ... fratrum *Mulenbrunnensium* dictus abbas ... *Mulenbrunnensis* ecclesie ... ad portam *Mulenbrunnensis* ecclesie ... (WUB, II, Nachtr. F, S. 442 f. u. Original WUB, IV, Nachtr. 80, S. 383 f.)
- 1192 (U): + SIGNVM ABB MVLENBR (WUB, IV, Nachtr. Nr. 80, S. 383 f.)
- 1194 (KU Heinr. VI): ... fratrum de *Mulenbrunne* ... (WUB, II, Nr. 487, S. 301)
- 1194 (VU): ... abbatis et fratribus *Mulenbrunnensis* ecclesie ... (WUB, II, Nr. 490, S. 306)
- 1196 (KU): ... abbas Cvnradus in *Mulinbrunnen* ... sancte Marie in *Mulinbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 500, S. 317 f.)
- 1197 (U ?/C?) (DR 1852/53): dominus Cvnradus abbas de *Mulenbrunnen* ... abbate de *Mulenbrunnen* (WUB, II, Nr. 501, S. 318)
- (1165–1176) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... abbas de *Mulbrunnen* ... (Cod. Hirs., Bl. 62b, S. 52)
- 1203 (U): C. divina gratia sancte *Mulinbrunnensis* ecclesie ... abbas ... fratribus deo servantibus in *Mulinbrunnen* ... *Mulinbrunnensis* cenobii ... (WUB, II, Nr. 520, S. 340 f.)
- 1203 (U): ... abbatem *Mulenbrunnensem* ... ecclesia *Mulenbrunnensis* ... (WUB, II, Nr. 521, S. 342)
- 1203 (U): ... ecclesiam fundaverunt, cui nomen *Mulenbrunne* imposuerunt ... monasterio *Mulenbrunne* ... (WUB, II, Nr. 522, S. 343 f.)
- 1203 (VU): ... abbati et conventui *Mulenbrunensi* ... (WUB, II, Nr. 523, S. 345)
- 1206 (KU) (DR 1767): ... in *Mvlenbrunnen* ... ecclesie in *Mvlenbrunnen* ... (WUB, II, Nr. 529, S. 353 f.)
- 1213 (VU): ... abbati et conventui de *Mulenburnen* Cisterciensis ordinis ... (WUB, III, Nr. 557, S. 5 f.)
- 1213 (KC Friedr. II): Chunradus abbas de *Mulenbrunnen* (WUB, III, Nr. 558, S. 6 f.)
- 1216 (U): ... ecclesie *Mulinbrungensi* ... Cunradus abbas ... (WUB, III, Nr. 584, S. 37)
- 1219 (U): ... M. monasterii *Mulenbrunensis* dictus abbas ... conventus ... in *Mulenbrunne* ecclesie ... (WUB, III, Nr. 609, S. 72 f.)
- 1221 (U): ... *Mulenbrunnensis* ecclesie ... abbatis *Mulenbrunnensis* et eiusdem zenobii conventus ... ad ecclesiam vero *Mulenbrunnensem* ... (WUB, III, Nr. 646, S. 121 f.)
- 1224 (VU): ... monasterii de *Mulenbrunne* ... (WUB, III, Nr. 673, S. 149 f.)
- 1224 (U): ... ecclesie *Molenbrunnensi* ... (WUB, III, Nr. 675, S. 151 f.)
- 1224 (U): ... ecclesie *Mulenbrunnensis* ... abbatem et confratres in *Mulenburne* ... (WUB, III, Nr. 678, S. 155 f.)
- (1224) (U): ... *Mulenbrunnensi* ecclesie ... a *Mylinbrunnensi* ecclesia ... Rüdolfus abbas de *Mulinbrunnen* ... (WUB, III, Nr. 674, S. 150 f.)

- 1226 (C 1394) (C 1438): ... abbas et conventus *Mulenburnensis* cenobii ... (WUB, III, Nr. 705, S. 187 f.)
- 1226 (U): ... conventus de *Mulenbrunnen* ... (WUB, III, Nr. 713, S. 195)
- 1227 (VC): ... de *Mulenbron* et de Abba abbatibus ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 106, S. 404 f.)
- 1228 (VU): ... abbas et conventus *Mulemburnensis* Cisterciensis ordinis ... (WUB, III, Nr. 735, S. 220 f.)
- 1228 (U): ... abbatem de *Mulenbrune* et suum conventum ... monasterium *Mülenbrunne* ... (WUB, III, Nr. 745, S. 232)
- 1231 (KU Heinr. VII): ... conventum de *Movlenbrvne* ... *Mvlenbrvne* ... (WUB, III, Nr. 786, S. 280)
- 1231 (KU Heinr. VII): ... conventus de *Mulinbrunne* ... (WUB, III, Nr. 792, S. 288)
- 1231 (U): ... ecclesia in *Mülenbrüne* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 18)
- 1232 (U): ... abbas Gozwinus et conventus in *Mulenburnen* ... ecclesia *Mulenburnensis* ... ecclesie *Mulenburnensi* ... (WUB, III, Nr. 810, S. 305)
- 1232 (KU Heinr. VII): Gozwinus abbas et conventus de *Mulenbrunne* (WUB, III, Nr. 819, S. 315)
- (1232) (C): ... conventu *Mulbrunnensi* ... (WUB, III, Nr. 807, S. 302)
- (1232) (C): ... conventui *Mulenbrunnensi* ... ecclesie *Mulenbrunnensi* ... (WUB, III, Nr. 809, S. 304)
- 1233 (U): ... domum *Mulenbrunnen* ... fratres *Mulenbrunnenses* ... fratribus de *Mulenbrunne* ... abbatibus de *Mulenbrunne* ... testimonium *Mulenbrunnensi* cenobio ... Munt, et monachus de *Mulenbrunne* ... (WUB, III, Nr. 827, S. 321 f.)
- 1233 (U): ... *Mulinburnensi* monasterio ... monachi *Mulenburnenses* ... apud *Mulenburnen* ... (WUB, III, Nr. 828, S. 323)
- 1236 (U): Frater S. dictus abbas in *Mulenbrun* ... et totus conventus in *Mulenbrun* ... (WUB, III, Nr. 871, S. 368 f.)
- 1236 (U): ... frater Siuridus dictus abbas in *Mulenbrunnen* ... in *Mulenbrun* ... (WUB, III, Nr. 872, S. 369 f.)
- 1236 (U): ... dominus Sifridus, abbas de *Mulenbrunn*, ... (WUB, III, Nr. 876, S. 374 f.)
- 1237 (U): ... dominum abbatem et conventum *Mulenbrunensem* ordinis Cisterciensis ... a domino abbate et conventu *Mulenbrunensi* ... abbatibus *Mulenbrunensis* (WUB, III, Nr. 900, S. 403 f.)
- 1238 (C): ... domino Sifrido abbate *Mulbrunnensi* cum suo conventu ... Heinricus de Lussheim *Mulbrunnensis* ... conventui *Mulbrunnensi* ... (WUB, III, Nr. 917, S. 418 f.)
- 1240 (U): ... dominum abbatem et conventum de *Mulenburnen* ... (WUB, III, Nr. 948, S. 452)
- 1241 (U): ... abbatem *Mulenbrunnensen* cum suo conventu ... (WUB, IV, Nr. 967, S. 14 f.)

- 1241 (U): ... ecclesie beate Marie in *Mulenbrunne* ... Sifridus abbas totusque conventus in *Mulenbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 979, S. 28 f.)
- 1241 (U): ... ecclesie beate Marie virginis in *Mvlenbrunne* ... Sifridus abbas ... (WUB, IV, Nr. 984, S. 34)
- 1243 (U): ... fratribus de *Mulenbrunne* ... *Mulenbrunnensi* ecclesie ... (WUB, IV, Nr. 1005, S. 55)
- 1243 (U): ... abbatem et conventum monasterii *Mulenbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1007, S. 56 f.)
- 1243 (C 17. Jh.): ... fratribus de *Mulenbrunne* ... in ecclesia *Mulbrunnensi* ... Cunradus advocatus de *Mulenbrunne* ... (WUB, VI, Nachtr. Nr. 20, S. 462 f.)
- 1244 (U): ... abbatem et conventum *Mulbrunnensis* ecclesie, Cisterciensis ordinis ... abbatis de *Mulenbrunne* totius [que] conventus ... monachus de *Mulenbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 f.)
- 1244 (VU): ... abbas et fratres monasterii de *Mulenbrunne*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, IV, Nr. 1026, S. 77 f.)
- 1244 (U): (Bertoldus) abbas de *Mulenbrunne* (3-mal) (WUB, IV, Nr. 1027, S. 78 f.)
- 1244 (U): ... fratrum de *Mulenbrunne*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, IV, Nr. 1028, S. 79 f.)
- 1244 (VU): ... abbati et conventi monasterii de *Mulenburnen*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, IV, Nr. 1033, S. 83 f.)
- 1245 (VC 1504): ... monasterium sancte de genitricis ez virginis Marie in *Mulnbron* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
- 1246 (SIG): + S ABBAS IN *MVLEBRVNEN* (WUB, IV, Nr. 1081, S. 142 f.)
- 1248 (U): ... ad monasterium de *Mulinbrunnen* ... G. abbatis de *Mulinbrunnen* ... *Mulinbrunnensi* monasterio ... (WUB, IV, Nr. 1110, S. 172 f.)
- 1249 (C): ... abbati et conventui monasterii de *Mulinbrunne*, Cystericiensis ordinis ... de monasterio vero *Mulinbrunne* ... Bertholdus abbas ... (WUB, IV, Nr. 1122, S. 186 f.)
- 1249 (C): ... frater B(ertholdus) dictus abbas ... frater C. prior totusque conventus monasterii de *Mulbrunne*, Cystericiensis ordinis ... de monasterio vero *Mulbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1123, S. 187 f.)
- 1249 (C): ... monasterium de *Mulbrunne* Cystericiensis ordinis ... abbatem et conventum de *Mulinbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1124, S. 188 f.)
- 1249 (VC): ... abbas et conventus monasterii de *Mulenbrunne*, Cystericiensis ordinis ... (WUB, IV, Nr. 1131, S. 197)
- 1250 (U): ... Bertholdus abbas et conventus monasterii de *Mulinbrunne*, Cystericiensis ordinis ... abbati et fratribus monasterii de *Mulinbrunne* ... fratres de *Mulinbrunne* (2-mal) ... abbatis de *Mulinbrunne* ... Cûnradus prior, Godefridus cellerarius maior et totus conventus monasterii de *Mulinbrunne* ... in claustro *Mulenbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1146, S. 209 ff.)
- 1250 (C): ... monachorum monasterii de *Mulenbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1155, S. 223)

- 1252 (U): ... Heinricus senior de Enzeberc ... advocatie ad *Mulinburnense* monasterium pertinentes ... (WUB, IV, Nr. 1231, S. 300)
- 1252 (U): ... Heinricus senior de Enzeberch ... omnes advocatias monasterii de *Mulinbrunne* ... monasterio *Mulinbrunne* et predictis advocatiis ... Acte sunt hec *Mulinbrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1237, S. 305 f.)
- 1253 (U): ... fratres monasterii de *Mulinbrunne* ... H. abbatis de *Mulinbrunne* ... in claustro *Mulinbrunne* ... H. abbas monasterii de *Mulinbrunne* Bertoldus quondam abbas dictus Münt. (WUB, V, Nr. 1250, S. 8 f.)
- 1253 (SIG): + ABBAS IN *MVLEBRVNEN* (WUB, V, Nr. 1250, S. 9, Anm.)
- 1253 (C): ... monasterii *Mulbrunnensis* ... monastorii *Mulbrunnensis* ... (WUB, V, Nr. 1259, S. 22 f.)
- 1254 (C): ... fratres monasterii de *Mulenbrunnen* ... Gothefridus abbas de *Mulbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1287, S. 50 ff.)
- 1254 (U): ... frater G. dictus abbas totusque conventus monasterii de *Mvlinbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff.)
- 1254 (SIG) + S ABBAS IN *MVLEBRVNEN* (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff., Anm.)
- 1254 (U): ... de *Mulnbrunnen* ... *Mulinbrunnensis* ecclesie ... de *Mulinbrunnen* (5-mal) ... G. abbas de *Mulinbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1302, S. 67 ff.)
- 1254 (U) (DR): ... in *Mulenbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1307, S. 73)
- 1254 (U): G. abbas et conventus monasterii de *Mulinburne* (WUB, V, Nr. 1309, S. 74 f.)
- 1255 (KU Wilhelm) (DR 1636): ... ecclesiam de *Mulenbrunnen*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1325, S. 92)
- 1255 (KU Wilhelm): ... monasterio de *Mulinbrunnen*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1326, S. 93)
- 1255 (KC Wilhelm): ... *Mulburnense* monasterium ... *Mulenburnensi* monasterio ... advocato ... abbatem et conventum *Mulenburnensem* ... (WUB, V, Nr. 1332, S. 98)
- 1255 (U): ... in *Mulinburnnen* ... G./Gottefridus abbas de *Mulinbrunnen/Mulinbrunnen* Bertoldus quondam abbas (WUB, V, Nr. 1345, S. 110 f.)
- 1255 (C): ... ecclesiam et fratres de *Mulbrunne* ... monasterii de *Mulbrunne* ... abbati et fratribus de *Mulbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1347, S. 112 f.)
- 1255 (C): frater G. dictus abbas totusque conventus monasterii de *Mulenbrunnen* (WUB, V, Nr. 1348, S. 113 f.)
- 1255 (VU): ... abbatis et fratrum monasterii de *Mulembrunne*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1356, S. 123 f.)
- 1255 (VU): ... abbati et conventui monasterii de *Mulembrunne*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1357, S. 125)
- 1255 (VU): ... abbati et conventui monasterii de *Mulembrunne*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1358, S. 125 f.)
- 1256 (VU): ... abbati et ... priori monasterii de *Mulembrunnen*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1379, S. 146 f.)

- 1256 (VU): ... abbati et conventui monasterii de *Mulenbrunnen*, Cisterciensis ordinis ... (WUB, V, Nr. 1395, S. 159)
- 1256 (VU): ... abbati et conventui monasterii de *Mulenbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1396, S. 160)
- 1256 (VU): ... abbati de *Mulenbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1401, S. 165)
- 1257 (VU): ... frater E. dictus abbas totusque conventus monasterii de *Mulenbrunne*, Cisterciensis ordinis ... de *Mulenbrunne* monachi ... (WUB, V, Nr. 1431, S. 194 f.)
- 1257 (U): ... fratres monasterii de *Mvlenbrvne*, Cisterciensis ordinis ... abbati et fratribus de *Mulenbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1432, S. 196)
- 1257 (C 1457): Frater E. dictus abbas in *Maulbrunnen* ... apud *Maulprunnen* ... (WUB, V, Nr. 1436, S. 199 f.)
- 1257 (U): ... de *Mvlenbrvne* (3-mal) ... de *Mulenbrvne* (2-mal) ... in *Mvlenbrvne* ... (WUB, V, Nr. 1438, S. 201 ff.)
- 1257 (KU Richard): ... abbatis et conventus monasterii de *Mulenburne*, ordinis Cisterciensis ... (WUB, V, Nr. 1447, S. 212 f.)
- 1257 (U): ... de *Mvlenbrunne* (3-mal) ... (WUB, V, Nr. 1448, S. 213 f.)
- 1258 (U): ... dominum Eggehardum abbatem et conventum de *Mvlenburnne* ... apud Pforzeim ... zoll et ungelt ... fratrum monasterii de *Mvlenburnne* ... fratribus de *Mvlenburnne* ... (WUB, V, Nr. 1475, S. 242 f.)
- 1258 (U): ... domini Eggehardi abbatis et conventus de *Mvlenburnne* ... (WUB, V, Nr. 1476, S. 243)
- 1258 (U): ... dominus E. abbas et conventus monasterii de *Mvlenburnne* ... *Mvlenburnnensis* ecclesie ... Ber. et G. quondam abbates de *Mvlenburnne* ... de monasterii *Mvlenburnne* ... de *Mvlenburnne* (2-mal) ... (WUB, V, Nr. 1479, S. 245 ff.)
- 1259 (U): Eggehardus/E. abbas de *Mvlenbrunne* (2-mal) ... monasterio de *Mvlenbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1526, S. 292 f.)
- 1259 (VU): ... abbati et conventui monasterii de *Mulenbrune* ... (WUB, V, Nr. 1540, S. 305 f.)
- 1259 (VU): ... abbati et conventui monasterii de *Mulembrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1545, S. 308)
- 1259 (VC 1504): *Mulnbron. Mulbron* (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
- 1259 (U): ... abbati et conventui de *Mulinbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1550, S. 312 f.)
- 1259 (U): ... abbatem et conventum (monasterii) de *Mulinbrunne* (2-mal) ... in *Mulinbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1551, S. 313 f.)
- 1259 (U): abbatem et conventum de *Mulinbrunne* ... ad monasterium de *Mulinbrvne* ... (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
- 1259 (U): ... Frater E. dictus abbas totusque conventus monasterii de *Mulenbrunnen* ... (WUB, V, Nr. 1562, S. 322)
- 1260 (U): ... abbatis/abbati et conventus/conventui de *Mvlenbrunne/Mulenbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1604, S. 364 f.)
- 1260 (U): ... abbas et conventus monasterii de *Mvlenbrvne* ... (WUB, V, Nr. 1569, S. 327)

- 1260 (U): ... abbatis/abbati/abbate (et conventu) de *Mulenbrunne* (2-mal)/*Mvlenbrunne* ... (WUB, V, Nr. 1570, S. 327 f.)
- 1261 (U): ... monasterium/monasterii de *Mvlenbrvnnne* (3-mal) ... abbate et convente de *Mvlenbrvnnne* (WUB, VI, Nr. 1613, S. 5 ff.)
- 1263 (U): ... dominus Ekehardus abbas de *Mulenbrunnen* ... (WUB, VI, Nr. 1697, S. 96 f.)
- 1263 (U): ... dominus Ekehardus abbas de *Mulenbrunnen* ... (WUB, VI, Nr. 1698, S. 98)
- 1265 (U): ... frater Eggehardus dictus abbas totusque conventus monasterii de *Mvlenbrvnnne* ... (WUB, VI, Nr. 1795, S. 185 f.)
- 1265 (U): ... domini abbatis de *Mulenbrunne* ... (WUB, VI, Nr. 1836, S. 232)
- 1266 (U): ... E. abbas/abbatis/abbati et conventus/conventui de *Mulinbrvnnne* (5-mal) ... (dominorum) de *Mulinbrvnnne* (2-mal)... (WUB, VI, Nr. 1861, S. 254 f.)
- 1266 (U): ... abbas/abbati/abbate et conventus/conventui/conventu (monasterii) de *Mulenbrunne* (5-mal)/*Mvlenbrunne* (2-mal) ... (WUB, VI, Nr. 1864, S. 258 f.)
- 1266 (U): ... E. abbatis/abbate et conventus/conventu de *Mulinbrvnnne* (2-mal) ... dominis de *Mvlinbrvnnne* ... monachi de *Mulinbrvnnne* ... (WUB, VI, Nr. 1875, S. 268 f.)
- 1266 (U): ... E. abbate et conventu de *Mulinbrvnnne* contulimus ... omne ius advocatie ... in villa Diefenbach ... E. abbas ... monasterii de *Mulinbrvnnne* ... de *Mulinbrvnnne* ... (WUB, VI, Nr. 1879, S. 272 f.)
- 1267 (SIG): + S(igillum) . ABBATIS . IN . *MVLENBRUVNNEN* (WUB, VI, S. 296, Anm.)
- 1267 (U): ... abbatis de *Mulenbrunne* ... (WUB, VI, Nr. 1926, S. 316 f.)
- 1267 (U): ... abbatis de *Mvlenbrunnen* (WUB, VI, Nr. 1931, S. 322 f.)
- 1268 (C): ... abbati et conventui in *Mulnbrunn* ... (WUB, VI, Nr. 1993, S. 389 f.)
- 1268 (VU): ... monasterii de *Mulenbrunnen* ... (WUB, VI, Nr. 2003, S. 398)
- 1268 (C): ... domino Alberto et conventui in *Mulbrunnen* ... dominum abbatem et conventum in *Mulbrunnen* ... (WUB, VI, Nr. 2017, S. 408 f.)
- 1268 (C): ... monasterium de *Mulbrunne* ... (WUB, VI, Nr. 2033, S. 424 f.)
- 1268 (U): ... monasterium in *Mulbronne* ... (UB Speyer, I, Nr. 355, S. 319 f.)
- 1270 (U): ... advocatie monasterii et bonorum de *Mulenbrunne* ... *Mulenbrunnensis* monasterii ... (WUB, VII, Nr. 2111, S. 61)
- 1270 (U): ... advocatie ... monasterii et bonorum *Mulenbrunnensis* cenobii ... advocatiam dicti monasterii *Mulenbrunnensis* ... in dicto monasterio de *Mulenbrunne*... dicti *Mulenbrunnensis* monasterii ... monasterium de *Mulenbrunne* ... abbas et conventus de *Mulenbrunne* ... (WUB, VII, Nr. 2155, S. 96 ff.)
- 1271 (U): Hildebrandus abbas de *Mulbrun* ordinis Zisterciensis ... (WUB, VII, Nr. 2235, S. 157 f.)
- 1271 (U): dominus Hildebrandus abbas de *Mulinbrunnen* ... (WUB, VII, Nr. 2236, S. 158 f.)
- 1272 (U): *Mulenbrunne* (WUB, VII, Nr. 2248, S. 169)

- 1273 (KU): ... cenobium in *Mulenbrunnen* ... (WUB, VII, Nr. 2374, S. 267)
- 1275 (KU): ... in monasterio de *Mulenbrunne* ... (WUB, VII, Nr. 2544, S. 406 f.)
- um 1275 (U): ... abbatem et conventum de *Mulenbrun* ... (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343)
- 1276 (KU): ... in monasterio *Mulenbrunne* ... monasterium de *Mulenbrunne* ... monasterio de *Mulenbrunne* ... (WUB, VII, Nr. 2562, S. 419)
- 1276 (U): ... de *Mulenbrunne* ... Hildebrandus abbas et conventus de *Mulenbrunne* ... monasterio de *Mulenbrunne* (2-mal) ... (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
- 1276 (U): *Mulenbrunnen* (WUB, VII, Nr. 2585, S. 437)
- 1277 (KC 1347): ... monasterio/monasterii de *Mülbnrunn* (2-mal) ... (WUB, VIII, Nr. 2697, S. 42)
- 1277 (U): ... abbati et conventui (monasterii) de *Mulenbrunne* (2-mal) ... abbate et conventu de *Mulenbrunne* ... (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
- 1278 (U): ... abbati et conventui de *Mulenbrunne* ... (WUB, VIII, Nr. 2752, S. 82)
- 1280 (U): ... monasterii/monasterium de *Mulenbrunne* (2-mal) ... abbatem et conventum de *Mulenbrunne* ... (WUB, VIII, Nr. 2929, S. 200 f.)
- 1281 (U): *Mulinbrun* (WUB, VIII, Nr. 3087, S. 308)
- 1282 (U): ... in claustro *Mulenbrunne* ... (WUB, VII, Nr. 3115, S. 326)
- 1282 (C 18. Jh.): ... frater Sifridus dictus abbas de *Mulebrun* ... monasterium nostrum *Mulenbrun* ... (WUB, VIII, Nr. 3119, S. 331)
- 1282 (U) (DR): Sifridus de *Mulenbrun* ... in domo de *Mulenbrun* ... abbatis de *Mulenbrunn* ... in *Mulenbrunn* ... (WUB, VIII, Nr. 3129, S. 337 f.)
- 1282 (U): Sifridus dictus abbas monasterii de *Mulenbrun* (WUB, VIII, Nr. 3168, S. 359 f.)
- 1282 (U): ... de *Mulenbrunnen* ... abbas de *Mulenbrunne* ... domus de *Mulenbrunne* ... abbate et conventu de *Mulenbrunnen* ... (WUB, VIII, Nr. 3172, S. 362 f.)
- 1283 (U): *Mulenbrun* (WUB, VIII, Nr. 3215, S. 380 f.)
- 1283 (U): ... monasterio ... in *Mulenbrun* ... iure advocatie ... (WUB, VIII, Nr. 3242, S. 394 f.)
- 1283 (U): ... frater Sifridus abbas de *Mulenbrunnen* ... totusque conventus ... domus de *Mulenbrunnen* ... in claustro *Mulenbrunnen* ... a conventu de *Mulenbrunnen* ... (WUB, VIII, Nr. 3249, S. 398 ff.)
- 1284 (C 15. Jh.): dominus Sifridus abbas de *Mulenbrun* (WUB, VIII, Nr. 3317, S. 439)
- 1285 (U): ... monasterii de *Mulenbrunnen* ... abbatis de *Mulinbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 3448, S. 25 f.)
- 1285 (U): *Mulinbrunne* (WUB, IX, Nr. 3459, S. 33)
- 1285 (U): ... in *Mulinbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 48)
- 1285 (U): ... monasterii de *Mulenbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 3462, S. 34 f.)
- 1285 (U): ... monasterii de *Mulenbrunnen* ... abbatis de *Mulenbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)

- 1286 (U): ... mit den herren von *Mulenbrunne* ... der herren bothe von *Mulenbrunne* (WUB, IX, Nr. 3546, S. 87)
- 1286 (U): ... in *Mulenbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 3580, S. 108)
- 1287 (U): ... apud *Mulenbrunne* ... (WUB, IX, Nr. 3658, S. 150)
- 1287 (U): ... abbas/abbati et conventus/conventui de *Mulinbrunnen* (2-mal) ... dominis de *Mulinbrunnen/Mulinbrannen* (2-mal) ... (WUB, IX, Nr. 3666, S. 155 f.)
- 1288 (U): ... monasterii de *Mulenbrunnen* ... in *Mulenbrunnen* in paradiso ecclesie ... (WUB, IX, Nr. 3749, S. 210 f.)
- 1289 (U): ... in *Mulenbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 3852, S. 275 f.)
- 1289 (U): ... abbas et conventus monasterii de *Mulenbrunnen* ... frater C. de Nitperc monachus de *Mulenbrunnen*, frater Hermannus conversus ibidem ... (WUB, IX, Nr. 3900, S. 309 f.)
- 1289 (U): ... monasterii de *Mulenbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 3912, S. 318)
- 1291 (U): ... dem abbete und der samenunge/sameunge von *Mulenbrunnen* (2-mal) ... des abbetes von *Mulenbrunnen* unde der samenunge ... münche und priester zu *Mulenbrunnen* ... (WUB, IX, Nr. 4135, S. 467 f.)
- 1292 (U): frater Rüdolfus dictus abbas de *Mulinbrunnen* (WUB, X, Nr. 4221, S. 20)
- 1292 (U): fratres Siveridus et Bertoldus monachi sacerdotes in *Mulenbrunnen* (WUB, X, Nr. 4228, S. 27 f.)
- 1293 (U): ... den herran/herren von *Mulnbrunnen* (2-mal) ... (WUB, X, Nr. 4381, S. 139 f.)
- 1293 (U): *Mulenbrunnen* (WUB, X, Nr. 4443, S. 184)
- 1293 (U): ... dem abbet unt der samenunge ze *Mulenbrunnen* ... den ... herren von *Mulebrunnen* ... die herren von *Mulenbrunnen* ... den herren von *Mulenbrunnen* ... (WUB, X, Nr. 4445, S. 186)
- 1294 (U): ... monasterii in *Mulenbrunnen* ... abbas et conventus de/in *Mulenbrunnen* (3-mal) ... (WUB, X, Nr. 4463, S. 200 f.)
- 1295 (U): ... dominis de *Mulenbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4603, S. 298 f.)
- 1295 (U): ... dominos de *Mulenbrunne* ... apud *Mulenbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4689, S. 362 f.)
- 1295 (U): ... monasterio et conventui in *Mulenbrunne* ... frater C. custos de *Mulenbrunne* (WUB, X, Nr. 4694, S. 368 f.)
- 1295 (U): ... apud *Mulenbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4695, S. 369 f.)
- 1295 (U): ... abbate et ... conventu de *Mulenbrunne* ... dominis de *Mulenbrunne* (2-mal) ... dominorum de *Mulenbrunne* ... apud *Mulenbrunne* ... de *Mulenbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4712, S. 382 f.)
- 1295 (U): ... apud *Mulenbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4713, S. 383)
- 1296 (U): ... münche von *Mulnbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4900, S. 528 ff.)
- 1296 (U): *Mulenbrünnen* (WUB, X, Nr. 4911, S. 538 f.)
- 1296 (U): ... apud *Mulenbrunne* ... (WUB, X, Nr. 4922, S. 548)
- 1297 (KU): ... cenobium in *Mulenbrunnen* ... (WUB, XI, Nr. 5042, S. 72 f.)
- 1297 (U): *Mulenbrunnen* (WUB, XI, Nr. 5061, S. 89 f.)

- 1297 (VC 1298): ... apud *Mulenbrunnen* ... (WUB, XI, Nr. 5120, S. 133)
- 1298 (U): ... monasterio in *Mulenbrunnen* ... (WUB, XI, Nr. 5191, S. 181 f.)
- 1298 (U): der abbet von *Mulnbrunnen* (WUB, XI, Nr. 5195, S. 184 f.)
- 1299 (U): *Mulenbrunne* (WUB, XI, Nr. 5273, S. 241)
- 1299 (U): ... dem abbet und der samenunge gemeinlich von *Mulenbrunnen* ... die ... heiren von *Mulenbrunnen* (4-mal) ... münke von *Mulenbrunnen* laigebrüder von *Mulenbrunnen* ... (WUB, XI, Nr. 5302, S. 281 ff.)
- 1299 (U): *Mulnbrunne* (WUB, XI, Nr. 5309, S. 288)
- 1299 (C): ... monasterii in *Mulenbrunne* ... (WUB, XI, Nr. 5348, S. 317)
- 1299 (KU): ... abbatis et conventus monasterii in *Moulbrunne* ... (WUB, XI, Nr. 5354, S. 320 f.)
- 1299 (KU): ... monasterii in *Mulenbrunne* ... (WUB, XI, Nr. 5366, S. 329f.)
- 1337 (VR): ... monasterii in *Mulenbrunne* ... (Württ. GeschQu., II, Nr. 77, S. 407)
- 1362 (KU): ... die vogty über ... *Mülenbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6100)
- 1366 (KU?): ... monasterium (in) *Mulenbrounen* (2-mal) ... (UB Speyer, I, Nr. 640, S. 653 f.)
- 1407 (C 1419): ... closter zu *Mulbrun* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10747)
- 1408 (U): ... den heren von *Mulbrun* (HStA Stuttg., A 602, U. 10747)
- 1411 (U): ... des closters zü *Mulbrunen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10404)
- 1420 (VU?): ... in ... *Mulbrounen* ... (UB Speyer, II, Nr. 51, S. 97 ff.)
- 1423 (U): ... des closters zu *Mulenbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12237)
- 1443 (U): ... in *Mulbrunn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9381)
- 1450 (U): ... des closters zu *Mulbron* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10752)
- 1461 (KU): ... abbas des gottzhauß zü *Maulbrünn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4525)
- 1462 (KU): ... auß dem closter vnd gotzhauß *Maulbrunun* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4563)
- 1462 (KU): ... des Closters zu *Maulbrunn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4562)
- 1462 (CHR um 1521) (C 1574–1578): ... monachi de monasterio *Maulbrun* ... (Blaub. Ann., S. 268)
- 1466 (U): ... des closters zu *Mulenbron* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10755)
- 1476 (U): *Mulbronn* (HStA Stuttg., A 602, U. 8939, Bl. 1 v.)
- 1480 (U): ... das gotzhus *Mulbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1480 (U): ... der abt vnd das gotshuß *Mulbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7025)
- 1480 (U): *Mulbronn* (HStA Stuttg., A 602, U. 8943)
- 1481 (VU): ... dilectis filiis zu *Mulbrunen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12881)
- 1482 (U): *Mulbronn* (HStA Stuttg., A 602, U. 8946)
- 1482 (U): ... gotzhuß *Mulbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10464)
- 1482 (U): ... abbt vnd gotshus *Mulbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8945 a)
- 1482 (U): ... von *Mulbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10466)
- 1483 (U): ... das closter zu *Mülbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4958)
- 1489 (U): ... de *Mulbrunna* ... (2-mal) (UB Speyer, II, Nr. 216, S. 415 f.)
- 1497 (U): ... zü *Mulbrun* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14187)

- 1503 (CHR um 1521) (C 1574–1578): ... in agro *Maulbrunensis* monasterii ... de domino monasterii *Maulbrunensi* ... (Blaub. Ann., S. 274 u. 276)
- 1514 (U): ... *Mülbronn* (mehrfach) ... (HStA Stuttg., A 375, U. 1)
- 1550 (U): ... zû *Maülbron* ... (3-mal) (HStA Stuttg., A 375, U. 3)
- 1561 (URB): ... zû *Maülbronnen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 2, ohne Pag.)
- 1562 (R): ... Closter *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 4 r.)
- 1564 (URB): ... deß Closters *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Titelbl.)
- 1566 (A): ... zû *Maulbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3653, ohne Pag.)
- 1571 (URB): ... deß Closters *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 4, Titelbl.)
- 1575 (URB): ... deß closters *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 3, Titelbl.)
- 1585 (U): Endris Schmid ... Vogte zû *Maülbron* vnd Pflieger zû Wiernßheim (HStA Stuttg., A 376, U. 29)
- 1590 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 148, ohne Pag.)
- 1592 (A): *Maulbronn* (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1594 (A): ... *Maülbrünn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1597 (U): ... Jonas Hockhele Inwohner zû Grossenglattbach *Maülbron* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 41)
- 1598 (U): ... Kaspar Häus Inwoner zû Grossenglattbach, *Maulbronn* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 50)
- 1602 (URB): ... züe Eschelbronn *Maülbronner* amchts ... (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 14, Bl. 116 r.)
- (1602) (URB): *Maulbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Titelbl.)
- 1605 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 2, ohne Pag.)
- 1608 (URB): *Maülbrünn* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 34 r.)
- 1614 (URB): *Maülbronn* das fürstlich Closter (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 535 f.)
- 1621 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3697, ohne Pag.)
- 1651 (A): ... züe *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3632, ohne Pag.)
- 1651 (A): ... zû *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3646, ohne Pag.)
- 1653 (A): ... zû *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3636, ohne Pag.)
- 1654 (U): ... gantze Gemeindt züe Wüernßheim deß amchts *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 31)
- 1685–1686 (URB): *Maülbron. Maülbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, getr. Pag., Bl. 6 r. 8 v.)
- 1698 (A): ... der Vogt zû *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 45, ohne Pag.)
- 1729 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3683, ohne Pag.)
- 1736 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1740 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3692, ohne Pag.)
- 1787 (A): ... zû *Maülbronn* ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1798 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 114, ohne Pag.)
- 1804 (A): *Maülbronn* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 24, ohne Pag.)
- Mdal. *mæulbrón*

- 3.2. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Mülen-brunnen* mit der Bedeutung '(Siedlung) an/bei der nach einem oder mehreren Maultieren oder einer Person mit dem Beinamen **Mūlo* bzw. **Mūle* benannten Quelle' oder '(Siedlung) an/bei dem nach einem oder mehreren Maultieren oder einer Person mit dem Beinamen **Mūlo* bzw. **Mūle* benannten Brunnen' anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 397. FISCHER, Schwäb. WB, IV, Sp. 1545 u. 1544 s. v. Maul, II. HABPACHER, 1982, S. 101. KEINATH, 1951, S. 107. KW, I, S. 490. Maulbr. Heimatb., 2012, S. 271. METTLER, 1937, passim. OAB Maulbr., 1870, S. 175, Anm. *). Dem Grundwort liegt das Appellativum mhd. *brunne* (< ahd. *brunno*. Ahd. WB, I, Sp. 1440 ff.) 'Quelle, Quellwasser; Brunnen' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 366) in der schwach flektierten Dativ-Singular-Form *brunnen* zugrunde, die im lokativischen Sinne von 'an/bei der Quelle' bzw. 'an/bei dem Brunnen' zu verstehen ist. Der Stammvokal /u/ wurde mdal. vor Nasal zu \bar{o} gesenkt und nasaliert (vgl. BOHNENBERGER, 1928, § 21), später zum Teil auch wieder entnasaliert (vgl. auch die Mundartformen zu \uparrow *Büchenbronn* und \uparrow *Öschelbronn*). Im Schwäbischen bezeichnet *brōn* eine 'natürliche Quelle' bzw. einen 'künstlichen Brunnen' (FISCHER, Schwäb. WB, I, Sp. 1470 ff.). Bestimmungswort der für den Siedlungsnamen anzusetzenden Grundform mhd. *Mülen-brunnen* kann eine schwach flektierte Genitiv-Singular- oder -Plural-Form zu mhd. *mūle* 'Maultier' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 2221) sein. Da das schwache Maskulinum mhd. *mūle* im Vergleich zu seinem stark flektierten Äquivalent mhd. *mūl* (< lat. *mīlus* 'Maulesel, Maultier'. GEORGES, Lat. HWB, II, Sp. 1049) nur sehr spärlich bezeugt ist (vgl. LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 2221) und eine starke Flexion bei dem vorliegenden Ortsnamen mit zweifellos ursprünglich schwachem Flexionselement *-en-* in der Fuge morphologisch auszuschließen ist, muss für das Bestimmungswort auch eine schwach flektierte Genitiv-Singular-Form zu dem mhd. Beinamen **Mūlo* bzw. **Mūle* in Betracht gezogen werden (bezeugt ist der mhd. Beiname *Mūl*. SOCIN, Mhd. NB, S. 430 u. 485). Der Personenbeiname frühmhd. **Mūlo* bzw. mhd. **Mūle* dürfte eher an das starke Maskulinum mhd. *mūl* 'Maultier' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 2221. Zur semantischen Motivation vgl. auch den mhd. Beinamen *Esel* bei SOCIN, Mhd. NB, S. 414) als an dessen nur sporadisch überliefertes, schwach flektiertes Pendant mhd. *mūle* (s. oben) anzuknüpfen sein, zumal stark flektiertes *mūl* zur Gewinnung eines Bei- bzw. Kurznamens (nach dem Typ *Kraft – Krafto*) als **Mūlo* in die schwach flektierte *n*-Klasse überführt werden konnte (freundliche Hinweise von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Denkbar wäre jedoch auch ein Zusammenhang mit dem Appellativum mhd. *mūle* (schwaches Femininum) 'Maul' (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 2220). Mhd. /ū/ wird zum Nhd. hin regelkonform zu /au/ diphthongiert (vgl. Mhd. Gr., § L 43. Frnhd. Gr., § L 31), sodass aus mhd. *Mülenbrunnen* durch Synkope der schwachtonigen Mittelsilbe *-en-* (vgl. Erstbeleg *Mulbrunnen*) und Apokope der Auslautsilbe *-en* (vgl. Mhd. Gr., § L 53 u. L 54) regulär die (fr)nhd. Form *Maulbronn* entsteht.
- 4.2. Dass der Ortsname entgegen der Behauptung in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ (vgl. LBW, V, S. 550) definitiv nicht mit *Mühle* zusammenhängen kann, ist sprachlich dadurch erwiesen, dass der nhd. Namensform *Maulbronn* im Be-

stimmungswort ursprünglich nur ein Langvokal /ū/ zugrunde liegen kann und kein Kurzvokal /u/ bzw. umgelautet /ü/ wie bei mhd. *mül(e)* ‘Mühle’ (LEXER, Mhd. HWB, Sp. 2221), da sonst keine Diphthongierung zu (fr)nhd. *-au-* eintreten konnte. Bereits in der Maulbronner Oberamtsbeschreibung von 1870 ist dieser Sachverhalt völlig korrekt beschrieben worden: „Er [der Name] ist ohne Zweifel als *Mülenbrunnen* = *Maultierbrunnen* zu verstehen, woraus sich die Fortbildung zu *Maulbronn* allein erklären lässt, während aus *Mülenbrunnen* = *Mühlbronn* eben diese Form hätte werden müssen wie *Mühlacker* aus *Mülnaker*“ (OAB Maulbr., 1870, S. 175, Anm. *). Zur Legende von der Entstehung des Klosters und dessen Namens s. Internetseiten der Stadt Maulbronn unter der Adresse www.maulbronn.de/relaunch/d_800/html/kloster-geschichte.php (Zugriff: 22.08.2011) sowie Maulbr. Heimatb., 2012, S. 270 f.

Mönsheim

- 1.1. Mönsheim: Gemeinde 12,2 km osö von ↑Pforzheim, Dorf mit mehreren abgegangenen Burgen infolge von Teilungen, 346 m über N. N., seit 1291 als Untermönsheim vom w gelegenen Obermönsheim infolge Teilung unterschieden (vgl. LBW, II, S. 293 f. u. V, S. 554 f. KW, I, S. 407. OAB Leonb., 1852, S. 202 ff. OAB Leonb.², 1930, S. 918 ff. Topogr. Kt. 7119)
- 1.2. Obermönsheim: Schloss und Hof 1,5 km sw von Mönsheim, 409 m über N. N. (vgl. LBW, V, S. 555. KW, I, S. 407. OAB Leonb., 1852, S. 207 f. OAB Leonb.², 1930, S. 928 ff. Topogr. Kt. 7119)
2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.): (Wecil) de *Megenesheim* (MÜLLER, Trad. Hirs., S. 40. Dat.: S. 22 f.)
 - (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Wecil de *Meginsheim* (Cod. Hirs., Bl. 36b, S. 33. Lok.: OAB Leonb.², 1930, S. 921, Anm. 3. Falsche Lok.: Cod. Hirs., Reg., S. 71: „Meimsheim OA. Brackenheim“)
 - (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Gerdrut de *Meginßheim* ... in *Meginßheim* ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 143, Bl. 42 v. = Cod. Hirs., Bl. 42b, S. 38 (mit falscher Lesart). Lok.: OAB Leonb.², 1930, S. 921, Anm. 3. Falsche Lok.: Cod. Hirs., Reg., S. 71: „Meimsheim OA. Brackenheim“)
- 1253 (C 16. Jh.): Krafto de *Meginshein* (WUB, V, Nr. 1270, S. 34 f. Lok.: S. 35, Anm. 3 u. Reg., S. 499 s. v. Meimsheim)
- 1254 (U): Iutte de *Meigensheim* (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff. Lok.: OAB Leonb.², 1930, S. 921, Anm. 3. Falsche Lok.: WUB, V, S. 54, Anm. 3: „Meimsheim, O.A. Brackenheim“)
- 1255 (U): S. de *Megenshain* (WUB, V, Nr. 1364, S. 132 f. Lok.: WUB, VI, S. 490)
- 1260 (U): C̄vnradius miles de *Meinshein* dictus Wendephaf. C̄vnradius de *Meinshein* (WUB, V, Nr. 1604, S. 364 f. Lok.: WUB, V, S. 365, Anm. 1 u. Reg., S. 499 s. v. Meimsheim)

- 1262 (C): Cunradus miles de *Megensheim* (WUB, VI, Nr. 1676, S. 78 f. Lok.: WUB, VI, S. 490)
- 1265 (U): Cvnradus advocatus de Vehingen dictus de *Meinsheim* (WUB, VI, Nr. 1836, S. 323. Lok.: WUB, VI, S. 490)
- 1270 (U): frater Cunradus de *Megensheim* (WUB, VII, Nr. 2164, S. 106)
- 1277 (U): H. miles dictus de *Meinsheim* sive de Riet (WUB, VIII, Nr. 2648, S. 8 f. Lok.: WUB, VIII, S. 528)
- 1291 (C 1275–1300): ... *Meinesheim* Inferius, videlicet castrum dictum Diepoltzburg ... (Württh. Gesch. Qu., II, S. 289. Dat.: S. 264)
- 1291 (C): ... *Meinesheim* inferius ... (WUB, IX, Nr. 4138, S. 470 f. Lok.: Reg., S. 547)
- 1308 (U): ... Mahtolfus miles de *Mensheim* ... ius patronatus ecclesie in *Mensheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10494)
- 1331 (U): Machtolf ain ritter genant von *Menshain* (HStA Stuttg., A 502, U. 302)
- 1337 (U): herre Eberhart von *Menshain* (HStA Stuttg., A 602, U. 12133)
- 1339 (U): herre Eberhart von *Menshain* (HStA Stuttg., A 602, U. 12136)
- 1339 (U): Hainrich von *Menshain* (HStA Stuttg., A 602, U. 12137)
- 1339 (U): Cūnrat Schöpelin ritter von *Mentßeim* (HStA Stuttg., A 602, U. 10386)
- 1339 (U): Eberhart von *Meinshain* ritter (HStA Stuttg., A 602, U. 12139)
- 1339 (U): Gōtte Berhtiltz svn von *Menshain* (HStA Stuttg., A 602, U. 12140)
- 1339 (U): herre Eberhart von *Menshain* (HStA Stuttg., A 602, U. 12141)
- 1340 (U): Eberhart von *Mensheim* ... zu Obern *Mensheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10387)
- 1342 (ANN 1261–1294 u. Nachtr.) (C 16. Jh.): her Eberhart/Götze de *Menßhaim* (2-mal) (Ann. Sindelf., 1981, Nr. 308/1, S. 79)
- 1342 (U): Hanrich von *Menshan* (HStA Stuttg., A 602, U. 12144)
- 1355 (C 1482): Hartmann von *Menßheim* ... der vogty ze *Menßhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10389)
- 1355 (U): her Cvnrat ein ritter von *Menshain* (HStA Stuttg., A 602, U. 11214)
- 1363 (U): Hartman von *Menßhain* (HStA Stuttg., A 602, U. 10392)
- 1363 (U): Hartman von *Menßhain* etwenn vogt zū Lewenberg ... ze *Menßhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10394)
- (1363/1364) (LB 1363–1392): Gotz von *Mensheim* (LB Eberh., Bl. 19b, S. 128. Dat.: S. 113. Lok.: S. 159)
- 1383 (LB 1363–1392): Gōtz von *Mensheim* (LB Eberh., Bl. 45b, S. 149. Dat.: S. 113. Lok.: S. 159)
- (LB 1363–1392): Hans von *Menntzheim* (LB Eberh., Bl. 41b, S. 145. Dat.: S. 113. Lok.: S. 159)
- 1395 (U): Gōtfride von *Menßhain* ein edel knechte (HStA Stuttg., A 602, U. 10570)
- 1402 (REG 1744–1755): Baide *Mōnßheim*, Burg und Dorf (STEINHOFER, Chronik, II, S. 585)
- 1411 (U): ... burg vnd dorff zu *Meinßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10404)
- 1411 (U): Merlin von *Mensheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 2283)

- 1411 (REG 1733–1737): ... die Burg und das Dorf zu *Mönßheim* ... (SATTLER, 1773–77, II, S. 47)
- 1411 (REG 1744–1755) ... die untere Burg zu *Mönßheim* und das Dorf *Mönßheim* ... (STEINHOFER, Chronik, II, S. 614)
- 1432 (U): Gotfryd von *Menßheim* edel kneht ... *Menßheim* das dorff vnd die burg ... zu *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 319)
- 1438 (U): Gopfrid von *Menßheim* ein edelkneht ... der burge daselbs ... (HStA Stuttg., A 502, U. 320)
- 1442 (REG 1744–1755): ... der untern Burg *Mönßheim* ... (STEINHOFER, Chronik, II, S. 845)
- 1446 (REG): *Obermensheimer* Mark (OAB Leonb.², 1930, S. 929)
- 1454 (U): ... zū *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10539)
- 1458 (U): ... zú *Obern Menssen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12832)
- 1461 (U): ... gen/zū *Menßheim* (7-mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 10434)
- 1462 (U): Eberhart von *Menßheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 9934)
- 1466 (URB): *Menßhain. Mennßheim. Mensheim* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 874, Bl. 1 r. 2 r. u. Umschlag)
- 1467 (U): ... zū *Mennßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10541)
- 1473 (U): ... zū *Menszheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 7352)
- 1477 (B): ... zu *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4743)
- 1481 (U): ... von *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10457)
- 1481 (U): ... zū *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10462)
- 1481 (U): *Menßheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 10463)
- 1482 (U): ... in *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10464)
- 1482 (U): ... dem schmitt zú *Mënsen* ... zú *Mensen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10465)
- 1482 (U): ... zū *Menßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10466)
- 1482 (URB): ... gen *Menßheim* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 880, Bl. 1 v.)
- 1482 (URB): ... zū *Menßheim* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 879, Titelbl.)
- 1488 (A): *Menßheim. Mennßheym* (FDA 27 (1899), S. 266)
- 1498 (URB 1528): ... schülthais, gericht vnd gemeind des dorff *Menßhain* das vnder schloß im dorff zū *Menßhain* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 919, Bl. 226 r. 227 v.)
- (15. Jh.) (URB): *Menßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 930, Bl. 2 r.)
- 1502 (URB): *Menßheym* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 17 r.)
- 1509 (URB): ... zelg gen ... *Menßen* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 899, Bl. 30 r.)
- 1524/27 (URB): *Mennßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 911, Titelbl.)
- 1527 (URB): *Menßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 924, Bl. 7 r.)
- 1527–1528 (URB): *Menßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 925, Bl. 8 r.)
- 1528 (URB): *Mennßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 931, Bl. 1 r.)
- 1528 (URB): *Mennßhain* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 919, Bl. 221 r.)
- 1529 (URB): ... zú *Menßhain* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 124, ohne Pag.)
- 1544 (URB): ... zu *Mensshain* ... (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 3, ohne Pag.)

- (um 1551) (URB): *Menßhaim. Mennßhaim* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 4, Bl. 441 r .v. 442 r.)
- 1555 (URB): *Menßheim. Menßhaim* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 9, Bl. 2027 r. 2028 r.)
- 1565 (URB): *Mensheim* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 46 v.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Menßhaim. Mennßhaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 583 v. 584 r.)
- 1571 (URB): *Obermenßhaim. Obermenßheim. Menßheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 530 v. 531 r. 651 r.)
- 1574 (URB): *Menßheim. Mensheim* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 948, Bl. 437 v. 440 r.)
- 1579–1608 (URB): *Mensheinn* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 16, Rep. H 101, S. 1467, ohne Pag.)
- 1585–86 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Mennßheim* (2-mal). *Menßheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 246 r. 247 r. v.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): *Menßheim* die pfarr (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 17 v.)
- 1590 (URB): ... das Schloß Ober-*Menßheim* ... (HStA Stuttg., H 142, Bd. 5, S. 940, Titelbl.)
- 1591 (URB): *Menßheim* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 958, Bl. 148 r.)
- (1592) (URB): *Mänßhaim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 5 v.)
- 1598–1599 (URB) *Obermensheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 447 r.)
- 1608 (URB): *Menßhaim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 18 r.)
- 1613 (URB): *Menßheim* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 19, Bl. 495 r.)
- 1614 (URB): *Mensheim. Menßheim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 266 r. v.)
- 1620 (URB): *Menßheim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
- 1622–1636 (URB): *Menßhaim* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 961, Bl. 3 r.)
- 1648–1661 (URB): *Mensheimb* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, S. 1485, ohne Pag.)
- 1661 (URB): *OberMönsheimb* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 860 r.)
- 1661 (URB): *Mönsheimb* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 865 r.)
- 1679 (URB): *Mensheimb. Menßheimb* (HStA Stuttg., A 198, Bd. 25, Bl. 762 r. 764 r.)
- 1682 (URB): *Mönsheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 18, Titelbl.)
- 1685–1686 (URB): *Menßheim. Mensheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 183 r. 184 r.)
- 1700 (A): *Mönsheim* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3204, ohne Pag.)
- 1723 (TAB): *Menßheimer* feld (HStA Stuttg., A 240, Bü. 72, ohne Pag.)
- 1726 (URB): *Mönnßheim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 196, Titelbl.)
- 1753 (A): *Mönsheim* (HStA Stuttg., A 355 L, Bü. 11, ohne Pag.)
- 1757 (URB): *Mönnßheim* (HStA Stuttg., A 297, Bd. 110, Bl. 1 r.)
- 1763 (URB): *Mönsheim* (HStA Stuttg., H 102/29, Bd. 3, Bl. 97 r.)
- 1800 (A): ... zû *Ober Mönsheim* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 9, ohne Pag.)
- 1804 (URB): *Obermönsheim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 197, Bl. 45 v.)
- Mdal. *mę̃sə* (vgl. auch „Meese“ in OAB Leonb.², 1930, S. 920)
3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Megines-heim* mit der Bedeutung ‘nach einer Person namens *Megin* benannte Heimat/Wohnstätte’ anzusetzen, bei der der

ahd. Personennamen *Megin* (Fm., PN, Sp. 1071) im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt wird. Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. †Pforzheim. Der ahd. Personennamen *Megin* ist zu dem germ. Personennamenstamm **magin-a-* (zu ahd. *magan, megin* 'Kraft, Stärke, Macht'. STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 393) zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 243 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 372 f.). Ahd. /egi/ wird im Mhd. vor einem Nasal regulär über /egə/ zu /ei/ kontrahiert (vgl. Ahd. Gr., § 149, Anm. 5.a u. Mhd. Gr., § L 76), wie die Belegreihe bestätigt (ahd. **Meginesheim* > mhd. *Megen(e)sheim, Meinsheim*). In der Ortsmundart entwickelte sich /egi/ bzw. dessen Kontraktionsprodukt /ei/ vor /n/ zu \ddot{e} (vgl. BOHNENBERGER, 1928, S. 28 u. BOGER, 1935, § 24), wodurch sich die spätmhd. bzw. frnhd. ⟨e⟩-Schreibungen (z. B. *Mensheim*) erklären. Die seit der 2. Hälfte des 17. Jh.s aufkommende Graphie mit ⟨ö⟩ stellt eine hyperkorrekte Schreibung dar vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /ö/ zu /e/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 31. RUOFF, 1992, § 31. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36).

4. Folgende zwei Belege sind (entgegen der Lokalisierung in Cod. Hirs., Reg., S. 71) nicht auf Mönshausen, sondern auf Meimsheim (heute Ortsteil der Stadt Brackenheim, Landkreis Heilbronn, Regierungsbezirk Stuttgart, Baden-Württemberg) zu beziehen:

(um 1140) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Heinricus de *Mebossheim* (Cod. Hirs., Bl. 50a, S. 43. Lok.: WUB, VI, S. 490)

(1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Mebossheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 44b, S. 39. Lok.: WUB, VI, S. 490)

Dieser Siedlungsname ist u. a. 791 (C 1183–1195) und 1188 (U) als *Meginbotesheim* (Cod. Laur. III, Nr. 2618, S. 59. WUB, II, Nr. 454, S. 252 f. Lok.: WUB, VI, S. 490) bezeugt, dessen Bestimmungswort auf den ahd. Personennamen *Meginbot* (Fm., PN, Sp. 1073) zurückgeht.

Mühlacker

- 1.1. Große Kreisstadt 12,4 km nō von †Pforzheim, 1971–1975 gebildet durch Eingliederung der Dörfer †Enzberg, †Großglattbach, †Lienzingen, †Lomersheim und †Mühlhausen an der Enz in die Stadt Mühlacker (vgl. LBW, II, S. 295 f. u. V, S. 560 ff. Topogr. Kt. 7018 u. 7019)
- 1.2. Stadt an der Enz → Neckar. 1930 wurde der Markt Flecken Dürrmenz-Mühlacker nach großem wirtschaftlichen Aufschwung zur Stadt erhoben und ihm der amtliche Name *Mühlacker* gegeben (Amtsblatt des Kultusministeriums, 1931, S. 52). Vom Hochmittelalter bis 1930 bildete das Dorf Mühlacker mit †Dürrmenz am gegenüberliegenden Enz-Ufer eine Markgenossenschaft bzw. später eine Gemeinde; der Hauptort war Dürrmenz (vgl. Hist. Stätten Baden-Württ., 1980, S. 536. KW, I, S. 496 s. v. Dürrmenz. LBW, V, S. 563 f. OAB Maulbr., 1870, S. 205 ff., s. v. Dürrmenz. Topogr. Kt. 7019. Württ. Städteb., 1962, S. 167 ff.).

- 2.2. (Ende 9. Jh.) (C 1183–1195): Ad *Mulram* capella .I., mansi absi .III. (Württ. Gesch-Qu., II, Nr. 24, S. 278 f. u. S. 279, Anm. 1. Dat.: S. 264 f., 266. Lib. Wiz., Nr. 234, S. 140. Dat.: S. 26 (Codex). Dat.: DOLL, 1989, S. 446, Anm. 34 u. S. 448. GOCKEL, 1989, S. 377–380)
- 1294 (U): ... apud oppidum Dorm(entz) et *Múlnagker* ... (WUB, X, Nr. 4524, S. 243)
- 1294 (U): ... apud oppidum Dorm(entz) et *Mulnagger* ... (WUB, X, Nr. 4524, S. 243)
- 1344 (U): ... zu Dörmez vnd zu *Mülenacker* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 653)
- 1368 (U): ... zu Durmentz und *Mulenagker* ... (Dürrmenz-Mühlacker, 1928, S. 2)
- 1395 (C 1623): ... beeden Dörffern zu Dürrmentz und *Mühlackher* ... (Dürrmenz-Mühlacker, 1928, S. 2)
- 1442 (U): Hans Fferwer von *Múlnacker* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 156)
- 1480 (U): ... gen *Múlnacker* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1480 (U): ... *Múlnacker* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14176)
- 1556 (URB): ... Dürmentz vnd *Müllackher* ... Dürmentz vnd *Milackher* ... (HStA Stuttg., H 107/16, Bd. 1, Bl. 15 r. 73 v.)
- 1562 (R): Dürmentz vnd *Mülackher*. Dirmentz vnd *Mülacker* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 78 v. 84 r. Rep. S. 126 unten)
- 1564 (URB): Dürmentz vnd *Mülacker* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 16 r.)
- 1571 (URB): ... bede flecken Dirmintz vnd *Mülacker* ... (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 206 r.)
- 1587 (U): ... zū Dirrmentz vnd *Mühlackher* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 721)
- 1597 (URB): *Mülackher* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- 1570–1599 (URB): Dürrmentz vund *Mühlackher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, Bl. 3 r.)
- 1570–1599 (URB): ... züe *Mülackher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, Bl. 66 r. 67 r.)
- 1602 (URB): Dirrmentz vnd *Mülakher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, Bl. 3 r. 4 r.)
- 1610 (URB): Dürrmüntz vnd *Mühlackher* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1661 (URB): Dürrmüntz und *Mühlackher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 465 r.)
- 1686 (A): ... züe *Mühlackher* ... (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 7, ohne Pag.)
- 1705 (A): ... züe *Mühlackher* ... in Dirrmenz ünd *Mühlackher* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 366, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... *Mühlacker* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1715 (URB): Dürrmüntz ünd *Mühlacker* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 38, getr. Pag., Bl. 3 r.)
- 1719 (URB): ... in dem Orth Dirrmenz *Mühlagger* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 206, Bl. 2 r.)
- 1719 (URB): *Mühlackher*. *Mühlagger* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 206, Titelbl. u. Bl. 5 v.)
- 1719 (URB): *Mühlagger* (Württ. Städteb., 1962, S. 167)
- 1727 (A): *Mülaker* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 16, ohne Pag.)
- 1730 (URB): Dürrmentz-*Mühlackher* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 213, Titelbl.)

- 1748 (C 1753) (A): ... Dürrmenz *Mühlacker* ... (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1790 (A): Dürrmenz-*Mühlaker* (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... *Mühlaker* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... von Dürrmenz-*Mühlaker* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 110, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Mühlaker* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 114, ohne Pag.)
- 1800 (A): *Mühlaker* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 52, ohne Pag.)
- 1802 (A): *Mühlacker* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1803 (A): ... Commun Dürrmenz-*Mühlacker* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 109, ohne Pag.)
- 1806 (A): *Mühlaker* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 114, ohne Pag.)
- 1807 (A): *Mühlacker* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 97, ohne Pag.)
- bis 1930 (A): Dürrmenz-*Mühlacker* (Württ. Städteb., 1962, S. 167)
- 1930 (A?/U?): *Mühlacker* (Stadterhebung) (Württ. Städteb., 1962, S. 167)
- Mdal. *mīlagā*

- 3.2. Für den Ortsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Mulīn-ackar* entweder mit der Bedeutung ‘(Siedlung an/bei dem) Ackerland/Saatfeld bei/an der Mühle’ (im lokativischen Sinne) oder ‘(Siedlung an/bei dem) Ackerland/Saatfeld, das zu einer Mühle gehört’ (im possessivischen Sinne) anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 418). Ob es sich bei dem Ortsnamen um einen ursprünglichen Flurnamen handelt, der auf die Siedlung übertragen wurde, oder um einen primären Siedlungsnamen, bei dem auf ein bestimmtes Ackerfeld Bezug genommen wurde, lässt sich aus sprachwissenschaftlicher Sicht nicht entscheiden. Das Bestimmungswort *Mulīn-* in der Grundform ahd. **Mulīn-ackar* geht zurück auf das Appellativum ahd. *mulī(n)* ‘Mühle, Mühlstein’ (STARCK/WELLS, Ahd. GlWB, S. 423), das im Genitiv Singular flektiert (zur Flexionsform vgl. Ahd. Gr., § 211, Anm. 3) an das Grundwort ahd. *ackar* ‘(vom Menschen kultiviertes) Ackerland, Saatfeld’ (Ahd. WB, Sp. 90 ff.) herantritt. Die ohne das Grundwort Ende des 12. Jh.s kopiaal überlieferte Erstbelegform *Ad Mulram* ist als Verschreibung für ‚Ad Mul(i)nam‘ ‘an/bei der Mühle’ zu interpretieren, einer latinisierten Form (-am als feminine lat. Akkusativ-Singular-Endung) des aus (m)lat. *molīna* bzw. *molīnae* ‘Mühle’ (GEORGES, Lat. HWB, II, Sp. 979 u. HABEL/GRÖBEL, Mlat. Gl., Sp. 245) entlehnten ahd. Femininums *mulī(n)* (s. oben. Vgl. auch Ahd. Gr., § 32, Anm. 4). Infolge eines regulären Umlauts des Stammvokals /u/ zu /ü/ aufgrund des in der nachfolgenden Silbe enthaltenen *i*-Lautes sowie der mhd. Abschwächung bis hin zum Ausfall unbetonter Neben- bzw. Mittelsilben entwickelt sich die Ausgangsform ahd. **Mulīn-ackar* über die mhd. Normalform **Mülenacker* schließlich zu frnhd. *Mülacker* (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 36, L 51, L 54. S. auch LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 18 u. 2221). In mhd. Handschriften wird der Umlaut /ü/ oftmals unsystematisch bzw. gar nicht graphisch bezeichnet (vgl. Mhd. Gr., §§ L 36), was die frühen ⟨u, ú⟩-Graphien in der vorliegenden Belegreihe bezeugen. Die mdal. Entrundung des /ü/ zu *i* (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L

36) zeigt sich in der historischen Schreibung des Ortsnamens lediglich in einem einzigen Beleg von 1556 (*Milackher*). Die Graphien ⟨gg, kh, ckh⟩ stellen historische Schreibvarianten für /kk/ (Normalgraphie ⟨ck⟩) dar (vgl. Mhd. Gr., § L 102 u. Frnhd. Gr., § L 49).

- 4.2. Folgende zwei Belege im Lorscher Codex sind nicht mit Mühlacker zu identifizieren:
- 767 (C 1183–1195): ... in *Mulenheimer* marca. [Rubrum] ... in *Mulinheimer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2510, S. 45. Lok.: Anm. 1 zu Nr. 2510: „Wüst zwischen Bruchsal und Schwetzingen. s. 2487.“ Falsche Gleichsetzung mit Mühlacker in Dürrmenz-Mühlacker, 1928, S. 2)
- 773 (C 1183–1195): ... in *Mulinheimer* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2487, S. 41. Lok.: Anm. 3 zu Nr. 2487: „... keinesfalls Mühlacker sö Maulbronn gemeint.“ Vgl. auch Württ. GeschQu., I, S. 111)

Mühlhausen

- Dorf im Tal der Würm → Nagold → Enz → Neckar, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde ↑Tiefenbronn (vgl. LBW, II, S. 300, V, S. 581 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 232. Topogr. Kt. 7118)
- (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.): ... in Wil [Weil der Stadt] unam marcam (et in) *Mulhusen* quinque marcas ... (MÜLLER, Trad. Hirs., S. 44. Dat.: S. 22 f.)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Marquardus/Heinricus/Ceisolfus de *Mulhusen* (Cod. Hirs., Bl. 39a, S. 35)
 (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Wolfram/Ceisolf de *Mulhusen* (Cod. Hirs., Bl. 31b, S. 29 f.)
 (um 1140) (um 1150) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Ceisolfus/Volcknon de *Mulhusen* (Cod. Hirs., Bl. 50a, S. 43 f.)
 1261 (U): Cuno miles *Mvlhūzen* (WUB, VI, Nr. 1630, S. 22, Anm. 2)
 (um 1363) (LB 1363–1392): ... ze *Mülhusen* an der Wirme gelegen ... (LB Eberh., Bl. 4a, S. 117. Dat.: S. 113)
 1377 (U): *Müilhusen* (GLA Karlsr., 38, U. 2359)
 1415 (U): ... von/ze *Mülhusen* ... (2-mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 10524)
 1461 (U) (DR 1763–1766): *Müilhusen* (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., VI, S. 365)
 1475 (U): ... die von *Mulhusen* ... (4-mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 10444)
 1486 (U): *Mulhußen* an der Wurme (GLA Karlsr., 38, U. 1365)
 1531 (U) *Muhlhausen* (GLA Karlsr., 38, U. 2354)
 1569 (U): *Milhauß* an der Wirm (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 232)
 1726 (URB): *Mühlhaußen* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 196, Bl. 102 r. v.)
 1758 (A): *Mühlhaußen* (GLA Karlsr., 229/69255, Titelbl.)
 1786 (A): *Mühlhausen* an der Würm (GLA Karlsr., 229/69217, Titelbl.)
 Mdal. *milháusə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Mulīn-hūsun* mit der Bedeutung ‘bei den nach einer Mühle benannten Häusern/Behausungen’ anzusetzen. Zum Grundwort *-hausen* s. †Dietenhausen; zum Bestimmungswort *Mühl-* s. †Mühlacker. Die Silbe *-īn-* in der ahd. Grundform **Mulīn-hūsun* ist beim vorliegenden Ortsnamen in unbetonter Mittelstellung durch Abschwächung (> mhd. *-en-*) und Synkope frühzeitig ausgefallen (vgl. u. a. BACH, DNK, II, § 62. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54). Dass dieser Ausfall bereits bei den im Codex Hirsaugiensis im 12. Jh. kopia! überlieferten Erstbelegformen durchaus zu erwarten ist, zeigt die Belegreihe des Parallelnamens + Mühlhausen (abgegangene Siedlung s von Herrenberg an der Ammer → Neckar, Landkreis Böblingen, Regierungsbezirk Stuttgart, Baden-Württemberg. S. REICHARDT, ONB Böbl., S. 164 f.).

Mühlhausen an der Enz

1. Dorf an der Enz → Neckar, seit 1972 Stadtteil von †Mühlacker (vgl. LBW, II, S. 296 u. V, S. 564. KW, I, S. 595. OAB Vaih., 1856, S. 192 ff. Topogr. Kt. 7019)
2. (1. H. 12 Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Mulhusen*, que sita est super fluvium Entz ... (Cod. Hirs., Bl. 67b, S. 56)
- (C 1099–1105): *Sophiꝯ de Mōlehōsun* (Reichenb. Schenk., 1997, P 30, S. 129. Dat.: S. 34. Lok.: S. 129, Anm. 2 zu P 30)
- (C 1099–1105): *Sophiꝯ de Mōlehusun* (Reichenb. Schenk., 1997, P 35, S. 131. Dat.: S. 34. Lok.: S. 131, Anm. 1 zu P 35)
- (C 1143–1152): *Sophiꝯ de Mōlehusen* (Reichenb. Schenk., 1997, St 29, S. 190. Dat.: S. 48 u. 54. Lok.: S. 129, Anm. 2 zu P 30)
- (C 1143–1152): *Sophia de Mōlehusen* (Reichenb. Schenk., 1997, St 35, S. 191. Dat.: S. 48 u. 54. Lok.: S. 131, Anm. 1 zu P 35)
- (um 1145) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... *molendinum in Mulhusen* ... (Cod. Hirs., Bl. 47a, S. 41)
- (um 1150) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): *Diemo de Mulhusen et Ratpodo de Nussdorff* (Cod. Hirs., Bl. 45b, S. 40)
- 1233 (U): ... *curiam* ... in *Molehusen* ... (WUB, III, Nr. 828, S. 323. Lok.: S. 323, Anm. 3 u. Reg., S. 530 unter „Mole-“)
- 1265 (U): *Berhtoldus de Mulhusen miles* (WUB, VI, Nr. 1821, S. 216 f. ZGO 1 (1850), S. 357)
- 1287 (U): *Ber. de Mulhusen miles* (ZGO 4 (1853), S. 442)
- 1288 (U): ... *vini de banno ville Mulhusen* ... (WUB, IX, Nr. 3728, S. 196 f. Lok.: Reg., S. 548)
- 1293 (U): ... *den hof ze Mūlehusen an der Enze* ... *ze Mulehusen* ... (WUB, X, Nr. 4445, S. 186)
- 1295 (U): *Wernherus de Mūlhusen* (WUB, X, Nr. 4675, S. 350. Lok.: Reg., S. 594)
- 1321 (U): ... *ze Mūlhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7399. Lok.: Reg., S. 737)
- 1341 (U): ... *villa Mulhusen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 773)

- 1371 (U): ... *ze Mülhuß(en)* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14117. Lok.: Reg., S. 737)
- 1480 (U): ... *gen Ilingen, Mülhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1480 (U): ... *Mulhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14176)
- 1488 (KU) (DR 1636): ... *in dem dorff Mülhawsen* ... (BESOLD, 1636, S. 840)
- 1489 (URB): ... *in Mulhusen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 4 v.)
- 1494 (URB): *Mulhusen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 190, ohne Pag.)
- 1528 (URB): *Mülhausen. Mülhäusen ann der Enntz* (HStA Stuttg., H 120, Bd. 13, Bl. 78 r.)
- (um 1550) (URB): *Mülhausen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1563 (URB): *Mülhäusen an der Entz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 31 v.)
- 1564 (URB): *Mülhäusen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 39 r.)
- 1564 (URB): *Mülhausen an der Enntz* (HStA Stuttg., H 142, Bd. 3, Titelbl.)
- 1565 (URB): *Mülhäisenn ann der Entz* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 197, Bl. 361 r.)
- 1565 (URB): *Mülhäusen an der Entz* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 67 v.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Mülhäüssen. Milhausen an der Entz. Mülhausen ann der Entz* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd 10, Bl. 460 v. 461 r. 463 v.)
- 1570 (URB): *Mülhäusen an der Entz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 199 r.)
- 1570 (URB): *Mülhäüßen. Mülhäüssen an der Enntz* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 11, Bl. 370 r. 371 r.)
- 1570 (URB): *Mülhausen an der Entz* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 12, Bl. 677 r.)
- 1570 (URB): *Mülhäusen an der Enntz* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 13, Bl. 131 r.)
- 1572 (URB): *Mülhäusen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 14, Bl. 11 r.)
- 1577 (URB): *Mülhäusen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1975, Bl. 46 r.)
- 1585 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Mülhäüssen ann der Enntz. Mülhäüssen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 389 v. 392 r.)
- (1592) (URB): *Mühlhaussen ann der Enntz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 15 r.)
- 1592–1593 (URB): *Milhäüssen ann der Entz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 587 r.)
- (1592–1593) (URB): *Mühlhäüssen/Mühlhäüssen ann der Entz* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1570–1599 (URB): *Mühlhäusen ann der Entz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, getr. Pag., Bl. 365 r.)
- 1616 (URB): *Mülhäüßen ahn der Entz* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1180, Titelbl.)
- 1621 (U): ... *Stoffel Faülhaber, Inwohner züe Mühlhäusen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 23)
- 1603–1622 (A): ... *Mülhaußen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 7, ohne Pag.)
- 1651 (URB): *Mühlhäüßen ahn der Entz* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1181, Titelbl.)
- 1660 (URB): *Mühlhäusen ahn der Entz* (HStA Stuttg., H 298, Bd. 29, Bl. 346 r.)
- 1661 (URB): *Mühlhäusen an der Entz* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 453 r.)
- 1703 (URB): *Mühlhäusen an der Entz* (HStA Stuttg., H 120, Bd. 15, Bl. 2 v.)
- 1720 (URB): *Mühlhausen an der Entz* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 209, Bl. 405 r.)
- Mdal. *milūsø*

3. Zur Deutung des Siedlungsnamens s. †Mühlhausen; zur Etymologie des Gewässernamens Enz s. †Dürrmenz. Dass in der Mundart des Untersuchungsgebiets der Hauchlaut /h/ in Komposita nach einem Konsonanten schwinden kann, zeigt sich hier in der Mundartform *mīl̥ūsə*.
4. Folgende historische Belegformen sind nicht mit Mühlhausen an der Enz (und auch nicht mit †Mühlhausen) zu identifizieren, sondern mit einer wohl n von Ölbronn am Mühlgraben → Salzach → Rhein abgegangenen Siedlung gleichzusetzen (vgl. LBW, V, S. 573. OAB Maulbr., 1870, S. 190. Topogr. Kt. 7018):
- 769 (C 1183–1195): ... in pago Enzingowe in *Mulner* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2366, S. 26 u. Anm. 1 zu Nr. 2366. Lok.: LBW, V, S. 564 u. 573)
- 789/790 (C 1183–1195): ... in pago Creicgowe in Albincheim, et in *Mulinhusen*, et in Hadandesheim ... (Cod. Laur., III, Nr. 2274, S. 14)
- 792 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe in Albingheimer marca, et in Hadendesheim et in *Mulinhusen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2272, S. 13)
- 801 (C 1183–1195): ... *Mulinhuser* marca. [Rubrum] ... in pago Creichgowe in *Mulnhuser* marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2277, S. 14)
- 826 (C 1183–1195): ... in *Mulnhusen*. [Rubrum] ... in *Mulnhusen*, et in Hadoltesheim, et in Alaholfinger marca ... (Cod. Laur., III, Nr. 2281, S. 15)
- 843 (C 1183–1195): ... in uilla *Mulenhusen*. [Rubrum] ... in pago Crechgowe in uilla *Mulnhusen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2280, S. 15)
- 883 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe in uilla *Mulnen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2321, S. 20 u. Anm. 1 zu Nr. 2321. Lok.: LBW, V, S. 573)
- 891–892 (C 1183–1195): ... in *Mulenhusen*. [Rubrum] ... in uilla *Mulnhusen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2279, S. 14 f.)
- 891–892 (C 1183–1195): ... in *Mulnhusen*. [Rubrum] ... in pago Chreichgowe in uilla *Mulnhusen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2282, S. 14 f.)
- 891–892 (C 1183–1195): ... in *Mulnhusa*. [Rubrum] ... in uilla *Mulnhusa* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2365, S. 14 f.)
- 1244 (U): ... infra *Mulehusen* et Buslath ... (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 ff. u. Anm. 2–8, S. 70)

N

Neuenbürg

- 1.1. Stadt 9,8 km sw von †Pforzheim, 1975 gebildet durch Eingliederung der Dörfer †Arnbach, †Dennach und †Waldrennach in die Stadt Neuenbürg (vgl. LBW, II, S. 296 u. V, S. 566 ff. Topogr. Kt. 7117 u. 7217)

- 1.2. Stadt an der Enz → Neckar unterhalb des Schlossbergs (397 m über N. N.), einem Umlaufberg in einer Enzschleife, mit Überresten zweier mittelalterlichen Burgen, deren Vorgängerburg wohl die + Waldenburg 0,7 km sö von Neuenbürg war (vgl. LBW, V, S. 567 f. KW, II, S. 261 ff. OAB Neuenb., 1860, S. 98 ff. Topogr. Kt 7117)
- 2.2. 1272 (U): Diemo et Reinhardus de *Novo Castro* fratres (WUB, VII, Nr. 2301, S. 212. Lok.: Reg., S. 527)
- 1272 (U): ... opida ... in *Nuwenburc* ... (WUB, VII, Nr. 2257, S. 174. Lok.: Reg., S. 527)
- 1282 (U): ... iuxta *Novum Castrum* ... (WUB, VIII, Nr. 3168, S. 359 f. Lok.: Reg., S. 530)
- 1285 (KU Rudolf): ... castrum ... *Nuwenburch* ... (HUGO, 1838, Nr. 92 a, S. 368 f.)
- 1289 (U): ... de *Novo Castro* ... *Novum Castrum* ... dominium *Novi Castr* ... (WUB, IX, Nr. 3833, S. 263 f.)
- 1290 (U): dominus Hugo viceplebanus in *Novo Castro* ... in *Novo Castro* ... (WUB, IX, Nr. 4016, S. 386 f.)
- 1290 (U): ... domini *Novi Castr* ... (WUB, IX, Nr. 4026, S. 393)
- 1294 (U): ... in *Novo Castro* ... (ZGO 13 (1861), S. 10. Lok.: S. 12, Anm. 5)
- 1307 (KU): Reynhardus dictus von der *Nuwenburg* (HStA Stuttg., H 51, U. 194)
- 1310 (U): Rainhart von der *Nüwenbürge* (HStA Stuttg., A 602, U. 10380)
- 1328 (U): ... zo der *Nuwûnburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11207)
- 1329 (U) (DR 1596): Diemonûs de *Nouocastro* (CRUSIUS, 1595/96, III, S. 224)
- 1340 (U): ... zer *Niuwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6962)
- 1346 (U): ... vnderhalbe der *Niuwenbürge* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11211)
- 1353 (U): ... an die *Nuwe Burg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11212)
- 1354 (U): ... z^v der *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11213)
- 1361 (KU): ... die ... vesten *Newenburg* burg vnd stat ... (HStA Stuttg., H 51, S. 662)
- 1361 (C): ... *Nuwenburg* burg vnd stat ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4765)
- 1385 (U): Ernst von Giltlingen zû der *Nüwenbürge* gesezzen ... zû der *Nüwenbürge* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11220)
- 1393 (U): ... zû der *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11283)
- 1397 (U): ... by der *Nüwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11225)
- 1399 (U): ... opidi in *Nouocastro* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11285)
- 1400 (REG 1744–1755): ... in *Neuenbürg* der Stadt ... (STEINHOFER Chronik, II, S. 571)
- 1413 (C, wohl 15. Jh.): ... zû *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4692)
- 1418 (KU): ... die *Newenburg* purg vnd stat ... (2-mal) (HStA Stuttg., H 51, U. 1261)
- 1423 (URB 1690): Harttmann Michell vogt zû *Neuenbürg* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 353, Bl. 546 r. HStA Stuttg., A 602, U. 7743)
- 1426 (CON): ... vogt zû der *Nüwenburge* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11237)
- 1431 (KU) (DR 1596): ... Wochenmarkt u. Jahrmarkt *Neopyrgensi* oppido Wirtembergiae ... (CRUSIUS, 1595/96, III, S. 357)

- 1434 (U): ... zu der *Nuwenburg* ... *Nuwenburge* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4708)
- 1435 (U): ... zu der *Nuwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4709)
- 1442 (U): ... zu der *Nuwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
- 1455 (KU): ... die *Nüwenburg* burgk vnd stat ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4775)
- 1459 (KU): ... die *Neweburg* sloß vnd stat ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4778)
- 1470 (U): ... zû der *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 27)
- 1470 (U): ... die ämbter zû der *Niwenburg* vnd Pfortzhain ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4728)
- 1471 (U): ... vogt zue *Nuwenbürg* (HStA Stuttg., A 602, U. 11257)
- 1471 (A): ... burger vnd armlüte zû der *Nuwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2086)
- 1472 (U): Hanns von Rischach vogt ... zû der *Nuwenburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 14157)
- 1472 (C 17. Jh.): Hanns von Reischach vogt zû der *Newénbürg* (HStA Stuttg., A 602, Beil. zu U. 14157)
- 1473 (U): ... zû der *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4033)
- 1473 (U): Hanns von Ryßach von Richenstein, vogt zur *Nuwenburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 14158)
- 1475–1476 (A): Hanns von Ryschach vogt zûe *Nüwenburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 11267)
- 1480 (U): vogte zû der *Nüwen b(urg)* ... Hans von Rischach (HStA Stuttg., A 602, U. 14175)
- 1480 (U): jungher Hannß von Ryschach vogt zûe *Nüwenbürg* (HStA Stuttg., A 602, U. 11272)
- 1481 (U): ... die *Nuwburg* burg vnd statt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14860)
- 1481 (KU): ... die *Neweburgk* slos vund stat ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4783)
- 1481 (A): ... vogt zur *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 1 r.)
- 1482 (A): ... vogt zû der *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2086)
- 1489 (U): ... ob der statt *Nüwenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11276)
- 1490 (U): ... statt zûr *Nüwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11303)
- 1490 (U): ... statt zûr *Nüwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11304)
- 1494 (U): der edel vnnnd veste juncker Hanns von Ryschach vogt zur *Nuwennburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 14342)
- 1497 (U): ... *Nüwburg* palas vnnnd statt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14868)
- 1497 (U): Hanns von Ützlingen der zyt vogt zû der *Nüwenburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 3720)
- 1497 (C 1753): ... Stadt *Neuenbürg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11278)
- 1497 (CON): ... das schloss und stettlin *Newénburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14864, Bl. 1 v.)
- 1498 (U): ... ampt *Nüwenburg* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11279)
- 1499 (U): Hanns von Vtzlingen der zytt vogt zue *Nuwenburg* (HStA Stuttg., A 602, U. 3736)

- 1500 (URB): zür *Nuwenbürg*. *Núwenbürg* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)
 (1465–um 1500) (URB): ... zû der *Núwenburge* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, Bl. 5 r.)
- 1511 (URB): *Núwenbürg* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
- 1519 (CHR um 1521) (C 1574–1578): *Newenbürg* (Blaub. Ann., S. 290)
- 1521 (URB): *Nüwenbürg*. *Nüwennbürg* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
- 1525 (URB): *Nüwenbürg* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Nüwenbürg* statt (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1257, Bl. 1 r.)
- 1528 (A): *Núwenbürg* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 51, ohne Pag.)
- 1532 (A): ... zu *Nuwenburg* ... (ZGO 27 (1875), S. 94)
- 1540 (URB): *Neuwenbürg* statt. *Neüwenbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 2, Bl. 1 r. 4 r.)
- 1543 (URB): *Newénbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 38 r.)
- 1548 (URB): *Newénbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 4r.)
 (um 1550) (URB): *Newénbürg*. *Newénnbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 1, Titelbl. u. getr. Pag., Bl. 1r. 6 r.)
 (um 1550) (URB): *Newenbürg*. *Newnbürg*. (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 1 r. 7 r.)
- 1551 (URB): *Newennbürg* (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 8, ohne Pag.)
- 1558 (A): *Newénbürg* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
- 1561 (URB): *Newebürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 4r.)
- 1564 (URB): *Newenbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 10, Bl. 6 r.)
- 1566 (URB): *Newenbürg* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1269, Bl. 1 r. u. Titelbl.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Neŵenbürg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 554 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Newenbürg* statt (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 322 v.)
- (Schrift 16. Jh.) (URB): statt *Neŵenbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 12, Titelbl.)
- 1602 (URB): statt *Newénbürg* (HStA Stuttg., H 102/17, Bd. 3, Bl. 571 v.)
- 1607 (URB): *Neŵenbürg* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Newenbürg* die statt (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 423 r.)
- 1616 (URB): ... zûe *Newenbürg* ... zue *Newenbürg* ... (HStA Stuttg., H 102/83, Bd. 1, Bl. 17 r. v.)
- 1633 (A): ... zû *Newenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4016, ohne Pag.)
- 1645 (A): ... zûe *Neŵenbürg* ... *Neuenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4017, ohne Pag.)
- 1655 (A): ... zûe *Neŵenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4024, ohne Pag.)
- 1656 (A): ... zû *Newenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4020, ohne Pag.)
- 1612–1664 (A): *Neuenbürg* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4023, ohne Pag.)
- 1679 (URB): *Neüenbürg*. *Newenbürg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 387 r. 388 r.)
- 1683 (URB): *Neŵenbürg* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 16, Bl. 2 r.)
- 1683 (URB): *Newénbürg* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1287, Bl. 13 r.)
- 1696 (A): *Neüenbürg* (GLA Karlsru., 229/14313, Titelbl.)

- 1697 (A): *Neüenbürg* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4040, ohne Pag.)
 1715 (URB): *Neüenbürg. Neüenbürg* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 r. 7 r.)
 1722 (A): ... *zûe Neüenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
 1725 (A): *Neüenbürg* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4052, ohne Pag.)
 1728 (A): ... *zûe Neüenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4058, ohne Pag.)
 1738 (A): ... *Statt Neüenbürg* ... *Stadt Neüenbürg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4060, ohne Pag.)
 1753 (A): *Neüenbürg* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4072, ohne Pag.)
 1787 (A): *Neüenbürg* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 149, ohne Pag.)
 1799 (A): *Neüenbürg* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 38, ohne Pag.)
 1803 (A): *Neüenbürg* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 151, ohne Pag.)
 Mdal. *näibérg*

- 3.2. Der Siedlungsname ist aus der Stellenbezeichnung mhd. **(zelbī der) niuwen büрге* ‘an/bei der neuen Burg’ hervorgegangen und bezieht sich somit auf einen ursprünglichen Burgnamen (vgl. auch DONB, S. 435 u. KW, II, S. 261. Zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959). Mhd. *büрге* ist die Dativ-Singularform zu dem Appellativum mhd. *burc* ‘umschlossener, befestigter Ort; Burg, Schloss, Stadt’ (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 390), die einen Örtlichkeitsbezug im Sinne von ‘an/bei der Burg’ ausdrückt und deren schwachtoniger Auslautvokal *-e* apokopiert wird (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 53). Das Adjektiv mhd. *niuwe* ‘neu, jung, frisch’ (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 92) dürfte zur Abgrenzung von dem Namen der ‚alten‘ Vorgängerbürg (+ *Waldenburg*) gewählt worden sein (vgl. RÜCKERT, 2001, S. 74). Es tritt im vorliegenden Siedlungsnamen in der mhd. dativisch-singularischen Flexionsform *niuwen* auf. Der Langmonophthong mhd. */iu/ (/iū/)* entwickelt sich zum Nhd. hin regelkonform zum Diphthong */oe/* (nhd. Diphthongierung), der in der Regel mit der Normalgraphie ⟨eu⟩ verschriftet wird (vgl. Mhd. Gr., § L 44. Frnhd. Gr., § L 31). Zwischenvokalisches */w/* nach mhd. */iu/ (/iū/)* und vor */e/* schwindet zum Nhd. hin (vgl. Mhd. Gr., § L 86). Die Graphien ⟨uw, úw, ûw, ûw, üw, üw⟩ sind als unsystematische Wiedergaben bzw. Schreibvarianten für */iuw/ (/iūw/)* zu interpretieren (vgl. Ahd. Gr., § 42. Mhd. Gr., § L 44). Die Digraphien ⟨eü, eû, eú⟩ und ⟨ew̄, eŵ̄, eŵ̄⟩ (mit graphischem ⟨w⟩ für ⟨u⟩) sind frnhd. Schreibvarianten für den Diphthong */oe/*, dessen Normalgraphie ⟨eu⟩ darstellt (vgl. Frnhd. Gr., § L 29), die sich schließlich auch in der amtlichen Namensform *Neuenbürg* durchsetzen kann. Dass die nhd. Diphthongierung in der vorliegenden Belegreihe – im Vergleich zu anderen Dialektregionen im hochdeutschen Sprachraum – erst relativ spät seit dem 15./16. Jh. im Schriftbild fassbar wird, steht im Einklang mit dem allgemeinen Forschungskonsens hinsichtlich dieser auf das Untersuchungsgebiet bezogenen dialekthistorischen Laut- und Schriftentwicklung (vgl. ebd., § L 31 u. REICHARDT, 2004a, S. 30 f.). In einigen Belegen des 13. und 14. Jh.s erscheint der Name ins Lat. übersetzt als *Novum Castrum* ‘neue Burg’ (GEORGES, Lat. HWB, II, Sp. 1201 u. Mlat. WB, II, Sp. 347 ff.) bzw. in den entsprechenden lat. Flexionsformen *Novi Castri* (Genitiv) und *Novo Castro* (Dativ bzw. Ab-

lativ). Mhd. /iu/ (/ü/) entwickelte sich in der Ortsmundart regelkonform zu *ei*, mhd. /ü/ vor /r/ zu *e*, (vgl. BOGER, 1935, §§ 15 u. 30. RUOFF, 1992, §§ 70–73 u. Kt. 53–56).

- 4.2. Die im ‚Handbuch der historischen Stätten Deutschlands‘ angeführte Datierung der Erstnennung des Ortsnamens *Neuenbürg* auf 1285 (vgl. Hist. Stätten Baden-Württ., 1980, S. 561) ist auf 1272 (s. 2.2.) zu korrigieren.

Neuhausen

- 1.1. Gemeinde 12,3 km ssö von ↑Pforzheim, gebildet 1973 durch Vereinigung der Dörfer Hamberg und ↑Steinegg mit dem Dorf Neuhausen und 1975 durch Vereinigung des Dorfes ↑Schellbronn mit der Gemeinde Neuhausen (vgl. LBW, II, S. 300 f. u. V, S. 582 ff. Topogr. Kt. 7118 u. 7218)
- 1.2. Dorf, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Neuhausen (vgl. LBW, II, S. 300 f. u. V, S. 583. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 321. Topogr. Kt. 7218)
- 2.2. (1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Hiltibertus de *Nuhusen* (Cod. Hirs., Bl. 45a, S. 39 f.)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Helnwig de *Nuhusen* (Cod. Hirs., Bl. 46a, S. 40)
 1322 (U): ... in villa *Niuhusen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 607)
 1356 (URB): *Niuhusen* (2-mal) (HStA Stuttg., H 102/8, Bd. 3, Bl. 150 v.)
 1407 (U): ... zū *Nūw̄husen* (2-mal) ... zū *Nuw̄husen* (2-mal) ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 608)
 1461 (U) (DR 1763–1766): *Nuhusen* (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., VI, S. 365)
 1475 (U): ... ville *Nuhusen* ... cappella ... (HStA Stuttg., A 489. U. 601)
 1477 (U): ... vogt zū Pfortzheim vnd *Nuhausen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4743)
 1480 (U): *Nūw̄husen* (2-mal) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 609)
 1480 (C 16. Jh.): ... *Newhausen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10452. Lok.: Reg., S. 744)
 1521 (U): Reynhart von *Nuhusen* (HStA Stuttg., A 489, U. 602)
 1544 (URB): *Newhausenn* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 122, ohne Pag.)
 1550 (U): *Newhausen* (GLA Karlsr., 38, U. 3686)
 1550 (URB): ... zū *Newhāüssenn* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 3, Bl. 3 r.)
 1565 (URB): ... zuo *Newhāüsen* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 38 r. v.)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Neuwhaüsen* aüff den wald (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 446 r.)
 1579 (URB): *Newhāüsen* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 209 r.)
 1606–1607 (URB): *Newhāüsen* (HStA Stuttg., H 102/44, Bd. 1, Bl. 554 r.)
 1645 (URB): *Newhāüsen* (HStA Stuttg., H 102/44, Bd. 3, Bl. 564 r.)
 1696 (A): *Neühaüsen* (GLA Karlsr., 229/73572, Titelbl.)
 1726 (URB): *Neühaüsen* (3-mal) (HStA Stuttg., A 468, Bd. 196, Bl. 107 r. v. 108 r.)
 1728 (A): *Neühaüsen* (GLA Karlsr., 229/73573, Titelbl.)
 1758 (URB): *Neühaüßen* (HStA Stuttg., H 102/44, Bd. 4, Bl. 729 r.)

1804 (URB): *Neūhāusen* (3-mal) (HStA Stuttg., A 468, Bd. 197, Bl. 36 v. 37 r. v.)

1813 (A): *Neuhausen* (GLA Karlsr., 229/73570, Titelbl.)

Mdal. *nôihæusa*

- 3.2. Für den Siedlungsnamen dürfte eine Ausgangsform ahd. *niuwi-hūsun* ‘an/ bei den Neu-Häusern’ anzusetzen sein. Da – im Gegensatz zum Siedlungsnamen ↑*Neuenbürg* – kein einziger Beleg für ein flektiertes Bestimmungswort spricht, ist die Annahme einer eigentlichen Komposition als wahrscheinlicher einzustufen als die Herleitung aus einer Stellenbezeichnung ahd. **(zilbī den) niuwōn hūsun* ‘an/bei den neuen Häusern’, bei der man von einem frühzeitigen Ausfall der (nach einem Artikel schwachen) Flexionsendung *-ōn* des Adjektivs in unbetonter Mittelstellung durch Abschwächung und Synkope (vgl. u. a. BACH, DNK, II, § 62 u. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54) ausgehen müsste (freundliche Hinweise von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach und Dr. Wolfgang Janka, beide Regensburg. Vgl. auch die Belegreihe zum Parallelnamen *Neuhausen*, Stadtteil von Metzgingen, Landkreis Reutlingen, Regierungsbezirk Tübingen, Baden-Württemberg bei REICHARDT, ONB Reutl., S. 97). Zum Grundwort *-hausen* s. ↑Dietenhausen. Das Bestimmungswort *Neu-* geht zurück auf das Adjektiv ahd. *niuwi* ‘neu, jung’ (SCHÜTZZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 254). Zur historischen Laut- und Schriftentwicklung dieses Adjektivs in Ortsnamen s. ↑*Neuenbürg*.

Niebelsbach

1. Dorf an einem Zufluss zum Arnbach → Pfinz → Rhein, 1927 vereinigt aus Oberniebelsbach und Unterniebelsbach, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde Kelttern 9,3 km w von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 290 f. u. V, S. 542. KW, II, S. 272 s. v. Oberniebelsbach (270 m) u. S. 274 s. v. Unterniebelsbach (207 m). OAB Neuenb., 1860, S. 207 ff. s. v. Oberniebelsbach u. S. 229 ff. s. v. Unterniebelsbach. Topogr. Kt. 7117)
2. 1321 (U): ... *ze Nibelzspach* ... (ZGO 6 (1855), S. 67)
 1326 (U): ... *ze Nibelzsbache* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11206)
 1328 (U): ... *zo Obernibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11207)
 1368 (U): ... *zû Obern Nîbelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11215)
 1382 (U) (REG 1763–1766): ... *curia in Nibelspach* ... (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., II, S. 117)
 1391 (U): ... *daz dörfflin zû Nybelspach* ... *zû Nybelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11281)
 1392 (U): ... *ville Nybelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11282)
 1393 (U): ... *ze Nibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11283)
 1414 (REG 1744–1755): ... *zu Ober-Niebelsbach* ... (STEINHOFER, Chronik, II, S. 620)
 1442 (U): ... *zu Obern Nibelspach, zu Vndern Nibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
 1442 (URB 1566): *Theng von Nibelspach* ... *zû Nibelspach* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1266, Bl. 260 r.)

- 1445 (U): ... zu *Obern Nibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11292)
- 1461 (U): ... in dem dörrflin *Nibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11254)
- 1462 (U): ... dörrflin *Nibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11255)
- 1479 (U): ... die von *Vndern Nibelspach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11295)
- 1488 (A): *Nybelßpach* (FDA 27 (1899), S. 266)
- 1500 (URB): ... zu *Ober Nibelspach* ... zú *Obern Nybelspach* ... zû *Udern Nybelspach* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, S. 869, ohne Pag.)
- (1465–um 1500) (URB): ... zû *Vdern Nibelspach* ... zû *Obernnybelspach* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, Bl. 2 v.)
- 1511 (URB): *Nibelspach* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
- 1521 (URB): *Nibelspach* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Obernibelspach. Obernybelspach. Vndernibelspach. Vdernnybelspach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 462 r. u. Reg., ohne Pag. Bl. 499 r. u. Reg., ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Ober Nibelspach. Under Nybelspach* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 50, Bl. 33 r. 58 r.)
- 1527 (URB): *Obernibelspach. Undernibelspach* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 17 r. 22 r.)
- 1527 (URB): *Obernibelspach. Obern Nibelspach. Vnder Nybelspach. VnderNibelspach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 126 r. 127 r. 181 r. 191 r.)
- 1528 (A): ... Zû *obernNibelspach, Zû vndernNibelspach* ... (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
- 1540 (URB): *Obernübelspach. Obernübelspach. Obernubelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 2, Bl. 142 r. 150 r.)
- 1543 (URB): *Obernibelspach. Vdernübelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 23 v.)
- 1543 (URB): *Nübelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 31 r.)
- 1548 (URB): *ObernNübelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 5 v.)
- (um 1550) (URB): *Ober Nübelspach. Ober Nübelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 32 r. v.)
- 1551 (URB): *Obern Nibelspach* (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 8, ohne Pag.)
- 1561 (URB): *Obernnybelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 5 r.)
- 1566 (URB): *OberNibelspach. UnderNibelspach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 429 r. 501 r.)
- 1577 (URB): *Obernübelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 13, Bl. 201 r.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): *Nybelßpach* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 17 r.)
- 1597 (URB): *Nübelspach. Nibelspach* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, S. 880, ohne Pag.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *ObernNübelspach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 5, ohne Pag.)
- 1607 (URB): *Obernibelspach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Nibelspach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 502 v. 504 r.)
- 1683 (URB): *Obernübelspach. Undernübelspach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1282, Bl. 379 r. 516 r.)

- 1715 (URB): *Obernibelspach* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 r. 55 r.)
 1722 (A): ... *Ober- und Üdernibelsbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
 1744 (A): *UnterNibelsbach* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
 1745 (A): ... *Ober-Nibelsbach und Unter-Nibelsbach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4050, ohne Pag.)
 1860 (DR): *Ober-Niebelsbach* (OAB Neuenb., 1860, S. 207)
 1860 (DR): *Unter-Niebelsbach* (OAB Neuenb., 1860, S. 229)
 Mdal. *nĭwlsbax*

3. Für den ursprünglichen Gewässernamen ist eine Ausgangsform mhd. *Nibel(e)s-bach* 'nach einer Person namens **Nibel* benannter Bach' anzusetzen (vgl. auch KW, II, S. 272), bei der der Personen(bei)name mhd. **Nibel* im Genitiv stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-bach* herantritt. Zum Grundwort *-bach* und zur Übertragung von Hydronymen auf Siedlungen s. ↑*Arnbach*. Der Personen(bei)name mhd. **Nibel* hat sich im Familiennamen *Nibel* bzw. *Niebel* (s. gen-evolu.de, Zugriff: 16.06.2012) bis heute erhalten. Es handelt sich dabei um eine Kurzform zu dem gut bezeugten mhd. Ruf- bzw. Beinamen *Nibelunc*, *Nebelunc* (vgl. BRECHENMACHER 1957/63, II, S. 318. LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 63. SEIBICKE, HDVB, III, S. 402. SOCIN, Mhd. NB, S. 568 ff.), der aus einer Ableitung mit dem Suffix *-ung* (s. ↑*Bilfingen*) von dem ahd. Appellativum **nibul* bzw. *nebul* 'Nebel, Dunkel' (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 249) hervorgegangen ist und so viel wie 'der zum Nebel bzw. zur Dunkelheit/Finsternis Gehörige' bedeutet. Somit liegt ursprünglich eine Bildung mit exozentrischer Suffixfunktion zur Bezeichnung einer Person aus einem Substantiv vor (vgl. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., § 150.b.2). Zur Erklärung des Nebeneinanders von Namenformen mit Stammvokal /i/ und Stammvokal /e/ im mhd. Ruf- bzw. Beinamen kann als Ursprungsform für die Ableitungsbasis germ. **nibul-a-* rekonstruiert werden, zu der wiederum eine Nebenform **nebal-a-* (mit Suffixablaute) erschlossen werden kann. Letztere ist dann auch als Ausgangsform für nhd. *Nebel* treffend, da ein Ansatz germ. **nebul-a-* (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. *Nebel*) regulär zu einer als Simplex nicht bezeugten (vgl. SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 249 u. 252. STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 433 u. 438) Form ahd. **nibul* führen hätte müssen (vgl. Ahd. Gr., § 30). Zur Erklärung der hyperkorrekten ⟨ü⟩-Schreibungen s. ↑*Bilfingen*. Die erst seit dem 19. Jh. bezeugte und heute amtliche ⟨ie⟩-Graphie hat keine etymologische Grundlage (vgl. hierzu auch die rezente Mundartform des Ortsnamens mit kurzem, betontem *í*) und ist als Gelehrtenschreibung für einfaches /i/ zu interpretieren. Die Mundartform verdeutlicht regelkonform Synkopierung des unbetonten Nebensilbenvokals /e/ (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54), Frikativierung des /b/ zu *w* vor /l/ (vgl. BOGER, 1935, § 41) sowie Palatalisierung des /s/ vor /b/ (vgl. ebd., § 49 u. Mhd. Gr., § L 124).

Durch die vorangestellten Differenzierungselemente *Ober-* und *Unter-* (zu derartigen adjektivischen unterscheidenden Zusätzen in Siedlungsnamen und deren sprachgeschichtlichen Entwicklung s. ausführlich ↑*Glattbach*, Groß- u. ↑*Obernhausen*) werden in der Regel Teile einer zusammenhängenden Siedlung oder zwei benachbarte, doch räum-

lich getrennte Orte oder aber auch zwei mehr oder weniger benachbarte Siedlungen nach ihrer relativen Höhenlage (Erhebungen und Einsenkungen im Gelände) unterschieden (vgl. KAUFMANN, 1958, S. 42 u. 54). Die sprachliche Differenzierung zwischen den zwei in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden und durch ihre relative Höhenlage (s. 1.) gekennzeichneten Siedlungen Ober- und Unterniebelsbach ist 1927 durch Vereinigung zu einem einzigen Dorf aufgegeben worden (s. 1.).

4. Der unterscheidende Zusatz *Ober-* tritt in den historischen Quellen entgegen der Angabe in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ (LBW, V, S. 542: „1442 Unter- und Oberniebelsbach erstmals unterschieden“) zum ersten Mal bereits 1328 auf (s. 2.).

Ein Appellativum „Nibel“ = Brunnen“ (BOGER, 2010, S. 166) kann linguistisch nicht nachgewiesen werden. Ebenso ist eine keltische Deutung des Bestimmungsworts (vgl. ebd.) auszuschließen (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg). Das Bestimmungswort direkt auf das Appellativum ahd. **nibul* bzw. *nebul* ‘Nebel, Dunkel’ (s. 3.) zurückzuführen (vgl. BOGER, 2010, S. 166) ist aus morphologischen Gründen abzulehnen, da in diesem Fall eine Reihung mhd. **Nebel-bach* und keine genitivische Fügung mhd. *Nibel(e)s-bach* zu erwarten wäre (vgl. BACH, DNK, II, §§ 166, 172, 174).

Niefern

1. Stadtähnliches Dorf mit zwei abgegangenen mittelalterlichen Burgen (+ Hohenniefern u. Untere Burg, später ab 16. Jh. Niefernburg), seit 1971 Ortsteil der Gemeinde Niefern-†Öschelbronn 6,5 km öno von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 298 u. V, S. 573 ff. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 340 ff. Topogr. Kt. 7018, 7019 u. 7118)
2. (um 1080) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Nieveren* ... apud *Nieveren* ... (Cod. Hirs., Bl. 38b, S. 34 f. Lok.: LBW, V, S. 574 f.)
 (Ende 11. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Nieueren* ... (Cod. Hirs., Bl. 26a, S. 25 f. Lok.: LBW, V, S. 574 f.)
 (Ende 11. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Niueren* ... ad *Niueron* ... (Cod. Hirs., Bl. 26b, S. 26. Lok.: LBW, V, S. 574 f.)
 (Ende 11. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Nieueren* ... (2-mal) (Cod. Hirs., Bl. 27b, S. 26 f. Lok.: LBW, V, S. 574 f.)
 (C 1099–1105): ... in *Niuerun* ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 22, S. 125. Dat.: S. 34. Lok.: S. 125, Anm. 3 zu P 22)
 (C 1099–1105): ... in *Niverun* ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 23, S. 125. Dat.: S. 34. Lok.: S. 125, Anm. 2 zu P 23)
 (C 1099–1105): ... in *Niferön* iuxta Enze fluuium ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 37, S. 131. Dat.: S. 34. Lok.: S. 131, Anm. 4 zu P 37)
 (um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Nieueren* ... *Nieueren* ... ad *Niueren* ... (HStA Stuttg., H 14, Bd. 143, Bl. 66 v. = Cod. Hirs., Bl. 66b, S. 55 (mit falscher Lesart). Lok.: S. 72)

- (C 1143–1152): ... in *Nieuernun* ... (Reichenb. Schenk., 1997, St 21, S. 189. Dat.: S. 48. 54. Lok.: S. 125, Anm. 3 zu P 22)
- (C 1143–1152): ... in *Niferōn iuxta Enze fluvium* ... (Reichenb. Schenk., 1997, St 37, S. 191. Dat.: S. 48. 54. Lok.: S. 131, Anm. 4 zu P 37)
- 1186 (KU Friedr. I): Heinricus de *Nieuern* (MGH, KU Friedr. I, U. 954, S. 226. WUB, II, Nr. 446, S. 244 f.)
- 1188 (U): Hainricus de *Nieueren* (WUB, II, Nr. 455, S. 254)
- 1188 (U) (DR 1791–1795): Heinricus de *Nieueren* (WUB, II, Nr. 454, S. 252 f.)
- 1207 (C) (DR 1781–1788): Heinricus de *Nieueren* (WUB, II, Nr. 532, S. 356 ff.)
- 1213 (U): Heinricus de *Nievern* (UB Speyer, I, Nr. 130, S. 146)
- 1219 (U): Heinricus/Gerlacus de *Niveren* (WUB, II, Nr. 623, S. 91)
- 1231 (KU Heinr. VII): Heinricus de *Neuern* (WUB, III, Nr. 786, S. 280)
- 1231 (U): Heinricus de *Nieveren* (WUB, III, Nr. 783, S. 276 f.)
- 1233 (U): Heinricus de *Nieueren* (WUB, III, Nr. 828, S. 323)
- 1236 (U): Heinricus de *Niefere* (WUB, III, Nr. 876, S. 374 f.)
- 1238 (C): Heinricus de *Nyuern* (WUB, III, Nr. 917, S. 418 f.)
- 1241 (U): Gerlacus miles de *Nieuern* (WUB, IV, Nr. 984, S. 34)
- 1244 (U): Heinricus de *Nivern* (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 f.)
- 1250 (U): Heinricus iuuenis de *Nieuern* (WUB, IV, Nr. 1146, S. 209 ff.)
- 1250 (SIG): + SIG . LL . . HEINRICI . DE *NEVERIN* (WUB, IV, Nr. 1146, S. 209 ff.)
- (um 1251) (U): Cunradus de *Niuern* (WUB, IV, Nr. 1169, S. 238 f.)
- 1254 (U): Fridericus de *Nieuern* (WUB, V, Nr. 1302, S. 67 ff.)
- 1254 (C 15. Jh.): ... in *Niuern* ... in ... *Nieueren* ... (WUB, V, Nr. 1303, S. 69 f. Lok.: S. 70, Anm. 2)
- 1255 (U): Gerlacus/Heinricus de *Nieuern* (WUB, V, Nr. 1345, S. 110 f.)
- 1257 (U): ... de *Nieuern* (2-mal) ... de *Nievern* ... (WUB, V, Nr. 1438, S. 201 ff.)
- 1258 (U): Gerlacus de *Nieuern* (WUB, V, Nr. 1475, S. 242 f.)
- 1259 (U): Gerlacus et Heinricus fratres de *Nieuern ministeriales* (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
- 1260 (U): Gerlacus de *Nievern* (WUB, V, Nr. 1604, S. 364 f.)
- 1261 (U): Heinricus decanus de *Nieuern* (WUB, VI, Nr. 1613, S. 5 ff.)
- 1262 (U): Godefridus de *Nifern* (UB Speyer, I, Nr. 328, S. 295 f.)
- 1266 (U): Cvnradus de *Nievern* (WUB, VI, Nr. 1859, S. 252 f.)
- 1273 (C 18. Jh.): here Heinrich von *Nyverne*. Cunrat von *Nieverne* (WUB, VII, Nr. 2359, S. 256 f.)
- (um 1275) (U): Albertus de *Nivern* (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343 f.)
- 1276 (U): H. de *Hohennievern* (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
- 1277 (U): Heinricus/Cünradus de *Nyeueren* (2-mal) (ZGO 7 (1856), S. 210)
- 1277 (U): Heinricus de *Nievern superiori* (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
- 1279 (U): Hainricus miles de *Hohinnievern* (WUB, VIII, Nr. 2892, S. 176 f.)
- 1281 (U): ... de *Nievern miles* ... Al. miles de *Nievern* ... (ZGO 2 (1851), S. 216 f.)
- 1281 (U): ... von *Niefern* ... (WUB, VIII, Nr. 3038, S. 268)

- 1281 (SIG): + S . H . . RICI . MILITIS . DE . *NIVEREN* (WUB, VIII, S. 268, Anm.)
- 1282 (U): Albertus miles de *Nieuern* (ZGO 2 (1851), S. 218)
- 1282 (C): Heinricus de *Hohennieveren* dictus Tröscheller (WUB, VIII, Nr. 3171, S. 362)
- 1282 (SIG): + S . H . . RICI . MILITIS . DE . *NIVEREN* (ZGO 2 (1851), S. 218)
- 1283 (C 14. Jh.): Marquardus et Conradus fratres de *Nivern* (WUB, VIII, Nr. 3285, S. 421 f.)
- 1284 (U): Gisela filia Alberti militis de *Nieuern*. Albertus de *Nieuern* (ZGO 2 (1851), S. 231)
- 1284 (SIG) : S . MILITI . . . TI . DE . *NIEWER* (WUB, VIII, S. 490, Anm.)
- 1285 (U): Albertus de *Nivern* (WUB, IX, Nr. 3446, S. 24)
- 1285 (SIG): + . S . MILITIS . ALB(er)TI . DE . *NIEWER(n)* (WUB, IX, S. 24, Anm.)
- 1285 (U): Albertus de *Nivern* miles (WUB, IX, Nr. 3448, S. 25 f.)
- 1285 (U): *Nieferen* (WUB, IX, Nr. 3459, S. 33)
- 1285 (U): Albertus, Cunradus fratres de *Nivern* (WUB, Nr. 3476, S. 42 ff.)
- 1285 (SIG) : + . S . CVNRADI . DE . *NEIVER* (WUB, IX, S. 45 Anm.)
- (um 1285) (U): Albertus et Cvnradus fratres de *Nievern* (HStA Stuttg., A 502, U. 600. WUB, IX, Nr. 3463, S. 35)
- 1288 (U): Albertus de *Nivern* (WUB, IX, Nr. 3749, S. 210 f.)
- 1289 (U): Albertus de *Nivern* (WUB, IX, Nr. 3828, S. 259 f.)
- 1291 (U): Albreht von *Nievern/Nieveren*. Albert von *Nieveren* (WUB, IX, Nr. 4135, S. 467 f.)
- 1292 (C 17. Jh.): Albertus de *Nievern* (WUB, X, Nr. 4206, S. 8 f.)
- 1293 (U): Al. de *Nieuern* (ZGO 2 (1851), S. 367 f.)
- 1293 (U): Albreht von *Nievern* (2-mal) (WUB, X, Nr. 4381, S. 139 f.)
- 1293 (U): Alberhtus de *Nievern* miles (WUB, X, Nr. 4443, S. 184)
- 1294 (U): Albertus/Al. de *Nievern* (2-mal) (WUB, X, Nr. 4497, S. 221 ff.)
- 1294 (U): Hainrich von *Nievern/Nyevern* (WUB, X, Nr. 4567, S. 276 f.)
- 1295 (U): Albreht von *Nievern* (WUB, X, Nr. 4602, S. 297 f.)
- 1295 (U): Albertus/Cvnradius de *Nievern* (2-mal) (ZGO 31 (1879), S. 251)
- 1296 (U) : Cvnradius/C./Gerlacus/Heinricus de *Niefern/Nievern* (ZGO 2 (1851), S. 451 f.)
- 1299 (U): phaffe Heinrich von *Nyefern* (2-mal) (WUB, XI, Nr. 5302, S. 281 ff.)
- 1299 (SIG): + S HAIN RECTOR . . . LIE I *NIEVERN* (WUB, XI, S. 283, Anm.)
- 1310 (ANN 1261–1294 u. Nachtr.) (C 16. Jh.): B. *Nifer* (Ann. Sindelf., 1981, Nr. 285, S. 75)
- 1310 (ANN 1261–1294 u. Nachtr.) (C 16. Jh.): Mechtildis dicta *Niferin* (Ann. Sindelf., 1981, Nr. 285, S. 75)
- 1320 (U): ... in dem dorf ze *Niefern* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 815)
- 1323 (U): ... in *Niefern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2553)
- 1327 (U): Hainrich von *Niefern* (GLA Karlsr., 38, U. 2004)
- 1332 (U): Hainrich von *Nievern*/Heinrich von *Niefern* (ZGO 27 (1875), S. 70 f.)

- 1334 (U): ... ze *Nieuern* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 816)
- 1344 (U): Albreht von *Niefern* (HStA Stuttg., A 502, U. 819)
- 1345 (U): ... z^v *Niefern* die burg ... (HStA Stuttg., A 502, U. 820)
- 1352 (U): ... der burge z^u *Niefern* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 821)
- 1356 (U): ... von *Niefern* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 822)
- 1357 (U): ... die kirchen ze *Niefern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2639)
- 1371 (U): Markart von *Nyefern* (HStA Stuttg., A 602, U. 14117)
- 1384 (REG 1907): Wolff v. *Nyefern* (Reg. Pfg. Rhein, I, S. 273)
- 1387 (U): Wolffe von *Nieffern* (GLA Karlsr., 38, U. 2676)
- 1388 (U): ... die kirche zu *Nyefern* ... (ZGO N. F. 3 (1888), S. 107)
- 1390 (U): Wolf von *Niefern* ... in dem dorfe z^u *Niefern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2548)
- 1392 (U): Heinrich von *Nieffern* genant Wolgemüt (HStA Stuttg., A 602, U. 2220)
- 1405 (U): ... zu *Nyeffern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2640)
- 1426 (U): ... z^u *Nieffern* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 825)
- 1436 (U): frauwe Elizabeth von *Nieffern* (HStA Stuttg., A 602, U. 11329)
- 1440 (U): Hanns von *Niefern* (HStA Stuttg., A 602, U. 6061)
- 1445 (U): ... in *Niefern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2554)
- 1458 (C): Cristin von *Nyfern* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 343)
- 1461 (U): Johannes de *Niefern* (UB Speyer, II, Nr. 163, S. 301)
- 1465 (U): ... in myne dorff *Nyeffran* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2973. Lok.: Reg., S. 745)
- 1473 (U): Anna von *Nieffern* (HStA Stuttg., A 602, U. 2150)
- 1481 (U): Anna von *Nieffern* (HStA Stuttg., A 602, U. 2162)
- 1482 (U): ... dorff *Niefern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2549)
- 1484 (U): Anna von *Niefern* (HStA Stuttg., A 602, U. 6474)
- 1488 (A): *Nieffern* ... zu *Nieffern* ... (FDA 27 (1899), S. 265)
- 1489 (URB): ... in *Nieffern* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 1, Bl. 11 r.)
- 1506 (C): ... an den dorffen *Niefern* und Buschlatt ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 341)
- 1529 (U): ... dem dorf *Nieffern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2552)
- 1542 (URB): *Nieffern* (HStA Stuttg., H 102/62, Bd. 1, B. 459 r.)
- (um 1550) (URB): *Nieffern* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1561 (U) *Niefernburg* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 344)
- 1564 (URB): *Nieffern* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 7 r.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Nieffern* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 566 v. 567 r.)
- 1579 (U): ... z^u *Nüeffern* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2522)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Nüeffern. Nieffern.* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 362 r. 365 r.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): *Nieffern* die pfarr (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 r.)
- (1592) (URB): *Nieffern* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 6 v.)
- 1592–1593 (URB): *Nieffern* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 536 r.)

(1592–1593) (URB): *Nüeffern. Nieffern* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1595 (A): ... züe *Nüeffern* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3639, ohne Pag.)
 1608 (URB): *Nüeffern* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 30 r.)
 1620 (URB): *Nüeffern* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
 1648–1661 (URB): *Nieffern* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
 1709 (A): *Nieffern* (GLA Karlsr., 229/75027, Titelbl.)
 1796 (A): *Nieffern* (GLA Karlsr., 229/75061, Titelbl.)
 Mdal. *nīafan*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Dativ-Plural-Form ahd.-frk. **Nioferon/-in* (*ja*-Stamm. Vgl. Ahd. Gr., § 198) oder **Nioferiōn* (*jan*-Stamm. Vgl. Ahd. Gr., § 221) mit der Bedeutung 'bei den Neuankömmlingen/Neusiedlern' (wörtlich: 'bei den Neu-Fahrern') anzusetzen (zur Semantik des Ansatzes vgl. auch BACH, DNK, II, § 334. Fm., ON, II, Sp. 397. VOLLMANN, 1925, S. 205 f.). Das Bestimmungswort **Nio-* 'neu' ist auf eine germ. Basis **neu-ja-* zurückzuführen (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. neu), dessen Zweitsilbe *-ja-* in der Fuge bei komponierten Bildungen synkopiert werden konnte (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg). Vor einem Labial wie /f/ ist im Obd. jedes germ. /eu/ zu ahd. /iu/ geworden (vgl. Ahd. Gr. § 47.2). Die Senkung von germ. /eu/ vor einem /a/ der folgenden Silbe zu ahd. /eo/, das bald zu /io/ wurde, ist nur im Frk. kontextunabhängig durchgeführt worden (vgl. Ahd. Gr., § 47.1). Daher ist beim ursprünglichen Bestimmungswort des Siedlungsnamens *Nieffern* im alem.-frk. Übergangsgebiet von einer ahd.-frk. Ausgangsform **Nio-* mit dem Diphthong /io/ auszugehen. Die Annahme eines Bestimmungsworts ahd.-obd. **Niu(wi)-* mit /iu/ (die kontrahierte Form *niu* für ahd. *niuwi* ist – auch als Erstglied in Zusammensetzungen – gut bezeugt: vgl. Fm., ON, II, Sp. 39. LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 89 u. 92. STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 442) ist beim vorliegenden Namen aus lautgesetzlichen Gründen nicht möglich. Ahd. /iu/ hätte sich nämlich zu mhd. /ü/ (vgl. Ahd. Gr., § 49 u. Mhd. Gr., § L 44) und schließlich zu nhd. /oe/ (graphisch ⟨eu⟩, vgl. Frnhd. Gr., § L 29) wandeln müssen.

Das Grundwort der erschlossenen ahd.-frk. Wörter **Niofera* (Nominativ Plural; *ja*-Stamm) bzw. **Nioferion* (Nominativ Plural; *jan*-Stamm) ist zum germ. Verbstamm **far-(a-)* 'fahren' zu stellen. Von diesem Verbstamm konnte ein Verbaladjektiv **far-ja-* 'fahrig' (> ahd. **fer(r)i*) abgeleitet worden sein, das substantiviert werden und im Nominativ Plural im Ahd. zu einer Form **fera* 'die Fahrigen' (Dativ Plural: ahd. **feron*, frk. **ferin*) führen konnte (vgl. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., § 74). Dazu kann aber auch als Nomen agentis eine maskuline Personenbezeichnung germ. **far-jan-* 'der Fahrende' gebildet worden sein (vgl. ebd., § 92), die im Nominativ Plural eine ahd. Form **ferion* (bezeugt ist als Nominativ Plural *feriun* zu ahd. *ferio* 'Fährmann'. Ahd. WB, III, Sp. 745 f.) ergeben konnte (freundliche Hinweise von Prof. Dr. Albrecht Greule, Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach und Dr. Wolfgang Janka, alle Regensburg).

Die Etymologien von Parallelnamen sind in der Fachliteratur sehr heterogen (s. u. a. BACH, DNK, I, § 174. REICHARDT, ONB Böbl., S. 173 zum Siedlungsnamen *Nufringen*. DOLCH/GREULE, 1991, S. 342 f. zum Siedlungsnamen *Nieffernheim*). Ein Ansatz ahd.-

frk. **Niofarōn* (Dativ Plural; zu ahd.-frk. **niofaron* (Nominativ Plural) ‘Neuankömmlinge, Neusiedler’ < germ. **neuja-far-ōn* ‘Neu-Fahrer’. Vgl. DONB, S. 452 f. u. DOLCH/GREULE, 1991, S. 342 f., s. v. *Niefernheim*) ist zwar grundsätzlich nicht auszuschließen, jedoch als wenig wahrscheinlich zu bewerten, da das Schriftzeichen ⟨e⟩ in der zweiten Silbe des Erstbelegs *Nieveren* aus der Zeit um 1100 wohl nicht als graphischer Reflex einer Abschwächung des ursprünglich angesetzten Vokals /a/ betrachtet werden kann (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Zumindest lassen sich für eine derartige Annahme keine Parallelen aus Belegreihen von Ortsnamen in anderen baden-württembergischen Landkreisen beibringen (vgl. u. a. REICHARDT, ONB Böbl. u. REICHARDT, ONB Ostalbkr.).

Ahd.-frk. **Nioferonl-in* bzw. **Nioferiōn* entwickelte sich durch den Lautwandel von ahd. /io/ zu mhd. /ie/ (vgl. Ahd. Gr., §§ 47 f.) sowie durch Abschwächung und teilweise Synkope der unbetonten Nebensilbenvokale im Mhd. (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54) regelkonform zu *Niever(e)n*. Da die ahd. Dativ-Plural-Endung zum Mhd. hin in allen Deklinationsklassen wohl durch Formenausgleich zu *-en* nivelliert wurde, ist bei der zweiten Ausgangsform auch die Entwicklung von ahd. *-iōn* zu mhd. *-en* plausibel (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg). Für inlautendes /f/ nach Vokal wird in alem. Quellen bis in das 13. Jh. hinein neben ⟨v⟩ häufig ⟨u⟩ geschrieben (vgl. Ahd. Gr., §§ 137 u. 139. Mhd. Gr., § L 100.1), später bis ins 15. Jh. eher ⟨f⟩, danach mit Höhepunkt im 16. Jh. entsprechend der allgemeinen Tendenz zur Konsonantenhäufung vermehrt ⟨ff⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 51.2). Zur Erklärung der hyperkorrekten ⟨ü⟩-Schreibungen s. ↑Bilfingen. Mhd. /ie/ entwickelte sich in der Ortsmundart regulär zu *iə* (vgl. BOGER, 1935, § 27 u. RUOFF, 1992, § 75 u. Kt. 57).

4. Eine Deutung des Siedlungsnamens *Niefern* als „neue Fähre“ (LBW, V, S. 574) ist aus lautlichen und sprachhistorischen Gründen auszuschließen. Das nhd. Wort *Fähre* ist erst seit dem 13. Jh. in der mhd. Form *vere* bezeugt (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. *Fähre*), die Entstehung des Namens *Niefern* aber sicher in ahd. Zeit zu datieren. Um das auslautende *-n* erklären zu können, müsste man darüber hinaus von einer Zusammenrückung aus mhd. **ze den niuwen veren* ‘bei den neuen Fahren’, also von einer pluralischen Deutung ausgehen, die semantisch wie lautlich (mhd. /iu, ü/ > nhd. /oe/, graphisch ⟨eu⟩). Vgl. Mhd. Gr., § L 44. Frnhd. Gr., §§ L 29 u. 31 sowie ↑Neuenbürg) abzulehnen ist. Auch die Realprobe spricht eindeutig gegen eine derartige Herleitung, „denn die Wasserführung der Enz z. B. ist zu gering und bei Hochwasser zu reißend, als daß man sich einen regelmäßigen Fährbetrieb vorstellen kann“ (LEICHT/SCHMALACKER, 2002, S. 19). Auch der Ansatz frühmhd. „zer niuwen fern“ (ebd.) mit einer nicht nachvollziehbaren Bedeutungsangabe ‘an der neuen Furt’ bzw. ‘am neuen Weg’ (vgl. ebd.) entbehrt jeglicher sprachgeschichtlicher Grundlage. Im Mhd. existiert kein Wort *fern* bzw. *vern*, das semantisch mit Furt oder Weg in Verbindung gebracht werden könnte (vgl. LEXER, Mhd. HWB). Zudem ließe die lauthistorische Entwicklung (mhd. /iu, ü/ > nhd. /oe/, graphisch ⟨eu⟩. S. oben) auch hier eine nhd. Namensform **Neufern* o. ä. erwarten.

Niefern-Öschelbronn

s. Niefern u. Öschelbronn

Nöttingen

1. Dorf, seit 1975 Ortsteil der Gemeinde Remchingen 10,8 km nw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 299 u. V, S. 576 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 357 ff. Topogr. Kt. 7017)
2. (1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.): Nottingus: ... *Nettingen* ... (Gallus Öhem, S. 20. Lok.: S. 205. Dat.: Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv, Aktenzeichen 42/361.5-02/09/22, Aktenvermerk vom 20.09.2010)
 - 1170 (U): ... de *Nettingen* ... (WUB, II, Nr. 392, S. 159)
 - (um 1259) (U): Wernherus/Mahtildis/Agnes de *Nettingen* ... in *Nettingen* ... (WUB, V, Nr. 1513, S. 281)
 - 1268 (U): Wernherus de *Nettingin*. Egilolfus plebanus de *Nettingin* (WUB, VI, Nr. 1976, S. 367 f.)
 - 1271 (U): ... in *Nettingen* ... (WUB, VII, Nr. 2202, S. 133 f.)
 - 1276 (U): E. decanus de *Nettingen* (WUB, VII, Nr. 2632, S. 473)
 - 1278 (U): ... in villis *Nettingen*, Elmendingen ... (ZGO 2 (1851), S. 115)
 - 1278 (U): ... marchiam *Nettingen* ... (ZGO 31 (1879), S. 247)
 - 1278 (U): ... in villis *Nettingen*, Elmendingen ... (WUB, VIII, Nr. 2773, S. 97 f.)
 - 1278 (U): ... marchiam *Nettingen* ... (WUB, VIII, Nr. 2774, S. 98 f.)
 - 1282 (U): C. *Nettinger* (WUB, VIII, Nr. 3115, S. 326)
 - 1290 (U): ... in *Nettingen* ... (WUB, IX, Nr. 4016, S. 386 f.)
 - 1295 (U): ... villani *Nettingen* ... (WUB, X, Nr. 4608, S. 301 f.)
 - 1297 (U): ... *Nettingen* ... (3-mal) (ZGO 2 (1851), S. 459)
 - 1300 (U): ... in marchia *Nettingen* ... (WUB, XI, Nr. 5546, S. 446)
 - 1301 (U): ... ze *Nettingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 209)
 - 1301 (U): ... in *Netthingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 210)
 - 1301 (U): ... in *Nettingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 211)
 - 1321 (U): ... zv *Nettingen* ... (ZGO 6 (1855), S. 69)
 - 1324 (U): ... ze *Netingen* in dem dorfe ... (GLA Karlsr., 38, U. 2654)
 - 1325 (U): ... zv *Nettingen* ... (ZGO 6 (1855), S. 85)
 - 1333 (U): ... zû *Nethingen* ... (ZGO 12 (1861), S. 443)
 - 1349 (U): ... von *Nettingen* ... (ZGO 12 (1861), S. 445)
 - 1367 (U): ... des zehenden zÿ *Nettingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2656)
 - 1374 (U): ... zû *Nettingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2657)
 - 1377 (U): ... zu *Netingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 156)
 - 1386 (U): ... zû *Nettingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 357)
 - 1387 (U): ... zû *Netdingen* (GLA Karlsr., 38, U. 2676)
 - 1387 (DORS 16. Jh.): *Nöttingen* (GLA Karlsr., 38, U. 2676)

- 1404 (URB): *Nettingen* (2-mal) (ZGO N. F. 8 (1893), S. 613)
- 1404 (URB): ... *Nettingen* daz dorff ... *Nettingen* ... (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 6 v. 8 r.)
- 1409 (U): ... zũ *Nettingen* ... (3-mal) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 613)
- 1443 (C): ... in *Nettingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 358)
- 1445 (C): ... zu *Nettingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 358)
- 1475 (U): *Nettingen* (GLA Karlsr., 38, U. 2658)
- 1488 (R): *Nettingen* (FDA 27 (1899) S. 267)
- 1511 (U): ... zũ *Nettingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2226)
- 1521 (U): ... zũ *Nettingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 620)
- 1527 (URB): *Nettingen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 93 r. u. Reg., ohne Pag.)
- 1528 (A): Zũ *Nettingen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
- 1543 (URB): *Nettingen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 26 v.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Nettingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 535 v.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Nettingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 379 v.)
- 1597 (URB): *Nöttingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, 880 ohne Pag.)
- 1678 (URB): *Nöttingen* (GLA Karlsr., 66/10508, Bl. 20 r.)
- 1685–1686 (URB): *Nettingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 367 r.)
- 1714 (A): *Nöttingen* (GLA Karlsr., 229/76292, Titelbl.)
- 1777 (A): *Nöttingen* (GLA Karlsr., 229/76276, Titelbl.)
- 1817 (A): *Nöttingen* (GLA Karlsr., 229/76291, Titelbl.)

Mdal. *néđeŋə*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform frühahd. **Natt-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens **Nat(t)o* gehörigen Leuten' anzusetzen (vgl. auch KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 359). Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Der ahd. Personennamen **Nat(t)o* (vgl. Fm., PN, Sp. 1154) ist zu dem vorahd. Personennamenstamm **nāp-* (wohl zu ahd. *gi-nāda* 'Gnade, Gunst'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 265) zu stellen. Der Kurzvokal /a/ im angesetzten ahd. Personennamen dürfte durch hypokoristische Kürzung entstanden sein (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Durch das /i/ in der Folgesilbe der Siedlungsnamensform wurde der Stammvokal /a/ zu /e/ umgelautet, was im Einklang mit den bis 1597 konsequent markierten ⟨e⟩-Graphien sowie dem e-Laut in der rezenten Mundartform steht (vgl. Ahd. Gr., § 51. Mhd. Gr., § L 29. BOGER, 1935, § 8. RUOFF, 1992, § 19 u. Kt. 6). Zu den hyperkorrekten ⟨ö⟩-Schreibungen seit dem 16. Jh. s. ↑Brötzingen.
4. Ein Zusammenhang der Ableitungsbasis mit dem in der Ersterwähnung genannten Schenker *Nottingus*, der höchstwahrscheinlich mit Bischof Noting von Vercelli und nicht mit Bischof Noting von Konstanz zu identifizieren ist (vgl. SCHMID, 1959, S. 72 f.), ist sachlich wie auch sprachlich auszuschließen. Zum einen ist davon auszugehen, dass die Siedlung namens *Nettingen* bereits lange vor der überlieferten Schenkung und damit vor der Geburt Notings existierte, und zum anderen lässt der in der Belegreihe

von Anfang an bezeugte Stammvokal /e/ in der Ableitungsbasis keinen Ansatz eines Stammvokals /o/ zu, zumal es keinen Lautwandel von /o/ zu /e/ gibt.

Nußbaum

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Neulingen 7,2 km n von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 297 u. V, S. 569, 571. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 363 f. Topogr. Kt. 7018)
2. 883 (C 1183–1195): ... in *Muzboumen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2321, S. 20. Lok.: Reg., S. 322 unter N-)
 - (um 1110) (C 12. Jh.): M. de *Nussboum* (MÜLLER, Trad. Hirs., S. 41. Dat.: S. 22 f.)
 - (um 1110) (C 12. Jh.): Marcwardus de *Nussboum* et frater Hertwigus (Cod. Hirs., Bl. 28a, S. 27)
 - 1216 (VU): ... Grangiam de *Nuzboumin* ... (WUB, III, Nr. 598, S. 57 ff.)
 - 1262 (U): ... in *Nvsbovm* ... (WUB, VI, Nr. 1642, S. 42 f.)
 - 1273 (U): ... in *Nuzboum* ... in eadem villa *Nuzbon* ... utilitatibus banni sive marchie *Nuzbon* in pascuis silvis pratis aquis et aquarum decursibus ... (WUB, VII, Nr. 2327, S. 230 f.)
 - 1284 (U): ... in marchia *Nuzboun* ... in *Nuzboun* ... (WUB, VIII, Nr. 2247, S. 458 f.)
 - 1297 (U): *Nusbon* (WUB, XI, Nr. 5061, S. 89 f.)
 - 1388 (U): ... die kirche zu *Nuszbaum* ... (ZGO N. F. 3 (1888), S. 107)
 - 1404 (URB): ... von *Nußbom* ... (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 11 r.)
 - 1411 (C 16. Jh.): ... an dem dorff zu *Nußbaum* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 363)
 - 1421 (U): ... zu *Nüßbām* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 634)
 - 1422 (U): *Nüßböme* (HStA Stuttg., A 489 K, U. 635)
 - 1431 (U): *Nußpaum* (ZGO 26 (1874), S. 458)
 - 1447 (U): *Nußbom* (ZGO 27 (1875), S. 73)
 - 1449 (U): *Nußbaume* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 638)
 - 1452 (U): ... an dem dörfflin *Nußboum* ... zū *Nusbaum* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 639)
 - 1452 (U): *Nußböm* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 640)
 - 1460 (U): ... zū *Nüßbaum* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1307)
 - 1495 (U): ... zū ... *Nußbam* und Kungspach ... (ZGO 25 (1873), S. 340)
 - 1527 (U): *Nußbom* (HStA Stuttg., A 489 K, U. 621)
 - 1532 (URB): *Nüßböm* (GLA Karlsr., 66/2602, ohne Pag.)
 - 1532 (A): ... zu *Nußbom* ... (ZGO 27 (1875), S. 92)
 - 1532 (URB): *Nußbom* (ZGO 26 (1874), S. 460)
 - 1539 (URB): *Nüßbom*. *Nūsbon* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 29, Bl. 416 r. 546 r.)
 - 1550 (U): ... zū *Nüßboûm* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 623)

- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Nußbohm. Nussbom* (HStA Stuttg., 468 a, Bd. 10, Bl. 458 v. 459 r.)
- 1575 (URB): *Nüßbom* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 38, Bl. 621 r.)
- 1577 (URB): ... Weyher bey *Nüßbom* ... (GLA Karlsr., 66/10252, Bl. 377 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Nußbohm. Nüßbom* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 299 r. v.)
- (1592) (URB): *Nußbohm* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., III, Bl. 13 r.)
- 1592–1593 (URB): *Nüßbom. Nüßbohm.* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 469 r. v.)
- (1592–1593) (URB): *Nüßbohm* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1613 (A): *Nüßbaüm* (GLA Karlsr., 229/76494, Titelbl.)
- 1703 (A): *Nüßbaüm* (GLA Karlsr., 229/76498, Titelbl.)
- 1749 (A): *Nüßbohm* (GLA Karlsr., 229/76490, Bl. 3 r.)
- 1756 (U): ... zů *Nüßbohm* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 626)
- 1783 (A): *Nüsbaüm* (GLA Karlsr., 229/76500, Titelbl.)
- 1806 (A): *Nüßbaüm* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 10, ohne Pag.)
- 1808 (A): *Nüßbaüm* (GLA Karlsr., 229/76501, Titelbl.)

Mdal. *núsþa*

3. Der Siedlungsname dürfte aus der Stellenbezeichnung ahd. **(zi/bī demo) (h)nuzboume* ‘(Siedlung) an/bei dem (Wal-)Nussbaum’ hervorgegangen sein (vgl. auch ADAM, 2000, S. 20 f.). Eine Herleitung aus ahd. **(zi/bī dēn) (h)nuzbounun* ‘(Siedlung) an/bei den (Wal-)Nussbäumen’ scheint wenig wahrscheinlich zu sein, da lediglich zwei Belege (*Muzboumen* und *Nuzbounin*) auf eine ursprüngliche Pluralform *-un* hinweisen, von denen der kopiaal überlieferte Erstbeleg nachweislich verschrieben ist (s. unten) und der original bezeugte Beleg von 1216 einer Papsturkunde entstammt, was dessen Authentizität ebenfalls unter einem fragwürdigen Licht erscheinen lässt (vgl. hierzu u. a. auch ↑Knittlingen u. ↑Wurmberg). Darüber hinaus müsste bei Annahme einer pluralischen Deutung die starke Dativ-Plural-Endung ahd. *-un* bzw. mhd. *-en* sehr früh apokopiert worden sein (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 53). Die Benennung nach Pflanzen bzw. speziell nach Bäumen war in der mittelalterlichen Ortsnamengebung ein gängiges Muster (vgl. BACH, DNK, II, §§ 317 ff.). Die Erstbelegform *Muzboumen* ist vor dem Hintergrund, dass diese Namensform im Lorscher Codex zwischen zwei weiteren Ortsnamen, deren erster Buchstabe ebenfalls mit einem *M-* wiedergegeben wird, steht, gewiss als Verschreibung für ‚Nuzboumen‘ zu bewerten (vgl. LBW, V, S. 571 u. ADAM, 2000, S. 19). Das Bestimmungswort *(h)nuz* (< germ. **hnut-*) des Determinativkompositums ahd. *(h)nuzbom* ‘Nussbaum, Walnussbaum, Mandelbaum’ (STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 447) weist einen im Auslaut nach Vokal aus germ. */t/* lautverschobenen stimmlosen Einfachfrikativ */z/* (*β*) auf, der im Auslaut und vor Konsonanten regelgemäß aus einem Doppelfrikativ */zʒ/* (*ββ*) vereinfacht wurde. Dieser aus germ. */t/* lautverschobene Fortisfrikativ wird im Ahd. und Mhd. in erster Linie mit der Graphie ⟨z⟩ wiedergegeben. Zugleich konnte dasselbe Schriftzeichen aber auch die aus germ. */t/* hervorgegangene Afrikata *ts* bezeichnen (vgl. Ahd. Gr., §§ 87, 93, 160 u. Mhd. Gr., § L 121 ff.). Aufgrund des graphischen wie artikulatorischen Zusammenfalls von mhd. */z/* mit mhd. */s/* im

12./13. Jh. konnte sich mehr und mehr das Schriftzeichen ⟨s⟩ gegen ⟨z⟩ durchsetzen (vgl. Mhd. Gr., §§ L 121, L 123 u. Frnhd. Gr., § L 53). Seit dem 15. Jh. tritt für den mittlerweile mehrheitlich mit ⟨s⟩ oder ⟨ss⟩ verschriftlichten mhd. *z*-Laut (β) auch die Graphievariante ⟨β⟩ auf, wobei im Frnhd. die aus der nhd. Orthographie bekannte Differenzierung zwischen ⟨ss⟩-Schreibung nach Kurzvokal und ⟨β⟩-Graphie nach Langvokalen sowie Diphthongen – von Ausnahmen abgesehen – keine Grundlage hat (vgl. Frnhd. Gr., § L 53). Die Schreibung mit ⟨β⟩ behauptet sich im Siedlungsnamen *Nußbaum* schließlich bis zur heute gültigen amtlichen Schreibform. Zur Abhebung von anderen Graphen, besonders von ⟨n⟩, wird seit dem 15. Jh. ⟨u⟩ häufig mit Diakritika versehen, die keinen Lautwert besitzen: ⟨ü, ū, ü, ű⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 16). Ahd., mhd. *-boum* entwickelt sich zum Nhd. hin durch Senkung des Diphthongs /ou/ zu /ao/ (graphisch ⟨au⟩) standardsprachlich regelkonform zu *-baum* (vgl. Mhd. Gr., § L 46 u. Frnhd. Gr., § L 28). In alem. Handschriften wird allerdings zum Teil bis ins 17. Jh. hinein an der *o*-basierten Schreibung (⟨ou, oũ, ö, õ, o, oh⟩) festgehalten (vgl. ebd.), die beim vorliegenden Ortsnamen aber auch als graphischer Reflex von Monophthongierungserscheinungen (mhd. /ou/ > mdal. *ō*) in der regionalen Mundart interpretiert werden kann (vgl. BOGER, 1935, § 25 u. RUOFF, 1992, § 66 u. Kt. 49). Wie die Mundartform verdeutlicht, wird das Grundwort – ähnlich wie *-heim* (s. ↑Pforzheim) – dialektal extrem verkürzt (zu *-b̥ə*).

O

Obermönsheim s. Mönsheim

Obernhäusen

1. Ortsteil (288 m über N. N.) von ↑Gräfenhausen (273 m über N. N.), Gemeinde ↑Birkenfeld (vgl. LBW, V, S. 538. KW, II, S. 267. OAB Neuenb., 1860, S. 163. Topogr. Kt. 7117)
2. 1335 (U): ... *ze Greuenhusen ze Obernhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11208)
 1355 (U): ... *ze Gräuenhusen vnd ze Obernhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11214)
 1451 (U): ... *zū Obernhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11249)
 1458 (URB 1527): ... *von Obernhüsem* ... (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 25 v.)
 1476 (U): ... *von Obernhußen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4036)
 1481 (A): ... *die von Grefenhußen, Obernhußen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 1 r.)
 1500 (URB): *Obernhusen* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)

- 1511 (URB): ... zú *Obernhüßen* ... *Obernhusen* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
- 1525 (URB): *Obernhüsen*. *Obernhüsen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Obernhüsenn* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 40 r.)
- 1527 (URB): *Obernhüßen*. *Obernhüsen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 59 r. u. Reg., Bl. 58 r.)
- 1527 (URB): Greüenhüsen vnd *Obern Husen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 198 r.)
- 1528 (A): *Obernhüsen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 53, ohne Pag.)
- 1543 (URB): *Obernhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 22 v.)
- 1548 (URB): *Obernhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 2 r.)
- (um 1550) (URB): Gräüenhüsenn mit *Obernhüsenn* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 18 r.)
- 1561 (URB): *Obernhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 5 r.)
- 1566 (URB): Gräüenhäusen vnnd *Obernhäusen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 3 r.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Obernhäusen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 551 v.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Obernhäussen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 323 v.)
- (1592–1593) (URB): *Obernhäussen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (URB): Greüen- vnd *Obernhäüßen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- (Schrift 16. Jh.) (URB): Gräuen- unnd *Obernhäußen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 15, Bl. 1 r.)
- 1607 (URB): Gräüen- vnnd *Obernhäusen*. *Obernhäußen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Obernhäusen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 479 r. v.)
- 1679 (URB): *Obernhäußen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 452 r.)
- 1684 (URB): Gräffen- unnd *Obernhäusen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1280, Bl. 3 r.)
- 1711 (A): ... Communen züe Gräfen- ünd *Obernhäusen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4047, ohne Pag.)
- 1715 (URB): Gräffenhäußen undt *Obernhäußen* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 37 r.)
Mdal. *ōbēhausē*
3. Für den ursprünglichen Lagenamen ist eine Ausgangsform mhd. **(ze/bī den) Ober(e)n-hüsen* mit der Bedeutung 'an/bei den oberen [= höher gelegenen] Häusern' anzusetzen. Zum Grundwort *-hausen* s. ↑Dietenhausen. Zu dem aus einer flektierten Form von mhd. *ober* (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 132) – Komparativ zu mhd. *ob(e)* 'oberhalb, über' (ebd., Sp. 128) – hervorgegangenem unterscheidenden Zusatz *Obern-*, der sich im vorliegenden Fall auf die geographische Höhenlage im Vergleich zu der ursprünglich unmittelbar benachbarten Siedlung Gräfenhausen (s. 1.), mit der Obernhäusen später zusammengewachsen ist (vgl. LBW, V, S. 538), bezieht, s. ↑Glattbach, Groß- und ↑Niebelsbach.

Ölbronn

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Ölbronn-†Dürrn 8 km nnö von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 298 u. V, S. 572 f. KW, I, Sp. 499 f. OAB Maulbr., 1870, S. 265 ff. Topogr. Kt. 7018)
2. 1244 (U): ... ad fontem, qui dicitur Erlebrunnen ... in villanos de *Elebrunne* ... (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 ff.)
 - 1259 (VC 1504): ... villas ... *Elbron* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
 - 1261 (U): ... de villa *Elbrunne* ... villanos de *Elbrunne* ... (WUB, VI, Nr. 1613, S. 5 ff.)
 - 1270 (U): ... villas Thiefenbach et *Elbrunnen/Elbrunne* ... (WUB, VII, Nr. 2155, S. 96 ff.)
 - (um 1275) (U): ... in curiis ... Tifinbach *Elbrun* ... (WUB, VII, Nr. 2467, S. 343 f.)
 - 1276 (KU): ... in villis *Elbrunne* et Thiefenbach ... (WUB, VII, Nr. 2562, S. 419)
 - 1285 (U): ... villarum *Elbrun* et Diffinbach ... (WUB, IX, Nr. 3462, S. 34 f.)
 - (um 1285) (U): ... villam *Elbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 600. WUB, IX, Nr. 3463, S. 35)
 - 1285 (U): ... versus *Elbrun* ... in *Elbrun* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
 - 1357 (U): ... ze *Elbrünnen* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
 - 1404 (URB): ... zu *Elbrunn* ... (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 11 r.)
 - 1511 (URB): *Elbronn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 25, Vortitelbl.)
 - 1512 (URB): vber *Elbronnen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 26, Titelbl.)
 - 1523 (ML): *Elbrun* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 300)
 - 1536 (ML): *Elbronn* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 323)
 - 1546 (ML): *Elbronn. Elnpronn. Elnbronn. Elnbron* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., C, S. 337, D I, S. 347, D II, S. 355. 358. 361)
 - (um 1550) (URB): ... zú *Elbrún* ... von *Elbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 50, ohne Pag.)
 - (um 1550) (URB): *Ölbrünenn* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
 - 1553 (ML): *Öllpronn. Olpronn. Ölpronn* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 370. 376. 383)
 - 1558 (URB): ... zü *Elbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 59, Titelbl.)
 - 1558 (ML): *Olbronn* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 406)
 - 1560 (ML): *Ölpronn* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 425. 433. 439)
 - 1562 (R): *Ellbronn. Ehllbronn. Öllbronn* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 2 r. 10 r. v.)
 - 1562–1563 (URB): *Elbronn. Ölbronn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 70, Bl. 5 r. 193 r.)
 - 1563 (ML): *Ölpronn. Ölbrun* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., H, S. 447. 457. 466)
 - 1566 (ML): *Ölpronn. Ölbronn. Ölpronn* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 477. 486. 496)
 - 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Ölbronn. Elbrün. Elbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 285 v. 286 v. 295 r.)
 - 1570 (URB): *Ölbrunn* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 94 r.)
 - 1571 (URB): *Ölbrünn. Ölbrün* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 425 r. 426 r.)

- 1583 (ML): *Ölbrunn* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 528)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Ölbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 37 r. v.)
- 1588 (URB): *Ölbronn* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 15, Bl. 444 r.)
- 1590 (URB): *Ollbronn* (HStA Stuttg., H 115, Bd. 420, Bl. 44 v.)
- 1592 (A): *Öelbronn* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Ölbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 21 v.)
- 1592–1593 (URB): *Ölbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 243 f.)
- (1592–1593) (URB): *Ölbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Öllbronn. Ölbronn. Öllbronn* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 553. 564. 570)
- 1602 (URB): *Olbronn. Olbron.* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 29 v. 30 r.)
- (1602) (URB): *Olbronn. Ölbronn.* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 38 r. 39 r.)
- 1603 (URB): *Ollbronn* (HStA Stuttg., H 115, Bd. 480, ohne Pag.)
- 1603 (ML): *Elbronn. zu Öhlbronn. Ölbronn. Öhlbronn. zu Elbronn. Ehlbronn* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 576. 583. 595. 604. 608. 610)
- 1604 (A): ... *Öhlbronn* ... (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 6, ohne Pag.)
- 1608 (ML): *Ölbronn. zue Öelbronn. Ölbronn. zue Ölbronn. zue Ölbronn* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 619, O, S. 628. 635. 646. 651)
- 1614 (URB): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 547 f.)
- 1651 (A): ... *Öhlbronner Marrkung* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3632, ohne Pag.)
- 1679 (URB): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 857 r.)
- 1685–1686 (URB): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 20 r.)
- 1708 (A): ... *alemans du village d'Hélbron* ... (HStA Stuttg., A 468 a, Bü. 65, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... *quartier Olbron* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... *zu Ölbronn* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 81, ohne Pag.)
- 1714 (A): ... *die Waldenser von Ölbronn* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1714 (A): *Öhelbron* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 65, ohne Pag.)
- 1717 (URB): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 38, getr. Pag., Bl. 3 r.)
- 1720 (A): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1759–1770 (URB): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 114, Titelbl.)
- 1770 (A): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 11, ohne Pag.)
- 1783 (A): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 21, ohne Pag.)
- 1798 (A): *Öhlbronn* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 100, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Oelbronn* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 100, ohne Pag.)
- Mdal. *elbrōn*

3. Für den primären Lagenamen ist eine Ausgangsform mhd. **Erlīnen-brunnen* mit der Bedeutung 'Siedlung an/bei der mit Erlen bestandenen Quelle' anzusetzen (vgl. auch HABPACHER, 1982, S. 22 u. 101). Zum Grundwort *-brunnen* und seiner Entwicklung zu *-bronn* s. ↑Maulbronn. Das Bestimmungswort geht zurück auf eine Dativ-Singular-Form auf *-en* des Adjektivs mhd. *erlīn* (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 652) in der Bedeu-

tung 'von Erlenholz' (zur Baumbezeichnung mhd. *erle* 'Erle'. Ebd., Sp. 647). Der Ortsname dürfte somit aus der Stellenbezeichnung mhd. **zelbī dem(e) erlīnen brunnen* 'bei der mit Erlen bestandenen Quelle' hervorgegangen sein. Die Ursprungsform **Erlīnen-brunnen* entwickelte sich durch Abschwächung der unbetonten Nebensilbe *-īn-* zu *-en-* (> **Erlenen-brunnen*), Haplologie der Doppelsilbe *-enen-* zur Einfachsilbe *-en-* (> **Erlen-brunnen*) und dissimilatorischen Schwund des *-r-* (vgl. auch BOGER, 1935, § 38) zu **Elen-brunnen*. Die schwachtonige Mittelsilbe *-en-* in dieser Namensform wird zu einem Reduktionsvokal abgeschwächt, der in der Erstbelegform *Elebrunn* mit ⟨e⟩ verschriftet wird, und schließlich synkopiert (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54), sodass die im 13. und 14. Jh. mehrfach bezeugte Namensform *Elbrunnen* entsteht. Einen einschlägigen Hinweis auf die Deutung des Siedlungsnamens *Ölbronn* als ursprünglicher Lagename liefert die Urkunde von 1244 (s. 2.), in der neben der Erstnennung *Elebrunne* auch eine nahe gelegene Quelle namens *Erlebrunnen* (*ad fontem, qui dicitur Erlebrunnen*) erwähnt wird, die nicht weit entfernt von der Kretermühle liegt (vgl. HABPACHER, 1982, S. 22). Die seit Mitte des 16. Jh.s überlieferte und in der heutigen amtlichen Namensform gültige Anlautschreibung ⟨ö⟩, die sich bereits im 17. Jh. weitgehend gegen die etymologisch korrekten ⟨e⟩-Graphien durchsetzen kann, ist als hyperkorrekte Schreibung vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /*ö/* zu *ę* zu bewerten (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 31. RUOFF, 1992, § 31. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36).

4. Meist volksetymologische Deutungsversuche, die einer eingehenden sprachwissenschaftlichen Prüfung nicht standhalten können, hat Haßpacher aus diversen Quellen zusammengetragen und zu Recht als abwegig beurteilt (vgl. HABPACHER, 1982, S. 21). Die historische Überlieferung sowie die Laut- und Schriftentwicklung des Siedlungsnamens *Ölbronn* (s. 2.) erweist die unter 3. angeführte Etymologie aus linguistischer Sicht als plausibel, was für die bei Haßpacher angeführten volksetymologischen Deutungsansätze nicht geltend gemacht werden kann.

Ölbronn-Dürn

s. Ölbronn u. Dürn

Öschelbronn

1. Dorf mit zwei Reihengräberfriedhöfen, seit 1971 Ortsteil der Gemeinde ↑Niefern-Öschelbronn (vgl. LBW, II, S. 298 u. V, S. 575 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 442 f. Topogr. Kt. 7018 u. 7118)
2. 835 (C 1183–1195): ... in pago Encingowe ... in Lotmarse(m), et in Gladebach, et *Nessenbrunnen*, et ... in Audense(m) ... (Cod. Laur., III, Nr. 2337, S. 22 f. Lok.: Anm. 2 zu Nr. 2337 sowie Reg., S. 322 unter N- u. 324 unter O-)

- ?(C 1099–1105): ... in *Eskelbrunnen* ... (Reichenb. Schenk., 1997, P 85, S. 145. Dat.: S. 34. Lok. unsicher: WUB, II, S. 404, Anm. 218: „Öschelbronn, Gäufelden, BB [= Landkreis Böblingen, Regierungsbezirk Stuttgart, Baden-Württemberg]“ gegen Reichenb. Schenk., 1997, S. 145, Anm. 2 zu P 85: „[...] aus Gründen von Ortskonstellation und Besitzgeschichte (vgl. St 102 N. 5) vielleicht eher: Öschelbronn, Niefern-Öschelbronn, PF.“)
- ?(C 1143–1152): ... in *Eskelbrunnen* ... (Reichenb. Schenk., 1997, St. 102, S. 206. Dat.: S. 48 u. 54. Lok. unsicher wie beim vorstehend genannten Beleg)
- 1245 (VC 1504): ... in Eutenszhem, in *Vussebrune*, in Wirmszheim ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f. Lok.: Reg., S. 623)
- 1254 (U): Willhelmus plebanus de *Eschelbrunnen* (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff.)
- 1305 (U): *Eschellnbrunne* (GLA Karlsr., 38, U. 2686)
- 1317 (U): Bertoldus dictus *Eschelbrun* (ZGO 5 (1854), S. 460, Lok.: S. 461, Anm. 2)
- 1336 (U): ... z^v *Esselbrun* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2701)
- 1347 (U): ... in *Eschelbrunne* ... (ZGO 8 (1857), S. 81)
- 1366 (U): ... dorf z^ü *Eschelbrunnen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2703)
- 1368 (U): ... ze *Eschelbrünnen* in dem dorf ... (GLA Karlsr., 38, U. 2705)
- 1370 (U): ... ze *Eschelbrunnen* in dem dorf ... (GLA Karlsr., 38, U. 2706)
- 1407 (C 1419): ... zu *Eschelbrunnen* ... zu *Eschilbrün* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10747)
- 1408 (U): ... des dorffes/an dem dorffe zu *Eschelbrun* ... (3-mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 10748)
- 1437 (U): ... z^ü *Eschelbron* ... dem schultheissen vnd dem gericht z^ü *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10751)
- 1456 (U): ... z^ü *Eschelbron* ... (HStA Stuttg., A, U. 10754)
- 1456 (URB 1571): ... z^üe *Öschelbrün* ... (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 68 v. HStA Stuttg., A 602, U. 10753)
- 1456 (URB 1602): ... z^üe *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 14, Bl. 151 r.)
- 1476 (U): ... in *Eschelbron* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10760)
- 1476 (U): ... zu *Eschelbron* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10761)
- 1479 (U): ... z^ü *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10763)
- 1480 (U): *Eschelbrun* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 442)
- 1482 (U): ... de villa *Eschelbronne* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10767)
- 1512 (U): ... z^ü *Eschelbronnen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 442)
- 1522 (U): ... *Üschelbronn* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 442)
- 1523 (ML): *Eschelbrun* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 298)
- 1533 (U): *Eschelbronn* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 442)
- 1536 (ML): *Esshelpron* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 308)
- 1543 (URB): *Eschelbron* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 14 r.)
- 1546 (ML): *Eschelbronn* (2-mal). *Eschelpron*. *Eschelbronn* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 334, D I, S. 352, D II, S. 357. 360)

- 1553 (ML): *Eschelpronn. Eschelbronn. Eschelpron* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 368. 375. 381)
- 1558 (ML): *Oschelbronnen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 399)
- 1559 (U): ... zū *Öschelbronnen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2702)
- 1560 (ML): *Öschelpronn. Öschelbronn* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., G, S. 423. 431. 438)
- 1562 (R): *Eschelbron* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 120 r.)
- 1563 (A): *Eschelbron* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
- 1563 (ML): *Öschelbrun* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 445. 455. 464)
- 1565 (U): ... *Eschelbron* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1565 (URB): *Eschelbrün* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 65 v.)
- 1566 (ML): *Öschelbronn* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 475. 484. 493)
- 1567 (U): ... zw *Öschelbronnen* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 6)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Eschelbronn. Eschelbrun.* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 268 v. 269 r.)
- 1567 (URB u. Nachtr. bis 1585/1586): *Eschelbrün* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 273 r.)
- 1571 (URB): *Öschelbrünn* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 3 r.)
- 1578 (A): ... *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3649, ohne Pag.)
- 1583 (ML): *Öschelbrunn* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 518)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Eschelbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 165 r.)
- 1589 (U): ... dorf ze *Eschelbrunne* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2681)
- 1592 (A): *Eschelbronn* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592–1593) (URB): *Eschelbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37 ohne Pag.)
- 1594 (A): ... *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3621, ohne Pag.)
- 1595 (A): ... zū *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3639, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Eschelbronn* (3-mal). *Eschelbron* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 555. 565. 570)
- 1598–1599 (URB): *Öschelbrün* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 225 v.)
- (16. Jh.) (URB): *Eschelbronn* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 13, ohne Pag.)
- 1602 (URB): ... zūe *Eschelbronn* ... (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 14, Bl. 116 r.)
- 1602 (URB): *Eschelbronn. Eschelbron* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 37 v. 38 r.)
- (1602) (URB): *Eschelbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 50 r.)
- 1602 (URB): *Eschelbronn. Eschelbron* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 37 v. 38 r.)
- 1603 (ML): *Eschelbronn* (2-mal). zu *Eschelbronn. Eschelbronn.* zu *Eschelbronn* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 576. 591. 601. 607. 609)
- 1608 (ML): *Eschelbronn.* zu *Eschelbronn. Eschelbronn.* zue *Öschelbronn.* zue *Öschelbron.* *Eschelbronn* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 617. 626. 632. 642. 650. 652)
- 1610 (URB): *Eschelbronn* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1657 (URB): *Eschelbronn* das dorff Maülbronner ampts. *Eschellbronn* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 610 r. 611 r.)

1661 (URB): *Öschelbronn* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 660 r.)

1680 (A): ... *zûe Öschelbronn* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3640, ohne Pag.)

1685–1686 (URB): *Eschelbron. Eschelbronn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 103 r. 104 v.)

1715 (URB): *Öschelbronn* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 36, getr. Pag., Bl. 2 r.)

1723 (TAB): *Öschelbronner Waldungen* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 72, ohne Pag.)

1779 (A): *Oschelbronn* (GLA Karlsr., 229/81116, Bl. 1 r.)

1803 (A): *Öschelbronn* (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 26, ohne Pag.)

Mdal. *ešlbrón*

3. Für den primären Lagenamen ist eine Ausgangsform ahd. **Askīn-in-brunnin* bzw. **Eskīn-in-brunnin* '(Siedlung) an/bei der mit Eschen bestandenen Quelle' anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 453 u. REICHARDT, ONB Böbl., S. 180. Zum Bildungstypus vgl. u. a. SPRINGER, 1930, S. 110–112). Zum Grundwort ahd. *-brunnin* (> mhd. *-brunnen*) und seiner Entwicklung zu *-bronn* s. ↑Kieselbronn u. ↑Maulbronn. Das Bestimmungswort geht zurück auf eine Dativ-Singular-Form des Adjektivs ahd. **askīn* bzw. mit Primärumlaut (vgl. Ahd. Gr., § 51) **eskīn* 'aus Eschenholz, *aus/mit Eschen' (vgl. STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 134 u. S. 35 s. v. *asca*¹). Die Bedeutung '*aus/mit Eschen' ergibt sich zweifelsfrei aus der belegten mhd. Wendung *zuo dem eschīnen walde* (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 708). Der Ortsname dürfte somit aus der Stellenbezeichnung ahd. **(zal/zil/bī demo) askīnin/eskīnin brunnin* 'an/bei der mit Eschen bestandenen Quelle' hervorgegangen sein. Die vorliegenden mhd. Namensformen *Eschelbrunnen* mit *-l-* sind durch Dissimilation von *n – n* zu *l – n*, mhd. Synkope des abgeschwächten und unbetonten Nebensilbenvokals *-e-* sowie Erleichterung der Dreifachkonsonanz *-lnb-* zu *-lb-* entstanden: **Eskīn-in-brunnin* > **Eschilenbrunnen* > **Eschiln-brunnen* > *Eschelbrunnen* (vgl. Mhd. Gr., §§ L 54, L 75, L 81, L 93, L 95 u. REICHARDT, ONB Böbl., S. 180). Die Phonemverbindung ahd. */sk/*, graphisch ⟨sc⟩, wird seit der Mitte des 11. Jh.s zum stimmlosen Schibilanten */ʃ/* monophonemisiert, für den im Mhd. und Frnhd. vorherrschend die Graphie ⟨sch⟩ anzutreffen ist (vgl. Ahd. Gr., § 146. Mhd. Gr., § L 124. Frnhd. Gr., § L 54). Das anlautende *N-* im Ende des 12. Jh. kopiaal überlieferten Erstbeleg *Nessenbrunnen* ist als eine versehentliche Schreiber-Agglutination des *-n* der Präposition *in* zu erklären, da bei allen anderen im näheren Umfeld der Lorscher Handschrift genannten Ortsnamen jeweils die Präposition *in* vorhanden ist. Die ⟨ss⟩-Graphie stellt hier eine mhd. Schreibvariante für ⟨sch⟩ dar (vgl. Mhd. Gr., § L 124), sodass der Belegform *Nessenbrunnen* der Präpositionalausdruck **in Eschenbrunnen* entsprechen dürfte. Die 1504 in einer Kopie einer Papsturkunde von 1245 überlieferte Nennung *Vussebrune* stellt – sofern die Identifizierung dieses Belegs mit Öschelbronn nach WUB, XI, Reg., S. 623 als gesichert gelten darf – ebenfalls keine authentische Namensform dar, sondern ist vom Schreiber der originalen Papsturkunde und deren Kopisten im Bestimmungswort beinahe bis zur Unkenntlichkeit verfälscht wiedergegeben worden. Zur hyperkorrekten Anlautschreibung ⟨ö⟩ s. ↑Ölbronn.
4. Dass zahlreiche Ortsnamenformen im Codex Laureshamensis keinen Anspruch auf Authentizität erheben dürfen, hat Haubrichs eingehend nachgewiesen (vgl. HAUBRICHS,

1990, S. 132 f. u. passim). Daher wäre es auch im vorliegenden Fall fahrlässig, die Etymologie des Siedlungsnamens *Öschelbronn* allein auf den Erstbeleg *Nessenbrunnen*, der gewiss mit gebotenem Vorbehalt zu betrachten ist (s. oben), zu stützen. Aus dieser singulären Belegform einen Zusammenhang des Bestimmungsworts mit der Pflanzenbezeichnung *Nessel* herzustellen und eine spätere Umdeutung zu *Eschen* anzunehmen (vgl. LBW, V, S. 575), ist vor diesem Hintergrund aus linguistischer Sicht genauso wenig haltbar wie die Annahme eines zugrunde liegenden Personennamens *Nesso*, dessen Sippe die Ansiedlung gegründet haben soll (vgl. LEICHT/SCHMALACKER, 2002, S. 29).

Ötisheim

1. Gemeinde 10,5 km nō von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 296 u. V, S. 565. KW, I, S. 500. OAB Maulbr., 1870, S. 268 ff. Topogr. Kt. 7018 u. 7019)
2. 791 (C 1183–1195): ... in *Autinesheim*. [Rubrum] ... in pago Enzingowe in uilla *Autinesheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2331, S. 22)
- 835 (C 1183–1195): ... in pago Encingowe ... in *Audense(m)* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2337, S. 22 f.)
- 837 (C 1183–1195): ... in *Autinesheim*. [Rubrum] ... in pago Creichgowe in uilla *Autinesheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2328, S. 21)
- 847 (C 1183–1195): ... in pago Enzingouue in uilla *Autinesheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2330, S. 22)
- 853 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe in uilla *Autinsheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2333, S. 22)
- 855 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe in uilla *Autinesheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2316, S. 19)
- 856 (C 1183–1195): ... in pago Creichgowe inter *Autinesheim* et Haduntesheim et Alaolfesheim ... (Cod. Laur., III, Nr. 2317, S. 19 f.)
- 902 (C 1183–1195): ... in pago Encichgouue, in uilla uel marcha *Audinesheim* ... (Cod. Laur., I, Nr. 56, S. 340)
- 1177 (VU): ... grangiam *Ötenesheim* ... (WUB, II, Nr. 408, S. 183)
- 1236 (U): ... ville cultores in *Ovtensheim* ... ad villam *Ovtensheim* ... ville in *Ovtensheim* ... (WUB, III, Nr. 872, S. 369 f.)
- 1240 (U): ... in aldeinda ville apud *Outenesheim* ... (WUB, III, Nr. 948, S. 452)
- 1245 (VC 1504): ... in *Eutenszheim* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
- 1259 (VC 1504): ... villas ... *Oteszheim* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
- 1285 (U): ... in villis *Eutinsheim* (2-mal) ... in *Eutinsheim* (3-mal) ... villam *Eutinsheim* (2-mal) ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
- 1295 (U): Krafto dictus aduocatus de *Ötensheim* (ZGO 2 (1851), S. 380 u. WUB, X, Nr. 4663, S. 339 f.)
- 1356 (U): ... *Ötinsheim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 617)
- 1363 (U): ... *Outensheim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 613)

- 1480 (U): ... *Otteßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14176)
- 1513 (URB): *Eüteßheim. Ötheßheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 188, Titelbl. u. Bl. 1 r.)
- 1523 (ML): *Oethesshain* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 299)
- 1536 (ML): *Euthesheim* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 319)
- 1546 (ML): *Eütheßhaim. Eütteßhaym. Euteßham. Eutesshaim* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 338, D I, S. 350, D II, S. 356. 362)
- (um 1550) (URB): *Etteshaim. Ehettishaim. Ehetißhaim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1549 (A): ... *Eytißheim* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 21, ohne Pag.)
- 1552 (URB): *Ötteßhaim. Ötteßhein* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 193, Titelbl. u. Bl. 1 r.)
- 1553 (ML): *Euchtesheim. Eutheshaim. Euteßheim* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 369. 376. 382)
- 1558 (ML): *Otteßheim* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 404)
- 1560 (ML): *Eutheßen* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 424. 433. 439)
- 1562 (R): *Ötteßheim. Ötessheim* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 75 r. 76 r.)
- 1563 (ML): *Ötteshaim* (2-mal). *Öthesshaim* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 447. 457. 465)
- 1565 (URB): *Ötteßheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 199, Bl. 2 r.)
- 1566 (ML): *Eutheßen* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 477. 485. 495)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Aitteshaim. Öttishen. Öttishaim. Ötteshaim. Öttißhen. Öttißhaim. Öttischaim. Öttischaim. Öttischaim.* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 34 r. 56 r. 59 r. 61 r. 65 r.)
- 1570 (URB): *Öttissheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 167 r.)
- 1571 (URB): *Öttißheim. Ötißheim. Öttissheim.* (HStA Stuttg., 102/50, Bd. 4, Bl. 351 r. 354 r. 397 v.)
- 1583 (ML): *Ötteßhaim* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 525)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Ötteßhaim. Öttesheim. Ötesheim. Öttesheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 120 r. v. 127 r. 128 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Ötteßheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 203 r.)
- 1588 (URB): *Eyteßheim. Eytteßheim* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 15, Bl. 206 r. v.)
- 1592 (URB): *Aihtteßhaim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 180 r.)
- 1592 (A): *Ötteßhaim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Ötteßhaim. Aittesshaim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 24 r. v.)
- (1592–1593) (URB): *Aihtteßhaim. Aitteßhaim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Ottessheimb. Ötteßheimb. Ötteszheimb* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 542. 544. 547. 562. 568)
- 1598–1599 (URB): *Öttißhaim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 477 v.)

- 1602 (URB): *Ötteßheim. Otteßheim. Ötteßhaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 2 v. 3 r. 4 r.)
- (1602) (URB): *Öttißhaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 2 v.)
- 1603 (ML): *Öttiszhaim. Ötteszhaim. Öttiszhaim. zu Öttiszhaim. Öttiszhaim. Ötteszhaim. Ötteszheim* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 577. 577. 579. 587. 599. 605. 609)
- 1605 (A): *Ötteßheim* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 2, ohne Pag.)
- 1608 (ML): *Ötteszheimb. zu Ötteszhaym. Otteßhaimb. zue Ötteßheim. Ötteßheim. Oetteßhaym* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 613. 624. 630. 639. 649. 652)
- 1610 (URB): *Ötteshaim. Öttesheim. Ötteßheim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Oetteßheim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 538 f.)
- 1621 (A): ... zûe *Öttißheim* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3641, ohne Pag.)
- 1655 (A): ... *Ötißheim* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3642, ohne Pag.)
- 1648–1661 (URB): *Öttisheim* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
- 1679 (URB): *Öttisheimb* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 864 r.)
- 1682 (URB): *Öttißheim* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 33, Bl. 58 r.)
- 1685–1686 (URB): *Öttisheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 73 r.)
- 1710 (A): ... am Säuberg gegen *Öttisheim* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1711–1712 (A): ... die Commun *Öttisheim* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 55, ohne Pag.)
- 1717 (URB): *Öttißheimb* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 38, getr. Pag., Bl. 3 r.)
- 1720 (URB): *Ötißheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 209, Titelbl. u. Folgebl., ohne Pag.)
- 1720 (A): Waldenser *Ötißheim*. Corres (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1720 (A): *Ötisheim*. Corres (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1736 (A): *Öttißheim* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1751 (A): *Öttißheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 17, ohne Pag.)
- 1755 (A): *Öttisheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 29, ohne Pag.)
- 1778 (URB): *Öttißheim* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 273, Bl. 1 v.)
- 1790 (A): *Oettisheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1798 (A): *Öttisheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Oettisheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 18, ohne Pag.)
- 1800 (A): *Öttisheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 13, ohne Pag.)
- Mdal. *āęḥsæ*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Ötīnes-heim* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens *Ötīn* benannte Heimat/Wohnstätte' anzusetzen, bei der der ahd. Personennamen *Ötīn* im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt wird. Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Pforzheim. Im Lorscher Codex erscheint nach romanischer Gewohnheit häufig die Schreibung ⟨au⟩ für den aus germ. /au/ hervorgegangenen Langmonophthong ahd. /ō/ (vgl. Cod. Laur., III, Reg., S. 278 ff. Freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Der Erstbestandteil *Öt-* des gut bezeugten ahd. Personennamens *Ötīn* (Fm., PN, Sp. 189) ist zum germ. Personennamenstamm **audā-* (zu

ahd. *ōt*, as. *ōd* ‘Besitz, Wohlstand, Reichtum’. SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 263) zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 273 u. TIEFENBACH, 1984, S. 346). Germ. /au/ wurde vor Dental lautgesetzlich zum Langvokal /ō/ monophthongiert (vgl. Ahd. Gr., § 45). Durch eine Diminuiierung mit dem Suffix *-īn* (vgl. u. a. BACH, DNK, I, § 97.1) entstand die Personennamenform *Ōīn*. Das /ī/ in der nicht betonten Folgesilbe bewirkte regelkonform einen Umlaut des /ō/ zu /ō̄/ (vgl. Mhd. Gr., § L 16), der in den mhd. Handschriften im Obd. vorherrschend als ⟨oe, ȫ⟩ bzw. unbezeichnet als ⟨o⟩ (vgl. Mhd. Gr., § L 42) sowie in frnhd. Quellen u. a. als ⟨ö, o, öe, oe⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 23) graphisch realisiert wird (vgl. auch REICHARDT, 2004a, § 7), wobei sich die ⟨ȫ⟩-Graphie bis zur heute amtlichen Namensform durchsetzen kann. Der Variantenreichtum an Anlautschreibungen in der vorliegenden Belegreihe ist vor dem Hintergrund zu erklären, dass es in einem Teil des Untersuchungsgebiets parallele mdal. Entwicklungen von mhd. /öü/ und mhd. /ō̄/ zum mdal. Diphthong *āē* gegeben hat (vgl. BOGER, 1935, §§ 21 u. 26). Dadurch sind auch Anlautgraphien anzutreffen, die vorwiegend mit zugrunde liegendem mhd. /öü/ in Verbindung gebracht werden: mhd. ⟨ȫ, ȫ, eu, ou, ov⟩ und frnhd. ⟨eü, eü⟩ (vgl. Mhd. Gr., § L 47. Frnhd. Gr., § L 29. REICHARDT, 2004a, § 15). In der Ortsmundart entwickelte sich mhd. /ō̄/ zu *āē* (vgl. BOGER, 1935, § 21 u. RUOFF, 1992, § 68 u. Kt. 51), was sich in den vereinzelt ⟨ai, eÿ⟩-Graphien im 16. Jh. widerspiegelt. Das unbetonte Nebensilben-*e* der ursprünglichen Flexionsendung des Bestimmungsworts wird nach Abschwächung synkopiert und die daraus entstehende Dreifachkonsonanz *-nsh-* durch Schwund des Nasals /n/ vereinfacht (vgl. Mhd. Gr., §§ L 54, L 81). In der Mundartform *āēdsə* zeigt sich zudem auch ein Schwund des Vokals zwischen /t/ und /s/. Die seit dem 15. Jh. auftretenden ⟨tt⟩- und ⟨ß⟩-Schreibungen besitzen keine etymologische Basis, sondern sind als frnhd. Graphievarianten für /t/ bzw. /s/ zu bewerten (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 47, L 52).

4. Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Behauptung, dass Ötisheim bereits „783 ersterwähnt“ (LBW, V, S. 565) sei, basiert auf einer falschen Belegzuordnung. Im Codex Laureshamensis konkurrieren die Belegformen zu *Ötisheim* mit denen zu *Edesheim* (Landkreis Südliche Weinstraße, Rheinland-Pfalz. Vgl. Cod. Laur. II, S. 382, Anm. 1 zu Nr. 1305. S. DOLCH/GREULE, 1991, S. 115, Nr. 6714). Auch der Beleg 821 (C 1183–1195): ... in *Otinsheim*. [Rubrum] ... in uilla *Otinsheim* ... (Cod. Laur., II, Nr. 1305, S. 382) dürfte aufgrund der ⟨o⟩-Schreibung mit *Edesheim* zu identifizieren sein (s. Belegreihe zum Siedlungsnamen *Edesheim* bei DOLCH/GREULE, 1991, S. 115).

Die für das Bestimmungswort angesetzten Personennamen „Autini, Ôtini“ (KW, I, S. 500) und „Odin?“ (HABPACHER, 1982, S. 101) bzw. eine Herleitung von „auta = reich?“ (ebd.) sind entsprechend den in 3. präsentierten Forschungsergebnissen zu präzisieren bzw. zurückzuweisen.

Ottenhausen

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde Straubenhardt 12,5 km wsw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 299 f. u. V, S. 578, 580. KW, II, S. 272 f. OAB Neuenb., 1860, S. 210 ff. Topogr. Kt. 7117)
2. 1328 (U): ... *ze Autenhüsen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11207)
- 1335 (U): ... *ze Attenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11208)
- 1354 (U): ... *ze Autenhüsen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11213)
- 1355 (REG 1767): ... Dörfer ... *Ottenhausen* ... (SACHS, 1764–73, II, S. 144)
- 1410 (U): ... *daz dorffe Ottenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11229)
- 1411 (U): ... *zu Autenhußen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11231)
- 1418 (U): ... *ze Atenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11236)
- 1451 (U): ... *zū Outtenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11249)
- 1471 (U): ... *zū Ottnnhaüsn* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 28)
- 1475 (U): ... *ville/villa Ottenhusen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11293)
- 1480 (U): ... *zū ... Auttenhußen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11272)
- 1481 (A): ... *der von Autenhußen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 11 r.)
- 1511 (URB): *Auttenhußen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
- 1521 (URB): *Autenhusen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
- 1525 (URB): *Authenhüsen* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 77, ohne Pag.)
- 1527 (URB): *Aüttenhüßen. Aüttenhüsen. Aüttenhüßen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 125 r. u. Reg., Bl. 124 r. u. Reg., ohne Pag.)
- 1532 (A): *Outenhußen* (ZGO 25 (1873), S. 372)
- 1540 (URB): *Authenhausen. Aüttenhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 2, Bl. 133 r. v.)
- 1543 (URB): *Oüttenhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 2, Bl. 7 r.)
- 1548 (URB): *Oüttenhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 2 v.)
- 1550 (URB): *Ottenhusen* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, ohne Pag.)
- (um 1550) (URB): *Aüttenhüsen. Aüttenhüsen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 1, getr. Pag., Bl. 7 r. u. Bl. 4 r.)
- (um 1550) (URB): *Aüttenhüsen. Aüttenhüsen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 46 r. 48 r.)
- 1559 (URB): ... *ze Aüttenhäusen* ... *zū Ottenhäusen* ... (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 8, Umschlag u. Titelbl.)
- 1559 (URB 1553): *Attenhausen* (ZGO 25 (1873), S. 372)
- 1561 (URB): *Ottenhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 2 r.)
- 1564 (URB): *Oüttenhäusen. Outtenhaußen. Oüttenhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 10, Bl. 255 r. 256 r. v.)
- 1566 (URB): *Ottenhäusen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 185 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Ottenhäußen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 325 r.)
- 1597 (URB): *Ottenhaußen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)

(Schrift: 16. Jh.) (URB): ... von *Authenhusen* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 155 a, Bl. 3 r.)

(Schrift: 16. Jh.) (URB): *Außenhäusen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 5, ohne Pag.)

1607 (URB): *Ottenhäußen* (HStA Stuttg., 101, Bd. 1278, ohne Pag.)

1614 (URB): *Ottenhäusen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 485 r.)

1679 (URB): *Ottenhäußen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 477 r. v.)

1683 (URB): *Ottenhausen. Ottenhaußen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 16, Bl. 53 r. 54 r.)

1684 (URB): *Ottenhäusen* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1280, Bl. 420 r.)

1715 (URB): *Ottenhaußen* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 r. 76 r.)

Mdal. *oðähöusa*

3. Der Siedlungsname ist auf eine Ausgangsform späthd. bzw. frühmhd. **Outen-hūsen* mit der Bedeutung 'bei den nach einer Person namens **Outo* benannten Häusern/Behausungen' zurückzuführen. Es liegt also ursprünglich eine Zusammensetzung einer schwach flektierten Genitivform auf *-en* des erschlossenen ahd./mhd. Personennamens **Outo* mit einer Dativ-Plural-Form auf *-en* des Appellativums ahd./mhd. *hūs* 'Haus (als festes Gebäude); Wohnung, Behausung' (Ahd. WB, VI, Sp. 1413 ff. u. LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 1399) vor. Zum Siedlungsnamengrundwort *-hausen* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Dietenhausen. Da germ. /au/ vor Dental lautgesetzlich zum Langvokal /ō/ monophthongiert hätte werden müssen (vgl. Ahd. Gr., § 45), kann der ahd. Personennamen **Outo* nicht zu dem germ. Personennamenstamm **auð-a-* (zu ahd. *ōt* 'Reichtum'. SCHÜTZEL, Ahd. WB⁶, S. 263) gestellt werden (s. ↑Ötisheim), sondern aus semantischen Gründen wohl eher zu germ. **awja-* 'Dank; Heil' (s. u. a. got. *awi-liub* 'Dank(lied)'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 45 u. 48) als zu germ. **a(g)wjo-* 'die zum Wasser Gehörige; Wasserland' (zu ahd. *ouwa* 'Land am Wasser, Insel'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 48 f. u. KLUGE, EWB²⁴, s. v. Au). Durch die westgerm. Geminatbildung vor unmittelbar folgendem /j/ (vgl. Ahd. Gr., § 96.a) und eine Erweiterung mit Dentalsuffix (zur Bildungsweise vgl. KRAHE/MEID, Germ. Sprachw., § 117) konnte über die Form westgerm. **awwid-* nach regulärer Entwicklung des **aww-* zu **auw-* und weiter zu **ouw-* (vgl. Ahd. Gr., § 113.1) sowie von germ. /d/ zu ahd. /t/ (vgl. ebd., § 163) die Namensform **Ouwito* entstehen, die sich durch Synkope der Mittelsilbe mit dem zwischenvokalischen Halbvokal /w/ nach langer, hier diphthongischer Stammsilbe (vgl. ebd., § 66) schließlich zu **Outo* wandeln konnte. Im Ahd. dient als Bildungselement für die schwache Flexion des Genitivs *-in*, welches in diesem Fall jedoch nicht vorliegen kann, da ansonsten der vorausgehende Diphthong /ou/ umgelauteet worden sein müsste, worauf die Belegreihe keinerlei Hinweise liefert. Darüber hinaus sind auch keine Umlauthindernisse zu konstatieren. Nach allgemeiner Auffassung waren die phonetisch-phonologischen Umlautbedingungen bis spätestens zum 10./11. Jh. durch die einsetzende Abschwächung unbetonter Neben- bzw. Mittelsilbenvokale nicht mehr gegeben (vgl. Ahd. Gr., § 51), sodass von einer späthd. bzw. frühmhd. Namensbildung auszugehen ist, zu einem Zeitpunkt, als das Flexionselement *-in* bereits zu *-en* abgeschwächt war und folglich keinen Umlaut mehr bewirken konnte. Der Diphthong

mhd. /ou/ wurde bereits im 12. Jh. zu /ao/ gesenkt. Dieser Lautwandel schlägt sich in den Handschriften in Form von ⟨au⟩-Graphien nieder. Im Alemannischen wird bis in das 15./16. Jh. hinein häufig noch an der *o*-basierten Schreibung (⟨ou, ou, o⟩) festgehalten (vgl. Mhd. Gr., § L 46). Die Belegreihe wie auch die Mundartform deuten darauf hin, dass in das Bestimmungswort der allseits bekannte Personennamen *Otto* eingedeutet worden sein dürfte. Begünstigt von dieser Beeinflussung konnte sich seit dem 15. Jh. die frnhd. Graphievariante ⟨tt⟩ für /t/ im Siedlungsnamen festigen und die ⟨t⟩- und ⟨th⟩-Schreibungen nach und nach verdrängen (vgl. Frnhd. Gr., § L 47). Die Anlehnung an den Personennamen *Otto* erfolgte offenbar auch in der Mundartform, die bei mhd. /ou/ im Anlaut regelkonform den Diphthong *āō* (vgl. BOGER, 1935, § 25 u. RUOFF, 1992, §§ 63–65 u. Kt. 46–48) erwarten lässt und nicht den Kurzvokal *o*.

4. Eine Ersterwähnung des Siedlungsnamens „1327 Ottenhusen“ (LBW, V, S. 580) konnte nicht verifiziert werden. Dem Ansatz eines Personennamens „Otte“ (KW, II, S. 272) im Bestimmungswort ist angesichts der Belegreihe (s. 2.) sowie aus sprachwissenschaftlichen Gründen (s. 3.) zu widersprechen.

P

Pforzheim

- 1.1. Pforzheim: Stadtkreis und Sitz des Landratsamts des Enzkreises (vgl. LBW, II, S. 274 ff. u. V, S. 437 ff. Topogr. Kt. 7018, 7117 u. 7118). Die Stadtteile mit individuellen Ortsnamen sind – sofern sie vor dem Jahr 1400 erstmals schriftlich erwähnt sind – unter diesen eingeordnet (↑Büchenbronn, ↑Eutingen an der Enz, Dillweißenstein (↑Weißenstein), ↑Würm).
- 1.2. Pforzheim-Innenstadt: Der Grundriss des alten Stadtkerns wurde beim Wiederaufbau nach der fast vollständigen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg beibehalten, aber aufgelockert (vgl. LBW, V, S. 444 ff.).
- 1.3. Pforzheim-Oststadt: Stadtteil im Talbereich der Enz (→ Neckar) ö des Stadtkerns zwischen dem Fluss im S und der Bahnlinie im N (vgl. LBW, V, S. 448)
- 1.4. Pforzheim-Weststadt: Der Stadtteil erstreckt sich von der Innenstadt nach W bis ↑Brötzingen, im S und N von der Enz und der Bahnlinie begrenzt (vgl. LBW, V, S. 448)
- 1.5. Pforzheim-Südweststadt: Der ältere Teil liegt im Winkel zwischen Enz und Nagold, ein Villengebiet am S- und SW-Hang der Nagold (vgl. LBW, V, S. 448 f.)
- 1.6. Pforzheim-Südoststadt: Stadtteil zwischen der Nagold im W, dem Stadtteil Au im Norden und dem Stadtteil Buckenberg und Hagenschieß im O (vgl. LBW, V, S. 449)
- 1.7. Pforzheim-Nordstadt: Stadtteil n der Bahnlinie im W und ↑Eutingen an der Enz im O (vgl. LBW, V, S. 449 f.)

- 1.8. Archäologie und Geschichte: Der wohl Ende des 1. Jh.s n. Chr. an der Straße von Ettenheim nach Bad Cannstatt entstandene römische *vicus Portus* ist archäologisch von Mitte des 2. Jh.s bis Mitte des 3. Jh.s belegt und inschriftlich für 244–247 (245?) bezeugt. Er spielte wohl eine Rolle bei der Eisenerzgewinnung bei ↑Neuenbürg und im Hagenschieß und bei der Organisation des Nachschubs für das römische Militär. Der Siedlungskern lag bei der Altstädter Kirche n der Enz und im Bereich des Krankenhauses s der Enz (vgl. KORTÜM, 1995, passim). Aus der Merowingerzeit gibt es frk. Reihengräber beim Gaswerk nō der Altstadt (vgl. LBW, V, S. 445).
2. 244–247 (245?) n. Chr. (I): A *PORT(ū) L(eugas) V* (Kortüm, 1995, S. 95 mit Abb.)
 1067 (KU Heinr. IV): ... actum *Phorzheim* ... (MGH, Urk. Heinr. IV, U. 193, S. 250)
 1074 (ANN 12. Jh.): ... ad *Phorzheim* in Alemanniam ... (MGH, Script., V, Bertholdi Annales, S. 277)
 (Ende 11. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Pforzheim* ... (2-mal) (Cod. Hirs., Bl. 26b, S. 26)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Pfortzheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 41b, S. 37)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Pfortzheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 44a, S. 39)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Drageboto de *Pfortzheim* ... in *Pfortzheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 47b, S. 41 f.)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Sigifridus decanus de *Pfortzheim* (Cod. Hirs., Bl. 56a, S. 48)
 (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Pfortzheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 57a, S. 48)
 1157 (U): Dietpoldus de *Porzheim* (WUB, II, Nr. 359, S. 110)
 1159 (U): Sigefridus de *Porzheim* (WUB, II, Nr. 367, S. 123)
 (um 1195) (U): ... in *Phorzeim* ... (WUB, II, Nr. 494, S. 312. Korr. der Dat.: RABELER, 2001, S. 15, Anm. 36)
 (12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Pfortzheim* ... (Cod. Hirs., Bl. 70a, S. 57 f.)
 (C 12. Jh.): *Phorzeim* (MÜLLER, Trad. Hirs., S. 43. Dat.: S. 22 f.)
 1240 (U): ... in *Phorzheim* ... (WUB, IV, Nachtr. Nr. 140, S. 437 ff.)
 1243 (C 17. Jh.): Erlewinus Weisse scultetus de *Portzheim* (WUB, VI, Nachtr. Nr. 20, S. 462 f.)
 1244 (U): Erlewinus Weiso scultetus de *Phorzheim*. Bertholdus Vogelare de *Phorzheim* ... in ecclesia *Phorzeim* ... (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 f.)
 1245 (C 15. Jh.): Gūta ... Guntrans sāligen tochter von *Pfortzhain* (WUB, IV, Nr. 1057, S. 116 f.)
 1245 (U?): Erliwinus scultetus de *Phorchein* (ZGO 6 (1855), S. 443)
 1254 (U): Emehardus scultetus de *Phorzeim* ... civibus de *Phorzeim* ... in *Phorzeim* ... civitatis de *Phorzeim* ... (WUB, V, Nr. 1302, S. 67 ff.)
 1256 (U): Erlewinus scultetus in *Phorzheim* (WUB, V, Nr. 1404, S. 167)
 1256 (U): ... in civitate *Phorzheim* ... (WUB, V, Nr. 1414, S. 178)
 1257 (U): ... *Phorzheim* ... (WUB, V, Nr. 1427, S. 190 f.)
 1257 (U): Dietmarus/Gooldus de *Phorzeim* (WUB, V, Nr. 1438, S. 201 ff.)
 1257 (U): ... in *Phorzheim* ... (2-mal) (GLA Karlsr., 38, U. 2931)

- 1257 (U): Heinricus scultetus dictus de *Phorzheim* (WUB, V, Nr. 1416, S. 180)
- 1258 (U): ... apud *Phorzeim* nostrum [der Markgrafen von Baden] oppidum ... (WUB, V, Nr. 1475, S. 242 f.)
- 1258 (U): Erlwinus scultetus ... consules et iurati civitatis de *Phorzeim* ... apud *Phorzeim* (2-mal) ... civitatem *Phorzeim* ... (WUB, V, Nr. 1476, S. 243)
- 1258 (U): ... civitatis *Phorzheim* (2-mal) ... cives de *Phorzheim*, Erlewinus scultetus ... (WUB, Nr. 1479, S. 245 f.)
- 1259 (U): Erlwinus dictus Liebener de *Phorzeim* (WUB, V, Nr. 1526, S. 292 f.)
- 1259 (U): Mehtildis/Erlwinus Libenarius de *Phorzheim* ... cive in *Phorzheim* ... (WUB, V, Nr. 1546, S. 308 ff.)
- 1259 (U): ... apud *Phorzheim* ... (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
- 1260 (U) (TRANS 15. Jh.): Cünrat von *Phorzheim* (WUB, V, Nr. 1578, S. 337 ff.)
- 1263 (U): ... in campo inter *Phorzheim* et Wizenstein ... cives de *Phorzheim* ... (WUB, VI, Nr. 1697, S. 96 f.)
- 1263 (U): ... in campo inter *Phorzheim* et Wizenstein ... cives de *Phorzheim* ... (WUB, VI, Nr. 1698, S. 98)
- 1265 (U): ... in *Phorzheim* ... cives *Phorzheimenses* ... (WUB, VI, Nr. 1821, S. 216 f.)
- 1265 (U): ... apud *Phorzeim* ... cives de *Phorzeim*, Cünradus scultetus ... (WUB, VI, Nr. 1836, S. 232)
- 1266 (U): ... civis in *Phorsheim* ... apud *Phorsheim* ... civitatis *Phorsheim* ... Cünradus scultetus in *Phorsheim* dictus de Noirthem ... iurati de *Phorsheim* ... (WUB, VI, Nr. 1875, S. 268 f.)
- 1268 (U): ... civibus de *Phorzheim* ... (WUB, VI, Nr. 1976, S. 367 f.)
- (um 1268) (U): Diedericus de *Phortzheim* (WUB, VI, Nr. 1962, S. 354 f.)
- 1272 (U): Mahtolfus cives de *Phorzheim* (WUB, VII, Nr. 2278, S. 192 f.)
- 1273 (C 18. Jh.): ... zu/in *Pforzheim/Pforzheim* ... von *Pforzheim* ... unser stat zu *Pforzheim* ... (WUB, VII, Nr. 2359, S. 256 f.)
- 1276 (U): Conradus plebanus de *Phorzeim* (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
- 1277 (U): Wortwinus decanus in *Phorzheim* (ZGO 7 (1856), S. 210)
- 1277 (U): ... apud *Phorzeim* ... (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
- 1278 (U): ... fratribus Minoribus in/de *Phorzheim* (2-mal) ... gardianus de *Phorzheim* ... (WUB, VIII, Nr. 2766, S. 91 f.)
- 1279 (U): ... cives in *Pforzhain* ... (WUB, VIII, Nr. 2892, S. 176 f.)
- 1282 (C 15. Jh.): ... in *Pfortzheim* iuxta capellam sancti Nicolai Veteris Ville ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 485)
- 1282 (C): Ortwinus decanus in *Pfortzheim* ... cives ibidem ... (WUB, VIII, Nr. 3171, S. 362)
- 1282 (U): Bertholdus de *Pforzhain* clericus (Cod. Salem., II, S. 271)
- 1283 (U): her Emehart von *Phorzheim* (WUB, VIII, Nr. 3224, S. 386)
- 1284 (U): ... de *Phorzheim* ... (2-mal) (WUB, VIII, Nr. 3346, S. 457 f.)
- 1284 (U): ... fratribus Minoribus in *Phorzheim* ... datum *Phorzheim* ... (WUB, VIII, Nr. 3357, S. 463)

- 1285 (U): Bertoldus dictus de *Phorzchain* (WUB, IX, Nr. 3486, S. 49)
 (um 1285) (U): ... sigilli ciuitatum de Ezzelingen et de *Phorzeim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 600. Reg.: WUB, IX, Nr. 3463, S. 35)
- 1287 (U): ... civitatis nostre [der Markgrafen von Baden] *Phorzheim* ... (WUB, IX, Nr. 3622, S. 129 f.)
- 1287 (U): ... ze *Pforzein* ... (WUB, IX, Nr. 3657, S. 149 f. ZGO 2 (1851), S. 237)
- 1288 (U): Bertoldus de *Phorzem* (WUB, IX, Nr. 3767, S. 221 f.)
- 1289 (U): ... zu *Phorzheim* ... Cunrat der schulmeister von *Phorzheim* (WUB, IX, Nr. 3820, S. 255 f.)
- 1290 (U): ... civibus in *Phorzheim* ... civitatis *Pforzheim* ... Fridericus scultetus ceterique cives in *Pforzheim* ... (WUB, IX, Nr. 3953, S. 341 f.)
- 1290 (U): ... zu *Pforzheim* ... (WUB, IX, Nr. 4014, S. 385 f.)
- 1291 (U): ... apud *Phorzchain* ... (WUB, IX, Nr. 4128, S. 462 f.)
- 1291 (U): ... in *Phorzheim* ... (ZGO 2 (1851), S. 360)
- 1291 (U): *Phorzheim* (Reg.: WUB, IX, Nr. 4107, S. 448)
- 1291 (U): Wortwinus rector ecclesie in *Phorzheim* (HStA Stuttg., A 502, U. 57. Reg.: WUB, IX, Nr. 4176, S. 498)
- 1292 (U): ... in *Phorzheim* ... (WUB, X, Nr. 4232, S. 29 f. ZGO 2 (1851), S. 362)
- 1292 (U): Heinrich Steinmar der Schultheiss und die Richter in *Pforzheim* (WUB, X, Nr. 4233, S. 30)
- 1293 (U): ... in *Phorzheim* ... (ZGO 2 (1851), S. 367 f. Reg.: WUB, X, Nr. 4337, S. 112 f.)
- 1294 (U): ... von *Phorzchain* ... (WUB, X, Nr. 4531, S. 246 f.)
- 1295 (U): ... in *Phorzheim* (2-mal)/*Porzheim* ... (WUB, X, Nr. 4608, S. 301 f.)
- 1295 (U): ... ciuitatis in *Phorzheim* ... (ZGO 2 (1851), S. 380. Reg.: WUB, X, Nr. 4609, S. 302 f.)
- 1295 (U): Stadt *Pforzheim* (Reg.: WUB, X, Nr. 4609, S. 302 f.)
- 1295 (U): Dietmarus de *Phorzeheim* (WUB, X, Nr. 4694, S. 368 f.)
- 1295 (U): ... in *Phorzheim* ... (WUB, X, Nr. 4753, S. 415)
- 1295 (U): Heinricus dictus Hopho de *Phorzheim* ... *Phorzheim* ... (WUB, X, Nr. 4757, S. 417 f.)
- 1295 (U): ... in *Phorzheim* ... (WUB, X, Nr. 4761, S. 420 f.)
- 1296 (U): ... cives in *Phorzheim* ... (WUB, X, Nr. 4797, S. 447)
- 1296 (U): Bertholt von *Phorzchain*. bruder Walter der Brediger von *Phorzchain* (WUB, X, Nr. 4900, S. 528 ff.)
- 1297 (U): ... in *Phorzheim* ... (ZGO 2 (1851), S. 460)
- 1297 (U): Ber. von *Pforzhain* (WUB, XI, Nr. 5015, S. 51)
- 1297 (VU): ... in capella sancti Martini in *Phorcheim* ... (WUB, XI, Nr. 5053, S. 81 ff., linke Spalte)
- 1297 (VU): ... capellam sancti Martini in *Pforzheim* ... (WUB, XI, Nr. 5053, S. 81 ff., rechte Spalte)

- 1297 (U): bruder Heinrich von *Pfhorzheim*, der Predeger ordens schaffener des klosteres (WUB, XI, Nr. 5057, S. 86 f.)
- 1298 (U): her Ber. von *Pforzhain* (WUB, XI, Nr. 5089, S. 107)
- 1298 (U): brüder Berhtold der Goltman von *Phorzeheim* (WUB, XI, Nr. 5195, S. 184 f.)
- 1298 (U): brüder Dragbot Prediger ordens von *Phorzheim* (WUB, XI, Nr. 5084, S. 104)
- 1299 (U): herre Gossolt der phaffe von *Pforzeheim* (WUB, XI, Nr. 5302, S. 281 ff.)
- (C spätes 13. Jh.): ... in wiler, qui dicitur *Pforcein* ... (Reichenb. Schenk., 1997. St Anh. 4, S. 237. Dat.: S. 237, Anm. zu St Anh. 4)
- 1300 (U): ... ciues in *Porzheim* ... apud *Porzhaim* ... (ZGO 2 (1851), S. 477. Reg.: WUB, XI, Nr. 5515, S. 426)
- 1301 (U): *Pforzheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 719)
- 1302 (U): ... ciues in *Phorzheim* ... ciuitatis in *Phorzheim* ... (ZGO 5 (1854), S. 217)
- 1303 (U): Frizzo scultetus in *Phorzheim* ... in *Phorzheim* ... (ZGO 5 (1854), S. 339)
- 1313 (U): ... in *Phorzheim* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 169)
- 1319 (U): ... ze *Phorzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7718)
- 1319 (U): ... Heinrich der schultheiz, vnde die rihter von *Phorzheim* ... ingesigel vnser bvrger von *Phorzheim* ... (ZGO 5 (1854), S. 467)
- 1320 (U): ... ze *Phorzheim* der stat ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4667)
- 1320 (U): ... zu *Phorzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 284)
- 1320 (U): *Pfortzheim* (UB Speyer, I, Nr. 328, S. 261)
- 1321 (U): ... von *Phorzheim* ... (3-mal) (ZGO 6 (1855), S. 69)
- 1322 (U): ... margraue Rüdolf von Baden, des *Pforzhaim* ist ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11204)
- 1322 (U): ... ze ... *Phorzheim* ... (2-mal) (ZGO 24 (1872), S. 112)
- 1322 (U): ... in oppido *Phortzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 354)
- 1323 (C): ... in der vorstatt unsere [der Markgrafen von Baden] stette zû *Pfortzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 355)
- 1324 (U): ... in *Phorzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11868)
- 1325 (U): ... zv *Phortzheim* ... (ZGO 6 (1855), S. 85)
- 1328 (U): ... margraue Rüdolf von Baden, des *Pfortzheim* ist ... (HStA Stuttg., A 602, U. 5092)
- 1329 (U): ... margraue ... Rüdolf von ... Baden der junge herre ze ... *Phorzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7401)
- 1334 (C): ... zû *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7046)
- 1334 (U): ... dez vrowen closters vßwendig der statd zû *Phortzheim* gelegen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7048)
- 1336 (U): ... margraue Rüdolf von ... Baden, herre ze ... *Phorzheim* ... dez ... Spitales ze *Phorzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 358)
- 1336 (U): ... zv *Phortzheim* ... der edel herre margraue Rudolf von Baden, genant von *Pfortzheim* (2-mal) ... der predeger zv *Pfortzheim* (2-mal) ... die burger zv *Pfortzheim* (2-mal) ... (ZGO 4 (1853), S. 453 ff.)

- 1339 (U): margraue Rüdolf von Baden, herre zû *Portzheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 10386)
- 1342 (U): margrawe Rüd. von Baden, herre ze *Pfortzheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 6344)
- 1342 (U): ... der stat ze *Phorzehen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2887)
- 1344 (U): ... in *Phortzheim* ... in *Pfortzheim* (4-mal) ... (ZGO 7 (1856), S. 483)
- 1344 (U): ... in *Phortzheim* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 656)
- 1345 (U): ... z^v *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2888)
- 1347 (U): ... der stat z^v *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7050)
- 1347 (U): ... in der stat ze *Pfortzh(ein)* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12150)
- 1347 (U): ... ze *Pforchein* ... (ZGO 8 (1857), S. 80)
- 1347 (U): ... oppidi (in) *Phorczheimer* ... in *Phorczheimer* ... (ZGO 8 (1857), S. 81 ff.)
- 1347 (U): ... in *Phorczheimer* ... (ZGO 8 (1857), S. 84)
- 1351 (U): ... ville in *Pforzheimer* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 660)
- 1351 (U): *Phorzheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 489 K, U. 132)
- 1352 (U): ... in der Alten Stat ze *Phorczheimer* ... (ZGO 8 (1857), S. 98)
- 1353 (C): ... zû *Pforzheimerinn* ... (6-mal) (ZGO 8 (1857), S. 104 f.)
- 1354 (U): ... in *Phorzhei(m)* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14211)
- 1357 (U): ... zû *Phortzheim* ... der stet von *Phortzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 359)
- 1357 (U): ... zu *Phorczheimer* ... zu *Phorczheimer* ... (ZGO 8 (1857), S. 211)
- 1360 (U): ... in der Alten stat ze *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 663)
- (um 1363) (LB 1363–1392): ... ob dem *Pforzheimer* wege ... (LB Eberh., Bl. 4a, S. 117. Dat.: S. 113)
- (1363–1364) (LB 1363–1392): Walther der Wais von *Pforzhain* (LB Eberh., Bl. 18b. Dat.: S. 113)
- 1365 (U): ... z^v *Phorczheimer* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1875)
- 1370 (U): ... ze *Pfortzheim* ... (2-mal) (ZGO 8 (1857), S. 439)
- 1371 (U): ... dez clousters ze *Phortzheim* gelegen ... *Pforzheimer* meßes ... (ZGO 8 (1857), S. 441)
- 1372 (U): ... drie hove, die gelegen sint vff *Pforzheimer* marg ... (GLA Karlsr., 38, U. 2744)
- 1376 (U): ... zû *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3332)
- 1376 (LB 1363–1392): Cünrat Rappenherre von *Pfortzheim* (LB Eberh., Bl. 37a, S. 141. Dat.: S. 113.)
- 1378 (U): ... der statt zu *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 880)
- 1380 (U): ... ze *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2933)
- 1381 (U): ... oppidi *Phorczheimer* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2898)
- 1383 (U): ... zû *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3333)
- 1384 (U): pfaff Bertholt Drütwin von *Pforzheim* ... pferrer zû *Pfortzheim* (2-mal) ... herre Bernhart marggrafe zû Baden, herre zû *Pfortzheim* ... (ZGO 8 (1857), S. 461 f.)
- 1385 (U): ... der Alten statt by *Phortzheim* ... ze *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2899)

- 1387 (U): ... ze *Pforzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2708)
- 1387 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 9150)
- 1388 (U): *Phortzheim* die stat (ZGO N. F. 3 (1888), S. 105)
- 1396 (U): ... zu *Phortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4334)
- 1396 (U): ... von *Phortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7052)
- 1397 (U): ... stat zu *Phortzheim* ... (ZGO 38 (1885), S. 338)
- 1397 (U): ... vogt zů *Pfortzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6424)
- 1400 (U): ... ze *Phorzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4681)
- 1401 (SIG): (S.M)AGISTRI. IN. *PHORZEN*. ORD. SCI. SPI(RITUS). (ZGO 24 (1872), S. 343)
- 1402 (C um 1450): ... zů *Pforzheim* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 486)
- 1404 (U): ... vogt zu *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 492)
- (ca. 1405–1413) (C): ... cappella extra muros opidi *Phortzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 397)
- 1414 (U): ... gen *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4696)
- 1414 (U): ... ze *Phortzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14126)
- 1414 (U): ... zů *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14128)
- 1419 (C): ... burger zu *Pfortzheim* ... die badstuben zů *Pforzheim* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 483)
- 1421 (U): ... *Pforzheim* (mehrfach) ... zu *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 634)
- 1422 (U) (REG 1872): ... ze *Pfortzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 343)
- 1422 (U): ... zů *Pfortzh(eim/ein)* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14133)
- 1423 (U): ... *pfortzheimer* werung ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10628)
- 1424 (U): ... zů *Pfortzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12238)
- 1424 (U): ... zu *Pfortzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4703)
- 1426 (U): ... zů *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 825)
- 1426 (REG 1900): ... mühle zu *Pfortzheim* ... (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 433)
- 1431 (REG 1907): ... zu *Pforzn* ... (Reg. Bad. u. Hachb., III, S. 11)
- 1431 (REG 1907): ... vogt zu *Pfortzheim* ... (Reg. Bad. u. Hachb., III, S. 15)
- 1434 (C): ... pfarrherr zu *Pfortzen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 486)
- 1441 (U): ... gelegen zu *Pforzheim* in der Alten Stad ... (HStA Stuttg., A 491, U. 668)
- 1441 (REG 1907): ... schultheiß zu *Pforzheim* ... (Reg. Bad. u. Hachb., III, S. 121)
- 1442 (U): ... zu *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14640)
- 1443 (U): ... zů *Phortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3310)
- 1447 (U): ... ze *Phorzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7119)
- 1449 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3336)
- 1450 (U): ... zů *Pforzen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14144)
- 1451 (U): ... zů *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11249)
- 1454 (U): ... zů *Pfortzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10539)
- 1459 (VU): ... oppidi *Pforzheim* ... (UB Speyer, II, Nr. 159, S. 295 ff.)
- 1460 (U): ... oppidi *Pfortzheim* ... (UB Speyer, II, Nr. 160, S. 297 f.)

- 1461 (U): ... in *Pfortzheim* ... (UB Speyer, II, Nr. 163, S. 301)
 1462 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2939)
 1462 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7484)
 1464 (U): *Phorczheimer* werung (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 484)
 1466 (U): ... gein *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6293)
 1466 (U): ... opidi *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 669)
 1467 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7287)
 1470 (U): ... *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 27)
 1471 (U): ... *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 28)
 1470 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14155)
 1470 (U): ... die ämbter zü der Niwenburg vnd *Pfortzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4728)
 1473 (C): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7866)
 1477 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3433)
 1477 (A): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4455)
 1478 (C): ... opidi *Pfortzheim* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 485)
 1478 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12575)
 1479 (U): *Pfortzheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 7298)
 1480 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 609)
 1483 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10689)
 1474–1485 (A): ... gein *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4737)
 1485 (URB): ... zu *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 66/6570, Bl. 1 r.)
 1486 (U): ... zü *Pfortzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 12594)
 1486 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4049)
 1487 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14737)
 1487 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14738)
 1488 (A): ... *Pfortzheim* stiftt ... (FDA 27 (1899), S. 264 f.)
 1489 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3287)
 1489 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11276)
 1490 (U): ... von *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11303)
 1490 (U): ... der statt *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11305)
 1491 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14182)
 1493 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10480)
 1494 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11277)
 1494 (U): ... zu *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 7520)
 1496 (U): ... *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3316)
 1496 (U): ... gein *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1689)
 1498 (U): ... zu *Pfortzhain* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10492)
 1499 (URB): *Pfortzheim* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 6, S. 5)
 1500 (U): ... zü *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10641)
 1500 (U): ... opidi *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 670)
 1501 (A): ... zu *Pfortzheim* ... (mehrfach) (ZGO 11 (1860), S. 268–274)

- 1502 (URB): ... zu *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 1 r.)
- 1512 (U): ... opidi *Pforzheim* ... (2-mal) (HStA Stuttg., A 491, U. 665)
- 1512 (DORS 17. Jh.): *Pfortzheim* Altenstatt (HStA Stuttg., A 491, U. 665)
- 1512 (URB): *Pfortzheim* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 7, S. 9)
- 1517 (U): ... *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 375, U. 5)
- 1523 (U): ... zû *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 238)
- 1525 (U): ... opidi ... *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3321)
- 1525 (U): ... inn der Altenstatt bey *Pfortzheim* gelegen ... (HStA Stuttg., A 491, U. 675)
- 1525 (U): ... inn der Altenstat ... *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 38, U. 50)
- 1525 (DORS 16. Jh.): ... in der Altenstat zû *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 675)
- 1526 (U): ... zû *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 291)
- (1534) (A): ... im ampt *Pfortzheim* ... zuo *Pfortzen* ... im ampt *Pfortzheim* ... im ampt *Pfortzen* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 6 v. 12 v. 22 r. 33 v.)
- 1541 (URB): *Pforzheim* (HStA Stuttg., H 114, Bd. 2, ohne Pag.)
- 1543 (URB): *Pfortzheim* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 13 r.)
- 1545 (C): ... zu *Pfortzheim* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 488)
- 1562 (A): *Pfortzheim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
- 1564 (URB): ... zû *Pfortzheim* ... (HStA Stuttg., H 142, Bd. 3, Titelbl.)
- 1565 (U): ... *Pfortzheim* ... (mehrfach) (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1579 (U): ... in unser [der Markgrafen von Baden] statt *Pfortzheim* ... (ZGO 24 (1872), S. 388)
- 1579 (URB): *Pfortzhaim* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 196 v.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): ... die pfarr zû *Pfortzheim* ... ein pfarre zû *Pfortzheim* ... (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 15 r. 16 r.)
- 1592–1593 (URB): *Pfortzen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 523 r.)
- 1606–1607 (URB): *Pfortzheim* (HStA Stuttg., H 102/44, Bd. 1, Bl. 522 r.)
- 1608 (URB): *Pfortzhaim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, Bl. 26 v.)
- 1642 (A): *Pfortzheim* (GLA Karlsr., 229/114186, Titelbl.)
- 1645 (URB): *Pfortzhaim* (HStA Stuttg., H 102/44, Bd. 3, Bl. 523 r.)
- 1657 (URB): *Pfortzheimb* die statt (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 624 r. 635 r.)
- 1671 (URB): ... zûe *Pforzhaimb*/zûe *Pfortzhaimb* ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 36, Bl. 36 r. 81 r.)
- 1679 (URB): ... in der statt *Pfortzheimb* ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 965 r.)
- 1685–1686 (URB): *Pfortzheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 346 r.)
- 1689 (A): ... zu *Pforzen* ... (ZGO 2 (1851), S. 181)
- 1699 (A): ... zû *Pforzheimb* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 110, ohne Pag.)
- 1711 (A): ... zû *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 113, ohne Pag.)
- 1733 (A): ... *Pforzheim* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 234, ohne Pag.)
- 1744 (A): *Pforzheim* (GLA Karlsr., 229/21311, Titelbl.)
- 1798 (A): *Pforzheim* (GLA Karlsr., 229/16962, Titelbl.)

1800 (A): *Pforzheim* (GLA Karlsr., 229/27406, Titelbl.)

Mdal. *þfǫʳʰdsə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. *Pforz-heim* mit der Bedeutung 'nach dem römischen Ortsnamen *Portus* (= Verladestation/Stapel- bzw. Warenumschlagplatz an der Enz) benannte Wohnstätte' anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 491 f.). Die vermutlich Ende des 1. Jh.s n. Chr. an der Straße von Ettenheim nach Bad Cannstatt entstandene römische Örtlichkeit *Portus* (wohl zu ergänzen **Antiae* bzw. **Antiensis* '(an) der Enz') ist inschriftlich auf dem sogenannten Meilenstein von †Friolzheim für 244–247 als *A PORT(ū) L(eugas) V* ('von *Portus* fünf Leugen entfernt') bezeugt (allgemein zu den westeuropäischen *-port*-Namen s. WINTER, 1969). Das Bestimmungswort *Pforz-* geht auf den römischen Ortsnamen *Portus* zurück, der auf dem Appellativum lat. *portus* beruht, hier höchstwahrscheinlich in der Bedeutung 'Verladestation an einem Fluss, Stapelplatz' wohl im Sinne eines Warenumschlagplatzes, bezogen auf den Fluss Enz (vgl. KORTÜM, 1995, S. 73–75). Durch Übernahme ins Deutsche vor dem Ende der ahd. Lautverschiebung, also etwa vor dem 8. Jh. (s. hierzu ausführlich Ahd. Gr., §§ 83 ff.) unterlag die ursprüngliche römische Ortsbezeichnung *Portus* der Lautentwicklung von /p/ zu /pf/ und von /t/ zu /ts/ (graphisch ⟨z⟩), sodass sich unter Wegfall der lat. Kasusendung *-us* aus *Portus* schließlich *Pforz-* entwickelte (vgl. Ahd. Gr., §§ 83 u. 87.b). Die lautverschobene Affrikata /pf/ wird im Anlaut im Ahd. und im Mhd. (sowie vereinzelt noch im Frnhd.) häufig auch mit ⟨ph⟩ geschrieben (vgl. Ahd. Gr., § 87.b u. Mhd. Gr. § L 97). Die ⟨p⟩-Graphien in einigen Belegen des 12. bis 14. Jh.s können als Reliktschreibungen angesehen werden, da das Südrheinfrk. im Ahd. noch unverschobenes anlautendes /p/ hatte und erst später mit /pf/ im Anlaut zum Obd. übergang (vgl. Mhd. Gr., § L 97). Für die Affrikata /ts/ ist im Ahd. die ⟨z⟩-Schreibung die Regel, im Mhd. und Frnhd. sind weitere Schreibvarianten wie ⟨tz⟩ oder ⟨cz⟩ für diese Lautverbindung in den Handschriften anzutreffen (vgl. Ahd. Gr., § 87.b. Mhd. Gr., § L 119. Frnhd. Gr., § L 59).

Das Siedlungsnamenbildungsmittel *-heim* geht zurück auf das Appellativum germ. **haima-/haimi-*, ahd. **heim* (> mhd. *heim*) 'Heimat eines Stammes, einer Gemeinde, eines Einzelnen; Wohnstätte, Behausung, Wohnung, Heimstatt, Aufenthaltsort'. Auch in den anderen germ. Sprachen finden sich entsprechende Appellative, die auf germ. **haima-/haimi-* zurückgehen (vgl. BACH, DNK, II, § 581 ff. KLUGE, EWB²⁵, s. v. Heim. REICHARDT, ONB Böbl., S. 52. SCHWARZ, DNF, II, S. 122 ff.). Zur Bildung von Siedlungsnamen ist *-heim* im Gesamtgebiet westlich der Elbe von Schleswig-Holstein bis Bayern verwendet worden. Außerhalb Deutschlands sind besonders die über 1.000 *-ham*-Namen in England und die etwa 200 *-hjem*-Namen in Dänemark signifikant (vgl. BACH, DNK, II, § 584 u. REICHARDT, ONB Böbl., S. 52). Deshalb dürfen die *-heim*-Namen nicht allein den Franken zugeschrieben werden, vielmehr muss man mit *-heim*-Namen auch bei anderen Stämmen, z. B. den Alemannen rechnen (vgl. BACH, DNK, II, § 584. BOESCH, 1981, S. 245–265. REICHARDT, ONB Böbl., S. 52. SCHUH, 1980, passim. SCHWARZ, DNF, II, § 124 ff.). Allerdings ist unbestreitbar, dass *-heim* in der Merowinger- und Karolingerzeit erneut und verstärkt zu einem modischen Siedlungsna-

menbildungsmittel wurde (vgl. auch DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3488), das mit dem Frankenreich siedlungsmäßig oder durch sprachliche Strahlung in Verbindung stehen dürfte, denn anders lassen sich die Konzentrierung der *-heim*-Namen am Mittelrhein (vgl. REICHARDT, 1998, Kt. 2 u. S. 35) und die Umbenennungen an der fränkisch-schwäbischen Stammesgrenze (Typus *Gemmrighheim*) im Kreis Ludwigsburg (vgl. REICHARDT, ONB Stuttg./Ludw., Kt. S. 53 u. S. 51 f.) nicht erklären (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 52). Dass in den historischen Schreibungen *-heim* häufig als ⟨hain⟩ bzw. ⟨haim⟩ mit ⟨ai⟩ für mhd. /ei/ erscheint, beruht wohl auf einer Schreibtradition seit dem Ahd. (vgl. ebd. sowie BOESCH, 1946, § 113. BOHNENBERGER, 1892, §§ 75–78. Hist. Südwestdt. Sprachatl., Kt. 62 mit Erl. Mhd. Gr., § L 45). Bis ins 16. Jh. dient ⟨ai⟩ im Obd. – mit unterschiedlicher und insgesamt zeitlich (im Verlauf des Frnhd.) und räumlich (außerhalb des bair. Kerngebiets) abnehmender Konsequenz – zur graphischen Wiedergabe von mhd. /ei/ im Unterschied zur Kennzeichnung des neuen, aus mhd. /ī/ entstandenen Diphthongs /ae/ durch die ⟨e⟩-Schreibungen (⟨ei⟩ etc.). Die ⟨a⟩-Graphien werden seit dem späten 16. Jh. allgemein durch die ⟨e⟩-Schreibungen zurückgedrängt (vgl. Frnhd. Gr., § L 27). Im Frühmhd. wurde vor allem im Alem., aber auch im Westmd. stammauslautendes /m/ zu /n/, wodurch sich die zahlreichen *-hain-* bzw. *-hein-*Belege mit der Auslautgraphie ⟨n⟩ für ursprüngliches *-m* als regelhafte Formen erklären. Später ist das /m/ durch Ausgleich mit den flektierten Formen überwiegend wiederhergestellt worden, weshalb sich die ⟨m⟩-Schreibungen schließlich durchsetzen können. Die Belegformen auf *-heimb* bzw. *-haimb* mit angefügtem ⟨b⟩ sind als hyperkorrekte Schreibungen vor dem Hintergrund der Assimilation von /mb/ zu /mm/ zu interpretieren (vgl. Mhd. Gr., §§ L 74 u. L 94. REICHARDT, ONB Böbl., S. 52). Verkürzte Formen von *-heim* infolge der Anfangsbetonung der *-heim*-Namen werden graphisch durch ⟨en⟩ und mdal. durch *-æn* bzw. *-ə* (mdal. *h̄fō^adsə*) wiedergegeben (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 52 u. SEXAUER, 1927, § 93).

R

Rennach, Feld-/Wald-

- 1.1. Feldrennach: Dorf, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Straubenhardt 12,5 km wsw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 299 u. V, S. 578 f. KW, II, S. 266 f. OAB Neuenb., 1860, S. 153 ff. Topogr. Kt. 7117)
- 1.2. Waldrennach: Dorf auf einer Rodungsinsel, seit 1975 Stadtteil von ↑Neuenbürg (vgl. LBW, II, S. 296 u. V, S. 568. KW, II, S. 274 f. OAB Neuenb., 1860, S. 231 ff. Topogr. Kt. 7117)
- 2.1. 1277 (URB?) (C 1536): ... in *Velltrunche* ... (2-mal) (WUB, VIII, Nr. 2702, S. 45 f. ZGO 25 (1873), S. 370 f.)

- 1301 (URB/C?): ... in *Velltrunche* ... (ZGO 25 (1873), S. 371)
- 1354 (U): ... ze *Veltrónach* vnd ze Autenhûsen ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11213)
- 1411 (U): ... czu *Veltrünich* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11230)
- 1411 (U): ... zü *Veltrunech* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11231)
- 1442 (U): ... zu *Feltrünach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
- 1474 (U): ... zu *Veltrungnach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4034)
- 1479 (U): ... die von *Veltrünach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11295)
- 1481 (A): ... armen von *Feltrünach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 8 v.)
- 1482 (U): ... von *Feltrennach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4041)
- 1485 (U): ... von *Feltrunach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4045)
- 1488 (R): *Feltrünach* (FDA 27 (1899), S. 267)
- 1498 (U): ... zu *Veltrunnach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 4056)
- 1527 (URB): *VeltRünach. VeltRunach* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 50, Bl. 84 r.)
- 1561 (URB): *Veldtrennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 6 r.)
- 1566 (URB): *Veldrennach. Veldtrennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 252 r. 269 r.)
- 1577 (URB): *Veldtrennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 13, Bl. 217 r.)
- (1592–1593) (URB): *VeldtRench* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (URB): *Veldtrennach. Veldtrennach* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, S. 880, ohne Pag.)
- 1607 (URB): *Veldtrennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
- 1662 (A): ... zûe *VeldtRennach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4036, ohne Pag.)
- 1671 (URB): ... zûe *FeldtRennach* ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 36, Bl. 81 v.)
- 1679 (URB): *Feldtrennach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 463 r.)
- 1683 (URB): *Feldtrennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1282, Bl. 3 r.)
- 1683 (URB): *Veldrennach* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 16, Bl. 217 r. 218 r.)
- 1696 (A): *Feldrennich* (GLA Karlsr., 229/14313, Titelbl.)
- 1715 (URB): *FelldRennach. FelldtRennach. Felld=Rennach* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 v. 117 r. 130 r.)
- 1744 (URB): ... aüs den *Feldrennacher* Steuerbüchern ... (HStA Stuttg., H 223, Bd. 10, Bl. 3 r.)
- 1778 (A): *Feldrennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 86, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Feldrennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 38, ohne Pag.)
- Mdal. *rénix*
- 2.2. 1256 (U): ... decimam in *Roneh* iure feudali ... (WUB, V, Nr. 1414, S. 178. Lok.: S. 179, Anm. 2. Reg., S. 507)
- 1481 (A): ... der von ... *Waltrünach* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11273, Bl. 13 r.)
- 1565 (U): ... *Waldrünach* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1566 (URB): *Waldtrennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1269, Bl. 152 r.)
- 1597 (URB): *Waldtrennach* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, S. 880, ohne Pag.)
- 1607 (URB): *Waldtrennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)

- (um 1607) (URB): *Waldrenich. Waldtrenich* (HStA Stuttg., H 101/31, Bd. 4, Bl. 20 r. v.)
- 1614 (URB): *Waldtrennach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 460 .)
- 1657 (URB): *Waldrench* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 469 r.)
- 1679 (URB): *Waldr Rennach. Waldtrennach* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 427 r. v.)
- 1680 (A): ... zûe Engelßbrand, Salmbach und *Waldrennach* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 137, ohne Pag.)
- 1683 (URB): *Waldrennach. Waldtrennach* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1287, Bl. 417 r. 418 r.)
- 1715 (URB): *Walldr Rennach. Walltr Rennach* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 6r. 210 r.)
- 1725 (A): ... Communen Engelsbrand und *Waldrennach* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4051, ohne Pag.)
- 1766 (A): *Waldrenach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 17, ohne Pag.)
- 1778 (A): *Waldrennach* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 85, ohne Pag.)
- 1778 (A): ... Salmbach und *Waldrennach* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 89, ohne Pag.)

Mdal. *waldrénix*

3. Für die ursprüngliche Stellenbezeichnungen *Feld-* und *Waldrennach* ist eine Ausgangsform mhd. **Rön-ähe* mit der Bedeutung '(Siedlung an/bei dem) Ort mit umgefallenen Baumstämmen bzw. Ort am/beim Windbruch' anzusetzen, die durch *i*-Umlautung (vgl. Ahd. Gr., § 51 u. Mhd. Gr., §§ L 16, L 34) aus dem Kollektivum ahd. **Ron-ahi* hervorgegangen ist, einer Ableitung mit dem Kollektivsuffix ahd. *-ahi* von dem Appellativum ahd. *rono* 'Klotz, Baumstamm' (STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 491), das auch im Mhd. als *ron(e)* mit der Bedeutung 'umgefallener Baumstamm' (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 485) und im Schwäb. als *Rone* mit den Bedeutungen 'Windbruch, umgestürzter u. faulender Stamm' (FISCHER, Schwäb. WB, V, Sp. 395) belegt ist (vgl. auch FEILER, 1930, S. 38). Zum Bildungselement ahd. *-ahi* und dessen Laut- und Schriftentwicklung sowie zum Sekundärumlaut im Stammvokal und Ableitungssuffix s. ↑Dennach. Bei der kopial überlieferten Belegform *Velltrunche* des Siedlungsnamens *Feldrennach* dürfte es sich am ehesten um eine Verschreibung für 'Velltruneh' handeln. Die gegen Ende des 15. Jh.s einsetzenden ⟨e⟩-Graphien spiegeln die mdal. Entrundung von /ö/ zu *ɛ* wider (vgl. BOGER, 1935, § 13 u. Frnhd. Gr., § L 36). Die in Originalüberlieferungen seit dem 15. Jh. bezeugten Schreibvarianten ⟨u, ü, û, ú, û⟩ für /ü/ sind als Hyperkorrektismen zu erklären. In der Regionalmundart entwickelte sich /ü/ vor Nasal nämlich durch Senkung und Entrundung zu *ɛ̄* bzw. *ẽ* (vgl. BOGER, 1935, § 15. REICHARDT, 2004a, § 19. RUOFF, 1992, § 38 u. Kt. 21). Die unterscheidenden Zusätze *Feld-* (< mhd. *velt*. S. ↑Birkenfeld) und *Wald-* (< frnhd. *wald* 'Wald'. BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 240) entsprechen der geographischen Lage der beiden Siedlungen (vgl. FEILER, 1930, S. 38). Die Belegbeschreibungen dieser Zusätze mit ⟨ll⟩ stellen frnhd. Graphievarianten für /ll/ dar, vermutlich zur Kennzeichnung der Kürze des vorausgehenden Vokals (vgl. Frnhd. Gr., § L 64).

Die ⟨t, dt⟩-Schreibungen für /d/, die im Frnhd. normalerweise für /t/ stehen (vgl. Frnhd. Gr., § L 47), sind vor dem Hintergrund des mdal. Zusammenfalls von mhd. /t/ und /d/ infolge der binnen(hoch)deutschen Konsonantenschwächung in stimmlosem *d* bzw. *ǵ* zu betrachten (vgl. Frnhd. Gr., § L 78 u. REICHARDT, 2004a, § 47).

4. Der Erstbeleg 1256 *Roneh* (WUB, V, Nr. 1414, S. 178) ist entgegen der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ (LBW, V, S. 579) und Feiler (FEILER, 1930, S. 38) nicht mit Feldrennach, sondern vielmehr mit Waldrennach zu identifizieren (vgl. WUB, V, S. 179, Anm. 2 u. Reg., S. 507). Dass der vorliegende Siedlungsname nicht nach einem ‚Gewässer benannt‘ (LBW, V, S. 579) sein und damit *-ach* nicht auf ahd. *-aha* ‚(fließendes) Wasser, Wasserlauf, Fluss, Strom‘ (Ahd. WB, I, Sp. 65 f.) zurückgeführt werden kann, beweist der nachgewiesene Umlaut (vgl. auch FEILER, 1930, S. 38). Zur Problematik des mdal. Zusammenfalls von ahd. *-ahi* und ahd. *-aha* in *-ix* und dem damit verbundenen Verwechslungspotenzial bei *-ach*-Ortsnamen s. ↑Dennach.

S

Schellbronn

1. Dorf auf einer Rodungsinsel, seit 1975 Ortsteil der Gemeinde ↑Neuhausen (vgl. LBW, II, S. 300 f. u. V, S. 583. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 882, s. v. Schöllbrunn. Topogr. Kt. 7118)
2. (Ende 11. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Scaltebrunnen* ... (Cod. Hirs, Bl. 26a, S. 25 f.)
(um 1110) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... villam *Scaltebrunn* ... (Cod. Hirs, Bl. 29b, S. 28)
(C 12. Jh.): ... una marca in *Schaltebrünnen* ... (MÜLLER, Trad. Hirs., S. 44. Dat.: S. 22 f.)
1321 (U): ... zv *Scheltbrunnen* ... (ZGO 6 (1855), S. 69)
1431 (U): ... die schultheissen, richtere vnd die gemeinden gemeinlichen zu ... nachgeschriben dörrffern mitnamen ... *Scheltbrunne* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10620)
1431 (REG 1907): *Scheltbrunne* (Reg. Bad. u. Hachb., III, S. 14)
1437 (URB): *Schelprunnen. Schelprunn* (GLA Karlsr., 66/7696, Bl. 8 r.)
1461 (U) (DR 1763–66): *Schelbronn* ... zu *Schelpron* (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., VI, S. 365 f.)
1487 (U): ... dörrffern ... *Schelbronn* ... (GLA Karlsr., 38, U. 1592)
1550 (U): *Schelbronn* (GLA Karlsr., 38, U. 3686)
1550 (URB): ... zú *Schelpronn* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 3, Bl. 11 r.)
1565 (URB): ... zuo *Schelppronn* ... zuo *Schelpprūn* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 49 r. v.)
1588 [nicht 1488!] (R): ... pfarr zú *Schelpron* ... (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 9 v.)

1679 (URB): zú Schöllbron(n) ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 963 r.)

Mdal. *şélbrön*

3. Für den Ortsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Scaltin-brunnin* mit der Bedeutung ‘(Siedlung) an/bei dem Brunnen/der Quelle, der/die nach einer Person namens **Scalto* benannt ist’ anzusetzen. Dabei handelt es sich um eine Zusammensetzung einer schwach flektierten Genitiv-Singular-Form auf *-in* des erschlossenen ahd. Personennamens **Scalto* mit einer Dativ-Singular-Form auf *-in* des Grundworts ahd. *brunno* ‘Quelle, Quellwasser; Brunnen’, die in lokativischem Sinne von ‘an/bei dem Brunnen/Quell(wasser)’ zu verstehen ist. Zum Grundwort ahd. *-brunnin* (> mhd. *-brunnen*) und seiner Entwicklung zu *-bronn* s. †Kieselbronn u. †Maulbronn. Der ahd. Personenne **Scalto* ist zu dem vorahd. Stamm **skald-a-* ‘stoßen’ (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. schalten) zu stellen und findet im ahd. schwachen Maskulinum *scalto* mit den Bedeutungen ‘Boot’ bzw. ‘einer, der ein Schiff mit einer Ruderstange bewegt?’ (Ahd. u. as. GlWS, VIII, S. 276) seine appellativische Entsprechung. Durch das ursprüngliche /i/ in der Folgesilbe wurde der Stammvokal /a/ zu /ä/ umgelautet, der in frühmhd. Quellen meist noch unbezeichnet bleibt (vgl. Mhd. Gr., §§ L 16, L 30). Zur konsequenten Wiedergabe des Sekundärumlauts mit ⟨e⟩ ab dem 14. Jh. sowie zu seiner mdal. Entwicklung zu *ē* s. †Dennach. Die ⟨ö⟩-Schreibung im Beleg von 1679 ist als hyperkorrekte Schreibung vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von /ö/ zu *ē* zu bewerten (vgl. BOGER, 1935, § 13 u. Frnhd. Gr., § L 36). Zur Laut- und Schriftentwicklung von ahd. /sk/ (graphisch ⟨sc⟩) zu mhd. /ʃ/ (graphisch ⟨sch⟩) s. †Öschelbronn. In den Belegformen des 11. und 12. Jh.s wird die zu einem Schwa-Laut /ə/ abgeschwächte Nebensilbe *-in-* mit ⟨e⟩ markiert, ehe sie synkopiert wird und in den weiteren Belegen nicht mehr aufscheint (vgl. Mhd. Gr., §§ L 51, L 54). Die Aussprache der dadurch entstandenen Vierfachkonsonanz *-ltbr-* wird durch assimilatorischen Schwund des Dentals /t/ erleichtert (vgl. Mhd. Gr., § L 81 u. Mundartform). Dass der dentale Verschlusslaut in der Schreibung relativ konstant bis in die Mitte des 16. Jh.s hinein erhalten ist, kann möglicherweise einer Eindeutung von mhd. *schelt* ‘Sünde’ oder *schelte* ‘Schelter, Tadler’ (schwaches Maskulinum), ‘Scheltwort, Tadel’ (starkes Femininum) (LEXER, Mhd. HWB, Sp. 696) bzw. von frnhd. *schelte* ‘Streifen, Stück’ oder *schelter* ‘Scheltender, Tadler, Lästerer’ (BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 204) zugeschrieben werden. Die in der heute amtlichen Namensform geltende ⟨ll⟩-Schreibung geht auf eine frnhd. Schreibvariante für einfaches /l/ zurück, vermutlich zur Kennzeichnung der Kürze des vorausgehenden Vokals (vgl. Frnhd. Gr., § L 64), wobei auch eine Anlehnung an das frnhd. Substantiv *schelle* ‘Lärm, Getöse, Zwist’ (BAUFELD, Kl. frnhd. WB, S. 204) eine Rolle gespielt haben könnte.
4. Eine Deutung des Ortsnamens *Schellbronn* als ‘tönende Quelle’ (vgl. LBW, V, S. 583) ist nicht haltbar, da die ältesten Belegformen im Bestimmungswort einen Dental /t/ aufweisen und eindeutig auf einen Stammvokal /a/ hinweisen, womit ein Zusammenhang mit ahd. *skellan*, mhd. *schellen* ‘schallen, tönen, klingen’ (SCHÜTZZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 306 u. LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 692) ausgeschlossen werden kann. Ebenso ist die Rückführung des Bestimmungsworts auf ein nicht nachgewiesenes Adjektiv ahd. **scald*, **scalt* ‘heilig’ (s. u. a. Fm., PN, Sp. 1304. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 305.

GRAFF, Ahd. Sprachsch., IV, Sp. 484. HEILIG, ON Baden, S. 16, s. v. Schöllbrunn. MIEDEL, 1906/07) abzulehnen. Dieses Adjektiv wurde aus dem singulären Beleg ahd. *scalteihha* (*scaldeiche*) ‘Eiche’ (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 304. Ahd. u. as. GIWS, VIII, S. 276) aus einem Sachglossarteil über Bäume fälschlicherweise in der Bedeutung ‘heilig’ erschlossen. Tatsächlich ist jedoch auch das Bestimmungswort *scalt-* der Baumbezeichnung ahd. *scalteihha* von dem vorahd. Stamm **skald-a-* ‘stoßen’ herzuleiten und semantisch mit dem Verb ahd. *scaltan* ‘(ein Schiff) stoßen, schieben, fortbewegen’ bzw. dem starken Femininum ahd. *scalta* ‘Stange’ (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 304) in Verbindung zu bringen (freundliche Mitteilung von Dr. Susanne Näßl, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Projekt Althochdeutsches Wörterbuch).

Schmie

1. Dorf an der Schmie → Enz → Neckar, seit 1970 Stadtteil von ↑Maulbronn (vgl. LBW, II, S. 293 u. V, S. 552. KW, I, S. 500. OAB Maulbr., 1870, S. 278 ff. Topogr. Kt. 7018. 7019. SCHMID, Neckar, S. 102)
2. 1308 (U): ... ze *Smiehe* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 465)
 1308 (U): ... ze *Smiehe* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 466)
 1357 (U): ... ze *Schmiehe* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 1145)
 1368 (U): ... zu *Smiehe* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 332)
 (1435–1437) (URB): *Schmiech* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 3, S. 441)
 1447 (URB): *Schmiech* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 4, S. 71)
 1511 (URB): *Schmy* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 25, Vortitelbl.)
 (1513) (URB): *Schmie* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 8, S. 35 v.)
 1523 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 294)
 1536 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 315)
 1546 (ML): *Schmyer* (2-mal). *Schmier* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., C, S. 330, D I, S. 351, D II, S. 357. 359. 362)
 (um 1550) (URB): *Schmie* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
 1552 (URB) ... zu *Schmie* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 52, Titelbl.)
 1553 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 366. 373. 379)
 1558 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 387)
 1560 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 419. 428. 436)
 1563 (URB): ... veher denn fleckhenn *Schmjēn* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 81, Bl. 1 r. 2 r.)
 1563 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 441. 451. 461)
 1566 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 471. 480. 489)
 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Schmier* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 248 r.)
 1570 (URB): *Schmie* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 150 r.)
 1583 (ML): *Schmier* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 502)

- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Schmier* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 137 r.)
- 1590 (URB): ... *zú Schmier* ... (HStA Stuttg., H 115, Bd. 420, S. 424, Bl. 44 r.)
- 1592 (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 189 r.)
- 1592 (A): *Schmie* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 9 r.)
- (1592–1593) (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Schmie* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 554. 565. 571)
- 1602 (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 19 r.)
- (1602) (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 24 v. 25 r.)
- 1603 (URB): ... *zúo Schmier* ... (HStA Stuttg., H 115, Bd. 480, S. 425)
- 1603 (ML): *Schmie* (3-mal). zu *Schmier*. *Schmie* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 584. 597. 604. 608. 610)
- 1608 (ML): *Schmie*. zu *Schmier*. *Schmier*. zue *Schmie*. *Schmie* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 620, O, S. 628. 636. 647. 651 ff.)
- 1648–1661 (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, ohne Pag.)
- 1661 (URB): *Schmier* ... zu *Schmier* ... (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 117 r. 118 r.)
- 1685–1686 (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 87 r.)
- 1699–1703 (URB): *Schmie* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 21, Bl. 149 r.)
- 1703 (A): ... den Piemontesern zue *Schmie* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 63, ohne Pag.)
- 1704 (A): Waldenser *Schmie*h únd Entzberg (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1714 (A): Waldenser *Schmier* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1715 (URB): *Schmier* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 37, getr. Pag., Bl. 3 r.)
- 1715 (A): Waldenser *Schmyë* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1761 (URB): *Schmie* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 117, Titelbl.)
- 1770 (A): *Schmie* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 23, ohne Pag.)
- 1782 (A): *Schmie* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 23, ohne Pag.)
- 1783 (A): *Schmie* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1783 (A): *Schmie* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 23, ohne Pag.)
- 1790 (A): *Schmie* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1799 (URB): *Schmie* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 12, ohne Pag.)

Mdal. *šmíá*

3. Der Siedlungsname *Schmie* ist durch Übertragung aus dem gleichlautenden Gewässernamen hervorgegangen (vgl. auch WISSMANN, 1974, S. 30) und bedeutet somit '(Siedlung an/bei dem) Fluss namens *Schmie*' (zur Namenübertragung von Gewässern auf Siedlungen ↑s. Arnbach). Für das ursprüngliche Hydronym können Belege als Erstglied von Choronymen zur Bezeichnung eines an das gleichlautende Gewässer angrenzenden Gebietes aus dem Lorscher Codex beigebracht werden:

771 (C 1183–1195): ... in pago *Smecgouue* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3595, S. 155)

771 (C 1183–1195): ... in pago *Smecgouue* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3596, S. 155)

774 (C 1183–1195): ... in pago *Smecgouue* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3597, S. 155)

775 (C 1183–1195): ... in *Smecgouue* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3598, S. 155)

788 (C 1183–1195): ... in pago *Smegowe* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2472, S. 39)

Für den Gewässernamen *Schmie* ist eine Ausgangsform germ. **Smeuhō* als Nomen agentis oder Nomen actionis zu dem Verbstamm germ. **smeuh-* (ablautend mit grammatischem Wechsel **smug-* in ae. *smūgan* 'kriechen, schmiegen'), idg. **smeuk-* 'gleiten' (LIV, S. 571) anzusetzen. Es könnte sich folglich um eine Bezeichnung für ein langsam gleitendes, kriechendes Gewässer handeln (freundliche Mitteilung von Prof. Dr. Albrecht Greule, Regensburg). Germ. /eu/ ist vor germ. /h/ im Obd. zu ahd. /eo/ (und nicht zu /iu/) geworden und hat sich dann über /io/ zu /ie/ weiterentwickelt (vgl. Ahd. Gr., §§ 47 f. u. Parallelname *Schmiech* bei REICHARDT, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm, S. 263). Die lauthistorisch regelkonforme Entwicklung des Namens stellt sich in normalisierter Schreibung demnach wie folgt dar: germ. **Smeuhō* > ahd. **Smeoha*, **Smioha* > mhd. *Smiehe* (mit abgeschwächten Nebensilbenvokalen. Vgl. Mhd. Gr., § L 51) > frnhd. *Schmie(h)*. Vereinzelt sind im Ahd. für den Diphthong /ie/ auch ⟨e⟩-Schreibungen anzutreffen (vgl. Ahd. Gr., § 48, Anm. 3) und ⟨c⟩-Graphien (statt ⟨ch⟩) für den Hauchlaut /h/ (vgl. Ahd. Gr., § 154, Anm. 4), sodass die im Lorscher Codex überlieferten Beleg-schreibungen ⟨Smec-⟩ durchaus als authentisch bewertet werden können (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). In der anlautenden Phonem-verbinding mhd. /sm/ entwickelte sich das /s/ regulär zum stimmlosen Schibilanten /ʃ/ (ʃ), für den die Graphie ⟨sch⟩ gesetzt wird (vgl. Mhd. Gr., § L 124 u. Frnhd. Gr., § L 54). In der Belegreihe fallen die hyperkorrekten Auslautschreibungen mit ⟨r⟩ auf, die vor dem Hintergrund der mdal. r-Vokalisierung in der Endung -er (vgl. BOGER, 1935, § 38. Mhd. Gr., § L 90. Frnhd. Gr., § L 65.3) zu erklären sind. Sporadisch sind auch ⟨ü, y⟩-Schreibungen für /i/ zu konstatieren, die Hyperkorrektismen aufgrund der mdal. Ent-rundung von /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36) darstellen, wobei die ⟨y⟩-Graphie auch als bloße Variante für /i/ gelten kann. Der Diphthong mhd. /ie/ wird in der Ortsmundart zu *īā* (vgl. BOGER, 1935, § 27). Intervokalisch und auslautend ist mhd. bzw. frnhd. /h/, graphisch auch ⟨ch⟩ (vgl. Mhd. Gr., § L 107 u. Frnhd. Gr., § L 57), mdal. verstummt (vgl. BOGER, 1935, § 50). Ob zuerst eine Apokopierung des schwachtonigen Auslautvokals -e (vgl. Mhd. Gr., § L 53) erfolgte und danach der Schwund des Hauchlautes oder als Erstes das zwischenvokalische /h/ schwand (vgl. auch Mhd. Gr., § L 109 u. Frnhd. Gr., § L 57) und in der Folge der Auslautvokal im Diphthong aufging, lässt sich nicht sicher entscheiden.

4. Der in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ angeführte Erstbeleg „Schmiehe“ (LBW, V, S. 552) von 1308 ist in *Smiehe* (s. 2.) zu korrigieren. Laut dem ‚Württembergischen Urkundenbuch‘ soll es eine Schenkungsurkunde von 1302 geben, in der der Siedlungsname *Schmie* genannt wird (vgl. www.wubonline.de/?wub=5686, Anm., Zugriff: 22.08.2011). Dieses Dokument konnte jedoch trotz eingehender Nachforschungen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart nicht ermittelt werden, sodass der Erstbeleg des Siedlungsnamens *Schmie* weiterhin auf das Jahr 1308 zu datieren ist (freundliche Mitteilung von Dr. Peter Rückert, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, brieflich vom 23.09.2010).

Schützingen

1. Dorf, seit 1974 Ortsteil der Gemeinde ↑Illingen (vgl. LBW, II, S. 290 u. V, S. 539. KW, I, S. 501. OAB Maulbr., 1870, S. 283 ff. Topogr. Kt. 7019)
2. 1023 (C um 1281): ... in pago Chreigowe, in villa *Scuzingun* et in marca Illingun ... (WUB, I, Nr. 216, S. 255. Dat. der C: S. 223)
 - 1152 (U): ... in *Scuzingen* ... Landolfus. Cûnradus. Wernherus de *Scuzingen* (WUB, II, Nr. 335, S. 59 f.)
 - (1254) (C): ... in *Scuzzingen* ... (WUB, V, Nr. 1285, S. 49)
 - 1356 (U): ... ville *Schuczzingen* ... (ZGO 7 (1856), S. 81 ff.)
 - 1370 (U): ... zû *Schützingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14116)
 - 1468 (U): ... zû *Schutzdingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10757)
 - 1480 (U): ... gen ... *Schützingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
 - 1480 (U): *Schutzdingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 14176)
 - 1480 (U): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 602, U. 14177)
 - 1482 (U): ... zû *Schützingen* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8945 b)
 - 1523 (ML): *Schutzdingen* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 302)
 - 1536 (ML): *Schützingen* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 316)
 - 1546 (ML): *Schützingenn. Schutzdingen. Schützingen* (2-mal). *Schutzdingen* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 343, D I, S. 346, D II, S. 355. 358. 361)
 - (um 1550) (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag. u. Bl. 2 r.)
 - 1553 (ML): *Schützingen* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 371. 377. 384)
 - 1558 (ML): *Schützing(en)* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 412)
 - 1560 (ML): *Schützing(en). Schützingen. Schützing(en)* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 426. 434. 440)
 - 1562 (R): *Schützingen. Schützinginnen* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 22 r. 26 r.)
 - 1563 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 84, Bl. 2 r.)
 - 1563 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 86, Titelbl.)
 - 1563 (ML): *Schützingenn. Schützingen. Schützingenn* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 449. 460. 467)
 - 1566 (ML): *Schützing(en)* (2-mal). *Schützingen* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 479. 488. 498)
 - 1567 (URB u. Nachtr.): *Schützingen. Schützingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 189 v. 190 r.)
 - 1570 (URB): *Schützingen. Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 321 r. 325 r.)
 - 1577 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 92, Titelbl.)
 - 1579 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 109, Bd. 4, Bl. 70 r.)
 - 1583 (ML): *Schützingen* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 537)
 - 1588 (URB): *Schützingen. Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 15, Bl. 434 r. u. 263 r.)
 - 1592 (A): *Schützingen* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
 - (1592) (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 14 r.)

- 1592–1593 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 212 r.)
 (1592–1593) (URB): *Schützingen. Schützingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1595 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 131, Bl. 465 r.)
 1597 (ML): *Schützingen* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 551. 564. 569)
 1570–1599 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, getr. Pag., Bl. 133 v.)
 (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 23, Umschlag)
 1602 (URB): *Schützingen. Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, getr. Pag., Bl. 133 r. v.)
 1602 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 26 v.)
 (1602) (URB): *Schützingenn. Schützingen. Schützingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 34 r. v. 35 v.)
 1603 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 115, Bd. 480, ohne Pag.)
 1603 (ML): zu *Schützingen* (2-mal). *Schützingen* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., M, S. 581. 592. 602. 607. 609)
 1579–1608 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 16, S. 1467, ohne Pag.)
 1608 (ML): *Schützingen. zu Schützingen. Schützingen. zue Schützingen* (2-mal). *Schützingen* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 617. 626. 633. 643. 650. 652)
 1620 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, ohne Pag.)
 1661 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 132, Bl. 768 r.)
 1661 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 347 r.)
 1685–1686 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Schützingen. Schützingenn* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 67 r. 77 v.)
 1685–1686 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 45 v.)
 (Schrift: 17. Jh.) (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 24, Umschlag)
 (Schrift: 17. Jh.) (URB): *Schützingen. Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 65, Bl. 5 r. 7 r. 15 r.)
 1704 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/79, Bd. 24, Bl. 564 r.)
 1757 (URB): *Schützingen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 110, Bl. 2 r.)
 1787 (A): ... *Schützingen* ünd Dieffenbach ... (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 12, ohne Pag.)
 1798 (A): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 114, ohne Pag.)
 1799 (A): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 114, ohne Pag.)
 1803 (A): *Schützingen* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 117, ohne Pag.)
 Mdal. *šídseǵa*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. *Scuz(z)-ingen* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens *Scuz(z)o* gehörigen Leuten' anzusetzen (vgl. auch KW, I, S. 501). Zum Typus der *-ingen*-Namen s. †Bilfingen. Der ahd. Personen(bei)name *Scuz(z)o* (Fm., PN, Sp. 1311) entspricht dem Appellativum ahd. *scuzzo* (> mhd. *schütze*) 'Schütze, Bogenschütze' (STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 554 u. LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 835) und kann somit bereits im Ahd. auch als Beinamen fungiert haben (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 309). Die westgerm. Grundform **scut-jōn* führt infolge der westgerm. Konsonantengemination und der ahd. Lautver-

schiebung regulär zur ahd. Form *skuzzo* (vgl. KLUGE, EWB²⁵, s. v. Schütze). Die dabei entstandene Affrikata /ts/ wird im Ahd. inlautend in der Geminatio /t-ts/ in der Regel mit ⟨zz⟩ wiedergegeben, daneben kommt aber auch einfaches ⟨z⟩ für diese Lautverbindung in den Handschriften vor (vgl. Ahd. Gr., §§ 87, 96, 159). Die Schreibung mit ⟨tz⟩, die sich beim vorliegenden Siedlungsnamen gegen die ⟨z⟩-Graphie bis zur amtlichen Namensform durchsetzen kann, ist vor allem im Mhd. und Frnhd. gängig (vgl. Mhd. Gr., § L 119 u. Frnhd. Gr., § L 59). Zur Laut- und Schriftentwicklung von ahd. /sk/ (graphisch ⟨sc⟩) zu mhd. /ʃ/ (graphisch ⟨sch⟩) s. †Öschelbronn. Die frühen ⟨u⟩-Schreibungen in der Belegreihe stehen für bereits im Personen(bei)namen *Scuz(z)o* vorhandenes umgelautetes /ü/, das in mhd. Handschriften oftmals ungenau bzw. gar nicht graphisch bezeichnet wird (vgl. Mhd. Gr., § L 36). Auf einen vorliegenden Umlaut verweisen nicht nur die frnhd. Beleggraphien ⟨ú⟩ und ⟨ü⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 16), sondern vor allem die mdal. Entrundung des /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36), die sich in der Schreibung aber nur vereinzelt im 16. und 17. Jh. zeigt.

Schwann

1. Dorf, ehemalige Rodungssiedlung, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Straubenhardt 12,5 km wsw von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 299 f. u. V, S. 578, 580. KW, II, S. 273 f. OAB Neuenb., 1860, S. 223 ff. Topogr. Kt. 7117)
2. 1368 (U): ... des dorfs *Swande* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11215)
(um 1410) (C 15. Jh.): ... von *Swand* ... all von *Schwand* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10932 a)
1442 (U): ... dorffern zu *Schwand* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11245)
1458 (U): ... zv *Swan* ... uf *Swanner* margt ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11252)
1472 (U): ... in dem dorff *Swann* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11258)
1500 (URB): ... zû *Schwann* ... dorf *Swann* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1041, S. 869, ohne Pag.)
(1465–um 1500) (URB): ... zû *Schwann* ... (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1040, S. 868, Bl. 10 r.)
1511 (URB): *Swann* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 76, ohne Pag.)
1521 (URB): *Schwann*d (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
1527 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1042, Bl. 1 r.)
1527 (URB): zû *Schwande* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 50, Titelbl. u. Bl. 1 r.)
1527 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1258, Bl. 400 r.)
1527 (URB): *Schwande* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1259, Bl. 133 r. u. Reg., ohne Pag.)
1540 (URB): *Schwann*. *Schwan* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 154 r.)
1543 (URB): *Schwan* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 24 r.)
1548 (URB): *Schwan* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 4 v.)
(um 1550) (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 6, Bl. 53 r.)

- 1551 (URB): ... zu *Schwann* ... (HStA Stuttg., B 5 a, Bd. 8, ohne Pag.)
 1561 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 5 v.)
 1566 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1271, Bl. 380 r.)
 1577 (URB): *Schwan. Schwann* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 13, Bl. 122 r. 123 r.)
 1578 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1043, ohne Pag.)
 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Schwaann* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 13, Bl. 324 v.)
 1597 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, S. 880, ohne Pag.)
 1598 (A): ... z̄uo *Schwann* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4034, ohne Pag.)
 (Schrift: 16. Jh.) (URB): ... von *Schwannnd* ... (HStA Stuttg., H 121, Bd. 155 a, Bl. 2 r.)
 (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Schwan* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 5, ohne Pag.)
 1607 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1278, ohne Pag.)
 1614 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, S. 729, Bl. 492 r.)
 1657 (URB): *Schwandt* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 23, Bl. 476 r.)
 1679 (URB): *Schwan* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 457 r.)
 1662 (A): ... *Schwann* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4036, ohne Pag.)
 1683 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 1282, Bl. 255 r.)
 1683 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 16, Bl. 207 r.)
 1688 (A): ... *Schwann* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4039, ohne Pag.)
 1701 (A): ... z̄u *Schwann* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4045, ohne Pag.)
 1707 (A): ... z̄ue *Schwann* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 4045, ohne Pag.)
 1715 (URB): *Schwann* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 45, Bl. 5 v. 102 r.)
 1778 (A): *Schwann* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 144, ohne Pag.)
 1799 (A): *Schwann* (HStA Stuttg., A 559, Bü. 38, ohne Pag.)
 Mdal. *šwan*

3. Für den ursprünglichen Rodungsnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Swande* mit der Bedeutung 'Siedlung) bei/an der (Wald-)Rodung' anzusetzen (vgl. auch KW, II, S. 273). Die mhd. Dativ-Singular-Form *swande* des Appellativums mhd. *swant* (Genitiv *swandes*) 'das Aushauen/Roden des Waldes' (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1337) drückt dabei einen lokalen Bezug im Sinne von 'bei/an' aus. Siedlungsnamenkomposita mit dem Grundwort *-schwand* werden wie die entsprechenden Simplicia zu den charakteristischen hochmittelalterlichen Rodungsnamen gezählt (zum Namentypus s. BACH, DNK, II, §§ 370, 498, 622 u. DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3499), die in Abgrenzung zu anderen Siedlungsnamentypen entstehungsgeschichtlich nicht Bezug nehmen auf die Siedlungsstelle (wie z. B. die mit dem Kollektivsuffix ahd. *-ahi* gebildeten Siedlungsnamen) oder auf die Siedlungsinsassen (wie die mit *-ingen* abgeleiteten Siedlungsnamen) oder auf die Siedlung als solche (wie etwa *-dorf*-Namen), sondern auf die für den Besiedlungsvorgang charakteristischen Tätigkeiten und Erscheinungen (vgl. DEBUS/SCHMITZ, 2004, S. 3499). Der gewöhnliche mittelalterliche Rodungsvorgang beim Urbarmachen von Land war gekennzeichnet durch das Fällen der Bäume und darauf folgendes Ausgraben der Wurzelstöcke, die dann mit dem verbliebenen Gestrüpp zu Aschendünger verbrannt wurden (vgl. BACH, DNK, II, §§ 370, 615). Das Schwenden hingegen stellte „eine lang-

same, mehrere Jahre dauernde Art der Beseitigung des Waldes und der Nutzbarmachung des Bodens dar“ (WIESINGER, 1980, S. 197). In Bezug auf Rodung bedeutet mhd. *swenten* ‘schwinden machen, zum Verschwinden bringen’, und zwar mithilfe folgender Methode: Durch Einschneiden und Abschälen der saftleitenden Baumrinde in einer Höhe von einem halben bis zu einem ganzen Meter über dem Boden wurden die Bäume mangels Flüssigkeitszufuhr nach und nach zum Absterben gebracht. Ungewiss bleibt dabei, ob die Baumstämme gleichzeitig eingekerbt wurden, um dann vom Sturm umgeworfen zu werden, und ob man sie später entfernte oder wie die Wurzelstöcke allmählich vermodern ließ. Da sich diese Art der Bodengewinnung über längere Zeit hinzog, wurde sie in der Regel nur dort betrieben, wo entweder nicht genügend Arbeitskräfte zur raschen Rodung vorhanden waren oder in der Umgebung ausreichend Siedelboden verfügbar war, sodass man sich mit der Neugewinnung Zeit lassen konnte (vgl. ebd.).

Der stimmlose Schibilant /ʃ/ (ð) entwickelte sich im Mhd. aus /s/ in der anlautenden Phonemverbindung /sw/. Seit dem 13. Jh. wird dafür zunehmend die Graphie ⟨sch⟩ gesetzt (vgl. Mhd. Gr., § L 124), die sich in der vorliegenden Belegreihe allerdings erst im 15. Jh. erstmals zeigt. Die ursprüngliche Flexionsendung *-e* wird als schwachtoniger Auslautvokal apokopiert (vgl. Mhd. Gr., § L 53) und der Dental /d/ schwindet mundartlich aufgrund einer progressiven Assimilationserscheinung (vgl. BOGER, 1935, § 44), sodass die Form *Schwan(n)* entsteht. Die seit der 2. Hälfte des 15. Jh.s relativ konsequent auftretende Doppelgraphie ⟨nn⟩, die sich bis zur heute gültigen amtlichen Namensform erhalten hat, ist im vorliegenden Fall weniger als frnhd. Schreibvariante für /n/ zu interpretieren, sondern dient vielmehr zur Kennzeichnung der Kürze des vorausgehenden Vokals /a/ (vgl. Frnhd. Gr., § L 62).

4. Dass der Ortsname *Schwann* nicht als „Brandrodung“ (LBW, V, S. 580) gedeutet werden kann, da es sich beim Rodungsvorgang des Schwendens um eine andere Art der Urbarmachung von Waldgebieten handelt, wurde in 3. eingehend dargelegt.

Singen

1. Dorf, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Remchingen 10,8 km nw von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 298 f. u. V, S. 576 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1001. Topogr. Kt. 7017)
2. 769 (C 1183–1195): ... in *Sigincheim*. [Rubrum] ... in pago Phunztzingouue in *Sigincheim* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3514, S. 143)
791 (C 1183–1195): ... in *Sigengen*. [Rubrum] ... in Phunztzingouue in *Sigingen* ... (Cod. Laur., III, Nr. 3515, S. 143)
(1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.): Nottingus: ... *Singen* ... (Gallus Öhem, S. 20. Lok.: S. 211. Dat.: Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv, Aktenzeichen 42/361.5-02/09/22, Aktenvermerk vom 20.09.2010)
888–893 (C 1183–1195): ... in marca *Singina* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2360, S. 25)
1197 (VU): ... Ergesingen, *Singen* ... (ZGO 23 (1871), S. 312. Lok.: S. 312, Anm. 8)

- (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Singen* ... (Cod. Hirs., Bl. 45b, S. 40)
 1268 (U): Heino de *Singin* (WUB, VI, Nr. 1976, S. 367 f.)
 1282 (CHR 16. Jh.): ... zû *Singen* ... (Gallus Öhem, S. 116. Lok.: S. 211)
 1297 (U): ... *Singen* et Wulferchingen ... (ZGO 2 (1851), S. 459. Reg.: WUB, XI, Nr. 4953, S. 7 f.)
 1328 (U): ... z^v *Singen* ... (ZGO 12 (1861), S. 441)
 1341 (U): ... zû *Singen* in dem dorfe ... (ZGO 27 (1875), S. 61)
 1404 (URB): ... *Syngen* daz dorff ... (GLA Karlsr., 66/1913, Bl. 6 v.)
 1436 (U): ... des dorffs zu *Singen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3491)
 1532 (A): ... zu *Singen* ... (ZGO 27 (1875), S. 91)
 1543 (URB): *Sinngen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 47 r.)
 1548 (URB): *Singen* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 14 r.)
 1558 (A): Zû *Sinngen* (HStA Stuttg., A 99, Bü. 125, ohne Pag.)
 1678 (URB): *Singen* (GLA Karlsr., 66/10508, Bl. 22 r.)
 1738 (A): *Singen* (GLA Karlsr., 229/7755, Bl. 1 r.)
 1787 (A): *Singen* (GLA Karlsr., 229/97749, Titelbl.)
 1813 (A): *Singen* (GLA Karlsr., 229/97750, Titelbl.)
 Mdal. *síjǫ*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Sig-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens *Sigo* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑Bilfingen. Zu den nicht authentischen, dem Lorscher Codex eigenen *-inheim*-Namenformen s. ↑Elfinger Hof u. ↑Illingen. Der gut bezeugte ahd. Personennamen *Sigo* (Fm., PN, Sp. 1317 f.) ist zum germ. Personennamenstamm **sig-i(s)*- (zu ahd. *sigi*, *sigu* 'Sieg') zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANNs, S. 311 u. TIEFENBACH, 1984, S. 379). Aus der Namensform ahd. **Sigingun* konnte durch Synkope des abgeschwächten Mittelsilbenvokals /i/ sowie durch Assimilation des /g/ an den nachfolgenden Nasal /n/ in der dadurch entstehenden Dreifachkonsonanz *-gng-*, einhergehend mit einer Abschwächung der Auslautsilbe zu *-en* die mhd. Normalform *Singen* entstehen (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54, L 74). Als alternative, wenngleich weniger wahrscheinliche Erklärungsmöglichkeit könnte auch eine reguläre Kontraktion von ahd. *īgi/* über *īgǫ/* zu mhd. *ī/* angenommen werden (vgl. Mhd. Gr., § L 76). Das daraus resultierende Problem, dass der ursprüngliche Langvokal *ī/* im weiteren sprachhistorischen Verlauf des Siedlungsnamens keine lautgesetzliche Entwicklung zum Diphthong /ae/ ⟨ei⟩ (vgl. Mhd. Gr., §§ L 17, L 40 u. Frnhd. Gr., §§ L 27, L 31) erfährt, könnte durch eine frühe Anlehnung an das weithin bekannte Verb mhd., (fr)nhd. *singen* (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 929 f.) und einer damit einhergehenden sekundären Kürzung des *ī/* zu /i/ gelöst werden.
4. Die von Krieger angeführte Deutung des Siedlungsnamens als „Heim des Siginc“ (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1001) ist unzutreffend, da sie allein auf der Grundlage des singulären Erstbelegs aus dem Lorscher Codex (s. 2.) beruht und zudem bei der Annahme eines ahd. Personennamens **Siging* als Bestimmungswort dieser im Genitiv

Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt worden wäre, was zu einer Namensform **Siging(e)sheim* mit einem /s/ vor dem /h/ hätte führen müssen.

Stein

1. Dorf mit abgegangener Burg (Burgweiler), seit 1974 Ortsteil der Gemeinde ↑Königsbach-Stein (vgl. LBW, II, S. 292 u. V, S. 546. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1069 f. Topogr. Kt. 7017)
2. (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... ad *Steine* ... (Cod. Hirs. Bl. 41b, S. 37. Lok.: Reg., S. 75 u. LBW, V, S. 546)
 - 1252 (U): nobilis vir Vlricus de *Stein* (WUB, IV, Nr. 1219, S. 287 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=1843, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011. S. auch Urkunden von 1258)
 - 1255 (U): V̇l. de *Steine*. dominus V̇lricus nobilis de *Steine* (WUB, V, Nr. 1345, S. 110 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=1993, Anm. 2, Zugriff: 22.08.2011. S. auch Urkunden von 1258)
 - 1258 (U): V̇lricus nobilis de *Steine* (WUB, V, Nr. 1475, S. 242. Lok.: S. 242, Anm. 1 u. www.wubonline.de/?wubid=2154, Zugriff: 22.08.2011)
 - 1258 (C 16. Jh.): Vlricus de *Steine* (WUB, V, Nr. 1477, S. 244. Lok.: S. 244, Anm. 4 u. www.wubonline.de/?wubid=2156, Zugriff: 22.08.2011)
 - 1263 (U): nobilis vir dominus Vlricus de *Stein* (WUB, VI, Nr. 1697, S. 96 f. Lok.: S. 97, Anm. 1)
 - 1263 (U): dominus Vlricus de *Stein* (WUB, VI, Nr. 1698, S. 98. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=2424, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011. S. auch Urkunden von 1258)
 - 1265 (U): V̇lricus de *Steine* (WUB, VI, Nr. 1821, S. 216 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=2571, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011. S. auch Urkunden von 1258)
 - 1268 (U): dominus V̇lricus de *Steine* nobilis vir (WUB, VI, Nr. 1976, S. 367 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=2748, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011. S. auch Urkunden von 1258)
 - 1274 (U) (DR 1886): her Ulrich von *Steine* (UB Straßb., II, S. 20)
 - 1296 (U): ... ecclesie in *Steine* ... (HStA Stuttg., A 489, U. 170)
 - 1297 (U): *Stâin*. ... apud *Stâin* ... (WUB, XI, Nr. 5061, S. 89 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=6066, Zugriff: 22.08.2011)
 - 1298 (U): Úlricus nobilis de *Staine* (WUB, XI, Nr. 5121, S. 133 f. Lok.: Reg., S. 634 u. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=6132, Zugriff: 22.08.2011)
 - 1307 (C): Ulricus dictus de *Steine* (ZGO 14 (1862), S. 312. Lok.: S. 312, Anm. 1)
 - 1344 (U): ... hof żv *Steine* ... (ZGO 7 (1856), S. 487. Lok.: S. 488, Anm. 9)
 - 1349 (REG 1907): Ulrich und Lodewic von *Steyn* (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 169)
 - 1354 (REG 1907): Ludwig vom *Stein* (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 169)
 - 1361 (REG 1907): Ludwig vom *Stein* (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 198)

- 1377 (U): ... zů *Staine* in der burge ... ze *Stayne* yīm dorffe ... (GLA Karlsr., 38, U. 3683)
- 1388 (U): ... *Steyn* burg und dorff ... die kirche zu *Steyn* ... (ZGO N. F. 3 (1888), S. 106 f.)
- 1402 (REG 1900): ... die schlösser Remchingen und *Stein* ... (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 209)
- 1404 (URB): *Stein* burg und dorff ... zu *Stein* (2-mal) ... (ZGO N. F. 8 (1893), S. 614)
- 1459 (URB): *Stein* (GLA Karlsr., 66/2467, Bl. 54 r.)
- 1488 (A): *Stein* (FDA 27 (1899), S. 265)
- 1543 (URB): *Stein* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 36 v.)
- 1565 (U): ... zů *Stein* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1565 (U): ... zů *Stein* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 47)
- 1566 (U): ... zu *Stainm* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3638)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Stayn* bey Kinspach (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 467 r.)
- 1579 (URB): *Stain* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 218 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Stein* bey Künspach. *Stain* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 377 r. v.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): *Stein* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 16 v.)
- 1589 (A): *Stein* (GLA Karlsr., 229/100397, Titelbl.)
- 1684–1686 (A): *Stein* (GLA Karlsr., 229/100360, Titelbl.)
- 1698 (A): *Stein* (GLA Karlsr., 229/100195, Titelbl.)
- 1778 (A): *Stein* (GLA Karlsr., 229/100087, Titelbl.)
- 1810 (A): *Stein* (GLA Karlsr., 229/100096, Titelbl.)

Mdal. *šđǫē*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Stein(e)* mit der Bedeutung '(Siedlung) bei/an der Burg' oder 'Burg(siedlung)' anzusetzen (vgl. auch DONB, S. 325). Die auf *-e* auslautenden Belegschreibungen des 13. und 14. Jh.s können auf eine mhd. Dativ-Singular-Form *steine* des Appellativums mhd. *stein* 'Fels, Stein; Burg' zurückgehen, die einen lokalen Bezug im Sinne von 'bei/an' ausdrückt. Denkbar wäre aber auch eine analogische Bedingtheit der Flexionsendung *-e* aufgrund der Verwendung im Zusammenhang mit den lat. Präpositionen *ad* und *de*. Das Appellativum ahd., mhd. *stein* 'Stein, Fels' (STARCK/WELLS, Ahd. GlWB, S. 588 u. LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1161) konnte vor allem im Mhd. quasi als *pars pro toto* auch für auf Felsen und/oder aus Stein erbaute Burgen oder auch für auf Felsen und/oder aus Stein erbaute Häuser bzw. Gebäude stehen. Als Grundwort ist *-stein* seit dem 11. Jh. zu einem typischen Burgnamenbildungsmittel geworden, zunächst für Burgen auf Felsen und steinerne Burgen, dann aber ganz allgemein (vgl. BACH, DNK, II, § 518. REICHARDT, ONB Böbl., S. 45. SCHWARZ, DNF, II, S. 187 f.). Da bei der Siedlung *Stein* eine abgegangene Burg mit Burgweiler nachgewiesen werden kann, dürfte hier von einem ursprünglichen Burgnamen auszugehen sein, der auf die (Burg-)Siedlung übertragen wurde (zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959). Der Ortsname könnte aber auch

schon viel früher existiert haben und auf ein steinernes Heiligtum zurückgehen, da 1912 an der Südostseite des Chores der Steiner Stephanuskirche ein ca. 70 cm hoher römischer Viergötterstein aus der Zeit um 100 n. Chr. herausgebrochen wurde. Die allgemeine Bezeichnung ahd. *stein* für diesen heiligen Viergötterstein könnte dann auch auf die bei diesem Ort (Kultstätte?) errichtete Burg und die dort gegründete (Burg-)Siedlung übertragen worden sein (vgl. SANDER, 1975, S. 292 f.). Mhd. /ei/ entwickelte sich in der Mundart des Untersuchungsgebiets vor einem Nasal zu $\tilde{e}\tilde{e}$ (vgl. BOGER, 1935, § 24 u. RUOFF, 1992, § 60 u. Kt. 43).

4. Folgende zwei Belegformen sind höchstwahrscheinlich nicht mit Stein im Enzkreis zu identifizieren:

1108 (C Anf. 12. Jh.): Adelbertus de *Steine* (WUB, I, Nr. A13, S. 400 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=418, Anm. 3, Zugriff: 22.08.2011: „Vielleicht Kocherstein, Ingelfingen“, Landkreis Hohenlohekreis, Regierungsbezirk Stuttgart, Baden-Württemberg)

1240 (U): Henricus de *Steine* (WUB, III, Nr. 948, S. 452. Lok.: S. 452, Anm. 9 u. www.wubonline.de/?wubid=1417, Anm. 3, Zugriff: 22.08.2011: „wahrscheinlich Stein am Kocher“, Neuenstadt am Kocher, Landkreis Heilbronn, Regierungsbezirk Stuttgart, Baden-Württemberg)

Der letztere Beleg ist bei Krieger fälschlich als Erstnennung von Stein im Enzkreis angeführt (vgl. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1069 f.).

Steinegg

- 1.1. Burg, durch edelfreies Geschlecht v. Stein angelegt (vgl. LBW, V, S. 583)
- 1.2. Dorf, ehemaliger Burgweiler, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde ↑Neuhausen (vgl. LBW, II, S. 300 f. u. V, S. 583 f. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1077. Topogr. Kt. 7118)
2. (um 1140) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Adalbertus de *Steineck* et filius eius Reinboto (Cod. Hirs., Bl. 49b, S. 43)
- (um 1140) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Adalbertus de *Steineck* (Cod. Hirs., Bl. 50a, S. 43)
- (um 1140) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Adalbertus/Reinhardus/Conradus de *Steineck* (Cod. Hirs., Bl. 50b, S. 44)
- (C 1143–1152): Adelbertus et filius eius de *Steinekke* (Reichenb. Schenk., 1997, St. 143, S. 217. Dat.: S. 48 u. 54. Lok.: S. 169, Anm. 12 zu P 125)
- (Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): Adelbertus de *Steineck* (Cod. Hirs., Bl. 55b, S. 47 f.)
- 1157 (U): ... Cünradus de *Steinegge* ... (WUB, II, Nr. 359, S. 110 f.)
- 1194 (KU Heinr. VI): Bertoldus/Vlricus de *Steinegge* (WUB, II, Nr. 487, S. 301 f.)
- 1196 (KU Heinr. VI): Bertoldus de *Stainnekke* (WUB, II, Nr. 500, S. 317 f.)
- (C 12. Jh.): Adelbertus de *S(t)einekke* (Reichenb. Schenk., 1997, P 125, S. 169. Dat.: S. 42. Lok.: S. 169, Anm. 12 zu P 125)

- 1300 (REG von 1635): (Wolf von) *Stainegge* (WUB, XI, Nr. 5442, S. 378 f.)
 1310 (U): ... apud *Steinecke* sitam ... (ZGO 5 (1854), S. 440)
 1380 (REG 1907): Wolf vom Schloss *Stein* der junge ... mit seinem schlosse *Steineck* ... (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 261)
 1403 (U): Conradt vom Stain zu *Steineck* (FüUB, VI, S. 194)
 1418 (U): Wolff vom Stain von *Stajneck* (HStA Stuttg., A 602, U. 10357)
 1420 (U): Wolff vom Stain von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 7574)
 1429 (U): her Conrat vom Stein zü *Steineck* ritter (HStA Stuttg., A 602, U. 10528)
 1436 (U): Cunrat vom Stein zu *Steinecke* (HStA Stuttg., A 602, U. 10833)
 1440 (A): ... gen *Steineck* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 6352)
 1442 (U): Hanns von Stein von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 10418)
 1443 (U): Hanns vom Stein von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 10421)
 1444 (U): Jacob vom Stein zu *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 7476)
 1456 (U): ... zu *Steineck* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 2605)
 1460 (U): Conrat vom Stein von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 2674)
 1461 (U) (DR 1763–1766): *Steineck* schloß und dorff (SCHOEPLIN, Hist. Zar.-Bad., Bd. VI, S. 365)
 1461 (C): *Steineck* das schloss und dorff (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1077)
 1467 (C wohl 17. Jh.): Conrat vom Stein von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 4428)
 1469 (U): Conrat vom Stain vnd Jacob vom Stain, baid von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 4320)
 1471 (U): Jacob vom Stain von *Stainneck* (HStA Stuttg., A 602, U. 3152)
 1464–1472 (A): Conrat vom Stein von *Steineck* (HStA Stuttg., A 602, U. 2908)
 1473 (A): ... zü *Steineck* gehörig ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10442)
 (vor 1479) (A): Conrat vom Stain von *Stainneck* (HStA Stuttg., A 602, U. 11746)
 1521 (U): *Steyneck* (HStA Stuttg., A 489, U. 602)
 1565 (URB): ... zuo *Steineckh* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 42 r.)
 1582 (C): ... von Gemmingen zu *Steineck* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1077)
 (CHR 16. Jh.): *Stainneck* (Gallus Öhem, S. 150, Nr. 289)
 1688 (A): ... zü *Steineck* ... (HStA Stuttg., A 559, Bü. 164, ohne Pag.)
 1690 (A): *Steineckh* (GLA Karlsr., 229/100863, Bl. 8 r.)
 1708 (A): *Steineck* (GLA Karlsr., 229/100857, Titelbl.)
 1732 (A): *Steinegg* (GLA Karlsr., 229/100867, Bl. 1 r.)
 1809 (A): *Steinegg* (GLA Karlsr., 229/100844, Titelbl.)
 Mdal. *šdǫǫ̃niχ*

3. Für den ursprünglichen Burgnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Stein-eck(e)* ‘nach dem (edelfreien) Geschlecht von Stein benannte Burg’ anzusetzen (zum Namentypus von Burgnamen, die mit Ruf-, Bei- bzw. Familiennamen im Bestimmungswort gebildet sind, s. BACH, DNK, II, § 518). Als Grundwort fungiert das Appellativum mhd. *ecke*, *egge* ‘Schneide (einer Waffe); Spitze, Ecke, Kante; Winkel’ (LEXER, Mhd. HWB, I, Sp. 507). Es hat sich über die Bedeutung ‘vorspringender Fels, schmaler Felsgrat (mit einer Burg)’ zu einem generell für Burgnamen verwendeten Bildungsmittel entwickelt (vgl.

BACH, DNK, II, § 518. REICHARDT, 1987, passim. SCHWARZ, DNF, II, S. 188). Beim vorliegenden Siedlungsnamen erscheint das Grundwort in der heute amtlichen Namensform als *-egg* (vgl. sowie zu weiteren Graphievarianten s. Mhd. Gr., § L 103 u. Frnhd. Gr., § L 49) und in der Mundartform im Nebenton zu *-iχ* (vgl. BACH, DNK, II, § 60) abgeschwächt. Das Bestimmungswort ist auf den aus dem Burgnamen *Stein* hervorgegangenen Bei- bzw. Familiennamen des (edelfreien) Geschlechts *v. Stein* (s. ↑Stein) zurückzuführen, die die hochmittelalterliche Burg Steinegg angelegt haben (vgl. LBW, V, S. 583). Die Benennung der Burg und damit auch der bei dieser Burg ausgebauten Siedlung, auf die der Burgname übertragen wurde (zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959), erfolgte also nach der Gründer- bzw. Besitzerfamilie *v. Stein*. Zu den Namentypen von Burgnamen vgl. BACH, DNK, II, § 518, GREULE, 1992, S. 95–100, REITZENSTEIN, 2000 und WALTHER, 2004, S. 442 f.

Sternenfels

- 1.1. Gemeinde 20,5 km nnö von ↑Pforzheim, 1974 gebildet durch Vereinigung der Dörfer ↑Diefenbach und Sternenfels (vgl. LBW, II, S. 293 u. V, S. 552 f. Topogr. Kt. 6919)
- 1.2. Dorf mit abg. Burg (Burgweiler) am w Stromberg (vgl. LBW, V, S. 553. KW, I, S. 501. OAB Maulbr., 1870, S. 298 ff. Topogr. Kt. 6919)
- 2.2. 1232 (U): Cunradus de *Sterrenvils* (WUB, III, Nr. 810, S. 305)
 1237 (U): Ulricus de *Sterrenvels* (UB Speyer, I, Nr. 215, S. 214)
 1240 (oder 1241) (C): Conradus de *Sterenuels* (WUB, III, Nr. 950, S. 454 f.)
 1241 (U): nobilis vir Wernherus de *Sterrenvels* (WUB, IV, Nr. 979, S. 28 f.)
 1251 (U): Wernherus nobilis de *Sternvels* (WUB, IV, Nr. 1166, S. 234 f.)
 (um 1251) (U): Vlricus nobilis de *Sternvels* (WUB, IV, Nr. 1169, S. 238 f.)
 1252 (U): nobilis vir Cunradus/Wernherus de *Sterrenwels* (WUB, IV, Nr. 1219, S. 287 f.)
 1252 (U): Wernherus de *Sterrenvels* (WUB, IV, Nr. 1237, S. 305 f.)
 1254 (U): V̇lricus de *Sternwels* (2-mal) (WUB, V, Nr. 1282, S. 45 f.)
 1254 (U): V̇lricus de *Sternvels* nobilis (WUB, V, Nr. 1300, S. 65 f.)
 1257 (U): Ċnradus de *Sternwels* (WUB, V, Nr. 1432, S. 196 f.)
 1259 (U): Ċnradus et Wernherus de *Sterrenvels* nobiles (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
 1261 (C 13./14. Jh.): Swigerus de *Sternuels* (WUB, VI, Nr. 1620, S. 12 f.)
 1266 (U): Vlricus de *Sternvels* (WUB, VI, Nr. 1859, S. 252 f.)
 1266 (U): Conradus et Wernherus nobiles de *Sterneuels* (WUB, VI, Nr. 1879, S. 272 f.)
 1266 (SIG): + S . VVERNHERI . DE . *STERREVELS* (WUB, VI, Nr. 1879, S. 273, Anm.)
 1267 (U): dominus W. nobilis de *Sternvels* (WUB, VI, Nr. 1904, S. 295 f.)
 1267 (U): Cunradus et Wernherus nobiles de *Sternvels* (WUB, VI, Nr. 1926, S. 316 f.)

- 1277 (U): Cunradus de *Sternvels* (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
- 1278 (U): dominus Ulricus de *Sterrenvels* (WUB, VIII, Nr. 2792, S. 110 f.)
- 1278 (U): Ulricus nobilis de *Sterrenvels* (WUB, VIII, Nr. 2747, S. 78)
- 1278 (SIG): + S(igillum) . VLRICI . NOBIL . . . *STERENVE* . S (WUB, VIII, S. 78, Anm.)
- 1278 (U): Ulricus de *Sterrenvels* (WUB, VIII, Nr. 2792, S. 110 f.)
- 1279 (U): Ūlricus de *Sternvels* (WUB, VIII, Nr. 2892, S. 176 f.)
- 1284 (U): Wernherus de *Sterrinvels* vir libere conditionis (WUB, VIII, Nr. 3318, S. 439 f.)
- 1284 (U): nobilis vir Ūlricus de *Sternvelse* (WUB, VIII, Nr. 3336, S. 450 f.)
- 1284 (U): nobilis dicta de *Sterrenvelse* (WUB, VIII, Nr. 3357, S. 463)
- 1285 (U): C. de *Sterrinvels* libere condicionis vir (WUB, IX, Nr. 3448, S. 25 f.)
- 1287 (U) : Cūnrat von *Sterrenvelz* (WUB, IX, Nr. 3657, S. 149 f.)
- 1288 (C 15. Jh.): her Wernher von *Sternenfels* (WUB, IX, Nr. 3783, S. 234)
- 1296 (U): Ritter Dieter von *Sterrenfels* (Reg.: WUB, X, Nr. 4824, S. 468 f.)
- 1296 (SIG): + . S . D . . . HERI . NOBILIS . DE . *STERENFELS* (WUB, X, 4824, S. 469, Anm.)
- 1296 (U): von *Sterrenvels* (Reg.: WUB, X, Nr. 4845, S. 482)
- 1298 (VC 1553): nobilis vir Dietherus de *Sternenfels* (WUB, XI, Nr. 5091, S. 108)
- 1320 (U): ... die halben bürch ze *Sterrenueltd* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8916)
- 1355 (U): die von *Sterrenuels* (HStA Stuttg., A 602, U. 11214)
- 1370 (REG 1907): Eberhard und Hennel von *Sterrenfels* (Reg. Pfgr. Rhein, I, S. 231)
- 1374 (U): Eberhart von *Sternfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 6016)
- 1385 (U): Henel von *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 6027)
- 1386 (U): Henel von *Sternfels* ... hinder/zü *Sternfels* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8925)
- 1390 (LB 1363–1392): Henel von *Sternenfels* (2-mal) (LB Eberh., Bl. 48a, S. 150. Dat.: S. 113)
- 1399 (U): Eberhart, Hennel, Reinhart von *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 6038 u. U. 6039)
- 1402 (U): *Sternenfels* die vestin vnd daz wiler da by (HStA Stuttg., A 602, U. 6124)
- 1407 (C 1419): Eberhart von *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 10747)
- 1408 (U): Eberhart von *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 10749)
- 1456 (U): Wilhelm von *Sternenfels* kirchher zü Eschelbron (HStA Stuttg., A 602, U. 754)
- 1466 (U): Bernolt von *Sternnenffelz* (HStA Stuttg., A 602, U. 3042)
- 1475 (U): Renhart von *Sternenfelß* (HStA Stuttg., A 602, U. 3296)
- 1475 (U): Rennhart von *Sternenfels* ... pfantschaft *Sternenfels* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3300)
- 1476 (U): ... zu *Sternenfelß* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 8939, Bl. 2 r.)
- 1476 (U): Heinricus/Wilhelmus de *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 10760)
- 1476 (U): Renhart/Bernhart von *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 602, U. 10761)

- 1478 (U): Jörg von *Sternneuelse* (HStA Stuttg., A 602, U. 11029)
- 1479 (U): Heinrich von *Sternenfels* ... pfandschafft *Sternenfels* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 3514)
- 1480 (U): Heinrich, Eberhart, Bernhart von *Sternenfelß* (HStA Stuttg., A 602, U. 8942)
- 1480 (U): ... vom *Sternenfels* ... (2-mal) (HStA Stuttg., A 602, U. 8943)
- 1480 (U): Heinrich von *Sternenfelß* (HStA Stuttg., A 602, U. 3812)
- (um 1480) (URB): Bernhart von *Sternenfelß* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 1220, S. 418, ohne Pag.)
- 1483 (U): Heinrich, Eberhart, Bernhart von *Sternenfelß* (HStA Stuttg., A 602, U. 8951)
- 1529 (URB): *Sternenfells* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 555, Bl. 281 r.)
- (um 1550) (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Sternenfels. Sternenvelß. Sternvelß* (HStA Stuttg., A 469 a, Bd. 10, Bl. 486 v. 487 r. 488 v.)
- 1571 (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 431 r.)
- 1575 (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 9, Bl. 671 r.)
- 1576 (URB): *Sternenfells* (HStA Stuttg., H 101, Bd. 565, Bl. 176 r.)
- 1580 (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 12, Bl. 33 r.)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 469 a, Bd. 13, Bl. 277 r.)
- 1592–1593 (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 407 r.)
- (1592–1593) (URB): *Sternenfelß* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 2, ohne Pag.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 3, Bl. 26 r.)
- 1602 (URB): ... zû *Sternenfels* ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 13, Bl. 2 v.)
- 1604 (URB): ... züe *Sternenfels* ... züo *Sternenfells* ... (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 15, Bl. 1138 r. 1139 r.)
- 1604 (URB): *Sternenfelß* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 16, Bl. 764 r.)
- 1605 (URB): *Sternenvels* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 21, Bl. 44 r.)
- 1617 (A): *Sternenfelß* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 2158, ohne Pag.)
- 1723–1729 (URB): *Sternenfels* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 24, Bl. 287 r.)
- Mdal. *šđé²nafels*

- 3.2. Für den ursprünglichen Burgnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Sterren-vels* bzw. **Sternen-vels* mit der Bedeutung 'nach einem Sternsymbol benannte Burg(siedlung)' anzusetzen (zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959). Das Grundwort *-fels* ist ähnlich wie *-stein* im Hochmittelalter zu einem charakteristischen Burgnamenbildungsmittel geworden (vgl. BACH, DNK, II, § 518 u. SCHWARZ, DNF, II, S. 188). Es geht zurück auf das Appellativum mhd. *vels(e)* 'Fels, Stein; Burg' (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 56), für das auch eine Nebenform **vils(e)* erschlossen werden kann (s. Erstbeleg von 1232 *Sterrenvils*), da im Ahd. für das starke Maskulinum *felis* 'Felsen, Teil eines Berges; Felsspitze, Felsvorsprung, Felsabhang;

großer Stein, Felsbrocken, Felsblock' auch die Nebenform *filis* mit Stammvokal /i/ gut bezeugt ist (vgl. Ahd. WB, III, Sp. 723 f. u. Ahd. EWB, III, Sp. 142). Diese Alternanz des Stammvokals im Ahd. lässt auf zwei verschiedene Ausgangsformen schließen, nämlich einerseits auf vorahd. **faliza-* (> ahd. *felis* mit Umlaut des Stammvokals /a/ zu /ē/ aufgrund des /i/ in der Folgesilbe. Vgl. Ahd. Gr., § 51) und andererseits auf vorahd. **feliza-* (> ahd. *filis* mit Hebung des Stammvokals /ē/ zu /i/ aufgrund des /i/ in der Folgesilbe. Vgl. Ahd. Gr., § 30), wobei die erste Variante die Normalform darstellt und die zweite als Nebenform anzusehen ist (vgl. Ahd. EWB, III, Sp. 143 f. mit weiteren Hinweisen zur umstrittenen Etymologie von ahd. *felis*). Zu den variierenden Anlautschreibungen ⟨v, f, u⟩ des Grundworts s. †Freudenstein und †Füllmenbacher Hof. Das Bestimmungswort mhd. *Sterren-* bzw. *Sternen-* stellt eine schwach flektierte Genitiv-Singular-Form auf *-en* des Appellativums mhd. *stern(e)*, *sterre* 'Stern (allgemein u. bildlich)' (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1182) dar (vgl. Mhd. Gr., § M 10). Das Nebeneinander der Formen *sterne* und *sterre* (< ahd. *sterno* und *sterro*. STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 592) dürfte wohl weniger als Ergebnis einer alten Assimilationserscheinung zu interpretieren als vielmehr durch ein ursprüngliches Nebeneinander einer zugrunde liegenden Ausgangsform mit *r*-Suffix und einer mit *n*-Suffix zu erklären sein (vgl. PFEIFER, EWB dtv, S. 1358 u. Ahd. Gr., § L 74, Anm. 4). Die vom 15. bis zum 17. Jh. auftretenden Graphien ⟨nn, ff, ll, ß/z⟩ sind frnhd. Schreibvarianten für /n/, /f/, /l/, /s/ ohne etymologische Grundlage (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 62, L 51, L 64, L 52). Die Mundartform *šdē²nafels* zeigt Vokalisierung des /r/ im Silbenauslaut zu *ə* (vgl. BOGER, 1935, § 38. Mhd. Gr., § L 90. Frnhd. Gr., § L 65.3) und reguläre Abschwächung der Mittelsilbe *-en-* zu *ə* (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54). Im vorliegenden Burg(siedlungs)namen ist die Benennung nach einem Stern im bildlichen bzw. symbolischen Sinne womöglich im Zusammenhang mit der Heraldik der ritterlich-höfischen Zeit zu verstehen. Die Heraldik, die besonders in der Spätzeit des mittelalterlichen Rittertums gepflegt wurde, war für die Benennung von Burgen durchaus von Bedeutung, wie etwa auch zahlreiche Burgnamen verdeutlichen, deren Bestimmungswort auf die Bezeichnungen der entsprechenden Wappentiere zurückgeführt werden können wie z. B. *Falkenstein*, *Greifenstein*, *Löwenstein*, *Löwenfels* etc. (vgl. BACH, DNK, II, § 518). Dass symbolische Bezeichnungen des ritterlichen Lebens auch Eingang in die Benennung von Wehrbauten fanden, steht außer Frage (vgl. WALTHER, 2004, S. 443). Das Stammwappen der Herren von Sternenfels zeigt in Silber einen giebelförmig abgestuften blauen Felsen, oben besteckt mit einem siebenstrahligen roten Stern. Das Schildbild findet sich auf der Helmzier noch einmal wieder. Die Helmdecken sind blau-silbern (vgl. SIEBMACHER, Wappenbuch, S. 114). Auch das Wappen der Gemeinde Sternenfels zielt in Anlehnung an dieses hochmittelalterliche Wappen des Sternenfelser Adelsgeschlechts in Silber (Weiß) auf einem dreistufigen blauen Fels ein gestürzter, siebenstrahliger roter Stern (vgl. Kreis- und Gemeindegewappen Karlsr., S. 88).

- 4.2. Eine Herleitung des Bestimmungsworts von mhd. *ster(e)* 'Widder' (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1177) ist aufgrund der frühen ⟨rr⟩-Schreibungen in der Belegreihe so-

wie der späteren Belegformen wie auch der Mundartform mit Nasal /n/ im Wortstamm als äußerst unwahrscheinlich einzustufen (vgl. auch KW, I, S. 501). Gleiches gilt für eine Deutung des ursprünglichen Burgnamens als „Burg auf dem ‚starrten Fels‘“ (FETZER/DRECHSLER, 2010, S. 25) und damit für einen Zusammenhang des Bestimmungsworts mit dem Adjektiv mhd. *sterre* ‘starr, steif’ (LEXER, Mhd. HWB, II, Sp. 1183), wogegen zum einen semantische Gründe sprechen (ein Fels ist von Natur aus ‚starr‘), zum anderen aber auch mehrfach überlieferte Belege wie *Sternvels*, *Sternfels* oder *Sternfels* sowie die Mundartform mit Nasal /n/ im Wortstamm.

T

Tiefenbronn

- 1.1. Gemeinde 10,5 km ssö von ↑Pforzheim, 1972 gebildet durch Vereinigung der Dörfer ↑Lehningen und ↑Mühlhausen (an der Würm) mit dem Dorf Tiefenbronn (vgl. LBW, II, S. 300 u. V, S. 580 ff. Topogr. Kt. 7118, 7119, 7218 u. 7219)
- 1.2. Dorf auf einem Höhenrücken (vgl. LBW, II, S. 300 u. V, S. 582. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1173 f. Topogr. Kt. 7118)
- 2.2. (Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.): ... in *Dieffenbrunnen* et Friolssheim ... (Cod. Hirs., Bl. 38a, S. 34)
 - 1398 (U): ... ze *Tieffenbrunnen* ... (HStA Stuttg., A 491 U. 811)
 - 1400 (U): ... ze *Tieffenbrunn* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 812)
 - 1453 (U): ... zû *Dieffenbrunnen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1174)
 - 1455 (U): ... ville *Dieffenbron* ... (HStA Stuttg., A 491 U. 816)
 - 1461 (U) (DR 1763–1766): *Tieffenbronn* (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., VI, S. 365)
 - 1480 (U): Heinrich Schufelin ... zû *Tieffenbrun(nen)* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10453)
 - 1517 (C): ... auff *Dieffenbronner* marck ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1174)
 - 1521 (URB): *Dieffenbrün* (HStA Stuttg., H 121, Bd. 143, ohne Pag.)
 - (1534) (A): *Dieffenbron. Tüeffenbron* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 49 r. 83 r.)
 - 1550 (U): *Dieffenbronn* (GLA Karlsr., 38, U. 3686)
 - 1555 (URB): *Dieffenbron* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 9, Bl. 1707 r.)
 - 1557 (C): ... zu *Dieffenbron* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1174)
 - 1565 (URB): *Tüeffenbrünn* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 42 v. 43 r.)
 - 1565 (URB): *Dieffenbrün* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 47, Bl. 348 r.)
 - 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Dieffenbrün* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 457 r.)
 - 1613 (URB): *Dieffenbron* (HStA Stuttg., H 102/42, Bd. 19, Bl. 278 r.)
 - 1651 (A): ... zûe *Dieffenbron* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3646, ohne Pag.)

- 1664 (URB): *Tieffenbronn* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 48, Bl. 473 r.)
 1702 (A): *Tieffenbronn* (GLA Karlsr., 229/105731, Titelbl.)
 1726 (URB): *Tieffenbronn* (2-mal) (HStA Stuttg., A 468, Bd. 196, Bl. 105 r. v.)
 1731 (A): *Tiefenbronn* (GLA Karlsr., 229/105742, Titelbl.)
 1782 (URB): *Tiefenbronn* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 211, Bl. 1 r.)
 1804 (URB): *Tiefenbronn* (HStA Stuttg., A 468, Bd. 197, Bl. 36 r.)
 Mdal. *ḡifəbrōn*

- 3.2. Der Siedlungsname, für den eine Ausgangsform späthd. **Tiufen-brunnen* anzusetzen ist, ist aus der Lagebestimmung späthd. *(*zelbī deme*) *tiufen brunnen* hervorgegangen und somit als '(Siedlung) bei/an dem tiefen Brunnen' zu deuten (vgl. auch DONB, S. 631 f.). Zum Grundwort mhd. *-brunnen* und seiner Entwicklung zu *-bronn* s. ↑Maulbronn. Zum späthd. Namensansatz sowie zum Bestimmungswort *Tiefen-* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Diefenbach.

W

Waldrennach

s. Rennach, Feld-/Wald-

Weiler

1. Dorf, seit 1972 Ortsteil der Gemeinde Keltern 9,3 km w von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 290 f. u. V, S. 542. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1384. Topogr. Kt. 7117)
2. 1219 (C 1558) (DR 1836): *Wilre* (KRIEG V. HOCHFELDEN, 1836, S. 361. Lok.: LBW, V, S. 542 u. HENNL, 2006, S. 16)
 1261 (U): ... Cunradus nobilis ... de Strubenhart contulit ... bona sua sita in *Wiler* ... (WUB, VI, Nr. 1635, S. 26 f. Lok.: S. 27, Anm. 2 u. www.wubonline.de/?wubid=2348, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011: „Wohl Weiler, Keltern, PF, da Pfinzweiler, Straubenhardt, PF, obwohl es früher als straubenhardtisch erscheint, in älterer Zeit Pfinz, aber nicht mehr Weiler hieß, vgl. OAB Neuenbürg, 1860, S. 156ff.“)
 1267 (U): Gottefridus et Marquardus fratres nobiles de *Wilre* (WUB, VI, Nr. 1926, S. 316 f. Lok.: S. 317, Anm. 4 u. www.wubonline.de/?wubid=2689, Anm. 2, Zugriff: 22.08.2011: „Vielleicht Weiler, Keltern, PF.“)
 1271 (U): ... villarum ... Elmendingen et *Wiler* ... (ZGO 1 (1850), S. 374. Reg.: WUB, VII, Nr. 2187, S. 124)
 1286 (U): ... molendinum ... quondam dictum Steinmarsmule situm in marchia *Wiler* ... (ZGO 2 (1851), S. 233. Reg.: WUB, IX, Nr. 3542, S. 84 f.)

- 1290 (U): H. de Gertringen militaris ... in *Wiler* ... in villa *Wiler* ... (ZGO 2 (1851), S. 356. Reg.: WUB, IX, Nr. 4016, S. 386 f.)
- ?1297 (U): ... apud castrum *Wiler* ... (ZGO 14 (1862), S. 449. Lok.: S. 449, Anm. 4 gegen LBW, V, S. 542: ortsnaher Wasserburg erst im 15. Jh. erstmals erwähnt)
- 1301 (U): Swickerus dictus de Gertringen ... in villa *Wiler* ... super molendino in villa *Wiler* ... (ZGO 5 (1854), S. 211)
- 1351 (U): ... z^v *Wiler* in dem dorf ... (GLA Karlsr., 44, U. 2707)
- 1418 (U): ... zu *Wiler* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 855)
- 1426 (CON): ... die von *Wjller* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 11237. Lok.: Reg., S. 805)
- 1431 (U): *Wyler* (ZGO 26 (1874), S. 458. Lok.: Anm. 3)
- 1437 (URB): ... der dörffer Hugstet, *Wiler*, Schelprun vnd Hohenwart ... (GLA Karlsr., 66/7696, Bl. 15 r.)
- 1468 (U): ... an *Wyler* dem dorff vnd dem hofe zū Treÿße ... (GLA Karlsr., 44, U. 2711)
- 1468 (C): ... das sloßlin *Wiler* by Elmendingen ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1384)
- 1492 (C): ... das sloss *Wyler* ... der vogty des dorffs zu *Wyler* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1384)
- 1533–1534 (A): *Wejler* (GLA Karlsr., 229/111137, Titelbl.)
- 1543 (URB): *Wejler* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 24 r.)
- 1548 (URB): *Wejler* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 4, Bl. 6 r.)
- 1561 (URB): *Wejler* (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 9, Bl. 4 r.)
- 1564 (A): *Weiler* (GLA Karlsr., 229/111037, Titelbl.)
- 1582 (A): *Wejler* (GLA Karlsr., 229/111139, Titelbl.)
- 1588 [nicht 1488!] (R): *Wilre* oder *Wiler* (GLA Karlsr., 63/46, Bl. 17 r.)
- 1597 (URB): *Wejller* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
- 1692 (A): *Wejler* (GLA Karlsr., 229/111126, Titelbl.)
- 1703 (A): *Weyler* (GLA Karlsr., 229/111047, Titelbl.)
- 1732 (A): *Wejler* (GLA Karlsr., 229/111039, Titelbl.)
- 1752 (A): *Weiler* (GLA Karlsr., 229/111043, Titelbl.)
- 1815 (A): *Weiler* (GLA Karlsr., 229/111040, Titelbl.)

Mdal. *wáɛlə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform mhd. *Wīler(e)* mit der Bedeutung 'Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf' anzusetzen. Diese Grundform des Siedlungsnamens entspricht dem Appellativum mhd. *wīler(e)* 'Weiler, einzelnes Gehöft, kleineres Dorf' (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 888), das häufig auch als Grundwort in zusammengesetzten Namen für eine Siedlung in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf gebräuchlich ist (vgl. FISCHER, Schwäb. WB, VI, Sp. 602 u. LÖFFLER, 1968, S. 36 u. 424). Im Zuge der (fr)nhd. Diphthongierung von mhd. *īl* zu */ae/* (*ae*), graphisch realisiert u. a. durch die Varianten ⟨ei, ey, eÿ⟩, entwickelt sich im Obd. mhd. *wīler(e)* regelkonform zu (fr)nhd. *Weiler*, wobei sich bei den meisten Namen dieses Typus im Nhd. die Leitgraphie ⟨ei⟩ durchsetzen kann (vgl. Mhd. Gr., §§ L 17, L 40 u.

- Frnhd. Gr., §§ L 27, L 31). Das zugrunde liegende ahd. Wort *wīlar(i)* (STARCK/WELLS, Ahd. GlWB, S. 728) ist aus *vīllare* entlehnt, einer romanischen Suffixbildung mit *-ale/-are* zu lat. *vīlla* ‘Gutshof’ mit der Bedeutung ‘der die *vīlla* umgebende Boden’ oder ‘das für den Bau einer *vīlla* bereit liegende Land’ oder besser ‘Ort, an dem sich eine *vīlla* befindet bzw. eine solche errichtet werden kann’ (Pitz) und schließlich ‘Weiler’ (vgl. BRUPPACHER, 1961, S. 141 ff. LÖFFLER, 1968, S. 34 f. PITZ, 1997, II, S. 611 f.). Der Grund für die Verwendung dieses roman. Appellativums im 7. bis 9. Jh. ist in der Zugehörigkeit der betreffenden Teile Deutschlands zum fränkischen Reich und seiner germanisch-romanischen Mischkultur zu sehen (vgl. LÖFFLER, 1968, S. 31, 35 f. u. PITZ, 1997, II, S. 619 ff.). Als Ortsnamenbildungsmittel weist *-wīler/-weiler* eine lange Tradition auf (vgl. BACH, DNK, II, § 605). Der Historische Südwestdeutsche Sprachatlas (Kt. 108–110 mit Erl.) liefert einen Überblick über die Verteilung der verschiedenen mittelalterlichen Schreibungen dieses Grundworts im Raum (zum Siedlungsnamengrundwort *-weiler* vgl. auch REICHARDT, ONB Böbl., S. 169 f. u. LÖFFLER, 1968). Die mhd. Belegformen *Wilre* sind wohl eher durch Synkope des unbetonten Mittelsilbenvokals /e/ bei noch nicht apokopiertem Auslautvokal zu erklären als durch *r*-Metathese aus *Wiler* (vgl. LÖFFLER, 1968, S. 205, 215. S. auch Belegreihe zu ↑Zaisersweiher). Die Mundartform zeigt eine Vokalisierung der schwachtonigen Auslautsilbe *-er* zum Reduktionsvokal *ə* (vgl. BOGER, 1935, § 38. Mhd. Gr., § L 90. Frnhd. Gr., § L 65.3).
4. Die im Codex Hirsaugiensis (Bl. 25b u. 26a, S. 25 f.) Ende des 11. Jh.s (C 12. Jh.) (C 16 Jh.) genannte Belegform *Wile* ist – sofern man nicht von einem Schreibfehler ausgeht – aufgrund des fehlenden /r/ wohl nicht mit Weiler zu identifizieren, sondern mit einer (womöglich auch abgegangenen?) Siedlung namens *Weil*, deren Lokalisierung noch zu erforschen ist. Die von Bauer aus dieser nicht gesicherten Zuordnung gezogenen historischen Schlüsse (vgl. BAUER, 1986, S. 22) sind daher mit größtem Vorbehalt zu betrachten.

Weißenstein

1. Ehem. Dorf und Arbeitervorort von ↑Pforzheim, seit 1890 mit Dillstein zu Dillweissenstein zusammengeschlossen, 1913 in die Stadt ↑Pforzheim eingemeindet, der s Teil von Dillweissenstein, beiderseits einer Schleife der Nagold → Enz → Neckar unterhalb des Schlossbergs mit der Burg +Weissenstein, die später auch Rabeneck genannt wurde (vgl. LBW, V, S. 450 f. Hist. Stätten Baden-Württ., 1980, S. 630. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 507 s. v. Rabeneck. Sp. 1407 f. Eingem. Dillweissenstein, 1988. Topogr. Kt. 7118). Eine frühere Burg auf der Gemarkung Dillweissenstein war +Kräheneck (vgl. LBW, V, S. 451. Hist. Stätten Baden-Württ., 1980, S. 630. KRIEGER, Topogr. WB Bad., I, Sp. 1254).
2. 1240 (oder 1241) (C): Berchtoldus advocatus de *Wizenstein* et fratres sui Belreinus et Helfricus (WUB, III, Nr. 950, S. 454 f.)
1244 (U): Bertholdus advocatus de *Wicenstein* (WUB, IV, Nr. 1018, S. 68 ff.)

- 1252 (U): Bertoldus/Belreimus de *Wizzenstein* (WUB, IV, Nr. 1219, S. 287 f.)
- 1254 (U): Bertoldus nobilis de *Wizenstein* (2-mal) (WUB, V, Nr. 1288, S. 52 ff.)
- 1255 (U): nobilis vir Bertoldus advocatus de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1341, S. 105 f.)
- 1255 (U): dominus Bertoldus nobilis advocatus de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1345, S. 110 f.)
- 1255 (VC 16. Jh.): nobilis vir Berchtoldus de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1354, S. 121 f.)
- 1256 (U): nobiles fratres Berhdoldus et Belreimus de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1414, S. 178)
- 1257 (U): Bertoldus nobilis vir dictus advocatus de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1462, S. 228)
- 1258 (C 16. Jh.): Bertoldus nobilis de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1477, S. 244)
- 1258 (U): dominus Bertholdus advocatus nobilis de *Wizzenstein*. Ber., Belremus, Goteberhtus clericus fratres de *Wizzenstein* (WUB, V, Nr. 1479, S. 245 f.)
- 1258 (SIG): + S(igillum) . PERTOLDI . DE . *WIZENSTENI* (WUB, V, Nr. 1479, S. 245 f., Anm.)
- 1259 (U): Bertoldus nobilis vir de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1517, S. 284 f.)
- 1259 (SIG): + S(igillum) . PERTOLDI . DE . *WIZENSTANI* (WUB, V, Nr. 1517, S. 284 f., Anm.)
- 1259 (U): Bertoldus (nobilis) advocatus de *Wizenstein* (2-mal) (WUB, V, Nr. 1526, S. 292 f.)
- 1259 (U): Godibertus clericus de *Wizinstein* (WUB, V, Nr. 1546, S. 308 ff.)
- 1259 (U): Ber. advocatus de *Wizenstein* ... in *Wizenstein* ... (WUB, V, Nr. 1550, S. 312 f.)
- 1259 (U): Godebertus de *Wizenstein*. Bertoldus advocatus de *Wizenstein* (WUB, V, Nr. 1551, S. 313 f.)
- 1259 (SIG): S(igillum) . GOTTHEBRTI . I(n) *WIZENSTNEIN* [sic!] (WUB, V, Nr. 1551, S. 313 f., Anm.)
- 1259 (U): Belreinus nobilis de *Wizenstein*. Bertholdus advocatus de *Wizenstein* (2-mal) (WUB, V, Nr. 1558, S. 318 f.)
- 1262 (U): Berhtoldus de *Wizenstein* (GLA Karlsr., 38, U. 3527)
- 1263 (U): ... in campo inter Phorzheim et *Wizenstein* ... milites: Berhtoldus, Belrein, fratres de *Wizenstein* ... (WUB, VI, Nr. 1697, S. 96 f.)
- 1263 (U): ... milites: Berhtoldus, Belrein, fratres de *Wizenstein* ... in campo inter Phorzheim et *Wizenstein* ... (WUB, VI, Nr. 1698, S. 98)
- 1265 (U): Berhtoldus de *Wizzenstein*, vir nobilis (WUB, VI, Nr. 1821, S. 216 f.)
- 1265 (U): Gottebrethus de *Wizenstein* rector ecclesie de Breccingen (WUB, VI, Nr. 1836, S. 232)
- 1266 (U): Gottebertus clericus de *Wizenstein* (WUB, VI, Nr. 1879, S. 272 f.)
- 1276 (U): Belraimus vir libere condicionis de *Wizenstein* (WUB, VII, Nr. 2570, S. 426 f.)
- 1277 (URB): Berchtoldus de *Wyssenstein* (ZGO 25 (1873), S. 370)
- 1277 (URB): Bertholdus de *Wyssenstein* (ZGO 1 (1850), S. 230, Anm. 5)

- 1277 (KC 1347): nobilis vir Berchtoldus de *Wizenstein* (WUB, VIII, Nr. 2697, S. 42)
 1277 (C 1536): Berchtoldus de *Wisszenstein* (WUB, VIII, Nr. 2702, S. 45 f.)
 1278 (U): nobilis vir Bertoldus de *Wizenstein* (WUB, VIII, Nr. 2752, S. 82 f.)
 1281 (U): *Wizenstein* (Reg.: WUB, VIII, Nr. 3087, S. 308)
 1288 (U): Bertholt von *Wizenstein* (ZGO 4 (1853), S. 349. Reg.: WUB, IX, Nr. 3773, S. 225)
 1288 (U): der edel Berchtolt von *Wizenstein* ... herre von *Wizenstein* (ZGO 4 (1853), S. 443. Reg.: WUBI, IX, Nr. 3783, S. 234)
 1288 (REG 1900): die burg *Wissenstain* (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 56)
 1295 (U): Belram von *Wizenstein* (WUB, X, Nr. 4694, S. 368 f.)
 1295 (U): Belram von *Wizenstein* (WUB, X, Nr. 4695, S. 369 f.)
 1295 (U): Bertholdus ... advocatus de *Wizenstein* (WUB, X, Nr. 4712, S. 382 f.)
 1295 (U): Bertholdus ... aduocatus de *Wizenstein* (ZGO 4 (1853), S. 352. Reg.: WUB, X, Nr. 4713, S. 383)
 1295 (U): Bertholdus ... de *Wizenstein* (HStA Stuttg., A 502, U. 1226)
 1301 (URB): Berchtoldus de *Wyssenstein* ... (ZGO 25 (1873), S. 371)
 1301 (URB): Berchtold de *Wyssenstein* (ZGO 1 (1850), S. 231, Anm. 1)
 1388 (U): ... *Wissenstein* die burg ... (ZGO N. F. 3 (1888), S. 105)
 1426 (REG 1900): ... die (burg) *Wissenstein* ... (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 433)
 1472 (C): ...sloß und dorff *Wyssensteyn* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1407)
 1494 (U): ... das ... sloss *Wissenstein* mit dem dorff *Wissenstein* und den hausern genant Dilstein ... (GLA Karlsr., 44, U. 2031)
 1499 (U): ... ze *Wyßenstein* ... (GLA Karlsr., 38, U. 3861)
 1502 (URB): *Wyssenstein* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 11 r.)
 1512 (C): ... das schloß *Weißenstein* sampt dem dorffe *Weißenstein* und Dillstein obwendig Pforzheim beyeinander an der Nagolt ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1407 f.)
 1521 (C): ... dörffern und gerichten zu *Weißenstein* und Dillstein ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1408)
 1525 (U): ... die dörflin ... Huchenfeldt, Dylstein und *Wyssenstein* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 676)
 1529 (U): ... der dorffer *Wissenstein* und Dilstein ... schloss *Wyssenstein* ... (GLA Karlsr., 38, U. 580)
 1557 (C): ... zu *Weißenstein* und Dillstein ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1408)
 1559 (URB): *Weysenstain* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 198 r.)
 1697 (A): *Weißenstein* (GLA Karlsr., 229/112071, Titelbl.)
 1739 (A): Pforzheim, Dill ünd *Weißenstein* (GLA Karlsr., 229/112074, Titelbl.)
 1769 (A): Dill ünd *Weißenstein* (GLA Karlsr., 229/112083, Titelbl.)
 1811 (A): *Weißenstein* (GLA Karlsr., 229/112079, Titelbl.)
 Mdal. *wáesəðđōe*

3. Der Siedlungsname, für den eine Ausgangsform mhd. **Wīzen-stein(e)* anzusetzen ist, ist aus der Stellenbezeichnung mhd. **zelbī dem(e) wīzen steine* '(Siedlung) an/bei der glänzenden Burg' oder '(Siedlung) an/bei der aus hellen Steinen gebauten oder auf einem hellen Felsen erbauten Burg' hervorgegangen und bezieht sich somit auf einen ursprünglichen Burgnamen (zur Namenübertragung von Burgen auf Siedlungen s. JÄNICHEN, 1959). Zum Burgnamengrundwort *-stein* s. ↑Stein. Die Wahl des Adjektivs mhd. *wīz* 'weiß, glänzend, silberhaltig' (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 957) als Bestimmungswort ist hier womöglich dem heraldischen Interesse der Zeit geschuldet, sofern eine entsprechende Interpretation von weiß bzw. silbern als Symbolfarbe im repräsentativen Sinne herangezogen wird. Dem adjektivischen Attribut kann aber auch eine charakterisierende Funktion zugeschrieben werden: Die benannte Burg könnte beispielsweise aus hellen Steinen ge- oder auf einem hellen Felsen erbaut worden sein (vgl. BACH, DNK, II, § 518 u. REICHARDT, ONB Göpp., S. 226). Zur (fr)nhd. Diphthongierung von mhd. *īl* zu *ae/* (mdal. *aē*) und deren graphischer Realisierung s. ↑Weiler. In den Handschriften wird im Ahd. und Mhd. für den aus germ. */t/* lautverschobenen stimmlosen Frikativ */z(ʒ)/* regelmäßig ⟨zz⟩ (vor allem nach Kurzvokal) oder ⟨z⟩ (meist nach Langvokalen und Diphthongen) geschrieben (vgl. Ahd. Gr., § 160 u. Mhd. Gr., § L 122). Die mhd. ⟨s, ss⟩-Graphien für */z/* sind durch den Zusammenfall von mhd. */z/* mit dem Fortis-Allophon */ss/* von mhd. */s/* zu erklären. Für den aus mhd. */z/* hervorgegangenen *s*-Laut wird im Frnhd. ⟨β, ss, sz, sβ⟩ geschrieben (vgl. Mhd. Gr., § L 123 u. Frnhd. Gr., §§ L 52 f.).

Wiernsheim

- 1.1. Gemeinde 10,8 km ö von Pforzheim, gebildet 1970 durch Eingliederung des Dorfes Pinache in das Dorf Wiernsheim und 1974 durch Eingliederung der Dörfer ↑Iptingen und Serres in die Gemeinde Wiernsheim (vgl. LBW, II, S. 294 u. V, S. 557. Topogr. Kt. 7018, 7019, 7118 u. 7119)
- 1.2. Dorf (vgl. LBW, II, S. 294 u. V, S. 558. KW, I, S. 501 f. OAB Maulbr. 1870, S. 296 ff. Topogr. Kt. 7119)
- 2.2. 1186 (KU Friedr. I): ... in *Winresheim* ... (MGH, Urk. Friedr. I, U. 954, S. 225. WUB, II, Nr. 446, S. 244 f.)
- 1194 (KU Heinr. VI): ... *ecclesia Winresheim* ... in eadem villa ... (WUB, II, Nr. 487, S. 301 f.)
- 1221 (U): ... *ville, quę Winresheim nuncupatur* ... in ... villa *Winresheim* ... *Marquardus parrochianus de Winresheim* ... *ęcclesiam in Winresheim* ... *ęcclesię in Winresheim* ... *parrochianus Winresheimensis* ... (WUB, III, Nr. 646, S. 121 f.)
- 1224 (VU): ... *ecclesiam de Winresheim* ... (WUB, III, Nr. 673, S. 149 f.)
- 1224 (U): ... in *ecclesia Winrisheim* ... *ecclesia in Winrisheim* ... (WUB, III, Nr. 678, S. 155 f.)
- 1245 (VC 1504): ... in *Wirnszheim* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)

- 1258 (U): ... in ... ville de *Winreshein* ... aput *Winreshein* ... in bonis *Winreshein* ... bonorum *Winreshein* ... (WUB, V, Nr. 1479, S. 245 ff.)
- 1259 (VC 1504): ... villas ... *Wimszheim* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f. Lok.: Reg., S. 639. Wohl Verschreibung für *Wirmszheim*, s. Beleg von 1245)
- 1277 (U): Heinricus de *Winersheim* (WUB, VIII, Nr. 2732, S. 66 ff.)
- 1285 (U): ... in villis ... *Winresheim* (2-mal) ... universitates villarum ... in *Winresheim* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
- 1293 (U): dominus Reinhardus viceplebanus in *Winnrsheim* (WUB, X, Nr. 4443, S. 184 f.)
- 1295 (U): frater H. de *Winresheim* (WUB, X, Nr. 4694, S. 368 f.)
- 1437 (U): ... zů *Wiernßheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10751)
- 1442 (U): ... zu *Wiernßheim* ... (2-mal) (HStA Stuttg., A 502, U. 156)
- 1493 (U): ... von *Wiernnßheym* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14339)
- 1497 (U): ... in *Wyrißheim* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 10768)
- 1523 (ML): *Wurnnschain* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 298)
- 1536 (ML): *Wirnschen* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 305)
- 1546 (ML): *Wynrschain*. *Wyenrschain*. *Wierschain* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., C, S. 329, D I, S. 351, D II, S. 357, D II, S. 360. 362)
- (um 1550) (URB): *Wiernshain*. *Wiernshaim*. *Wiemeschaim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Wiernschenn*. *Wiernnscha* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., E, S. 368. 375. 381)
- 1558 (ML): *Wiernschen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 400)
- 1560 (ML): *Wiernnscha* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 423. 431. 438)
- 1562 (R): *Wiernschhaim*. *Wiernsheim*. *Wiernßheim*. *Wüernsheim* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 2 v. 109 r. 110 v.)
- 1563 (URB): *Wiernßheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 329 r.)
- 1563 (ML): *Wiernschaim* (2-mal). *Wiernschenn* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 445. 455. 464)
- 1565 (U): ... *Wiernßheim* ... (HStA Stuttg., A 99, U. 46)
- 1565 (URB): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 65 r.)
- 1566 (URB): *Wiernschheim*. *Wiernnsheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 246, Titelbl. u. Bl. 2 r.)
- 1566 (URB): *Wiernßheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 248, Titelbl.)
- 1566 (ML): *Wiernscha* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., J, S. 475. 484. 494)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Wiernschaim*. *Wierschaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 125 v. 126 r.)
- 1571 (URB): *Wiernsheim*. *Wiernßheim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 137 r. 185 r.)
- 1583 (U): ... zů *Wiernsheim* ... zů *Wiernßhaim* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 169)
- 1583 (ML): *Wiernschaim* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 519)

- 1585 (U): Endris Schmid ... Vogte zü Maülbron vnd Pflieger zü *Wiernßheim* (HStA Stuttg., A 376, U. 29)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Wüernschem. Wüernnßheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 174 r. 178 r.)
- 1590 (URB): ... zü *Wüernschem* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 257, Titelbl.)
- 1590 (URB): *Wüernsheimb* (HStA Stuttg., H 115, Bd. 420, S. 424, Bl. 43 v.)
- 1592 (A): *Wiernßhaim* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Wiernschain* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 12 .)
- (1592–1593) (URB): *Wiernschen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1592–1593 (URB): *Wiernschen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, S. 1472, Bl. 289 r.)
- 1595 (URB): *Wiernschem* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 131, Bl. 493 r.)
- 1597 (U): Hans Bischoff der Alt Inwoner zü *Wiernßheim* (HStA Stuttg., A 376, U. 48)
- 1597 (ML): *Wiernsheimb. Wiernschemb. Wiernsheimb* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 555. 565. 571)
- 1598–1599 (URB): *Wiernschem. Wiernßhaim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 188 v. 189 r.)
- 1602 (URB): *Wiernsheim. Wiershaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 51 r. 52 r.)
- (1602) (URB): *Wiernschaim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 69 r.)
- 1603 (URB): *Wüernßhaim* (HStA Stuttg., H 115, Bd. 480, ohne Pag.)
- 1603 (ML): *Wiernschem. Wierschaim. Wierschem. zu Wiernschem* (2-mal). *Wierschem* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 576. 580. 589. 600. 606. 609)
- 1579–1608 (URB): *Wjerschen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 16, ohne Pag.)
- 1608 (URB): *Wiernßhaim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 11, S. 1479, Bl. 37 r.)
- 1608 (ML): zue *Wüerschheim. zu Wüernschaym. Wiernschaimb. zue Würßheim. zur Wüersheim. Wiernschaym. zu Wüernschaym* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 615. 625. 631. 641. 649. 652. 653)
- 1610 (URB): *Wiernßheim. Wienrsheim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1614 (URB): *Wüernschem. Wüernschem* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, S. 730, Bl. 573 r. 575 r.)
- 1620 (URB): *Wiernßheim* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 12, Rep. H 101, S. 1482 unten)
- 1654 (U): ... zü *Wüernßheim* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 31)
- 1648–1661 (URB): *Wiernsheimb* (HStA Stuttg., H 129, Bd. 520, S. 1486, ohne Pag.)
- 1677 (U): Jung Hannß Jacob Schmierer, Bürger zü *Wiernßheim* (HStA Stuttg., A 376, U. 65)
- 1683 (URB): ... im Dorffe *Wüernßheim* ... *Wüernßheimb* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 266, Titelbl. u. Folgebl., ohne Pag.)
- 1685–1686 (URB): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 107 r.)
- 1694 (U): ... zü *Wiernßheimb* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 34)
- 1699–1722 (A): La Colonie Vaudoise, établie à *Wiernsheim* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 61, ohne Pag.)

- 1702 (A): ... de la Colonie de Pinache etablie à *Wiersheim* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 46, Nr. 189, ohne Pag.)
- 1706 (A): ... die Waldenser Colonie zū *Wiersheimb* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 61, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... Waldenßer Colonien zue Pinache bey *Würrnßheimb* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 92, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... *Wiernsheim* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 93, ohne Pag.)
- 1710 (U): ... in *Wiernsheim* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 35)
- 1714 (A): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1723 (C 1753) (A): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1729 (A): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3683, ohne Pag.)
- 1747 (URB): *Wiernßheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 290, Bl. 2 r.)
- 1755 (URB): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 294, Titelbl. u. Bl. 1 r.)
- 1772 (A): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 1, Bl. 1 r. 2 r.)
- 1779 (A): *Wiernßheim* (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 28, ohne Pag.)
- 1790 (A): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1802 (A): *Wiernsheim* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 46, ohne Pag.)
- Mdal. *węǣšǣ*

- 3.2. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Winiheres-heim* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens *Winiher(i)* benannte Heimat/Wohnstätte' anzusetzen, bei der der zweigliedrige ahd. Personennamen *Winiher(i)* (Fm., PN, Sp. 1614) im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt wird (vgl. auch KW, I, S. 501). Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Pforzheim. Der Erstbestandteil *Wini-* des zweigliedrigen ahd. Personennamens *Wini-her(i)* ist zu dem germ. Personennamenstamm **win-i-* (zu ahd. *wini* 'Freund') zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 404 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 389), der Zweitbestandteil *-her(i)* zu dem germ. Personennamenstamm **har-ja-* (zu ahd. *heri* 'Heer'). Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 174 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 362). Die unbetonte Mittelsilbe *-he-* erscheint bereits im Erstbeleg von 1186 synkopiert, das *-e-* des ursprünglichen Flexionselements gegen Ende des 13. Jh.s (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54). Schwachtonige Nebensilben in Personennamen als Ortsnamen-Erstglieder können im Untersuchungsgebiet schon früh ausgefallen sein (vgl. REICHARDT, 2004b, S. 262). Gegen Ende des 15. Jh.s schlägt sich im Schriftbild eine Metathese des /t/ (/nt/ > /rn/) nieder (vgl. Mhd. Gr., § L 91 u. Frnhd. Gr., § L 65.3). Nach Erleichterung der Dreifachkonsonanz /rns/ durch Ausstoß des Nasals /n/ (vgl. Mhd. Gr., §§ L 54, L 81) zeigt die Mundartform eine reguläre Entwicklung des /s/ zu š nach /t/, die in mundartnahen Belegschreibungen seit dem 16. Jh. fassbar ist, sowie *r*-Vokalisierung zu ə (vgl. BOGER, 1935, §§ 38 u. 49). Mhd. /i/ erscheint vor /t/ in der Regionalmundart auch als ē, (vgl. ebd., § 11 u. RUOFF, 1992, § 25 u. Kt. 12), sodass mdal. der Diphthong ēǣ entsteht, der gleichlautend mit dem aus mhd. /ie/ hervorgegangenen mdal. Diphthong ist (vgl. BOGER, 1935, § 27 u. RUOFF, 1992, § 75 u. Kt. 57), wodurch sich die seit dem 15. Jh. bezeugten <ie>-Schreibungen als hyperkorrekte

Graphien erklären lassen. Zu den Hyperkorrektismen ⟨ü⟩ für /i/ s. ↑Bilfingen. Die frnhd. ⟨y⟩-, ⟨nn⟩- und ⟨β⟩-Graphien sind Schreibvarianten für /i/, /n/ bzw. /s/ (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 21, L 52 u. L 62).

- 4.2. Der Personennamen *Winiher(i)* kann etymologisch nicht mit lat. *vinārium* 'Weinberg' (vgl. OAB Maulbr., 1870, S. 299) in Verbindung gebracht werden (vgl. auch SEEGER, 1986, S. 23). Bei der Belegform *Wimszheim* aus einem notariellen Vidimus von 1504 einer Papsturkunde von 1259 handelt es sich vermutlich um eine Verschreibung für *Wirmszheim*, wie die identische Belegform des zeitgleich ausgestellten Vidimus einer Papsturkunde aus dem Jahr 1245 nahelegt. In diesem Vidimus erscheint eine ähnliche Aneinanderreihung von Ortsnamen wie in dem parallelen Vidimus zur Papsturkunde von 1259. Eine Identifizierung dieses Belegs *Wimszheim* mit Wiernsheim und nicht mit Wimsheim lässt sich zudem aus dem Kontext des Vidimus erschließen, bei dem diese Belegform in einer Aufzählung mehrerer Siedlungsnamen direkt vor dem heutigen Wiernsheimer Ortsteil Iptingen erscheint und der mit Wimsheim zu identifizierende Beleg *Wimptzheym* erst nach Wurmberg genannt wird. Die Identifizierung in WUB, XI, Reg., S. 639 darf somit als korrekt gelten. Der Beleg *Johannes de Winrhein* von 1278 (WUB, VIII, Nr. 2831, S. 140 f.) ist höchstwahrscheinlich weder mit Wiernsheim noch mit Wimsheim gleichzusetzen (vgl. www.wubonline.de/?wubid=3673, Anm. b u. Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011) und erfordert zur gesicherten Identifizierung weitere Forschungen.

Wilferdingen

1. Dorf, seit 1973 Ortsteil der Gemeinde Remchingen 10,8 km nw von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 298 f. u. V, S. 576 ff. KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1455 f. Topogr. Kt. 7017)
2. 888–893 (C 1183–1195): ... in marca Singinga, et in *Uuluirincha* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2360, S. 25)
 - 1297 (U): ... Singen et *Wulferchingen* ... (ZGO 2 (1851), S. 459. Reg.: WUB, XI, Nr. 4953, S. 7 f.)
 - 1298 (U): ... in *Wülvirkingen* ... (ZGO 2 (1851), S. 466. WUB, XI, Nr. 5150, S. 154)
 - 1303 (U): ... die marke zû Nettingen vnd zû *Wulferthingen* ... die von Nettingen und die von *Wulferthingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 340)
 - 1303 (U): ... in *Wulferthinger* marke ... die von *Wulferthingen* (2-mal)... zû *Wulfert-hingen* ... (ZGO 5 (1854), S. 341 f.)
 - 1327 (U): ... zv *Wulferthingen* in dem dorfe ... (ZGO 6 (1855), S. 195)
 - 1367 (U): ... zv *Wülfrichingen* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2656)
 - 1386 (U): *Wulfertingen* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1455)
 - 1414 (REG 1900): *Wulfertingen* (Reg. Bad. u. Hachb., I, S. 296)
 - 1416 (U): ... zû *Wülferthingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 787)
 - 1420 (U): ... zû *Wülferthingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 788)

- 1430 (U): ... zū *Wulffrichingen* ... (HStA Stuttg., A 489 K, U. 789)
 1435 (U): ... zu *Wúlfrichingen* ... (HStA Stuttg., A 489, U. 748)
 1454 (C 16. Jh.): ... dörrfere *Wülffertingen* und Darmspach ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1456)
 1535 (C): ... zu *Wulffertingen* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1456)
 (1592–93) (URB): *Wülffertingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
 1592–93 (URB): *Wilffertingen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 549 r.)
 1597 (URB): *Wülfferdingen* (HStA Stuttg., B 4 a, Bd. 9, ohne Pag.)
 1642 (A): *Wilfertingen* (GLA Karlsr., 229/114186, Titelbl.)
 1673/74 (A): *Wilfertingen* (GLA Karlsr., 229/114216, Titelbl.)
 1695 (A): *Wilffertingen* ... *Wilfertingen* (GLA Karlsr., 229/114162, Titelbl.)
 1742 (A): *Wilfferdingen* (GLA Karlsr., 229/114160, Titelbl.)
 1758 (A): *Wülferdingen* (GLA Karlsr., 229/114169, Titelbl.)
 1768 (A): *Wülferdingen* (GLA Karlsr., 229/114173, Titelbl.)
 1771 (A): *Wilferdingen* (GLA Karlsr., 229/114174, Titelbl.)
 1805 (A): *Wilferdingen* (GLA Karlsr., 229/114165, Titelbl.)

Mdal. *wílfædīgə*

3. Für den ursprünglichen Siedlergruppennamen ist eine Ausgangsform ahd. **Wulfhart-ing-un* mit der Bedeutung 'bei den zu einer Person namens **Wulfhart* gehörigen Leuten' anzusetzen. Zum Typus der *-ingen*-Namen s. ↑*Bilfingen*. Der Erstbestandteil **Wulf-* des zweigliedrigen ahd. Personennamens **Wulf-hart* (belegt sind u. a. *Wulphard* und *Wulfart*. Fm., PN, Sp. 1651 f.) ist zu dem germ. Personennamenstamm **wulf-a-* (> **wolf-a-*, zu ahd. *wolf* 'Wolf'. Vgl. Fm., PN, Sp. 1639 ff. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 416 f. TIEFENBACH, 1984, S. 390) zu stellen, das Zweitglied *-hart* zu dem germ. Personennamenstamm **hard-u-* (zu ahd. *hart* (in PN) 'stark, tapfer, kühn'. Vgl. BACH, DNK, I, § 200. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 173 f. GREULE, 1996b, S. 1183). Da der Hauchlaut ahd. /h/ im Anlaut der Grundwörter von Komposita bzw. inlautend vor Vokalen häufig schwindet (vgl. Ahd. Gr., §§ 153 f.), sind in der vorliegenden Belegreihe keine Spuren dieses Hauchlautes mehr erkennbar (vgl. auch die zahlreichen für das Ahd. bezeugten Namensvarianten von **Wulfhart* ohne ⟨h⟩ bei Fm., PN, Sp. 1651 f.). Die im Lorscher Codex überlieferte Erstbelegform *Uuluirincha*, die zweifelsfrei mit *Wilferdingen* zu identifizieren ist, stellt keine authentische, sondern vielmehr eine durch die Schreiber verunstaltete Belegform dar und besitzt daher keine einschlägige Aussagekraft (zum Problem der Authentizität der Ortsnamenschreibungen im Codex Laureshamensis s. HAUBRICH, 1990, passim). Die gegen Ende des 13. Jh.s überlieferten Belege *Wulferchingen* und *Wülvirkingen* mit den Schreibungen ⟨ch, k⟩ für /k/ (vgl. Mhd. Gr., § L 103) statt zu erwartendem ⟨t⟩ für /t/ können durch Assimilation des Auslautdentals an den Tektal des Suffixes – möglicherweise in Nachahmung von Mustern wie *Überkingen* – erklärt werden (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Heinrich Tiefenbach, Regensburg). Auf einen vorliegenden Sekundärumlaut – bewirkt durch das /i/ im Ableitungssuffix (vgl. Ahd. Gr., § 51 u. Mhd. Gr., §§ E 12, L 16, L 30.4 u. L 36 sowie die Parallelerscheinung bei ↑*Dürrenz* u. ↑*Elfinger Hof*) – verweisen nicht nur die Beleggraphien

⟨ú, ü⟩, sondern vor allem die mdal. Entrundung des /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. Mhd. Gr., § L 25. Frnhd. Gr., § L 36), die seit der 2. Hälfte des 16. Jh.s auch schriftlich fassbar ist. Zur Laut- und Schriftentwicklung von nachkonsonantischem ahd. /f/ bzw. mhd. /v/ (< germ. /f/) s. †Bilfingen. Durch Abschwächung der schwachtonigen Nebensilbenvokale im Mhd. (vgl. Mhd. Gr., §§ E 12 u. L 51) entwickelte sich aus ahd. **Wulf(h)artingun* regulär die mhd. Normalform **Wülfertingen*. Die zu einem Reduktionsvokal ə abgeschwächte Mittelsilbe -er- (s. Mundartform) wird vereinzelt auch mit ⟨ir⟩ wiedergegeben. Die seit dem 16. Jh. bezeugte und in die amtliche Namensform übernommene ⟨d⟩-Schreibung ist als graphischer Reflex der binnen(hoch)deutschen Konsonantenschwächung (Lenisierung) von /t/ zu /d/ zu bewerten (s. auch Mundartform *wülfədijə*. Vgl. Frnhd. Gr., § L 78).

4. Der von Krieger für die Ableitungsbasis des vorliegenden Siedlungsnamens angeführte Personennamenansatz „Wulfrit“ (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1456) ist unzutreffend (s. 3.).

Wimsheim

1. Gemeinde 10,1 km sö von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 294 f. u. V, S. 558 f. KW, I, S. 413. OAB Leonb., 1852, S. 271 ff. OAB Leonb.², 1930, S. 117 ff. Topogr. Kt. 7118 u. 7119)
2. 1232 (U): ... villam, nominatam *Wimesheim* ... in *Wimesheim* ... Wilhelmus sculthetus de *Wimesheim* ... (WUB, III, Nr. 810, S. 305)
 - 1232 (KU Heinr. VII): ... villam *Wimmōtsheim* ... (WUB, III, Nr. 819, S. 315)
 - 1244 (U): ... de *Wimesheim* ... (2-mal) (WUB, IV, Nr. 1027, S. 78 f.)
 - 1245 (VC 1504): ... in *Wimeszheim* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
 - 1259 (VC 1504): ... villas ... *Wimptzheym* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
 - 1260 (U): ... in villa (et banno) *Wimesheim* (2-mal) ... in ecclesia *Wimesheim* ... (WUB, V, Nr. 1604, S. 364 f.)
 - 1285 (U): ... in villis *Wimitsheim* (2-mal) ... in villa *Wimitsheim* (2-mal) ... universitates villarum ... in *Wimitsheim* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
 - 1285 (U): villa *Wimitsheim* (WUB, IX, Nr. 3484, S. 48)
 - (1356) (U): Aberlin de *Wimßheim* (HStA Stuttg., A 602, U. 10503)
 - (LB 1363–1392): ... ze *Winmetzheim* ... (LB Eberh., Bl. 34a, S. 139. Dat.: S. 113. Lok.: S. 164)
 - 1420 (U): *Wimptzhen* (ZGO 27 (1875), S. 86)
 - 1427 (URB): *Wimbtzheim* (HStA Stuttg., H 102/63, Bd. 1, Bl. 339 r.)
 - 1447 (U): *Wimptzhain* (ZGO 27 (1875), S. 86)
 - 1523 (ML): *Wimbsenn* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 303)
 - 1532 (A): Zu *Wympsen* ... (ZGO 27 (1875), S. 94)
 - 1533 (URB 1532): *Wympsen* (ZGO 27 (1875), S. 87)
 - 1536 (ML): *Wirmpssen* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 309)

- 1546 (ML): *Wymptzhaim* (2-mal). *Wymptzhain ... Wimptz(en)* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 336, D I, S. 352, D II, S. 360. 363)
- 1550 (URB): ... zû *Wimtzenn* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 3, Bl. 31 r.)
- (um 1550) (URB): *Wimßhaim* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, Bl. ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Wimpsen. Wimbssenn. Wimbsenn* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 368. 374. 381)
- 1558 (ML): *Wimsen* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 397)
- 1560 (URB 1553): *Wimbsheim* (ZGO 27 (1875), S. 87)
- 1560 (ML): *Wimpß(en). Wimpßen. Wimpß(en)* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 422. 431. 437)
- 1562 (R): *Wümbshen. Wümbshaim* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 117 r. v.)
- 1563 (ML): *Wümpsen. Wümpsen. Wimpsen* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 444. 454. 464)
- 1565 (URB): ... zû *Wümbshaim* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 232, Titelbl.)
- 1565 (URB): ... zû *Wimßshaim* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 44 v.)
- 1566 (URB): *Wümbßhaim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 248, ohne Pag.)
- 1566 (ML): *Wimpßen* (2-mal). *Wimpß(en)* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 474. 483. 493)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Wimpsem* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 136r.)
- 1571 (URB): *Wimbssen. Wimbsen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 457 r. 458 r.)
- 1576 (URB): *Wimpsen. Wimpßen. Wimsenn. Wimbßen. Wimsen* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 254, Titelbl. Bl. 13 v. 18 r. 29 r. 39 r.)
- 1578 (A): ... *Wimbsen* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3649, ohne Pag.)
- 1581 (U): Ulrich Maürer vnd Thoman Sönlín zu *Wimßhaim* seßhafft ... (HStA Stuttg., A 376, U. 39)
- 1583 (URB): *Wimbszhaim* (HStA Stuttg., H 102/63, Bd. 21, Titelbl.)
- 1583 (ML): *Wimpsen* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 515)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Wimpsen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 185 r.)
- 1590 (URB): ... zû *Wümbsen* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 258, Titelbl.)
- 1592 (A): *Wimpsen* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Wümbßen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, Bl. getr. Pag., II, Bl. 13 r.)
- 1592–93 (URB): *Wimbssen. Wümbßen. Wümbssen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 303 r. 304 r. 305 r.)
- (1592–1593) (URB): *Wümbßen. Wümbssen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1595 (URB): *Wimbsen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 131, Bl. 450 r. 452 r. 462 r.)
- 1597 (ML): *Wümbsen* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 544. 559. 566. 572)
- 1598–1599 (URB): *Wimbsen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 370 r.)
- 1602 (URB): *Wimbßen. Wümbßen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 40 r. 41 r.)
- (1602) (URB): *Wimbsenn. Wimbsen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 53 r. 54 v.)
- 1603 (ML): *Wimbszen* (2-mal). zu *Wimbszen* (2-mal). *Wimbszen* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 577. 583. 596. 604. 608)

- 1608 (ML): *Wimbsen. zu Wümbßen. Wümbßen. zue Wümbesen* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., N, S. 619, O, S. 628. 635. 646. 651)
- 1614 (URB): *Wimbssen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, Bl. 559 r.)
- 1661 (URB): *Wimbsen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 875 r.)
- 1661 (URB): *Wümbesen* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 132, Bl. 851 r.)
- 1670 (A): *Wimbßen* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1679 (URB): *Wimbßen* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 852 r.)
- 1682 (URB): *Wimbsen* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 18, Titelbl.)
- 1685–1686 (URB): *Wimpsen* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 119 r.)
- 1699 (A): *Wimbßheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1705 (URB): *Wimbßheimb. Wimbsheimb* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 275, Titelbl. u. Bl. 3 r.)
- 1713 (A): zû *Wimbsen* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1718 (A): zû *Wimbsheimb* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1723 (TAB): *Wemsheimer ackerfeld* (HStA Stuttg., A 240, Bü. 72, ohne Pag.)
- 1725 (A): zû *Wimbsheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1740 (A): *Wimbßheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1758 (URB): *Wimbsheim* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 302, Titelbl.)
- 1767 (A): *Wimßheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1772 (A): ... zû *Wimsheim* ... (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 1, Bl. 1 r. 2 r.)
- 1797 (A): *Wiemsheim. Wimsheim* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 30, ohne Pag.)
- 1798 (A): ... zû *Wimsheim* ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 106, ohne Pag.)
- 1802 (A): *Wimsheim* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 44, ohne Pag.)
- Mdal. *wémsə*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform mhd. **Winimuotes-heim* oder *Winimundes-heim* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens **Winimuot* oder *Winimund* benannte Heimat/Wohnstätte' anzusetzen, bei der ein zweigliedriger Personenname mit dem Erstbestandteil *Wini-* (vgl. auch KW, I, S. 413) und einem mit dem Konsonanten /m/ anlautenden und einem Dental auslautenden Zweitbestandteil im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort *-heim* gefügt wird. Zum Siedlungsnamengrundwort *-heim* und dessen Laut- und Schriftentwicklung s. ↑Pforzheim. Zum Erstbestandteil *Wini-* von zweigliedrigen ahd. Personennamen wie **Wini-muot* oder *Wini-mund* (Fm., PN, Sp. 1615 f.) s. ↑Wiernsheim. Ob es sich bei dem Erstbeleg *Winnötsheim* von 1232 um eine authentische Namensform handelt, kann angesichts der Überlieferung in einer Königsurkunde nicht als gesichert gelten. Das Namengut in mittelalterlichen Königs- und Kaiserurkunden ist u. a. durch eine enorme sprachgeographische Disparität gekennzeichnet, was zu zahlreichen Fehlschreibungen führte (vgl. MENKE, 1996a, S. 1689 f.). Es könnte sich daher auch um eine falsche Restituierung des Personennamenzweitglieds handeln, zumal der Personenname **Winimuot* im Ahd. nicht explizit bezeugt ist, wenngleich er höchstwahrscheinlich existiert haben dürfte. Da verschiedene Namensformen mit *-t-* (z. B. *Wimitsheim* oder *Winmetzheim*) überliefert sind, ist von einem zugrunde liegenden Personennamenzweitglied mit auslautendem Dental auszu-

- gehen. Folglich ist für den als Bestimmungswort anzusetzenden ahd. Personennamen nicht nur der ahd. Personennamenname **Winimuot* in Betracht zu ziehen, sondern auch der im Ahd. gut bezeugte Personennamenname *Winimund* (Fm., PN, Sp. 1615 f.). Zu den Personennamenbestandteilen *-muot* bzw. *-mund* s. ↑Darmsbach bzw. ↑Füllmenbacher Hof. Die Belegformen *Wimesheim* aus dem 13. Jh. lassen den Schluss zu, dass zu dieser Zeit das mit einem /m/ anlautende Zweitglied des im Bestimmungswort zugrunde liegenden Personennamens als unbetonte Mittelsilbe bereits zu *-mā-* abgeschwächt war, wobei der Reduktionsvokal *-ə-* später ganz synkopiert wird (vgl. u. a. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54 u. REICHARDT, 2004b, S. 262), sodass die Form *Wimsheim* entstand. Die vom 15. bis zum 18. Jh. auftretenden ⟨mb⟩-Schreibungen, die auch in der frnhd. Variante ⟨mp⟩ erscheinen, sind entweder als etymologisch unbegründete Schreibvarianten für /m/ vor *s* oder als hyperkorrekte Schreibungen vor dem Hintergrund der Assimilation von *-mb-* zu *-mm-* zu interpretieren (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 61 u. L 72). Im Frnhd. sind die Graphievarianten ⟨β, βs, ss⟩ für /s/ nichts Ungewöhnliches (vgl. Frnhd. Gr., § L 62). Mhd. /i/ entwickelt sich vor /m/ in der Regionalmundart regulär zu *ε* (vgl. BOGER, 1935, § 11 u. RUOFF, 1992, § 26 u. Kt. 13). Zu den Hyperkorrektismen ⟨ü⟩ für /i/ s. ↑Bilfingen.
4. Der in ‚Das Königreich Württemberg‘ (KW, I, S. 413) aufgeführte vermeintliche Erstbeleg 1229 *Winoldishen* (WUB, III, Nr. 766, S. 252 ff.) ist nicht mit Wimsheim, sondern mit Wendelsheim, einem heutigen Stadtteil von Rottenburg am Neckar im Landkreis Tübingen (Regierungsbezirk Tübingen, Baden-Württemberg) gleichzusetzen (vgl. www.wubonline.de/?wubid=1156, Zugriff: 22.08.2011). Zu dem noch nicht zweifelsfrei identifizierten Beleg *Johannes de Winrhein* von 1278 (WUB, VIII, Nr. 2831, S. 140 f.) s. ↑Wiernsheim (4.). Die in der ‚Landesbeschreibung Baden-Württemberg‘ als Erstbeleg ausgewiesene Nennung „1245 Wimeszheim“ (LBW, V, S. 559) ist in 1232 *Wimesheim* bzw. *Winmōtsheim* (s. 2.) zu korrigieren.

Würm

1. Dorf an der Würm → Nagold → Enz → Neckar, seit 1971 Stadtteil von ↑Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 275 u. V, S. 451 f., KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1519. Topogr. Kt. 7118. Schmid, Neckar, S. 127)
2. 1263 (U) (DR 1763–1766): ... in villa *Wirme* ... (SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad., V, S. 243)
- 1263 (REG): Bertold und Belrem Gebrüdere von Wizenstein ihre Burg Liebeneck und das Dorf *Wirm* ... (SACHS, 1764–73, II, S. 15)
- 1345 (U): Wernher/Dieterich/Heinze von *Wirme* (HStA Stuttg., A 491, U. 657)
- 1372 (U): ... von *Wirme* ... Diether von *Wirme* ... (GLA Karlsr., 38, U. 2744)
- 1372 (C): *Wurm* (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1519)
- 1404 (U): ... zu Huchenfeldt und zu *Wirme* ... (HStA Stuttg., A 491, U. 492)
- 1458 (C 16. Jh.) ... das schloß Liebeneck sampt dem dörrflin *Würm* ... (KRIEGER, Topogr. WB Bad., II, Sp. 1519)

- 1499 (URB): *Wurm* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 6, S. 1)
 1501 (U): ... von *Würm* ... (GLA Karlsr., 38, U. 4020)
 1502 (URB): *Würm* (GLA Karlsr., 66/6572, Bl. 7 v.)
 1512 (URB): *Wirm* (HStA Stuttg., H 102/34, Bd. 7, S. 3)
 1517 (U): ... zü *Würm* ... (GLA Karlsr., 38, U. 4024)
 1525 (U): ... die dörfli *Würme*, Huchenfeldt ... (HStA Stuttg., A 491, U. 676)
 1559 (U): ... zü *Würm* ... (GLA Karlsr., 38, U. 4026)
 1565 (URB): ... zuo *Würm* ... (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 52 r.)
 1579 (URB): *Würm* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 205 r.)
 1690 (A): *Würm* (GLA Karlsr., 229/116680, Titelbl.)
 1749 (A): *Würm* (GLA Karlsr., 229/116662, ohne Pag.)
 1805 (A): *Würm* (GLA Karlsr., 229/116667, Titelbl.)

Mdal. *wj^rm*

3. Für den Siedlungsnamen *Würm* ist eine Ausgangsform mhd. *Wirme* anzusetzen. Er ist durch Übertragung aus dem gleichlautenden Gewässernamen hervorgegangen und bedeutet somit '(Siedlung an/bei dem) Fluss namens *Würm*' (zur Namenübertragung von Gewässern auf Siedlungen s. ↑Arnbach). Ob es sich bei dem auslautenden *-e* der mhd. Namensgrundform, das später apokopiert wird (vgl. Mhd. Gr., § L 53), um eine Dativ-Singular-Endung mit einem Örtlichkeitsbezug im Sinne von 'an/bei ...' handelt oder es bereits fester Bestandteil des übertragenen Flussnamens war, lässt sich nicht zweifelsfrei entscheiden. Die seit dem 14. Jh. bezeugten frnhd. *ü*-Schreibvarianten ⟨u, ú, ü⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 17) sind hyperkorrekte Graphien vor dem Hintergrund der mdal. Entrundung von mhd. /ü/ zu /i/ (vgl. BOGER, 1935, §§ 6 u. 15. RUOFF, 1992, §§ 36 f. u. Kt. 20. REICHARDT, ONB Böbl., S. 251). Die ⟨ü⟩-Schreibung in der heute amtlichen Namensform hat demzufolge keine etymologische Grundlage, sondern ist aus einem Hyperkorrektismus hervorgegangen. Die rezente Mundartform *wj^rm* weist auf einen obd. Sprossvokal zwischen /r/ und /m/ hin (vgl. Ahd. Gr., § 69.b u. SEXAUER, 1927, §§ 97.1 u. 104.2. S. auch Mundartform *wür̄mfeld* zum Ortsnamen *Wurmfeld* bei REICHARDT, ONB Böbl., S. 250), der wohl aufgrund seiner schwachen Artikulation im Schriftbild keinen Niederschlag fand.

Der Gewässername *Würm* (→ Nagold → Enz → Neckar) ist u. a. wie folgt historisch bezeugt (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 251):

1342 (U): ... uf der *Wirme* ... die *Wirme* ... (HUB, I, Nr. 160, S. 73 f.)

(um 1363) (LB 1363–1392): ... an der *Wirme* ... (LB Eberh., Bl. 4a, S. 117. Dat.: S. 113)

1439 (U?): ... an der *Wirm* ... (LBW, III, S. 130)

1535 (A): ... an der *Würm* ... (HStA Stuttg., A 468 a, Nr. 1520)

1592 (URB): ... ann der *Würmb* ... (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 473 r.)

1904 (DR): ... a. d. *Würm* ... (KW, I, S. 403)

Mdal. *wirm*

Dieses Hydronym wird wie dessen Namensparallele *Würm* (→ Amper → Isar; 8./9. Jh. *Uuirma*, 956 *Vuirama*, 1056 *Wirmine*) in Bayern in der Fachliteratur auf eine vorgerm. Form **Wirmina* zurückgeführt und als um das Suffix *-na* erweiterte *-m*-Ableitung zur idg. Wurzel **uer-* ‘feucht, nass’ gestellt (vgl. mit weiterer Literatur REICHARDT, ONB Böbl., S. 250 f., s. v. Würmtalhof. REITZENSTEIN, 2006, S. 310, s. v. *Würm*). Da mit diesem Ansatz jedoch nicht alle historischen Belegformen des Gewässernamens erklärt werden können, sollte besser von einer vorahd. Grundform **Wermjō* ausgegangen werden, woraus regulär die Form ahd. *Uuirma* (956 *Vuirama* mit Sprossvokal *-a-*) entstand. Die *jō*-Stämme im Ahd. weisen Nebenformen mit schwacher Deklination auf, sodass neben *Uuirma* auch die Form *Uuirmīna-* (wie im Personennamen *Uirmin-hilt*) erwartet werden kann (vgl. Ahd. Gr., §§ 210 u. 231). Darüber hinaus scheint der Flussname auch an Nomina appellativa wie ahd. *kuni(n)gin* (SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB⁶, S. 197) angelehnt worden zu sein (s. 1056 *Wirmine*. Vgl. Ahd. Gr., § 211). Vorahd. **Wermjō* kann als germ. *j*-Bildung zum Adjektiv (ablautend) **werma-* ‘warm’ (im Sinne einer Stellenbezeichnung ‘wo es warm ist’) oder als idg. Bildung **Wermia* zur oben genannten Wurzel **uer-* ‘feucht, nass’ verstanden werden (vgl. GREULE, DGNB, s. v. *Würm*). Der idg. Stammvokal /e/ ist vor einem /i/ der Folgesilbe im Germ. zu /i/ gehoben geworden (vgl. KRAHE, 1957, S. 6 u. 9. Ahd. Gr., § 30).

4. Für eine Deutung des Ortsnamens *Würm* als ‘warmer oder heißer Berg’ sowie des gleichlautenden Flussnamens als ‘die sanftfließende’ (vgl. SEEGER, 1986, S. 17) gibt es keinerlei sprachwissenschaftliche Anhaltspunkte. Die von Seeger hierzu publizierten Erläuterungen (vgl. ebd. u. SEEGER, 1971, S. 13) sind unzutreffend.

Wurmberg

1. Gemeinde 8,8 km osö von †Pforzheim (vgl. LBW, II, S. 295 u. V, S. 559 f. KW, I, S. 502. OAB Maulbr. 1870, S. 300 ff. Topogr. Kt. 7118)
2. 1194 (KU Heinr. VI): ... in *Wurenberc* ... (WUB, II, Nr. 487, S. 301 f.)
 1221 (U): ... *Würmberc* ... (WUB, III, Nr. 646, S. 121 f.)
 1222 (VU): ... ville de *Werberc* ... (WUB, III, Nr. 664, S. 140 f. Lok.: www.wubonline.de/?wubid=1007, Anm. 1, Zugriff: 22.08.2011: „Es ist, wie schon eine beinahe gleichzeitige Aufschrift auf dem Rücken der Bulle besagt, Wurmberg gemeint.“)
 1222 (DORS): *Wurmberg* (WUB, III, Nr. 664, S. 140, Anm. 1)
 1236 (U): ... villa que dicitur *Wrumberc* ... (WUB, III, Nr. 872, S. 369 f.)
 1245 (VC 1504): ... in *Woremberg* .. (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5586, S. 475 f.)
 1254 (U): Hermannus ... de *Wrnberg* (WUB, V, Nr. 1302, S. 67 ff.)
 1259 (VC 1504): ... villas ... *Wurmberg* ... (WUB, XI, Nachtr. Nr. 5626, S. 499 f.)
 1285 (U): ... universitates villarum ... in *Wurnberg* ... (WUB, IX, Nr. 3476, S. 42 ff.)
 1523 (ML): *Wurnnberg* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 298)
 1535 (URB): *Wurmberg* (HStA Stuttgart., H 102/79, Bd. 1, Bl. 360 v.)

- 1536 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 307)
- 1543 (URB): *Würmberg* (2-mal) (HStA Stuttg., H 102/56, Bd. 3, Bl. 14 r. 23 r.)
- 1546 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 333, D I, S. 352, D II, S. 360)
(um 1550) (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 368. 375. 381)
- 1558 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 398)
- 1560 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., G, S. 431. 438)
- 1561 (A): ... zů *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3651, ohne Pag.)
- 1563 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 3, Bl. 177 r.)
- 1563 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 445. 455. 464)
- 1565 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 491, Bü. 19 a, Bl. 45 r.)
- 1566 (URB): *Wurmberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 248, ohne Pag.)
- 1566 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., J, S. 475. 484. 493)
- 1571 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 4, Bl. 412 r.)
- 1578 (A): ... *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3649, ohne Pag.)
- 1579 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 127, Bd. 37 a, Bl. 206 r.)
- 1583 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 516)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 170 r. v.)
- 1592 (A): *Würmberg* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 11 r.)
- 1592–1593 (URB): *Würmberg. Würmberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 312 r. 313 r.)
- (1592–1593) (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1595 (URB): ... zůe *Würmberg* ... (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 131, Bl. 434 r.)
- 1597 (ML): *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543. 558. 566. 572)
- 1598–1599 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 5, Bl. 456 r.)
- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 231, Titelbl.)
- 1602 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 39 r.)
- (1602) (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 51 r.)
- 1603 (ML): *Wurmberg* (3-mal). zu *Wurmberg. Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 584. 596. 604. 608. 610)
- 1608 (ML): *Wurmberg. zu Wurmberg. Wurmberg. zue Wurmberg* (2-mal). *Wurmberg* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 620, O, S. 628. 636. 647. 651. 652)
- 1614 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 24, S. 730, Bl. 569 r.)
- 1661 (URB): *Wurmberg* (HStA Stuttg., H 102/31, Bd. 132, Bl. 829 r.)
- 1661 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 833 r.)
- 1679 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 25, Bl. 860 r.)
- 1684 (A): ... zů *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3657, ohne Pag.)
- 1685–1686 (URB): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 11, Bl. 105 r.)
- 1699 (A): ... der Waldenser Gemeind de Lucerne, welche zů *Würmberg* établirt ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 49, ohne Pag.)

- 1701 (A): ... der Waldenser praedicant zū *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 70, ohne Pag.)
- 1702 (A): ... la Colonie des Vaudois et des Francois, etablie à *Wurmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 46, Nr. 189, ohne Pag.)
- 1704 (A): ... *Würmberg* ... die gesamte Colonie ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1706 (A): ... la Colonie de *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 208, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... Waldenser Colonien zúe ... *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 92, ohne Pag.)
- 1712 (A): ... Waldenser ... *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 81, ohne Pag.)
- 1714 (A): ... *Würmberg* ... die französische Commun ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1716 (A): ... in die Colonie *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 98, ohne Pag.)
- 1720 (A): ... die 3 Waldenser Colonien zu Pinaches, Serres, ünd *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 61, ohne Pag.)
- 1721 (A): ... la Colonie de *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 72, ohne Pag.)
- 1726 (A): ... Waldenser Colonie zú *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 84, ohne Pag.)
- 1727 (A): ... die Waldenser Colonie zú *Würmberg* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 138, ohne Pag.)
- 1747 (URB): *Würmberg. Würmberg* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 288, Titelbl. u. Bl. 2 r.)
- 1748 (C 1753) (A): *Würmberg* ünd Neübärnthal (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1780 (A): ... *Würmberg*, Bärenthal ... (HStA Stuttg., A 542 L, Bü. 28, Bl. 1 r.)
- 1798 (A): ... zú *Würmberg* Lucern ... (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 108, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Würmberg. Würmberg* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 44, ohne Pag.)
- 1798–1800 (A): *Würmberg* nebst Bärenthal und Lúzern (HStA Stuttg., A 240, Bü. 13, ohne Pag.)
- 1802 (A): *Würmberg* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 107, ohne Pag.)

Mdal. *wú²mbe²g*

3. Für den Ortsnamen ist entweder eine Ausgangsform ahd. **Wurm-berg* mit der Bedeutung '(Siedlung an/auf einer) größeren geographischen Erhebung, die nach einem oder mehreren Würmern oder einer oder mehreren Schlangen benannt ist' oder spätahd. **Wurmen-berg* mit der Bedeutung '(Siedlung an/auf einer) größeren geographischen Erhebung, die nach einer Person namens **Wurmo* benannt ist' anzusetzen (vgl. auch KW, I, S. 502). Zum Grundwort *-berg* s. ↑Enzberg. Als Bestimmungswort kommt demzufolge entweder das Appellativum ahd. *wurm* 'Wurm, Schlange, Drache' (STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 750) oder die auch aus anderen Ortsnamen zu erschießende ahd. Personennamenkurzform **Wurm-o* (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 418), die im Genitiv schwach flektiert auf *-en* an das Grundwort ahd. *berg* gefügt wird, in Frage. Der ahd. Personenkurzname **Wurmo* ist zu dem germ. Personennamenstamm **wurm-i-* (zu ahd. *wurm* 'Wurm, Schlange') zu stellen (vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 418 u.

TIEFENBACH, 1984, S. 390). Eine Entscheidung darüber, ob im vorliegenden Fall ursprünglich eine appellativische Reihung ahd. **Wurm-berg* oder eine teilanthroponymische Fügung spätahd. **Wurmen-berg* zugrunde liegt, kann aus linguistischer Sicht nicht getroffen werden, da die schwachtonige genitivische Flexionssilbe *-en-* nach Abschwächung auch schon im 12./13. Jh. frühzeitig ausgefallen sein kann (vgl. †Mühlhausen u. †Mühlhausen an der Enz). Ein mit dem Appellativum ahd., mhd. *wurm* gereihter Ortsname wie *Wurmfeld* ist etwa auch im angrenzenden Landkreis Böblingen nachgewiesen (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 250). Bei einem Ansatz **Wurmen-berg* ist von einer Namensbildung nach dem 9. Jh. auszugehen, da der Stammvokal /u/ keinen *i*-Umlaut aufweist und die phonetischen Umlautbedingungen nach allgemeiner Auffassung bis spätestens zum 10./11. Jh. wegfielen (vgl. Ahd. Gr., § 51). Im Spätmhd. bzw. Frnhd. sind die Graphievarianten ⟨ü, ú, ū, ũ⟩ für /u/ keine Seltenheit (vgl. Frnhd. Gr., § L 16). Die Erstbelegform *Wurenberc* aus einer Kaiserurkunde von 1194 ist als verlesene bzw. verschriebene Form für *Wurnberc* zu bewerten. Derartige Lesefehler bzw. Verschreibungen sind bei Königs- und Kaiserurkunden ebenso wie bei Papsturkunden (s. auch die als Lese- bzw. Schreibfehler zu beurteilende Belegform *Werberc* von 1222) häufig festzustellen. Die mhd. bzw. frnhd. Belege *Wurnberg* und *Wurnnberg* sind entweder ebenfalls als Verlesungen bzw. Verschreibungen für *Wurmberg* zu interpretieren oder als hyperkorrekte Schreibungen vor dem Hintergrund der Assimilation von /n/ vor /b/ zu /m/ (vgl. Mhd. Gr., § L 74.1 u. Frnhd. Gr., § L 61.4). Ein direkter Zusammenhang dieser Belegformen mit der lediglich singular bezeugten mhd. Variante *wurn* für *wurm* (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 1008 f.) ist nicht anzunehmen.

Z

Zaisersweiher

1. Dorf mit zwei Weihern und zwei trocken gelegten Weihern (Schmietrinksee, Oberer/ Unterer Rentsee, Talsee), seit 1975 Stadtteil von †Maulbronn (vgl. LBW, II, S. 293 u. V, S. 552. KW, I, S. 502. OAB Maulbr., 1870, S. 305 ff. Topogr. Kt. 6919)
2. 1100 (C um 1281): ... *Zeizolfeswilre* ... in pago Enzgowi ... (WUB, I, Nr. 255, S. 318 ff. Dat. der C: S. 223)
 1100 (C 1572): ... *Zeiszolfesweilre* ... *Zeizolfesweilre* ... (WUB, XI, S. 572 f., zu S. 318)
 1152 (U): Cûnradus de *Zeizolfeswilre* (WUB, II, Nr. 335, S. 59 f.)
 118(6) (VF): ... in *Ceissolfesweilre* ... (WUB, XI, Nr. 5560, S. 456 ff.)
 1299 (U): ... wingartes gelegen an dem berg ze Aichelberg bi *Zaisolfswilre* ... (WUB, XI, Nr. 5302, S. 281 ff.)
 1308 (U): ... ze *Zaisolfswilre* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 465)

- 1369 (U): ... *ze Zaiselßwiler* (HStA Stuttg., A 502, U. 333)
- 1413 (U): ... *zū Zeißolßswilr* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 398)
- 1480 (U): ... *gen Zavßsserswier* ... (HStA Stuttg., A 602, U. 14164)
- 1480 (U): *Zeisserswier* (HStA Stuttg., A 602, U. 14177)
- 1514–1515 (URB): *Zeyserswihr* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 28, getr. Pag., Titelbl.)
- 1523 (ML): *Zeisersweiher* (Musterungslisten Maulbr., A, S. 302)
- 1536 (ML): *Zeyßerswyer* (Musterungslisten Maulbr., B, S. 325)
- 1546 (ML): *Zaisserswyher. Zayssenschweyr. Zaiszerswyr. Zayserswyher* (Musterungslisten Maulbr., C, S. 341, D I, S. 346, D II, S. 355. 357)
- (um 1550) (URB): *Zaissersweyhher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 1, ohne Pag.)
- 1553 (ML): *Zaisersweyher. Zaisersweiher. Zaysersweyher* (Musterungslisten Maulbr., E, S. 371. 377. 384)
- 1557 (URB): *Zaÿsserschweyer* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 55, Titelbl.)
- 1557 (URB): ... *zu Zaÿsserschweyer* ... (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 57, ohne Pag.)
- 1557 (URB) (C): *Zaysserschweÿer* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 56, Titelbl.)
- 1558 (ML): *Zaissersweyher* (Musterungslisten Maulbr., F, S. 411)
- 1560 (ML): *Zeißerßwyer* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., G, S. 426. 434. 439)
- 1562 (R): *Zaÿsersweyhher* (HStA Stuttg., A 502, Bü. 25 a, Bl. 20 r.)
- 1563 (URB): *Zayersweyer. Zayersweiher* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 87, Bl. 1 r. 3 r.)
- 1563 (ML): *Zaisersweyher* (2-mal). *Zaysersweyher* (Musterungslisten Maulbr., H, S. 449. 459. 467)
- 1566 (A): ... *Zeÿßersweiher* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3653, ohne Pag.)
- 1566 (ML): *Zeißerßwyer* (3-mal) (Musterungslisten Maulbr., J, S. 479. 487. 498)
- 1567 (URB u. Nachtr. 16. Jh.): *Zaisersweyher* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 10, Bl. 185 r.)
- 1570 (URB): *Zeisserßwëyher. Zaÿssersweyher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 2, Bl. 298 r. 300 r.)
- 1577 (URB): *Zaißersweÿer* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 93, Titelbl.)
- 1583 (ML): *Zaiszersweyher* (Musterungslisten Maulbr., K, S. 535)
- 1585 (U): ... *zûe Zaisers weiher* ... (HStA Stuttg., A 376, U. 40)
- 1585–1586 (URB u. Nachtr. bis 17. Jh.): *Zayssersweyher. Zaissersweiher* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 12, Bl. 78 r. v.)
- 1592 (A): *Zaÿßersweÿher* (mehrfach) (HStA Stuttg., A 376, Bü. 12, ohne Pag.)
- (1592) (URB): *Zaiferschweiher* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 38, getr. Pag., II, Bl. 22 r.)
- 1592–1593 (URB): *Zaiserschweÿer. Zaisserschweÿher* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 39, Bl. 227 r. 228 r.)
- (1592–1593) (URB): *Zaiserschweÿher* (HStA Stuttg., A 298, Bd. 37, ohne Pag.)
- 1597 (ML): *Zaisßersweyher* (3-mal). *Zaissersweyher* (2-mal) (Musterungslisten Maulbr., L, S. 543 f. 552. 564. 570)
- 1570–1599 (URB): *Zaisersweyhher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 7, getr. Pag., Bl. 108 r.) (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Zaysserswyher* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 3, Bl. 20 v.) (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Zaissersweyher* (HStA Stuttg., H 102/27, Bd. 5, Bl. 6 r.)

- (Schrift: 16. Jh.) (URB): *Zeisserschweiher* (2-mal) (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 64, Bl. 77 r. 78 r.)
- 1602 (URB): *Zaisersweyher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 8, getr. Pag., Bl. 108 r.)
- 1602 (URB): *Zayserßweyher* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 14, Bl. 17 v.)
- (1602) (URB): *Zayssersweyher. Zaisersweyher* (HStA Stuttg., A 468 a, Bd. 15, Bl. 23 r. 24 r.)
- 1603 (ML): *Zaiszersweyher. Zaisersweyer. Zaiszersweyer. Zaisersweyher.* zu *Zaisersweyer. Zaisersweyer* (Musterungslisten Maulbr., M, S. 577. 582. 594. 602. 607. 610)
- 1608 (ML): *Zayszersweyer.* zu *Zaysßerßweyher. Zayßersweyher. zue Zaisersweier. zue Zaisersweyer. Zaysßersweyher* (Musterungslisten Maulbr., N, S. 618, O, S. 627. 634. 644. 650. 652)
- 1661 (URB): *ZaysersWejher* (HStA Stuttg., H 102/50, Bd. 12, Bl. 307 r.)
- 1688 (A): *Zaisersweiher* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 20, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... *Zayßersweyher* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1708 (A): ... des flecken *Zaysenwyher* ... (HStA Stuttg., A 240, Bü. 12, ohne Pag.)
- 1704 (A): ... *Zaisersweiher* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3665, ohne Pag.)
- 1716 (A): ... von *Zajisersweyher* ... (HStA Stuttg., A 206, Bü. 3674, ohne Pag.)
- 1722 (URB): *Zajisersweyher* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 98, Titelbl.)
- 1734 (C 1753) (A): Tieffenbach und *Zajisersweyher* (HStA Stuttg., A 375, Bü. 8, ohne Pag.)
- 1753–1771 (URB): *Zaiserswëyher* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 101, Titelbl.)
- 1771 (A): *Zajisersweyher* (HStA Stuttg., A 492 L, Bü. 26, ohne Pag.)
- 1790 (A): *Zaisersweiher* (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 22, ohne Pag.)
- 1799 (A): *Zaisersweiher* (HStA Stuttg., A 505 a L, Bü. 114, ohne Pag.)
- Mdal. *ḍsáęšwáia*

3. Für den Siedlungsnamen ist eine Ausgangsform ahd. **Zeiz(z)olfes-wīlar(i)* mit der Bedeutung 'nach einer Person namens *Zeiz(z)olf* benannte Siedlung (in der Größenordnung zwischen Hof und Dorf)' anzusetzen (vgl. auch KW, I, S. 502 u. LBW, V, S. 552), bei dem der gut bezeugte ahd. Personennamen *Zeiz(z)olf* (Fm., PN, Sp. 1390) im Genitiv Singular stark flektiert auf *-es* an das Grundwort ahd. *wīlar(i)* gefügt wird. Zum Siedlungsnamengrundwort ahd. *-wīlar(i)*, mhd. *-wīler(e)*, (fr)nhd. *-weiler* s. ↑Weiler.

Im 15. Jh. wird aus der Belegreihe eine Entwicklung des Grundworts von mhd. *-wīler* bzw. *-wīlre*, (fr)nhd. *-weiler* zu spätmhd. *-wīer*, (fr)nhd. *-weiher* ersichtlich. Ob für dieses Phänomen lautliche Gründe oder ein bewusster Grundwortwechsel ursächlich sind, lässt sich heute nicht mehr eindeutig nachvollziehen. Aus der Grundwortform mhd. *-wīlr(e)* (s. ↑Weiler) kann durch assimilatorischen Schwund des *ll* die Form *-wīr(e)* entstanden sein, die sich lautlich zu *-wei(h)er* weiterentwickeln konnte (vgl. BACH, DNK, II, § 604). Dies verdeutlichen mehrere md. und obd. Parallelnamen wie *Herxheimweyher* (Verbandsgemeinde Herxheim, Landkreis Südliche Weinstraße, Rheinland-Pfalz), belegt u. a. 1455 als *Wiler by Hergeßheim* (vgl. DOLCH/GREULE, 1991, S. 209), *Weyher in der Pfalz* (Verbandsgemeinde Edenkoben, Landkreis Südliche Weinstraße, Rheinland-Pfalz), bezeugt u. a. 1305 als *Wilre* (vgl. ebd., S. 489 f.), *Ettlingenweier*

(Große Kreisstadt Ettlingen, Landkreis Karlsruhe, Regierungsbezirk Karlsruhe, Baden-Württemberg), belegt u. a. im 12. Jh. als *Öneswilare* (Reichenb. Schenk., 1997, P 101, S. 152 u. P 110, S. 155 sowie St 113, S. 209 u. St 135, S. 213 f.), *Waldprechtsweier* (Gemeinde Malsch, Landkreis Karlsruhe, Regierungsbezirk Karlsruhe, Baden-Württemberg), bezeugt u. a. 1271 als *Walprehteswiler* (WUB, VII, Nr. 2231, S. 154), oder *Oberweier* (Große Kreisstadt Ettlingen, Landkreis Karlsruhe, Regierungsbezirk Karlsruhe, Baden-Württemberg), belegt u. a. 1295 als *Bebenwilre* (WUB, X, Nr. 4663, S. 340), bzw. *Oberweier* (Große Kreisstadt Gaggenau, Landkreis Rastatt, Regierungsbezirk Karlsruhe, Baden-Württemberg), bezeugt u. a. 1278 als *Oberwilre* (WUB, VIII, Nr. 2746, S. 78). Doch auch ein vermutlich im 13. oder 14. Jh. von den Maulbronner Zisterziensermönchen angelegter und 1790 wieder trockengelegter Fischweiher könnte Einfluss auf den Wandel des Grundworts gehabt haben. Dieser *Zaisersweiher See* oder auch *Talsee* genannte ehemalige Weiher nordöstlich der Siedlung Zaisersweiher hatte in der Umgebung von Maulbronn hinsichtlich seiner Größe und seines Fischreichtums eine herausgehobene Bedeutung, wie aus historischen Quellen des 16. Jh.s hervorgeht (vgl. hierzu ausführlich Ortsgesch. Zaisersw., 2000, S. 47–49). Der südwestlich der Siedlung im 18. oder 19. Jh. angelegte Schmietränksee, der in erster Linie der Löschwasserversorgung der Zaisersweiherer Feuerwehr diente, spielt für die Grundwortveränderung aufgrund seiner späten Entstehungszeit gewiss keine Rolle (vgl. Ortsgesch. Zaisersw., 2000, S. 54–56 u. Topogr. Kt. 6919). Darüber hinaus ist zu beachten, dass bei dem Namen der ca. sieben Kilometer südlich gelegenen, im Nordosten von ↑Mühlacker aufgegangenen Siedlung (+) Eckenweiher (vgl. LBW, V, S. 564. KW, I, S. 496. OAB Maulbr., 1870, S. 214. Topogr. Kt. 7019) die gleiche Veränderung des Grundwortes zu beobachten ist, wie die folgende Belegauswahl zeigt:

883 (C 1183–1195): ... in *Ecgerates wilre*. [Rubrum] ... in uilla *Ecgerates wilare* ... (Cod. Laur., III, Nr. 2321, S. 20)

1148 (U): ... in *Ekkenwilere* ... (WUB, II, Nr. 327, S. 43)

1387 (U): ... *ze Eckenwilre* ... (HStA Stuttg., A 502, U. 671)

1759 (A): ... in *Eckenweyher* ... (HStA Stuttg., A 512 L, Bü. 8, ohne Pag.)

Da – anders als bei Zaisersweiher – in der Umgebung von (+) Eckenweiher kein Weiher oder See ausfindig zu machen ist (vgl. Topogr. Kt. 7019) und auch nichts über ehemalige stehende Gewässer, die mittlerweile trockengelegt sind, bekannt ist (freundliche Mitteilung von Marlis Lippik, Stadtarchiv Mühlacker), spricht dieser Parallellfall eher für lautliche Ursachen des Grundwortwandels. Doch kann hier auch eine Beeinflussung durch die Grundwortentwicklung des Namens der nicht weit entfernten Siedlung Zaisersweiher erfolgt sein.

Das mhd. Appellativum *wī(w)ære*, *wī(w)er*, *wīher* ‘Weiher’ (LEXER, Mhd. HWB, III, Sp. 957) geht zurück auf ahd. *wī(w)āri* ‘Fischteich, Weiher’ (STARK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 741), eine Entlehnung aus lat. *vīvārium* ‘Tierbehältnis, (speziell) Fischbehälter; Fischteich’ (GEORGES, Lat. HWB, II, Sp. 3529. Vgl. auch KLUGE, EWB²⁵, s. v. Weiher. Zu den Entlehnungszonen vgl. FRINGS/MÜLLER, 1968, S. 506 f.), die allgemein

ein Gehege zur Haltung lebender (*vīvus*) Tiere bezeichnen konnte (vgl. PRINZ, 2007, S. 422).

Die Personennamenbestandteile *Zeiz(z)*- und *-olf* sind auf die germ. Personennamenstämme **tait-a-* (zu ahd. *zeiz* 'lieb, zart, angenehm'. Vgl. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 338 f. u. TIEFENBACH, 1984, S. 381) und **wulf-a-* (> **wolf-a-*, zu ahd. *wolf* 'Wolf'. Vgl. Fm., PN, Sp. 1639 ff. Fm. PN. Erg. KAUFMANN, S. 416 f. TIEFENBACH, 1984, S. 390) zurückzuführen. Die schwachtonige Mittelsilbe *-olf-* wird zum Frnhd. hin abgeschwächt und schließlich zum Reduktionsvokal /ə/ verkürzt (vgl. u. a. Mhd. Gr., §§ E 12, L 51, L 54. REICHARDT, 2004b, S. 262), der seit dem 15. Jh. weitgehend konsequent mit ⟨er⟩ verschriftet wird. Der unbetonte Nebensilbenvokal /e/ der ehemaligen Flexionssilbe *-es-* wird synkopiert (vgl. Mhd. Gr., § L 54) und in der regionalen Mundart /s/ vor /w/ zum stimmlosen Schibilanten /ʃ/ (ʃ) sowie das auslautende /r/ vokalisiert (vgl. BOGER, 1935, §§ 38, 49 u. Mhd. Gr., § L 121), sodass die Form **ḡsáęsəʃwōiə* (s. mundartnahe Belegformen von 1557) entsteht, aus der durch Abschwächung und Synkopierung sowie assimilatorischen Schwund des /s/ vor nachfolgendem ʃ die rezente Mundartform *ḡsáęʃwōiə* hervorgeht. Die Schreibung ⟨ai⟩ für aus mhd. /ei/ (vgl. Mhd. Gr., § L 45) hervorgegangenes mdal. *aę* (vgl. BOGER, 1935, § 24) kann sich im Bestimmungswort gegen die Schreibvarianten ⟨ei, ey, eý, ay, aý⟩ (vgl. Frnhd. Gr., § L 27) durchsetzen, im Grundwort hingegen die Graphie ⟨ei⟩ für aus mhd. *īi* diphthongiertes /ae/ (vgl. Frnhd. Gr., § L 31), mdal. *əi* (vgl. BOGER, 1935, § 19). Zur Laut- und Schriftentwicklung des aus germ. /t/ lautverschobenen stimmlosen Frikativs /z(z)/ s. ↑Weissenstein. Für den aus mhd. /z/ hervorgegangenen s-Laut ist im Frnhd. auch die Schreibvariante ⟨s⟩ anzutreffen (vgl. Frnhd. Gr., §§ L 52 f.), die beim vorliegenden Siedlungsnamen Eingang in die heute amtliche Namensform gefunden hat.

4. Die Wahl des ahd. Personennamens *Zeiz(z)olf* als Bestimmungswort für den Siedlungsnamen dürfte wohl in Zusammenhang mit den Kraichgaugrafen aus der Familie der Zeisolf-Wolframe stehen (vgl. HUBER, 2010, S. 238. Ortsgesch. Zaisersw., 2000, S. 102. LBW, V, S. 552).

2.8. Auswertung des untersuchten Namenmaterials

Im Folgenden wird eine namengrammatische und sprachhistorische Auswertung des im Lexikonteil¹⁶⁸ untersuchten Namenmaterials vorgenommen. Dazu wird zunächst anhand statistischer Analysen ein Überblick über die behandelten Siedlungsnamentypen, ihre Bildungsweise sowie ihr erstmaliges Erscheinen in der schriftlichen Überlieferung dargeboten. Ferner erfolgt eine siedlungsgeschichtliche Auswertung der Resultate aus der Perspektive des Sprachwissenschaftlers durch Konfrontierung mit den auf das Untersuchungsgebiet bezogenen Ergebnissen der siedlungshistorischen, siedlungsgeographischen und archäologischen Forschung.

2.8.1. Siedlungsnamentypen¹⁶⁹

Bei der Deutung von Siedlungsnamen gilt der erste Aspekt der Klärung der grundsätzlichen Frage, welcher Sprache sie angehören.¹⁷⁰ Bei den im Lexikonteil analysierten Siedlungsnamen handelt es sich ausnahmslos um Namen deutschsprachiger Herkunft. Die Siedlungsnamentypologie unterscheidet darüber hinaus zweckmäßigerweise zwischen primären und sekundären Siedlungsnamen. Mit den primären oder auch ursprünglichen Siedlungsnamen (z. B. den Namen auf *-hausen*) wurden die jeweiligen menschlichen Ansiedlungen direkt benannt.¹⁷¹ Unter sekundären Siedlungsnamen werden zum einen ursprüngliche Siedlernamen verstanden, die also primär die Siedler bezeichneten (z. B. die Namen auf *-ingen*), sowie zum anderen ursprüngliche Stellen- oder Lagenamen, die eine Siedlung nach ihrer geographischen Lage an einem Gewässer, auf oder an einer Anhöhe (Berg), an oder in einer bewaldeten Gegend etc. benannten. Die Grenzen dieser Klassifikation sind fließend.¹⁷² Dennoch werden Grundwörter und Suffixe entsprechend ihrer ursprünglichen Funktion einer Gruppe zugeordnet, auch wenn sich in späterer Zeit diese primäre Funktion losgelöst vom semantischen Bezug möglicherweise zu einem formalen Siedlungsnamenbildungsmittel gewandelt haben sollte.¹⁷³

In gleicher Weise erfolgt auch die Klassifizierung der einzelnen Siedlungsnamen des Untersuchungsgebiets hinsichtlich der verschiedenen Bildungstypen.¹⁷⁴ Für die statistische Auswertung werden demnach ausschließlich die ursprünglichen, in den frühesten Nennungen überlieferten – und nicht die heute amtlichen – Namenformen herangezogen.¹⁷⁵

¹⁶⁸ S. Kap. 2.7.

¹⁶⁹ Zu den nachfolgenden zwei Absätzen vgl. auch HACKL, 2008a, S. 171 f.

¹⁷⁰ Vgl. REITZENSTEIN, 1991, S. 15.

¹⁷¹ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 259.

¹⁷² Vgl. BOHNENBERGER, 1929, S. 321; REICHARDT, ONB Böbl., S. 259.

¹⁷³ Vgl. BACH, DNK, II, § 579; REICHARDT, ONB Böbl., S. 259.

¹⁷⁴ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 259.

¹⁷⁵ Vgl. REICHARDT, 1984, S. 191.

Ursprüngliche Siedlungsnamen

- hausen:* *Dietenhausen, Gräfenhausen, Mühlhausen, Mühlhausen an der Enz, Neuhausen, Obernhausen, Ottenhausen*
- heim:* *Friolzheim, Heimsheim, Lomersheim, Mönshheim, Ötisheim, Pforzheim, Wiernsheim, Wimsheim*
- weiler/Weiler:* *Conweiler, Weiler, Zaisersweiher*

Ursprüngliche Siedlernamen

- ingen:* *Bilfingen, Brötzingen, Dietlingen, Eisingen, Elfinger Hof, Ellmendingen, Ersingen, Eutingen an der Enz, Göbrichen, Illingen, Iptingen, Knittlingen, Lehningen, Lienzingen, Nöttingen, Schützingen, Singen, Wilferdingen*

Siedlernamen

- ohne Suffixe:* *Niefern*

Ursprüngliche Stellennamen

Gewässeramen:

- bach:* *Arnbach, Darmsbach, Diefenbach, Erlenbach, Füllmenbacher Hof, Glattbach (Groß-), Königsbach, Niebelsbach*
- bronn:* *Büchenbronn, Kieselbronn, Maulbronn, Ölbronn, Öschelbronn, Schellbronn, Tiefenbronn*
- Sonstige:* *Dürrmenz, Ispringen, Langenalb, Schmie, Würm*

Flurnamen:

- ach (< ahd. ahi):* *Dennach, Rennach (Feld-/Wald-)*
- acker:* *Mühlacker*
- berg/-bürg:* *Enzberg, Neuenbürg, Wurmberg*
- egg:* *Steinegg*
- feld:* *Birkenfeld, Huchenfeld*
- fels:* *Sternenfels*
- klingen:* *Hohenklingen*
- stein/Stein:* *Freudenstein, Stein, Weißenstein*
- Sonstige:* *Dürrn, Nußbaum*

Rodungsnamen:

Schwann

Sonstige Stellennamen:

- wart:* *Hohenwart*
Bauschlott

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass von den 76¹⁷⁶ im Lexikonteil behandelten Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim 18 (ca. 24 %) ursprüngliche Siedlungsnamen, 19 (25 %) ursprüngliche Siedlernamen und 39 (ca. 51 %) ursprüngliche Stellennamen darstellen. Die relative Ausgewogenheit zwischen den ursprünglichen Siedlungs- und Siedlernamen auf der einen und den ursprünglichen Stellennamen auf der anderen Seite steht im Einklang mit der siedlungsgeschichtlichen Entwicklung des Untersuchungsgebiets. Neben vergleichsweise früh besiedelten Orten, für die im Allgemeinen primäre Siedlungs- und Siedlernamen vergeben wurden,¹⁷⁷ finden sich auch verhältnismäßig spät besiedelte.¹⁷⁸ Gewöhnlich fanden besonders in spät besiedelten Gebieten Stellenbezeichnungen häufig Eingang in die Siedlungsnamengebung, allem Anschein nach deshalb, weil diese Regionen von der bereits besiedelten Nachbarschaft längst Flurnamen erhalten hatten, die sich zur Benennung von Neusiedlungen gewissermaßen von selbst abboten.¹⁷⁹

2.8.2. Bildungsweise der Siedlungsnamen

Hinsichtlich der morphologischen Struktur von Siedlungsnamen unterscheidet man ‚echte Komposita‘ (Stammkomposita), die als Bestimmungswort den unflektierten Wortstamm aufweisen, wie z. B. *Arn-bach*,¹⁸⁰ ‚unechte Komposita‘, die mit einem attributiven Adjektiv in aller Regel im Dativ oder einem substantivischen Attribut im Genitiv gebildet sind, wie z. B. *Diefen-bach* oder *Königs-bach*,¹⁸¹ Ableitungen (Derivate), wie z. B. die *-ingen*-Namen,¹⁸² und schließlich Simplizia, das heißt einfache Appellativa oder Personenbezeichnungen, die in einem bestimmten Kontext zu Siedlungsnamen werden können, wie z. B. *Dürren*.¹⁸³

Die folgenden Tabellen liefern eine Übersicht über die Bildungsweise der 76 im Lexikonteil analysierten Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim sowie über die Art der Bestimmungswörter bzw. Namenbestandteile. Siedlungsnamen mit unterscheidenden Zusätzen werden dabei nur einmal angeführt. Bei etymologischen Alternativmöglichkeiten für das Bestimmungswort wie bei den Namen *Birkenfeld*, *Erlenbach*, *Maulbronn* und *Wurmberg*¹⁸⁴ werden beide Bestimmungswortvarianten registriert.

¹⁷⁶ Die Siedlungsnamen *Feld-* und *Waldrennach* werden als ein Name gezählt, da sie sich lediglich durch den vorangestellten Zusatz unterscheiden.

¹⁷⁷ Vgl. BACH, DNK, II, § 465.

¹⁷⁸ Vgl. u. a. LBW, V, S. 522 ff.

¹⁷⁹ Vgl. BACH, DNK, II, § 498.

¹⁸⁰ Näheres s. BACH, DNK, II, § 173 ff. sowie den Siedlungsnamenartikel *Arnbach* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

¹⁸¹ Näheres s. BACH, DNK, II, § 162 ff. sowie die Siedlungsnamenartikel *Diefenbach* u. *Königsbach* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

¹⁸² Näheres s. BACH, DNK, II, § 182 ff. sowie den Siedlungsnamenartikel *Bilfingen* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

¹⁸³ Vgl. auch GREULE, 2004, S. 383–385; HACKL, 2008a, S. 173; REICHARDT, ONB Böbl., S. 262 f.

¹⁸⁴ Vgl. die jeweiligen Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

Grundwort/ Ableitungs- suffix/Namenart	Bildungsweise				Bestimmungswort bzw. Erst- bestandteil des Stammkompo- situms bzw. Art des Simplex			
	Stamm- kompo- situm	Unechtes Komposi- tum/Zu- sammen- rückung	Ab- lei- tung	Sim- plex	Ap- pella- tivum (sub- stanti- visch)	Ad- jek- tiv	Orts- name ¹⁸⁵	Per- so- nen- na- me ¹⁸⁶
<i>-hausen</i>	1	6			3	2		2
<i>-heim</i>	1	7					1	7
<i>-weiler/Weiler</i>		2		1	1			2
<i>-ingen</i>			18					18
Siedlernamen ohne Suffix				1	1			
<i>-bach</i>	3	6			4	3		3
<i>-bronn</i>		7			1	4		3
Sonstige Gewässernamen	1	1		3	2	1	4	
<i>-ach</i> (< ahd. <i>ahi</i>)			2		2			
<i>-acker</i>		1			1			
<i>-bergl-bürg</i>		3			1	1	1	1
<i>-egg</i>	1							1
<i>-feld</i>		2			1	1		1
<i>-fels</i>		1			1			
<i>-klingen</i>		1						1
<i>-stein/Stein</i>		2		1	2	1		
Sonstige Flurnamen	1			1	2			
Rodungsnamen				1	1			
Sonstige Stellennamen	1	1			1	1		

¹⁸⁵ Ortsname im weiteren Sinn: Name für ein geographisches Objekt, das heißt Gewässername, Flurname, Siedlungsname.

¹⁸⁶ Personennamen im weiteren Sinn: Rufname, Beiname, Familienname.

Namentyp	Bildungsweise				Bestimmungswort bzw. Erstbestandteil des Stammkompositums bzw. Art des Simplex			
	Stammkompositum	Unechtes Kompositum/Zusammenrückung	Ableitung	Simplex	Appellativum (substantivisch)	Adjektiv	Gewässername	Personenname ¹⁸⁷
Ursprüngliche Siedlungsnamen	2	15		1	5	2		11
Ursprüngliche Siedlernamen			18	1	1			18
Ursprüngliche Stellennamen	7	24	2	6	18	12	4	10
Summen	9	39	20	8	24	14	4	39

Wie die Tabellen zeigen, überwiegt der Bildungstyp der ‚unechten‘ Komposition mit einem Anteil von ca. 51 % deutlich gegenüber den Ableitungen (ca. 26 %) sowie den Stammkomposita und Simplizia, die etwa gleichen Anteil (ca. 12 % bzw. ca. 11 %) haben. Die häufigsten Grundwörter der Siedlungsnamenkomposita sind *-hausen*, *-heim*, *-bach* und *-bronn*, das mit Abstand am meisten vorkommende Ableitungssuffix ist *-ing(en)*. Unter den Bestimmungswörtern und Ableitungsbasen bilden die Personennamen mit rund 48 % gegenüber den substantivischen Appellativa mit ca. 30 %, den Adjektiven mit etwa 17 % und den Gewässernamen mit knapp 5 % die größte Gruppe.

Die ursprünglichen Siedlungsnamen auf *-hausen*, *-heim* und *-weiler* sind weitestgehend ‚unechte‘ Zusammensetzungen mit deutlich überwiegend Personennamen (ca. 61 %) als Bestimmungswort. Substantivische Appellativa (ca. 28 %) und Adjektive (ca. 11 %) als Bestimmungselement spielen hier eine untergeordnete Rolle. Die ursprünglichen Siedlernamen auf *-ingen* weisen als Ableitungsbasis ausnahmslos Personennamen auf. Die ursprünglichen Stellennamen sind zu ca. 62 % ‚unechte‘ Komposita, zu ca. 18 % Stammkomposita, zu ca. 15 % Simplizia sowie zu ca. 5 % Ableitungen. Dabei wurden die 24 ‚unechten‘ Komposita zu ca. 40 % mit einem Adjektiv als Bestimmungswort gebildet und jeweils zu ca. 30 % mit einem substantivischen Appellativum bzw. mit einem Personenna-

¹⁸⁷ Personenname im weiteren Sinn: Rufname, Beiname, Familienname.

men. Von den sieben Stammkomposita weisen vier (ca. 58 %) ein substantivisches Appellativum als Bestimmungswort auf und jeweils eines (ca. 14 %) ein Adjektiv, einen Familiennamen bzw. einen Gewässernamen. Bei den sechs vorhandenen Simplizia bilden in vier Fällen (ca. 67 %) entsprechende substantivische Appellativa und in zwei Fällen (ca. 33 %) entsprechende Gewässernamen den Siedlungsnamen.

Dass bei fast der Hälfte aller komponierten Siedlungsnamen als Bestimmungswort ein Personennamen fungiert, passt in das siedlungsgeographische Bild des Enzkreises. Da dieses nicht in besonderem Maße von naturräumlichen Gegebenheiten geprägt ist bzw. war, die für die Siedlungsnamengebung von wesentlichem Belang sein hätten können, liegt es nahe, dass für die Mehrzahl der Siedlungsnamenbildungen Personennamen herangezogen wurden.

2.8.3. Erstbelege der Siedlungsnamen

Der Erstbeleg eines Siedlungsnamens hängt stets entscheidend von der Quellenlage des Untersuchungsgebiets ab und erlaubt daher kein sicheres Urteil über das Alter des Namens. Dennoch liefert eine Übersicht über die Erstbelege gewisse Anhaltspunkte für eine siedlungsgeschichtliche Auswertung sowie für die Produktivitätsphasen der verschiedenen Namentypen im Untersuchungsraum.¹⁸⁸

Bei erschlossenen Datierungszeiträumen wird für die Einordnung der jeweilige Endzeitpunkt herangezogen. Der früheste Beleg eines Siedlungsnamens des Untersuchungsgebiets ist die aus dem 3. Jahrhundert stammende inschriftliche Erwähnung des römischen Ortsnamens *Portus*, der mit dem heutigen Pforzheim zu identifizieren ist.¹⁸⁹ Da das Grundwort *-heim* dieses Siedlungsnamens allerdings erst im urkundlichen Zweitbeleg von 1067 bezeugt ist, wird als Erstbeleg dieses Namens in der folgenden Tabelle die erste *-heim*-Nennung aus dem 11. Jahrhundert gewertet.

Grundwort/ Ableitungssuffix/ Namenart	Jahrhundert						
	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.
<i>-hausen</i>		1			4		2
<i>-heim</i>	1	1	1	1	3	1	
<i>-weiler</i>					1	2	
<i>-ingen</i>	4	5		1	7	2	
Siedlernamen ohne Suffix				1			
<i>-bach</i>	1			2	2	2	1

¹⁸⁸ Vgl. Hackl, 2008a, S. 173 u. REICHARDT, ONB Böbl., S. 266.

¹⁸⁹ Vgl. den Siedlungsnamenartikel *Pforzheim* im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

<i>-bronn</i>		1		1	3	1	1
Sonstige Gewässer- namen	1				1	1	1
<i>-ach</i> (< ahd. <i>ahi</i>)						1	1
<i>-acker</i>		1					
<i>-bergl/-bürg</i>					2	1	
<i>-egg</i>					1		
<i>-feld</i>					1		1
<i>-fels</i>						1	
<i>-klingen</i>							1
<i>-stein/Stein</i>					1	2	
Sonstige Flurnamen		1				1	
Rodungsnamen							1
<i>-wart</i>					1		
Sonstige Stellennamen				1			
Summen	7	10	1	7	27	15	9

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass – wie im deutschen Südwesten regulär – ein beträchtlicher Teil der Erstbelege, nämlich ca. 67 % der 76 im Lexikonteil untersuchten Siedlungsnamen, aus dem 12. bis 14. Jahrhundert stammt. Am größten ist dabei mit ca. 36 % der Anteil der im 12. Jahrhundert erstmals bezeugten Siedlungsnamen. Mit ca. 33 % ist der Prozentsatz der vor dem 12. Jahrhundert erstbelegten Siedlungsnamen als verhältnismäßig hoch einzustufen.¹⁹⁰

Um detailliertere Zusammenhänge zwischen den Siedlungsnamentypen und den Ersterwähnungen der im Lexikonteil behandelten Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim erkennen zu können, gibt die nachfolgende Tabelle noch einmal einen chronologischen Überblick über die Erstnennungen¹⁹¹:

¹⁹⁰ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 267.

¹⁹¹ Zu den Datierungs- und Quellenangaben der jeweiligen Erstbelege s. die entsprechenden Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

Datierung (mit Quellentyp bei Originalüberlieferung)	Erstbelegform	Heute amtlicher Siedlungsname
244–247 (245?) n. Chr. (I)	<i>PORT(ū)</i>	Pforzheim
766 (C 1183–1195)	<i>Illincheimer</i>	Illingen
767 (C 1183–1195)	<i>Linzingen</i>	Lienzingen
769 (C 1183–1195)	<i>Siginheim</i>	Singen
779 (C 1183–1195)	<i>Turmenzer</i>	Dürrmenz
782 (C 1183–1195)	<i>Glatebach</i>	Glattbach
784–785 (C 1183–1195)	<i>Albingheim</i>	Elfinger Hof
791 (C 1183–1195)	<i>Autinesheim</i>	Ötisheim
800 (C 1183–1195)	<i>Lotmaresh(eim)</i>	Lomersheim
835 (C 1183–1195)	<i>Nessen-brunnen</i>	Öschelbronn
843 (C 1183–1195)	<i>Cnudelinger</i>	Knittlingen
(1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.)	<i>Theotelenhusen</i>	Dietenhausen
(1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.)	<i>Ysingen</i>	Eisingen
(1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.)	<i>Almüsdingen</i>	Ellmendingen
(1. H. 9. Jh.) (CHR 16. Jh.)	<i>Nettingen</i>	Nöttingen
883 (C 1183–1195)	<i>Muzboumen</i>	Nußbaum
888–893 (C 1183–1195)	<i>Uuluirincha</i>	Wilferdingen
(Ende 9. Jh.) (C 1183–1195)	<i>Mulram</i>	Mühlacker
965 (CHR 10. Jh.)	<i>Heimbodesheim</i>	Heimsheim
1023 (C um 1281)	<i>Diuffenbach</i>	Diefenbach
1023 (C um 1281)	<i>Scuzingun</i>	Schützingen
1071 (C 1170–1175)	<i>Bâslat</i>	Bauschlott
(um 1080) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Nieveren</i>	Niefern
(1085) (C 1099–1105)	<i>Vilmödebach</i>	Füllmenbacher Hof
(Ende 11. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Scaltebrunnen</i>	Schellbronn
1100 (C um 1281)	<i>Enzeberch</i>	Enzberg
1100 (C um 1281)	<i>Cussilbrunnin</i>	Kieselbronn
1100 (C um 1281)	<i>Zeizolfeswilre</i>	Zaisersweiher

(um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Brotzingen</i>	Brötzingen
?(um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Zutingen</i>	Eutingen an der Enz
(um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Huchenfeld</i>	Huchenfeld
(um 1100) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Mulbrunnun</i>	Maulbronn
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.)	<i>Friolfeshein</i>	Friolzheim
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.)	<i>Megenesheim</i>	Mönsheim
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.)	<i>Mulhusen</i>	Mühlhausen
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Armbach</i>	Arnbach
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Dietlingen</i>	Dietlingen
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Erlebach</i>	Erlenbach
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Gebrichingen, Geberchingen</i>	Göbrichen
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Grauenhusen</i>	Gräfenhausen
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Hohenwart</i>	Hohenwart
(Anf. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Dieffen-brunnen</i>	Tiefenbronn
(um 1140) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Steineck</i>	Steinegg
(C 1143–1152)	<i>Binolfingun</i>	Bilfingen
(1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Ubtingen</i>	Iptingen
(1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Mulhusen</i>	Mühlhausen an der Enz
(1. H. 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Nuhusen</i>	Neuhausen
(Mitte 12. Jh.) (C 12. Jh.) (C 16. Jh.)	<i>Steine</i>	Stein
?1177 (VU)	<i>Alba</i>	Langenalb
1186 (KU Friedr. I)	<i>Winresheim</i>	Wiernsheim
1194 (KU Heinr. VI)	<i>Wurenberc</i>	Wurmberg
1197 (VU)	<i>Ergesingen</i>	Ersingen
1219 (C 1558) (DR 1836)	<i>Wilre</i>	Weiler
1232 (U)	<i>Wimesheim</i>	Wimsheim
1232 (U)	<i>Sterrenvils</i>	Sternenfels
1240 (oder 1241) (C)	<i>Wizenstein</i>	Weißenstein
1244 (U)	<i>Elebrunne</i>	Ölbronn
(um 1251) (U)	<i>Frödenstein</i>	Freudenstein

1252 (U)	<i>Kunegesbach</i>	Königsbach
1256 (U)	<i>Roneh</i>	Waldrennach
1263 (U) (DR 1763–1766)	<i>Wirme</i>	Würm
1272 (URB)	<i>Yspringen</i>	Ispringen
1272 (U)	<i>Novo Castro</i>	Neuenbürg
1277 (URB?) (C 1536)	<i>Velltrunche</i>	Feldrennach
1278 (U)	<i>Darmesbach</i>	Darmsbach
1285 (U)	<i>Durne</i>	Dürrn
1297 (U) (REG vor 1635)	<i>Cunenwiler</i>	Conweiler
1302 (U)	<i>Birckenvelt</i>	Birkenfeld
1308 (U)	<i>Smiehe</i>	Schmie
1312 (U)	<i>Húnenclinge</i>	Hohenklingen
1321 (U)	<i>Nibelzpach</i>	Niebelsbach
1328 (U)	<i>Autenhúsen</i>	Ottenhausen
1335 (U)	<i>Obernhusen</i>	Obernhausen
1339 (U)	<i>Búchbrúnen</i>	Büchenbronn
1368 (U)	<i>Tenech^e</i>	Dennach
1368 (U)	<i>Swande</i>	Schwand

Bei den frühen Belegen vom 8. bis 11. Jahrhundert handelt es sich in fünf Fällen (20 %) um ursprüngliche Siedlungsnamen (*Pforzheim*, *Ötisheim*, *Lomersheim*, *Dietenhausen*, *Heimsheim*), in elf Fällen (44 %) um ursprüngliche Siedlernamen (*Illingen*, *Lienzingen*, *Singen*, *Elfinger Hof*, *Knittlingen*, *Eisingen*, *Ellmendingen*, *Nöttingen*, *Wilferdingen*, *Schützingen*, *Niefern*) und in neun Fällen (36 %) um ursprüngliche Stellennamen (*Dürrmenz*, *Glattbach*, *Öschelbronn*, *Nußbaum*, *Mühlacker*, *Diefenbach*, *Bauschlott*, *Füllmenbacher Hof*, *Schellbronn*). Im 12. Jahrhundert sind erstmals acht (ca. 30 %) ursprüngliche Siedlungsnamen bezeugt (*Zaisersweiher*, *Friolzheim*, *Mönshheim*, *Mühlhausen*, *Gräfenhausen*, *Mühlhausen an der Enz*, *Neuhausen*, *Wiernsheim*), sieben (ca. 26 %) ursprüngliche Siedlernamen (*Brötzingen*, *Eutingen an der Enz*, *Dietlingen*, *Göbrichen*, *Bilfingen*, *Iptingen*, *Ersingen*) sowie zwölf (ca. 44 %) ursprüngliche Stellennamen (*Enzberg*, *Kieselbronn*, *Huchenfeld*, *Maulbronn*, *Arnbad*, *Erlenbach*, *Hohenwart*, *Tiefenbronn*, *Steinegg*, *Stein*, *Langenalb*, *Wurmberg*). Fünf (ca. 21 %) ursprüngliche Siedlungsnamen (*Weiler*, *Wimsheim*, *Conweiler*, *Ottenhausen*, *Obernhausen*) und 19 (ca. 79 %) ursprüngliche Stellennamen (*Sternenfels*, *Weißenstein*, *Ölbronn*, *Freudenstein*, *Königsbach*, *Waldrennach*, *Würm*, *Ispringen*, *Neuenbürg*, *Feldrennach*, *Darmsbach*, *Dürrn*, *Birkenfeld*, *Schmie*, *Hohenklin-*

gen, Niebelsbach, Büchenbronn, Dennach, Schwand) weisen Erstnennungen nach dem 12. Jahrhundert auf.

Aus dieser Auswertung lassen sich Schlüsse auf den historischen Verlauf der Produktivität der einzelnen Siedlungsnamentypen im Untersuchungsgebiet bis zum 15. Jahrhundert ziehen. Ursprüngliche Siedlungsnamen auf *-hausen*, *-heim* und *-weiler* wurden zu jeder Zeit relativ gleichmäßig zu ca. 20 bis 30 % vergeben. Eine extreme Abnahme der Produktivität von ca. 44 % im 8. bis 11. Jahrhundert über ca. 26 % im 12. Jahrhundert bis hin zu 0 % im 13. und 14. Jahrhundert ist bei den ursprünglichen Siedlernamen auf *-ingen* zu verzeichnen. Dagegen können die ursprünglichen Stellennamen (z. B. auf *-ach*, *-bach*, *-bronn*, *-stein*) eine deutliche Zunahme von ca. 36 % im 8. bis 11. Jahrhundert über ca. 44 % im 12. Jahrhundert bis hin zu ca. 79 % im 13. und 14. Jahrhundert vorweisen. Diese Befunde sind einschlägige Indizien dafür, dass in weitgehend (noch) unbesiedelten bzw. vergleichsweise (noch) dünn und damit im Allgemeinen auch relativ früh bevölkerten Gebieten zunächst wesentlich mehr ursprüngliche Siedlernamen (besonders auf *-ingen*) vergeben wurden und mit Zunahme der Besiedlungsdichte und dementsprechend auch mit einem in der Regel späteren Besiedlungszeitpunkt in der Siedlungsnamengebung ein erheblicher Zuwachs an ursprünglichen Stellennamen erfolgte. Dieses Phänomen lässt sich plausibel dadurch erklären, dass mit einer zunehmenden Besiedlungsdichte in einer bestimmten Region logischerweise auch die Vergabe von Stellennamen für unbesiedelte geographische Objekte bzw. Erscheinungen in dem betreffenden Gebiet ansteigt, auf die dann zur Benennung von neuen Ansiedlungen gerne zurückgegriffen wurde.¹⁹²

2.8.4. Siedlungshistorische Auswertung

Aus der sprachlichen Untersuchung von Siedlungsnamen siedlungsgeschichtliche Erkenntnisse zu gewinnen, „ist, wenn nicht nur Altbekanntes wiederholt werden soll, eine interdisziplinäre Aufgabe der Historiker, Archäologen, Siedlungsgeographen und Sprachwissenschaftler, die nicht der Vertreter einer dieser Disziplinen allein übernehmen kann“¹⁹³. Jeder dieser Forschungsbereiche kann und muss seinen Beitrag zur Rekonstruktion der siedlungshistorischen Verhältnisse im Untersuchungsgebiet leisten, um keine durch einseitige Fachbezogenheit verfälschten Ergebnisse zu erhalten. Nur durch eine fachübergreifende Zusammenarbeit kann ein derartiges Vorhaben gelingen.¹⁹⁴ Mit Hilfe sprachwissenschaftlicher Methoden kann das durch die Jahrhunderte tradierte Namengut nach Lautstand und Bedeutung erschlossen und für die Siedlungsgeschichte nutzbar gemacht werden.¹⁹⁵

Die vorliegende Studie zu den ältest bezeugten Siedlungsnamen des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim kann die bisher erzielten Forschungsergebnisse der Historiker¹⁹⁶

¹⁹² Vgl. hierzu auch BACH, DNK, II, § 498 u. Kap. 2.8.1.

¹⁹³ REICHARDT, ONB Böbl., S. 259.

¹⁹⁴ Zur Interdisziplinarität der Ortsnamenforschung s. SCHÜTZEICHEL, 1980 u. SONDEREGGER, 2004.

¹⁹⁵ Vgl. WIESINGER, 1980, S. 202.

¹⁹⁶ Zum Landesausbau und seinen Trägern in Südwestdeutschland vom 8. bis 11. Jh. s. GEUENICH, 1990.

und Archäologen¹⁹⁷ bekräftigen. Erst mit der Römerzeit setzen im Untersuchungsgebiet archäologische Zeugnisse großen Umfangs sein, vor allem in Pforzheim.¹⁹⁸ Mit dem ehemaligen römischen Ortsnamen *Portus* dieser heute kreisfreien Stadt nimmt auch die Siedlungsnamenüberlieferung im Stadtkreis Pforzheim und im Enzkreis ihren Anfang.¹⁹⁹ Eine erste größere Besiedlungswelle breitete sich in der Merowingerzeit vom 5. bis zum 8. Jahrhundert aus. Dies dokumentieren zum einen Reihengräberfriedhöfe,²⁰⁰ zum anderen aber auch die bereits im 8. und 9. Jahrhundert erstbezeugten ursprünglichen Siedlungsnamen auf *-heim* und *-hausen*²⁰¹ sowie die ursprünglichen Siedlernamen auf *-ingen*²⁰². Den hochmittelalterlichen Siedlungsausbau zeichnen nicht nur Flur- und Dorftypen samt ihren geologischen Verhältnissen nach,²⁰³ sondern auch die zahlreich vom 12. bis zum 14. Jahrhundert erstbelegten Stellennamen.²⁰⁴

Trotz erheblicher Übereinstimmungen zwischen den siedlungshistorischen, archäologischen und onomastischen Forschungsergebnissen²⁰⁵ ist vor einer Überbewertung der Grundwort- bzw. Suffixtypen für Rückschlüsse auf die Siedlungsgeschichte eindringlich zu warnen.²⁰⁶ Es kann nicht a priori davon ausgegangen werden, dass alle Siedlungsnamen mit demselben Grundwort bzw. Ableitungssuffix auch demselben Entstehungszeitraum angehören. Viele Grundwort- und Suffixtypen waren über Jahrhunderte und damit zum Teil auch mehrere Siedlungsperioden hinweg produktiv.²⁰⁷ Gesicherte Aussagen über den tatsächlichen Entstehungszeitpunkt einer Siedlung lassen sich allein durch die sprachwissenschaftliche Analyse ihres Namens nicht treffen, zumal die Überlieferungssituation des Siedlungsnamens hier eine entscheidende Rolle spielt und diese bisweilen von historischen Unabwägbarkeiten (z. B. Erhalt und Verlust wichtiger Überlieferungsträger) geprägt ist.

2.8.5. Sprachgeographische Auswertung

Die sprachgeographische Lage des Untersuchungsgebiets im alemannisch-fränkischen Interferenzraum²⁰⁸ spiegelt sich auch in den Siedlungsnamen deutlich wider. Die linguistische Analyse zahlreicher Siedlungsnamen (z. B. *Diefenbach*, *Dietenhausen*, *Dürrenmenz*, *Heimsheim*, *Lienzingen*, *Lomersheim*, *Niefern*, *Pforzheim*) brachte laut- und schreibsprach-

¹⁹⁷ Zu neueren archäologischen Untersuchungen an Eisenproduktionsstätten der Späthallstatt- und Frühlatènezeit im Erzrevier von Neuenbürg s. GASSMANN/WIELAND, 2008.

¹⁹⁸ Vgl. LBW, V, S. 522.

¹⁹⁹ Vgl. Siedlungsnamenartikel *Pforzheim* im Lexikonteil (Kap. 2.7.) u. Kap. 2.8.3.

²⁰⁰ Vgl. LBW, V, S. 522.

²⁰¹ Zu den Siedlungsnamen auf *-heim* und *-hausen* im frühdeutschen Sprachraum und ihrem Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation s. JOCHUM-GODGLÜCK, 1995.

²⁰² Vgl. Kap. 2.8.3.

²⁰³ Vgl. LBW, V, S. 523.

²⁰⁴ Vgl. Kap. 2.8.3.

²⁰⁵ Vgl. hierzu v. a. auch Gesch. u. Gegenw. Enzkr., 2010 u. LBW, V, S. 520 ff.

²⁰⁶ Vgl. BOESCH, 1958, S. 8.

²⁰⁷ Vgl. Kap. 2.8.3. Zum historischen Zeugniswert der Ortsnamen(-typen) s. GEUENICH, 2004.

²⁰⁸ Vgl. hierzu Kap. 2.2.2.

liche Einflüsse des Südrheinfränkischen zutage.²⁰⁹ Das Nebeneinander von schwäbischen und (südrhein)fränkischen Lautungen zeigt sich auch in den Mundartformen der untersuchten Siedlungsnamen.²¹⁰ Mhd. /ie/ wandelte sich im Untersuchungsgebiet entweder zum Langmonophthong \bar{i} (südrheinfränkisch) oder zum Diphthong $\bar{i}a$ (schwäbisch).²¹¹ Daher weist der Siedlungsname *Dietlingen* parallel die Mundartformen $\bar{d}\bar{i}\bar{t}\bar{l}\bar{e}\bar{n}\bar{a}$ und $\bar{d}\bar{i}\bar{a}\bar{d}\bar{l}\bar{i}\bar{n}\bar{a}$ auf. Aus demselben Grund stehen schwäbische Mundartformen wie $\bar{d}\bar{i}\bar{a}\bar{f}\bar{a}\bar{b}\bar{a}\bar{x}$ (Siedlungsname *Diefenbach*) südrheinfränkischen wie $\bar{d}\bar{i}\bar{q}\bar{a}\bar{h}\bar{a}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$ (Siedlungsname *Dietenhausen*) oder $\bar{q}\bar{i}\bar{f}\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{o}\bar{n}$ (Siedlungsname *Tiefenbronn*) gegenüber. Die Entwicklung des mhd. Diphthongs /uo/ zu südrheinfränkisch \bar{u} oder schwäbisch $u\bar{a}$ ²¹² ist u. a. in den synchron erhobenen Mundartlautungen $\bar{h}\bar{u}\bar{x}\bar{a}\bar{f}\bar{e}\bar{l}$ und $\bar{h}\bar{u}\bar{a}\bar{x}\bar{a}\bar{f}\bar{e}\bar{l}$ des Siedlungsnamens *Huchenfeld* fassbar. Die Diphthongierung des Langvokals /ū/ zu schwäbisch $\bar{a}u$ ²¹³ dokumentieren im Siedlungsnamengrundwort *-hausen* (< mhd. *hūsen*) beispielsweise die Mundartformen $\bar{m}\bar{i}\bar{l}\bar{a}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$ (Siedlungsname *Mühlhausen an der Enz*), $\bar{n}\bar{a}\bar{i}\bar{h}\bar{a}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$ (Siedlungsname *Neuhausen*) oder $\bar{o}\bar{q}\bar{a}\bar{h}\bar{a}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$ (Siedlungsname *Ottenhausen*), diejenige zu südrheinfränkisch $\bar{a}ul\bar{a}o$ ²¹⁴ die Mundartformen $\bar{m}\bar{i}\bar{l}\bar{h}\bar{a}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$ (Siedlungsname *Mühlhausen*) oder $\bar{o}\bar{b}\bar{a}\bar{h}\bar{a}\bar{u}\bar{s}\bar{a}$ (Siedlungsname *Obernhausen*). Für ursprüngliches mhd. /ei/ findet sich in der Mundartform des Siedlungsnamens *Zaisersweiher* die südrheinfränkische Lautung $\bar{a}e$:²¹⁵ $\bar{q}\bar{s}\bar{a}\bar{e}\bar{s}\bar{w}\bar{a}\bar{i}\bar{a}$. Der Namenbestandteil *Stein-* bzw. *-stein* hingegen zeigt schwäbische Mundartlautung $\bar{r}e$ ²¹⁶ für mhd. /ei/, z. B. in den Mundartformen $\bar{s}\bar{t}\bar{e}\bar{i}\bar{n}\bar{i}\bar{x}$ (Siedlungsname *Steinegg*) und $\bar{w}\bar{a}\bar{e}\bar{s}\bar{a}\bar{s}\bar{t}\bar{e}\bar{i}\bar{n}$ (Siedlungsname *Weissenstein*). Die Entwicklung von mhd. /b/ zwischen Vokalen und neben Liquida zu *w* wie in den Mundartformen der Siedlungsnamen *Göbrichen* und *Niebelsbach* ($\bar{g}\bar{e}\bar{w}\bar{r}\bar{i}\bar{x}\bar{a}$ und $\bar{n}\bar{i}\bar{w}\bar{l}\bar{s}\bar{b}\bar{a}\bar{x}$) ist eher für das Südrheinfränkische typisch als für das Schwäbische.²¹⁷ Auch die Mundartform $\bar{b}\bar{i}\bar{x}\bar{a}\bar{b}\bar{r}\bar{o}\bar{n}$ des Siedlungsnamens *Büchenbronn* verweist auf südrheinfränkische Lautung durch den aus mhd. /üe/ monophthongierten Langvokal \bar{i} .²¹⁸ Im Schwäbischen wäre hier im Regelfall keine Monophthongierung eingetreten, sondern aus mhd. /üe/ der Diphthong $\bar{i}a$ hervorgegangen.²¹⁹ Diese bisweilen unsystematischen Mischverhältnisse von schwäbischen und südrheinfränkischen Charakteristika²²⁰ stellen das wesentliche Element der Sprachgeographie des Untersuchungsgebiets dar.

²⁰⁹ Vgl. hierzu die jeweiligen Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (Kap. 2.7.).

²¹⁰ Zu den nachfolgend angeführten Mundartformen vgl. die jeweiligen Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (Kap. 2.7.); zu den Gewährspersonen für die einzelnen Mundartlautungen s. Kap. 2.6.2.2.

²¹¹ Vgl. BOGER, 1935, § 29; Mhd. Gr., § L 48; RUOFF, 1992, § 78 u. Kt. 60.

²¹² Vgl. BOGER, 1935, §§ 6.f u. 28; Mhd. Gr., § L 49; SEXAUER, 1927, § 57.

²¹³ Vgl. u. a. REICHARDT, 2004a, § 3.

²¹⁴ Vgl. BOGER, 1935, § 22 u. RUOFF, 1992, §§ 52 ff. u. Kt. 36 ff.

²¹⁵ Vgl. u. a. REICHARDT, 2004a, § 13.

²¹⁶ Vgl. u. a. ebd.

²¹⁷ Vgl. u. a. REICHARDT, 2004a, § 41.

²¹⁸ Vgl. BOGER, 1935, § 29 u. SEXAUER, 1927, § 58.

²¹⁹ Vgl. u. a. REICHARDT, 2004a, § 12.

²²⁰ S. hierzu auch BOGER, 1935 u. RUOFF, 1992.

3. Zur Zukunft der Ortsnamenforschung in Baden-Württemberg

3.1. Gegenwärtige Situation

Einen umfassenden Überblick über die aktuelle Forschungssituation der baden-württembergischen Toponomastik liefert Winner²²¹. Neben zwei noch im Entstehen begriffenen Dissertationen an den Universitäten Regensburg und Heidelberg von Martina Kürzinger zu den Ortsnamenschichten im badischen Rheinknie und von Anja Reinmuth (geb. Makrutzki) zu den Ortsnamen des Rhein-Neckar-Kreises und des Stadtkreises Heidelberg ist vor allem das jüngst erschienene Lexikon ‚Deutsches Ortsnamenbuch‘²²², in dem rund 600 Namen baden-württembergischer Siedlungen bzw. Siedlungsverbände mit über 7.500 Einwohnern wissenschaftlich gedeutet werden,²²³ ein Ausdruck der Bemühungen um das Forcieren der toponomastischen Forschungen in Baden-Württemberg. Eine von Makrutzki/Riecke 2011 vorgelegte Projektskizze zur Entwicklung eines ‚Südwestdeutschen Ortsnamenatlas‘²²⁴ nach dem Vorbild des ‚Deutschen Familiennamenatlas (DFA)‘²²⁵ stellt einen weiteren Impuls für die baden-württembergische Ortsnamenforschung dar.

Nach dem Tod von Lutz Reichardt liegt die systematische Erforschung baden-württembergischer Toponyme nach Stadt- und Landkreisen nicht mehr nur in einer Hand, sondern muss auf mehrere Köpfe verteilt werden. Darunter darf das von ihm geprägte anspruchsvolle methodische Niveau nicht leiden.²²⁶ Es steht allerdings außer Frage, dass es einer formalen wie auch methodischen Überarbeitung der von Reichardt geprägten ‚Richtlinien‘ für baden-württembergische Ortsnamenbücher in Form von Kreismonographien bedarf, sofern man eine sukzessive Bearbeitung der Ortsnamen aller Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs weiterverfolgen will.

²²¹ S. WINNER, 2011, S. 4–6.

²²² S. DONB.

²²³ Vgl. ebd., S. 6.

²²⁴ Näheres hierzu s. MAKRUTZKI/RIECKE, 2011.

²²⁵ Näheres hierzu s. DAMMEL/SCHMUCK, 2008; KUNZE/NÜBLING 2007; www.germanistik.uni-mainz.de/dfa/start.htm u. www.igl.uni-mainz.de/forschung/namenforschung (Zugriffe: 08.05.2012).

²²⁶ Vgl. GREULE, 2006, S. 18.

3.2. Vorschläge zur methodischen und formalen Überarbeitung der von Reichardt entwickelten ‚Richtlinien‘ für baden-württembergische Ortsnamenbücher in Form von Kreismonographien

Zunächst ist festzuhalten, dass es für baden-württembergische Ortsnamenbücher in Form von Kreismonographien keine expliziten ‚Richtlinien‘ gibt,²²⁷ wie das etwa beim bayerischen Pendant, dem ‚Historischen Ortsnamenbuch von Bayern (HONB)‘ der Fall ist²²⁸. Da für die bisher erschienenen Ortsnamenbücher württembergischer Stadt- und Landkreise eine Person allein verantwortlich zeichnet,²²⁹ bestand für derartige Regelungen bislang keine Notwendigkeit. Mit der bereits angesprochenen veränderten Sachlage, dass künftig mehrere Personen an verschiedenen Kreismonographien arbeiten müssen, scheint es angebracht, die von Reichardt implizit entwickelten ‚Richtlinien‘ für baden-württembergische Ortsnamenbücher zweckmäßig zu überarbeiten. Der grundsätzliche Aufbau der Ortsnamenbücher und die Gestaltung der Namenartikel, die der vom ‚Arbeitskreis für Namenforschung‘ gemeinsam mit Historikern bereits 1961 entworfenen²³⁰ und von Reichardt in modifizierter Form erstmals 1984²³¹ veröffentlichten Leitlinien zur Anlage und Herstellung landschaftlicher Namenbücher folgen, sind insgesamt als gelungen zu bewerten.²³²

Die folgenden methodischen Überarbeitungsvorschläge sind in erster Linie vor dem Hintergrund konzipiert, dass sich für die Erstellung weiterer baden-württembergischer Ortsnamenbücher nur dann Bearbeiter gewinnen lassen werden, wenn der damit verbundene Arbeitsaufwand verringert werden kann. Um dies zu gewährleisten, ist das Beharren auf einer vorrangig sprachwissenschaftlichen Ausrichtung der Ortsnamenbücher²³³ obligatorisch. Eine Orientierung am ‚Historischen Ortsnamenbuch von Bayern (HONB)‘ mit zu-

²²⁷ Die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg befasste sich bereits 1961 mit der Konzeption eines ‚Historischen Ortsnamenbuchs von Baden-Württemberg‘, an der Historiker wie Sprachwissenschaftler gleichermaßen beteiligt waren. Umstritten waren dabei nicht nur die zeitliche Begrenzung für die Erfassung der Belege, sondern auch die Akzentsetzungen auf historische oder sprachwissenschaftliche Aspekte. Besonders auf eine umfassende Auflistung der Namenbelege legte der Historiker Hans Jänichen großen Wert, unter dessen Leitung das Projekt zu Beginn stand. Seit Ende der 1970er-Jahre wurde Lutz Reichardt prägend für das Vorhaben, der für eine deutlich sprachwissenschaftlichere Ausrichtung eintrat und dies in seinen in den folgenden Jahrzehnten publizierten zehn Ortsnamenbüchern von Stadt- und Landkreisen des württembergischen Landesteils (s. Anm. 16) verwirklichte (vgl. REINMUTH, 2009, S. 1).

²²⁸ S. JANKA, 2011b; SCHUH, 1990; SCHUH, 2005.

²²⁹ Das von Jänichen 1978 publizierte ‚Ortsnamenbuch des Landkreises Böblingen‘ (s. JÄNICHEN, ONB Böbl.) darf durch das ‚Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen‘ von Reichardt aus dem Jahr 2001 (s. REICHARDT, ONB Böbl.) als überholt gelten. Die bislang einzige toponomastische Kreismonographie für den badischen Landesteil legte Diemer 1967 mit ihrer Untersuchung zu den Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal (s. DIEMER, 1967) vor. Die von Heilig zu Beginn des 20. Jh.s veröffentlichte ‚gemeinfassliche Darstellung‘ der Ortsnamen des Großherzogtums Baden (s. HEILIG, ON Baden) kann modernen Forschungsansprüchen nicht Genüge leisten.

²³⁰ S. Richtl. Namenb., 1961/62.

²³¹ S. REICHARDT, 1984.

²³² Vgl. auch JANKA, 2011a, S. 27.

²³³ Vgl. z. B. REICHARDT, ONB Essl., S. VII.

sätzlichen siedlungsgeschichtlichen Zielsetzungen²³⁴ ist somit nicht angebracht. Die Digitalisierung von Quellenmaterial, das über das Internet zugänglich gemacht wird, wird zu dieser Arbeitsökonomisierung in den nächsten Jahren einen wertvollen Beitrag leisten, wie das ‚Württembergische Urkundenbuch Online‘²³⁵ zeigt.

Trotz seines Ansinnens, bei massenhafter Überlieferung Originalbelege für einen Siedlungsnamen jahrhunderteweise zusammenzufassen,²³⁶ stellte Reichardt seine Belegreihen unter dem Anspruch zusammen, möglichst viele der zum jeweiligen Ortsnamen überlieferten Belegformen detailliert zu dokumentieren,²³⁷ was die Aufnahme unzähliger identischer Belegformen in die dadurch teilweise extrem aufgeblähten Belegreihen der einzelnen Namen nahelegt.²³⁸ Aufgrund der zunehmenden Überlieferungsdichte ist in der Regel ab dem 13. bzw. 14. Jahrhundert eine Auswahl der Belege geboten. Diese Auslese sollte in erster Linie nach sprachhistorisch-etymologischen Aspekten erfolgen und weniger nach siedlungs- oder überlieferungsgeschichtlichen Gesichtspunkten (etwa nach Überlieferungsbeständen). In die Belegzusammenstellung mit aufgenommen werden sollten in jedem Fall sämtliche Belegformen, die für die etymologische Auswertung von Belang sind. Mehrfach überlieferte identische Schreibformen sollten in den Belegreihen nur durch einen, quasi stellvertretenden Beleg Berücksichtigung finden.²³⁹ Auf diese Weise können die Belegreihen nicht nur übersichtlicher gestaltet, sondern auch zielorientierter auf die linguistische Analyse hin ausgerichtet werden.

Da mit dem baldigen Erscheinen des ‚Deutschen Gewässernamenbuchs‘ von Greule²⁴⁰ sprachwissenschaftlich fundierte Deutungen auch der Gewässernamen Baden-Württembergs auf aktuellem Forschungsstand vorliegen werden, besteht in nächster Zukunft keine Notwendigkeit mehr, die Gewässernamen, die Bestandteil von Siedlungsnamen sind, als eigenes Lemma mit einer ausführlichen Analyse in den Ortsnamenbüchern anzuführen. Eine kurze Abhandlung mit einem Verweis auf das Deutsche Gewässernamenbuch innerhalb des Artikels des betreffenden Siedlungsnamens wird künftig ausreichend sein.

In formaler Hinsicht sind Nachbesserungen insbesondere bei den Quellen- und Literaturangaben erforderlich. Das Auffinden der von Reichardt verwendeten Quellen- bzw. Li-

²³⁴ Vgl. JANKA, 2011a, S. 28.

²³⁵ S. www.wubonline.de (Zugriff: 27.03.2012). Näheres hierzu s. Kap. 2.5.

²³⁶ Vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 1.

²³⁷ Dieses Vorgehen dürfte wohl auch dem ursprünglichen Einfluss des Historikers Hans Jänichen auf das Projekt ‚Historisches Ortsnamenbuch von Baden-Württemberg‘ geschuldet sein (vgl. Anm. 227).

²³⁸ Als stellvertretendes Beispiel für diverse Belegreihen in den Ortsnamenbüchern von Reichardt sei an dieser Stelle auf die sieben (!) Seiten umfassende Belegzusammenstellung zum Siedlungsnamen *Herrenberg* im Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen verwiesen (s. REICHARDT, ONB Böbl., S. 99–106).

²³⁹ Im vorliegenden Lexikonteil (Kap. 2.7.) des Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim wurde auf eine solche Belegauswahl verzichtet und nochmal nach dem bisherigen Muster von Reichardt verfahren, da ein Teil der Belege bereits von Lutz Reichardt selbst gesammelt worden waren und ihm an einer Veröffentlichung in seinem Sinne sehr gelegen war (persönliche Mitteilung von † Dr. Lutz Reichardt, Altbach, 2006; vgl. hierzu auch Kap. 2.6.2.1.).

²⁴⁰ S. GREULE, DGNB.

teraturkürzel wird durch das Anführen der jeweiligen Kurzformen erst am Ende der betreffenden Quellen- bzw. Literaturangabe im entsprechenden Verzeichnis erheblich erschwert. Daher sollten bei den Verzeichnissen der gedruckten Quellen und der Literatur zuerst die (gegebenenfalls in Fettdruck hervorgehobenen) Kürzel angeführt werden, ehe die vollständige Auflösung erfolgt. Die alphabetische Anordnung richtet sich dann logischerweise nach den verwendeten Kurzformen. Die von Reichardt vorgegebene Form und systematische Festlegung von Quellen- und Literaturkürzel sollte zur Bewahrung des Reihencharakters beibehalten werden.

Um Verwechslungen mit den Bandangaben, die ebenfalls in römischen Ziffern erfolgen, zu vermeiden, sollten bei mehreren Werken desselben Autors in den jeweiligen Kurzformen keine römischen Ziffern verwendet werden, sondern Kleinbuchstaben, die an die Jahreszahl in alphabetischer Reihenfolge angehängt werden (z. B. REICHARDT, 2004a u. REICHARDT, 2004b).

Weitere Informationen zur Zuordnung einer bestimmten Namensnennung oder Angaben zu Fehlidentifizierungen in entsprechender Literatur sollten in den betreffenden Namenartikeln zugunsten der Übersichtlichkeit nicht beim betreffenden Beleg in der Belegreihe (2.) vorgebracht werden,²⁴¹ sondern unter Punkt 4.²⁴²

Gemäß dem linguistischen Usus sollte der Einheitlichkeit halber die Verwendung des Kursivdrucks im Deutungsteil 3. der einzelnen Siedlungsnamenartikel nicht wie bei Reichardt zur Hervorhebung dienen, sondern zur Markierung von Objektsprachlichem. Hervorzuhebende Textpassagen sollten besser unterstrichen oder fett gedruckt werden.²⁴³

Die Festlegung von allgemeinverbindlichen Richtlinien und Auswahl geeigneter Bearbeiter für zukünftige baden-württembergische Ortsnamenbücher in Form von Kreismonographien muss in enger Abstimmung mit der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg²⁴⁴ geschehen. Diese Institution stellte den wissenschaftlichen Forschungsrahmen des von Reichardt maßgeblich angelegten Großprojekts und ermöglichte die Veröffentlichung der Ortsnamenbücher in ihrer wissenschaftlichen Publikationsreihe. Es bleibt zu hoffen, dass sich in naher Zukunft genügend qualifizierte Bearbeiter für weitere kreismonographische Ortsnamenbücher Baden-Württembergs finden werden.

²⁴¹ Vgl. JANKA, 2011a, S. 29.

²⁴² Näheres hierzu s. Kap. 2.6., besonders Kap. 2.6.4.

²⁴³ Vgl. JANKA, 2011a, S. 30 u. 32. Im vorliegenden Lexikonteil (Kap. 2.7.) des Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim wurde diese Vorgehensweise bereits praktiziert.

²⁴⁴ S. www.kgl-bw.de (Zugriff: 07.05.2012).

3.3. Projekt ‚Historisches Ortsnamenbuch Baden-Württemberg (HOBW)‘²⁴⁵

Aufgrund der derzeit nicht gesicherten Fortführung der von Reichardt begonnenen Reihe württembergischer Ortsnamenbücher in Form von Kreismonographien für ganz Baden-Württemberg muss über alternative Forschungs- und Darstellungsmöglichkeiten von Etymologien bislang noch nicht gedeuteter baden-württembergischer Siedlungsnamen nachgedacht werden, die in einem vertretbaren arbeitsökonomischen wie auch zeitlichen Rahmen geleistet werden können. Mit Reichardt ist zu konstatieren, dass „ein Ortsnamenbuch eines Bundeslandes oder einer großen Landschaft ein wertvolleres Nachschlagewerk [verkörpert] als ein Ortsnamenbuch eines Kreises, vorausgesetzt, die wissenschaftliche Qualität ist die gleiche“²⁴⁶.

Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend die Konzeption eines Projekts mit dem Arbeitstitel ‚Historisches Ortsnamenbuch Baden-Württemberg (HOBW)‘ vorgestellt. Eine Segmentierung des Großprojekts in zwei Arbeits- und Publikationsschritte ermöglicht eine vergleichsweise rasche Veröffentlichung erster Forschungsergebnisse. Im ersten Band des HOBW sollen zunächst die Namen der Städte, Gemeindeverwaltungsverbände, Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften und Einheitsgemeinden gedeutet werden, in einem zweiten Band dann die Namen der restlichen Gemeinden. Nach dem aktuellen, vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg (Landesinformationssystem LIS) in Stuttgart herausgegebenen Regionalschlüsselverzeichnis²⁴⁷ umfasst damit das Namenkorpus des ersten Bandes 524 und das des zweiten Bandes 648 Siedlungs(verbands)namen. In einem Forschungsverbund werden sich Prof. Dr. Albrecht Greule (Universität Regensburg), Prof. Dr. Jörg Riecke (Universität Heidelberg) und der Verfasser diesem Vorhaben widmen.

3.3.1. Zielsetzungen

Das genannte Projekt soll als Ergebnis ein bislang fehlendes kompaktes Nachschlagewerk zur Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der aus verwaltungsorganisatorischer Sicht heute bedeutendsten Siedlungs(verbands)namen des Bundeslandes Baden-Württemberg hervorbringen. Dabei werden die in der Fachliteratur bereits vorhandenen Namenetymologien gesammelt,²⁴⁸ anhand des aktuellen Forschungsstands kritisch geprüft und gegebenenfalls (z. B. um die rezenten Mundartformen der Namen) ergänzt bzw. korrigiert. Überdies sind zunächst für den ersten Band des HOBW für ca. 140 bisher noch nicht wissenschaftlich untersuchte Namen baden-württembergischer Städte, Gemeindeverwaltungsvereinigungen, Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften und Einheitsgemeinden noch Beleg-

²⁴⁵ Erste Ideen zu einem derartigen Projekt legte Greule bereits 2006 vor (s. GREULE, 2006). Winner erneuerte 2011 die Forderung nach der Umsetzung eines Ortsnamenbuchs für Baden-Württemberg (vgl. WINNER, 2011, S. 8).

²⁴⁶ REICHARDT, 1984, S. 192.

²⁴⁷ S. Regionalschlüsselverz. BW.

²⁴⁸ Zu bereits vorliegenden wissenschaftlichen Abhandlungen zur Etymologie baden-württembergischer Ortsnamen s. Kap. 1.1. u. 3.1.

reihen zusammenzustellen, Mundartformen zu erheben und Deutungen zu erarbeiten. Für den zweiten Band des HOBW gilt dies für rund 340 Siedlungs(verbands)namen.

Ein Mehrwert dieses Projekts besteht ferner darin, dass damit zugleich eine Konzeption für Ortsnamenbücher großräumiger Untersuchungsgebiete vorgelegt wird, die für künftige Namenbücher auf Regions-, Landes- oder Bundesebene in mancherlei Hinsicht als Vorbild gelten kann. An den Konzipierungen derartiger Ortsnamenbücher wie etwa auch an der des jüngst erschienenen ‚Deutschen Ortsnamenbuchs‘²⁴⁹ wird Kritik geübt, besonders an den Kriterien zur Namensauswahl (u. a. nach der Einwohnerzahl der Siedlungen) und an der Gestaltung der Namenartikel (beispielsweise mit Zusatzinformationen zu Geschichte, Wirtschaft und Kultur der Siedlungen).²⁵⁰ Solche Einwände an der Umsetzung regions-, landes- oder bundesmonographischer Ortsnamenbücher sollen mit dem neuen Projekt größtenteils entkräftet werden.

3.3.2. Aufbau und Inhalt

Ein landesmonographisches Ortsnamenbuch erregt aufgrund seiner Kompaktheit und des allgemeinen Interesses an der Herkunft und Bedeutung von Siedlungsnamen nicht nur in fachwissenschaftlichen Kreisen, sondern vor allem auch bei aufgeschlossenen Laien erfahrungsgemäß große Aufmerksamkeit. Demnach scheint es angebracht, bei der Gestaltung des Namenbuchs im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten auch auf die Bedürfnisse interessierter Nutzer ohne linguistische Kenntnisse Rücksicht zu nehmen, ohne dabei die wissenschaftliche Qualität zu vernachlässigen.

Nach einem Vorwort, Ausführungen zum Gegenstand und zu den Zielsetzungen²⁵¹ des Ortsnamenbuchs sowie einigen terminologischen und formalen Vorbemerkungen ist es mithin sinnvoll, dem weiteren Text ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Symbole sowie ein sprachwissenschaftliches Glossar mit Erläuterungen der wichtigsten Fachbegriffe²⁵² voranzustellen, um für die heterogen vorgebildete Benutzerschaft möglichst gleichberechtigte Ausgangsbedingungen im Hinblick auf eine gelingende Rezeption der Inhalte zu schaffen. Im Anschluss daran gilt es, die Namensauswahl zu begründen,²⁵³ das Untersuchungsgebiet kurz zu beschreiben und sprachgeographisch einzuordnen sowie das für die Verschriftung der Mundartformen verwendete Transkriptionssystem zu skizzieren. Im Anschluss an die Beschreibung des Aufbaus der Namenartikel²⁵⁴ sollten vermehrt vorkommende Namenbestandteile wie Grundwörter (z. B. *-bach*, *-hausen*, *-heim*) oder Ableitungssuffixe (z. B. *-ingen*) nach dem Vorbild der Reihe ‚Historisches Ortsnamenbuch

²⁴⁹ S. DONB.

²⁵⁰ Vgl. WINNER, 2011, S. 6–8. Dieser legitimen Kritik ist noch die Vernachlässigung der Mundartformen der einzelnen Siedlungsnamen im ‚Deutschen Ortsnamenbuch‘ (s. DONB) hinzuzufügen; zur Bedeutung der Mundartform für die Etymologie eines Siedlungsnamens s. Kap. 2.6.2.2.

²⁵¹ S. Kap. 3.3.1.

²⁵² Als Orientierung können vom Verfasser bereits publizierte sprachwissenschaftliche Glossare (s. FRANKE/HACKL, 2012, S. 9–12 u. HACKL, 2007, S. 73–75) dienen.

²⁵³ S. Kap. 3.3.3.

²⁵⁴ S. Kap. 3.3.4.

von Bayern (HONB)²⁵⁵ noch vor dem eigentlichen Lexikonteil in einem eigenen Kapitel, am besten alphabetisch sortiert, etymologisiert werden. Solche Bestandteile von Namen als eigene Lemmata in den Lexikonteil aufzunehmen (wie etwa im ‚Deutschen Ortsnamenbuch‘²⁵⁶), ist diskussionswürdig, da in einem Namenbuch ausschließlich ein vollständiger Name in der Form seines aktuellen amtlichen Gebrauchs und keine Bestandteile desselben ein eigenständiges Lemma bilden sollte, um den Erwartungen der Leser gerecht zu werden. Auf die alphabetisch angeordneten Namenartikel folgt eine kurze namentypologische und morphologische Auswertung des untersuchten Namenmaterials, ehe Verzeichnisse verwendeter Quellen, Literatur und Internetseiten das Namenbuch beschließen.

3.3.3. Namensauswahl

In Baden-Württemberg gibt es derzeit 1.102 Gemeinden und damit ebenso viele Gemeindegemeinamen.²⁵⁷ Die Anzahl aller Siedlungsnamen dieses Bundeslandes liegt zweifelsfrei um ein Vielfaches höher. Da ein Großteil dieser Namen bislang noch nicht onomastisch erforscht ist,²⁵⁸ ist für ein landesmonographisches Ortsnamenbuch eine Namensauswahl unumgänglich, um zeitnah wissenschaftlich fundierte Ergebnisse vorlegen zu können.

Als Kriterium für die Namenselektierung soll nicht wie im ‚Deutschen Ortsnamenbuch‘²⁵⁹ die Einwohnerzahl der einzelnen Siedlungen bzw. Siedlungsverbände²⁶⁰ oder, wie von Winner vorgeschlagen²⁶¹, eine zeitliche Zäsur nach der Datierung des jeweiligen Erstbelegs des Siedlungs(verbands)namens dienen, sondern die heute amtliche siedlungstypologische Einordnung des benannten Ortes als Stadt, Gemeindeverwaltungsverband, Vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft oder Einheitsgemeinde. Auf diese Weise werden bei der Namensauslese implizit ebenso historische Kriterien wie bei einer Auswahl nach Erstbelegdatierungen miteinbezogen, da bei der Namenswahl für die neu geschaffenen Gemeindeverwaltungsverbände und Vereinbarten Verwaltungsgemeinschaften im Zuge der Gemeindeverwaltungsreform zu Beginn der 1970er-Jahre²⁶² meist auf einen im Siedlungsverbund historisch bedeutungsvollen Siedlungsnamen (z. B. Gemeindeverwaltungsverbandsname *Tiefenbronn*²⁶³ im Enzkreis) oder auf regionalhistorisch bedeutsame Landschafts- bzw. Gewässernamen (z. B. Gemeindeverwaltungsverbandsname *Heckengäu* oder *Kämpfelbachtal* im Enzkreis) oder abgegangene Siedlungsnamen (z. B. Gemeindeverwaltungsverbandsname *Neulingen*²⁶⁴ im Enzkreis) zurückgegriffen wurde, die demzufolge in

²⁵⁵ S. HONB.

²⁵⁶ S. DONB.

²⁵⁷ Vgl. Regionalschlüsselverz. BW, S. 46.

²⁵⁸ Vgl. Kap. 1.1.

²⁵⁹ S. DONB.

²⁶⁰ Zur Kritik an diesem Auswahlkriterium s. WINNER, 2011, S. 6 f.

²⁶¹ Vgl. WINNER, 2011, S. 7.

²⁶² Näheres hierzu s. Kap. 2.3.

²⁶³ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. den betreffenden Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (Kap. 2.7.) des vorliegenden historisch-philologischen Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim (Kap. 2.).

²⁶⁴ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. HACKL, 2011, S. 55–61.

der Regel auch relativ früh erstmals in historischen Quellen erwähnt werden. Bei dem gewählten Selektionsverfahren werden auch historisch gewichtige Namen von Einheitsgemeinden wie etwa *Remchingen*²⁶⁵ oder *Straubenhardt*²⁶⁶ im Enzkreis oder auch von Gemeinden wie *Deckenpfronn*²⁶⁷, *Hildrizhausen*²⁶⁸ oder *Mötzingen*²⁶⁹ im Landkreis Böblingen berücksichtigt. Die Menge der durch das Auswahlraster fallenden historisch belangvollen Siedlungsnamen von Stadt- bzw. Ortsteilen wie *Brötzingen* (Stadt Pforzheim) oder *Bilfingen* (Gemeinde Kämpfelbach im Enzkreis)²⁷⁰ können somit gegenüber einer Selektierung nach Einwohnerzahlen auf ein Minimum beschränkt werden. Ganz umgangen werden könnte diese Problematik nur bei einer Namensauswahl nach dem Zeitpunkt der historischen Erstnennung des jeweiligen Siedlungs(verbands)namens etwa bis zum 13. oder 14. Jahrhundert, wodurch die Anzahl der zu behandelnden Namen jedoch erheblich ansteigen würde. Letztlich legitimieren sowohl der überschaubare Arbeitsaufwand als auch die damit verbundene zeitliche Dimension dieses kompromisshaften Auswahlverfahrens, um zeitnah einen weiteren Beitrag zur Intensivierung der baden-württembergischen Toponomastik leisten zu können.

3.3.4. Namenartikel

Der Aufbau der Namenartikel orientiert sich grundsätzlich an der von Reichardt begründeten und im vorliegenden Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim präsentierten Konzeption.²⁷¹ In einem kompakten Nachschlagewerk erfolgen die Literaturangaben der Benutzerfreundlichkeit wegen üblicherweise nicht so ausführlich und detailliert im Fließtext,²⁷² wie das beispielshalber im Rahmen eines kreismonographischen Ortsnamenbuchs oder einer toponomastischen Dissertation der Fall ist. Die im ‚Deutschen Ortsnamenbuch‘²⁷³ gewählte Methodik, am Ende eines jeden Lexikonartikels auf verwendete Literatur mithilfe von Kurzformen zu verweisen, die im Literaturverzeichnis im hinteren Teil des Buches aufgelöst werden,²⁷⁴ erweist sich als akzeptable Kompromisslösung. Diesem Verfahren wird durch Punkt ‚4. Literatur‘ im nachfolgenden Namenartikelschema Rechnung getragen:

²⁶⁵ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. HACKL, 2011, S. 61–67.

²⁶⁶ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. ebd., S. 67–72.

²⁶⁷ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. REICHARDT, ONB Böbl., S. 56–58.

²⁶⁸ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. ebd., S. 108–110.

²⁶⁹ Zur Überlieferung und Etymologie dieses Siedlungsnamens s. ebd., S. 162–164.

²⁷⁰ Zur verwaltungsorganisatorischen Zugehörigkeit dieser Siedlungen sowie zur Überlieferung und Etymologie ihres Namens s. die betreffenden Siedlungsnamenartikel im Lexikonteil (Kap. 2.7.) des vorliegenden historisch-philologischen Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim (Kap. 2.).

²⁷¹ S. hierzu Kap. 2.6. u. 2.7.

²⁷² S. DONB.

²⁷³ S. ebd.

²⁷⁴ S. ebd., passim.

1. Klassifizierung und Lokalisierung der mit dem Namen bezeichneten Siedlung
2. Belegreihe mit Mundartform
3. Deutung
4. Literatur

Die im Artikelmuster des Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim²⁷⁵ anstelle des Abschnittes ‚4. Literatur‘ gesetzte Komponente ‚Kommentare zu Einzelbelegen und zu bereits vorhandenen Deutungsansätzen‘ entfällt. Soweit notwendig und angebracht, werden derartige Kommentare in den Deutungsteil eingebunden.

Aufgrund der Funktion des HOBW als toponomastisches Lexikon für eine breite Leserschaft werden gegenüber der im vorliegenden Ortsnamenbuch des Enzkreises und Stadtkreises Pforzheim dargebotenen Artikelgestaltung²⁷⁶ folgende weitere Modifikationen vorgenommen:

Ad 1.:

Die Lokalisierung der Siedlung bzw. des Siedlungsverbands erfolgt durch die Angabe des zugehörigen Landkreises und Regierungsbezirkes. Die Lage an einem Gewässer oder einem anderen geographischen Objekt (beispielsweise einem Berg) sowie sonstige topographische und (siedlungs-)historische Fakten werden nur dann angegeben, wenn sie für die Namenentwicklung und/oder -erklärung relevant sind. Obligatorisch erscheint bei jeder Lokalisierungsangabe ein Verweis auf die amtliche Beschreibung der jeweiligen Siedlung bzw. des jeweiligen Siedlungsverbandes in dem landesgeschichtlichen Standardwerk ‚Das Land Baden-Württemberg‘²⁷⁷.

Ad 2.:

Bei den Belegangaben wird auf die Nennung des Quellentyps verzichtet, sofern es sich um eine Originalüberlieferung handelt. Kopialüberlieferungen werden mit der Sigle K gekennzeichnet. Erschlossene Datierungsangaben stehen der Lesefreundlichkeit wegen nicht zwischen Rundklammern. In die Belegreihe aufgenommen werden uneingeschränkt alle für die Deutung maßgebenden Belegformen. Um die wesentlichen Züge der historischen Namenentwicklung von der Erstnennung bis zur heutigen Form nachvollziehen zu können, werden zusätzlich für diese Genese ausschlaggebende Belege angeführt. Bloße Schreibvarianten oder mehrfach überlieferte identische Schreibformen werden ausgespart.²⁷⁸ Die Gewährspersonen bzw. sonstige Quellen (z. B. ‚Südwestdeutscher Sprachatlas‘²⁷⁹) für die Mundartformen der Siedlungs(verbands)namen werden gesammelt im Quellenverzeichnis abgedruckt.

Ad 3.:

Um den Bedürfnissen einer breiten Benutzerschaft entgegenzukommen, werden zu Beginn des Deutungsabschnitts die zugrunde liegenden Namelemente mit deren Bedeutung

²⁷⁵ S. hierzu Kap. 2.6. u. 2.7.

²⁷⁶ S. Kap. 2.6.

²⁷⁷ S. LBW.

²⁷⁸ Vgl. auch Kap. 3.2.

²⁷⁹ Näheres zu diesem am Deutschen Seminar der Universität Freiburg verankerten Forschungsprojekt s. www2.germanistik.uni-freiburg.de/ssa/stammsei.htm (Zugriff: 03.05.2012).

angegeben und die Etymologie des jeweiligen Siedlungsnamens mit der anzusetzenden Ausgangsform (AF) und einer kurzen Deutungsparaphrase (DP) zusammengefasst. Die Namenbestandteile werden dabei wie folgt abgekürzt: NW = Namenwort bei eingliedrigen Siedlungsnamen, GW = Grundwort und BW = Bestimmungswort bei zweigliedrigen Siedlungsnamen.²⁸⁰ Eine Restriktion auf die zentralen Aspekte der Namenetymologie trägt zur Prägnanz und Übersichtlichkeit des Deutungsteils bei. Allerdings soll auf jeden Fall die Entwicklung des Namens von seiner Ersterwähnung bis zu seiner heute amtlichen Form anhand der ausgewählten Belege durch linguistische Erklärungen nachvollziehbar gemacht werden, um so auch die korrekte Zuordnung der Belegformen nachzuweisen. Wiederkehrend einschlägige sprachwissenschaftliche Standardwerke wie historische Grammatiken und Wörterbücher, die für die Etymologisierung der Siedlungs(verbands)namen herangezogen werden, werden nicht mehrfach unter Punkt ‚4. Literatur‘ aufgeführt, sondern lediglich einmalig im Literaturverzeichnis.

Ad 4.:

Literatur, die sich wissenschaftlich mit der Deutung des betreffenden Namens auseinandersetzt, wird an dieser Stelle angeführt.

Nachfolgend wird anhand des Siedlungsnamens *Mühlacker*²⁸¹ ein Musterbeispiel für einen Namenartikel im HOBW vorgestellt:

Mühlacker

1. Große Kreisstadt, Enzkreis, Regierungsbezirk Karlsruhe (LBW, II, S. 295 f. u. V, S. 560 ff.).
2. Ende 9. Jh. K 1183–1195 *Ad Mulram* (Württ. GeschQu., II, Nr. 24, S. 278 f. u. S. 279, Anm. 1), 1294 *apud oppidum ... Mulnagger* (WUB, X, Nr. 4524, S. 243), 1344 *zu Mülenacker* (HStA Stuttg., A 502, U. 653), 1480 *gen Mülnacker* (HStA Stuttg., A 602, U. 14164), 1564 *Mülacker* (HStA Stuttg., H 102/49, Bd. 6, Bl. 16 r.), 1715 *Mühlacker* (HStA Stuttg., H 118, Bd. 38, getr. Pag., Bl. 3 r.); mdal. *mīlagā*.
3. AF: ahd. **Mulīn-ackar*, Kompositum aus dem BW ahd. *mulī(n)* ‘Mühle, Mühlstein’ und dem GW ahd. *ackar* ‘(vom Menschen kultiviertes) Ackerland, Saatfeld’; DP: ‘(Siedlung an/bei dem) Ackerland/Saatfeld bei/an der Mühle’ (im lokativischen Sinne) oder ‘(Siedlung an/bei dem) Ackerland/Saatfeld, das zu einer Mühle gehört’ (im possessivischen Sinne).

Ob es sich bei dem ON um einen urspr. FIN handelt, der auf die Siedlung übertragen wurde, oder um einen primären SN, bei dem auf ein bestimmtes Ackerfeld Bezug genommen wurde, lässt sich aus sprachwissenschaftlicher Sicht nicht entscheiden. Die ohne das GW Ende des 12. Jh.s kopiai überlieferte Erstbelegform *Ad Mulram* ist als Verschreibung für ‚Ad Mul(i)nam‘ ‘an/bei der Mühle’ zu interpretieren, einer latinisierten

²⁸⁰ Zum methodischen Ansatz einer Deutungsparaphrase und den Abkürzungen der Namenbestandteile vgl. auch HACKL, 2008a, S. 47.

²⁸¹ Vgl. Siedlungsnamenartikel *Mühlacker* im Lexikonteil (Kap. 2.7.) des vorliegenden historisch-philologischen Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim (Kap. 2.).

Form (-*am* als feminine lat. Akk.-Sg.-Endung) des aus (m)lat. *molīna* bzw. *molīnae* ‘Mühle’ entlehnten ahd. Femininums *mulī(n)*. Infolge eines regulären Umlauts des Stammvokals *u* zu *ü* aufgrund des in der nachfolgenden Silbe enthaltenen *i*-Lautes sowie der mhd. Abschwächung bis hin zum Ausfall unbetonter Neben- bzw. Mittelsilben entwickelt sich die Ausgangsform ahd. **Mulīnackar* über die mhd. Normalform **Mülenacker* schließlich zu frnhd. *Mülacker*, das im Nhd. mit Dehnungs-*h* (*Mühlacker*) geschrieben wird.

4. DONB, S. 418; Hackl, ONB Enzkr. u. Stadtkr. PF, S. 150–153.

3.3.5. Auswertung des untersuchten Namenmaterials

Die Auswertung des untersuchten Namenmaterials erfolgt im Hinblick auf die Siedlungsnamentypologie (ursprüngliche Siedlungsnamen, Siedlernamen bzw. Stellennamen) und die Bildungsweise der Siedlungsnamen (Stammkompositum, unechtes Kompositum, Zusammenrückung, Ableitung, Simplex sowie Art der Bestandteile) nach dem Vorbild des vorliegenden Ortsnamenbuchs des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim.²⁸²

3.3.6. Digitalisierung

Angesichts der aussichtsreichen Chancen einer digitalen Aufbereitung und Präsentation toponomastischer Forschungsergebnisse über das Internet²⁸³ soll in Kooperation mit der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und dem Landesarchiv Baden-Württemberg nach Möglichkeiten gesucht werden, das HOBW in einer digitalisierten Fassung auch über das Internet zugänglich zu machen. Dies kann sicherlich nur in einem größeren Arbeitsverbund von Sprachwissenschaftlern, Landeshistorikern und Informatikern mit einer adäquaten finanziellen Ausstattung realisiert werden. Eine vielversprechende Möglichkeit wäre die Integration in das ‚Landeskundliche Informationssystem Baden-Württemberg (LEO-BW: Landeskunde entdecken online)‘²⁸⁴. Da die dafür notwendigen personellen und finanziellen Mittel derzeit allerdings (noch) nicht vorhanden sind, erscheint es angemessen, sich zunächst primär auf eine traditionelle Printversion des HOBW zu konzentrieren. Dennoch sollte das Fernziel einer digitalisierten Version intensiv weiterverfolgt werden.

²⁸² Vgl. hierzu Kap. 2.8.1. u. 2.8.2.

²⁸³ Vgl. hierzu Kap. 4.2.

²⁸⁴ S. www.leo-bw.de (Zugriff: 22.12.2012).

4. Ausblick: digitale Ortsnameninformationssysteme (DONIS)²⁸⁵

4.1. Definition

Unter ‚digitalen Ortsnameninformationssystemen (DONIS)‘ sind webbasierte, datenbankgestützte Informationsplattformen zu verstehen, in deren Mittelpunkt die digitale Präsentation von Ergebnissen der wissenschaftlichen Toponomastik über das Internet steht, die zugleich aber auch die dabei eröffneten Möglichkeiten einer benutzerdefinierten, interaktiven Anwendung und Auswertung der Forschungsergebnisse nutzbar macht.

4.2. Zur Notwendigkeit der Entwicklung digitaler Ortsnameninformationssysteme

Das Internet gilt zweifelsohne als Informations- und Wissensmultiplikator der Zukunft. Die Toponomastik darf sich daher diesem Medium nicht entziehen, um im Geflecht unzähliger Forschungsdisziplinen auch eine zeitgemäße Publikationsform von Ergebnissen der wissenschaftlichen Ortsnamenforschung zu nutzen. Digitale Ortsnameninformationssysteme ermöglichen einen unkomplizierten Zugang zu aktuellen und fundierten Informationen zur Überlieferung, Herkunft und Bedeutung von Ortsnamen für Fachpublikum und interessierte Laien. Dadurch schaffen sie eine größere Zielgruppe für toponomastische Publikationen und damit auch eine bessere Reputation der Namenforschung in der Öffentlichkeit.

4.2.1. Ziele

Das Hauptanliegen digitaler Ortsnameninformationssysteme besteht im Aufbau von webbasierten historisch-philologisch-geographischen Informationssystemen, die weit über die bloße Digitalisierung von Ortsnamenbüchern und rein linguistische Aspekte hinausgehen und die toponomastischen Forschungsergebnisse für weitere Wissenschaftsdisziplinen in digitalisierter Form nutzbar machen. Dabei können Integrationsmöglichkeiten in andere, landeshistorische und -kulturelle digitale Informationssysteme geschaffen werden.²⁸⁶ Dadurch kann der Aufbau von interdisziplinären Wissenssystemen in der vielversprechenden Welt der digitalen Information des Internets gefördert werden, in die auch die Toponomastik Eingang finden muss. Überdies kann neues Potenzial für das wissenschaftliche Arbeiten und die öffentliche Nutzung durch sinnvolle Adaption der Synergieeffekte von Landeskunde und Ortsnamenforschung erschlossen werden.

²⁸⁵ Die nachfolgenden Ideen wurden vom Verfasser am 24.06.2009 bei einem Vortrag mit dem Titel ‚Digitale Ortsnameninformationssysteme (DONIS) – Methodisch-publizistische Perspektiven der Ortsnamenforschung‘ im Rahmen eines Namenkundlichen Kolloquiums der Gesellschaft für Namenkunde e. V., jetzt Deutsche Gesellschaft für Namenforschung e. V. (s. www.gfn.name; Zugriff: 22.12.2012), in Leipzig vorgestellt.

²⁸⁶ Näheres hierzu s. Kap. 4.2.3.

4.2.2. Digitalisierungsvorteile

Die Digitalisierung toponomastischer Forschungsergebnisse bietet vielfältige Vorteile, zu denen nicht nur eine erhebliche Vergrößerung des Adressatenkreises, komfortable Suchmöglichkeiten und ein im Gegensatz zum Printmedium unbegrenztes Platzangebot zählen.²⁸⁷ Mundartformen können als digitale Audio-Dateien online abgerufen werden,²⁸⁸ wodurch Transkriptionen nicht mehr unbedingt erforderlich sind. Quellen- und Literaturangaben sowie Abkürzungen können nutzerfreundlich per Mausklick aufgelöst, Belege und Zitationen mit digitalisiertem Quellen- und Literaturmaterial verknüpft werden²⁸⁹. Darüber hinaus können zeitnah Aktualisierungen, Ergänzungen und Korrekturen (z. B. aufgrund neuer Forschungserkenntnisse) publiziert werden.²⁹⁰ Belegreihen, Belegkommentare und Deutungstexte können relativ einfach an die Bedürfnisse der Benutzer angepasst werden, beispielsweise mithilfe von Deutungsparaphrasen, Kurzfassungen und ausführlichen Deutungsversionen.²⁹¹ Gegebenenfalls können auch Fachbegriffe per Mausklick erklärt werden, ohne dass dies einen störenden Einfluss auf die Rezeption durch Fachleute hätte. Mit der größte Gewinn wären auf Datenbanksystemen beruhende benutzerdefinierte, interaktive Anwendungs- und Auswertungsmöglichkeiten von Forschungsergebnissen, z. B. durch Georeferenz-Tools zur Kartengenerierung nach bestimmten linguistischen und/oder geographischen Kriterien wie etwa nach Grundwörtern und/oder Derivationsuffixen mit Gewässern und/oder Höhenprofilen.²⁹²

4.2.3. Anwendungsmöglichkeiten

Die Anwendungs- und Auswertungsmöglichkeiten von webbasierten digitalen Ortsnamenbüchern können zielgruppenspezifisch adaptiert werden. Nach einer erfolgreichen Digitalisierung bereits bestehender Ortsnamenbücher können die Daten in quellenhistorische Online-Datenbanken wie das ‚Württembergische Urkundenbuch Online‘²⁹³ oder auch in landeshistorische und landeskulturelle Online-Informationsangebote wie das ‚Landeskundliche Informationssystem Baden-Württemberg (LEO-BW: Landeskunde entdecken online)‘²⁹⁴, das ‚Digitale Historische Ortsverzeichnis von Sachsen‘²⁹⁵ oder ‚SACHSEN.digital‘²⁹⁶ integriert werden.²⁹⁷ Dadurch würden verschiedene Wissenssysteme miteinander vernetzt werden, was letztlich einen zeitgemäßen Zugang zu landeskundlichen und topono-

²⁸⁷ Vgl. BUCHNER/WINNER, 2011, S. 191 f.; JANKA, 2011a, S. 33; WINNER, 2011, S. 8.

²⁸⁸ Vgl. BUCHNER/WINNER, 2011, S. 194.

²⁸⁹ Vgl. ebd., S. 192 f.

²⁹⁰ Vgl. JANKA, 2011a, S. 33.

²⁹¹ Vgl. BUCHNER/WINNER, 2011, S. 191–193.

²⁹² Vgl. ebd., S. 194. Zu weiteren Digitalisierungsvorteilen sowie auch zu Vorzügen von Printmedien s. ebd., S. 191 f. u. 194 f.; JANKA, 2011a, S. 33; WINNER, 2011, S. 8 f.

²⁹³ Näheres hierzu s. Kap. 2.5.

²⁹⁴ S. www.leo-bw.de (Zugriff: 22.12.2012) u. Kap. 3.3.6.

²⁹⁵ S. hov.isgv.de (Zugriff: 07.05.2012).

²⁹⁶ S. www.sachsendigital.de (Zugriff: 07.05.2012).

²⁹⁷ Vgl. hierzu auch BAUDISCH, 2008, S. 209.

mastischen Informationen ermöglichen würde, die ihrerseits nutzerspezifisch miteinander verknüpft werden könnten. Diese neuartige Verzahnung von Forschungsergebnissen verschiedener geisteswissenschaftlicher Disziplinen wie der Geschichtswissenschaften, der Siedlungsgeographie, der Archäologie oder auch der Kulturwissenschaften mit denen der Onomastik würde zweifelsohne gewinnbringende Erkenntnisse hervorbringen und Türen zu neuen Forschungsaspekten öffnen.

4.3. Beispiel: Projekt ‚Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO)‘²⁹⁸

Von 2009 bis 2011 wurde an der Universität Regensburg an dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekt ‚Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO)‘ gearbeitet, an dem der Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft am Institut für Germanistik und die Universitätsbibliothek beteiligt waren. Vorrangiges Ziel des Vorhabens war die Entwicklung eines Prototyps eines digitalen Ortsnameninformationssystems mit einer anschließenden Integration in das Informationsangebot der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO)²⁹⁹. Dabei sollte eine Plattform geschaffen werden, die nicht nur toponomastische Forschungsergebnisse für Experten und Laien interaktiv online darstellen kann, sondern deren technische Grundlagen durch eine bewusst flexible Gestaltung und die Verwendung von Open-source-Software ohne rechtliche Nutzungseinschränkungen auch eine kostenfreie Übertragung der Web-Anwendung auf jedes beliebige Untersuchungsgebiet und weitere Internet- bzw. Multimediaangebote (wie z. B. Applikationen für Smartphones) ermöglichen.³⁰⁰

Im Rahmen des ersten großen Arbeitsbereiches dieses Pilotprojekts³⁰¹, der linguistischen Ortsnamenanalysen, sollten die 217 Namen aller Gemeinden der bayerischen Regierungsbezirke Niederbayern und Oberpfalz mit mehr als 3.000 Einwohnern zunächst onomastisch erfasst und nach moderner sprachwissenschaftlicher Methodik untersucht werden. Hierzu wurden quellenkritisch unzweifelhafte Belegreihen der ausgewählten Siedlungsnamen von

²⁹⁸ S. www-donbo.uni-regensburg.de (Zugriff: 07.05.2012). Der Verfasser zeichnet für die Konzeption dieses Projekts und für Texte, die auf der angegebenen Internetseite abrufbar sind, mitverantwortlich, weshalb entsprechende Textpassagen nicht als Zitate ausgewiesen werden. Zur Projektbeschreibung, zum aktuellen Stand sowie zu Ergebnissen des Projekts s. ausführlich BUCHNER/WINNER, 2011 u. BUCHNER/WINNER, DONBO.

²⁹⁹ S. www.bayerische-landesbibliothek-online.de (Zugriff: 07.05.2012).

³⁰⁰ Vgl. BUCHNER/WINNER, DONBO.

³⁰¹ In Dänemark ist ein vergleichbares Projekt mit dem Titel ‚Digital atlas of the Danish historical-administrative geography‘ (s. www.digdag.dk, Zugriff: 07.05.2012) in Angriff genommen worden (freundliche Mitteilung von Sabina Buchner M. A., Regensburg). Auch im Rahmen des am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft der Universität Passau angesiedelten Projekts ‚Die ältesten Ortsnamen im bayerisch-tschechischen Grenzraum (FRG/Prachatice)‘ (ONiG, s. www.phil.uni-passau.de/die-fakultaet/lehrstuehle-professuren/germanistik/deutschesprachwissenschaft/forschung/sprachraumforschung/onig.html, Zugriff: 07.05.2012) sollen toponomastische Forschungsergebnisse über das Internet publiziert werden (freundlicher Hinweis von Dr. Wolfgang Janka, Regensburg).

der schriftlichen Erstnennung bis hin zur heute amtlichen Schreibform erstellt und gegebenenfalls auch Belegkommentare verfasst mit Korrekturen von falschen bzw. Untersuchungen von unsicheren Belegidentifizierungen zu einzelnen Namen sowie mit Diskussionen von unsicheren Lesarten entsprechender Belegbeschreibungen. Daneben wurde auch die rezente Mundartlautung der einzelnen Siedlungsnamen in Form von digitalisierten Audio-Dateien mithilfe von geeigneten Gewährspersonen erhoben. Aus der Analyse der einzelnen Namenbestandteile (Namenwort; Grundwort, Bestimmungswort; Ableitungsbasis, Suffix) erwuchs der Versuch einer Deutung des Siedlungsnamens im weiteren Sinn.³⁰² Weiterhin wurden etymologische Alternativen diskutiert und in ihrer Wahrscheinlichkeit abgewogen sowie die historische Namenentwicklung unter Berücksichtigung der örtlichen Mundartverhältnisse skizziert. Darüber hinaus wurde fachwissenschaftliche Literatur, die sich mit der Deutung des jeweiligen Siedlungsnamens in methodisch ernstzunehmender Form auseinandersetzt, gesammelt. Aufgrund der Fülle von Aufgaben in diesem Arbeitsfeld konnten bis zum Ende der Projektförderung durch die DFG im September 2011 nur für einen relativ kleinen Teil der 217 Siedlungsnamen lückenlose Forschungsergebnisse für die digitale Aufbereitung zur Verfügung gestellt werden.³⁰³

Der zweite große Arbeitskomplex umfasste die technische Entwicklung und Umsetzung eines digitalen Ortsnameninformationssystems. Dies betrifft die Digitalisierung und Online-Publizierung einschlägiger Quellen (Quelleneditionen, -regesten, Originale) unter entsprechender Berücksichtigung von Urheberrechten, deren Aufbereitung für die Indexierung mit Volltexterkennung sowie die Verlinkung der Quellenangaben und Belegstellen mit der entsprechenden Quelle durch ‚Deep Linking‘³⁰⁴. Darüber hinaus wurden die digitalen Sprachaufnahmen der Mundartformen der Ortsnamen zu webfähigen Audio-Streams aufbereitet und das Digitale Ortsnamenbuch mit diesen Ton-Dokumenten angereichert. Zudem wurde eine Präsentationsplattform mit interaktiven Funktionalitäten, z. B. einem Kontaktformular für Anmerkungen, Verbesserungsvorschläge und Fehlerkorrekturen durch die Anwender, entwickelt. Die Nutzung des Digitalen Ortsnamenbuchs in anderen Internetangeboten konnte durch eine nachhaltige Datenspeicherung im weltweit einheitlichen Format TEI-XML (Text-Encoding Initiative – Extensible Markup Language)³⁰⁵, das unabhängig von bestimmten Programmen oder Betriebssystemen arbeitet, sichergestellt werden. Dadurch wird nicht nur die Kompatibilität mit vielen anderen Online-Plattformen gewährleistet, sondern auch die Transformierbarkeit der erhobenen Daten.³⁰⁶ Die Erarbeitung dieser technischen Basis eines digitalen Ortsnameninformationssystems ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt weitgehend abgeschlossen.³⁰⁷

³⁰² Näheres hierzu s. Kap. 2.6.3.

³⁰³ Freundliche Mitteilung von Sabina Buchner M. A. (Universität Regensburg).

³⁰⁴ ‚Deep Linking‘ bedeutet die direkte Ansteuerung der relevanten Textpassage der Quelle. Dazu müssen die nötigen Strukturmetadaten für die digitalisierten Werke mit automatischen Verfahren erzeugt werden.

³⁰⁵ Näheres hierzu s. u. a. SKULSCHUS/WIEDERSTEIN, 2009 u. www.tei-c.org/index.xml (Zugriff: 07.05.2012).

³⁰⁶ Vgl. BUCHNER/WINNER, DONBO.

³⁰⁷ Freundliche Mitteilung von Sabina Buchner M. A. (Universität Regensburg).

In einem nächsten Schritt gilt es, ein System zur Generierung benutzerdefinierter, interaktiver Karten zu entwerfen, um ausgehend von den Suchergebnissen im Digitalen Ortsnamenbuch die Möglichkeit zu erhalten, Karten nach benutzerdefinierten Kriterien (z. B. nach Grundwörtern und/oder Derivationssuffixen) mit der Möglichkeit einer Überlagerung mit anderen geographischen Informationen (z. B. Gewässern und/oder Höhenprofilen) anzufertigen, um beispielsweise die Verbreitungshäufigkeit bestimmter Ortsnamentypen in einem festgelegten Untersuchungsgebiet aufzuzeigen.³⁰⁸ Auch die Darstellung der Karten etwa hinsichtlich der Art der Kartensymbole, Farbgestaltung oder Beschriftung soll durch den Nutzer beeinflusst werden können. Überdies sollen die interaktiv erzeugten Karten auch heruntergeladen und auf einer Festplatte bzw. einem lokalen Datenträger gespeichert werden können. Die Fertigstellung dieses Features einer individuellen Kartengenerierung und ein Ausbau des Systems hinsichtlich Georeferenzierung stehen ebenso noch aus wie die Entwicklung einer Anwendung für Smartphones sowie die Einbindung des Digitalen Ortsnamenbuchs in das Informationsangebot der BLO.³⁰⁹

Die Projektergebnisse werden sukzessive einschließlich der benutzten Quellcodes online publiziert³¹⁰, sodass das digitale Ortsnameninformationssystem externen Nutzern auch zur Optimierung und Weiterentwicklung zur Verfügung steht.³¹¹ Da die DFG seit September 2011 die Förderung des Projekts eingestellt hat, ist dessen Fortführung unsicher. Für die Onomastik wäre es ohne Frage wünschenswert, wenn dieses vielversprechende Unternehmen fortgesetzt werden könnte, damit die Vision von digitalen Darstellungs-, Anwendungs- und Kommunikationsformen toponomastischer Forschungsergebnisse in den Informationsmedien der Zukunft (Internet, Smartphones) schon bald realisiert werden kann.

³⁰⁸ Vgl. BUCHNER/WINNER, DONBO.

³⁰⁹ Freundliche Mitteilung von Sabina Buchner M. A. (Universität Regensburg).

³¹⁰ S. www-donbo.uni-regensburg.de (Zugriff: 07.05.2012).

³¹¹ Vgl. BUCHNER/WINNER, DONBO.

Verzeichnisse³¹²

Abkürzungen

A	Akten
abg.	abgegangen
ae.	altenglisch
afrk.	altfränkisch
ahd.	althochdeutsch
aktualis.	aktualisiert
alem.	alemannisch
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
ANN	Annalen
as.	altsächsisch
Aufl.	Auflage
B	Brief
bair.	bairisch
bayer.	bayerisch
Bd.	Band
Bearb.	Bearbeitung
bearb.	bearbeitet
begr.	begründet
Beih.	Beiheft
Beil.	Beilage
Bl.	Blatt
BONF	Blätter für oberdeutsche Namenforschung
Bü.	Büschel
BzN	Beiträge zur Namenforschung
C	Kopie, Eintragung in einem Kopialbuch
CHR	Chronik
CON	Konzept
d. h.	das heißt
Dat.	Datierung
dgl.	dergleichen
Diss.	Dissertation
DORS	Dorsualvermerk
DR	Druck
durchges.	durchgesehen
ehem.	ehemalig
Enzkr.	Enzkreis
erarb.	erarbeitet
erg.	ergänzt
Erl.	Erläuterung

³¹² Bei der alphabetischen Ordnung der Quellen- und Literaturangaben ist zu beachten, dass die Umlaute *ä, ö, ü, äu* nicht unter *ae, oe, ue, aeu*, sondern unter *a, o, u, au* zu suchen sind und *ß* als *ss* aufgelöst wird (vgl. REICHARDT, ONB Böbl., S. 1).

erw.	erweitert
evtl.	eventuell
F	Fälschung
f./ff.	folgende
FC	Kopie einer Fälschung
FDA	Freiburger Diözesan-Archiv
Folgebl.	Folgeblatt
frk.	fränkisch
frnhd.	frühneuhochdeutsch
Gem.	Gemeinde
germ.	germanisch
Gesch.	Geschichte
GeschQu.	Geschichtsquellen
getr.	getrennt
got.	gotisch
H	Homiliar, Predigtsammlung
H.	Heft bzw. Hälfte
hist.	historisch
HOBW	Historisches Ortsnamenbuch Baden-Württemberg
HONB	Historisches Ortsnamenbuch von Bayern
hrsg.	herausgegeben
HSK	Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft
HStA	Hauptstaatsarchiv
I	Inschrift
idg.	indogermanisch
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Karlsru.	Karlsruhe
KC	Kopie einer Kaiser-/Königsurkunde
KF	Fälschung einer Kaiser-/Königsurkunde
Komm.	Kommission
königl.	königlich
Korr.	Korrektur
KR	Register der königlichen Kanzlei
KrA	Kreisarchiv
Kt.	Karte
KU	Kaiser-/Königsurkunde (Original)
LB	Lehenbuch
Lfg.	Lieferung
Lok.	Lokalisierung
MB	Monumenta Boica
md.	mitteldeutsch
MGH	Monumenta Germaniae Historica
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
mind.	mittelniederdeutsch
N	Nekrolog
N. F.	Neue Folge
N. N.	Normal Null

Nachdr.	Nachdruck
Nachtr.	Nachtrag
NC	Kopie eines Nekrologs
Neudr.	Neudruck
nhd.	neuhochdeutsch
NI	Namenkundliche Informationen
nnö	nordnordöstlich
nnw	nordnordwestlich
nö	nordöstlich
ö	östlich
obd.	oberdeutsch
osö	ostsüdöstlich
Pag.	Paginierung
Pforzh.	Pforzheim
PN	Personenname (auch im Sinne eines Beinamens)
R	Register
R.	Reihe
r.	Vorderseite (recto)
RB	Rechnungsbuch
RC	Kopie eines Registers
REG	Regest
Reg.	Register bzw. Regest
Rep.	(Archiv-)Repertorium
reprograph.	reprographisch
Rez.	Rezension
RhVjbl	Rheinische Vierteljahrsblätter
roman.	romanisch
RSN	Regensburger Studien zur Namenforschung
S.	Siehe bzw. Seite
s.	siehe
s. u.	siehe unten
s. v.	sub voce ('unter dem Lemma')
schwäb.	schwäbisch
SIG	Siegel
StadtA	Stadtarchiv
Stuttg.	Stuttgart
sw	südwestlich
TAB	Tabelle
T.	Teil
topogr.	topographisch
U.	Urkunde (Original)
u.	und
u. a.	und andere bzw. unter anderem
überarb.	überarbeitet
umgearb.	umgearbeitet
unveränd.	unverändert
URB	Urbar
UTB	Uni-Taschenbücher

V	Vita
v.	von/vom bzw. Rückseite (verso)
VC	Kopie einer Papsturkunde
verb.	verbessert
verm.	vermehrt
Veröff.	Veröffentlichung
vers.	versehen
VF	Fälschung einer Papsturkunde
vgl.	vergleiche
VKBW	Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg (Reihe A: Quellen; Reihe B: Forschungen)
vollst.	vollständig
VU	Papsturkunde (Original)
W	Westen
w	westlich
WB	Wörterbuch
wsw	westsüdwestlich
württ.	württembergisch
WVjh	Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte
z. B.	zum Beispiel
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZONF	Zeitschrift für Ortsnamenforschung
ZWLG	Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte

Zeichen

†	bereits verstorben
(+)	aufgegangen in einer anderen Siedlung
→	fließt in
↑	verweist auf
*	sprachwissenschaftlich erschlossen, nicht belegt
/.../	Phonem
<...>	Graphem
>	entwickelt sich zu
<	entstanden aus

Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStA Stuttg.)

- A 99 Weltliche Fürsten: Baden (1327–) 1432–1805
- A 118 Weltliche Fürsten: Polen 1523–1741
- A 206 Oberrat: Ältere Ämterakten 1500–1748
- A 240 Waldenserdeputation 1685–1807
- A 298 Weltliche Leibeigenenbücher (WLE) 1552–1750
- A 355 L Heimsheim, Stabskellerei und G. (1613) 1699–1807
- A 375 Oberämter, Kellereien und Geistliche Verwaltungen: Maulbronn G 1491–1805
- A 376 Oberämter, Kellereien und Geistliche Verwaltungen: Maulbronn W 1311–1805
- A 468 a Geistliche Leibeigenenbücher 1524–1687
- A 489 Herrenalb: 1152–1805
- A 489 K Herrenalb: Urkunden (1148) 1170–1757
- A 491 Hirsau 1223–1807
- A 492 L Maulbronner Klosterpflege Illingen (1562–) 1702–1806
- A 502 Maulbronn 1147–1806
- A 505 a L Forstverwaltung Mühlacker (1446–) 1797–1807 (–1859)
- A 512 L Maulbronner Klosterpflege Ötisheim (1548–) 1604–1806, (1833–1834)
- A 559 Forstamt Neuenbürg (1446–) 1588–1806 (–ca. 1934)
- A 602 Württembergische Regesten
- B 4 a Neuwürttembergische Leibeigenenbücher 1487–1728
- B 5 a Neuwürttembergische weltliche Zins- und Haischbücher um 1470–1814
- H 14 Diplomatare (Kopialbücher von Herrschaften, Klöstern, Städten und Ämtern Alt- und Neuwürttembergs)
- H 51 Kaiserselekt 813–1437
- H 101 Weltliche Lagerbücher der Oberämter um 1350–1805
- H 102 Geistliche Lagerbücher der Kirchengutsverwaltung um 1350–1806
- H 114 Württembergische Lagerbücher über fremden Besitz in Württemberg 1528–1747
- H 115 Lehenlagerbücher 1483–1787
- H 118 Weidlagerbücher 1688–1728
- H 121 Lagerbücher der örtlichen Kirchenvermögen 1359–1796
- H 127 Lagerbücher von Fürsten und Reichsgrafen 1461–1730
- H 129 Lagerbücher des Niederadels um 1330–1783
- H 142 Lagerbücher der Markgrafen von Baden 1564–1804

Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA Karlsru.)

Ältere Bestände (vornehmlich aus der Zeit des Alten Reichs):

- Abteilung 38 Urkunden, Größere Territorien: Baden-Durlach 1110–1808
- Abteilung 44 Urkunden, Lehen- und Adelsarchiv 1283–1917
- Abteilung 63 Amtsbücher: Kompetenzbücher 16.–20. Jh.
- Abteilung 66 Amtsbücher: Beraine 1200–1653
- Abteilung 67 Amtsbücher: Kopialbücher 756–1783
- Abteilung 229 Akten: Spezialakten der kleineren Ämter und Orte ca. 1200–1880

Kreisarchiv Enzkreis (KrA Enzkr.)

Einzelstücke

Stadtarchiv Pforzheim (StadtA Pforzh.)

Einzelstücke

Gedruckte Quellen³¹³

- BESOLD, 1636:** BESOLD, Christoph: Documenta rediviva, monasteriorum praecipuorum in ducatu Wirtenbergico sitorum. Tübingen 1636.
- Blaub. Ann.:** TUBINGIUS, Christian: Burrensis Coenobii Annales. Die Chronik des Klosters Blaubeuren. Hrsg. von Gertrud BRÖSAMLE. Stuttgart 1966 (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, 3).
- CANIS, 1971:** CANIS, Johannes: Heimat Bauschlott. Dokumentation aus Geschichte, Kultur und Wirtschaft. Bauschlott 1971.
- Cod. Hirs.:** Codex Hirsaugiensis. Hrsg. von Eugen SCHNEIDER. Stuttgart 1887 (Württ. GeschQu., I. In: WVjh 10 (1887), Anhang, S. 1–78).
- Cod. Laur.:** Codex Laureshamensis. Hrsg. von Karl GLÖCKNER. Bd. 1–3. Darmstadt 1929–1936.
- Cod. Laur. Faks.:** Codex Laureshamensis. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch. Faksimileausgabe der Handschrift im Staatsarchiv Würzburg. Hrsg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns und dem Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V. Bd. 1: Faksimile. Bd. 2: Begleitband zum Faksimile. Neustadt a. d. Aisch 2002–2008 (Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns, 1).
- Cod. Salem.:** Codex diplomaticus Salemitanus. Hrsg. von Friedrich v. WEECH. Bd. 1–3. Karlsruhe 1883–1895.
- CRUSIUS, 1595/96:** CRUSIUS, Martin: Annales Suevici ... P. 1–3 und Paralipomena. Frankfurt am Main 1595–1596.
- FüUB:** Fürstenbergisches Urkundenbuch. Hrsg. von Sigmund v. RIEZLER. Bd. 1–8. Tübingen 1877–1891.
- Gallus Öhem:** Die Chronik des Gallus Öhem. Bearb. von Karl BRANDI. Heidelberg 1893 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Abtei Reichenau, 2).
- Gesta Trevirorum:** Gesta Trevirorum. Integra lectionis varietate et animadversionibus illustrata ac indice duplici instructa. Hrsg. von Joannes Hugo WYTTEBACH und Michael Franz Josef MÜLLER. Bd. 1–3. Trier (Augustae Trevirorum) 1836.
- HUB:** Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bearb. von Eugen KNUPFER und Moritz v. RAUCH. Bd. 1–4. Stuttgart 1904–1922 (Württ. GeschQu., 5, 15, 19 u. 20).
- HUGO, 1838:** HUGO, Gustav Wilhelm: Die Mediatisirung der deutschen Reichsstädte. Karlsruhe 1838.
- KRIEG v. HOCHFELDEN, 1836:** KRIEG v. HOCHFELDEN, Georg Heinrich: Geschichte der Grafen von Eberstein in Schwaben. Karlsruhe 1836.
- KRIEGER, Topogr. WB Bad.:** KRIEGER, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Hrsg. von der Badischen Historischen Kommission. Bd. 1–2. 2., durchges. u. stark verm. Aufl. Heidelberg 1904–1905. Unveränd. Neudr. Walluf 1972.
- LB Eberh.:** Das Lehenbuch Graf Eberhard des Greiners von Wirtemberg. Hrsg. von Eugen SCHNEIDER. In: WVjh 8 (1885), S. 113–164.
- Lib. Wiz.:** Liber possessionum Wizenburgensis. Neu hrsg. und kommentiert von Christoph DETTE. Mainz 1987 (Quellen und Abhandlungen zur Mittelrheinischen Kirchengeschichte, 59). [Rez.: DOLL, Anton in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 41 (1989), S. 437–463 und GÖCKEL, Michael in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 39 (1989), S. 353–380.]

³¹³ Ortsangaben werden stets in der heute gültigen amtlichen Schreibform wiedergegeben und potenzielle Graphievarianten im Original entsprechend angeglichen.

- MÜLLER, Trad. Hirs.:** MÜLLER, Karl Otto: Traditiones Hirsaugiensens. In: ZWLG 9 (1949/1950), S. 21–46.
- Musterungslisten Maulbr.:** Die Musterungslisten des württembergischen Amtes Maulbronn 1523–1608. Edition mit Beiträgen zur Namenkunde, Militär- und Regionalgeschichte. Hrsg. von Konstantin HUBER und Jürgen H. STAPS. Unter Mitwirkung von Manfred METZGER, Horst NAUMANN und Gerhard FRITZ. Pforzheim 1999.
- Reg. Bad.:** Regesta Badensia. Urkunden des Großherzoglich Badischen General-Landes-Archives von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des zwölften Jahrhunderts. Hrsg. u. bearb. von Carl Georg DÜMGÉ. Karlsruhe 1836.
- Reg. Bad. u. Hachb.:** Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, 1050–1515. Hrsg. von der Badischen historischen Commission. Bearb. von Richard FESTER u. a. Bd. 1–4. Innsbruck 1900–1915.
- Reg. Imp.:** Regesta Imperii. Begründet von Johann Friedrich BÖHMER. Bd. 1 ff. Wien u. a. 1889 ff.
- Reg. Pfgr. Rhein:** Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, 1214–1410. Bearb. von Adolf KOCH u. a. Bd. 1–2. Innsbruck 1894–1939.
- Reichenb. Schenk., 1997:** Das Reichenbacher Schenkungsbuch. Bearb. von Stephan MOLITOR. Stuttgart 1997 (VKBW, A 40).
- SACHS, 1764–73:** SACHS, Johann Christian: Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft und des marggrävlichen altfürstlichen Hauses Baden. Bd. 1–5. Karlsruhe 1764–1773.
- SATTLER, 1773–77:** SATTLER, Christian Friedrich: Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter der Regierung der Graven. Bd. 1–4. 2. Aufl. Tübingen 1773–1777.
- SCHOEPFLIN, Hist. Zar.-Bad.:** SCHOEPFLIN, Johann Daniel: Historia Zaringo-Badensis. Bd. 1–7. Karlsruhe 1763–1766.
- STEINHOFER, Chronik:** STEINHOFER, Johann Ulrich: Ehre des Herzogtums Wirtenberg in seinen durchlauchtigsten Regenten oder Neue wirtenbergische Chronik ... T. 1–4. Tübingen/Stuttgart 1744–1755.
- UB Speyer:** Urkundenbuch zur Geschichte der Bischöfe zu Speyer. Hrsg. und bearb. von Franz Xaver REMLING. Bd. 1–2. Mainz 1852–1853. Nachdr. Aalen 1970.
- UB Straßb.:** Urkundenbuch der Stadt Straßburg. Bearb. von Wilhelm WIEGAND u. a. Bd. 1–7. Straßburg 1879–1900.
- WUB:** Wirtembergisches Urkundenbuch. Hrsg. vom Königl. Staatsarchiv in Stuttgart. Bd. 1–11. Stuttgart 1849–1913.
- Württ. GeschQu.:** Württembergische Geschichtsquellen, Bd. 1–25. Stuttgart 1894–1956.
- Württ. Städteb.:** Württembergisches Städtebuch. Hrsg. von Erich KEYSER. Stuttgart 1962.
- ZGO I:** Urkunden, Regesten und Nachweisungen zur Geschichte des Klosters Frauenalb (Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb). Hrsg. von Moritz GMELIN. In: ZGO 23 (1871), S. 263–342; 24 (1872), S. 104–112; 25 (1873), S. 83–90, 321–388; 26 (1874), S. 445–468; 27 (1875), S. 56–95.
- ZGO II:** Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb. Hrsg. von Joseph DAMBACHER. In: ZGO 1 (1850), S. 92–128, 224–256, 354–384, 476–498; 2 (1851), S. 99–128, 216–256, 356–384, 449–481; 5 (1854), S. 206–223, 331–360, 440–468; 7 (1856), S. 66–85; 8 (1857), S. 327–343, 437–450.
- ZGO III:** Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb. Hrsg. von Friedrich v. WEECH. In: ZGO 31 (1879), S. 237–284.

Literatur³¹⁴

- 850 Jahre Herrenalb, 1997:** 850 Jahre Kloster Herrenalb. Auf Spurensuche nach den Zisterziensern. Hrsg. von Peter RÜCKERT und Hansmartin SCHWARZMAIER. Stuttgart 2001 (Oberrheinische Studien, 19).
- ADAM, 2000:** ADAM, Josef: Nussbaum. Dörfliches Idyll zwischen Pforzheim und Bretten. Ubstadt-Weiher 2000.
- Afrk. Gr.:** FRANCK, Johannes: Altfränkische Grammatik. Laut- und Flexionslehre [1909]. 2., unveränd. Aufl. mit Nachträgen hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Göttingen 1971 (Grammatiken der althochdeutschen Dialekte, 2).
- Ahd. EWB:** LLOYD, Albert L./LÜHR, Rosemarie/SPRINGER, Otto: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd. 1–. Göttingen/Zürich 1988–.
- Ahd. Gr.:** BRAUNE, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik. I. Laut- und Formenlehre. 15. Aufl. bearb. von Ingo REIFFENSTEIN. Tübingen 2004 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A 5/1).
- Ahd. u. as. GIWS:** Althochdeutscher und altsächsischer Glossenwortschatz. Hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Bd. 1–10. Tübingen 2004.
- Ahd. WB:** Althochdeutsches Wörterbuch. Aufgrund der von Elias von STEINMEYER hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hrsg. von Rudolf GROBE und Gotthard LERCHNER. Begr. von Elisabeth KARG-GASTERSTÄDT und Theodor FRINGS. Bd. 1–. Berlin 1968–.
- ALBERTI, 1889:** ALBERTI, Otto von: Württembergisches Adels- und Wappenbuch. 2. Heft: Aalen – Buwinghamen. Stuttgart 1889.
- ANDERMANN, 2001:** ANDERMANN, Kurt: Kloster Herrenalb. In: Der Nordschwarzwald. Von der Wildnis zur Wachstumsregion. Hrsg. von Sönke LORENZ. Filderstadt 2001, S. 155–157.
- Anf. Zisterz., 1999:** Anfänge der Zisterzienser in Südwestdeutschland. Politik, Kunst und Liturgie im Umfeld des Klosters Maulbronn. Hrsg. von Peter RÜCKERT. Stuttgart 1999 (Oberrheinische Studien, 16).
- ANREITER, 1997:** ANREITER, Peter: Zur Methodik der Namendeutung. Mit Beispielen aus dem Tiroler Raum. Innsbruck 1997 (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Sonderh. Nr. 101).
- BACH, DNK:** BACH, Adolf: Deutsche Namenkunde. Bd. 1–2. Heidelberg 1952–1954.
- BAUDISCH, 2008:** BAUDISCH, Susanne: Historisches Ortsverzeichnis und Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen. Zwei Lexika – ein Wissenssystem. In: NI 93/94 (2008), S. 195–219.
- BAUFELD, Kl. frnhd. WB:** BAUFELD, Christa: Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Lexik aus Dichtung und Fachliteratur des Frühneuhochdeutschen. Tübingen 1996.
- BAUR, 1967:** BAUR, Gerhard W.: Die Mundarten im nördlichen Schwarzwald. Bd. 1–2. Marburg 1967.
- BAUR, 1978:** BAUR, Gerhard W.: Bibliographie zur Mundartforschung in Baden-Württemberg, Vorarlberg und Liechtenstein. Tübingen 1978.
- BEHN, 1949:** BEHN, Friedrich: Kloster Lorsch. Mainz 1949.
- BOESCH, 1946:** BOESCH, Bruno: Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts. Bern 1946.

³¹⁴ In Titelangaben enthaltene objektsprachliche Elemente werden unabhängig vom Schriftbild des Originaldrucks in kursiver Schrift hervorgehoben. Ortsangaben werden stets in der heute gültigen amtlichen Schreibform wiedergegeben und potenzielle Graphievarianten im Original entsprechend angeglichen.

- BOESCH, 1958:** BOESCH, Bruno: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte am Beispiel der *-ingen*-Orte der Schweiz. In: Alemannisches Jahrbuch (1958), S. 1–50. [Neuabdruck in: BOESCH, 1981, S. 160–209.]
- BOESCH, 1981:** BOESCH, Bruno: Kleine Schriften zur Namenforschung 1945–1981. Zum 70. Geburtstag hrsg. von seinen Schülern. Heidelberg 1981 (BzN N. F., Beih. 20).
- BOGER, 1935:** BOGER, Karl W.: Die Mundart des Enz-Pfingz-Gebiets nach Lauten und Formen. Diss. Tübingen 1930. Druck Stuttgart 1935.
- BOGER, 2010:** BOGER, Reinhard: Niebelsbach. Eine Gemeinde im Zeitenlauf. Kelttern 2010.
- BOHNENBERGER, 1892:** BOHNENBERGER, Karl: Zur Geschichte der schwäbischen Mundart im 15. Jahrhundert. Bd. 1: Allgemeines und Vokale der Stammsilben. Tübingen 1892.
- BOHNENBERGER, 1905:** BOHNENBERGER, Karl: Die alemannisch-fränkische Sprachgrenze vom Donon bis zum Lech. In: Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten 6 (1905), S. 129–205.
- BOHNENBERGER, 1927:** BOHNENBERGER, Karl: Die Ortsnamen Württembergs. Tübingen 1927.
- BOHNENBERGER, 1928:** BOHNENBERGER, Karl: Die Mundarten Württembergs. Eine heimatkundliche Sprachlehre. Stuttgart 1928 (Schwäbische Volkskunde, 4).
- BOHNENBERGER, 1929:** BOHNENBERGER, Karl: Grundsätzliches zu den deutschen Ortsnamen. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 17 (1929), S. 321–341.
- BOHNENBERGER, 1953:** BOHNENBERGER, Karl: Die alemannische Mundart. Umgrenzung, Innengliederung und Kennzeichnung. Tübingen 1953.
- BOXLER, 1996:** BOXLER, Heinrich: Burgnamen. In: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst EICHLER u. a. 2. Teilbd. Berlin/New York 1996 (HSK, 11.2), S. 1596–1600.
- BRECHENMACHER, 1957/63:** BRECHENMACHER, Josef Karlmann: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen. Bd. 1–2. 2. Aufl. Limburg an der Lahn 1957–1963.
- BRECHT, 1858:** BRECHT, Friedrich Carl: Vom Ursprung des Namens Eilfinger Wein. In: BRECHT, Friedrich Carl: Alte Legenden vom Kloster Maulbronn. Stadtarchiv Maulbronn: Manuskript von 1858. Abdruck in: Erinnerungsblatt zum 100-jährigen Gemeinde-Jubiläum für die Leser des „Maulbronner Tagblatt“ vom 17. September 1938. Maulbronn 1938.
- BRUPPACHER, 1961:** BRUPPACHER, Anna Veronica: Zur Geschichte der Siedlungsbezeichnungen im Galloromanischen. In: Vox Romanica 20 (1961), S. 105–160.
- BUCHMÜLLER/HAUBRICHS/SPANG, 1986/87:** BUCHMÜLLER, Monika/HAUBRICHS, Wolfgang/SPANG, Rudolf: Namenkontinuität im frühen Mittelalter. Die nichtgermanischen Siedlungs- und Gewässernamen des Landes an der Saar. In: Zeitschrift für Geschichte der Saargegend 34/35 (1986/87), S. 24–163.
- BUCHMÜLLER-PFAFF, 1990:** BUCHMÜLLER-PFAFF, Monika: Siedlungsnamen zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Die *-(i)acum*-Namen der römischen Provinz Belgica Prima. Tübingen 1990 (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, 225).
- BUCHNER/WINNER, 2011:** BUCHNER, Sabina/WINNER, Martina: Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO). Neue Perspektiven der Namenforschung. In: Methoden der Namenforschung. Methodologie, Methodik und Praxis. Hrsg. von Arne ZIEGLER und Erika WINDBERGER-HEIDENKUMMER. Berlin 2011, S. 183–198.
- BUCHNER/WINNER, DONBO:** BUCHNER, Sabina/WINNER, Martina: Digitales Ortsnamenbuch Online (DONBO). In: Akten zum XXIV. ICOS International Congress of Onomastic Sciences. Names In Daily Life. Barcelona 5–9 September 2011 [in Vorbereitung; zitiert nach vorliegendem Typoskript der Autorinnen vom Mai 2012].
- BÜTTNER, 1980:** BÜTTNER, Heinrich: Ein Gedenken zur Gründung des Klosters Lorsch. In: Beiträge zur Geschichte des Klosters Lorsch vor 1200 Jahren. Hrsg. vom Heimat- und Kulturverein Lorsch. 2. Aufl. Heppenheim 1980 (Geschichtsblätter des Kreises Bergstraße, Sonderbd. 4), S. 25–42.

- BÜTTNER/DUFT, 1965:** BÜTTNER, Heinrich/DUFT, Johannes: Lorsch und St. Gallen in der Frühzeit. Konstanz/Stuttgart 1965.
- CANIS, 1971:** CANIS, Johannes: Heimat Bauschlott. Dokumentation aus Geschichte, Kultur und Wirtschaft. Bauschlott 1971.
- CHRISTMANN, 1952:** CHRISTMANN, Ernst: Die Siedlungsnamen der Pfalz. Teil I. Speyer 1952.
- CLASEN, 1956:** CLASEN, Carl Wilhelm: Die Zisterzienserabtei Maulbronn im 12. Jahrhundert und der bernhardische Klosterplan. Diss. Kiel 1956.
- DAMMEL/SCHMUCK, 2008:** DAMMEL, Antje/SCHMUCK, Mirjam: Der Deutsche Familiennamenatlas (DFA). Relevanz computergestützter Familiennamengeographie für die Dialektgeographie. In: Sprachgeographie digital. Die neue Generation der Sprachatlanten. Hrsg. von Stephan ELSPAß und Werner KÖNIG. Hildesheim/New York/Zürich 2008 (Germanistische Linguistik 190/191), S. 73–104.
- DEBUS/SCHMITZ, 2004:** DEBUS, Friedhelm/SCHMITZ, Heinz-Günter: Überblick über Geschichte und Typen der deutschen Orts- und Landschaftsnamen. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. von Werner BESCH u. a. 4. Teilbd. 2., vollst. neu bearb. Aufl. Berlin/New York 2004 (HSK, 2.4), S. 3468–3514.
- DIEMER, 1967:** DIEMER, Maria: Die Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal. Stuttgart 1967 (VKBW, B 36).
- DITTMAYER, 1955:** DITTMAYER, Heinrich: Das Apa-Problem. Untersuchung eines westeuropäischen Flussnamentypus. Louvain 1955.
- DOLCH/GREULE, 1991:** DOLCH, Martin/GREULE, Albrecht: Historisches Siedlungsnamenbuch der Pfalz. Speyer 1991 (Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer, 83).
- DÖLKER, 1972:** DÖLKER, Helmut: Neue Ortsnamen für die neuen Gemeinden. In: Staatsanzeiger für Baden-Württemberg 21 (1972), Nr. 71, S. 1–2.
- DÖLKER, 1981:** DÖLKER, Helmut: Ortsnamen unter dem Messer. In: Schwäbischer Bauernkalender 1981, S. 86–98.
- DOLL, 1989:** DOLL, Anton: Die Possessiones Wizenburgenses und ihre Neuedition. In: Archiv für mittelhheinische Kirchengeschichte 41 (1989), S. 437–463.
- DONB:** Deutsches Ortsnamenbuch. Hrsg. von Manfred NIEMEYER. Berlin/Boston 2012.
- DORNSEIFF, 2004:** DORNSEIFF, Franz: Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. 8., vollst. neubearb. u. mit einem alphabetischen Zugriffsregister vers. Aufl. von Uwe QUASTHOFF. Berlin/New York 2004.
- DÖRRENBURG, 1938:** DÖRRENBURG, Irmgard: Das Zisterzienserklöster Maulbronn. 2., verb. Aufl. Würzburg 1938.
- DROLLINGER, 2002:** DROLLINGER, Sighard: Dietenhausen. Ein Dorf im stillen Tal. Der geschichtliche Abriß einer Gemeinde im Pfinztal und das Leben ihrer Menschen. Hrsg. von der Gemeinde Keltern. Keltern 2002.
- DürrmENZ-MühlACKER, 1928:** Unser DürrmENZ-MühlACKER. Ein Ortsbuch für Haus und Schule. Hrsg. von Karl KNÖLLER. DürrmENZ-MühlACKER 1928.
- DUSSEL, 2007:** DUSSEL, Konrad: Großlattbach. Vom mittelalterlichen Bauerndorf zur modernen Wohngemeinde. Unter Mitarbeit von Andreas BUTZ und mit Beiträgen von Dieter BLESSING, Marlis LIPPIK, Hans-Ulrich OSSWALD, Alfred SCHÄFER, Rolf SIEBER und Hans-Peter VAAS. Hrsg. vom Stadtarchiv Mühlacker. Ubstadt-Weiher 2007 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker, 6).
- Eingem. Dillweißenstein, 1988:** Vom Dorf zum Stadtteil: 75 Jahre Eingemeindung Dillweißenstein 1913–1988. Hrsg. von Hans-Peter BECHT. Pforzheim 1988.
- ENGELHARDT, 1980:** ENGELHARDT, August: Birkenfeld. Die Geschichte des Ortes und seiner Bewohner. Birkenfeld 1980.

- Enzberg, 2000:** Enzberg. Vom römischen Gehöft zur modernen Industriegemeinde. Hrsg. von Konrad DUSSEL. Ubstadt-Weiher 2000 (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker, 4).
- FASTNACHT, 2000:** FASTNACHT, Dorothea: Ebermannstadt. Ehemaliger Landkreis Ebermannstadt. München 2000 (Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Oberfranken, 4).
- FEILER, 1930:** FEILER, Dr.: Zur Erklärung einiger Ortsnamen des Oberamts Neuenbürg. In: Aus dem Schwarzwald. Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins 38 (1930), S. 36–39.
- FETZER/DRECHSLER, 2010:** Sternenfels und Diefenbach im Mittelalter. In: FETZER, Ralf/DRECHSLER, Heike: Sternenfels. Die Geschichte zweier Dörfer. Mit einem Beitrag von Heidrun PIMPL. Hrsg. von der Gemeinde Sternenfels. Edingen-Neckarhausen 2010, S. 25 ff.
- FISCHER, Schwäb. WB:** FISCHER, Hermann/PFLEIDERER, Wilhelm: Schwäbisches Wörterbuch. Bd. 1–6. Tübingen 1904–1936.
- FLEISCHER/BARZ, 2007:** FLEISCHER, Wolfgang/BARZ, Irmhild: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. 3., unveränd. Aufl. Tübingen 2007.
- Fm., ON:** FÖRSTEMANN, Ernst Wilhelm: Altdeutsches Namenbuch. Bd. II: Orts- und sonstige geographische Namen (Völker-, Länder-, Siedlungs-, Gewässer-, Gebirgs-, Berg-, Wald-, Flurnamen und dgl.). T. 1–2. 3., völlig neu bearb., um 100 Jahre (1100–1200) erw. Aufl. Hrsg. von Hermann JELLINGHAUS. Bonn 1900–1916. Nachdr. München 1967.
- Fm., PN:** FÖRSTEMANN, Ernst Wilhelm: Altdeutsches Namenbuch. Bd. I: Personennamen. 2., völlig umgearb. Aufl. Bonn 1900. Nachdr. München 1966.
- Fm. PN. Erg. KAUFMANNs:** KAUFMANN, Henning: Ergänzungsband (zu) Ernst FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Bd. 1 (Personennamen). Hildesheim 1968.
- FRANK, 1977:** FRANK, Irmgard: Namengebung und Namenschwund im Zuge der Gebietsreform. In: Onoma 21 (1977), S. 323–337.
- FRANK, 1993:** FRANK, Georg: Das Zisterzienserkloster Maulbronn. Die Baugeschichte der Klausur von den Anfängen bis zur Säkularisierung. Hildesheim u. a. 1993 (Studien zur Kunstgeschichte, 70).
- FRANKE/HACKL, 2012:** FRANKE, Susanne/HACKL, Stefan: Die Wahrheit über Pumpernudel. 111 kuriose Ortsnamen in Bayern und was sie bedeuten. München 2012 [Taschenbuchausgabe].
- Freudenstein-Hohenklingen, 2001:** 1251–2001. Vor 750 Jahren erstmals urkundlich erwähnt: Freudenstein-Hohenklingen. Ein Lesebuch zur Ortsgeschichte. Hrsg. von Günther MAHAL. Vaihingen/Enz 2001.
- Frnhd. Gr.:** Frühneuhochdeutsche Grammatik. Hrsg. von Oskar REICHMANN und Klaus-Peter WEGERA. Tübingen 1993 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A 12).
- Frnhd. WB:** Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von Robert R. ANDERSON u. a., Bd. 1–. Berlin/New York 1989–.
- GASSMANN/WIELAND, 2008:** GASSMANN, Guntram/WIELAND, Günther: Systematische Untersuchungen an Eisenproduktionsstätten der Späthallstatt- und Frühlatènezeit im Erzrevier von Neuenbürg, Enzkreis. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2007. Hrsg. von Karin SCHMITT. Stuttgart 2008, S. 88–93.
- GEIGER, 1965:** GEIGER, Theodora: Die ältesten Gewässernamenschichten im Gebiet des Hoch- und Oberrheins. In: BzN 16 (1965), S. 113–136, 233–263.
- GEORGES, Lat. HWB:** GEORGES, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. Bd. 1–2. Unveränd. Nachdr. der von Heinrich GEORGES bearb. 8., verb. u. verm. Aufl. 1913–1918. Darmstadt 1998.

- Gesch. Frauenalb, 2012:** WEITZENBERG, Michaela: Adliges Damen-Stift Frauenalb – Geschichte. Online abrufbar unter der URL <http://www.kloester-bw.de/klostertexte.php?kreis=Lkr.%20Karlsruhe&bistum=&alle=1&ungeteilt=&art=&orden=&orte=&buchstabe=&nr=266&thema=Geschichte> (Zugriff: 31.03.2012).
- Gesch. Kloster Maulbr., 1997:** Maulbronn. Zur 850jährigen Geschichte des Zisterzienserklosters. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Stuttgart 1997 (Forschungen und Berichte der Bau- und Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 7).
- Gesch. u. Gegenw. Enzkr., 2010:** Der Enzkreis. Geschichte und Gegenwart eines lebendigen Landkreises. Hrsg. von Konstantin HUBER. Ostfildern 2010 (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs, 10).
- GEUENICH, 1976:** GEUENICH, Dieter: Die Personennamen der Klostersgemeinschaft von Fulda im früheren Mittelalter. München 1976 (Münstersche Mittelalter-Schriften, 5).
- GEUENICH, 1990:** GEUENICH, Dieter: Der Landesausbau und seine Träger (8.–11. Jahrhundert). In: Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland. Hrsg. von Hans Ulrich NUBER u. a. Sigmaringen 1990 (Archäologie und Geschichte. Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland, 1), S. 207–218.
- GEUENICH, 2004:** GEUENICH, Dieter: Der historische Zeugniswert der Ortsnamen(-typen). In: Der Südwesten im 8. Jahrhundert aus historischer und archäologischer Sicht. Hrsg. von Hans Ulrich NUBER, Heiko STEUER und Thomas ZOTZ. Ostfildern 2004 (Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland, 13), S. 63–76.
- GOCKEL, 1989:** GOCKEL, Michael: Kritische Bemerkungen zu einer Neuausgabe des Liber possessionum Wizenburgensis. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 39 (1989), S. 353–380.
- GRAFF, Ahd. Sprachsch.: GRAFF, Eberhard Gottlieb:** Althochdeutscher Sprachschatz. T. 1–6. Berlin 1834. Index 1846.
- GREULE, 1973:** GREULE, Albrecht: Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Heidelberg 1973 (BzN N. F., Beih. 10).
- GREULE, 1990:** GREULE, Albrecht: Ortsnamenwörterbücher. In: Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie. Hrsg. von Franz-Josef HAUSMANN u. a. 2. Teilbd. Berlin/New York 1990, S. 1276–1284.
- GREULE, 1992:** GREULE, Albrecht: Die Ortsnamen *Nierstein*, *Dexheim* und *Schwabsburg*. In: Nierstein. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart eines alten Reichsdorfes. Im Auftrag der Gemeinde Nierstein und des Arbeitskreises Niersteiner Ortsgeschichte hrsg. von Hildegard FRIESS-REIMANN und Sigrid SCHMITT. Alzey 1992, S. 95–103.
- GREULE, 1996a:** GREULE, Albrecht: Die Lexikographie der deutschen Ortsnamen. In: Germanistische Linguistik 129–130 (1996) (Reader zur Namenkunde III.1: Toponymie), S. 191–214.
- GREULE, 1996b:** GREULE, Albrecht: Morphologie und Wortbildung der Vornamen: Germanisch. In: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst EICHLER u. a. 2. Teilbd. Berlin/New York 1996 (HSK, 11.2), S. 1182–1187.
- GREULE, 2002a:** GREULE, Albrecht: Ortsnamen als Sprachgeschichtsquelle. In: Entwicklungsetappen in der Geschichte der deutschen Sprache. Symposion an der Freien Universität Berlin vom 28. Juni bis 2. Juli 2000. Hrsg. von Franz SIMMLER. Berlin 2002 (Berliner Sprachwissenschaftliche Studien, 2), S. 69–81.
- GREULE, 2002b:** GREULE, Albrecht: Zum Verhältnis von Historischem Ortsnamenbuch und Historischem Ortslexikon. In: Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung Trier, 12.–17. April 1993. Bd. V: Onomastik und Lexikographie. Deonomastik. Hrsg. von Dieter KREMER. Tübingen 2002 (Patronymica Romanica, 18), S. 45–54.
- GREULE, 2004:** GREULE, Albrecht: Siedlungsnamen. In: Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik. Hrsg. von Andrea BRENDLER und Silvio BRENDLER. Hamburg 2004 (Lehr- und Handbücher zur Onomastik, 1), S. 381–414.

- GREULE, 2006:** GREULE, Albrecht: Stand und Aufgaben der Ortsnamenforschung in Baden-Württemberg. In: Raumstrukturen im Alemannischen. Beiträge der 15. Arbeitstagung zur alemannischen Dialektologie. Schloss Hofen, Voralberg, 19.–21.9.2005. Hrsg. von Hubert KLAUSMANN. Graz-Feldkirch 2006, S. 215–220.
- GREULE, 2010:** GREULE, Albrecht: Die keltischen Ortsnamen in Bayern. In: Regensburg, Bayern und das Reich. Festschrift für Peter Schmid zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Tobias APPL und Georg KÖGLMEIER. Regensburg 2010, S. 15–26.
- GREULE, DGNB:** GREULE, Albrecht: Deutsches Gewässernamenbuch. Berlin/Boston [erscheint voraussichtlich 2013].
- GRIMM, DWB:** GRIMM, Jacob/GRIMM, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch. Bd. 1–16. Leipzig 1854–1962; Quellenverzeichnis Leipzig 1910. Nachdr. 1971.
- GRZEGA, 2001:** GRZEGA, Joachim: Romania Gallica Cisalpina. Etymologisch-geolinguistische Studien zu den oberitalienisch-rätoromanischen Keltizismen. Tübingen 2001 (Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie, 311).
- GÜRTLER, 1912:** GÜRTLER, Hans: Zur Geschichte der deutschen *-er*-Plurale, besonders im Frühneuhochdeutschen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 37 (1912), S. 492–543.
- HABEL/GRÖBEL, Mlat. Gl.:** HABEL, Edwin/GRÖBEL, Friedrich: Mittellateinisches Glossar. 2. Aufl. Paderborn 1959 (UTB 1551).
- HACKL, 2003:** HACKL, Stefan: Literaturunterricht und empirische Forschung. Pilotstudie zu methodischen Verfahren in der Literaturdidaktik. Universitäre Baccalaureats-Arbeit. Regensburg 2003 [unveröffentlicht].
- HACKL, 2007:** HACKL, Stefan: Die Ortsnamenforschung als unverzichtbarer Bestandteil der Orts- und Regionalgeschichtsforschung in Bayern. Mit einem Porträt der Forschergruppe NAMEN der Universität Regensburg. In: Forum Heimatforschung. Ziele – Wege – Ergebnisse, Heft 12. Hrsg. vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e. V. München 2007, S. 47–80.
- HACKL, 2008a:** HACKL, Stefan: Die ältesten Ortsnamen im Altlandkreis Viechtach. Untersuchungen zu ihrer Überlieferung, Herkunft und Bedeutung. In: Beiträge zur bayerischen Ortsnamenforschung. Hrsg. von Wolfgang JANKA und Michael PRINZ. Regensburg 2008 (RSN, 3), S. 9–182.
- HACKL, 2008b:** HACKL, Stefan: Die Bedeutung der Ortsnamenforschung für die Pforzheimer Orts- und Regionalgeschichtsforschung. In: Neue Beiträge zur Pforzheimer Stadtgeschichte. Band 2. Hrsg. von Christian GROH. Heidelberg u. a. 2008, S. 9–30.
- HACKL, 2011:** Hackl, Stefan: Die Ortsnamen *Keltern, Neulingen, Remchingen* und *Straubenhardt* im Enzkreis. In: Der Südwesten im Spiegel der Namen. Gedenkschrift für Lutz Reichardt. Hrsg. von Albrecht GREULE und Stefan HACKL. Stuttgart 2011 (VKBW, B 184), S. 53–72.
- HACKL, ON Enzkr.:** HACKL, Stefan: Die Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der Ortsnamen *Pfinzweiler, Rudmersbach, Engelsbrand, Salmbach, Grunbach* und *Dillstein*. In: Der Enzkreis. Historisches und Aktuelles 15 [erscheint voraussichtlich 2014 oder 2015].
- HAHNER, 1997:** HAHNER, Ernst: Ortssippenbuch der ehemaligen Oberamtsstadt Neuenbürg mit kirchlichem Filial Waldrennach (Enzkreis). Erstellt aufgrund der örtlichen Quellen 1558–1900 unter Berücksichtigung weiterer Nachweise ab 1310. Pforzheim 1997.
- HABPACHER, 1982:** HABPACHER, Johannes: Ein Dorf an der Grenze. Chronik von Ölbronn. Pforzheim 1982.
- HAUBRICHS, 1990:** HAUBRICHS, Wolfgang: Der Codex Laureshamensis als Quelle frühmittelalterlicher Siedlungsnamen. In: Ortsname und Urkunde. Frühmittelalterliche Ortsnamenüberlieferung. Münchener Symposion 10. bis 12. Oktober 1988. Herausgegeben von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Heidelberg 1990 (BzN N. F., Beih., 29), S. 119–175.
- HEIDERMANNS, 1993:** HEIDERMANNS, Frank: Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive. Berlin/New York 1993 (Studia linguistica Germanica, 33).

- HEILIG, ON Baden:** HEILIG, Otto: Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden gemeinfaßlich dargestellt. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Karlsruhe o. J. [nach 1905, vermutlich 1906].
- HENNL, 2006:** HENNL, Rainer: Gernsbach im Murgtal. Strukturen und Entwicklung bis zum Ende des badisch-obersteirischen Kondominats im Jahre 1660. Stuttgart 2006 (VKBW, B 165).
- Hirsau, 1991:** Hirsau. St. Peter und Paul. 1091–1991. Bd. 1–2. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Stuttgart 1991 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, 10).
- Hist. Stätten Baden-Württ., 1980:** Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 6: Baden-Württemberg. Hrsg. von Max MILLER und Gerhard TADDEY. 2., verb. und erw. Aufl. mit 12 Karten, 12 Stadtplänen, 12 Stammtafeln. Stuttgart 1980 (Kröners Taschenausgabe, 276).
- Hist. Südwestdt. Sprachatl.:** KLEIBER, Wolfgang/KUNZE, Konrad/LÖFFLER, Heinrich: Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas. Bd. 1–2. Bern 1979.
- HOCHHOLZER, 2004:** HOCHHOLZER, Rupert: Konfliktfeld Dialekt. Das Verhältnis von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern zu Sprache und ihren regionalen Varietäten. Regensburg 2004 (Regensburger Dialektforum, 4).
- HONB:** Historisches Ortsnamenbuch von Bayern (HONB). Hrsg. von der Kommission für bayer. Landesgeschichte bei der Bayer. Akademie der Wissenschaften. München 1951–.
- HUBER, 2010:** Die Städte und Gemeinden im Überblick. Historische Kurzporträts. In: Der Enzkreis. Geschichte und Gegenwart eines lebendigen Landkreises. Hrsg. von Konstantin HUBER. Ostfildern 2010 (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs, 10), S. 213–273.
- HUBER/NAUMANN, 1999:** HUBER, Konstantin/NAUMANN, Horst: Die Maulbronner Musterungslisten aus namenkundlicher Sicht. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Rufnamengebung, einer Etymologie der Familiennamen sowie sprachgeschichtlichen Befunden. Pforzheim 1999.
- HUBER/STAPS, 1999:** HUBER, Konstantin/STAPS, Jürgen H.: Die Maulbronner Musterungslisten als Quelle für die Orts- und Regionalgeschichte. Mit einer Untersuchung zur demographischen Aussagekraft dieser Quellengattung. Pforzheim 1999.
- JÄNICHEN, 1959:** JÄNICHEN, Hans: Zur Übertragung von Burgnamen. In: Alemannisches Jahrbuch 1959, S. 34–53.
- JÄNICHEN, ONB Böbl.:** JÄNICHEN, Hans: Ortsnamenbuch des Landkreises Böblingen. Stuttgart 1978 (VKBW, B 94).
- JANKA, 2011a:** JANKA, Wolfgang: Anmerkungen zur Gestaltung von Namenartikeln in historischen Ortsnamenbüchern. In: Der Südwesten im Spiegel der Namen. Gedenkschrift für Lutz Reichardt. Hrsg. von Albrecht GREULE und Stefan HACKL. Stuttgart 2011 (VKBW, B 184), S. 25–33.
- JANKA, 2011b:** Konzeption und Methodik des *Historischen Ortsnamenbuchs von Bayern* (HONB). In: Methoden der Namenforschung. Methodologie, Methodik und Praxis. Hrsg. von Arne ZIEGLER und Erika WINDBERGER-HEIDENKUMMER. Berlin 2011, S. 169–180.
- JOCHUM-GODGLÜCK, 1995:** JOCHUM-GODGLÜCK, Christa: Die orientierten Siedlungsnamen auf *-heim*, *-hausen*, *-hofen* und *-dorf* im frühdeutschen Sprachraum und ihr Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation. Frankfurt am Main 1995.
- JUNGANDREAS, 1962:** JUNGANDREAS, Wolfgang: Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes. Trier 1962.
- KANNENBERG, 1987:** KANNENBERG, Ernst-Günther: Die neuen Gemeindennamen im Rahmen der Gemeindereform. In: Beiträge zur Volkskunde in Baden-Württemberg 2 (1987), S. 17–52.
- KAUFMANN, 1958:** KAUFMANN, Henning: Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen. T. 1. Heidelberg 1958.
- KAUFMANN, 1965:** KAUFMANN, Henning: Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. München 1965 (Grundfragen der Namenkunde, 3).
- KEINATH, 1951:** KEINATH, Walther: Orts- und Flurnamen in Baden-Württemberg. Stuttgart 1951.

- KIESER, 1908:** KIESER, Friedrich: Beiträge zur Geschichte des Klosters Lorsch. Beilage zum Jahresbericht des Großherzoglichen Gymnasiums zu Bensheim. Bensheim 1908.
- Kl. Dialektatl. BW:** KLAUSMANN, Hubert/KUNZE, Konrad/SCHRAMBKE, Renate: Kleiner Dialektatlas. Alemannisch und Schwäbisch in Baden-Württemberg. 2., durchges. und erg. Aufl. Bühl/Baden 1994 (Themen der Landeskunde, 6).
- KLEIBER, 1965:** KLEIBER, Wolfgang: Urbare als sprachgeschichtliche Quelle. Möglichkeiten und Methoden der Auswertung. In: Vorarbeiten und Studien zur Vertiefung der Südwestdeutschen Sprachgeschichte. Hrsg. von Friedrich MAURER. Stuttgart 1965 (VKBW, B 33), S. 151–243.
- KLEIBER, 1983:** KLEIBER, Wolfgang: Das Verhältnis von Dialektologie, Namenforschung und Landesgeschichtsschreibung. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner BESCH u. a. 2. Halbbd. Berlin/New York 1983 (HSK, 1.2), S. 1607–1623.
- KLOSA, 1997:** KLOSA, Annette: [Rez.] Klaus KORTÜM, PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit, Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim. Hrsg. im Auftrag der Stadt Pforzheim von Hans-Peter BECHT, Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1995, 384 Seiten, 13 Tafeln, 1 Karte. In: BzN N. F. 32 (1997), H. 1, S. 95–96.
- KLUGE, EWB²:** KLUGE, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar SEEBOLD. 25., aktualis. und erw. Aufl. Berlin 2011.
- KLUNZINGER, 1854:** KLUNZINGER, Karl: Urkundliche Geschichte der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. Mit einer Regesten enthaltenden Beilage. Stuttgart 1854.
- KNAPP, 1997:** KNAPP, Ulrich: Das Kloster Maulbronn. Geschichte und Baugeschichte. Stuttgart 1997.
- KORTÜM, 1995:** KORTÜM, Klaus: PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit. Sigmaringen 1995 (Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim, 3).
- KOB, 1978:** KOB, Gerhard: Differenzierung und Lokalisierung als Strukturprinzipien der Toponymie. In: Name und Geschichte. Henning Kaufmann zum 80. Geburtstag. Hrsg. von Friedhelm DEBUS und Karl PUCHNER. München 1978, S. 227–239.
- KRAHE, 1955:** KRAHE, Hans: Alteuropäische Flussnamen. In: BzN 6 (1955), S. 1–13.
- KRAHE, 1957:** KRAHE, Hans: Fluß- (und Orts-)Namen auf *-manal-mina*. In: BzN 8 (1957), S. 1–27.
- KRAHE, 1964:** KRAHE, Hans: Unsere ältesten Flussnamen. Wiesbaden 1964.
- KRAHE/MEID, Germ. Sprachw.:** KRAHE, Hans/MEID, Wolfgang: Germanische Sprachwissenschaft. Bd. 3: Wortbildungslehre. Berlin/New York 1967 (Sammlung Göschen, 1218).
- Kreis- und Gemeindepappen Karlsr.:** Die Kreis- und Gemeindepappen im Regierungsbezirk Karlsruhe. Bearb. von Herwig JOHN unter Mitarbeit von Hiltburg KÖCKERT und Gabriele WÜST. Stuttgart 1990.
- KRIEGER, Topogr. WB Bad.:** KRIEGER, Albert: Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. Hrsg. von der Badischen Historischen Kommission. Bd. 1–2. 2., durchges. u. stark verm. Aufl. Heidelberg 1904–1905. Unveränd. Neudr. Walluf 1972.
- KUNZE/NÜBLING, 2007:** Der Deutsche Familiennamenatlas (DFA). Konzept, Konturen, Kartenbeispiele. In: BzN N. F. 42 (2007), S. 125–172.
- KW:** Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung nach Kreisen, Oberämtern und Gemeinden. Hrsg. von dem Königlichen Statistischen Landesamt. Bd. 1–4. Stuttgart 1904–1907.
- Laurissa jubilans, 1963:** Laurissa jubilans. Festschrift zur Zwölfhundert-Jahrfeier von Lorsch. Hrsg. von der Gemeinde Lorsch. Lorsch 1963.
- LBW:** Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Bd. 1–8. Stuttgart 1974–1983.
- LEICHT/SCHMALACKER, 2002:** LEICHT, Friedrich/SCHMALACKER, Günter: Chronik der Gemeinde Niefern-Öschelbronn. Von grauer Vorzeit zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Niefern-Öschelbronn 2002.

- LEXER, Mhd. HWB:** LEXER, Matthias: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Bd. 1–3 und Nachtr. Leipzig 1872–1878. Nachdr. Stuttgart 1979.
- LINDNER, 1990:** LINDNER, Hubert: *Das Buch von Tiefenbronn mit seinen Ortsteilen Lehnigen, Mühlhausen und Tiefenbronn*. Tiefenbronn 1990.
- LIV:** *Lexikon der indogermanischen Verben*. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen (LIV). Hrsg. von Helmut RIX. Bearbeitet von M. J. KÜMMEL, Th. ZEHNDER, R. LIPP und B. SCHIRMER. 2., erw. u. verb. Aufl. Wiesbaden 2001.
- LÖFFLER, 1968:** LÖFFLER, Heinrich: *Die Weilerorte in Oberschwaben*. Eine namenkundliche Untersuchung. Stuttgart 1968 (VKBW, B 42).
- LÖFFLER, 2003:** LÖFFLER, Heinrich: *Dialektologie*. Eine Einführung. Tübingen 2003.
- MAKRUTZKI/RIECKE, 2011:** MAKRUTZKI, Anja/RIECKE, Jörg: „Südwestdeutscher Ortsnamenatlas“ – eine Projektskizze. In: *Der Südwesten im Spiegel der Namen*. Gedenkschrift für Lutz Reichardt. Hrsg. von Albrecht GREULE und Stefan HACKL. Stuttgart 2011 (VKBW, B 184), S. 11–23.
- Maulbr. Heimath., 2012:** *Maulbronn Heimatbuch*. Bd. 1. Hrsg. von Martin EHLERS und Andreas FELCHLE im Auftrag der Stadt Maulbronn mit Beiträgen von Konstantin HUBER, Reto KRÜGER und Gerda LANGOHR. Maulbronn 2012.
- MENKE, 1996a:** MENKE, Hubertus: Die historischen Quellen für die Namenforschung: Namen in Königs- und Kaiserurkunden. In: *Namenforschung*. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst EICHLER u. a. 2. Teilbd. Berlin/New York 1996 (HSK, 11.2), S. 1684–1691.
- MENKE, 1996b:** MENKE, Hubertus: Die Namen in Deutschland. In: *Namenforschung*. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst EICHLER u. a. 2. Teilbd. Berlin/New York 1996 (HSK, 11.2), S. 1070–1080.
- METTLER, 1937:** METTLER, Adolf: Der Name des Klosters Maulbronn. In: *ZWLG* 1 (1937), S. 316–334.
- Mhd. Gr.:** PAUL, Hermann: *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Neu bearb. von Thomas KLEIN, Hans-Joachim SOLMS und Klaus-Peter WEGERA. 25. Aufl. Tübingen 2007 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte, A 2).
- MIEDEL, 1906/07:** MIEDEL, Julius: Die Neuauflage von Kriegers Topographischem Wörterbuch des Großherzogtums Baden. In: *Zeitschrift des Freiburger Geschichtsvereins* 22 (1906/1907), S. 299–309.
- MINST, 1949:** MINST, Karl-Josef: *Das Königskloster zu Lorsch*. Sein Entstehen, Bestehen und Vergehen. Mannheim 1949.
- MINST/HUTH, 1965:** MINST, Karl Josef/HUTH, Hans: *Kloster Lorsch*. München/Berlin 1965.
- Mlat. WB:** *Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert*. Hrsg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begr. von Paul LEHMANN und Johannes STROUX. Bd. 1–. 1967–.
- MÖHN, 1964:** MÖHN, Dieter: Die Lautschrift der Zeitschrift „Teuthonista“. Ihre Bewährung und Erweiterung in der deutschen Mundartforschung 1924–1964. In: *Zeitschrift für deutsche Mundartforschung* 31 (1964), S. 21–42.
- MOLITOR, 1991:** MOLITOR, Stephan: Ut fertur, sub Pippino rege ... Zur karolingerzeitlichen Gründung Hirsau. In: *Hirsau*. St. Peter und Paul. 1091–1991. Bd. 2. Hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Stuttgart 1991 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, 10/2), S. 45–54.
- MÖLL, 1995:** MÖLL, Erwin: *Huchenfeld – Von den Ursprüngen bis zur Gegenwart*. Eine Ortsgeschichte. Pforzheim 1995.
- MUNSKE, 1964:** MUNSKE, Horst Haider: *Das Suffix *-ingal*-unga in den germanischen Sprachen*. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung, dargestellt an den appellativischen Ableitungen. Diss. Marburg 1962. Druck Marburg 1964.

- MUTSCHELKNAUB, 1994:** MUTSCHELKNAUB, Michael: Bilfingen in Worten, Bildern und Zahlen. Horb am Neckar 1994.
- NEUNDÖRFER, 1920:** NEUNDÖRFER, Daniel: Studien zur ältesten Geschichte des Klosters Lorsch. Berlin 1920 (Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte, 3).
- OAB Leonb., 1852:** Beschreibung des Oberamts Leonberg. Hrsg. von dem Königlichen Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart 1852. Unveränd. Nachdr. Magstadt 1972 (Die Württembergischen Oberamtsbeschreibungen 1824–1886, 30).
- OAB Leonb., 1930:** Beschreibung des Oberamts Leonberg. Hrsg. vom Württembergischen Statistischen Landesamt. 2. Bearb. Stuttgart 1930.
- OAB Maulbr., 1870:** Beschreibung des Oberamts Maulbronn. Hrsg. von dem Königlichen Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart 1870. Unveränd. Nachdr. Magstadt 1974 (Die Württembergischen Oberamtsbeschreibungen 1824–1886, 52).
- OAB Neuenb., 1860:** Beschreibung des Oberamts Neuenbürg. Hrsg. von dem Königlichen Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart 1860. Unveränd. Nachdr. Magstadt 1976 (Die Württembergischen Oberamtsbeschreibungen 1824–1886, 41).
- OAB Vaih., 1856:** Beschreibung des Oberamts Vaihingen. Hrsg. von dem Königlichen Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart 1856. Unveränd. Nachdr. Magstadt 1974 (Die Württembergischen Oberamtsbeschreibungen 1824–1886, 37).
- OECHSNER, 1952:** OECHSNER, Hans-Adolf: Die Mundart des Nagold-Enzgebiets. Laute und Flexion, Abstufungen und Wandlungen. Diss. Tübingen 1952.
- Ortsgesch. Zaisersw., 2000:** Zaisersweiher. Ein Lesebuch zur Ortsgeschichte. Hrsg. von Martin EHLERS und Andreas FELCHLE. Maulbronn 2000.
- PFEIFER, EWB dtv:** Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarb. unter der Leitung von Wolfgang PFEIFER. 8. Aufl. München 2005 (dtv, 32511).
- PFEIFER, EWB:** Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarb. von einem Autorenkollektiv des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft unter der Leitung von Wolfgang PFEIFER. Bd. 1–3. Berlin 1989.
- PFLÜGER, 1862:** PFLÜGER, Johann Georg Friedrich: Geschichte der Stadt Pforzheim. Nachdr. der Ausgabe von 1862. Pforzheim 1989.
- PITZ, 1997:** PITZ, Martina: Siedlungsnamen auf *-villare* (*-weiler*, *-villers*) zwischen Mosel, Hunsrück und Vogesen. Untersuchungen zu einem germanisch-romanischen Mischtypus der jüngeren Merowinger- und der Karolingerzeit. T. 1–2. Diss. Saarbrücken 1994. Druck Saarbrücken 1997 (Beiträge zur Sprache im Saar-Mosel-Raum, 12).
- POKORNY, Idg. EWB:** POKORNY, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. 1–2. Bern/München 1959–1969.
- PRINZ, 2000:** PRINZ, Michael: Mundart in frühen Kirchenbüchern des Bistums Regensburg. In: Vom Sturz der Diphthonge. Beiträge zur 7. Arbeitstagung für bayerisch-österreichische Dialektologie in Regensburg, September 1998. Hrsg. von Albrecht GREULE, Franz Xaver SCHEUERER und Ludwig ZEHETNER. Tübingen 2000 (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 450), S. 251–265.
- PRINZ, 2007:** PRINZ, Michael: Regensburg – Straubing – Bogen. Studien zur mittelalterlichen Namenüberlieferung im ostbayerischen Donaauraum. Erster Teil: unkomponierte Namen. München 2007 (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte, 20/1).
- RABELER, 2001:** RABELER, Sven: Über ein zukünftiges Urkundenbuch zur mittelalterlichen Geschichte der Stadt Pforzheim (bis 1565). Skizze eines Editionsprojekts. In: Neue Beiträge zur Stadtgeschichte II. Hrsg. v. Christian GROH. Stuttgart, 2001 (Pforzheimer Geschichtsblätter, 10), S. 9–21.
- RALL, 1928:** RALL, Erich: Die Mundart des Unteren Amts Neuenbürg. Diss. Tübingen 1928.
- REBLE, 1962:** REBLE, Goerg: Aus der Heimat. Geschichte der Gemeinde Eutingen an der Enz. Hrsg. von der Gemeinde Eutingen/Baden. Eutingen/Baden [1962].

- Regionalschlüsselverz. BW:** Regionalschlüsselverzeichnis. Hrsg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg (Landesinformationssystem LIS). Stuttgart 2012 [im Internet abrufbar unter der URL <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Profil/GrafikenImages/Regionalschlueselverzeichnis.pdf> (Zugriff: 01.05.2012)].
- REICHARDT, 1984:** REICHARDT, Lutz: Zur Anlage und Herstellung landschaftlicher Namenbücher. In: BzN N. F. 19 (1984), S. 184–200.
- REICHARDT, 1987:** REICHARDT, Lutz: Eck in Flurnamen und Burgnamen. In: BzN N. F. 22 (1987), S. 73–78.
- REICHARDT, 1991:** REICHARDT, Lutz: Die *ingen*-Namen Württembergs. In: ZWLG 50 (1991), S. 13–36.
- REICHARDT, 1995:** REICHARDT, Lutz: Arbeits- und Darstellungstechniken der Namenforschung: Namenbücher. In: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst EICHLER u. a. 1. Teilbd. Berlin/New York 1995 (HSK, 11.1), S. 304–312.
- REICHARDT, 1996:** REICHARDT, Lutz: Die Baden-Württembergischen Ortsnamenbücher. Rahmenbedingungen, Arbeitsmethoden und Darstellungsmethoden. In: Historisch-Philologische Ortsnamenbücher. Regensburger Symposion 4. und 5. Oktober 1994. Hrsg. von Heinrich TIEFENBACH. Heidelberg 1996 (BzN N. F., Beih. 46), S. 147–160.
- REICHARDT, 1998:** REICHARDT, Lutz: Siedlungsnamen – Methodologie, Typologie und Zeitschichten (Beispiele aus Hessen). In: Die Welt der Namen. Sechs namenkundliche Beiträge. Hrsg. von Norbert NAIL. Marburg 1998 (Schriften der Universitätsbibliothek Marburg 87), S. 18–62.
- REICHARDT, 2001:** REICHARDT, Lutz: *Mücke, Linsengericht, Grafenau und Neulingen*. Ortsnamen der Gebietsreform der 1970er Jahre in Hessen und Baden-Württemberg. In: Beiträge zu Linguistik und Phonetik. Festschrift für Joachim Göschel zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Angelika BRAUN. Stuttgart 2001, S. 257–261.
- REICHARDT, 2004a:** REICHARDT, Lutz: Der zentralschwäbische Mundartraum. Dialekthistorisches Register zu den Ortsnamenbüchern der Kreise Stuttgart/Ludwigsburg, des Rems-Murr-Kreises, des Ostalbkreises, der Kreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Heidenheim, Tübingen, Reutlingen und des Alb-Donau-Kreises mit Ulm (VKBW, B 155), Stuttgart 2004.
- REICHARDT, 2004b:** REICHARDT, Lutz: Schwachtonige Silben in Ortsnamen. In: «Freude an der Wissenschaft». Festschrift für Rolf Max Kully. Zur Feier seines 70. Geburtstages am 20. September 2004. Hrsg. von Thomas Franz SCHNEIDER und Claudia Jeker FROIDEVAUX. Solothurn 2004 (Veröff. der Zentralbibliothek Solothurn Nr. 27), S. 259–277.
- REICHARDT, ONB Alb-Donau-Kr./Ulm:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm. Stuttgart 1986 (VKBW, B 105).
- REICHARDT, ONB Böbl.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen. Stuttgart 2001 (VKBW, B 149).
- REICHARDT, ONB Essl.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen. Stuttgart 1982 (VKBW, B 98).
- REICHARDT, ONB Göpp.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Kreises Göppingen. Stuttgart 1989 (VKBW, B 112).
- REICHARDT, ONB Heidenh.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim. Stuttgart 1987 (VKBW, B 111).
- REICHARDT, ONB Ostalbk.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Ostalbkreises. T. 1–2. Stuttgart 1999 (VKBW, B 139/140).
- REICHARDT, ONB Rems-Murr-Kr.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Rems-Murr-Kreises. Stuttgart 1993 (VKBW, B 128).
- REICHARDT, ONB Reutl.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Kreises Reutlingen. Stuttgart 1983 (VKBW, B 102).

- REICHARDT, ONB Stuttgart./Ludw.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg. Stuttgart 1982 (VKBW, B 101).
- REICHARDT, ONB Tüb.:** REICHARDT, Lutz: Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen. Stuttgart 1984 (VKBW, B 104).
- REICHENB. Schenk., 1997:** Das Reichenbacher Schenkungsbuch. Bearb. von Stephan MOLITOR. Stuttgart 1997 (VKBW, A 40).
- REIFFENSTEIN, 1995:** REIFFENSTEIN, Ingo: Namenfehlschreibungen als sprachgeschichtliche Quelle. In: Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik. Hrsg. von Ernst EICHLER u. a. 1. Teilbd. Berlin/New York 1995 (HSK, 11.1), S. 299–303.
- REILING, 1937:** REILING, Gustav A.: Geschichte der ehemals frauenalbischen Dörfer Ersingen und Bilfingen. Pforzheim 1937.
- REINMUTH, 2009:** REINMUTH, Anja: Exposé zur Dissertation „Die Ortsnamen des Rhein-Neckar-Kreises und des Stadtkreises Heidelberg“ (Universität Heidelberg). Sinsheim 2009 [unveröffentlichtes Typoskript].
- REITZENSTEIN, 1991:** REITZENSTEIN, Wolf-Armin Freiherr von: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. 2., verb. u. erw. Aufl. München 1991.
- REITZENSTEIN, 2000:** REITZENSTEIN, Wolf-Armin Freiherr von: Mit Personennamen gebildete Burgnamen. In: Personennamen und Ortsnamen. Basler Symposion 6. und 7. Oktober 1997. Hrsg. von Heinrich TIEFENBACH und Heinrich LÖFFLER. Heidelberg 2000 (Studien zur Namenforschung), S. 311–328.
- REITZENSTEIN, 2006:** REITZENSTEIN, Wolf-Armin Freiherr von: Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung. Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz. München 2006.
- Remch.-Wilferd., 1988:** Remchingen-Wilferdingen. So wie es früher war. Horb am Neckar 1988.
- RICHTER, 1982:** RICHTER, Helmut: Darstellung und Verwendung verschiedener Transkriptionssysteme und -methoden. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner BESCH u. a. 1. Halbbd. Berlin/New York 1982 (HSK, 1.1), S. 585–597.
- Richtl. Namenb., 1961/62:** Richtlinien für landschaftliche Namenbücher. Hrsg. von Adolf BACH u. a. In: Mitteilungen für Namenkunde 9 (1961/1962), S. 15 f.
- RÖMER, 1999:** RÖMER, Jürgen: Geschichte der Kürzungen. Abkürzungen in deutschsprachigen Texten des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. 2., unveränd. Aufl. Göppingen 1999 (Göttinger Arbeiten zur Germanistik, Nr. 645).
- ROWLEY, 2001:** ROWLEY, Anthony R.: Zwischen *Aschabach* und *Bossa*, zwischen *Luscha* und der *Kiefer*. Dialektformen bayerischer Ortsnamen. In: Nominum Gratia. Namenforschung in Bayern und Nachbarländern. Festgabe für Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Albrecht GREULE und Alois SCHMID. München 2001 (Materialien zur bayerischen Landesgeschichte, 13), S. 31–43.
- RÜCKERT, 1999:** RÜCKERT, Peter: Anfänge der Zisterzienser in Südwestdeutschland. Politik, Kunst und Liturgie im Umfeld des Klosters Maulbronn. Stuttgart 1999 (Oberrheinische Studien, 16).
- RÜCKERT, 2001:** RÜCKERT, Peter: Neuenbürg – Burg, Stadt und Amt im Mittelalter. In: LORENZ, Sönke: Der Nordschwarzwald: von der Wildnis zur Wachstumsregion. Filderstadt 2001, S. 74–83.
- RUOFF, 1992:** RUOFF, Arno: Die fränkisch-alemannische Sprachgrenze. Statik und Dynamik eines Übergangsgebiets. Untersucht und dargestellt in einem Projekt des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen. Bd. 1–2. Tübingen 1992 (Idiomata, 17).
- SANDER, 1975:** SANDER, Friedrich: Steiner Heimatbuch. Königsbach-Stein 1975.
- SANDER, 1986:** SANDER, Friedrich: Königsbacher Heimatbuch. Königsbach-Stein 1986.
- SCHÄFER, 1960:** SCHÄFER, Alfons: Zur Besitzgeschichte des Klosters Hirsau vom 11. bis 16. Jahrhundert. In: ZWLG 19 (1960), S. 1–50.

- SCHAUER, 1858:** SCHAUER, Johann Karl: Über die richtige Ableitung und Erklärung des Ortsnamens Jena und der damit verwandten. Sprachwissenschaftlich entwickelt und dargestellt. Nebst geistlichen Liedern und Gedichten zur dreihundertjährigen Jubelfeier der Einweihung der Universität Jena. Weimar 1858.
- SCHMID, 1959:** SCHMID, Karl: Kloster Hirsau und seine Stifter. Freiburg im Breisgau 1959 (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, 9).
- SCHMID, 1961:** SCHMID, Anneliese: Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar (I). In: BzN 12 (1961), S. 197–214, 225–249.
- SCHMID, Neckar:** SCHMID, Anneliese: Das Flußgebiet des Neckar. Wiesbaden 1962 (Hyronymia Germaniae, A 1).
- SCHMIDT, 1908:** SCHMIDT, Wilhelm: Chronik der Gemeinde Bauschlott bei Pforzheim. Karlsruhe 1908.
- SCHÖNFELD, 1951:** SCHÖNFELD, Moritz: Minstroom, Minnewater. In: Mededelingen van de Vereniging voor Naamkunde te Leuven de Commissie voor Naamkunde te Amsterdam 27 (1951), S. 11 ff.
- SCHÖNFELD, WB altgerm. PN:** Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen. Nach der Überlieferung des klassischen Altertums bearb. von Moritz SCHÖNFELD. Heidelberg 1911. Nachdr. 1965 (Germanische Bibliothek, 4. R.: Wörterbücher, 2).
- SCHÖNLEBER, 2010:** SCHÖNLEBER, Hermann: Eisingen. Vom Winzendorf zur modernen Gemeinde. Mit Beiträgen von Andreas KLOTZ, Bernd RECHEL und Michael STEINBECK. Hrsg. von der Gemeinde Eisingen. Ubstadt-Weiher 2010.
- SCHUH, 1980:** SCHUH, Robert: *-heim*-Namen in Ostfranken. Ausdruck fränkischer Herrschaft? In: Erlanger Ortsnamen-Kolloquium. Ortsnamen als Ausdruck von Kultur und Herrschaft. Hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Heidelberg 1980 (BzN N. F., Beih. 18), S. 33–48.
- SCHUH, 1990:** SCHUH, Robert: Richtlinien für die Bearbeitung des „Historischen Ortsnamenbuches von Bayern“. In: ZBLG 53 (1990), H. 2, S. 423–455.
- SCHUH, 2005:** SCHUH, Robert: Das „Historische Ortsnamenbuch von Bayern“ (HONB) – Stand und Perspektiven. In: Gewässernamen in Bayern und Österreich. 3. Kolloquium des Arbeitskreises für bayerisch-österreichische Namenforschung (Regensburg, 27./28. Februar 2004). Hrsg. von Albrecht GREULE, Wolfgang JANKA und Michael PRINZ. Regensburg 2005 (RSN, 1), S. 221–233.
- SCHÜTZEICHEL, 1961:** SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Probleme der Identifizierung urkundlicher Ortsnamen. In: Internationaler Kongreß für Namenforschung. München 24.–28. August 1958. Kongreßberichte. Bd. 3. Hrsg. von Karl PUCHNER. München 1961 (Studia Onomastica Monacensia, 4), S. 692–703.
- SCHÜTZEICHEL, 1962:** SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Zur Bedeutung der Quellenkritik für die Namenforschung. In: BzN 13 (1962), S. 227–234. [Neuabdruck in: Probleme der Namenforschung im deutschsprachigen Raum. Hrsg. von Hugo STEGER. Darmstadt 1977 (Wege der Forschung, 383), S. 117–125.]
- SCHÜTZEICHEL, 1980:** SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Ortsnamen als interdisziplinäre Aufgabe. Schlußwort zum Erlanger Ortsnamen-Kolloquium. In: Erlanger Ortsnamen-Kolloquium. Ortsnamen als Ausdruck von Kultur und Herrschaft. Hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Heidelberg 1980 (BzN N. F., Beih. 18), S. 165–171.
- SCHÜTZEICHEL, 1991:** SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Philologisch-historische Quellenkritik ältester Ortsnamenzugnisse. In: Probleme der älteren Namensschichten. Leipziger Symposion 21. bis 22. November 1989. Hrsg. von Ernst EICHLER. Heidelberg 1991 (BzN N. F., Beih. 32), S. 9–14.
- SCHÜTZEICHEL, Ahd. WB:** SCHÜTZEICHEL, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch. 6., überarb. u. um die Glossen erw. Aufl. Tübingen 2006.

- SCHWARZ, 1960:** SCHWARZ, Ernst: Sprache und Siedlung in Nordostbayern. Mit 13 Abbildungen im Text, einer Grundkarte und 15 Deckblättern. Nürnberg 1960 (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft, 4).
- SCHWARZ, DNF:** SCHWARZ, Ernst: Deutsche Namenforschung. Bd. 1–2. Göttingen 1949–1950.
- Schweiz. Idiot.:** Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bearb. von Friedrich STAUB u. a. Bd. 1–. Frauenfeld 1881–.
- SEEBOLD, 1970:** SEEBOLD, Elmar: Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben. Den Haag 1970.
- SEEGER, 1971:** SEEGER, Karl: Wurmberg, Neubärental. Geschichte eines Dorfes. Pforzheim 1971.
- SEEGER, 1986:** SEEGER, Karl: Wiernsheimer Heimatbuch. Wiernsheim 1986.
- SEIBICKE, HDVB:** SEIBICKE, Wilfried: Historisches Deutsches Vornamenbuch. Bd. 1–4. Berlin/New York 1996–2003.
- SEMMLER, 1973:** SEMMLER, Josef: Die Geschichte der Abtei Lorsch von der Gründung bis zum Ende der Salierzeit (764–1125). In: Die Reichsabtei Lorsch. Festschrift zum Gedenken an ihre Stiftung 764. Hrsg. von Friedrich KNÖPP. Bd. 1. Darmstadt 1973, S. 75–173.
- SEXAUER, 1927:** SEXAUER, Ottmar: Die Mundart von Pforzheim. Diss. Heidelberg 1925. Druck Leipzig 1927 (Form und Geist, 2).
- SIEBMACHER, Wappenbuch:** Johann SIEBMACHERS Wappenbuch von 1605. Hrsg. von Horst APPUHN. Teil 1. 2., verb. Aufl. Dortmund 1989.
- SKULSCHUS/WIEDERSTEIN, 2009:** SKULSCHUS, Marco/WIEDERSTEIN, Marcus: XML. Standards und Technologien. Berlin 2009.
- SOCIN, Mhd. NB:** SOCIN, Adolf: Mittelhochdeutsches Namenbuch. Nach oberrheinischen Quellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Basel 1903. Unveränd. Nachdr. Darmstadt 1966.
- SONDEREGGER, 2004:** SONDEREGGER, Stefan: Terminologie, Gegenstand und interdisziplinärer Bezug der Namengeschichte. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Hrsg. von Werner BESCH u. a. 4. Teilbd. 2., vollst. neu bearb. Aufl. Berlin/New York 2004 (HSK, 2.4), S. 3436–3460.
- SPRINGER, 1930:** SPRINGER, Otto: Die Flußnamen Württembergs und Badens. Diss. Tübingen 1927. Druck Stuttgart 1930 (Tübinger germanistische Arbeiten, 11).
- STÄLIN, 1841–73:** STÄLIN, Christoph Friedrich: Württembergische Geschichte. T. 1–4. Stuttgart/Tübingen 1841–1873. Neudr. Aalen 1975.
- STARCK/WELLS, Ahd. GIWB:** WELLS, John C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Einschließlich des von Prof. Dr. Taylor STARCK† begonnenen Glossenindexes. Heidelberg 1990 (Germanische Bibliothek, 2. R.: Wörterbücher).
- STEGER, 1983:** STEGER, Hugo: Raumlagerung der Mundarten. Vorstudien zur Sprachkontinuität im deutschen Südwesten. Mit einem Beitrag von Karlheinz JAKOB. Für Karl Hauck zum 65. Geburtstag. Stuttgart 1983 (Arbeiten zum Historischen Atlas von Südwestdeutschland, H. 7).
- Streifl. Ellmend., 1981:** Streiflichter der Vergangenheit. Chronik des Ortes Ellmendingen/Enzkreis. Hrsg. von der Gemeindeverwaltung Kelttern. Kelttern 1981.
- Südwestdt. Sprachatl.:** Südwestdeutscher Sprachatlas. Hrsg. von Hugo STEGER, Eugen GABRIEL und Volker SCHUPP. Lfg. 1–. Marburg 1989–.
- Teuthonista, 1924/25:** Lautschrift des Teuthonista. In: Teuthonista 1 (1924/1925), S. 5.
- TIEFENBACH, 1983:** TIEFENBACH, Heinrich: Zum Namengut in frühen Urkunden aus Echternach und Pfalzel. Möglichkeiten und Grenzen seiner Identifizierung. In: BzN N. F. 18 (1983), S. 301–314.
- TIEFENBACH, 1984:** TIEFENBACH, Heinrich: Xanten – Essen – Köln. Untersuchungen zur Nordgrenze des Althochdeutschen an niederrheinischen Personennamen des neunten bis elften Jahrhunderts. Göttingen 1984 (Studien zum Althochdeutschen, 3).
- TIEFENBACH, 1991:** TIEFENBACH, Heinrich: Zur Methodik der Identifizierung historischer Ortsnamenforschung. In: RhVjbl 55 (1991), S. 350–354.

- TÖLKE, 1995:** TÖLKE, Heinrich: Göbrichen/Neulingen. Monographie eines Dorfes und einer Landschaft im Norden Pforzheims, Band I. Gengenbach – Bad Liebenzell 1995.
- Topogr. Kt. 6917:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 6917: Weingarten (Baden). Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 2002.
- Topogr. Kt. 6918:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 6918: Bretten. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 2000.
- Topogr. Kt. 6919:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 6919: Güglingen. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 2000.
- Topogr. Kt. 7017:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7017: Pfinztal. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 6. Aufl. Stuttgart 2002.
- Topogr. Kt. 7018:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7018: Pforzheim-Nord. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 2001.
- Topogr. Kt. 7019:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7019: Mühlacker. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 4. Aufl. Stuttgart 2000.
- Topogr. Kt. 7116:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7116: Malsch. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 1997.
- Topogr. Kt. 7117:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7117: Birkenfeld. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 2002.
- Topogr. Kt. 7118:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7118: Pforzheim-Süd. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 5. Aufl. Stuttgart 2001.
- Topogr. Kt. 7119:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7119: Rutesheim. 4. Aufl. Stuttgart 2000.
- Topogr. Kt. 7217:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7217: Bad Wildbad. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 3. Aufl. Stuttgart 1997.
- Topogr. Kt. 7218:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7218: Calw. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 4. Aufl. Stuttgart 2000.
- Topogr. Kt. 7219:** Topographische Karte 1 : 25 000. Blatt 7219: Weil der Stadt. Hrsg. vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. 3. Aufl. Stuttgart 2000.
- VESTER, 2010:** VESTER, Helmut: Mundart und Brauchtum. Zwischen Beharrung, Verlust und Anpassung. In: *Gesch. u. Gegenw. Enzkr.*, 2010, S. 197–209.
- VOLLMANN, 1925:** VOLLMANN, Remigius: Neufahrn, Neufra, Niefern. In: *ZONF 1* (1925), S. 202–207.
- WAGNER, 1986:** WAGNER, Norbert: Das Erstglied von Lud-wig. In: *BzN N. F.* 21 (1986), S. 78–84.
- WAGNER, 2002:** WAGNER, Norbert: Zu ungeklärten Personennamen in süddeutschen Ortsnamen. In: *BzN N. F.* 37 (2002), S. 371–407.
- WAGNER, 2004:** WAGNER, Norbert: Zu einigen Erst- und auch Zweitgliedern althochdeutscher Personennamen. In: *BzN N. F.* 39 (2004), S. 243–290.
- WAGNER, 2006:** WAGNER, Norbert: Zu einigen althochdeutschen Kurzformen und anderen einfachen Personennamen. In: *BzN N. F.* 41 (2006), S. 159–221.
- WALTHER, 2004:** WALTHER, Hans: Wehrbautennamen. In: *Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik.* Hrsg. von Andrea BRENDLER und Silvio BRENDLER. Hamburg 2004 (Lehr- und Handbücher zur Onomastik, 1), S. 427–468.
- WEBER, 1983:** WEBER, Marianne: Ortsnamen in der Mundart. Bericht über die Aufnahme der mundartlichen Ortsbezeichnungen im Rahmen des Historischen Ortsnamenbuches von Bayern. In: *BONF 20* (1983), S. 66–78.
- WEHLT, 1970:** WEHLT, Hans-Peter: Reichsabtei und König dargestellt am Beispiel der Abtei Lorsch mit Ausblicken auf Hersfeld, Stablo und Fulda. Göttingen 1970.
- WEHLT, 1972:** WEHLT, Hans-Peter: 1200 Jahre Reichsabtei Lorsch. In: *Geschichtsblätter des Kreises Bergstraße 5* (1972), S. 26–45.

- WERLEN, 1984:** WERLEN, Erika: Studien zur Datenerhebung in der Dialektologie. Wiesbaden 1984 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beih. 46).
- WIESINGER, 1964:** WIESINGER, Peter: Das phonetische System der Zeitschrift „Teuthonista“. Eine Studie zu seiner Entstehung und Anwendbarkeit in der deutschen Dialektologie mit einem Überblick über die Geschichte der phonetischen Transkription im Deutschen bis 1924. In: Zeitschrift für Mundartforschung 31 (1964), S. 1–26.
- WIESINGER, 1970:** WIESINGER, Peter: Phonetisch-phonologische Untersuchungen zur Vokalentwicklung in den deutschen Dialekten. Bd. 1–2. Berlin 1970 (Studia Linguistica Germanica, 2).
- WIESINGER, 1980:** WIESINGER, Peter: Die Besiedlung Österreichs im Lichte der Ortsnamen. In: Bayern und Slawen in Oberösterreich. Probleme der Landnahme und Besiedlung. Symposium 16. November 1978. Hrsg. von Kurt HOLTER. Linz 1980 (Schriften des oberösterreichischen Musealvereins – Gesellschaft für Landeskunde, 10), S. 139–210.
- WIESINGER, 1983:** WIESINGER, Peter: Die Einteilung der deutschen Dialekte. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner BESCH u. a. 2. Halbbd. Berlin/New York 1983 (HSK, 1.2), S. 807–900.
- WIESINGER, 1992:** WIESINGER, Peter: Zur Morphologie der bairischen Ortsnamen im Althochdeutschen. In: Philologie der ältesten Ortsnamenüberlieferung. Kieler Symposion 1. bis 3. Oktober 1991. Hrsg. von Rudolf SCHÜTZEICHEL. Heidelberg 1992 (BzN N. F., Beih. 40), S. 355–400.
- WIESINGER, 1996:** WIESINGER, Peter: Zur Etymologie im ‚Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich‘. In: Historisch-Philologische Ortsnamenbücher. Regensburger Symposion 4. und 5. Oktober 1994. Hrsg. von Heinrich TIEFENBACH. Heidelberg 1996 (BzN N. F., Beih. 46), S. 216–234.
- WINNER, 2011:** WINNER, Martina: Baden-Württemberg in Ortsnamenbüchern. In: Der Südwesten im Spiegel der Namen. Gedenkschrift für Lutz Reichardt. Hrsg. von Albrecht GREULE und Stefan HACKL. Stuttgart 2011 (VKBW, B 184), S. 1–9.
- WINTER, 1969:** WINTER, Elke: Der Siedlungsname *Hatzenport* und die westeuropäischen *-port*-Namen. Heidelberg 1969 (BzN N. F., Beih. 1).
- WISSMANN, 1974:** WISSMANN, Friedrich: Das Ortsbuch von Schmie. Die rund 1200jährige Geschichte von Schmie und seine Beziehungen zum Kloster Maulbronn. Ludwigsburg 1974.
- WMU:** Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache. Auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300. Unter der Leitung von Bettina KIRSCHSTEIN und Ursula SCHULZE erarbeitet von Sibylle OHLY u. a. Lfg. 1–. Berlin 1986– (Veröff. d. Komm. für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayer. Akademie der Wissenschaften).
- WODAK, 1982:** WODAK, Ruth: Erhebung von Sprachdaten in natürlicher oder simuliert-natürlicher Sprechersituation. In: Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner BESCH u. a. 1. Halbbd. Berlin/New York 1982 (HSK, 1.1), S. 539–544.
- Württ. Städteb.:** Württembergisches Städtebuch. Hrsg. von Erich KEYSER. Stuttgart 1962.
- WURSTER, 1994:** WURSTER, Herbert W.: Die Regesten der Bischöfe von Passau 731–1206. Überlegungen zu Regestenarbeit und Besitzgeschichte anlässlich einer Neuerscheinung. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 63 (1994), S. 178–217.
- ZINSER, 1933:** ZINSER, Richard: Die Mundart des Oberen Gäus südlich von Herrenberg nach Lauten und Flexion. Diss. Tübingen 1930. Druck Stuttgart 1933.

Internetseiten

- gen-evolu.de (Zugriff: 16.06.2012).
- hov.isgv.de (Zugriff: 07.05.2012).
- www2.germanistik.uni-freiburg.de/ssa/stammsei.htm (Zugriff: 03.05.2012).
- www-donbo.uni-regensburg.de (Zugriff: 07.05.2012).
- www.bayerische-landesbibliothek-online.de (Zugriff: 07.05.2012).
- www.digdag.dk (Zugriff: 07.05.2012).
- www.germanistik.uni-mainz.de/dfa/start.htm (Zugriff: 08.05.2012).
- www.gfn.name (Zugriff: 22.12.2012).
- www.igl.uni-mainz.de/forschung/namenforschung (Zugriff: 08.05.2012).
- www.kgl-bw.de (Zugriff: 07.05.2012).
- www.kloester-bw.de/klostertexte.php?kreis=Lkr.%20Karlsruhe&bistum=&alle=&ungeteilt=&art=&orden=&orte=&buchstabe=&nr=266&thema=Geschichte (Zugriff: 31.03.2012).
- www.landesarchiv-bw.de/web/43354 (Zugriff: 27.03.2012).
- www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/2639.html (Zugriff: 25.03.2012).
- www.leo-bw.de (Zugriff: 22.12.2012).
- www.maulbronn.de/relaunch/d_800/html/kloster-geschichte.php (Zugriff: 22.08.2011).
- www.phil.uni-passau.de/die-fakultaet/lehrstuehle-professuren/germanistik/deutschesprachwissenschaft/forschung/sprachraumforschung/onig.html (Zugriff: 07.05.2012).
- www.sachsendigital.de (Zugriff: 07.05.2012).
- www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Profil/GrafikenImages/Regionalschlueselverzeichnis.pdf (Zugriff: 01.05.2012).
- www.tei-c.org/index.xml (Zugriff: 07.05.2012).
- www.wubonline.de (letzter Zugriff: 22.12.2012).

Im Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim analysierte Siedlungsnamen



**Register der analysierten Namen bzw.
der (zugrunde liegenden) Namenbestandteile**

A

-ach (ahd. *-ahi*, mhd. *-ähe*) 40 f., 201
ackar (ahd.) 152
ahorn(*boum*) (ahd.) 24
Alah-olf (ahd. PN) 63
Ala-mund (ahd. PN) 66
*Al(*a*)h-mund (ahd. PN) 66 f.
Alb (idg. *Alb^hā) 125
Albo (ahd. PN) 64
Ara-gīs (ahd. PN) 75 f.
*Arja-gīs, *Ari-gīs (frühahd. PN) 76
Armbach 23 f.
*askīn (ahd.) 182

B

-bach (ahd. *bah*, mhd. *bach*) 23 f.
Bauschlott 24 ff.
-berg (ahd. *berg*, mhd. *berc*) 72
Bilfingen 28 ff.
*Bin-olf (ahd. PN) 28
birke (mhd.) 32
Birkenfeld 30 ff.
birkin (mhd.) 32
*Brezza (ahd. PN) 34 f.
-bronn (ahd. *brunno*, mhd. *brunne*) 145
Brötzingen 33 ff.
bū (ahd.) 26
Büchenbronn 35 f.
büechin (mhd.) 35
-bürg (mhd. *bürge* zu mhd. *burc*) 160

C

Conweiler 36 ff.

D

*Dar-m (ahd. PN) 39
Darmsbach 38 f.
*Dar-mund (ahd. PN) 38 f.
Dennach 39 ff.
Diefenbach 41 ff.
Dietenhausen 44 ff.
Dietlingen 47 f.
*durm (mhd.) 55
dürne (mhd.) 58 f.
Dürrmenz 49 ff.
Dürrn 57 ff.

E

ecke, egge (mhd.) 216 f.
Eisingen 60 ff.
Elfinger Hof 62 ff.
Ellmendingen 65 ff.
Enz (vorgerm. *Antia) 53 ff.
Enzberg 67 ff.
erila, erilin (ahd.) 73 f.
Erlenbach 73 f.
erlin (mhd.) 179
Ersingen 74 ff.
*eskīn (ahd.) 182
Eutingen an der Enz 76 ff.

F

Feld-, -feld (ahd. *feld*, mhd. *velt*) 32, 102, 201
Feldrennach 199 ff.
-fels (mhd. *vels(e)*, *vils(e)) 219 f.
*fera (ahd) 169
*ferion (ahd.) 169
*Filu-muot (ahd. PN) 84
Freudenstein 79 ff.
*Fri-olf (ahd. PN) 83
Friolzheim 82 f.
Füllmenbacher Hof 83 ff.

G

Geba-rīh (ahd. PN) 91 f.
glat (ahd.) 88
Glattbach, Groß- 85 ff.
Göbrichen 90 ff.
Gräfenhausen 92 ff.
grāvo (ahd.) 94
Groß- (frnhd. *gros*) 89
Großglattbach 85 ff.

H

-hausen (ahd. *hūsun*, mhd. *hūsen*) 46 f.
-heim (ahd. *heim, mhd. *heim*) 198 f.
*Heim(i) (ahd. PN) 98
*Heim-bōt (ahd. PN) 98
Heimsheim 95 ff.
(*h*)nuzboum (ahd.) 174
hōch (mhd.) 101
hof (frnhd.) 64
Hohenklingen 99 ff.

Hohenwart 101 f.
 Huchenfeld 102 f.
 **Huo(c)ho* (ahd. PN) 103
 **Huono* (mhd. PN) 100

I

**Illi* (ahd. PN) 107
 Illingen 104 ff.
 **Illo* (ahd. PN) 107
 -ingen (ahd. -ingun) 29 f.
 Iptingen 108 ff.
Īso (ahd. PN) 61
 Ispringen 110 ff.

K

Kieselbronn 112 ff.
klinge (mhd.) 100
 Knittlingen 115 ff.
 **Knutil* (ahd. PN) 119
 Königsbach 120 ff.
kuni(n)g (ahd.) 122
Kuono (mhd. PN) 37
 **Kuss-ilo* (ahd. PN) 114

L

lanc, -ges (mhd.) 124
 Langenalb 123 ff.
 Lehningen 125 f.
 **Leonzo* (ahd. PN) 129
 Lienzingen 126 ff.
 **Lodmar* (ahd. PN) 132
 Lomersheim 129 ff.
 **Lōno* (ahd. PN) 126

M

Maulbronn 133 ff.
Megin (ahd. PN) 150
 Mönsheim 146 ff.
 Mühlacker 150 ff.
 Mühlhausen 153 f.
 Mühlhausen an der Enz 154 ff.
mūl(e) (mhd.) 145
 **Mūlo* (frühmhd. PN) 145
 **Mūle* (mhd. PN) 145
mulī(n) (ahd.) 152

N

**Nat(t)o* (ahd. PN) 172
 Neuenbürg 156 ff.

Neuhausen 161 f.
 **neu-ja-* (germ.) 169
 **Nibel* (mhd. PN) 164
 Niebelsbach 162 ff.
 Niefern 165 ff.
 **nio-faron* (ahd.-frk.) 170
 **nio-fera* (ahd.-frk.) 169
 **nio-ferion* (ahd.-frk.) 169
niuwi (ahd.), *niuwe* (mhd.) 160, 162
 Nöttingen 171 ff.
 Nußbaum 173 ff.
 (*h*)*nuzboum* (ahd.) 174

O

Ober(n)- (mhd. *ober*) 89 f., 164 f., 176
 Obernhäusen 175 f.
 Ölbronn 177 ff.
 Öschelbronn 179 ff.
 **Ōtīn* (ahd. PN) 185 f.
 Ötisheim 183 ff.
 Ottenhausen 187 ff.
 **Outo* (ahd. PN) 188

P

Pforzheim 189 ff.
portus (lat.) 198

R

Rennach, Feld-/Wald- 199 ff.
ron(e) (mhd.) 201

S

**Scalto* (ahd. PN) 203
 Schellbronn 202 ff.
 Schmie (mhd. *Smiehe*) 204 ff.
 Schützingen 207 ff.
 Schwann 209 ff.
Scuz(z)o (ahd. PN) 208 f.
Sigo (ahd. PN) 212
 Singen 211 ff.
 **slah* (ahd.) 26
 **slah* (ahd.) 26
 **slat* (ahd.) 26
 -*stein* (ahd., mhd. *stein*) 81, 214 f.
 Stein 213 ff.
 Steinegg 215 ff.
stern(e), sterre (mhd.) 220
 Sternenfels 217 ff.
swant (mhd.) 210 f.

T

tanna (ahd.) 40
Theot-ilo (frühahd. PN) 45 f.
 Tiefenbronn 221 f.
tiof (ahd.-frk.), *tiuf* (ahd.-obd.) 43 f., 222
Tuot-ilo (ahd. PN) 48
turm (mhd.) 55

U

**Ub-it* (ahd. PN) 110
Unter- 164 f.
urspring (ahd.) 111
Ūto (ahd. PN) 77

V

vels(e), **vils(e)* (mhd.) 219 f.
velt (mhd.) 32
vröude (mhd.) 81

W

Wald- (frnhd. *wald*) 201 f.
 Waldrennach 199 ff.
wart(e) (mhd.) 102
 -*weiher* (frnhd.) 243 ff.
 -*weiler* (mhd. *wīler(e)*) 223 f.
 Weiler 222 ff.
 Weißenstein 224 ff.
 Wiernsheim 227 ff.
 Wilferdingen 231 ff.
 Wimsheim 233 ff.
Wini-her(i) (ahd. PN) 230
Wini-mund (ahd. PN) 235 f.
 **Wini-muot* (ahd. PN) 235 f.
wīz (mhd.) 227
 **Wulf-hart* (ahd. PN) 232
 Würm (mhd. *Wirme*) 236 ff.
wurm (ahd.) 240 f.
 Wurmberg 238 ff.
 **Wurmo* (ahd. PN) 240 f.

Z

Zaisersweiher 241 ff.
Zeiz(z)olf (ahd. PN) 243, 245

A N H A N G

Lutz Reichardt

Ergänzungen und Korrekturen zu den Ortsnamenbüchern der Kreise Stuttgart/Ludwigsburg, des Rems-Murr-Kreises, des Ostalbkreises, der Kreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Heidenheim, Tübingen, Reutlingen und des Alb-Donau-Kreises mit Ulm

Zum Abschluss seines Ortsnamenbuchprojektes liefert der Verfasser eine Liste relevanter Ergänzungen und Korrekturen, soweit sie wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, als Fortsetzung der bereits veröffentlichten Anhänge im Ortsnamenbuch des Kreises Göppingen (S. 238), des Ostalbkreises (Bd. 2, S. 328–333) und des Kreises Böblingen (S. 255–257).

Die Ergänzungen und Korrekturen werden nach der Bandzählung der Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen angegeben.

Bd. 98

Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen (1982)

- S. 74 s. v. Neidlingen: Haubrichs stellt *Nīdilo zu *Neitha- > *Nītha- (HAUBRICHS, 2004, S. 90, Nr. 187).
- S. 78 s. v. Notzingen: Haubrichs setzt *Hnaudso an und stellt den Rufnamen zu *Hnauda-/ *Hnuda- (HAUBRICHS, 2004, S. 86, Nr. 133).

Bd. 101

Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg (1982)

- S. 17 s. v. Benningen am Neckar: nach Haubrichs *Bunno zum Lallstamm *Bun- (HAUBRICHS, 2004, S. 80, Nr. 53).
- S. 104 s. v. Münchingen: nach Haubrichs Rufname *Muniko > *Municho zu *Muni- (HAUBRICHS, 2004, S. 89, Nr. 180).

Bd. 102

Ortsnamenbuch des Kreises Reutlingen (1983)

- S. 28 s. v. Böttingen: nach Haubrichs *Bodo > *Boto zu *Budon- (HAUBRICHS, 2004, S. 80, Nr. 51).
- S. 86 s. v. Lonsingen: *Lōngis zu *Launa- und *Gīsa- (HAUBRICHS, 2004, S. 88, Nr. 160).
- S. 131 s. v. Upfingen: Haubrichs setzt den Stamm als *Upp- an (HAUBRICHS, 2004, S. 93, Nr. 238).

Bd. 104

Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen (1984)

- S. 9 f. s. v. + Altensickingen: 1318 (U) ⟨Heinrich von Altendikki⟩ (Fürstl. Fürstenb. Arch. Sigmaringen, DHA, R 56, Nr. 105) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 13 f. s. v. Ammerbuch: zum Namen Schönbuch s. Bd. 149, S. 245 f.
- S. 16 als neues Lemma + Anhausen, abgegangen nw von Obernau am Seltenbach → Neckar (LBW, VII, 149. MÜLLER, 2005, briefl. Topogr. Kt. 7518): 1427 (URB, C) ⟨Anhauser weg⟩ (HStA Stuttg., H 102/8 – nicht aufgefunden). 1503 (URB) ⟨zu Anhusen⟩ (HStA Stuttg., H 222, Bd. 15 – nicht aufgefunden). 1603 (URB) ⟨zu Anhausen⟩ (HStA Stuttg., H 222, Bd. 47, Bl. 94 r.). – ‘Siedlung am Bach’ wie Anhausen, Kreis Reutlingen (REICHARDT, ONB Reutl., S. 16 f.).
- S. 28 als neues Lemma: Bronnenmühle, Haus w Rottenburg am Neckar (LBW, VII, S. 149. MÜLLER, 2005 briefl. Topogr. Kt. 7518): um 1312 (URB) ⟨Brunnenmüli⟩ (ZWLK 16 (1957), S. 84). – ‘Mühle an der Quelle’.
- S. 30 s. v. Bühlhof: Bühl im Namen des ⟨Baisinger Bühls⟩ (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 30 als neues Lemma Burgmühle, abgegangen an der Starzel → Neckar beim Flurnamen ⟨Bürg⟩ (LBW, VII, S. 152. MÜLLER, 2005, briefl. Topogr. Kt. 7512): 1356 (REG) ⟨die Mühle Burgmühle an der Starzel gelegen⟩. – ‘Mühle der Burg’ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 13).
- S. 39 f. s. v. Eyach, Gewässername: 1336 (U) ⟨an der Ihe⟩ (HStA Stuttg, B 462, U. 618. MÜLLER, 2005, briefl.). 1356 (U) ⟨an der Ihun⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 725). 1396 (U) ⟨an der Ihun⟩ (HStA Stuttg. 462, U. 78). – 1402 ⟨Ah⟩ streichen (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 40 f. s. v. Felldorf: 1309 (C 1596) ⟨Veldorff⟩ (HStA Stuttg., H 219, Bd. 131 – nicht aufgefunden). 1335 (U) ⟨Veldorf⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 65). 1404 (REG) ⟨Burg zu Feldorf⟩ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 54).
- S. 47 als neues Lemma Hennental, Hof n Bieringen (Topogr. Kt. 7518): 1307 (U) ⟨Ilsungus de Hennental⟩ (Obernau, 1995, S. 46). 1343 (U) ⟨Walther von Hennental⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 643). 1427 (URB, C) ⟨uff Hennenthal⟩ (HStA

- Stuttg., H 102/63, Bd. 1 – nicht aufgefunden). 1448 (U) ⟨Hof zu Hennenthal⟩ (HStA Stuttg., A 155, U. 362) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 48 f. s. v. Hinterweiler wnw Gomaringen (Topogr. Kt. 7520): 1348 (U) ⟨Hinderwiler⟩ (HStA Stuttg., A 155, U. 148). 1350 (U) ⟨Hinderwiler⟩ (HStA Stuttg., A 474, U. 914).
- S. 61 s. v. + Lachen: Müller (2005, briefl.) schlägt eine Lokalisierung bei Weil im Schönbuch, Kreis Böblingen vor.
- S. 62 als neues Lemma Lohmühle s Börstingen (Topogr. Kt. 7518): 1360 (U) ⟨Lohmühle am Necker⟩ (HStA Stuttg., B 203, U. 1459). 1424 (REG) ⟨Lohmühle am Necker⟩ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 102). – zu mhd. lo ‘Gerberlohe’ (FISCHER, Schwäb. WB, IV, Sp. 1260).
- S. 64 als neues Lemma + Marbach, abgegangen zwischen Hemmendorf und Hirrlingen: (2. Hälfte 12. Jh.) ⟨in Hurningin et Marpach⟩ (Reichenb. Schenk., 1997, S. 221). 1317 (U) ⟨an Marpacher/Marbacher weg⟩ (Urk. Kl. Stetten bei Hechingen, Nr. 38) (MÜLLER, 2005, briefl.). Lok. nicht sicher bei 1679 (URB) ⟨im Haarbach, Haarbacher Weg⟩ (HStA Stuttg., H 218, Bd. 68 – nicht aufgefunden). Zur Bedeutung von ⟨Mar-⟩ s. Marbach am Neckar (REICHARDT, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 98 f.).
- S. 64 s. v. + Meisenhart: 1356 (U) ⟨inn Maisenhart⟩ (HStA Stuttg., A 474, U. 1548).
- S. 69 s. v. Neuhaus: neuer Erstbeleg 1532 (REG) ⟨das neue Haus zu Wachendorf in dem Feld gelegen⟩ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 339). 1535 (U) ⟨Hans von Ow zu dem neuen Haus bei Wachendorf⟩ (StA Sigm., Ho 177, U. 104). 1537 (REG) ⟨Hans von Ow zum Neuhaus⟩ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 357) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 70 s. v. Oberhausen: 1367 (U) ⟨Obrahusen⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 122) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 17 f. s. v. Au (Oberнау, Bad Niedernau): 1297 (U) streichen (MÜLLER, 2005, briefl.). 1307 (U) ⟨Volmarus scultetus de Obernowe⟩ (Oberнау, 1995, S. 46). 1314 (C) ⟨in Obernowe⟩ (HStA Stuttg., B 41, Bd. 6 – nicht aufgefunden), ⟨Hermann von Ow dem Stettelin⟩ (HStA Stuttg., A 470, U. 665). 1366 (U) ⟨Hermann von Ow vom Stettlin⟩ (HStA Stuttg., B 491, U. 318). 1377 (U) ⟨capella ... opidi in Obernow⟩ (HStA Stuttg., B 491, U. 319) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 84 f. s. v. + Siegburg: 1427 (URB, C) ⟨under Sigburg⟩ (HStA Stuttg., H 102/63, Bd. 1 – nicht aufgefunden). 1467 (U) ⟨Sickburg⟩ (Arch. Schloss Weitenburg). 1486 (C) ⟨das Burgstall Sickburg⟩ (HStA Stuttg., B 31, Bü. 362, ohne Pag.) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 85 s. v. Starzach: 1336 (DR) ⟨die vischenze an der Starzel⟩ (SCHMID, Mon. Hohenb., Nr. 371, S. 320. SCHMID, Neckar, S. 109). Dafür Beleg von 1336 streichen. 1356 (REG) ⟨an der Starzel gelegen⟩ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 13).
- S. 88 f. s. v. Stockach: Die Lokalisierung des Belegs von 1304 ist unsicher (MÜLLER, 2005, briefl.).

- S. 89 ff. s. v. Sülchen 1.2. – 2.2. – 3.2.: Nachdem 1982–90, 2003 und 2004 bei Ausgrabungen am nö Stadtrand von Rottenburg römische Baubefunde zutage gekommen sind, die auf einen römischen Gutshof hinweisen, entfallen die Einwände Franz Quarthals gegen diese Erklärung (REIM, 2006). Meine von Franz Quarthal angeregte alternative Erklärung aus dem Flurnamen *Sulika wird deshalb von mir zurückgezogen, ich bleibe wie Hartmann Reim bei der traditionellen Namensdeutung als Hofname mit dem Personennamen *Solicinus oder *Solicianus (REICHARDT, ONB Ostalbkr., II, Ergänzungen und Korrekturen, S. 331 oben. Zu streichen sind die Zeilen 5–17.).
- S. 93 ff. s. v. Tübingen: nach Haubrichs *Dubo > *Tuwo zum mittelfränkischen Lallstamm *Dub- (?) (HAUBRICHS, 2004, S. 81, Nr. 74. Ahd. Gr., § 134).
- S. 102 s. v. Weitenburg: 1399 (C) ⟨Wittingen die Burgk⟩ (F. Fürstenberg. Arch. Donaueschingen, Salb. der Grafen v. Lupfen) (MÜLLER, 2005, briefl.). 1430 (U) ⟨Heinrich von Witenburg⟩ (Schloss Weitenburg, Archiv). 1431 (U) ⟨Witemburg⟩ (HStA Stuttg., A 155, U. 972). 1437 (U) ⟨die Vestin Vitenburg⟩ (Fürstl. Fürstenb. Arch. Donaueschingen). 1437 (U) ⟨der Maier von Wittenburg⟩ (SEIGEL, 2004, I, Nr. 124). 1448 (U) ⟨Wittingen die Burg⟩ (HStA Stuttg., A 155, U. 362). 1448 (U) ⟨Wytemburg die Vestin⟩ (HStA Stuttg., A 155, U. 363). 1511(U) ⟨die Feste Wytentburg⟩ (Schloss Weitenburg, Archiv).
- S. 106 s. v. + Ziegelhäusern: 1355 (U) ⟨Ziegelhüsern⟩ (HStA Stuttg., A 474, U. 809). 1359 (REG) ⟨Ziegelhüsern⟩ (Reg. der Markgr. v. Baden, Nr. 1148/114).
- S. 106 als neues Lemma + Zuckenhausen, abgegangen bei Börstingen: 1365 (U) ⟨ze Zukenhusen⟩ (Schloss Weitenburg, Archiv). 1379 (U) ⟨Brügel ze Zuggenhusen⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 127). 1427 (URB, C) ⟨zu Zuckenhausen⟩ (HStA Stuttg., H 102/63, Bd. 1 – nicht aufgefunden).

Bd. 105

Ortsnamenbuch des Alb-Donau-Kreises und des Stadtkreises Ulm (1986)

- S. 64 s. v. Böttingen: nach Haubrichs *Betto zu *Bedja- (HAUBRICHS, 2004, S. 78, Nr. 31).
- S. 82 s. v. + Dickingen: nach Haubrichs *Thekko zu *Theku- (HAUBRICHS, 2004, S. 93, Nr. 228).
- S. 85 ff. s. v. Dischingen: nach Haubrichs *Thekko zum Stamm *Theku- (HAUBRICHS, 2004, S. 93, Nr. 228).
- S. 159 f. s. v. Hörvelsingen: nach Haubrichs *Harjawalisa zu got. walisa (HAUBRICHS, 2004, S. 85, Nr. 127).
- S. 226 s. v. Oppingen: Haubrichs setzt *Obbo > *Oppo zu *Uba- ‘oben’ an (HAUBRICHS, 2004, S. 93, Nr. 232).
- S. 264 f. s. v. Schnürpflingen: Haubrichs bevorzugt Anknüpfung von *Snurpilo an den Stamm *Snurpa- in alemannisch schnurpfen, schnürpfen, norwegisch dialektal

snurpa, snyrpa (HAUBRICHS, 2004, S. 92, Nr. 214. FISCHER, Schwäb. WB, V, Sp. 1089 s. v. schnürpfe).

S. 274 f. s. v. Söglingen: *Sagilo zu *Sagwa- (HAUBRICHS, 2004, S. 91, Nr. 200).

S. 294 f. s. v. Suppingen: Haubrichs setzt einen romanisierten Stamm *Süb- < *Swāba- an (HAUBRICHS, 2004, S. 92, Nr. 219).

S. 298 f. s. v. Thalfigen: Haubrichs setzt einen Stamm *Thawwa- an (HAUBRICHS, 2004, S. 93, Nr. 227).

Bd. 111

Ortsnamenbuch des Kreises Heidenheim (1987)

S. 49 ff. s. v. Dunstelkingen: *Dōmaskalka zu *Dōma- (HAUBRICHS, 2004, S. 81, Nr. 72).

S. 143 f. s. v. (+) Rüblinger Hof: nach Haubrichs zum Stamm- *Wrība-/*Wrība- (HAUBRICHS, 2004, S. 95, Nr. 258).

Bd. 112

Ortsnamenbuch des Kreises Göppingen (1989)

S. 192 f. s. v. Sehningen: *Seno zum Stamm *Sen- (HAUBRICHS, 2004, S. 91, Nr. 211).

S. 230 f. s. v. Winzingen: Haubrichs setzt den Stamm *Weniz- an (HAUBRICHS, 2004, S. 95, Nr. 255).

Bd. 128

Ortsnamenbuch des Rems-Murr-Kreises (1993)

S. 248 f. s. v. Öffingen: nach Haubrichs zum Sekundärstamm *Uf- > *Of- aus *Wulfa- (HAUBRICHS, 2004, S. 90, Nr. 190).

S. 397 s. v. Winnenden: Winnenden war die 'Siedlung der Slawen oder der Fremden schlechthin'. W. Kleiber hat darauf hingewiesen, dass der Volksname der Winden wohl auch für „Fremde überhaupt = Nichtalemannen“ verwendet worden ist (KLEIBER/PFISTER, 1992, S. 24 u. Anm. 81).

Bd. 139

Ortsnamenbuch des Ostalbkreises (1999), Teil I: A–L

- S. 83 ff. s. v. Bopfingen: nach Haubrichs *Boppo > *Bopfo zum Lallstamm *Bub- (HAUBRICHS, 2004, S. 80, Nr. 50).
- S. 341 f. s. v. Kerkingen: nach Haubrichs *Gawjar(i)ko zum Stamm *Gawja- mit r-Erweiterung (HAUBRICHS, 2004, S. 83, Nr. 97).

Bd. 140

Ortsnamenbuch des Ostalbkreises (1999), Teil II: M–Z

- S. 105 f. s. v. Riffingen: *Rupo- > *Ruffo zu *Raup-/*Rup- (HAUBRICHS, 2004, S. 90, Nr. 198).
- S. 253 ff. s. v. Utzmemmingen: Haubrichs setzt *Ut- an (HAUBRICHS, 2004, S. 94, Nr. 241).
- S. 309 f. s. v. Wössingen: *Hwasso zu *Hwata- (HAUBRICHS, 2004, S. 87, Nr. 147).
- S. 319 ff. s. v. Ziplingen: Haubrichs setzt *Tub- an (HAUBRICHS, 2004, S. 92, Nr. 223).

Bd. 149

Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen (2001)

- S. 58 f. s. v. + Denslingen: 1308 (?) ⟨gen Dunsingen⟩ (SCHMID, Mon. Hohenb., Nr. 270, S. 220) (MÜLLER, 2005, briefl.). Als Ableitungsbasis kommt wegen des Belegs von 1308 auch der Rufname Tunzilo zum Stamm *Dund- in Frage (s. REICHARDT, ONB Essl., S. 73).
- S. 92 s. v. Haitinger Höfe: 1360 (U) ⟨gen Wilhin ab zu Haittingen⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 191). 1373 (U) ⟨ze Haittingen⟩ (HStA Stuttg., B 462, U. 199).
- S. 121 ff. s. v. Jettingen: nach Haubrichs *Öto > *Uoto zu *Öth- < *Öthal- (HAUBRICHS, 2004, S. 90, Nr. 189).
- S. 228 s. v. + Uffenhofen: 1345(U) ⟨Ufhofen⟩ (HStA Stuttg., A 514, U. 31: Oberbondorf) (MÜLLER, 2005, briefl.).
- S. 242 ff. s. v. Weil im Schönbuch: Paul Derks (ZWL 42 (2003), S. 31 ff.) versucht, die allgemein anerkannte Erklärung des Namens Schönbuch zu widerlegen, und schlägt stattdessen eine Bildung ahd. *Skein-buoch mit dem Verbalstamm *skein² – zum Verbum ahd. ir-skeinen² = lat. frango ‘brechen’ – vor, einem Homonym zu ahd. ir-skeinen¹ = lat. do, declaro, (promo) ‘deutlich zu erkennen geben, zeigen, erweisen’ (DERKS, 2003, S. 48. STARCK/WELLS, Ahd. GIWB, S. 536). Als Bedeutung gibt er an „Buchenwald, der den Berechtigten Brechholz lieferte“ (S. 49). Unklar bleibt, warum er nicht auch an einen „Windbruchwald“ denkt analog Pre-

vorst (REICHARDT, ONB Stuttg./Ludwigsb., S. 120 f.). Die klassische Namensdeutung als 'Buchenwald/Wald in Form einer Landzunge' vermag Derks nicht zwingend zu widerlegen (S. 46). Man wird diese in Baden-Württemberg sicherlich beibehalten, da man sicher sein kann, dass die Autorin, die Krahe-Schülerin Anneliese Schmid, keine philologischen Fehler gemacht hat, und auf Derks allenfalls als Alternative hinweisen. Zwei weitere Namensdeutungen in diesem Aufsatz (S. 53 f. u. 57 ff.) können übergangen werden, da es sich dabei um offensichtlich falsche Ad-hoc-Deutungen handelt.

- S. 246 s. v. (+) Weildorf: 1318 (U) ⟨Wildorf⟩ (SCHMID, Mon. Hohenb., Nr. 270, S. 221 – nicht explizit genannt). 1461 (REG) ⟨Wildorff⟩ (Reiter, 1950, S. 113 – nicht explizit genannt).

Literaturverzeichnis

Es wird auf die Literaturverzeichnisse der Ortsnamenbücher von Lutz Reichardt hingewiesen. Neue Titel sind:

- BICKEL, Hans: (Rez. von) Lutz Reichardt: Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen. Stuttgart 2001. In: Beiträge zur Namenforschung, N. F. 39 (2004), S. 79 f.
- DERKS, Paul: Der Name des Schönbuschs. In: ZWLG 62 (2003), S. 31–71.
- HAUBRICHS, Wolfgang: Frühe alemannische Personennamen (4.–8. Jh.), eine komparatistische Studie. In: Alemannien und der Norden. Internationales Symposium Zürich 2000. Hrsg. von Hans-Peter NAUMANN. Berlin 2004, S. 57–113, besonders Anhang 1, S. 76–95 (Nr. 1–260).
- HELLFRITZSCH, Volkmar: (Rez. von) Lutz Reichardt: Ortsnamenbuch des Kreises Böblingen. Stuttgart 2001. In: Namenkundliche Informationen 81/82 (2002), S. 266 f.
- MÜLLER, Hans Peter: [Ergänzende urkundliche Belege zum Ortsnamenbuch des Kreises Tübingen (1984) und des Kreises Böblingen (2001)]. Tübingen 2005 briefl.
- Obernau 1145–1995. Vom einstigen „städtlin“ im Neckartal und seiner Geschichte. Hrsg. von Karlheinz GEPPERT. Rottenburg am Neckar/Obernau 1995.
- REIM, Hartmann: Von der Jungsteinzeit bis ins hohe Mittelalter – neue Ausgrabungen in der Siedlung Sülchen bei Rottenburg am Neckar, Kreis Tübingen. In: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg (2006), S. 194–198 u. Abb. 156–159 u. S. 7.
- REITER, Joseph: Das Spitalarchiv in Horb. Stuttgart 1950 (Württembergische Archivinventare, 20).
- SEIGEL, Rudolf: Archive der Freiherren von Ow. Bd. 1–2. Stuttgart 2004 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, 31,1.2).

Ortsnamen sind wertvolle Sprachzeugnisse, die als wesentlicher Bestandteil der Geschichte von geographischen Objekten (Siedlungen, Gewässern, Bergen etc.) ein bedeutendes Identifikationspotenzial für die mit dem jeweiligen Ort verbundenen Menschen bieten.

Im Hauptteil des vorliegenden Bandes werden aus sprachwissenschaftlicher Sicht die Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der vor dem Jahr 1400 bezeugten Siedlungsnamen im Enzkreis und Stadtkreis Pforzheim untersucht. Dabei liefert der Autor eingehende Namenanalysen unter Einbeziehung historischer Belegschreibungen und lebendiger Mundartformen sowie eine detaillierte Auswertung des untersuchten Namenmaterials.

Darüber hinaus zeigt er in einem weiteren Teil neue Perspektiven für die Erforschung baden-württembergischer Ortsnamen auf, die mit dem bedauerenswerten Tod von Dr. Lutz Reichardt 2009 eine einschneidende Zäsur erfahren hat.

Eine Veröffentlichung
der Kommission
für geschichtliche Landeskunde
in BadenWürttemberg

ISBN 978-3-17-023377-5